HypoVereinsbank Member of UniCredit

Meeting real needs with concrete solutions.

2011 Geschäftsbericht

HypoVereinsbank Member of UniCredit

Wir stehen jeden Tag vor neuen Herausforderungen und neuen Chancen. Unser Alltag besteht aus klaren Antworten auf handfeste Bedürfnisse.

Im vorliegenden Geschäftsbericht illustrieren wir unsere Art des Bankgeschäfts anhand von Beispielen, wie Kunden, Unternehmen und Institutionen mit uns zusammenarbeiten. Die Beispiele zeigen, wie wir den Sportunterricht in Schulen fördern und alteingesessenen Industrieunternehmen zu neuem Schwung verhelfen, indem wir die Modernisierung ihres Maschinenparks finanzieren. Oder wie wir die Entwicklung neuer Computersysteme voranbringen und ökologisch nachhaltiges Wirtschaften auf vielen Wegen unterstützen.

Diese Geschichten stehen für Unternehmertum, mutige Innovationen, Respekt gegenüber Traditionen sowie für unsere Verbundenheit mit lokalem Gemeinwesen.

Unserer festen Überzeugung nach muss das Bankgeschäft heute einen Unterschied machen: Für unsere Kundinnen und Kunden wollen wir jeden Tag das Besondere leisten. Indem wir die täglichen Herausforderungen gemeinsam angehen, zeigen wir neue Möglichkeiten auf.

Die Erzählungen sind Momentaufnahmen unseres Alltags, Mosaiksteine unserer täglichen Arbeit. Bei UniCredit halten wir für die wechselnden Bedürfnisse und Ansprüche unserer Stakeholder stets die passenden Antworten bereit.

2011 Geschäftsbericht

Profil der UniCredit Bank AG

- Die UniCredit Bank AG (HVB) zählt zu den **führenden Finanzinstituten** in Deutschland. Zu unseren Kernkompetenzen gehören das Geschäft mit Privat- und Geschäftskunden, mittelständischen und großen, auch international tätigen Firmenkunden, ferner das Private Banking sowie das internationale Kapitalmarktgeschäft.
- Die **Zufriedenheit unserer Kunden** steht im Mittelpunkt unseres Handelns. Wir wollen unsere Kunden in allen Geschäftsfeldern mit exzellenten, innovativen und schnellen Lösungen überzeugen.
- Die HVB gehört der europäischen **UniCredit** an. Diese nimmt eine führende Stellung in den wohlhabendsten Regionen und den am schnellsten wachsenden Märkten in Europa, insbesondere auch in Zentral- und Osteuropa, ein. Innerhalb der Gruppe ist die HVB das **Kompetenzzentrum für das gesamte Kapitalmarktgeschäft.**
- Deutschland spielt in der UniCredit eine wichtige Rolle. Wir bekennen uns zu unseren regionalen Wurzeln und wollen zugleich als voll integriertes Mitglied der Gruppe eine starke **kulturelle Identität** als eine führende europäische Bank entwickeln. In diesem Zusammenhang ist die im Jahr 2009 vollzogene Änderung des Firmennamens von Bayerische Hypo- und Vereinsbank Aktiengesellschaft in UniCredit Bank AG zu sehen; der neue Name entspricht der Identität und dem Marketingauftritt der UniCredit. Wir bekennen uns außerdem zu unserer **gesellschaftlichen Verantwortung** und fördern das regionale Gemeinwesen in den Ländern, in denen wir tätig sind.
- Unseren Mitarbeitern bieten wir europaweite berufliche Entwicklungsmöglichkeiten an. Dadurch stärken wir den Unternehmergeist. Zugleich achten wir auf die strikte Einhaltung der konzernweiten **Integrity Charter,** in der die für unsere Mitarbeiter verbindlichen Grundwerte zusammengefasst sind. Unsere Mitarbeiter binden wir durch Integrity-Charter-Workshops und regelmäßige Meinungsumfragen ein. Außerdem verfügen wir über ein kohärentes Leitbild. Dieses **Mission Statement** enthält unter anderem die Selbstverpflichtung, Kundennutzen und nachhaltige Werte zu schaffen.

Financial Highlights

Kennzahlen der Erfolgsrechnung

	2011	2010
Operatives Ergebnis nach Kreditrisikovorsorge	1 935 Mio €	2 493 Mio €
Cost-Income-Ratio (gemessen an den operativen Erträgen)	62,1%	52,3%
Ergebnis vor Steuern	1 615 Mio €	1 882 Mio €
Konzernjahresüberschuss	971 Mio €	1 728 Mio €
Eigenkapitalrentabilität vor Steuern[1]	7,2%	8,5%
Eigenkapitalrentabilität nach Steuern[1]	4,3%	8,0%
Ergebnis je Aktie	1,16 €	2,12 €

Bilanzzahlen

	31. 12. 2011	31. 12. 2010
Bilanzsumme	385,5 Mrd €	371,9 Mrd €
Bilanzielles Eigenkapital	23,3 Mrd €	23,7 Mrd €
Leverage Ratio[2]	16,5x	15,7x

Bankaufsichtsrechtliche Kennzahlen gemäß Basel II

	31. 12. 2011	31. 12. 2010
Kernkapital ohne Hybridkapital (Core Tier 1-Kapital)	19,9 Mrd €	19,8 Mrd €
Kernkapital (Tier 1-Kapital)	20,6 Mrd €	20,6 Mrd €
Risikoaktiva (inklusive Äquivalente für das Marktrisiko bzw. operationelle Risiko)	127,4 Mrd €	124,5 Mrd €
Kernkapitalquote ohne Hybridkapital (Core Tier 1 Ratio)[3]	15,6%	15,9%
Kernkapitalquote (Tier 1 Ratio)[3]	16,2%	16,6%

	31. 12. 2011	31. 12. 2010
Mitarbeiter (auf Vollzeitkräfte umgerechnet)	19 442	19 146
Geschäftsstellen	934	927

1 Eigenkapitalrentabilität berechnet auf Basis des durchschnittlichen bilanziellen Eigenkapitals gemäß IFRS.
2 Verhältnis von Bilanzsumme zu bilanziellem Eigenkapital gemäß IFRS.
3 Berechnet auf der Basis von Risikoaktiva inklusive Äquivalente für das Marktrisiko und für das operationelle Risiko.

Ratings

	LANGFRISTIG	KURZFRISTIG	AUSBLICK	FINANZKRAFT	ÄNDERUNG/ BESTÄTIGUNG	PFANDBRIEFE		ÄNDERUNG/ BESTÄTIGUNG
						ÖFFENTLICHE	HYPOTHEKEN	
Moody's	A2	P-1	review	C–	15. 2. 2012	Aaa**	Aa1**	13. 6. 2008/ 17. 6. 2008
S & P	A	A-1	negativ	—	10. 2. 2012	AAA	—	9. 3. 2010
Fitch Ratings	A+	F1+	stabil	a–*	21. 12. 2011	AAA	AAA	6. 2. 2012/ 8. 2. 2012

* Seit 20. 7. 2011 verwendet Fitch das Viability Rating und ersetzt somit das bisherige Individual Rating.
** on review for possible downgrade (23. 11. 2011).

Wir finanzieren das Fußballspektakel UEFA EURO 2012™.

Die Bank Pekao war an der Finanzierungsbeschaffung für drei Fußballstadien im Rahmen der UEFA EURO 2012™ beteiligt: das Stadion Narodowy in Warschau sowie die Stadien in Posen und Danzig. Von der Architektur her ist das Stadion in Danzig sicherlich das beeindruckendste Bauwerk der kommenden Fußball-EM. Die Bank Pekao hat dieses Jahr zudem weitere Infrastrukturprojekte für die UEFA EURO 2012™ finanziert, unter anderem Autobahnen, regionale Flughäfen und öffentliche Transportmittel. In Übereinstimmung mit dem offiziellen UEFA-Slogan „Simple emotions are sometimes not enough“ ist die Bank Pekao als nationaler Sponsor zu einer Stütze der UEFA EURO 2012™ geworden.
Auf diese Weise erzeugt sie Nähe zur lokalen Gemeinde und setzt ein konkretes Zeichen von Vertrauen in die Zukunft des Landes.

Stadion in Danzig

Inhalt

Strategie und Ergebnisse 7
- Brief des Aufsichtsratsvorsitzenden 8
- Brief des Vorstandssprechers 10
- Ergebnisse im Überblick 14
- Global Banking Services 16
- Human Resources 19
- Corporate Sustainability 23

Financial Statements (1): Konzernlagebericht 29
- **Financial Review** 30
  - Rahmenbedingungen und Gesamtaussage zum Geschäftsverlauf 30
  - Erfolgsentwicklung der HVB Group 32
  - Finanz- und Vermögenslage 34
  - Konzernstruktur 36
  - Vorgänge nach dem 31. Dezember 2011 39
  - Ausblick
- **Risk Report** 44
  - Die HVB Group als Risikonehmer 44
  - Management und Überwachung der Risiken in der HVB Group Bereiche und Gremien
  - Wesentliche Merkmale des internen Kontroll- und des Risiko-managementsystems im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess 48
  - Risikoarten und -messung 55
  - Gesamtbanksteuerung 56
  - Risikoarten im Einzelnen 60

Financial Statements (2): Konzernabschluss 103
- Konzern Gewinn- und Verlustrechnung 106
- Ergebnis je Aktie
- Konzern Gesamtergebnisrechnung 107
- Konzern Bilanz 108
- Entwicklung des Konzern Eigenkapitals 110
- Konzern Kapitalflussrechnung 112
- Notes 114

Erklärung des Vorstands 226

Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers 227

Corporate Governance 229
- Gremien 230
- Frauenbeirat 233
- Bericht des Aufsichtsrats 234
- Corporate-Governance-Bericht mit Vergütungsbericht 242

Weitere Informationen 255
- Finanzkalender 256
- Quartalsübersicht 257
- Mehrjahresübersicht 258

Anhang: UniCredit Gruppe Unternehmensprofil 261
- Highlights 262
- Fokus 264
- Geschäftsmodell 266
- Der UniCredit Strategieplan 267

Initiativen, die sich an echte Bedürfnisse richten.

Die Initiative *„Gemeinsam für die Region“* zielt darauf ab, engere Bindungen zu Regionen und Gemeinden, insbesondere zu lokalen Non-Profit-Organisationen, aufzubauen. UniCredit hat beispielsweise in Nürnberg eine neue Prepaid-Karte entwickelt: „Meine Stadt. Meine Bank. Meine Karte“. Einen Teil der damit erzielten Einnahmen stiften wir der „Lebenshilfe Nürnberg“, einer Sozialeinrichtung für Menschen mit Behinderung. Dasselbe Modell wurde deutschlandweit bei über 50 UniCredit-Töchtern eingeführt. Zusätzlich zu diesen Spenden haben unsere Mitarbeiter vor Ort ein Corporate-Volunteering-Programm ins Leben gerufen. Sie bringen sich durch verschiedene Aktivitäten ein, die von Begleitdiensten bis hin zur Unterstützung bei der beruflichen Ausbildung reichen. Das Projekt verdeutlicht, wie mit einfachen, zielgerichteten Handlungen echte Bedürfnisse gestillt werden können, und fand positive Beachtung in den lokalen Medien. UniCredit findet konkrete Antworten auf die Frage, wie die umfassende Integration von Menschen mit Handicap gelingen kann.

Strategie und Ergebnisse

Brief des Aufsichtsratsvorsitzenden 8

Brief des Vorstandssprechers 10

Ergebnisse im Überblick 14

Global Banking Services 16

Human Resources 19

Corporate Sustainability 23

Brief des Aufsichtsratsvorsitzenden

„Ich möchte mich an dieser Stelle ganz herzlich beim Vorstand und bei den Mitarbeitern der HVB für ihre exzellenten Leistungen in einem herausfordernden Umfeld bedanken.“

Sehr geehrte Damen und Herren,

im Jahr 2011 verzeichnete die Weltwirtschaft ein gedämpftes Wachstum und verlor im zweiten Halbjahr sogar noch weiter an Schwungkraft. Die US-Wirtschaft erholte sich zum Jahresende zwar leicht, doch der Effekt auf das Bruttoinlandsprodukt (BIP) und die Arbeitslosenquote war insgesamt verhalten.

Der Euroraum litt unter der weiteren Verschärfung der Staatsschuldenkrise und den daraus folgenden negativen Wachstumsraten in mehreren Volkswirtschaften, allen voran Griechenland. Im deutschen Heimatmarkt der UniCredit Bank AG (HVB) erreichte die Wirtschaftsleistung dank eines starken Exportgeschäfts hingegen sehr gute Ergebnisse, und dies obwohl sich die Konjunktur gegen Jahresende verlangsamte. Die europäischen Kapitalmärkte zeigten sich im Jahresverlauf äußerst volatil und reagierten damit auf die Fiskalkrise und auf die Ratingherabstufungen, die sowohl den öffentlichen als auch den privaten Sektor betrafen.

Nach wie vor steht der Finanzsektor unter verstärkter Beobachtung der Aufsichtsbehörden sowie der Öffentlichkeit. Der regulatorische Standard nach Maßgabe von Basel III verschärft die rechtlichen Rahmenvorschriften für Banken und stellt höhere Anforderungen an die Liquidität und das Verhältnis von Eigen- zu Fremdkapital. Die HVB hat trotz eines schwierigen Branchenumfelds im Berichtsjahr recht gut abgeschnitten. Sämtliche Divisionen haben zu diesen guten Ergebnissen beigetragen, allen voran die Division Corporate & Investment Banking (CIB). So konnte die HVB ihre geschäftliche und finanzielle Leistungskraft konsolidieren und im Ergebnis ihren Ruf als eine der wettbewerbsbesten Banken in Deutschland weiter festigen. Ihre starke Marktposition verdankt sie dem diversifizierten Geschäftsmodell und darüber hinaus der robusten Liquiditätsbasis und soliden Finanzierungsstruktur.

Die HVB ist und wird immer ein integraler Bestandteil der UniCredit sein, die in Europa zu den führenden Bankengruppen gehört. UniCredit spielt sowohl in den ökonomisch starken Regionen Europas als auch an den Wachstumsmärkten in Zentral- und Osteuropa eine führende Rolle.

Die HVB ist vollständig in unsere Bankengruppe integriert, zeichnet sich aber zugleich durch eine regionale Identität aus, die sich im Markennamen HypoVereinsbank manifestiert. Durch die Einbindung in das UniCredit-Netzwerk profitiert die HVB von unserer gemeinsamen Expertise und in hohem Maße auch von der Übertragung der Back-Office-Funktionen auf Dienstleister im Konzern wie z. B. UniCredit Global Business Services (UGBS).

UniCredit hat zu Jahresbeginn 2012 eine Kapitalerhöhung von 7,5 Mrd Euro erfolgreich abgeschlossen. Damit erfüllt sie die verschärften Eigenkapitalanforderungen und festigt ihre Position als eine der stabilsten Banken in Europa. Die Eigenkapitalbasis der HVB bleibt nach nationalen und internationalen Standards exzellent.

Im Jahr 2011 richtete der HVB Aufsichtsrat sein Augenmerk in besonderer Weise auf das operative Umfeld sowie auf interne Themenfelder, wie u. a. die Straffung der Prozesse im Risikomanagement und die Regulierung des Upstream-Exposure.

Darüber hinaus stand die Implementierung des grenzübergreifenden Qualitätsprojekts „All4Quality“ auf der Agenda des Aufsichtsrats. Es geht dabei um die Optimierung des Wissensaustauschs und die konzernweite Integration der Back-Office-Funktionen (nähere Informationen hierzu enthält der „Bericht des Aufsichtsrats“).

Ich möchte mich an dieser Stelle ganz herzlich beim Vorstand und bei den Mitarbeitern der HVB für ihre exzellenten Leistungen in einem herausfordernden Umfeld bedanken. Deutschland zählt zu den Kernmärkten unserer Bankengruppe. UniCredit wird deshalb auch in Zukunft an seiner starken Präsenz in Europas führender Volkswirtschaft festhalten. Zudem stellen die operative Effizienz und niedrigen Refinanzierungskosten der HVB zwei positive Faktoren für die Gruppe dar.

Die Frühindikatoren für das Jahr 2012 zeichnen ein gemischtes Bild. Einerseits deutet sich eine Stabilisierung der Weltwirtschaft an. Andererseits dürften die Staatsschulden- und Haushaltskrise im Euroraum das Wachstum bremsen und unsichere operative Bedingungen für den Finanzsektor nach sich ziehen. Auch der aufsichtsrechtliche Druck auf die Banken sollte weiter zunehmen. Ich bin jedoch sehr zuversichtlich, dass die HVB ihren Erfolgskurs fortsetzen und weiter kosteneffizient arbeiten wird.

Mit freundlichen Grüßen

Federico Ghizzoni

Brief des Vorstandssprechers

„Unser Erfolg basiert auf einer konsequenten Ausrichtung auf die Kunden, einem effektiven Risikomanagement und dem Engagement unserer Mitarbeiter.“

Sehr geehrte Kunden, Investoren und Geschäftspartner,
meine sehr geehrten Damen und Herren,

im Ausblick meines letztjährigen Briefes an Sie beurteilte ich die kommende Entwicklung in unserem Heimatmarkt Deutschland zwar als positiv, den generellen Trend in der Eurozone und ihre Auswirkungen auf die Bankenbranche aber als dezidiert kritisch. So ist es auch gekommen, 2011 war erneut ein schwieriges Jahr. In unseren Ergebnissen spiegeln sich diese gegenläufigen Entwicklungen wider, auch wenn wir uns im vergangenen Jahr gut geschlagen haben und besser abschneiden als viele Wettbewerber.

In der ersten Jahreshälfte wuchs die Weltwirtschaft dynamisch und kühlte dann im weiteren Verlauf des Jahres ab. Der Euroraum wurde von den Auswirkungen der Schuldenkrise beherrscht, die hohe Verschuldung einiger Staaten und die drohende Ansteckung weiterer Länder haben das Vertrauen der Marktteilnehmer erheblich beschädigt. Dies wirkte sich auf die Kapitalmärkte aus; Leitindizes wie die DAX30 und EuroStoxx50 verzeichneten Verluste zum Jahresultimo gegenüber dem Vorjahr.

Deutschland, Heimatmarkt der UniCredit Bank AG (HVB), blieb ein Bollwerk der Stabilität mit insgesamt hohem Wachstum, guter Kapazitätsauslastung und rückläufiger Arbeitslosigkeit. Davon profitierten alle Marktteilnehmer, selbstverständlich auch wir. Aber selbst die deutsche Wirtschaft blieb von der weltwirtschaftlichen Abkühlung gegen Jahresende nicht verschont; im letzten Quartal schrumpfte das Bruttoinlandsprodukt geringfügig.

Einen weiteren Unsicherheitsfaktor für unsere Branche bildet das regulatorische Umfeld. Grundsätzlich gilt: Von einem stabilen Finanzsystem profitieren wir alle, die Banken, ihre Kunden, die Regierungen und die Allgemeinheit. Dazu dient auch die Verschärfung der Eigenkapital- und Liquiditätsanforderungen im Zeichen von Basel III. Deshalb begrüße ich das Regelwerk, das vor allem das harte Kernkapital betrifft.

Dies fällt mir natürlich angesichts der exzellenten Kapitalausstattung der HVB umso leichter. Mit einer „harten" Kernkapitalquote (Core Tier 1 Ratio) von 15,6% gehören wir zu den stabilsten Banken – nicht nur in Deutschland, sondern auch in Europa. Darüber hinaus verfügten wir im Geschäftsjahr 2011 jederzeit über eine adäquate Liquiditätsstruktur und eine solide Finanzierungsstruktur. Auch die Leverage Ratio (Verschuldungsquote, das Verhältnis der Bilanzsumme zum bilanziellen Eigenkapital) der HVB ist mit 16,5x höchst solide. Und auch unsere Konzernmutter UniCredit hat Anfang 2012 eine sehr erfolgreiche Kapitalerhöhung in Höhe von 7,5 Mrd € vollzogen und übertrifft somit ebenfalls frühzeitig und deutlich die von der EU-Bankenaufsicht vorgegebenen Anforderungen an die Kernkapitalquoten.

Mit Blick auf die neuen Regelwerke muss allerdings gelten, dass die Bestimmungen fair sind; einzelne Länder und Finanzinstitute dürfen nicht benachteiligt werden. Ich habe im vergangenen Jahr keinen Hehl aus der Tatsache gemacht, dass die HVB aus meiner Sicht von der Bankenabgabe übermäßig belastet wird. Es kann nicht angehen, dass eine Bank mit unserer Bilanzsumme und unseren Risikopositionen den zweithöchsten Beitrag zum deutschen Krisenfonds zu leisten hat. Hier besteht eindeutig Handlungsbedarf seitens des Gesetzgebers.

Das Ergebnis 2011 ist ein weiterer Ausweis für die Widerstandsfähigkeit unseres Geschäftsmodells. Aufgrund des schwierigen Kapitalmarktumfelds vor allem in der zweiten Jahreshälfte erreichten wir mit 1,6 Mrd € zwar nicht das sehr gute Vorsteuerergebnis von 2010 (1,9 Mrd €). Das Ergebnis für 2011 belegt aber erneut unsere Ertragskraft und Solidität sowie die Stärke unseres Kundengeschäfts.

Bereits zum wiederholten Mal konnten wir die Kreditrisikovorsorge reduzieren, nachdem wir die Vorsorge schon 2010 im Vergleich zum Vorjahr mit 632 Mio € mehr als halbiert hatten. Aufgrund des günstigen Kreditumfelds liegt die Kreditrisikovorsorge mit 266 Mio € im Berichtsjahr auf einem sehr niedrigen Niveau.

Unser stringentes Kostenmanagement ist ebenfalls nachhaltig angelegt. Die Erhöhung des Verwaltungsaufwands in 2011 um rund fünf Prozent oder 178 Mio € ist unter anderem auch auf die erstmals angefallenen Bankenabgaben außerhalb Deutschlands zurückzuführen, die wir in Österreich und Großbritannien entrichteten. Ohne diese Posten und bereinigt um Konsolidierungs- und Währungseffekte ergab sich ein moderater Kostenanstieg von rund 2% (weitere Informationen zum Jahresergebnis sind dem Konzernlagebericht zu entnehmen).

Unsere Corporate & Investment Banking Division (CIB), 2009 aus der Zusammenlegung der früheren Divisionen Firmen- & Kommerzielle Immobilienkunden und Markets & Investment Banking entstanden, trug – wie schon in den Vorjahren – erheblich zum Geschäftserfolg bei. Aber dem bereits erwähnten Kapitalmarktumfeld konnten wir uns leider nicht entziehen; die stark zurückgehenden Marktaktivitäten im zweiten Halbjahr hinterließen deutliche Spuren in unserem Handelsergebnis, es war dementsprechend stark rückläufig. Dies prägte auch das Vorsteuerergebnis des Bereichs (1 226 Mio € gegenüber 1 384 Mio € im Vorjahr).

Erfreulich ist die Entwicklung der Division PKMU, hier stiegen 2011 die operativen Erträge. PKMU erwirtschaftete 2011 ein Ergebnis vor Steuern in Höhe von 147 Mio €, das den entsprechenden Vorjahreswert von 114 Mio € deutlich überschreitet. Im Zeichen des „One for Clients"-Projekts wurden Firmenkunden bis zu einem Jahresumsatz von 50 Mio € seit Anfang 2011 von der neu strukturierten Division Privatkunden – Kleine und mittlere Unternehmen (PKMU) betreut. Ebenfalls dieser Division zugeteilt sind Privatkunden mit einem Anlagevolumen von weniger als 500 000 €.

In der Private Banking Division wurde bei gleich hohen operativen Erträgen ein Ergebnis vor Steuern erzielt, das fast auf dem Niveau des Vorjahres liegt (72 Mio € gegen 82 Mio €). Hier wollen wir noch Marktanteile gewinnen, beispielsweise durch die engere Verzahnung mit unserem Firmenkundengeschäft, aber auch mit innovativer Produktgestaltung wie etwa einem neuen Honorarberatungsmodell.

Insgesamt lässt sich feststellen: Unser Erfolg basiert auf einer konsequenten Ausrichtung auf die Kunden, einem effektiven Risikomanagement und dem Engagement unserer Mitarbeiter. Aufgrund eines effizienten Risikomanagements konnten wir in den vergangenen Jahren die Kreditrisikovorsorge signifikant senken. Wir besitzen im internationalen Vergleich ein unterdurchschnittlich riskantes Portfolio.

Aber der Erfolg, wie wir alle wissen, hat viele Väter. Dazu zählt auch unsere Zugehörigkeit zu UniCredit, einem der führenden Bankennetzwerke in Europa. Unseren Kunden können wir grenzübergreifende Marktzugänge sowie innovative Finanzierungs- und Produktlösungen insbesondere in den zentral- und osteuropäischen Ländern anbieten, in denen UniCredit eine führende Marktposition einnimmt.

Weitere Vorteile aus dem internationalen Netzwerk der UniCredit liegen in der IT-Integration; im Jahr 2010 wurde beispielsweise das Projekt EuroSIG, eine einheitliche Software-Plattform, in der HVB erfolgreich implementiert. Zudem entstehen Synergien durch die gruppenweite Bündelung von Back-Office-Funktionen. Im Rahmen des „All4Quality"-Projekts wurde im Berichtsjahr eine Reihe von Dienstleistungen – unter anderem Einkauf, Facility Management und IT-Operating – auf den neuen Dienstleister UniCredit Global Business Services übertragen (siehe auch das Kapitel „Global Banking Services").

Gegen Ende des Jahres 2011 verabschiedete der UniCredit-Verwaltungsrat den Mehrjahresplan für den Zeitraum 2011–2015, der unter anderem eine Kostenoptimierung vorsieht. Im Rahmen dessen ist ein Abbau von rund 6 000 Personaleinheiten in der Group vorgesehen, davon circa 1 000 Stellen in Deutschland. Wir sind sehr bestrebt, diese Personalreduktion möglichst sozialverträglich und in enger Abstimmung mit den Mitarbeitervertretungen zu realisieren. Für uns ist das Bekenntnis, Mitarbeiter seien das wichtigste Kapital des Unternehmens, keine Floskel, sondern ein Handlungsprinzip. Wir nutzen alle Instrumente der Personalplanung – Fluktuation, Teilzeit, Altersteilzeit usw. –, um notwendige Effizienzsteigerungen in Einklang zu bringen mit den Interessen unserer Belegschaft.

Ich möchte in diesem Zusammenhang die trotz aller Differenzen im Einzelfall sehr konstruktive Mitarbeit mit dem Gesamtbetriebsrat hervorheben und betonen, dass wir als HVB ausdrücklich zu unserer sozialen Verantwortung stehen. Dazu zählt nicht zuletzt auch das Projekt „Healthy Company". Es dient der Förderung der Gesundheit der Mitarbeiter, aber auch der Vereinbarkeit von Familie und Beruf (siehe auch das Kapitel „Human Resources").

Soziale Verantwortung tragen wir nicht nur bei unseren Mitarbeitern. Vielmehr fühlen wir uns der Gesellschaft insgesamt und der Umwelt verpflichtet. Wir fördern eine Vielzahl von gemeinnützigen Projekten, vor allem in den einzelnen Regionen, in denen wir tätig sind; außerdem setzen wir uns für den Klimaschutz ein (siehe auch das Kapitel „Corporate Sustainability").

Zu unseren Vorzeigeprojekten gehört das ecKarten-Programm „Wir für die Region". In mehr als 50 Städten wird ein Teil des Erlöses aus der Einführung von Motivkarten diversen sozialen Einrichtungen gespendet. So beispielsweise auch in Nürnberg; Unsere Niederlassung unterstützt die Lebenshilfe Nürnberg e.V., die sich der Betreuung von behinderten Menschen widmet. Unsere Mitarbeiter arbeiten als Ehrenamtliche in den von uns geförderten Einrichtungen; wir unterstützen sie durch Freistellungen im Rahmen unseres Corporate-Volunteering-Programms. Ich freue mich, dass dieser Geschäftsbericht das Nürnberger Projekt im Rahmen des thematischen Schwerpunkts „Meeting real needs with concrete solutions" vorstellt. Die Projektbeispiele, die Sie am Anfang jeder Rubrik finden, untermauern das ganzheitliche Engagement der UniCredit in vielen Ländern.

Zum Abschluss stellt sich natürlich wie immer die Frage nach der künftigen Entwicklung. Das angebrochene Jahr 2012 vermittelt gemischte Signale. Die Aussichten für die Weltwirtschaft im weiteren Jahresverlauf bleiben unsicher. Einerseits haben sich Teile der Weltwirtschaft von der Finanzkrise scheinbar erholt; dies gilt vor allem für die USA. Andererseits dürfte der Verschuldungsgrad in einzelnen Eurozone-Ländern noch steigen, gepaart mit negativen Wachstumsraten.

Unsicherheiten hinsichtlich der Bonität einzelner Länder, aber auch die Restrukturierung der Staatsschulden werden voraussichtlich auch die Finanzbranche prägen. Unser Heimatmarkt Deutschland wird auch weiterhin ein Bollwerk der Stabilität bleiben; allerdings wäre es vermessen zu glauben, das Wachstum des vergangenen Jahres könne als Maßstab für die weitere Entwicklung dienen. Außerdem sind die deutschen Finanzinstitute von niedrigeren Margen und stärkeren regulatorischen Anforderungen mindestens so stark betroffen wie Banken in anderen Ländern.

Unsere Stärken, unsere hervorragende Eigenkapitalausstattung, unser auf nachhaltigen Erfolg ausgerichtetes Geschäftsmodell und unsere Kosteneffizienz machen mir jedoch Mut. Wir sind für die Anforderungen einer ungewissen Zukunft gut gerüstet. Ich werde oft nach unserer Geschäftsphilosophie gefragt. Mir fällt dabei eine Maxime des langjährigen Bosch-Chefs Hans L. Merkle ein: „Der Erfolg liegt im Mut zum Extremen und in der Beharrlichkeit zur Mitte." Ich übersetze das gerne so: Wir müssen uns laufend anspornen, um zu neuen Ufern zu gelangen und den erarbeiteten Vorsprung zu verteidigen – und zugleich jeglichem Aktionismus abschwören. Akquisitionen und neue Geschäftsfelder ja, aber nicht um jeden Preis, nicht um jedes Risiko; die Solidität der Bank steht immer an erster Stelle.

In diesem Sinne wünsche ich uns und Ihnen allen, unseren Kunden, Investoren und Geschäftspartnern, ein erfolgreiches Geschäftsjahr 2012 und jenes Glück, das auch der Tüchtigste unter uns braucht.

Mit besten Grüßen

Ihr

Dr. Theodor Weimer

München, 27. März 2012

Ergebnisse im Überblick

Division Corporate & Investment Banking (CIB)

- Die Division umfasst drei globale Produktlinien – Markets, Financing & Advisory und Global Transaction Banking –, die als Lieferanten innovativer und spezialisierter Produkte dienen
- 2011: Ergebnis vor Steuern auf Grund des schwierigen Kapitalmarktumfelds unter dem Vorjahresniveau
- Kreditrisikovorsorge weiter reduziert

Division Privatkunden – Kleine und mittlere Unternehmen (PKMU)

- Neue Division Privatkunden – Kleine und mittlere Unternehmen (PKMU) betreut Firmenkunden mit Jahresumsatz bis 50 Mio € und Privatkunden mit Anlagevolumen bis 500 000 €
- 2011: Ergebnis vor Steuern fast 30% höher als im Vorjahr
- Kreditrisikovorsorge um mehr als 60% gesenkt

Division Private Banking (PB)

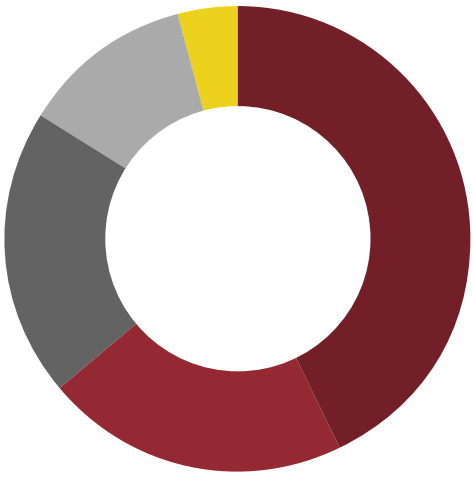
- Bedarfsgerechte Betreuung von wohlhabenden Kunden mit persönlicher Beratung
- 2011: Ergebnis vor Steuern unter dem Vorjahresergebnis aufgrund höherer Aufwendungen für Rückstellungen
- Operative Ergebnisse und Kreditrisikovorsorge in etwa auf Vorjahresniveau

Eine ausführliche Zahlendarstellung und Kommentierung der Ergebnisse ist der Segmentberichterstattung in den Notes des Konzernabschlusses zu entnehmen.

Wichtige Kennzahlen nach Divisionen (in Mio €)

	CORPORATE & INVESTMENT BANKING	PRIVATKUNDEN – KLEINE UND MITTLERE UNTERNEHMEN	PRIVATE BANKING	SONSTIGE/ KONSOLIDIERUNG
OPERATIVE ERTRÄGE				
2011	3 359	1 829	262	362
2010	3 893	1 756	265	644
Verwaltungsaufwand				
2011	– 1 561	– 1 603	– 160	– 287
2010	– 1 526	– 1 553	– 162	– 192
Kreditrisikovorsorge				
2011	– 316	– 30	– 1	81
2010	– 503	– 82	– 2	– 45
OPERATIVES ERGEBNIS				
NACH KREDITRISIKOVORSORGE				
2011	1 482	196	101	156
2010	1 864	121	101	407
ERGEBNIS VOR STEUERN				
2011	1 226	147	72	170
2010	1 384	114	82	302

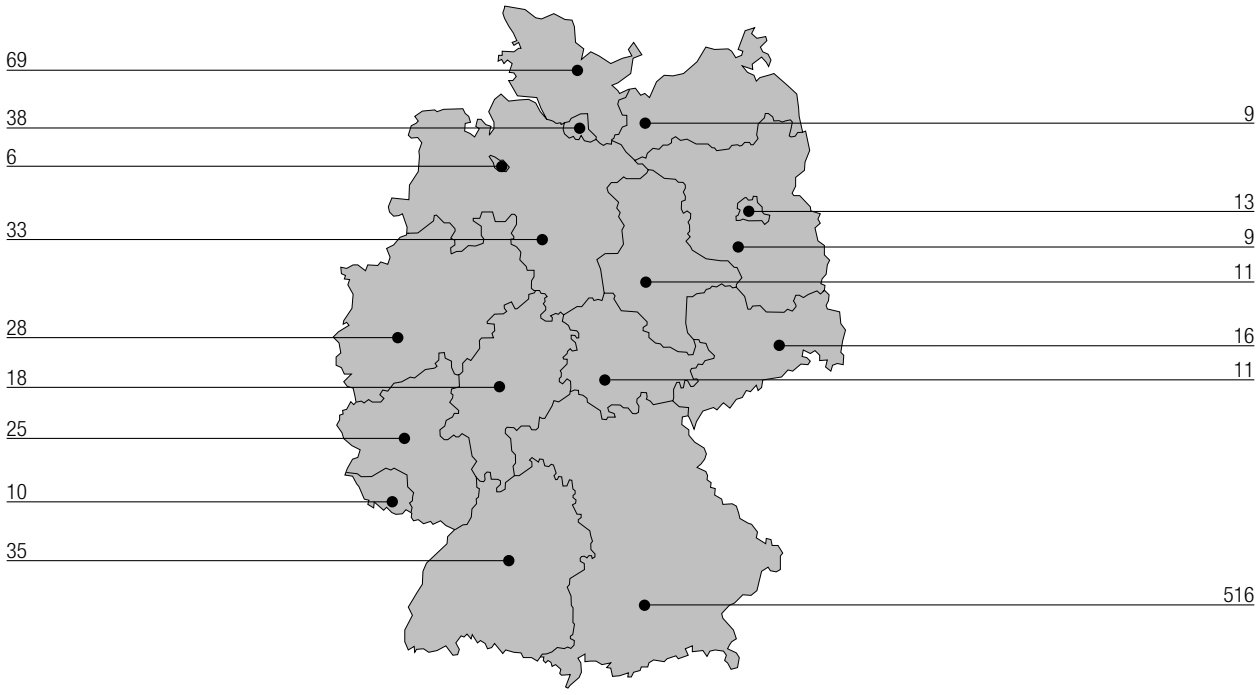
Mitarbeiter[1] nach Divisionen



- Privatkunden – Kleine und mittlere Unternehmen 43%
- Group Corporate Center 21%
- Corporate & Investment Banking 20%
- Global Banking Services 12%
- Private Banking 4%

1 Insgesamt 19 442 Mitarbeiter, Anzahl der Mitarbeiter auf Vollzeitkräfte umgerechnet.

Standorte in Deutschland



Global Banking Services

Zentrale Dienstleistungszentren heben Synergien und steigern die Kundenfokussierung

Global Banking Services (GBS) vereint Querschnittsfunktionen und Dienstleistungen, die von zentraler Bedeutung für den geschäftlichen Erfolg der UniCredit Bank AG (HVB) sind. Zu den unter GBS zusammengefassten Bereichen gehören Organisation, Versicherungen, Datenschutz, Workout Services, Sicherheit und Service Management & Governance, der die Zusammenarbeit mit den in die UniCredit Gruppe ausgelagerten Back-Office- und IT-Funktionen steuert. Weiterhin befinden sich im Tochterunternehmen UniCredit Global Business Services (UGBS) die Bereiche Facility Management, das HR Service Center, der Einkauf und das Operations für Markets & Treasury-Produkte.

Weitere Straffung der Organisationsfunktionen durch das Country Chairman Model

Durch die Bündelung der bisher divisional aufgestellten Organisationseinheiten an zentraler Stelle wurden eine Vereinfachung der Organisation, einheitliche Qualitäts- und Prozessstandards sowie ein unkomplizierter Best-Practice-Transfer über die Divisionen hinweg erreicht. Diese Standardisierungsbestrebungen ermöglichen eine höhere bankinterne Servicequalität für die Vertriebseinheiten bei unverändertem Resourceneinsatz.

Verwaltungsaufwand der HVB Group (in Mio €)

Mit dem Kostenoptimierungsprojekt „Mindset 440“ soll der Verwaltungsaufwand gesenkt werden

Durch weitere Straffung der internen Abläufe und kontinuierliche Prozessverbesserungen konnte die HVB ihre operative Kostenbasis weiter verbessern. Auch regulatorische Anforderungen wie die Bankenabgabe erhöhten jedoch die Verwaltungsaufwendungen auf 3 611 Mio € (Vorjahr 3 433 Mio €). In Anbetracht des zu erwartenden schwierigen Ertragsumfelds hat die HVB zum Jahresende das Kostenoptimierungsprojekt „Mindset 440“ in Zusammenarbeit mit UniCredit aufgesetzt, um die Kostenbasis für die nächsten Jahre mindestens stabil zu halten.

Zentrale Steuerung des Versicherungsschutzes

GBS als interner zentraler Dienstleister sorgt für die Implementierung der erforderlichen Versicherungsdeckungen. Dies geschieht in enger Zusammenarbeit mit einem Serviceprovider, der den Zugang zu den nationalen und internationalen Versicherungsmärkten sicherstellt.

In einem festgelegten Prozess werden identifizierte, versicherbare und versicherungswürdige Bankrisiken transferiert in Versicherungsschutz. Eingebunden sind hierbei die einzelnen Divisionen, Fachstellen und Operationelles Risiko. Angemessener und wirtschaftlicher Versicherungsschutz trägt dazu bei, einen Teil der Bankrisiken zu vermindern (siehe auch in diesem Bericht den Risk Report).

Neue Verantwortlichkeit für Datenschutz

Im Berichtsjahr wurde die bisher bei Legal & Compliance geführte Datenschutzeinheit zur Vermeidung von Interessenkonflikten neu im Vorstandsressort von GBS angesiedelt. Mit der Aufnahme des Bereichs Datenschutz wird GBS um eine weitere Querschnittsfunktion verstärkt, die von zentraler Bedeutung für den Erfolg der HVB ist.

Die Neuorganisation trägt der aufsichtsrechtlichen Anforderung an eine direkte Berichtslinie des Datenschutzbeauftragten zum Vorstand Rechnung. Darüber hinaus wird der Datenschutz in der HVB Group damit deutlich aufgewertet und gruppenweit als kunden- und mitarbeiterorientiertes Qualitätsmerkmal positioniert.

Ausgefeilte Workout Services

Workout Services sind im Kreditbereich dann gefordert, wenn wirtschaftliche oder rechtliche Schwierigkeiten in der Kundenverbindung auftreten.

Das klassische Workout, die Kreditabwicklung, ist immer dann gefragt, wenn alle Restrukturierungsmaßnahmen in einer Kreditverbindung nicht erfolgreich sind. Es gilt, die Forderung gegenüber dem Kreditnehmer bestmöglich zu realisieren, unter Verwertung der bestehenden Sicherheiten, gegebenenfalls bei Ausschöpfung aller Zwangsmaßnahmen. Hier gilt aber auch, in Zusammenarbeit mit dem Insolvenzverwalter und anderen Gläubigern eine für das Unternehmen und für die Arbeitnehmer akzeptable Lösung zu finden.

Die Funktion Special Advisory ist verantwortlich für alle rechtssensiblen Themenfelder aus der Kundenbeziehung: Kreditprodukte, aber auch das Derivate- und Fondsgeschäft. Hier gilt es, unterschiedliche Sichtweisen und Auslegungsfragen zu vertraglichen und rechtlichen Positionen zu klären. Dieser Bereich trägt mit einer hohen Recoveryquote wesentlich zur Risiko- und Ausfallminimierung der Bank bei.

Integrierte Sicherheitsorganisation schützt Bankgeschäft wirksamer

Der Schlüssel für eine nachhaltige Weiterentwicklung von Sicherheitspräventionsmaßnahmen ist eine integrierte Sicherheitsorganisation, wie sie 2011 in der HVB implementiert wurde. Damit sind wir in der Lage, alle Sicherheitsthemen wie physische Sicherheit, IT- und Filialsicherheit sowie das Business Continuity und Krisenmanagement schneller und effektiver zentral zu steuern.

Im Bereich Online Banking konnten beispielsweise durch interne Maßnahmen sogenannte Phishing-Angriffe auf unsere Kunden weitgehend verhindert werden. Sowohl die Quote der abgewehrten Angriffe als auch die Schadensquote liegen für 2011 weit unter dem Branchendurchschnitt.

Dienstleistungen gebündelt im Rahmen des All4Quality-Projekts

Im Rahmen der gruppenweiten Neuausrichtung des Geschäftsmodells der Division GBS wurden im Projekt „All4Quality“ in zwei Schritten zum 1. August und 1. Oktober 2011 weitere Aktivitäten auf den neu gegründeten Dienstleister UniCredit Global Business Services (UGBS) ausgelagert. Diese Aktivitäten umfassen unter anderem Einkauf, HR Shared Service Center und Facility Management, aber auch Back-Office-Funktionen aus dem Bereich Financial Markets Services im In- und Ausland und das noch in den Auslandsniederlassungen New York und Singapur betriebene IT-Operating. Die Steuerung dieser Services wurde in die bestehenden Strukturen im Bereich Service Management & Governance integriert.

All4Quality ist ein wesentlicher Bestandteil des GBS-Transformationsprogramms, das sich zum Ziel gesetzt hat, GBS zum „Best in Class“-Dienstleister für die externen und internen Kunden zu entwickeln. Im Mittelpunkt stehen dabei die weitere Verbesserung der Qualität sowie noch stärker auf den Kunden ausgerichtete Prozesse und Dienstleistungen. Neben der Einrichtung des neuen Dienstleistungsunternehmens UGBS im Zuge von All4Quality sieht das Transformationsprogramm auch weitere Entwicklungen vor, zum Beispiel:

– Prozessoptimierungen im Bereich Operations,
– eine verstärkte Investition in Informationstechnologie zur Erzielung von Prozessverbesserungen und innovativen Neuprodukten,
– verbessertes Flächenmanagement und Optimierungen im Bereich Beschaffung.

Service Management & Governance-Bereich sichert einheitliche Steuerung von Back-Office-Services

Wir haben unser einheitliches Geschäfts- und Betriebsmodell im Berichtsjahr weiter verfeinert und zusätzlich zu den Back-Office-, Banking-Support- und IT-Dienstleistungen die Steuerung der neu im Rahmen von All4Quality ausgelagerten Aktivitäten übernommen.

Der Bereich Service Management & Governance steuert die gruppeninternen und -externen Back-Office- und IT-Dienstleister nach Kosten-, Qualitäts- und Risikoaspekten und stellt so die Betriebsfähigkeit der Bank sicher. Er ist Schnittstelle zur Umsetzung der Anforderungen der Vertriebsdivisionen und überwacht als Kompetenzzentrum „Outsourcing“ die Einhaltung aller gesetzlichen und aufsichtsrechtlichen Anforderungen, die sich insbesondere aus dem KWG § 25a und den einschlägigen MaRisk-Regelungen ergeben. Die Verantwortung des Kompetenzzentrums als „Evidenzzentrale“ greift schon im Vorfeld der Planung und Umsetzung jedes Outsourcing-Vorhabens.

Back-Office-Dienstleister

Die Back-Office-Dienstleistungen „Kunde, Konto, Partner“ (Corebanking) und Immobilienkredit-Servicing wurden 2009 an die zur UniCredit Gruppe gehörenden UniCredit Business Partner (UCBP) ausgelagert. Auch in diesem Jahr konnten die prognostizierten Kostenreduzierungen bei gleichbleibend hohem Qualitätsniveau realisiert werden. Weitere an die neue UGBS ausgelagerte Services im Bereich der Kontoabstimmung wurden in die Steuerung integriert.

Global Banking Services (Fortsetzung)

IT-Services
Die IT-Services für die Bank werden hauptsächlich durch die Konzerngesellschaft UniCredit Global Information Services (UGIS) erbracht. Zur Steuerung dieser IT-Services wurde das Kontrollgefüge stetig verbessert und an die durch die Einführung der konzernweiten IT-Plattform EuroSIG in 2010 verursachten Veränderungen angepasst.

Outsourcing von Wertpapierabwicklung
Seit dem 1. Januar 2008 werden durch die CACEIS Bank Deutschland die Back-Office-Tätigkeiten rund um das Wertpapiergeschäft für Cash-Securities der UniCredit Bank AG erbracht. Die Abwicklung von Derivaten (OTC-Derivate, Listed Derivatives, FX/MM, Repo & Lending etc.) und Structured Loans wurde an die UGBS ausgelagert. Die Steuerung durch die Bank erfolgt über eine neu aufgebaute Einheit.

Zahlungsverkehrsdienstleistungen
Der gesamte Zahlungsverkehr wird bereits seit 2007 durch das Betriebs-Center für Banken auf hohem Qualitätsniveau abgewickelt. Im Mai 2011 wurde auf einer UniCredit eigenen Plattform ein neues innovatives Kreditkartenprodukt (Prepaid-Kreditkarte) eingeführt. Auf Basis der hierbei gemachten Erfahrungen werden weitere Kreditkartenprodukte auf dieser Plattform vorbereitet.

Banking-Support-Leistungen
Die Einheit „Banking Support“ steuert die an die UGBS ausgelagerten Einkaufs- und Facility-Management-Dienstleistungen, das Formular- und Druckmanagement und Mobility Management für alle Divisionen der HVB und definierte UniCredit Gruppen-Einheiten. Sie erbringt die Finanzbuchhaltung und ist das Kompetenzzentrum und Process Owner für die Korrespondenzbankkonten der Bank.

Die an die UGBS ausgelagerten Personalverwaltungsleistungen (Shared Service Center HR) werden durch eine neu aufgebaute Organisationseinheit unter Kosten- und Qualitätsgesichtspunkten gesteuert.

Facility Management

Konzerneigene Immobilien werden zentral in GBS verwaltet. Innerhalb der HVB geschieht dies durch die Bankeinheit GRE, die HVB Immobilien AG bzw. seit 1. August 2011 durch die von der HVB Immobilien AG mittels Betriebsführungsvertrag beauftragte UGBS.

Im Zuge des Abschlusses des Betriebsführungsvertrags wurden die relevanten Einheiten (d. h. die weit überwiegende Zahl der Mitarbeiter) der HVB Immobilien AG zum 1. August 2011 in die UGBS transferiert; zugleich wurde aus Gründen der Corporate Governance die Real-Estate-Einheit GRE in der Bank gebildet, welche die strategische Entscheidungsfindung sowie die Wahrnehmung der Eigentümerinteressen für die konzerneigenen Immobilien sicherstellt.

Die vorgenannten Einheiten verwalten sowohl betriebsnotwendige Immobilien wie Verwaltungsgebäude als auch im Konzernbesitz befindliche Filialen und nichtbankgenutzte Immobilien. Letztere hat die HVB von Kunden (aus Zwangsversteigerungen, offenen Immobilienfonds) oder anderen Marktteilnehmern erworben.

Für das bankgenutzte Portfolio wurde hinsichtlich der Zentralgebäude in München und Hamburg in den Jahren 2010 und 2011 das Konzept GEMINI aufgesetzt. Die Standortkonzepte für Hamburg und München beinhalten eine Optimierung der Flächennutzung, Renovierung sowie Verkauf und Auszug aus leer geräumten Gebäuden einschließlich Umzug der betroffenen Einheiten.

Generell lautet die Strategie bei Flächenveränderungen bzw. Erfüllung des Flächenbedarfs von Bankeinheiten: Nutzung des eigenen Immobilienportfolios hat Vorrang vor Anmietung fremder Immobilien.

Für das nichtbankgenutzte Portfolio steht der Abbau im Vordergrund; hier wird zunächst über verschiedene Portfoliomanagement-Maßnahmen (zum Beispiel Auflösung von Mietgarantieverpflichtungen, Mietermanagement, Renovierungen) versucht, einen maximalen Wert durch Veräußerung der Immobilien für die Bank zu realisieren.

Ausblick: Stringentes Produktivitätsmanagement und Kostenoptimierung fortsetzen

Steigerung der Servicequalität für den Kunden und Optimierung betriebsinterner Abläufe stehen im Mittelpunkt unserer Strategie für das Jahr 2012. Die Neuausrichtung von diversen Back-Office-Funktionen im Rahmen des Dienstleisters UGBS bildet einen festen Rahmen für die Realisierung von weiteren Produktivitätsfortschritten.

Angesichts der Finanzkrise innerhalb des Euro-Raums und der damit verbundenen Beeinträchtigung der Ertragspotenziale des Bankgeschäfts gehört die weitere Reduzierung des Verwaltungsaufwands zu den wichtigen Prioritäten der Division GBS. Darüber hinaus gilt es, durch die Straffung von Organisationsfunktionen und die Vereinheitlichung von Abläufen möglichst viele Synergien zu heben und die Betriebseffizienz noch zu steigern.

Human Resources

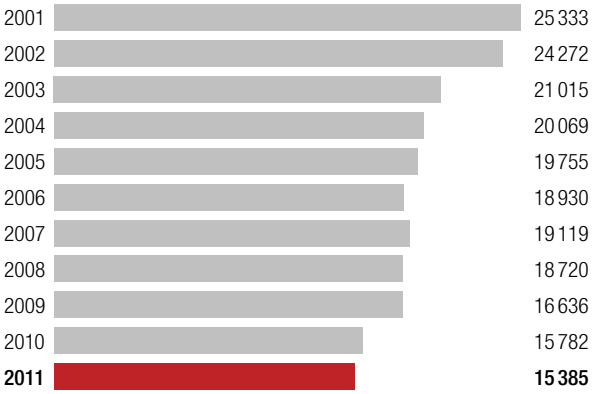
Herausforderndes Jahr gut gemeistert

Im Jahr 2011 hielt der Aufschwung der deutschen Wirtschaft bis ins vierte Quartal an; die Arbeitslosigkeit konnte noch im Jahresverlauf gesenkt werden. Im Zeichen der Finanzkrise blieb die Beschäftigungslage in der Kreditwirtschaft allerdings noch weiterhin angespannt. Der Handelsblatt-Frax-Index, der die Zahl der offenen Stellen im Bereich Banking und Finance verzeichnet, erreichte zwar Ende 2011 fast den Stand von vor Ausbruch der Finanzkrise, unterlag jedoch starken Schwankungen im Jahresverlauf.

Die UniCredit Bank AG (HVB) hatte bereits vor der Finanzkrise ein Effizienzsteigerungsprogramm beschlossen, das einen Abbau von insgesamt 2 500 Stellen in der HVB Group vorsah. Dieses Programm wurde bereits 2010 erfolgreich abgeschlossen.

Aufgrund der weiterhin schwierigen Perspektiven für die Bankenbranche haben wir im Rahmen unserer strategischen Mehrjahresplanung 2011–2015 eine weitere Optimierung unserer Kostenstrukturen beschlossen. Neben Effizienzsteigerungen im Bereich des Sachaufwands ist dabei auch eine nochmalige Anpassung unserer Personalstärke geplant. Dabei sollen bis zum Jahr 2015 insgesamt rund 1 000 Stellen eingespart werden, schwerpunktmäßig in Verwaltungs- und nachgelagerten Bereichen, aber auch mit circa 350 Stellen in der Division Corporate & Investmentbanking. Da wir im Gegenzug zur Erfüllung erhöhter regulatorischer Anforderungen in den Bereichen Compliance, Risk-Management, Finance und Audit auch neue Stellen schaffen, bietet sich in zahlreichen Fällen auch die Chance zur internen Umbesetzung. Ebenso kann ein größerer Teil dieser Effizienzsteigerung durch die Nutzung der natürlichen Fluktuation erfolgen.

Personalstand in der HVB[1]



1 Gerechnet als Personaleinheiten (FTEs).

Die Mitarbeiterzahl (gerechnet in FTEs) der HVB Group erhöhte sich leicht auf 19 442 (2010: 19 146). In der AG reduzierte sich der Personalbestand von 15 782 im Vorjahr auf 15 385 in 2011. Im Rahmen des Projekts All4Quality wurden Serviceleistungen wie Einkauf und Facility Management auf den neu gegründeten Dienstleister UniCredit Global Business Services ausgelagert; diese Maßnahmen werden den Personalbestand der HVB Group verringern (siehe auch das Kapital „Global Business Services"). Die bereinigte Fluktuationsquote in der HVB betrug im Berichtsjahr 4,3% und lag somit weitaus niedriger als in den Vorjahren.

Hoher Stellenwert der Arbeitszeitflexibilisierung und leistungsorientierter Vergütung

Wir nutzen seit vielen Jahren die Potenziale der Arbeitszeitflexibilisierung:

– Die Teilzeitquote der HVB lag mit 23,1% etwas höher als im Vorjahr.
– Die Altersteilzeit wurde im Berichtsjahr noch von 53 Mitarbeitern wahrgenommen.

Bei der Arbeitszeitflexibilisierung, aber auch in Bereichen wie Vergütung und Arbeitsplatzversetzung arbeitete unsere Personalführung vertrauensvoll mit den Mitarbeitervertretungen zusammen. Dies gilt vor allem für den Gesamtbetriebsrat und den Sprecherausschuss der Leitenden Angestellten. Gemeinsam mit den Mitarbeitervertretungen konnten auch kontroverse Themen einer einvernehmlichen Lösung zugeführt werden. Dafür sprechen wir allen Beteiligten unseren nachdrücklichen Dank aus.

Wir setzten unsere Maßnahmen zum Kostenmanagement im Berichtsjahr fort. Der Personalaufwand für die HVB Group betrug 1 819 Mio € (2010: 1 756 Mio €). Diese Erhöhung beruht zum Teil allerdings auch auf der erstmaligen Voll-Konsolidierung einiger Tochtergesellschaften. Die bankaufsichtsrechtlichen Anforderungen für die Vergütungssysteme größerer Finanzinstitute sind im Rahmen der Instituts-Vergütungsverordnung Ende 2010 konkretisiert und verschärft worden. Wir haben unsere Vergütungssysteme den neuen Bestimmungen angepasst, und dabei insbesondere für das Topmanagement zur Stärkung nachhaltiger Anreize längere Zurückbehaltungsperioden für die variable Vergütung sowie deutlich erhöhte Aktienanteile eingeführt.

Human Resources (Fortsetzung)

Neue Impulse für die Weiterentwicklung der Unternehmenskultur und Maßnahmen zur Gesundheitsförderung

Unser Selbstbild bei der HVB ist das einer „Working Family", einer Gemeinschaft miteinander kooperierender Mitarbeiter. Als Teil der UniCredit, eine der führenden europäischen Banken, legen wir großen Wert auf divisions- und unternehmensübergreifende Netzwerke sowie auf multinationale Organisationsteams.

Einen wichtigen Beitrag dazu leistet der Country Chairman's Leadership Club, der schon 2009 gegründet wurde. Es handelt sich um ein Programm zur Optimierung des Führungsverhaltens und der Stärkung der Vernetzung innerhalb des Managements unserer Bank. Am Leadership-Tag tauschten sich rund 200 Führungskräfte über Werte und Führungskulturen aus.

Unser Selbstbild als „Working Family" bedeutet auch die Förderung der Work-Life-Balance. Die HVB ist bereits zum vierten Mal durch die gemeinnützige Hertie-Stiftung im Rahmen des Audits Beruf und Familie zertifiziert worden.

Unsere Mitarbeiter machen weiterhin von der erweiterten Elternzeit Gebrauch und beziehen auch Kinderbetreuungszuschüsse. Im Berichtsjahr nahm der Anteil männlicher Beschäftigter, die die Elternzeit beanspruchten, noch zu. Außerdem bieten wir einen Familienservice an, der bei Fragen der Kinderbetreuung und der Alterspflege beratend tätig ist. Mitarbeiter können auch unbezahlte Auszeiten zwischen 12 und 24 Monaten – sogenannte Sabbaticals – in Anspruch nehmen.

Die Gesundheitsförderung unserer Mitarbeiter ist uns ein wichtiges Anliegen. 2010 startete das HVB-Projekt „Healthy Company", das sich zum Ziel gesetzt hat, die Bewusstseinsbildung für berufsbedingte Krankheiten zu stärken und Lösungsansätze zu entwickeln. Das auf fünf Jahre angelegte Projekt besteht aus diversen Bausteinen: von einer Wanderausstellung zum Thema Burn-out und Depression über einen Stress-Ressourcen-Test und Stress-Workshops bis hin zu einer Umfrage unter Führungskräften. Im Berichtsjahr fanden diverse Aktivitäten statt, unter anderem eine Leadership-Werkstatt zu Themen wie Stressprävention und Ursachen des Burn-out-Syndroms, sowie viele Präsentationen bei Betriebsversammlungen und Führungskräfte-Treffen.

Beim Gesundheits-Award, der vom Marktforschungsunternehmen EuPD vergeben wird, wurde das Gesundheitsmanagement der HVB in der höchsten Stufe, dem Exzellenz-Bereich, angesiedelt. Verbesserungspotenziale wurden in den Bereichen Strategie und Vernetzung lokalisiert.

Personalaufwand der HVB Group kontinuierlich gesenkt (in Mio €)

Das Gesundheitsforum unserer Bank dient der Vernetzung; es wirken alle gesundheitsrelevanten Abteilungen und Gesellschaften unserer Bank mit, unter anderem die Sozialberatung, der Betriebsmedizinische Dienst, die Arbeitssicherheit, Betriebsrat, Sprecherausschuss, HVB-Club, BKK und Food&More. Das Forum ist die Plattform für eine Vielzahl von Angeboten: Gesundheitstage und Workshops zur Stressbewältigung, Rückenschule sowie Angebote zur gesundheitlichen Vorsorge. Auch angehende Führungskräfte werden entsprechend sensibilisiert und bei Bedarf beraten. Im Berichtsjahr machten rund 9 000 Mitarbeiter von den Vorsorgemaßnahmen und Beratungsangeboten Gebrauch, die vom Gesundheitsforum angeboten wurden. Darüber hinaus wurde im Intranet der Stress-Ressourcen-Test über 8 000fach abgefragt.

Unser Sport- und Freizeitverein HVB Club hat rund 8 000 Mitglieder, davon 4 500 in München und 3 500 in regionalen Clubbereichen wie Hamburg, Regensburg und Nürnberg. Der Club bietet eine Vielzahl von Angeboten in den Bereichen Sport, Wellness/Fitness und Kunst/Kultur an.

Engagement und Werteorientierung steigern

Die Einbindung und Mitwirkung aller Mitarbeiter ist ausschlaggebend für den geschäftlichen Erfolg der HVB. Die jährliche Mitarbeitermeinungsumfrage der UniCredit dient dabei als Seismograph für den Stand der Unternehmenskultur und die Zufriedenheit der Mitarbeiter mit Arbeitsbedingungen und Führung. Diese „People Survey“ wurde im Oktober 2011 durchgeführt. Die Ergebnisse für die HVB haben sich in vielen Bereichen deutlich verbessert; gleichwohl gibt es Optimierungspotenziale in Bereichen wie Führung und Motivation. Diese werden im Rahmen eines Aktionsplans adressiert.

Unsere Mitarbeiter sind dazu aufgefordert, hohe ethische Maßstäbe einzuhalten. Dazu dient die gruppenweit gültige Integrity Charter, in der die Grundwerte der UniCredit verbindlich gefasst sind. 2011 fand zum wiederholten Mal der UniCredit Day statt. Im Mittelpunkt standen Beispiele für das vorbildliche Vorleben des Leitbilds und der Unternehmenswerte der Gruppe.

In der HVB wollen wir auch das Engagement unserer Mitarbeiter gegenüber dem Gemeinwesen fördern. Dies tun wir hauptsächlich durch unser Volunteering-Programm, das Mitarbeiter bei der Ausübung gemeinnütziger und ehrenamtlicher Tätigkeiten durch Freistellung und flankierende Spenden unterstützt (siehe auch das Kapitel „Corporate Sustainability“).

Auch das Gift Matching-Programm – Mitarbeiterspenden werden durch die Bank aufgestockt – unterstützt soziale Belange. Im Berichtsjahr spendeten über 1 500 Mitarbeiter rund 140 000 €. Die UniCredit Foundation hat diese Spenden um 100% aufgestockt und an ausgewählte gemeinnützige Organisationen verteilt.

Ausgefeilte Ausbildungs- und Entwicklungswege

Seit vielen Jahren und unabhängig von der Konjunkturlage investiert die HVB in die Ausbildung und Entwicklung von talentierten Nachwuchskräften. Unsere Ausbildungsquote lag im Berichtsjahr bei 6,3%.

Neben der dualen Berufsausbildung bieten wir Hochschulabsolventen anspruchsvolle Entwicklungsperspektiven im Rahmen des Traineeprogramms; die Traineequote des Vorjahres von rund 1% erreichten wir wieder.

Unser Talent Center ist für die Gewinnung, Entwicklung und Betreuung des Mitarbeiternachwuchses verantwortlich. Die HVB verfügt über ein umfassendes Talent-Management-Programm, um begabte Fach- und Führungskräfte in verschiedenen Karrierephasen zu entwickeln. Zu unseren Recruiting-Maßnahmen gehört auch das Zielhochschulenkonzept: Die Absolventen von internationalen Hochschulen werden gezielt durch Vorträge und Präsentationen auf Jobmessen angesprochen und über Karriereperspektiven bei der HVB aufgeklärt. Außerdem bietet das Talent Center ein internationales Praktikantenprogramm mit persönlichem Mentoring für fortgeschrittene Studenten an. Wir nutzen mittlerweile auch Social Media, um den Kontakt zu jungen Zielgruppen herzustellen. So sind wir beispielsweise mit der Fanseite „HVB First Contact“ auf Facebook vertreten. Hinzu kommt die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses in Bankbetriebslehre durch den Hypo-Bank-Stiftungsfonds.

Mit ausgefeilten Weiterbildungs- und Entwicklungsprogrammen fördern wir Mitarbeiter in unterschiedlichen Qualifikationsstufen und Altersgruppen. Dies gilt vor allem für die Jugend:

– Das Entwicklungsprogramm „JUMP!“ wendet sich an Nachwuchsführungskräfte und bietet den Teilnehmern eine breite Palette von Veranstaltungen, Networking und Mentoring-Angeboten.
– Außerdem pflegt die HVB den Kontakt zu ihren Auszubildenden durch das „First Steps“-Projekt. Das Topmanagement lud im Berichtsjahr alle 850 Auszubildenden der Jahrgänge 2008–2010 zu einer Dialogveranstaltung, die sich mit Themen wie Verbesserung der Ausbildungsqualität befasste.
– Das UniCredit-Programm UniQuest widmet sich der Karriereförderung von jungen Talenten. Diese erhalten unter anderem durch die Teilnahme an internationalen Projekten die Chance, sich für anspruchsvolle Aufgaben innerhalb der Gruppe zu qualifizieren.
– Wir fördern die Mobilität unserer Mitarbeiter innerhalb der HVB aber auch gruppenweit. So bietet das Programm „Young Bankers Go Europe“ Auszubildenden die Möglichkeit, Arbeitsaufenthalte bei anderen Unternehmen der UniCredit zu verbringen.
– Das Programm JuniorTalents wendet sich an junge Mitarbeiter mit Fachlaufbahn, um ihre persönlichen und methodischen Kompetenzen weiterzuentwickeln und sie in ihrer Fachkarriere konkret zu fördern.

Human Resources (Fortsetzung)

Das Leadership Development Programm UniFuture wendet sich an Führungskräfte, die das Potenzial aufweisen, zum Leadership Team der Group zu gehören. Hinzu kommen Prozesse zur Potenzial- und Performanceeinschätzung wie der Executive Development Plan und die Talent Management Review. Darüber hinaus gibt es ein breit gefächertes Angebot an Entwicklungsinstrumenten für Führungskräfte in den einzelnen HVB-Divisionen. Zur Instrumentenpalette gehören Change Management- und Leadership Skills-Training.

Grundlage unserer Personalentwicklung ist das jährlich stattfindende Mitarbeitergespräch. Persönliche Leistung und Entwicklungspotenziale des Mitarbeiters werden im Dialog mit der Führungskraft erörtert; darauf aufbauend werden Weiterbildungs- und Entwicklungsschritte ermittelt. Im Berichtsjahr wurde das Global Job Model eingeführt. Es handelt sich um eine gruppenweit gültige Einstufung (Banding) von allen Stellen. Zum einen ermöglicht das Modell eine größere Vergleichbarkeit von einzelnen Stellen, zum anderen steigert es die Mobilität der Mitarbeiter. Ab 2012 dient das Banding dazu, die einzelnen Adressaten der Personalentwicklungsprogramme zu identifizieren und ihre Entwicklungsmöglichkeiten differenziert aufzuzeigen.

Vielfalt nutzen und Potenziale ausschöpfen

Diversity – gleichbedeutend mit Respekt und Förderung der Vielfalt – ist einer der Grundwerte der UniCredit. Zu den vorrangigen Prioritäten gleichermaßen von UniCredit und HVB gehört die Förderung der Gender Diversity, nämlich das spezifische Potenzial weiblicher Talente intensiv zu fördern und im Management zu integrieren. Hier besteht noch Handlungsbedarf gerade bei der HVB. Wir haben uns das anspruchsvolle Ziel gesetzt, bis 2012 20% der Top 100- sowie der Top 400-Führungspositionen mit Frauen zu besetzen. Die Fortschritte werden vierteljährlich in den HVB-Vorstandssitzungen besprochen.

Um dieses Ziel erreichen zu können, haben wir uns entschlossen, eine Reihe von Maßnahmen zu ergreifen:

- So ist im Auswahlverfahren bei der Besetzung von Führungspositionen immer mindestens eine Frau zu nominieren. Außerdem streben wir eine Quote von mindestens 40% weiblichen Trainees an.
- Das UniCredit Women's International Network (UWIN) fördert die berufliche Entwicklung von Frauen in Führungspositionen durch Workshops, Seminare und Foren für Erfahrungsaustausch. Mittlerweile gehören rund 100 Managerinnen zum Netzwerk.
- 2011 setzte die Bank ihr Mentoring-Programm fort; weibliche Führungskräfte (Mentees) wurden durch Mentoren aus dem Topmanagement betreut und durch ein maßgeschneidertes Seminarangebot unterstützt. Außerdem fanden regelmäßige Meetings und Round Tables mit dem Topmanagement statt.
- Die HVB gehört mit 13 weiteren Unternehmen zu den Erstunterzeichnern des Münchner Memorandums für Frauen in Führung. Das Memorandum beinhaltet eine Selbstverpflichtungserklärung zur stärkeren Beteiligung von Frauen an Führungspositionen.

Schon im Jahr 2009 hatte die HVB als erste Bank in Deutschland einen Frauenbeirat gegründet. Diesem Gremium gehören 30 hochkarätige Unternehmerinnen und Managerinnen an (siehe auch die Aufstellung der Gremien in diesem Bericht). Zu den Zielen des Frauenbeirats gehört die Förderung von weiblichen Führungskräften; der Beirat dient auch als Ideengeber für den Vorstand der HVB. Zum einen begleiten die Beiräte als Mentorinnen unsere Managerinnen auf ihrem Karriereweg. Zum anderen organisierte der Beirat einen internen Ideenwettbewerb, „2020 – 10 Minuten für die Bank", um das Know-how der Mitarbeiter zu mobilisieren.

Ausblick: Effizienz steigern und Leistung fördern

Im Jahr 2012 setzen wir unseren Maßnahmenkatalog zur Kostenoptimierung fort. Ziele sind zum einen die weitere Senkung der Personalkosten, zum anderen die Steigerung der operativen Effizienz durch Personalverlagerung und die Bündelung verwandter Tätigkeiten. Dabei gilt es, regulatorischen Anforderungen durch die Akquisition von hoch qualifizierten Spezialisten in Bereichen wie Compliance und Audit nachzukommen. Die im Juli 2011 gegründete Recruiting Task Force wird sich dieser anspruchsvollen Aufgabe widmen.

Zu unseren weiteren Prioritäten gehörten die Implementierung und der Ausbau des Global Job Models. Damit fördern wir die Mobilität unserer Mitarbeiter nicht nur innerhalb der HVB, sondern auch groupweit. Außerdem werden wir ein globales Performance Management Tool implementieren, das das bisherige Evaluationsinstrument Mitarbeitergespräch ersetzen wird. Darüber hinaus wollen wir das soziale Engagement unserer Mitarbeiter durch Projekte wie die „Rest-Cent"-Initiative fördern. Die Mitarbeiter stiften die Centbeträge ihrer Nettogehälter; aus dem Erlös werden Projekte für Kinder und Jugendliche unterstützt.

Corporate Sustainability

Glaubwürdig bleiben in einem herausfordernden Umfeld

Das Jahr 2011 war geprägt von einem tiefen Misstrauen gegenüber der Finanzbranche. Banken sind gefordert, ihre Rolle als Mittler im Wirtschaftssystem integer auszuüben und die sozialen und ökologischen Folgen ihrer Geschäftstätigkeit einzuplanen.

Die UniCredit Bank AG (HVB) besitzt eine gute Reputation, die sie sich dank ihres konsequenten, mehrfach prämierten Nachhaltigkeitsmanagements erarbeitet hat. Bereits vor Jahren haben wir die Prinzipien unternehmerischer Nachhaltigkeit in unserer Geschäftsstrategie verankert und langfristige Wertschöpfung zum Unternehmensziel erklärt. Zugrunde liegt die Überzeugung, dass Unternehmen nur dann langfristig erfolgreich sein können, wenn sie verantwortungsbewusst wirtschaften und die berechtigten Erwartungen ihrer Stakeholder (Anspruchsgruppen) im Kerngeschäft berücksichtigen.

Innerhalb der Finanzwelt nimmt die HVB dank ihrer konsequenten strategischen Ausrichtung eine führende Rolle im nachhaltigen Wirtschaften ein. Neben unserer hohen Eigenkapitalquote und der seit Jahren hohen Kundenzufriedenheit belegen dies auch zahlreiche Auszeichnungen und gute Ratingergebnisse: Die Nachhaltigkeits-Ratingagentur oekom research AG notiert die HVB seit zehn Jahren in Folge mit „Prime“. Der HVB-Mutterkonzern UniCredit ist in den international führenden Nachhaltigkeitsindizes DJSI und FTSE4Good gelistet.

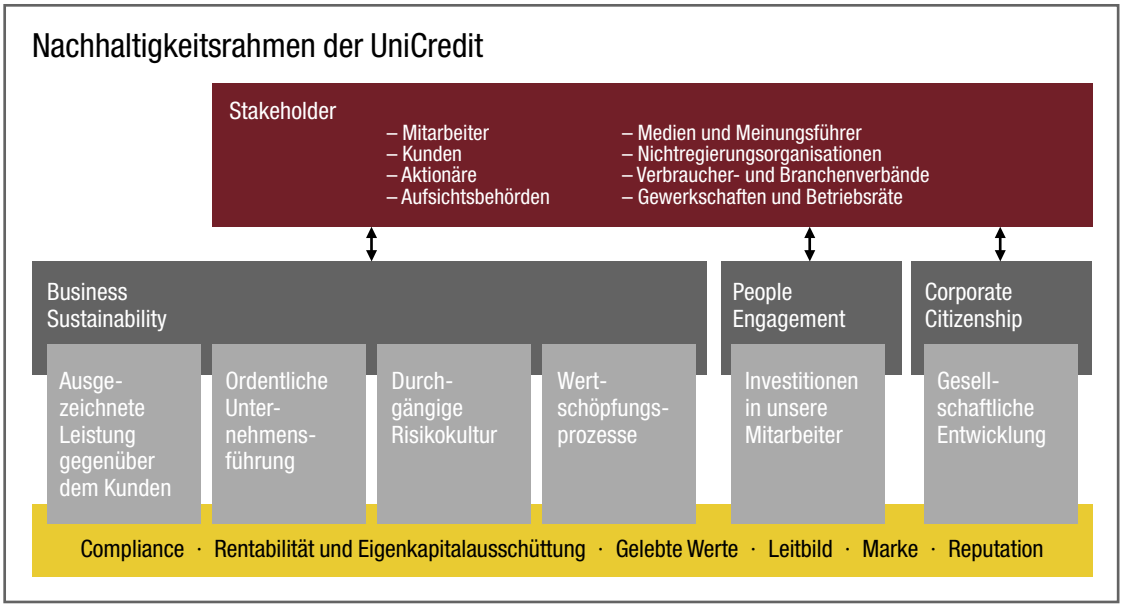
Branchenführer im Nachhaltigkeits-Rating

Die Ratingagentur oekom research AG gehört zu den weltweit führenden Bewertungsinstanzen hinsichtlich Nachhaltigkeit. Ihre Corporate Ratings bewerten die Leistungsfähigkeit von Unternehmen aus über 45 Branchen und mehr als 50 Ländern. Im Februar 2012 veröffentlichte oekom den Branchenreport für die Finanzbranche und analysierte die Nachhaltigkeitsperformance von 73 internationalen Geschäftsbanken. Zu den Beurteilungskriterien gehörten Kunden- und Produktverantwortung, ökologische und soziale Standards sowie Umgang mit den Mitarbeitern. Die HVB wurde – schon zum wiederholten Mal – auf Platz 1 des Ratings der Geschäftsbanken gesetzt. Damit gilt sie als Branchenführer im Bereich Nachhaltigkeit.

Der Nachhaltigkeitsrahmen der UniCredit

Unser Verständnis von verantwortlicher Unternehmensführung ist breit gefächert und orientiert sich am Nachhaltigkeitsrahmen der UniCredit.

Das Fundament für unseren langfristigen Erfolg bilden – neben einer guten Reputation – diverse Programme zur Einhaltung der gesetzlichen und aufsichtsrechtlichen Vorschriften (Compliance) und eine wertebasierte Unternehmenskultur. Als Richtschnur für ihr Handeln gilt für Mitarbeiter aller Hierarchieebenen die konzernweit gültige Integrity Charter. Die darin verankerten Werte Fairness, Transparenz, Respekt, Gegenseitigkeit, Freiheit und Vertrauen vermitteln wir den Mitarbeitern auch im Rahmen von Workshops.



Corporate Sustainability (Fortsetzung)

Unsere Identität als Bank ist im Leitbild der UniCredit zusammengefasst. Es formuliert den hohen Anspruch, dem wir gerecht werden wollen, und definiert Nachhaltigkeit als Teil unseres Kerngeschäfts.

Unser Leitbild

Wir, die Menschen in der UniCredit, verpflichten uns, Wert für unsere Kunden zu schaffen.

Als eine führende europäische Bank bringen wir uns in den Regionen ein, in denen wir tätig sind, und schaffen ein Unternehmen, in dem wir gerne arbeiten.

Wir wollen Bestleistungen erbringen und einfach und unkompliziert im Umgang sein.

Auf dieser Basis schaffen wir auch für unsere Aktionäre nachhaltig Wert.

Organisatorisch verantwortlich für das Nachhaltigkeitsmanagement der HVB ist die Abteilung Corporate Sustainability. Unsere ökologische und soziale Performance erheben wir anhand von Kennzahlen und verbessern sie durch eine Vielzahl von Maßnahmen. Detaillierte Informationen dazu finden Sie in unserem Nachhaltigkeitsprofil 2011, das im Juli 2012 erscheint (Bestellinformationen siehe den „Finanzkalender“ in diesem Bericht).

Erwartungen der Stakeholder als Kompass für unser Handeln

Die Erwartungen unserer Anspruchsgruppen ermitteln wir seit 2009 im Rahmen eines umfassenden Reputations-Assessment. Auch 2011 haben wir dabei in Abstimmung mit UniCredit unsere Mitarbeiter, den Betriebsrat, Kunden aus allen Divisionen, Meinungsführer aus Wirtschaft, Medien, Politik und Gesellschaft sowie Vertreter von Umwelt- und Menschenrechtsorganisationen systematisch befragt. Ziel ist es, einen Eindruck von unserem Ruf sowie von den bestimmenden Reputationsfaktoren zu erhalten. Die Befragung hat gezeigt, dass wir durch unser Handeln unter anderem in den Bereichen Transparenz & Governance, nachhaltigkeitsorientierten Produkten sowie Corporate Citizenship gemessen werden. Auf dieser Grundlage haben wir mit den Divisionen Aktionspläne erarbeitet und durchgeführt.

Transparenz und Governance: Grundlage für eine gute Reputation

Neben den geltenden Gesetzen beachtet die HVB auch selbst auferlegte Leitsätze. Unser Code of Conduct sowie unsere Compliance-Richtlinien definieren klare Regeln zum Umgang mit Interessenkonflikten, zu Korruptions- und Geldwäscheprävention sowie zu korrektem Verhalten gegenüber Wettbewerbern. Hegt ein Mitarbeiter Verdacht auf einen Verstoß, kann er sich vertraulich an einen Ombudsmann wenden.

Ökonomische Risiken steuern und überwachen wir über ein umfassendes Risikomanagement. Für unser Kreditgeschäft gilt als Maßgabe: Es wird kein Geschäft getätigt, das der Reputation der Bank offensichtlich schadet. Grundlage für die Entscheidungen bilden dabei auch die ökologischen und sozialen Standards der Weltbank sowie die Equator Principles, deren gleichnamiger Bankeninitiative die HVB als Gründungsmitglied angehört. Spezielle Industry Sector Policies unterstützen unsere Mitarbeiter in sensiblen Bereichen wie der Rüstungs- und Verteidigungsindustrie zusätzlich bei der Entscheidungsfindung bzw. schließen bestimmte Geschäfte aus.

Grundsätzlich gilt bei der HVB das Prinzip der individuellen Verantwortung: Jeder Mitarbeiter ist aufgefordert, einen Beitrag zu leisten, um die Reputation der Bank zu stärken und Risiken zu vermeiden. Nicht immer lässt sich ein mögliches Reputationsrisiko mit den bestehenden Regeln klären. Dies gilt etwa für den Warenverkehr oder die Abwicklung von Dokumentengeschäften mit Kunden in politisch instabilen Ländern oder bei Serviceleistungen für Kunden aus sensiblen Branchen. In derartigen Fällen können sich die Mitarbeiter an unsere Abteilung Corporate Sustainability wenden. Sie untersucht das Geschäft und leitet den Fall mit ihrer Bewertung an das Reputational Risk Council (RRC) weiter. Dieses Gremium, bestehend aus dem Chief Risk Officer sowie dem Vertriebsvorstand des jeweiligen Geschäftsbereichs, entscheidet je nach Risiko über das Geschäft. In besonderen Fällen hält es Rücksprache mit der Konzernführung. Im Jahr 2011 entschied das RRC über 177 Geschäfte mit einem möglichen Reputationsrisiko.

Klimaschutz aus Verantwortung und geschäftlichem Interesse

Der Klimaschutz ist für die HVB ethische Verpflichtung und Geschäftsfeld zugleich. Unseren Beitrag für eine ökologisch nachhaltige Entwicklung leisten wir daher auf verschiedenen Ebenen: durch einen energieeffizienten Bankbetrieb, als Mitglied verschiedener Brancheninitiativen, durch nachhaltige Finanzprodukte und -dienstleistungen wie z. B. die Finanzierung erneuerbarer Energien sowie durch die Sensibilisierung unserer Kunden für den Klimaschutz.

Den Klima- und Ressourcenschutz im eigenen Haus steuern wir durch ein betriebliches Umweltmanagementsystem, das seit 2006 erfolgreich rezertifiziert wurde. Ihren Strom bezieht die HVB vollständig aus erneuerbaren Energien; Heizenergie kompensieren wir mit „stillgelegten" CO_2-Zertifikaten. Damit gestalten wir unseren gesamten Gebäudebetrieb klimaneutral. Mit der neuen Filiale in Lübeck betreiben wir seit 2011 Ressourcenschonung im Sinne eines „Green Buildings". Zu einem solchen bauen wir in den kommenden Jahren auch unser Hochhaus, die künftige Unternehmenszentrale, im Münchner Arabellapark um.

Das Klimaziel der UniCredit, die eigenen CO_2-Emissionen konzernweit bis 2020 um 30 Prozent zu senken, haben wir in der HVB bereits 2010 erreicht. Unser nächstes Vorhaben, den gesamten Bankbetrieb klimaneutral zu gestalten, haben wir zu 80 Prozent umgesetzt. Einen wichtigen Beitrag dazu leisten interne Richtlinien für das Beschaffungswesen und die Organisation von Veranstaltungen sowie der klimaneutrale Versand von Briefen und Paketen. Auch Dienstreisen mit der Bahn stellen wir dadurch klimaneutral, dass wir eine entsprechende Vereinbarung mit der Deutschen Bahn getroffen haben. Für die Umrüstung des Fuhrparks auf kleine, kraftstoffsparende Fahrzeuge wurde die HVB 2011 mit dem Green Fleet Award ausgezeichnet. Über eine Kooperation mit South Pole Carbon Asset Management, einem renommierten Entwickler von Klimaschutzprojekten, bieten wir unseren Mitarbeitern im Intranet die Möglichkeit, ihren privaten CO_2-Fußabdruck zu ermitteln und zu kompensieren.

Für den Klimaschutz als gesellschaftliches Ziel setzt sich die HVB in zahlreichen Initiativen ein. Als aktives Mitglied im Verein für Umweltmanagement und Nachhaltigkeit in Finanzinstituten (VfU) e.V. haben wir maßgeblich an den 2011 erschienenen Biodiversitäts-Prinzipien für den Finanzsektor mitgewirkt, die indirekt mit Klimaschutzaktivitäten zusammenhängen. Im „Finanzforum: Klimawandel" kooperieren wir mit anderen deutschen Finanzdienstleistern und dem Bundesministerium für Bildung und Forschung. Regional engagieren wir uns gemeinsam mit Vertretern der Wirtschaft, Wissenschaft, Politik und Gesellschaft im Bündnis „München für Klimaschutz". Über die UniCredit beteiligen wir uns am Carbon Disclosure Project, das auf die Offenlegung der Klimarisiken von großen Unternehmen hinwirkt. Die UniCredit gehört zudem zu den Erstunterzeichnern der 2007 veröffentlichten Erklärung der „Financial Initiative" des Umweltprogramms der Vereinten Nationen (UNEP-FI) zum Klimawandel. Darin verpflichten wir uns, den eigenen CO_2-Ausstoß zu reduzieren und darüber regelmäßig zu berichten.

Die größte Wirkung bei der Schonung von Klima und Ressourcen erzielt die HVB über ihr Produktportfolio. Unseren Kunden bieten wir eines der größten Angebote an nachhaltigen Geldanlagen in Deutschland. Es bedient alle Anlagebedürfnisse und Volumina, beispielsweise durch individuelle oder standardisierte Mandate in der Vermögensverwaltung sowie durch Fonds oder Altersvorsorgeprodukte. Über verschiedene Anlageprodukte können sich unsere Kunden zudem am Emissionshandel der Europäischen Union beteiligen, der den Ausstoß von Treibhausgasen über einen marktwirtschaftlichen Ansatz begrenzen will.

Privat- wie auch Geschäfts- und Firmenkunden unterstützen wir zudem dabei, eigene Energieeinsparpotenziale in ihren Immobilien oder in ihrer Geschäftstätigkeit zu identifizieren. Wir helfen ihnen, entsprechende Maßnahmen zu planen und deren Umsetzung selbst oder mit Hilfe öffentlicher Förderprogramme zu finanzieren. Dabei kooperieren wir beispielsweise mit erfahrenen Partnern wie der Internet-Plattform co2online und der KfW Mittelstandsbank. Mit unserer 2011 veröffentlichten Studie „Green Building" liefern wir unseren Kunden eine kohärente Anleitung zum energieoptimierten Bauen.

Corporate Sustainability (Fortsetzung)

Gesellschaftliches Engagement als Teil der Unternehmensstrategie

Ihr langjähriges Engagement für die Gesellschaft hat die HVB in einer Corporate-Citizenship-Strategie gebündelt. Das gesamte Spektrum unserer sozial-gesellschaftlichen Aktivitäten steht in Bezug zu unserem Kerngeschäft und bindet die Geschäftsbereiche wie auch die Mitarbeiter ein. Dies gilt auch für Instrumente wie Gift Matching und Employee Volunteering. An unserer jährlichen Gift-Matching-Aktion im Herbst beteiligten sich 2011 über 1 500 HVB-Mitarbeiter und spendeten zusammen mehr als 140 000 Euro für wohltätige Organisationen. Bei unserem Spendenaufruf für die Opfer der Dürrekatastrophe in Ostafrika kamen insgesamt rund 80 000 Euro zusammen; die gemeinnützige UniCredit Foundation stockte die Spenden der Mitarbeiter um die gleiche Summe auf. Das ehrenamtliche Engagement ihrer Mitarbeiter unterstützte die HVB 2011 mit insgesamt 305 Tagen Sonderurlaub sowie Spenden in Höhe von 97 450 Euro für die sozialen Einrichtungen, in denen sie freiwillig tätig sind.

Weiterhin setzt die HVB auf Spenden und Leuchtturmprojekte in den Bereichen Soziales, Financial Education, Umwelt und Kultur. Die von uns geförderten Maßnahmen zielen auf Jugendliche, sozial Benachteiligte und Institutionen mit Multiplikatorwirkung. Sie weisen in der Regel ein Alleinstellungsmerkmal auf und bieten auch unseren Kunden einen Mehrwert. Die Reputation unserer gemeinnützigen Partner ist uns dabei wichtig. Bei der Umsetzung karitativer Projekte arbeiten wir eng mit der UniCredit Foundation zusammen, die vorwiegend im sozialen Sektor tätig ist.

Leuchtturmprojekt „Integration durch Fußball“

Gemeinsam mit der UniCredit Foundation fördert die HVB seit 2009 die mehrfach ausgezeichnete Initiative buntkicktgut. Diese organisiert in München eine Straßenfußballliga mit über 1 000 Jugendlichen, vorwiegend mit Migrationshintergrund. Spielerisch lernen sie beim Straßenfußball, Konflikte friedlich zu lösen und Regeln zu respektieren. Mit einer jährlichen Spende von 95 000 Euro unterstützen die HVB und die UniCredit Foundation das Integrationsprojekt beim Aufbau einer neuen Altersklasse für seine Liga sowie bei der Organisation eines jährlichen internationalen Straßenfußballturniers am Münchner Königsplatz mit ca. 500 Spielern.
Das erfolgreiche Engagement für Jugendliche mit Migrationshintergrund weitet die HVB nun aus zum Leuchtturmprojekt „Integration durch Fußball“. Ziel ist es, die Idee des Straßenfußballs durch Events und Kommunikationsmaßnahmen bundesweit in die Breite zu tragen. Dazu entwickeln wir 2012 eine Social-Media-Plattform, die Beteiligungsmöglichkeiten für Straßenfußballer im deutschsprachigen Raum schafft.

Soziale Verantwortung mit klarem Bekenntnis zur Region

Gesellschaftliche Verantwortung übernimmt die HVB insbesondere in den Regionen, in denen sie tätig ist: durch Projekte wie die jährliche UniCredit Festspiel-Nacht mit rund 18 000 Besuchern – eine kostenfreie Auftaktveranstaltung der Münchner Opernfestspiele –, aber auch als aktives Mitglied in zahlreichen Einrichtungen und Initiativen wie dem Münchner Verein BenE – Bildung für nachhaltige Entwicklung e. V., dem Münchner Forum Nachhaltigkeit und dem „München für Klimaschutz-Club“.

Die Aktivitäten an unseren jeweiligen Standorten bündeln wir seit 2011 mit dem Programm „Wir für die Region“. Ziel ist es, unsere Reputation vor Ort sowie die Identifikation unserer Mitarbeiter mit der Bank zu steigern. Das Programm basiert auf einer Initiative der Mitarbeiter unserer Niederlassung Nürnberg und verzahnt den Verkauf von Motiv-ecKarten mit Spenden und Employee Volunteering. In Nürnberg gehen vom Erlös jeder verkauften Karte zwei Euro an den gemeinnützigen Verein Lebenshilfe e. V. Nürnberg. Dort können sich die HVB-Mitarbeiter in ihrer Freizeit auch selbst ehrenamtlich für behinderte Mitbürger einbringen. Im Jahr 2011 leisteten divisionsübergreifend 352 Nürnberger HVB-Mitarbeiter zusammen über 1 000 freiwillige Arbeitsstunden für die Lebenshilfe. Nach diesem Vorbild kooperieren mittlerweile knapp 60 weitere HVB-Filialen mit sozialen Einrichtungen in ihrer Region.

An unserer jährlichen Weihnachtspäckchen-Aktion beteiligten sich im vergangenen Jahr 84 Filialen und erfüllten die Wünsche von über 3 500 sozial benachteiligten Kindern.

Ausblick: Business Sustainability im Fokus

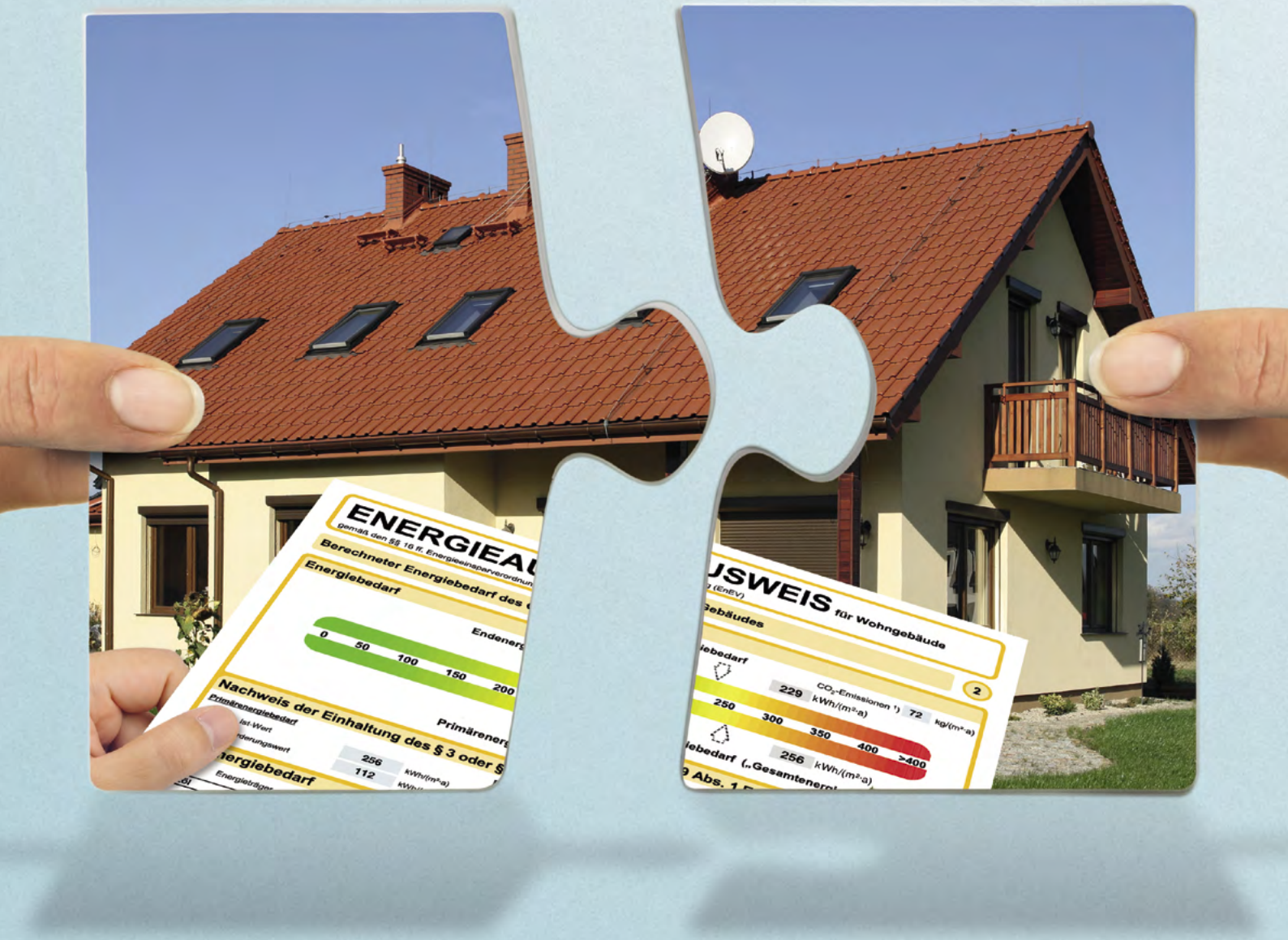
Als verantwortungsvolle Bank wollen wir auch 2012 nachhaltig wirtschaften. Von zentraler Bedeutung bei der Realisierung dieses Ziels ist unser Reputations-Management. Hier liegt der Fokus auf Bewusstseinsbildung und speziellen Maßnahmen. Stärker als bisher rücken wir künftig das Konzept der Business Sustainability – der Integration von Nachhaltigkeit in das Geschäftsmodell – in den Fokus. Mit Blick auf den Klimaschutz wollen wir die Wirtschaft und insbesondere unsere Firmenkunden kompetent bei der Energiewende begleiten. Durch die Finanzierung von energieeffizienten Zukunftstechnologien erschließen wir zugleich wichtige Geschäftspotenziale. Unsere Verantwortung gegenüber den Kunden machen wir sichtbarer und stellen dar, mit welchen Mitteln wir sie unterstützen. Stärken werden wir 2012 den Austausch mit unseren Stakeholdern, insbesondere den relevanten Nichtregierungs- und Verbraucherschutzorganisationen.

Unser sozial-gesellschaftliches Engagement in den Regionen bauen wir 2012 weiter aus. Über neu entwickelte Programme können sich unsere Mitarbeiter als Mentor für benachteiligte Jugendliche engagieren oder den Cent-Betrag ihres monatlichen Nettogehalts an eine soziale Einrichtung spenden. Mit einem flächendeckenden Angebot unserer Finanzworkshops sowie unserem neuen Finanzwissensportal www.euro.de bauen wir unsere Aktivitäten im Bereich Financial Education weiter aus.

Neues Finanzwissensportal im Internet

Anfang 2012 haben wir das Finanzwissensportal EURO.DE ins Leben gerufen. Die Seite soll sowohl jungen Menschen als auch interessierten Erwachsenen Grundlagenwissen zu verschiedenen Bereichen der Finanzwelt vermitteln. Die damit geleistete Aufklärungsarbeit ist ein wichtiger Bestandteil unseres sozial-gesellschaftlichen Engagements. Damit kommen wir dem Bedürfnis unserer Kunden nach sachlicher Information entgegen und schaffen Vertrauen. Auf verständliche Art und Weise beantwortet EURO.DE dem User die wichtigsten Fragen rund um die eigene finanzielle Vorsorge. In den Rubriken Bezahlen, Anlegen, Vorsorgen, Kredite und Immobilien kann er sich mit entsprechenden Fachinformationen vertraut machen. Unter dem Menüpunkt Finanzwelt erhält der Benutzer einen Einblick z. B. in wirtschaftspolitische Zusammenhänge und die Börse. Via Mausklick auf die interaktive Finanzweltkarte begibt er sich auf einen Streifzug durch die spannende Welt der Finanzen. Ebenfalls auf regionaler Ebene vermittelt die HVB Kunden und Nicht-Kunden grundlegendes Finanzwissen zu Themen wie Geldanlage, Altersvorsorge oder Immobilienfinanzierung. Die kostenlosen Workshops zielen darauf, die finanzielle Allgemeinbildung in der Bevölkerung zu verbessern.

Wir helfen Hauseigentümern, Energie und Geld zu sparen.



Das Beheizen von Wohnhäusern ist ein bedeutender Faktor für den Energieverbrauch. Die Heizeffizienz spielt eine entscheidende Rolle beim Energiesparen. Die Bundesrepublik Deutschland hat Hauseigentümer dazu verpflichtet, sämtlichen Käufern und Mietern einen Energieausweis zur Verfügung zu stellen, der für zehn Jahre gültig ist und eine Energiekostenprognose enthält. Über den Ausweis erhalten die Hausbesitzer Zugang zu spezialisierten Finanzprodukten.
Der *„HVB Energieausweis Service“* gibt den Kunden die Möglichkeit, sich staatliche Fördermittel zu sichern, um ihre Häuser mit Blick auf eine Senkung der Heizkosten zu modernisieren. Ein Beispiel dafür, wie UniCredit seinen Kunden konkrete Lösungen für echte Herausforderungen anbietet.

Financial Statements (1)

Konzernlagebericht

Financial Review **30**

Rahmenbedingungen und Gesamtaussage zum Geschäftsverlauf 30
Erfolgsentwicklung der HVB Group 32
Finanz- und Vermögenslage 34
Konzernstruktur 36
Vorgänge nach dem 31. Dezember 2011 39
Ausblick

Risk Report **44**

Die HVB Group als Risikonehmer 44
Management und Überwachung der Risiken in der HVB Group
Bereiche und Gremien
Wesentliche Merkmale des internen Kontroll- und des Risikomanagementsystems im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess 48
Risikoarten und -messung 55
Gesamtbanksteuerung 56
Risikoarten im Einzelnen 60

1 Adressrisiko 60
2 Marktrisiko 75
3 Liquiditätsrisiko 81
4 Operationelles Risiko 83
5 Geschäftsrisiko 93
6 Risiko aus bankeigenem Immobilienbesitz 94
7 Risiko aus Anteils- und Beteiligungsbesitz 96
8 Reputationsrisiko 97
9 Strategisches Risiko 99

Financial Review

Rahmenbedingungen und Gesamtaussage zum Geschäftsverlauf

Die Weltwirtschaft hat nach einem dynamischen ersten Halbjahr 2011 in der zweiten Jahreshälfte erheblich an Fahrt verloren. Das Wirtschaftswachstum wurde unter anderem durch das Auslaufen bzw. die Umkehr der vorangegangenen fiskalischen Stimuli gebremst. Des Weiteren wirkte sich der rasante Anstieg der Rohstoffpreise vor allem in Schwellenländern wie China negativ auf die Kaufkraft aus. Zudem dämpfte die Straffung der Geldpolitik die Konjunktur in den Schwellenländern. Entsprechend hat sich auch das Wachstum beim Welthandel, der zur Jahresmitte das Volumen aus der Vorkrisenzeit signifikant überschritten hatte, im zweiten Halbjahr deutlich abgeschwächt.

Die USA wiesen seit Jahresbeginn 2011 nur eine schwache Wachstumsdynamik auf. Die Arbeitslosenquote ist in Richtung Jahresende zwar etwas zurückgegangen, die Erholung der Beschäftigung verlief aber nach wie vor nur schleppend. Die Wohnbautätigkeit verharrte über das Jahr hinweg auf einem äußerst niedrigen Niveau, während die Immobilienpreise weiter nachgegeben haben. Die Verlängerung von Steuererleichterungen sowie die schwache Konjunktur führten zu einem weiterhin sehr hohen Fiskaldefizit. Auf Grund der anhaltend schlechten Arbeitsmarktlage und des abnehmenden Inflationsdrucks hat die amerikanische Notenbank (Fed) an ihrer Nullzinspolitik festgehalten. Zusätzlich soll das langfristige Zinsniveau über den Verkauf von kurzfristigen und dem gleichzeitigen Kauf langfristiger Staatsanleihen gesenkt werden. Der US-Dollar hat nach einer Abschwächung zu Beginn des Jahres hauptsächlich auf Grund der sich verschärfenden Schuldenkrise in der Europäischen Währungsunion (EWU) bis Ende 2011 wieder spürbar an Wert gewonnen.

Die wirtschaftliche Entwicklung in den EWU-Ländern weist nach einer noch verhaltenen Konjunkturdynamik im Sommer für das vierte Quartal 2011 einen leichten Rückgang des BIP aus. Die Abkühlung der Weltkonjunktur und die massive Konsolidierung der Staatsfinanzen in den hochverschuldeten Mitgliedsländern wirken sich dabei negativ aus. Die Europäische Zentralbank (EZB) hat ihre Zinspolitik nach zwei Zinserhöhungen in 2011 ab November umgekehrt und den Zinssatz wieder auf 1,0% abgesenkt. Ferner versorgte die EZB die Banken weiterhin umfangreich mit Liquidität mit einer Laufzeit von bis zu drei Jahren und hat selektive Käufe von Staatsanleihen der Peripherieländer fortgeführt.

Im Gesamtjahr 2011 erreichte Deutschland ein Wirtschaftswachstum von 3,0%. Dabei konnte sich die Konjunktur bis zum Sommer gut behaupten, unterstützt durch das solide Auftragspolster und eine stabile Binnenkonjunktur. Im vierten Quartal war die deutsche Wirtschaft jedoch rückläufig (BIP gegenüber Vorquartal: – 0,2%). Dabei wirkte sich eine schwächere Nachfrage aus dem Ausland im industriellen Sektor belastend aus. Die Produktion im verarbeitenden Gewerbe ist im vierten Quartal spürbar zurückgegangen. Jedoch war die Kapazitätsauslastung weiterhin hoch und der positive Trend einer rückläufigen Arbeitslosenquote hielt unvermindert an. Daneben blieb die Konsumentenstimmung auf einem sehr guten Niveau, auch wenn die offiziellen Einzelhandelszahlen zum Jahresende enttäuschend ausgefallen sind.

Die europäischen Kapitalmärkte erwiesen sich im Jahresverlauf 2011 als überaus volatil. Der Jahresanfang gestaltete sich in allen Assetklassen zunächst sehr stabil. Nach der Katastrophe in Japan fand im März eine kräftige Abwärtsbewegung statt, der jedoch eine deutliche Gegenbewegung folgte. Ab dem dritten Quartal führten Marktängste bezüglich der Auswirkungen der Schuldenkrise einiger EU-Mitglieder zu einem Sturz bei den Aktienkursen und beim Euro, während Bundesanleihen haussierten und Spreads sich insbesondere bei den Peripherieländern und den Banken in diesen Staaten deutlich ausweiteten. Erst zum Jahresende 2011 stabilisierte sich die Situation. Per Ende Dezember 2011 verloren der deutsche Aktienleitindex DAX30 und der EuroStoxx50, der Leitindex der Eurozone, im Vergleich zum Vorjahresultimo 14,7% bzw. 17,1%.

Nach einem Anstieg des Zinssatzes für die zehnjährigen Anleihen des Bundes im ersten Quartal 2011 drehte sich dieser Trend im zweiten Quartal und erreichte im dritten Quartal ein historisches Tief von 1,674%. Nach kurzzeitigen Sprüngen auf bis zu 2,331% Ende November, lag der Zinssatz zum Jahresende 2011 bei 1,829% (Vorjahr: 2,963%). Im März erhöhte die Europäische Zentralbank den Leitzins um 25 Basispunkte auf 1,25%, gefolgt von einer weiteren Erhöhung auf 1,5% im Juli. Im November und Dezember wurden diese Erhöhungen in zwei Schritten wieder zurückgenommen. Mit der ersten Zinserhöhung war eine teilweise erhebliche Stärkung der europäischen Gemeinschaftswährung gegenüber US-Dollar, Pfund, Schweizer Franken und Yen verbunden, die sich jedoch im weiteren Jahresverlauf bis auf den Stand vom Vorjahresultimo 2010 abschwächte. Der Kreditmarkt war seit April 2011 und insbesondere ab August 2011 vor allem hinsichtlich Schuldtiteln von Staaten und Banken in den

Peripherieländern durch deutliche Spreadausweitungen gekennzeichnet mit einhergehenden höheren Refinanzierungskosten. Die generell schwierige Situation in der EU führte nicht nur in den Peripherieländern zu teilweise deutlichen Ratingherabstufungen. Darüber hinaus verschärfte sich im zweiten Halbjahr die Situation am Interbankenmarkt und die Banken parkten ihre Liquidität zunehmend bei der EZB. Auf Grund dieser erneuten Vertrauenskrise in der Kreditbranche und um einer drohenden Kreditklemme vorzubeugen, versorgten die sechs führenden europäischen Zentralbanken in einer konzertierten Aktion im vierten Quartal 2011 den europäischen Finanzmarkt mit hoher Liquidität.

In dem besonders schwierigen Kapitalmarktumfeld des zweiten Halbjahres 2011 konnte sich die HVB Group gut behaupten, auch wenn sich die erfreuliche Ergebnisdynamik aus dem ersten Halbjahr 2011 nicht fortsetzte. Insgesamt erwirtschafteten wir in der HVB Group für das gesamte Berichtsjahr 2011 ein gutes Ergebnis vor Steuern von 1,6 Mrd €, konnten das Vorjahresergebnis mit einem Rückgang in Höhe von 267 Mio € bzw. 14,2% aber nicht ganz erreichen. Neben einem starken Rückgang beim Handelsergebnis (– 569 Mio € gegenüber dem Vorjahr) wurde das Ergebnis vor Steuern auch durch Aufwendungen für Zuführungen zu Rückstellungen in Höhe von 251 Mio € (Vorjahr: 442 Mio €) und Restrukturierungsaufwendungen von 108 Mio € (Vorjahr: 37 Mio €) belastet. Nach Steuern lag der Konzernüberschuss auf Grund der deutlich auf 640 Mio € gestiegenen Ertragsteuern bei knapp einer Milliarde Euro (Vorjahr: 1,7 Mrd €).

Das operative Ergebnis nach Kreditrisikovorsorge lag mit 1 935 Mio € um 558 Mio € unter dem Vorjahresergebnis. Dieser starke Rückgang geht insbesondere auf das schwache Handelsergebnis zurück, wird aber auch durch Aufwendungen in Höhe von insgesamt 168 Mio € für die erstmals in 2011 erhobenen Bankenabgaben[1] für Deutschland, Österreich und Großbritannien belastet. Dabei profitierten wir von einer in einem weiterhin günstigen Kreditumfeld niedrigen Kreditrisikovorsorge, die im Geschäftsjahr 2011 mit 266 Mio € signifikant unter dem Vorsorgebedarf des Vorjahres lag (Vorjahr: 632 Mio €). Innerhalb der Operativen Erträge in Höhe von 5 812 Mio €, konnten wir in dem schwierigen Marktumfeld das Vorjahresniveau (6 558 Mio €) nicht wiederholen, lagen aber beim Zinsüberschuss inklusive Dividenden mit 4 223 Mio € (– 25 Mio € bzw. – 0,6% gegenüber Vorjahr) sowie beim Provisionsüberschuss mit 1 308 Mio € (– 4 Mio € bzw. – 0,3% gegenüber Vorjahr) nahezu auf dem Vorjahresniveau. Das Handelsergebnis lieferte trotz der Turbulenzen an den Kapitalmärkten und trotz in Höhe von insgesamt 485 Mio € gebildeter Credit-Value-Adjustments mit 190 Mio € noch einen positiven Beitrag zu den operativen Erträgen, verfehlte damit jedoch das gute Vorjahresergebnis (759 Mio €) deutlich (– 569 Mio € gegenüber dem Vorjahr). Außerdem reduzierte sich der Saldo aus sonstigen Aufwendungen und Erträgen um 148 Mio € auf 91 Mio € insbesondere infolge der in 2011 erstmalig enthaltenen Belastungen aus der deutschen Bankenabgabe in Höhe von 101 Mio €. Die Verwaltungsaufwendungen erhöhten sich auch wegen der Bankenabgaben in Österreich und Großbritannien um 5,2% auf 3 611 Mio €. Wegen des starken Rückgangs der operativen Erträge erhöhte sich die Cost-Income-Ratio auf 62,1% (Vorjahr: 52,3%), liegt damit aber dennoch sowohl im internationalen wie auch im nationalen Vergleich auf einem guten Niveau.

Zum guten Ergebnis vor Steuern der HVB Group konnten alle operativen Divisionen mit positiven Ergebnissen beitragen. Während die Division Corporate & Investment Banking (CIB) mit einem Ergebnis vor Steuern von 1 226 Mio € das Vorjahresergebnis wegen des starken Rückgangs beim Handelsergebnis um 158 Mio € verfehlte, entwickelte sich die Division Privatkunden – Kleine und mittlere Unternehmen (PKMU) mit einer Verbesserung des Ergebnisses vor Steuern auf 147 Mio € sehr erfreulich, was insbesondere auf Ertragssteigerungen im operativen Geschäft und einer verringerten Kreditrisikovorsorge zurückzuführen ist. Auch die Division Private Banking (PB) erzielte ein positives Ergebnis vor Steuern in Höhe von 72 Mio € bei einem konstanten operativen Ergebnisbeitrag.

Die HVB Group weist weiterhin eine exzellente Kapitalausstattung aus. Die Core Tier 1 Ratio gemäß Basel II (Verhältnis von hartem Kernkapital ohne hybride Kapitalinstrumente zu der Summe aus Kreditrisikoaktiva sowie Risikoaktivaäquivalente für das Marktrisiko und das operationelle Risiko) lag zum Jahresende 2011 auch nach den erstmals im Rahmen der Capital Requirements Directive 3 (CRD3) eingeführten neuen bzw. erweiterten regulatorischen Vorschriften hinsichtlich der Ermittlung der Marktrisiken bei 15,6% (15,9% zum Jahresende 2010). Damit liegt die Core Tier 1 Ratio trotz der durch CRD3 um rund 17 Mrd € gestiegenen Risikoaktivaäquivalente für das Marktrisiko weiterhin sowohl im nationalen als auch im internationalen Vergleich auf einem hervorragenden Niveau. Das bilanzielle Eigenkapital belief sich zum Jahresultimo 2011 auf 23,3 Mrd €. Bei einer gegenüber dem Vorjahresultimo um 3,7% gestiegenen Bilanzsumme in Höhe von 385,5 Mrd € lag die Leverage Ratio (berechnet als Verhältnis der Bilanzsumme zum bilanziellen Eigenkapital) zum Jahresende 2011 bei 16,5x nach 15,7x per Ende Dezember 2010.

1 Im Geschäftsjahr 2011 sind in der Erfolgsrechnung der HVB Group erstmalig insgesamt Aufwendungen für Bankenabgaben in Höhe von 168 Mio € enthalten. Dabei weisen wir die Aufwendungen für die deutsche Bankenabgabe in Höhe von 101 Mio € im Saldo sonstige Aufwendungen/Erträge aus. Für unsere österreichischen Aktivitäten zeigen wir die Aufwendungen in Höhe von 48 Mio € und für unsere Geschäftstätigkeit in Großbritannien in Höhe von 19 Mio € in den Anderen Verwaltungsaufwendungen.

Financial Review (Fortsetzung)

Die HVB Group verfügte im Geschäftsjahr 2011 jederzeit über eine adäquate Liquiditätsausstattung und eine solide Finanzierungsstruktur. Das Refinanzierungsrisiko war auf Grund der Diversifikation bezüglich der Produkte, Märkte und Investorengruppen weiterhin gering, sodass eine angemessene Refinanzierung unseres Aktivgeschäfts jederzeit gegeben war. Unsere Pfandbriefe stellten dabei mit ihrer sehr guten Bonität und Liquidität ein unverändert wichtiges Refinanzierungsinstrument dar.

Mit unserem diversifizierten Geschäftsmodell, der hohen Kapitalausstattung, der soliden Finanzierungsbasis sowie der guten Marktposition in unseren Kerngeschäftsfeldern sind wir ein zuverlässiger Partner für unsere Kunden und Investoren. Als integraler Bestandteil der UniCredit Gruppe ist die HVB Group einzigartig positioniert und kann ihre regionalen Stärken im internationalen Netzwerk der UniCredit Gruppe für ihre Kunden nutzen.

An dieser Stelle möchten wir uns ausdrücklich bei unseren Mitarbeitern bedanken. Ihre Bereitschaft Veränderungen mitzutragen und gleichzeitig engagiert den geschäftlichen Erfolg zu gestalten, ist die Basis für unsere positive Entwicklung. Ebenso bedanken wir uns bei den Mitarbeitervertretungen für die trotz schwieriger Themen konstruktive Zusammenarbeit. Dies gibt uns allen das notwendige Selbstvertrauen, mit dem wir auch die Zukunft erfolgreich meistern werden.

Erfolgsentwicklung der HVB Group

Nachfolgend stellen wir die Erfolgsentwicklung der HVB Group im Einzelnen dar:

Zinsüberschuss

Der Zinsüberschuss lag im Geschäftsjahr 2011 mit 4 073 Mio € nahezu auf Vorjahreshöhe (– 27 Mio € bzw. – 0,7%).

Grundsätzlich war es wegen des niedrigen Zinsniveaus im Berichtsjahr sehr schwierig, auskömmliche Zinsmargen im Kreditgeschäft zu erzielen, während wir im Einlagengeschäft von gestiegenen Zinsmargen profitieren konnten. Ferner wurde ein niedrigerer Zinsüberschuss aus Investment-Banking-Aktivitäten der Division CIB teilweise durch vereinnahmte Sondereffekte im Bereich „Multinational Corporates“ kompensiert.

Dividenden und ähnliche Erträge aus Kapitalinvestitionen

Die vereinnahmten Erträge aus „Dividenden und ähnliche Erträge aus Kapitalinvestitionen“, die hauptsächlich aus Ausschüttungen von Private Equity Funds resultieren, erhöhten sich leicht um 2 Mio € auf 150 Mio €.

Provisionsüberschuss

Der Provisionsüberschuss lag mit 1 308 Mio € nahezu auf Vorjahreshöhe (– 0,3% gegenüber Vorjahr). Dabei stiegen das Provisionsergebnis im Kreditgeschäft (+ 61 Mio € auf 464 Mio €) sowie die Ergebnisbeiträge aus dem Sonstigen Dienstleistungsgeschäft (+ 21 Mio € auf 18 Mio €), während die Provisionsergebnisse im Bereich der Management-, Makler- und Beratungsdienstleistungen insbesondere auf Grund der mit dem schwierigen Finanzmarktumfeld verbundenen Zurückhaltung der Anleger rückläufig waren (– 83 Mio € auf 649 Mio €) und sich die Ergebnisse aus Zahlungsverkehrsdienstleistungen leicht reduzierten (– 3 Mio € auf 177 Mio €).

Handelsergebnis

Die HVB Group erzielte trotz der schwierigen Marktbedingungen im zweiten Halbjahr 2011 im gesamten Berichtsjahr ein positives Handelsergebnis in Höhe von 190 Mio €. Besonders belastet wurde das Handelsergebnis von Credit-Value-Adjustments in Höhe von insgesamt – 485 Mio € (Vorjahr: – 169 Mio €), die wegen der Marktveränderungen bei Credit Spreads notwendig wurden. Dagegen konnten insbesondere die Bereiche Rates & FX (zins- und währungsbezogene Produkte), Equities (Aktien- und Indexprodukte, Zertifikate) sowie das kreditmarktbezogene Geschäft positive Ergebnisbeiträge erwirtschaften.

Insgesamt lag das Handelsergebnis allerdings um 569 Mio € unter dem starken Vorjahreswert (759 Mio €). Dieser Rückgang resultierte infolge der außerordentlich schwierigen Marktbedingungen insbesondere des zweiten Halbjahres 2011 sowie der Credit-Value-Adjustments auch aus den Bereichen Rates & FX und dem kreditmarktbezogenen Geschäft. Ferner hat zum Rückgang gegenüber dem Vorjahr das gesunkene sonstige Handelsergebnis beigetragen, da der im Vorjahr vereinnahmte Gewinn aus Rückkäufen von Hybridkapital im Jahr 2011 nicht mehr angefallen ist. Dagegen erhöhte sich im Umfeld der hohen Marktvolatilität das Ergebnis aus dem Bereich Equities leicht gegenüber dem Vorjahr.

Saldo sonstige Aufwendungen/Erträge

Der Saldo sonstige Aufwendungen/Erträge verringerte sich im Berichtsjahr gegenüber dem Vorjahr um 148 Mio € auf 91 Mio € vor allem in Folge der in 2011 erstmals enthaltenen Aufwendungen für die in Deutschland erhobene Bankenabgabe in Höhe von 101 Mio €.

Verwaltungsaufwand

Der Verwaltungsaufwand erhöhte sich im Berichtszeitraum gegenüber dem Vorjahr um 178 Mio € bzw. 5,2% auf 3 611 Mio €. Dabei stiegen der Personalaufwand um 3,6% auf 1 819 Mio €, auch wegen gestiegener Aufwendungen für Altersvorsorge, und die Anderen Verwaltungsaufwendungen um 9,2% auf 1 593 Mio €, während sich die Abschreibungen auf immaterielle Vermögensgegenstände und Sachanlagen um 8,7% auf 199 Mio € ermäßigten. Der Anstieg der Anderen Verwaltungsaufwendungen um 134 Mio € ist auch auf die erstmals in 2011 enthaltenen Bankenabgaben für Österreich (48 Mio €) und Großbritannien (19 Mio €) zurückzuführen. Daneben erhöhten sich die Ausgaben für IT, um für die laufend steigenden gesetzlichen und regulatorischen Anforderungen gerüstet zu sein.

Insgesamt wirkten sich bei den gesamten Verwaltungsaufwendungen auch die Aufwendungen von erstmalig in den Konsolidierungskreis einbezogenen Gesellschaften erhöhend aus. Bereinigt um Währungs- und Konsolidierungseffekte sowie um die Aufwendungen für die Bankenabgabe ergibt sich ein Anstieg der gesamten Verwaltungsaufwendungen von nur noch 2,3%.

Operatives Ergebnis (vor Kreditrisikovorsorge)

Das operative Ergebnis reduzierte sich im Berichtsjahr um 29,6% bzw. 924 Mio € auf 2 201 Mio €, was neben dem rückläufigen Handelsergebnis auch auf die darin enthaltenen Belastungen aus den Aufwendungen für die in Deutschland, Österreich und Großbritannien zu zahlenden Bankenabgaben (Gesamtjahr 2011: 168 Mio €) zurückzuführen ist. Die Cost-Income-Ratio (Verhältnis aus Verwaltungsaufwand und operative Erträge) belief sich für 2011 auf 62,1% nach 52,3% im Vorjahr und liegt damit trotz der rückläufigen operativen Erträge auf einem guten Niveau.

Kreditrisikovorsorge und operatives Ergebnis nach Kreditrisikovorsorge

Die Kreditrisikovorsorge verbesserte sich im Berichtsjahr 2011 in einem gegenüber dem Vorjahr günstigeren Kreditumfeld signifikant und lag mit 266 Mio € deutlich unter dem Vorsorgebedarf des entsprechenden Vorjahreszeitraums (632 Mio €). Dabei werden Aufwendungen für Zuführungen in Höhe von 1 625 Mio € durch Auflösungen und Eingänge auf abgeschriebene Forderungen in Höhe von 1 359 Mio € weitgehend kompensiert. Der größte Einzelposten in den Aufwendungen für Zuführungen betrifft mit 297 Mio € ein Kreditengagement im Zusammenhang mit der Erstellung eines Off-Shore-Windparks.

Von der insgesamt positiven Entwicklung der Kreditrisikovorsorge konnten alle Segmente profitieren, insbesondere die Divisionen CIB (Rückgang von 187 Mio € gegenüber dem Vorjahr) und PKMU (Rückgang von 52 Mio € gegenüber dem Vorjahr) sowie das Segment Sonstige/Konsolidierung, das einen Auflösungssaldo bei der Kreditrisikovorsorge in Höhe von 81 Mio € ausweist (Vorjahr: Zuführungssaldo in Höhe von 45 Mio €). Trotz der günstigen Entwicklung der Kreditrisikovorsorge reduzierte sich das operative Ergebnis nach Kreditrisikovorsorge um 558 Mio € bzw. 22,4% auf 1 935 Mio €.

Zuführungen zu Rückstellungen

Im Geschäftsjahr 2011 fielen 251 Mio € Aufwendungen für Zuführungen zu Rückstellungen nach 442 Mio € im Vorjahr an. Der wesentliche Anteil an den Zuführungen zu Rückstellungen entfiel im Berichtsjahr auf diverse Rechtsrisiken, die im Risk Report dieses Lageberichts im Kapitel Operationelles Risiko näher beschrieben sind. Der im Vorjahr enthaltene größte Einzelposten resultierte aus einer Verpflichtung im Zusammenhang mit der Fertigstellung eines Off-Shore-Windparks.

Aufwendungen für Restrukturierungen

Im Berichtsjahr haben wir für verschiedene Restrukturierungen, auch im Zusammenhang mit Stellenabbaumaßnahmen, in Höhe von 108 Mio € vorgesorgt. Darin sind unter anderem Restrukturierungsaufwendungen im Zusammenhang mit Änderungen in der strategischen Ausrichtung der Division CIB, insbesondere die Aufgabe des Cash-Equities-Geschäfts für Westeuropa und des Equity Research, sowie eines Kostenoptimierungsprogrammes in den zentralen Corporate-Center-Funktionen der Divisionen und ausgewählter Competence Lines enthalten.

Finanzanlageergebnis

Das Finanzanlageergebnis belief sich in 2011 auf + 39 Mio € nach – 132 Mio € im Vorjahr. Im Berichtsjahr resultiert das Finanzanlageergebnis im Wesentlichen aus Realisierungserfolgen in Höhe von 147 Mio €, die mit 112 Mio € weitgehend aus AfS-Finanzinstrumenten entstanden sind. Darin enthalten ist unter anderem ein im zweiten Quartal 2011 vereinnahmter Gewinn von insgesamt 45 Mio € aus dem Teilverkauf unserer Beteiligungen UniCredit Global Information Services und UniCredit Business Partners an die UniCredit S.p.A.

Financial Review (Fortsetzung)

Dagegen stehen Aufwendungen für Abschreibungen und Wertberichtigungen in Höhe von insgesamt 108 Mio €, die mit 74 Mio € AfS-Finanzinstrumente und mit 34 Mio € Investment Properties betreffen. Das Vorjahresergebnis entstand überwiegend aus Bewertungsaufwendungen für Investment Properties.

Ergebnis vor Steuern, Ertragsteuern und Konzernüberschuss

Die HVB Group erzielte im Geschäftsjahr 2011 trotz der schwierigen Marktbedingungen des zweiten Halbjahres ein gutes Ergebnis vor Steuern in Höhe von 1 615 Mio €, verfehlte damit allerdings das Vorjahresergebnis um 14,2% bzw. 267 Mio €.

Der Ertragsteueraufwand lag im Berichtsjahr bei 640 Mio €. Im Ertragsteueraufwand des Vorjahres (154 Mio €) wirkten sich Wertanpassungen von aktiven latenten Steuern auf steuerliche Verlustvorträge der HVB Group begünstigend aus.

Nach Abzug der Ertragsteuern (640 Mio €) und der Abschreibungen auf Geschäfts- oder Firmenwerte (4 Mio €) erwirtschaftete die HVB Group zum Jahresende 2011 einen Konzernüberschuss in Höhe von 971 Mio € (Vorjahr: 1 728 Mio €).

Gewinnverwendung

Der für die Gewinnverwendung maßgebende Bilanzgewinn im Einzelabschluss der UniCredit Bank AG (= Konzernbilanzgewinn der HVB Group) beläuft sich auf 1 017 Mio €. Der Hauptversammlung schlagen wir vor zu beschließen, daraus eine Dividende in Höhe von 1 017 Mio € an die UniCredit S.p.A. (UniCredit), Rom, Italien, auszuschütten. Dies entspricht einer Dividende von rund 1,27 € pro Aktie nach 1,58 € im Vorjahr. Im Vorjahr belief sich der Bilanzgewinn der UniCredit Bank AG auf 1 270 Mio €, der gemäß Beschluss der Hauptversammlung vom 18. Mai 2011 an die UniCredit ausgeschüttet wurde.

Segmentergebnis nach Divisionen

Zum guten Ergebnis vor Steuern der HVB Group in Höhe von 1 615 Mio € haben die Segmente

Corporate & Investment Banking	1 226 Mio €
Privatkunden – Kleine und mittlere Unternehmen	147 Mio €
Private Banking	72 Mio €
Sonstige/Konsolidierung	170 Mio €

beigetragen.

Die Erfolgsrechnungen der einzelnen Segmente sowie die Erläuterungen zur wirtschaftlichen Entwicklung in den einzelnen Segmenten haben wir in diesem Konzernabschluss in der Note 28 „Erfolgsrechnung nach Divisionen“ dargelegt. Die Inhalte und Zielsetzungen der einzelnen Divisionen sind in der Note 27 „Erläuterungen zur Segmentberichterstattung nach Divisionen“ ausführlich beschrieben.

Die gegenüber dem Vorjahr geänderten Segmentinhalte, wie insbesondere der aus der Umsetzung des Programms One for Clients (One4C) resultierende Kundentransfer zwischen den Divisionen CIB und PKMU, haben wir in diesem Konzernabschluss in der Note 27 „Erläuterungen zur Segmentberichterstattung nach Divisionen“ dargestellt. Die Quartalswerte der Vorperioden wurden entsprechend angepasst.

Finanz- und Vermögenslage

Bilanzvolumen

Die Bilanzsumme der HVB Group belief sich zum Jahresultimo 2011 auf 385,5 Mrd € und stieg gegenüber dem Jahresende 2010 um 13,6 Mrd € bzw. 3,7%.

Auf der Aktivseite erhöhten sich gegenüber dem Jahresultimo 2010 insbesondere die Handelsaktiva deutlich um 15,7 Mrd € auf 149,1 Mrd € (+ 11,7%), was hauptsächlich auf die wegen der deutlich veränderten Marktverhältnisse um 30,5 Mrd € auf 119,0 Mrd € gestiegenen positiven Marktwerte derivativer Finanzinstrumente zurückzuführen ist. Dieser Zuwachs fand überwiegend bei den Zinsswaps statt und ist im Wesentlichen auf die Veränderung der für

die Bewertung herangezogenen Zinsstrukturkurven zurückzuführen. Dagegen ermäßigten sich die im Bilanzposten Handelsaktiva enthaltenen festverzinslichen Wertpapiere, Eigenkapitalinstrumente und sonstige Handelsaktiva um insgesamt 14,8 Mrd €. Die Forderungen an Kunden reduzierten sich gegenüber dem Jahresultimo 2010 um 2,8 Mrd € auf 136,6 Mrd €, resultierend aus sinkenden Volumina bei Hypothekendarlehen, aus dem Abbau reklassifizierter Wertpapiere sowie aus reduzierten leistungsgestörten Forderungen und einem niedrigeren Bestand an sonstigen Forderungen. Die Forderungen an Kreditinstitute reduzierten sich um 2,1 Mrd € auf 44,3 Mrd €, infolge des deutlichen Rückgangs der echten Pensionsgeschäfte (Repos) und des rückläufigen Bestands an reklassifizierten Wertpapieren, während sich die Schuldverschreibungen erhöhten. Die Hedging Derivate nahmen gegenüber dem Vorjahr um 1,1 Mrd € auf 5,3 Mrd € zu.

Auf der Passivseite stiegen die Handelspassiva gegenüber dem Vorjahresultimo um 13,7 Mrd € auf 140,8 Mrd €. Dabei erhöhten sich die negativen beizulegenden Zeitwerte aus derivativen Finanzinstrumenten um 30,0 Mrd € marktbedingt in Analogie zu den Posten auf der Aktivseite, während sich die Repos um 10,3 Mrd € verringerten. Des Weiteren ermäßigten sich die verbrieften Verbindlichkeiten auf Grund fällig gewordener Emissionen per Saldo um 6,0 Mrd € auf 42,7 Mrd € und die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden um 1,1 Mrd € auf 107,4 Mrd €. Bei den Verbindlichkeiten gegenüber Kunden reduzierten sich vor allem die sonstigen Verbindlichkeiten auf Grund gesunkener Termineinlagen sowie die Spareinlagen und echte Pensionsgeschäfte (Reverse Repos). Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten erhöhten sich um 6,0 Mrd € auf 57,9 Mrd € insbesondere wegen deutlich gestiegener Volumina an Reverse Repos, während die Termineinlagen rückläufig waren. Durch den Anfang des Jahres erfolgten Übertrag von Verbindlichkeiten im Rahmen des Verkaufs von Teilen des Private-Banking-Geschäfts der UniCredit Luxembourg S.A. an die DZ Privatbank S.A. verminderte sich die Bilanzposition „Verbindlichkeiten von zur Veräußerung gehaltene Veräußerungsgruppen“ um 0,6 Mrd €.

Das bilanzielle Eigenkapital belief sich auf 23,3 Mrd € und reduzierte sich um 352 Mio € bzw. 1,5% gegenüber Jahresultimo 2010. Neben geringeren Anderen Rücklagen (– 96 Mio €) ist dies auf die im zweiten Quartal 2011 vorgenommene Ausschüttung des Bilanzgewinns 2010 (1 270 Mio €) zurückzuführen, die durch den im Geschäftsjahr 2011 erwirtschafteten Bilanzgewinn in Höhe von 1 017 Mio € nicht vollständig ausgeglichen werden konnte.

Risikoaktiva, Kapitalquoten und Liquidität der HVB Group

Die Gesamtrisikoaktiva inklusive Marktrisiko und operationellem Risiko lagen per 31. Dezember 2011 bei 127,4 Mrd € (31. Dezember 2010: 124,5 Mrd €). Im Vergleich zum Jahresende 2010 erhöhten sich die Gesamtrisikoaktiva der HVB Group um 2,9 Mrd €. Dies ist auf den Rückgang der Risikoaktiva für das Kreditrisiko um 19,4 Mrd € zurückzuführen, während sich die Risikoaktiva für das Marktrisiko um 20,1 Mrd € sowie für das operationelle Risiko um 2,2 Mrd € erhöhten. Die nach den Anforderungen von Basel II (KWG/SolvV) unter der Anwendung des Partial Use ermittelten Risikoaktiva für Kreditrisiken der HVB Group beliefen sich per 31. Dezember 2011 auf 92,4 Mrd € (inklusive Kontrahentenausfallrisiken des Handelsbuches). Per 31. Dezember 2010 betrugen diese Risikoaktiva 111,8 Mrd €.

Die Reduktion der Risikoaktiva im Kreditrisiko in Höhe von 19,4 Mrd € resultierte vor allem aus einem deutlichen Risikoaktivarückgang bei der UniCredit Luxembourg S.A. in Höhe von 6,9 Mrd € (vor allem durch den methodischen Ansatzwechsel vom Standardansatz in den Partial Use) sowie verringerten Kreditrisikoaktiva im Bankbuch der UniCredit Bank AG in Höhe von 12,4 Mrd €.

Die Risikoaktivaäquivalente für das operationelle Risiko stiegen um 2,2 Mrd € im Wesentlichen bereits im ersten Quartal 2011. Zur Erläuterung der Messmethodik für das operationale Risiko verweisen wir auf die Darstellung im Risk Report (Kapitel Operationelles Risiko).

Der deutliche Anstieg der Risikoaktiva für das Marktrisiko um 20,1 Mrd € ist vorrangig auf die zum 31. Dezember 2011 im Rahmen der „CRD3“ eingeführten neuen bzw. erweiterten regulatorischen Vorschriften hinsichtlich der Ermittlung der Marktrisiken zurückzuführen.

Financial Review (Fortsetzung)

Das Gesamtkreditvolumen aller laufenden, zum Zweck der Risikoaktivareduzierung bestehenden Verbriefungstransaktionen der HVB Group betrug zum 31. Dezember 2011 5,1 Mrd € nach Basel II (31. Dezember 2010: 12,0 Mrd €). Damit entlasten wir unsere gewichteten Risikoaktiva um brutto 2,2 Mrd € und optimieren so unsere Kapitalallokation. Der im Vergleich zum Jahresende 2010 zu verzeichnende Rückgang resultierte hauptsächlich aus der ausgelaufenen Verbriefungstransaktion Provide A 2005. Weiterhin besteht für die Transaktionen Building Comfort 2008 und Provide A 2006 keine Entlastungswirkung mehr.

Das Kernkapital der HVB Group gemäß KWG belief sich zum 31. Dezember 2011 auf 20,6 Mrd € (Jahresultimo 2010: 20,6 Mrd €), die Eigenmittel auf 23,4 Mrd € (31. Dezember 2010: 23,7 Mrd €). Die Core Tier 1 Ratio (Verhältnis von Kernkapital ohne hybride Kapitalinstrumente zu der Summe aus Kreditrisikoaktiva sowie Risikoaktivaäquivalente für das Marktrisiko und das operationelle Risiko) lag zum 31. Dezember 2011 bei 15,6% (31. Dezember 2010: 15,9%). Die Kernkapitalquote nach Basel II (Tier 1 Ratio; inklusive Marktrisiko und operationelles Risiko) verringerte sich auf 16,2% (31. Dezember 2010: 16,6%). Die Eigenmittelquote belief sich per Ende Dezember 2011 auf 18,4% (31. Dezember 2010: 19,1%).

Die Liquidität eines Kreditinstituts wird bankaufsichtsrechtlich anhand der Liquiditätskennzahl gemäß KWG/LiqV beurteilt. Diese Kennzahl setzt die innerhalb eines Monats verfügbaren Zahlungsmittel ins Verhältnis zu den in diesem Zeitraum abrufbaren Zahlungsverpflichtungen. Die Liquidität gilt als ausreichend, wenn der Kennzahlenwert mindestens 1,00 beträgt. In der HVB belief sich der Wert per Ende Dezember 2011 auf 1,26 nach 1,17 per Ende September 2011 und 1,41 zum Jahresultimo 2010.

Unternehmenskäufe und -verkäufe

Am 13. Mai 2011 haben wir bis auf einen kleinen Restbestand unsere Anteile an der UniCredit Global Information Services (UGIS) an die UniCredit S.p.A. verkauft. Mit dem Verkauf unserer Anteile (bisherige Anteilsquote von 24,7%) scheidet die UGIS, die at-Equity bewertet wurde, aus dem Kreis der in den Konzernabschluss einbezogenen Gesellschaften aus.

Weitere Veränderungen bezüglich der einbezogenen Gesellschaften sind der Note 5 „Konsolidierungskreis“ zu entnehmen.

Konzernstruktur

Rechtliche Konzernstruktur

Die UniCredit Bank AG entstand 1998 durch die Fusion der Bayerische Vereinsbank Aktiengesellschaft mit der Bayerische Hypotheken- und Wechsel-Bank Aktiengesellschaft und ist die Muttergesellschaft der HVB Group mit Sitz in München. Seit November 2005 ist die HVB ein verbundenes Unternehmen der UniCredit S.p.A. (UniCredit), Rom, Italien und damit seitdem als Teilkonzern ein wesentlicher Bestandteil der UniCredit Gruppe.

Seit September 2008 (Eintragung der in der ordentlichen Hauptversammlung im Juni 2007 beschlossenen Übertragung der Aktien der außenstehenden Aktionäre der HVB auf UniCredit nach § 327a AktG in das Handelsregister) hält UniCredit 100% des Grundkapitals der HVB. Der Börsenhandel der HVB-Aktie wurde damit eingestellt. Die HVB ist aber auch weiterhin als Emittentin von Fremdkapital wie zum Beispiel Pfandbriefen, Schuldverschreibungen oder Zertifikaten an Wertpapierbörsen gelistet.

Das Grundkapital der HVB war eingeteilt in auf den Inhaber lautende Stammaktien mit Stimmrecht und in auf den Namen lautende Vorzugsaktien ohne Stimmrecht. Für diese Unterscheidung bestand auf Grund der Aktionärsstruktur keine Notwendigkeit mehr. Deshalb wurden die auf den Namen lautenden Vorzugsaktien ohne Stimmrecht gemäß Beschluss der außerordentlichen Hauptversammlung vom 22. September 2010 in auf den Inhaber lautende Stammaktien mit Stimmrecht umgewandelt und die Satzung entsprechend geändert. Diese Satzungsänderung wurde durch Eintragung im Handelsregister am 27. September 2010 wirksam.

Organisation der Leitung und Kontrolle sowie unternehmensinterne Steuerung

Der Vorstand der HVB ist das Leitungsorgan der HVB Group. Er leitet das Unternehmen in eigener Verantwortung. Er entwickelt die strategische Ausrichtung des Unternehmens und verantwortet ihre Umsetzung. Der Vorstand berichtet dem Aufsichtsrat regelmäßig, zeitnah und umfassend über alle relevanten Fragen der Unternehmensplanung und strategischen Weiterentwicklung, über den Gang der Geschäfte

und die Lage der Gesellschaft und der Tochterunternehmen einschließlich der Risikolage sowie über wesentliche Fragen der Compliance. Die dem Gesamtvorstand vorbehaltenen Angelegenheiten sowie die jeweiligen Ressortzuständigkeiten im Vorstand der HVB sind in einem Geschäftsverteilungsplan sowie in der Geschäftsordnung niedergelegt, die auch die Voraussetzungen für Beschlussfassungen und die erforderlichen Beschlussmehrheiten regelt. Die Ressortzuständigkeiten im Vorstand der HVB entsprechen der nach Kundengruppen und nach Funktionen unterteilten Organisationsstruktur der Bank. Neben dem Vorstandssprecher gehören dem Vorstand die jeweiligen Leiter der Divisionen CIB, PKMU und PB sowie der Chief Financial Officer, der Chief Risk Officer und der für Human Resources Management und Global Banking Services verantwortliche Vorstand an.

Herr Andreas Wölfer, bisher verantwortlich für die Division Private Banking als Mitglied des Vorstands der HVB, hat die Bank mit Wirkung zum 30. Juni 2011 auf eigenen Wunsch und in gegenseitigem Einvernehmen verlassen. In seiner Sitzung vom 1. Juni 2011 hat der Aufsichtsrat Herrn Jürgen Danzmayr zum Nachfolger und Mitglied des Vorstands der HVB mit Wirkung zum 1. Juli 2011 bestellt.

Der Aufsichtsrat der Bank besteht aus 12 Mitgliedern und ist paritätisch mit Vertretern der Arbeitnehmer und Anteilseigner besetzt. Zu Beginn des Jahres 2011 ergaben sich Änderungen in der Zusammensetzung des Aufsichtsrats. Zum 15. Januar 2011 hat Frau Jutta Streit ihr Aufsichtsratsmandat niedergelegt. An ihrer Stelle ist Herr Werner Habich, der nach den Regelungen des MgVG (Gesetz über die Mitbestimmung der Arbeitnehmer bei einer grenzüberschreitenden Verschmelzung) zum Ersatzmitglied von Frau Streit gewählt worden war, für die Restlaufzeit des Mandats Mitglied des Aufsichtsrats geworden. Außerdem hat Herr Sergio Ermotti zum Ablauf des 1. März 2011 den Aufsichtsratsvorsitz sowie sein Aufsichtsratsmandat niedergelegt. An seiner Stelle wurde mit Wirkung ab 2. März 2011 für die Restlaufzeit des Mandats Herr Federico Ghizzoni von einer außerordentlichen Hauptversammlung zum Mitglied des Aufsichtsrats bestellt und am 4. März 2011 zum Vorsitzenden des Aufsichtsrats gewählt.

Eine namentliche Aufstellung aller Mitglieder des Vorstands und des Aufsichtsrats der HVB ist im Konzernabschluss unter der Note 90 „Mitglieder des Aufsichtsrats“ und der Note 91 „Mitglieder des Vorstands“ aufgeführt.

Die HVB Group hat das Ziel, den Unternehmenswert nachhaltig zu steigern. Um der Notwendigkeit einer wertorientierten Steuerung Rechnung zu tragen, haben wir das Konzept der Gesamtbanksteuerung auf Basis der regulatorischen und ökonomischen Kapitalbedarfs- und Risikotragfähigkeitsermittlung umgesetzt, das im Risk Report unter dem Kapitel Gesamtbanksteuerung erläutert wird.

Wesentliche Produkte, Absatzmärkte, Wettbewerbsposition und Standorte

Die HVB ist eine Universalbank, die sowohl das allgemeine Bankgeschäft als auch das Pfandbriefgeschäft betreibt. Die HVB mit ihren Tochtergesellschaften ist einer der führenden Anbieter von Bank- und Finanzdienstleistungen in Deutschland. Sie bietet Privat- und Firmenkunden, öffentlichen Einrichtungen und international operierenden Unternehmen eine umfassende Auswahl an Bank- und Finanzprodukten sowie -dienstleistungen an. Diese reichen beispielsweise von Hypothekendarlehen, Verbraucherkrediten und Bankdienstleistungen für Privatkunden, über Geschäftskredite und Außenhandelsfinanzierungen für Firmenkunden, Fondsprodukte für alle Assetklassen, Beratungs- und Brokerage-Dienstleistungen und dem Wertpapiergeschäft sowie dem Liquiditäts- und Finanzrisikomanagement, Beratungsdienstleistungen für vermögende Privatkunden bis hin zu Investment-Banking-Produkten für Firmenkunden. Die HVB Group verfügt über ein gut ausgebautes Filialnetz in Deutschland, über das sie ihre Kunden bedient. Besonders stark ist sie historisch bedingt in Bayern und in Hamburg und Umgebung.

Im hochentwickelten gesättigten deutschen Bankenmarkt ist die HVB Group gut positioniert und profitiert von den diversifizierten operativen Erträgen ihrer drei strategischen Geschäftsfelder und zwar den Divisionen CIB, PKMU sowie PB.

Die HVB Group ist eine starke Corporate und Investment Bank. Die Division CIB betreut in ihrem nationalen und internationalen Vertriebsnetz rund 49 400 Firmenkunden. Das Geschäftsmodell fokussiert auf differenzierte Kundengruppen und die Kundenbeziehung als entscheidende Größe bei der Allokation der Ressourcen und die Struktur entspricht den Anforderungen in einem hart umkämpften und im Neuregulierungsprozess befindlichen Markt.

Financial Review (Fortsetzung)

Der wirtschaftliche Erfolg der Division CIB basiert auf einer engen Kooperation und Verzahnung von Vertrieb, Betreuung und Produkteinheiten, aber auch auf der praktizierten Zusammenarbeit mit anderen Ländern und Divisionen der UniCredit Gruppe. Die drei globalen Produktlinien Markets, Financing & Advisory und Global Transaction Banking sind Bestandteile der integrierten CIB-Wertschöpfungskette. Sie unterstützen den Kunden bei strategischen, transaktionsorientierten Geschäften, Lösungen und Produkten. Angesichts der sich verändernden Märkte und steigender Marktrisiken zielen wir auf eine enge Begleitung des Kunden und decken neben allen bankseitigen Firmenkundenbedürfnissen auch Themen wie Restrukturierung, Wachstum und Internationalisierung ab. Dazu gehören unter anderem aktuellste Kenntnisse über spezifische Branchen und Märkte, die auch den wachsenden Anforderungen an einen Finanzierungspartner entsprechen.

In CIB werden Firmenkunden mit einem Jahresumsatz von mehr als 50 Mio € betreut. Unsere Kundensegmentierungskriterien und die Vertriebswegedifferenzierung basieren auf unterschiedlichen Herausforderungen, Bedarfsstrukturen und Bearbeitungsstandards. Deshalb unterscheiden wir folgende Betreuungsmodelle: Multinational Corporates, Corporates Germany, Real Estate, Schifffahrt sowie Finanzinstitutionen und -sponsoren.

In Beratungskompetenz, Produkt- und Prozessqualität sowie Wertschöpfung wollen wir die „erste Adresse“ für unsere Kunden sein. Dabei verfolgen wir eine nachhaltige, stabile und strategische Geschäftspartnerschaft. Im Commercial- sowie Investment Banking streben wir beim Kunden die Position als Kernbank an. CIB unterstützt den Kunden als Intermediär zum Kapitalmarkt, bei dessen Positionierung, Wachstum und Internationalisierung. Eine integrierte Wertschöpfungskette aus Betreuungsnetzwerk und Produktspezialisten sichert qualitativ hochwertige Beratung mit kreativen, lösungsorientierten Ansätzen. Die HVB Group ist darüber hinaus das Kompetenzzentrum für das internationale Markets und Investment Banking der gesamten UniCredit Gruppe. Auf Grund des veränderten Marktumfeldes haben wir das Geschäftsmodell mit Beginn 2012 an die neuen Rahmenbedingungen angepasst. Im Vordergrund stehen das kundenbezogene Geschäft, der Ausbau der integrierten Wertschöpfungskette bei Financing & Advisory durch Capital-Markets-Lösungen (Verlagerung der Kapitalmarkt-Einheiten von Markets zu Financing & Advisory), Transaktionen mit niedriger Absorption von Risikoaktiva und optimiertes Liquiditätsmanagement. Zusätzlich erfolgen partielle Verlagerungen von Mitarbeitern zur Stärkung des Kerngeschäftes sowie die Reduktion von nicht profitablen Bereichen.

Zu Jahresbeginn 2011 erfolgte planmäßig im Rahmen von One4C die Übertragung von mittelständischen Firmenkunden (Umsatz bis 50 Mio €) aus der Division CIB zu PKMU. Damit entstand innerhalb der HVB ein einzigartiges Betreuungsmodell für Privatkunden und kleine und mittlere Firmenkunden, das von einem der größten Netzwerke in Europa profitiert.

Insgesamt zielen wir mit diesem Programm auf eine konsequente Ausrichtung der Bank auf ein nachhaltiges Kundengeschäftsmodell ab. Dadurch erreichen wir eine noch engere und zielgerichtetere Betreuung im Sinne des Kunden und verbinden damit regionale Nähe mit internationaler Kompetenz als wesentliche Eckpfeiler der UniCredit Gruppe.

In der Division PKMU sind unsere Kunden in die folgenden strategischen Zielgruppen eingeteilt: Privatkunden, Vermögenskunden sowie kleine und mittlere Unternehmen inkl. der Geschäftskunden. Diese Zielgruppen werden mittels unterschiedlicher an der jeweiligen Zielgruppe orientierten Servicemodellen betreut. Bei den Privatkunden liegt der Fokus auf der verstärkten Durchdringung von attraktiven Kundengruppen, einer schlanken und bedarfsorientierten Produktpalette sowie der verstärkten Neukundengewinnung. In der Zielgruppe Vermögenskunden bauen wir auf verstärkten Einsatz von mandatierten Produkten (wie Vermögensverwaltung) und den systematischen Ausbau des Kundenkontakts mit dem Ziel der Gewinnung von Kundenneugeldern. Dazu investieren wir weiterhin in den systematischen Kundenkontakt und entwickeln den bedarfsorientierten Ansatz sowie unsere Produkte laufend weiter. Bei den Geschäftskunden legen wir den Schwerpunkt auf den Kreditbedarf, verbunden mit kundenfreundlichen Kreditprozessen, der Erschließung der privaten Bedarfsseite der Kunden und den weiteren Ausbau unserer Spezialisierung in den Zielgruppen Public Sector (Städte und Gemeinden bis 500 000 Einwohner mit ihren Unternehmen, sowie Kirchen, Verbände und Wohlfahrtsorganisationen), Heilberufe, Insolvenzverwalter und Landwirtschaft. Neben dem klassischen Vertrieb über die Filiale bieten wir dem Geschäftskunden über telefonische Betreuung mit einem persönlichen Ansprechpartner alle klassischen Dienstleistungen für Selbstständige und Gewerbetreibende an. Entsprechende Online Services runden das Produkt- und Leistungsspektrum ab. Im Bereich der mittleren Unternehmen mit einem Jahresumsatz von bis zu 50 Mio € bauen wir auf eine hohe Qualität in der Beratung des Unternehmens und, unter

Einbezug von Fördermitteln und Zahlungsverkehrslösungen, maßgeschneiderte Finanzierungslösungen, die neben klassischen Cash Management Services auch der Optimierung des Working Capital Managements dienen.

Die Division PKMU setzt sich insgesamt die konsequente Kundenorientierung bei optimaler Dienstleistungskultur als oberstes Ziel. Dies soll durch hohe Beratungs- und Servicequalität, einer optimierten Produktpalette sowie den Ausbau des Multikanal-Managements gewährleistet werden. Professionelle Beratungstools wie der „Basis- und Premium-Dialog“ für Privatkunden und der „Business-Dialog“ für Geschäftskunden sichern einheitliche Qualitätsstandards und individuelle Beratung auf hohem Niveau. Für mittlere Unternehmen wird dies durch den mit betriebswirtschaftlichen Beratungstools unterstützten strategischen Dialog sichergestellt. Gezielt eingesetzte Spezialisten für die Beratung bei der Immobilienfinanzierung, der Vermögensnachfolge und der Vorsorge sowie der Wertpapierspezialberatung unterstützen uns bei der Umsetzung unserer Qualitätsstrategie.

Die HVB Group verfügt über eine gute Positionierung im Private Banking. Die Division PB ist mit 46 Standorten, rund 44 000 betreuten Kunden und einem Marktanteil von cica 5% im Segment der vermögenden Privatkunden in Deutschland einer der Marktführer in diesem Geschäftsfeld. In den vermögendsten Regionen Deutschlands, Bayern und Raum Hamburg, verfügt die HVB auf Grund ihrer historisch starken lokalen Präsenz und Nähe über eine ausgezeichnete Wettbewerbspositionierung. Die HVB Group hat sich zum Ziel gesetzt, dieses wenig kapitalintensive und dadurch hoch attraktive Geschäft deutlich zu forcieren. Das im Private Banking angesiedelte Private Wealth Management, in dem die sehr vermögenden Privatkunden betreut werden, wird signifikant ausgebaut, um identifizierte Marktpotenziale optimiert abschöpfen zu können. Damit werden die Voraussetzungen für ein nachhaltiges Wachstum von Private Banking geschaffen. Dieses basiert auf einer umfassenden Produkt- und Lösungspalette bis hin zur klar definierten internen Zusammenarbeit mit den Divisionen PKMU und CIB. Gestützt auf eine klare strategische Ausrichtung mit Fokus auf die attraktivsten Kundensegmente im Private Banking sowie einem ganzheitlichen und individualisierten Beratungsansatz konnte die HVB Group ihre Positionierung unter den führenden Marktteilnehmern im Private Banking in Deutschland weiter ausbauen.

Die HVB Group ist Teil einer internationalen Bankengruppe, die mit ihren Finanzdienstleistungen vor allem an europäischen Märkten präsent ist. So kann die regionale und divisionale Stärke sowie die lokale Kompetenz mit dem internationalen Potenzial und Know-how einer internationalen Bankengruppe kombiniert werden. Die Einbindung in die UniCredit Gruppe ist eine optimale Grundlage, um Marktchancen schnell und effektiv zu ergreifen und um Risiken abzufedern. Unsere Zukunft liegt darin, die Größenvorteile und andere strategische Vorteile, die sich aus der Einbindung in die UniCredit Gruppe ergeben, konsequent zu nutzen. Die UniCredit Gruppe verfügt über ein divisional und regional ausgeglichenes Geschäftsmodell mit Stützpunkten in 22 Ländern. Neben den Heimatmärkten Deutschland, Österreich, Polen und Italien gehört sie zu den führenden Bankengruppen in den Ländern Zentral- und Osteuropas. Insbesondere sind es unsere Kunden, die von dieser internationalen Diversifikation profitieren.

Eine Aufgliederung der Geschäftsstellen der HVB Group nach Regionen mit Standorten befindet sich im Anhang unseres Konzernabschlusses in der Note 88 „Geschäftsstellen“.

Vorgänge nach dem 31. Dezember 2011

Am 10. Februar 2012 hat die Ratingagentur Standard & Poor’s ihr Lang- und Kurzfristrating mit A/A-1 für die HVB bestätigt. Die Ratingagentur begründet dies damit, dass die HVB weniger von der Herabstufung Italiens betroffen ist als unsere Muttergesellschaft. Der Ausblick wurde von „watch negative“ auf „outlook negative“ gesetzt.

Ausblick

Der Lagebericht sowie der Geschäftsbericht enthalten die Zukunft betreffende Aussagen, Erwartungen und Prognosen. Diese Aussagen beruhen auf Planungen und Schätzungen auf der Basis uns derzeit zur Verfügung stehender Informationen. Wir übernehmen keine Verpflichtung, diese Aussagen angesichts neuer Informationen oder künftiger Ereignisse zu aktualisieren. Die zukunftsbezogenen Aussagen können mit bekannten oder unbekannten Risiken und Ungewissheiten verbunden sein und die tatsächlichen Ergebnisse und

Financial Review (Fortsetzung)

Entwicklungen deshalb wesentlich von den zurzeit erwarteten abweichen. Derartige Abweichungen können insbesondere aus Veränderungen der allgemeinen wirtschaftlichen Lage und der Wettbewerbssituation, der Entwicklung der internationalen Kapitalmärkte, dem möglichen Ausfall von Kreditnehmern oder Kontrahenten von Handelsgeschäften, der Umsetzung von Restrukturierungsmaßnahmen, nationalen und internationalen Gesetzesänderungen vor allem hinsichtlich bankaufsichtsrechtlicher und steuerlicher Regelungen, der Zuverlässigkeit unserer Verfahren und Methoden zum Risikomanagement sowie aus anderen, zum Teil im „Risk Report" detaillierter dargestellten Risiken resultieren.

Gesamtwirtschaftlicher Ausblick und Branchenentwicklung 2012

Die globalen Frühindikatoren zeigten zum Jahreswechsel zunehmende Anzeichen einer Stabilisierung. Vor allem für die Schwellenländer deutet sich ein Auslaufen der Abkühlung an, unterstützt von einer Konsolidierung bei den Rohstoffpreisen und der Umkehr der geldpolitischen Straffung. Auch in den USA setzt sich die wirtschaftliche Erholung, wenn auch nur moderat, fort.

Insbesondere in Deutschland erhöhten sich die Konjunkturerwartungen nach der rückläufigen Wirtschaftsleistung im vierten Quartal bereits wieder spürbar. Dennoch sollte der Zuwachs beim deutschen BIP nach einem dynamischen Wachstum von 3% im abgelaufenen Jahr mit 1,2% in diesem Jahr sehr viel moderater ausfallen. Die im zweiten Halbjahr 2011 spürbar gesunkenen Auftragseingänge zeigen für das verarbeitende Gewerbe 2012 gegenüber dem Vorjahr einen schwächeren Wachstumstrend. Allerdings lassen die Frühindikatoren keinen ausgeprägten Rückgang erwarten. Zwar belastet die gedrückte Nachfrage aus wichtigen EWU-Handelspartnerländern, die Erholung in anderen Wachstumsregionen bildet jedoch ein wichtiges Gegengewicht. Die Unternehmen planen weitere Investitionen und der Arbeitsmarkt stützt den Konsum. Die Inflation hat ihr zyklisches Hoch bereits Ende 2011 überschritten. Da sich die rückläufige Tendenz bei den Rohstoffpreisen im Zuge der sich wieder verbessernden weltwirtschaftlichen Aussichten spürbar abmilderte und die Binnennachfrage weiter steigt, dürfte die Disinflation begrenzt bleiben. Währenddessen bleibt die wirtschaftliche Entwicklung in den Peripherieländern teilweise stark zurück.

Die Finanzbranche wird in 2012 weiterhin vor wesentlichen Herausforderungen stehen. Der Kreditmarkt wird, bedingt durch Verunsicherungen der Märkte bezüglich der Bonität bedeutender Staaten, der Restrukturierung europäischer Staatsschulden sowie deren Auswirkungen auf das Finanzsystem und die Realwirtschaft, weiterhin von einem sehr hohen Spreadniveau bei einer ausgeprägten Volatilität gekennzeichnet bleiben. Um der vorherrschenden volatilen und strukturell labilen Situation an den Geld- und Kapitalmärkten zu begegnen und um marktbedingte Engpässe zu verhindern, werden die Zentralbanken weiterhin gefordert sein, dem Bankensektor ausreichend Liquidität zur Verfügung zu stellen, obwohl dadurch lediglich die Symptome bekämpft werden und nicht die strukturellen Probleme an den Finanzmärkten. Der Verschuldungsgrad dürfte in zahlreichen Ländern kurzfristig noch weiter steigen. So werden sich auch bei diesen Staaten strukturell steigende Refinanzierungskosten und damit eine allgemein weiterhin angespannte Liquiditäts- und Fundingsituation ergeben. Hinzu kommt die Auflage der europäischen Bankenaufsicht hinsichtlich der höheren regulatorischen Eigenkapitalanforderungen bei Banken in Abhängigkeit von deren Exposure zu verschiedenen Mitgliedsstaaten der Währungsunion ab Jahresmitte 2012. Soweit Institute die verschärften Eigenkapitalanforderungen hauptsächlich über den Abbau von Risikoaktiva erreichen wollen, könnte dies negative Auswirkungen auf die Ertragskraft haben.

Noch nicht endgültig abzusehen sind die Auswirkungen zusätzlicher Regulierungen, wie beispielsweise im Rahmen von Basel III, auch wenn diesbezüglich bereits Weichen gestellt worden sind. Die Liquiditätsanforderungen werden voraussichtlich verschärft und die qualitativen und quantitativen Anforderungen an das Eigenkapital werden steigen. Zudem müssen Banken, die als systemrelevant eingestuft werden mehr Eigenkapital vorhalten. Zusätzlich zu den oben genannten fundamentalen Herausforderungen werden die ab 2011 in einigen Ländern erhobenen Bankenabgaben weiterhin die Profitabilität des Bankensektors belasten. Eine der wichtigsten Fragen bleibt, wie sich die Beziehungen zwischen Finanz- und Realwirtschaft entwickeln werden und welche globalen Limitierungen im regulatorischen und politischen Bereich zu erwarten sind, wie zum Beispiel die diskutierte

Finanztransaktionssteuer oder die Auswirkungen des Schuldenschnitts der griechischen Staatsanleihen. Generell wird die Situation an den Finanzmärkten trotz des Eingreifens der Zentralbanken sehr labil bleiben. Denn so lange die Schuldenkrise nicht gelöst ist, können bereits einzelne schlechte Nachrichten von tendenziell geringer Bedeutung Marktverwerfungen auslösen und möglicherweise nachhaltig negative Auswirkungen auf die Märkte und die Realwirtschaft zur Folge haben.

Gesamtwirtschaftlicher Ausblick und Branchenentwicklung 2013

Die für das Jahr 2012 erwartete kontinuierliche Belebung der Weltwirtschaft sollte sich, weiterhin angeführt durch die Schwellenländer, grundsätzlich in 2013 fortsetzen. Auch die negativen Effekte der drastischen Konsolidierungsmaßnahmen in zahlreichen EWU-Ländern dürften nachlassen. Damit sollte vor allem Deutschland auf einem stabilen Wachstumspfad bleiben, der sowohl aus der Auslandsnachfrage als auch aus einem anhaltenden Aufwärtstrend bei der Binnennachfrage getragen werden sollte. Das Wachstum in der Eurozone dürfte sich im Vergleich zum Geschäftsjahr 2012 insgesamt wieder spürbar beleben.

Unter der Voraussetzung einer deutlichen Entspannung der Schuldenkrise in der Eurozone, einer erfolgreichen Beschaffung des zusätzlich erforderlichen regulatorischen Eigenkapitals sowie des prognostizierten positiven Wirtschaftswachstums ist im Jahr 2013 eine im Vergleich zu den Vorjahren günstigere Ertragslage für den Bankensektor zu erwarten – auch wenn sich die dauerhaft höheren aufsichtsrechtlichen Anforderungen negativ auf die Gewinnsituation niederschlagen werden.

Entwicklung der HVB Group

Die HVB Group ging in den Prämissen ihrer detaillierten Planung für das Geschäftsjahr 2012 davon aus, dass sich die operativen Erträge in einem weiterhin schwierigen Umfeld gegenüber dem Berichtsjahr leicht verbessern werden. Wesentlich für diesen Anstieg wird das verbesserte Handelsergebnis sein, das im Berichtsjahr 2011 durch Credit-Value-Adjustments belastet war, während wir beim Zinsüberschuss von einem Rückgang ausgehen. Der Verwaltungsaufwand wird sich infolge unseres strikten Kostenmanagements gegenüber dem Vorjahr voraussichtlich leicht reduzieren. Für die Kreditrisikovorsorge, die im Berichtsjahr 2011 auf Grund des günstigen Kreditumfelds auf einem sehr niedrigen Niveau lag, wird erwartet, dass sie sich im Geschäftsjahr 2012 normalisiert und damit gegenüber dem Vorjahr auf ein immer noch moderates Niveau ansteigen wird. Insgesamt gehen wir davon aus, dass sich das Ergebnis vor Steuern gegenüber dem guten Ergebnis des Berichtsjahres 2011 leicht verbessert und damit wieder ein gutes Niveau erreicht wird.

Die Erwartungen bezüglich der wirtschaftlichen Entwicklung der HVB Group für das Geschäftsjahr 2013 werden aus der Mehrjahresplanung abgeleitet. Unter der Voraussetzung, dass sich die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen sowohl weltweit als auch in Deutschland günstig entwickeln und sich kein einschneidender wirtschaftlicher Einbruch ergibt, gehen wir davon aus, dass sich die HVB Group positiv entwickelt und sich dabei die operativen Erträge insbesondere durch das Handelsergebnis erhöhen, während die Verwaltungsaufwendungen leicht zurückgehen.

Die Ergebnistrends 2012 und 2013 der HVB Group stellen sich in den einzelnen Divisionen folgendermaßen dar:

Das Ergebnis der HVB Group wird auch im Geschäftsjahr 2012 entscheidend von der operativen Entwicklung der Division CIB, insbesondere deren Erträge und Kreditrisikovorsorge, abhängen. Für 2012 erwarten wir leicht steigende operative Erträge bei einer stabilen Entwicklung der Verwaltungsaufwendungen. Für 2013 gehen wir von einer positiven Entwicklung der Division im operativen Bereich aus. Dabei werden die operativen Erträge deutlich wachsen und sich die Verwaltungsaufwendungen leicht reduzieren.

Bei der Division PKMU erwarten wir im Geschäftsjahr 2012 eine moderate Erhöhung der Verwaltungsaufwendungen, die durch eine stärkere Zunahme der operativen Erträge mehr als kompensiert werden sollte. Auch die Division PB wird in 2012 ihre operativen Erträge verbessern können, während die Verwaltungsaufwendungen auf dem Vorjahresniveau gehalten werden. Beide Divisionen werden sich nach unserer Einschätzung auch in 2013 im operativen Bereich positiv entwickeln.

Financial Review (Fortsetzung)

Ob die Finanzmärkte insbesondere vor dem Hintergrund der immer noch ungelösten Schuldenkrise einiger europäischer Staaten sowie durch Risiken aus Zins- und Währungskursentwicklungen weiterhin beeinträchtigt werden, bleibt indes unsicher. Deshalb wird die Entwicklung auch für die Geschäftsjahre 2012 und 2013 von der weiteren Entwicklung an den Finanzmärkten und in der Realwirtschaft sowie von den nach wie vor bestehenden Unwägbarkeiten abhängig bleiben. In diesem Umfeld wird die HVB Group ihre Geschäftsstrategie laufend an sich verändernde Marktgegebenheiten anpassen und die daraus abgeleiteten Steuerungsimpulse besonders sorgfältig laufend überprüfen. Insgesamt ist die HVB Group mit ihrer strategischen Ausrichtung und der exzellenten Kapitalausstattung gut gerüstet, sich bietende Chancen aus den sich verändernden Rahmenbedingungen, der immer noch zu erwartenden Volatilität der Finanzmärkte und der weiterhin wachsenden Realwirtschaft effektiv zu nutzen.

Chancen und Risiken aus der künftigen Geschäftspolitik sowie unternehmensstrategische, leistungswirtschaftliche und sonstige Chancen und Risiken

Die HVB Group ist ein wichtiger Teil einer der größten und strategisch am besten positionierten und kapitalisierten Bankengruppen Europas, der UniCredit Gruppe. Die HVB Group zählt in Deutschland zu den größten Finanzinstituten und hat in der UniCredit Gruppe die Kernkompetenz für alle Kunden, Produkte und Märkte in Deutschland. Sie ist darüber hinaus das Kompetenzzentrum für das internationale Markets und Investment Banking der gesamten UniCredit Gruppe. Die HVB Group agiert in einem Heimatmarkt, der gemessen an der Wirtschaftskraft, der Bevölkerungszahl und der Zahl der Unternehmen und Privatkunden im gehobenen Segment der größte in ganz Europa ist. Außerdem ist Deutschland einer der wenigen Staaten weltweit, der weiterhin über ein Finanzrating von AAA verfügt. Damit kann die HVB Group wie keine andere deutsche Bank ihre regionale Stärke zusammen mit den Möglichkeiten des Netzwerks einer führenden europäischen Bankengruppe für ihre Kunden nutzen. Mit ihrem auf Nachhaltigkeit angelegten, ausgewogenen Geschäftsmodell und der hervorragenden Eigenkapitalausstattung steht die HVB Group für Verlässlichkeit, Stabilität und Sicherheit. Daraus ergeben sich nachfolgend beschriebene Chancen und Risiken:

- Die Stärkung des Corporate & Investment Bankings durch den Ausbau von Produkten mit niedriger Eigenkapital- und Liquiditätsbelastung sowie durch die Gewinnung von Einlagen. Im strategischen Fokus liegen ein konsequentes risikoadäquates Pricing, eine intensivere Wertschöpfung am Kunden zur Ertragsgenerierung sowie die Weiterentwicklung bei strategischen Kundentransaktionen und -lösungen im Investment Banking. Mittels einer integrierten Wertschöpfungskette aus Netzwerk und Produktspezialisten bieten wir hochwertige Beratung mit kreativen, lösungsorientierten Ansätzen. Das Investment Banking ist dafür gerüstet, auf einer nachhaltigen und langfristigen Kundenbeziehung aufzubauen. Auch wenn die Investment-Banking-Aktivitäten ausschließlich auf den Kunden ausgerichtet sind, bleiben die Ergebnisse naturgemäß relativ volatil. Während in einem normalen Marktumfeld das Investment-Banking-Geschäft sehr profitabel ist, bestehen in schwierigen Marktsituationen erhöhte Ertragsrisiken aus den Schwankungsbreiten in den Marktwerten.
- Die Division PKMU ist essentieller Bestandteil der Strategie der HVB Group als deutsche Universalbank. Ein starkes Privatkundengeschäft und nachhaltige Erfolge bei kleinen und mittleren Unternehmen wollen wir neben einer konsequenten Verfolgung einer weiteren Industrialisierung von Prozessen und den damit verbundenen Effizienzsteigerungen auch durch den Gewinn von neuen Kunden erreichen. Dabei passen wir uns den mittel- und langfristigen Trends hinsichtlich des Kundenverhaltens laufend an und bauen zum Beispiel nicht nur das Multikanal-Angebot deutlich aus, sondern schaffen auch im klassischen Filialgeschäft über exzellente Beratung und innovative Services und Prozesse Mehrwert für unsere Kunden. Dies wollen wir unter anderem mit dem Programm „Best in Class“ über ein innovatives Servicemodell, eine Optimierung des Filialnetzes und -formats sowie durch ein effizientes Vertriebsmanagement erreichen. Obwohl der Ausblick für das BIP-Wachstum insbesondere in unserem Heimatmarkt Deutschland generell positiv ist, könnte ein rückläufiges Wirtschaftswachstum über höhere Arbeitslosenquoten und steigende Insolvenzraten sowie über ein weiterhin niedriges Zinsniveau die Ertragslage in PKMU belasten.

– Im Private-Banking-Geschäft wollen wir durch unsere gute Positionierung im Geschäft mit vermögenden Kunden weiteres Wachstum generieren. Dabei profitieren wir durch unseren Auftritt als starke lokale Bank mit mehr als 40 Standorten in Deutschland sowie durch die ausgeprägte Nähe und die hohe Frequenz in der Kommunikation. Hier können im neuen Geschäftsjahr durch den strukturierten, vollumfänglichen Beratungsansatz und die herausragende Servicequalität weitere neue Kunden gewonnen werden. Allerdings wird der Markt der sehr vermögenden Kunden auch vor dem Hintergrund der jüngsten regulatorischen Anforderungen deutlich härter als in der Vergangenheit umkämpft. Nicht nur nationale, sondern auch ausländische Mitbewerber drängen zunehmend auf den deutschen Markt und können damit die Wettbewerbssituation einhergehend mit dem Risiko sinkender Margen verschärfen. Sofern die Verunsicherung der Kunden und die daraus folgende Zurückhaltung in ihrem Anlageverhalten weiter anhält, könnte die Ertragsstituation der Division PB negativ beeinflusst werden.
– Die HVB Group wird sich ergebende Chancen aus Veränderungs- und Konsolidierungsprozessen in Deutschland im Rahmen eines klar auf Deutschland fokussierten und spezialisierten Geschäftsmodells aktiv nutzen. Durch die Ungewissheit der Konsolidierung und Konzentration im deutschen Bankensektor bleibt es fraglich, wie sich künftige Ertragspotenziale auf Wettbewerber verteilen und zu welchen Kosten Marktanteile gewonnen werden können. Ein damit einhergehender verschärfter Wettbewerb könnte die Ertragslage der HVB Group negativ beeinflussen.
– Die HVB Group kann sich ergebende Wachstumschancen am Markt schnell und flexibel wahrnehmen. Sie ist auf Grund ihrer hervorragenden Kapitalausstattung bereits heute für sich verschärfende regulatorische Anforderungen gut gerüstet und kann auch in einem solchen Szenario aktiv am Markt agieren. Sofern sich als Konsequenz der Staatsschulden- und Finanzkrise die gesetzlichen und regulatorischen Rahmenbedingen weiter verschärfen, könnte dies neben höheren Kapitalkosten auch zu weiteren Kosten für die technische Umsetzung dieser zusätzlichen Anforderungen führen.
– Weiterhin verfügt die HVB Group über weiteres Cross-Selling-Potenzial in allen Kundengruppen und die Möglichkeiten zur Unterstützung von Kunden, die grenzüberschreitend in anderen Kernmärkten der UniCredit Gruppe Finanzdienstleistungen nachfragen sowie die weitere Verbesserung der operativen Erträge durch Entwicklung und Nutzung neuer Produkte für alle Kundensegmente durch Produktfabriken mit maßgeschneiderten Problemlösungen.
– Die HVB Group hat sich seit Jahren zu einer Bank mit starkem und konsequentem Kostenmanagement entwickelt. Die Fähigkeit zum Kostenmanagement ist in der Gesamtbank gut ausgeprägt. Sie strebt in den nächsten Jahren eine weitere Optimierung des Verwaltungsaufwands an, auch aus der Nutzung von Synergien durch die Optimierung sämtlicher Produktionskapazitäten, der Rationalisierung sich überlappender Funktionen sowie der Optimierung von Prozessen in der Abwicklung sowie Effizienzsteigerungen durch die Zentralisierung von IT-Funktionen in der gesamten UniCredit Gruppe.
– Der HVB Group bieten sich Chancen als attraktiver Arbeitgeber hochqualifizierte Mitarbeiter und Führungskräfte zu gewinnen. Dabei wirken sich sowohl die Größe der UniCredit Gruppe als auch die strategische Positionierung der HVB Group positiv auf die Führungskräfte- und Mitarbeiterakquisition aus. Die Förderung des weiblichen Führungsnachwuchses ist explizit Teil der Strategie.

Weiteres Chancenpotenzial sehen wir in einer langfristig ausgerichteten Orientierung an Kunden und weiteren Stakeholdern, die sich in unserem Leitbild manifestiert.

Unser Leitbild:
– Wir, die Menschen in der UniCredit, verpflichten uns, Wert für unsere Kunden zu schaffen.
– Als eine führende europäische Bank bringen wir uns in den Regionen ein, in denen wir tätig sind, und schaffen ein Unternehmen, in dem wir gerne arbeiten.
– Wir wollen Bestleistungen erbringen und einfach und unkompliziert im Umgang sein.
– Auf dieser Basis schaffen wir auch für unsere Aktionäre nachhaltig Wert.

Risk Report

Die HVB Group als Risikonehmer

Das bewusste Eingehen, das aktive Management und die laufende Überwachung von Risiken sind Kernelemente der erfolgsorientierten Geschäfts- und Risikosteuerung der HVB Group. Im Zuge unserer Geschäftsaktivitäten werden die Risiken identifiziert, quanitifiziert, beurteilt, überwacht und aktiv gesteuert.

Die darauf aufbauende Verzahnung von Rentabilitäts- und Risikokriterien in allen Divisionen und Funktionen unserer Bank betrachten wir dementsprechend als eines unserer Kernziele.

Management und Überwachung der Risiken in der HVB Group

Risikomanagement

Im Zuge unserer Geschäftsaktivitäten werden die Risiken identifiziert, quanitifiziert, beurteilt, überwacht und aktiv gesteuert. Als Risiko bezeichnet die HVB Group die Gefahr möglicher Verluste oder entgangener Gewinne auf Grund interner oder externer Faktoren. Die Risikosteuerung unterscheidet grundsätzlich zwischen quantifizierbaren – also üblicherweise im Jahresabschluss oder in der Kapitalbindung bewertbaren – und nicht quantifizierbaren Risikoarten, wie zum Beispiel Reputations- und Compliance-Risiken.

Die Organisation des Chief Risk Officer (CRO) der Bank ist für die Umsetzung der vom Gesamtvorstand festgelegten Risikostrategien verantwortlich.

Im Planungsprozess legt die HVB Group basierend auf der Geschäftsstrategie und in Verzahnung mit dieser auf Ebene der HVB Group ihre Gesamtrisikostrategie und auf Ebene der Divisionen divisionale Risikostrategien fest. Davon ausgehend und auf Basis der Geschäfts- und Risikoplanung wird vorab eine Beurteilung der Risikotragfähigkeit bei Erreichen der Zielvorgaben anhand des zur Verfügung stehenden Risikodeckungspotenzials durchgeführt. Gleichzeitig werden im Planungsprozess Limite definiert, damit die Risikotragfähigkeit gewährleistet wird.

Die einzelnen Divisionen gehen im Rahmen der divisionalen Risikostrategien gezielt und kontrolliert Risikopositionen ein und prüfen, dass diese aus der Gesamtsicht der Kundenbeziehung und aus Risk-Return-Gesichtspunkten lohnenswert sind.

Risikoüberwachung

Der Prozess des Risikomanagements setzt bei der Geschäftsanbahnung in Form einer Risikoeinschätzung an. Davon losgelöst wird der Prozess von einer umfassenden funktional wie organisatorisch unabhängigen Risikoüberwachung begleitet.

Risikoanalyse

Dabei werden im Rahmen der Risikoanalyse die Risiken der Geschäftstätigkeit systematisch identifiziert, untersucht sowie Methoden für ihre Messung entwickelt. Die unterschiedlichen Risikokategorien werden nach ökonomischen Gesichtspunkten zusammengeführt und ergeben den ökonomischen Kapitalbedarf. Parallel dazu wird das verfügbare Risikodeckungspotenzial definiert und quantifiziert und dem Risikokapital gegenübergestellt. Nicht sinnvoll quantifizierbare Risiken werden über einen qualitativen Ansatz überwacht und gemanagt.

Risikokontrolle

Unter die sich anschließende Risikokontrolle fällt neben der Quantifizierung und Plausibilisierung der eingegangenen Risiken und der Überwachung der erteilten Limite auch das Risikoreporting, durch das dem Management ein Überblick über die Risikosituation gegeben wird.

Der funktionalen Abgrenzung von Risikomanagement und Risikoüberwachung wird auch aus aufbauorganisatorischer Sicht Rechnung getragen.

Bereiche und Gremien

Die Wahrnehmung des Risikomanagements liegt im Rahmen der vom Vorstand vorgegebenen Kompetenzen in der Verantwortung der Divisionen. Auf Ebene der HVB Group sind als wesentliche Gremien das Risk Committee, das Asset Liability Committee und das Stress Testing Council zu nennen.

Risk Committee

Strategische und grundsätzliche Fragestellungen zu allen Risikokategorien mit Ausnahme von Liquiditätsrisiken, welche Gegenstand des Asset Liability Committee sind, werden im Risk Committee (RC) als übergreifendes Steuerungs- und Entscheidungsgremium erörtert und entschieden. Davon unberührt ist die Entscheidungshoheit des Vorstands über nicht delegierbare Sachverhalte und solche, welche die Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk) betreffen.

Schwerpunktmäßig werden im RC folgende Themen behandelt:
– Kreditgrundsätze sowie Grundsätze und Regelungen für die Behandlung sonstiger Risiko-Themen (zum Beispiel Marktrisiken, Operationelle Risiken, Reputationsrisiken),
– Risikostrategien,
– Vorlage von Branchen-Portfolioberichten und Berichte zum aktuellen Marktrisiko,
– Ratingverfahren (Einführung/Änderung von Verfahren, Validierungsberichte) und Modelle für Risikomessung und -kontrolle,
– Grundsätzliche Fragen zum Aufbau der Kreditorganisation,
– Risikorelevante Aspekte hinsichtlich Kreditprozess und Bearbeitungsstandards,
– Entscheidungen über Neuprodukte und wesentliche Produktänderungen im Kreditgeschäft (inklusive Erschließung neuer Märkte),
– Länderlimite.

Unter Vorsitz des Chief Risk Officers (CRO) sind im RC Mitglieder des Senior Managements aller Divisionen der Marktseite sowie die der Marktfolge angehörenden Bereiche Market Risk, Credit Risk Control & Economic Capital, Senior Risk Management (SRM), CIB Recovery Management (Restructuring/Workout) und Individualkredit PKMU Deutschland vertreten.

Asset Liability Committee

Das Asset Liability Committee (ALCO) entscheidet im Rahmen seiner monatlichen Sitzungen über das Aktiv-Passiv-Management in der HVB und trifft Vorgaben für die HVB Group.

Dabei verfolgt das Gremium im Wesentlichen folgende Ziele:
– die Etablierung einheitlicher Methoden im Aktiv-Passiv-Management der HVB Group,
– die optimale Nutzung der Ressourcen Liquidität und Kapital,
– die Abstimmung zwischen dem Bedarf der Divisionen an finanziellen Ressourcen und der Geschäftsstrategie.

Im ALCO sind der Chief Financial Officer (CFO) und CRO, die Vorstände der Divisionen Corporate & Investment Banking (CIB), Privatkunden – Kleine und mittlere Unternehmen (PKMU), Private Banking (PB) sowie die Leiter von Regional Planning & Controlling, Planning & Controlling, Accounting, Tax & Shareholdings, Markets, Market Risk, Treasury und Finance vertreten.

Stress Testing Council

Um das Management mit zusätzlichen Analysen bei der Banksteuerung zu unterstützen sowie die strengeren regulatorischen Anforderungen im Rahmen des ICAAP (Internal Capital Adequacy Assessment Process) zu erfüllen, hat die HVB Group in im Dezember 2011 den Prozess zur Durchführung von Stresstests deutlich verbessert. Dazu hat der Vorstand als Verantwortlicher für die Banksteuerung das Thema Stresstesting an das RC sowie das Stress Testing Council als Fachgremium delegiert. Zu den Aufgaben des Stress Testing Council gehören:
– Koordination aller Stresstesting-Aktivitäten in der HVB Group inklusive Entwicklung der Stresstesting-Methodik,
– Definition von Risikoarten übergreifenden Stress-Szenarien inklusive Validierung der zugrunde liegenden Parameter,
– Analyse der Stresstest-Ergebnisse sowie Ableitung von Empfehlungen für das Management,
– Vierteljährliche Berichte und Präsentation der Ergebnisse aus den Stresstests im RC sowie daraus abgeleitete Maßnahmenvorschläge.

Vertreter in diesem Gremium sind die Divisionen CIB, PKMU und PB, sowie Vertreter der Risikocontrollingeinheiten, des CFO, der Sprecher des Vorstands (CEO) sowie des volkswirtschaftlichen Researchs.

Risk Report (Fortsetzung)

Chief Risk Officer

Das Controlling und divisionsübergreifende Management von Risiken ist in der HVB Group unter dem Verantwortungsbereich des Chief Risk Officers zusammengefasst. Hier werden sämtliche Kernfunktionen der Identifikation, Analyse und Bewertung sowie der laufenden Begleitung, Bearbeitung, Überwachung und Steuerung von Risiken wahrgenommen. Seine Aktivitäten werden durch verschiedene Bereiche des CFO ergänzt und unterstützt.

Die Aufbauorganisation des CRO gliedert sich zum Jahresende 2011 in die folgenden Bereiche, welche sowohl Aufgaben für die HVB Group als auch für die HVB wahrnehmen:

Credit Risk Control & Economic Capital

– Der Bereich Credit Risk Control & Economic Capital umfasst operative und strategisch orientierte Einheiten des Risikocontrollings mit einem deutlichen Schwerpunkt im Kreditrisiko. Hauptaufgaben sind die monatliche Kreditrisikoberechnung zu Säule 1 (Berechnung der Mindestkapitalunterlegung) und Säule 2 (Individuelles aufsichtrechtliches Überprüfungsverfahren) für die HVB mit Hilfe des ARAMIS Rechenkerns, Kompetenzzentrum für Kreditrisikomethoden und Verbriefung nach Basel II und Basel III und Kreditportfoliomodell, Implementierung einer homogenen Stresskultur in der HVB Group gemeinsam mit der UniCredit Holding und Austausch mit den HVB Konzerngesellschaften, die Entwicklung von Konzepten zur Feststellung und Lenkung von Kreditrisiken und Kreditrisikokonzentrationen, die Entwicklung von Länder-Risikostrategien in Kooperation mit der UniCredit Gruppe und die Festlegung regionaler Value-at-Risk-Limite und Allokation der Nettorisikogrenzen, Entwicklung und Verbesserung der Rating-Modelle für Probability of Default (PD), Loss Given Default (LGD) und Exposure at Default (EaD) sowie deren jährliche Validierung, Parametererstellung und Kalibrierung. Neben dem Kreditrisiko liegt ein weiterer Schwerpunkt in der Ermittlung des Internen Kapitals als Grundlage der Quartalsbewertung der ökonomischen Kapitalausstattung einschließlich der Fähigkeit zur Übernahme von Risiken. Ebenso besteht die Aufgabe der Gewährleistung der Konsistenz der ökonomischen Kapitalberechnungen durch alle relevanten Risikoarten und Analyse des Internen Kapitals unter Stressbedingungen einschließlich der Ausarbeitung von Maßnahmenplänen sowie die Gewährleistung der Einhaltung von MaRisk und ICAAP-Compliance in der Zuständigkeit für das Kreditrisiko und das Economic Capital samt dem zugehörigen regulatorischen Rahmen sowie die Einhaltung regulatorischer Vorschriften zu internen und externen Berichten.

Market Risk

– Der Bereich Market Risk befasst sich mit dem Marktrisiko, Reputationsrisiko und dem operationellen Risiko. Die Aufgaben und Kompetenzen umfassen die laufende, unabhängige Risikomessung und -überwachung, die Verantwortung und Weiterentwicklung der jeweiligen Messmethoden und -systeme sowie das Berichtswesen an den CRO und den Vorstand der HVB Group. Neben dem Marktrisiko ist ein weiteres Thema die Modellierung des Kontrahenten- und Emittentenrisikos. Das operative Risikomanagement dafür wird durch den Bereich Senior Risk Management (SRM) übernommen.

Senior Risk Management

– Der Bereich Senior Risk Management basiert auf dem bewährten branchenmäßig strukturierten Risikomanagement (SRM) der Bank, trägt die Kreditrisikoverantwortung und ist gleichzeitig Kompetenzträger für die Industrie- und Immobilienporfolien der HVB Group. Diese Kernfunktion wird ergänzt um Einheiten für Structured Finance – Special Products, Collateral Management, Länderrisiken und der laufenden Überwachung der Emittenten- und Kontrahentenlimite und damit einhergehender Eskalationsprozesse über alle Kundengruppen hinweg. Hauptaufgaben der Branchenteams sind die Kreditentscheidungen für Engagements aus den jeweils zugeordneten Branchensegmenten bzw. deren Vorlage im Kreditkomitee sowie die Risikosteuerung und Risikostrategie des zugordneten Branchenportfolios. SRM verantwortet auch die Kreditentscheidung der Engagements aus der Division PB und Kleine und mittlere Unternehmen der Division PKMU.

Credit Services & Directives

– Im Bereich Credit Services & Directives sind die operativen Funktionen der Kreditentscheidungs- und -überwachungsprozesse des risikorelevanten Kreditgeschäfts der Division PKMU gebündelt. Die Kernaufgaben dieser Einheiten bestehen insbesondere aus der systematischen Bonitätsanalyse auf Basis segmentspezifischer Ratingverfahren, der Prüfung und Bewertung der gestellten Kreditsicherheiten sowie einer strukturierten Begründung und Dokumentation inklusive sämtlicher administrativer Kreditfunktionen. Ferner zeichnen diese Einheiten auch für die laufende Überwachung der Kreditengagements verantwortlich. Des Weiteren verantwortet der Bereich die Risikofrüherkennung, die Immobilienbewertung im Kreditgeschäft sowie die Datenqualität in der Kreditentscheidung.

Individualkredit PKMU Deutschland

– Im Bereich Individualkredit PKMU wird das risikorelevante Kreditgeschäft der Division PKMU entschieden und bearbeitet, sofern nicht Kreditkompetenzen in der Division PKMU angesiedelt sind. In den regionalen Kreditteams werden die Kreditengagements aufbereitet und bis zu einer Kompetenzhöhe von 5 Mio €, gegebenenfalls unter Einbindung weiterer Kompetenzträger, entschieden. Für Engagements mit einer Kompetenzhöhe über 5 Mio € erfolgt die Entscheidung durch SRM als zuständiger Kompetenzträger.

CRO Central Functions

– Der Bereich CRO Central Functions bündelt das Risikovorsorge-Reporting (inklusive Analyse, Hochrechnung und Buchung), das Datenmanagement für das Sanierungs- und Abwicklungsportfolio und die Verantwortung für das Management des Deckungsstocks für Pfandbriefe.

Restructuring

– Dem Bereich Restructuring obliegt die Zuständigkeit für Sanierungsaktivitäten mit dem Ziel, Verlustrisiken für die Bank zu minimieren und das Engagement wieder in die divisionalen Kreditprozesse zu integrieren. In Abhängigkeit von Sanierungsfähigkeit und -würdigkeit wird der Kunde unter anderem bei der nachhaltigen Verbesserung seiner wirtschaftlichen und finanziellen Verhältnisse unterstützt.

Workout

– Der Bereich Workout (Division Global Banking Services, GBS) ist zuständig für die Abwicklung aller Kredite, bei denen die Maßnahmen während der Sanierungsphase nicht erfolgreich waren. Ausschlaggebend ist dabei die bestmögliche Verwertung unserer Sicherheiten, Realisierung unserer Forderungen im Insolvenzverfahren sowie rechtliche Maßnahmen aller Art gegenüber dem Kreditnehmer.

  Des Weiteren werden durch Workout alle rechtsbehafteten Kredite aus den Bereichen Immobiliengeschäft, Derivate und Finanzierungen von Fondsanteilen betreut sowie die Restabwicklung (After Sales Management) aus den True Sales Portfolios vorgenommen.

Risk Asia & Pacific Rim

– Für die Region Asien bündelt ein eigener Bereich Risk Asia & Pacific Rim die Funktionen SRM, Risikocontrolling und Restructuring für den asiatischen Raum.

Entsprechend den MaRisk für Kreditinstitute der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) werden durch den Bereich CRO dem Prüfungsausschuss des Aufsichtsrats quartalsweise Risikoberichte vorgelegt. Darüber hinaus werden unter Risikogesichtspunkten wesentliche Informationen unverzüglich an den Prüfungsausschuss weitergeleitet. Die vom Vorstand festgelegte Geschäftsstrategie und eine mit dieser abgestimmten Risikostrategie sowie gegebenenfalls erforderliche Anpassungen der Strategien werden dem Aufsichtsrat zur Kenntnis gegeben und mit diesem erörtert.

Chief Financial Officer

Einen wesentlichen Beitrag zur Risikoüberwachung leisten aus der Organisation des CFO neben den, im nachfolgenden Kapitel „Wesentliche Merkmale des internen Kontroll- und des Risikomanagementsystems im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess“ näher beschriebenen Bereichen Finance sowie Planning and Controlling, insbesondere auch das nachfolgend dargestellte Asset Liability Management:

Asset Liability Management

Das Asset Liability Management verantwortet der Bereich Finance mit der Steuerung der kurz- und langfristigen Liquidität innerhalb der HVB Group (HVB, UniCredit Luxembourg, DAB, Bankhaus Neelmeyer und UC Leasing). Zentrale Ziele sind die Sicherstellung der jederzeitigen Zahlungsfähigkeit sowie die Optimierung der Refinanzierungskosten. Asset Liability Management beobachtet die Entwicklungen und Vorgänge auf den Geld- und Kapitalmärkten sowie den Liquiditäts- und Refinanzierungsbedarf. Im Rahmen des Liquiditätsrisikomanagements definiert es beispielsweise Rahmenbedingungen, Limite und Prozesse, regelt Verantwortlichkeiten und steuert die Refinanzierungsaktivitäten in Abstimmung mit den operativ am Markt tätigen Einheiten. Die internen Einstandssätze für das Aktiv- und Passivgeschäft werden laufend auf Angemessenheit überprüft und regelmäßig an die Marktgegebenheiten angepasst. Die im Rahmen dieser Funktionen initiierten Maßnahmen unterstützen die Rentabilitätsziele der HVB Group.

Interne Revision

Die Interne Revision ist als prozessunabhängiger Bereich ein Instrument des gesamten Vorstands, ihm unmittelbar unterstellt und berichtspflichtig. Die Verantwortung für die Einrichtung und die Funktionsfähigkeit der Internen Revision obliegt nach der Geschäftsordnung des Vorstands diesem insgesamt. Im Geschäftsjahr 2011 war die Revision fachlich dem Sprecher des Vorstands (CEO) zugeordnet.

Risk Report (Fortsetzung)

Der Internen Revision obliegt die risikoorientierte und prozessunabhängige Prüfung und Bewertung grundsätzlich aller Aktivitäten und Prozesse, unabhängig davon, ob diese ausgelagert sind oder nicht. Hierbei wird eine risikoorientierte Auswahl zur zeitlichen Priorisierung einzelner Betriebs- und Geschäftsabläufe vorgenommen. Gemäß den MaRisk werden alle Betriebs- und Geschäftsabläufe grundsätzlich mindestens einmal innerhalb von drei Jahren geprüft – sofern dies sinnvoll und angemessen ist. Bei unter Risikogesichtspunkten nicht wesentlichen Aktivitäten und Prozessen wird gegebenenfalls vom dreijährigen Turnus abgewichen. Aktivitäten und Prozesse, die einem besonderen Risiko unterliegen, werden mindestens jährlich geprüft. Die Interne Revision wird ferner anlass- oder auftragsbezogen bei verschiedenen Tochtergesellschaften tätig. Dabei werden, soweit vorhanden, auch die Prüfungsergebnisse der Internen Revisionen der Gesellschaften berücksichtigt.

Die auftragsbezogenen Prüfungen bei den Tochtergesellschaften erfolgen auf Basis von Dienstleistungsverträgen oder durch gesonderten Prüfungsauftrag, wobei folgende Varianten vorkommen:
- Unterstützung der Innenrevision des Tochterunternehmens auf Spezialgebieten wie zum Beispiel IT, Personal und Risikomanagement oder aus wirtschaftlichen Überlegungen im Auftrag und in Abstimmung mit der dortigen Geschäftsleitung überwiegend in Form einer partiellen Übernahme der Innenrevisionsfunktion sowie
- Vollständige Übernahme der Innenrevisionsfunktion im Rahmen eines Outsourcings.

Mit der Revision der UniCredit S.p.A. findet eine enge Zusammenarbeit statt. So werden zum Beispiel gemeinsame Prüfungen durchgeführt. Bei der Erarbeitung von Group-Audit-Regularien ist die Revision der HVB regelmäßig eingebunden.

Die Interne Revision der Bank hat insbesondere folgende Themen zu prüfen und zu beurteilen:
- Funktionsfähigkeit, Wirksamkeit, Wirtschaftlichkeit und Angemessenheit des internen Kontrollsystems,
- Anwendungen, Funktionsfähigkeit, Wirksamkeit und Angemessenheit der Risikomanagement- und Risikocontrollingsysteme, des Berichtswesens, der Informationssysteme und des Finanz- und Rechnungswesens,
- Einhaltung gesetzlicher und aufsichtsrechtlicher Vorgaben sowie sonstiger Regelungen,
- Wahrung betrieblicher Richtlinien, Ordnungen und Vorschriften,
- Ordnungsmäßigkeit aller Betriebs- und Geschäftsabläufe,
- Regelung und Vorkehrungen zum Schutz der Vermögensgegenstände.

Während die von der Revisionstätigkeit betroffenen Einheiten und die dafür zuständigen Vorstände durch Übersendung der Revisionsberichte informiert werden, wird dem Gesamtvorstand in einem Jahresbericht ein umfassender Gesamtüberblick über die Prüfungsergebnisse sowie über wesentliche/schwerwiegende/besonders schwerwiegende Mängel gemäß MaRisk einschließlich den „critical findings“ im Sinne der Group Audit Policies, die ergriffenen Maßnahmen und deren Bearbeitungsstand gegeben.

Der Vorstandssprecher unterrichtet gemeinsam mit dem Leiter des Bereichs Revision den Prüfungsausschuss quartalsweise in seinen Sitzungen über die von der Internen Revision in ihren Prüfungen getroffenen wesentlichen Feststellungen sowie weitere signifikante Aspekte der Tätigkeit anhand einer entsprechenden Präsentation.

Wesentliche Merkmale des internen Kontroll- und des Risikomanagementsystems im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess

Kapitalmarktorientierte Kapitalgesellschaften im Sinne des § 264 d HGB haben gemäß § 315 (2) Nr. 5 HGB die wesentlichen Merkmale des internen Kontroll- (IKS) und des Risikomanagementsystems (RMS) im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess zu beschreiben.

Das RMS ist weit gefasst und bezieht sich vor allem auf das strategische Management, die Identifikation und Beurteilung von Risiken sowie Handhabung bezüglich des Eingehens oder Vermeidens von Risiken.

Die jeweiligen Risikoarten werden in diesem Risk Report in den Kapiteln „Risikoarten und -messung“ sowie „Risikoarten im Einzelnen“ näher beschrieben. Dagegen bezieht sich das IKS auf die operationelle Überwachung und Steuerung von Risiken.

Im Rahmen der Weiterentwicklung des IKS und RMS wird die Bank neben den in 2011 durchgeführten Projekten zusätzliche Maßnahmen installieren. Durch die damit beabsichtigte Stärkung des IKS und RMS wird die HVB bestehende Feststellungen bezüglich der gesetzlichen und regulatorischen Anforderungen in Deutschland beheben.

Dazu hat die Bank ein bankweites Projekt zur Behebung von Feststellungen aus früheren Jahresabschluss- und aufsichtsrechtlichen Prüfungen aufgesetzt, in welchem zunächst Maßnahmen und Abarbeitungspläne definiert wurden. In 2011 hat die Bank im Rahmen dieses Projekts bereits zahlreiche Feststellungen behoben. Das Projekt wird in 2012 weiter vorangetrieben.

Mit den regulatorischen Aufsichtsbehörden vereinbarten die HVB und die UniCredit S.p.A., dass die HVB eine über den gesetzlichen Mindestanforderungen hinausgehende Eigenmittelquote in Höhe von 13% nicht unterschreitet. Diese Vereinbarung gilt bis zur Umsetzung der oben genannten erforderlichen Maßnahmen zur Stärkung des IKS und RMS. Die Eigenmittelquote der HVB Group beläuft sich per Ende Dezember 2011 auf 18,4% (Vorjahr: 19,1%).

Das IKS und RMS im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess umfasst die Grundsätze, Verfahren und Maßnahmen zur Sicherung der Wirksamkeit und Wirtschaftlichkeit der Rechnungslegung sowie zur Sicherung der Einhaltung der maßgeblichen rechtlichen Vorschriften und darüber hinaus auch die Risikoabsicherung und die Abbildung von Bewertungseinheiten. Es stellt die Ordnungsmäßigkeit und Verlässlichkeit der internen und externen Rechnungslegung sicher und sorgt dafür, dass die Vermögensgegenstände und Verbindlichkeiten sowie das Eigenkapital angesetzt, ausgewiesen und bewertet werden.

Die Zielsetzung des IKS und RMS des Rechnungslegungsprozesses ist es, durch die Implementierung von Kontrollen hinreichende Sicherheit zu gewährleisten, dass trotz der identifizierten Risiken ein regelungskonformer Jahres- bzw. Konzernabschluss sowie Lagebericht bzw. Konzernlagebericht erstellt wird.

Verantwortlichkeiten im rechnungslegungsbezogenen IKS und RMS

Verantwortlichkeiten des Vorstands und Aufsichtsrats

Der Vorstand leitet das Unternehmen in eigener Verantwortung und arbeitet mit den übrigen Organen der Gesellschaft zum Wohle des Unternehmens vertrauensvoll zusammen. Dabei obliegt ihm unter anderem die Gesamtverantwortung für die Aufstellung des Jahres- und Konzernabschlusses sowie Lagebericht bzw. Konzernlagebericht. Der Vorstand versichert nach bestem Wissen, dass gemäß den anzuwendenden Rechnungslegungsgrundsätzen der Jahres- bzw. Konzernabschluss ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns vermittelt (Auszug aus der Erklärung des Vorstands nach § 37y Nr.1 WpHG im Konzernabschluss in diesem Geschäftsbericht).

Der Vorstand bestimmt den Umfang und die Ausrichtung des spezifisch auf die Bank ausgerichteten IKS und RMS in eigener Verantwortung und ergreift dabei Maßnahmen zur Weiterentwicklung der Systeme sowie zur Anpassung an sich ändernde Rahmenbedingungen. Der Vorstand wird dabei künftig durch das in 2011 gegründete Internal Control Business Committee (ICBC) Germany insbesondere in der Konsolidierung und im Monitoring aller IKS-relevanten Projekte und Maßnahmen unterstützt. Die in allen Ländern der UniCredit Gruppe und damit auch in der HVB Group seit Jahren gelebten Wertesysteme wie zum Beispiel die Integrity Charter, Code of Conduct aber auch Complianceregeln etc. bilden die Basis für ein verantwortungsbewusstes Handeln auch für die mit dem Rechnungslegungsprozess betrauten Mitarbeiter. Trotz aller im Rahmen von IKS und RMS eingerichteten risikomindernden Maßnahmen können auch angemessen und funktionsfähig eingerichtete Systeme und Prozesse keine absolute Sicherheit zur Identifikation und Steuerung der Risiken gewähren.

Die Verantwortung des Rechnungslegungsprozesses und insbesondere des Jahres- bzw. Konzernabschlusserstellungsprozesses liegt bei der CFO-Organisation. Insbesondere die Bewertung von Finanzinstrumenten und der Forderungen wird durch den CRO verantwortet, der damit den CFO maßgeblich unterstützt. Die für den Rechnungslegungsprozess erforderlichen EDV-Systeme werden in der Verantwortung des GBS zur Verfügung gestellt.

Risk Report (Fortsetzung)

Aufgabe des Aufsichtsrats ist es, den Vorstand bei der Führung der Geschäfte zu überwachen und regelmäßig zu beraten. In Entscheidungen die von grundlegender Bedeutung sind, ist er unmittelbar eingebunden. Zur Unterstützung seiner Aufgaben hat der Aufsichtsrat auch bezüglich des Rechnungslegungsprozesses den Prüfungsausschuss, bestehend aus vier Mitgliedern des Aufsichtsrats, gebildet. Der Prüfungsausschuss beschäftigt sich regelmäßig und fortlaufend insbesondere zu den Quartalsabschlüssen, zum Halbjahresfinanzbericht und zum Jahresabschluss mit der Entwicklung der Finanz-, Vermögens- und Ertragslage. Zur Überwachung der Wirksamkeit des IKS und RMS auch bezüglich des Rechnungslegungsprozesses hat sich der Prüfungsausschuss außerdem in zwei der Sitzungen in 2011 eingehend anhand von Unterlagen und mündlicher Erläuterungen des Vorstands mit diesen Systemen und den vorgesehenen Verbesserungsmaßnahmen befasst. Im Rahmen des Jahres- und Konzernabschlussprozesses obliegt dem Aufsichtsrat die Feststellung des Jahresabschlusses sowie die Billigung des Konzernabschlusses. Zur Erfüllung dieser Aufgaben werden die Abschlussunterlagen inklusive des Gewinnverwendungsvorschlags des Vorstands zusammen mit dem Bericht des Abschlussprüfers dem Aufsichtsrat zugeleitet. Im Rahmen einer so genannten Vorprüfung befasst sich der Prüfungsausschuss besonders intensiv mit diesen Unterlagen. In der vorbereitenden Sitzung des Prüfungsausschusses sowie in der nachfolgenden Aufsichtsratssitzung, in welcher der Jahresabschluss festgestellt wird (Bilanzsitzung), berichtet der Abschlussprüfer über die wesentlichen Ergebnisse seiner Prüfung von Jahresabschluss und Konzernabschluss, insbesondere auch im Rahmen seiner Prüfungstätigkeit gegebenenfalls festgestellte wesentliche Schwächen des IKS und RMS bezogen auf den Rechnungslegungsprozess. Außerdem erläutert der Vorstand den Jahres- und Konzernabschluss ausführlich in der Sitzung des Prüfungsausschusses sowie in der nachfolgenden Bilanzsitzung des Aufsichtsrats. Der Vorsitzende des Prüfungsausschusses berichtet zudem in der Bilanzsitzung über das Ergebnis der Prüfung der Unterlagen durch den Prüfungsausschuss. Anhand der schriftlichen Berichte und mündlichen Erläuterungen stellt der Aufsichtsrat in der Bilanzsitzung fest, ob er sich mit dem Ergebnis der Prüfung durch den Abschlussprüfer einverstanden erklärt und ob nach dem abschließenden Ergebnis seiner eigenen Prüfung von Jahres- und Konzernabschluss sowie Lage- und Konzernlagebericht Einwendungen zu erheben sind und er den vom Vorstand aufgestellten Jahresabschluss und Konzernabschluss billigt.

Stellung und Aufgaben der Internen Revision

Auch in der Umsetzung eines effizienten, rechnungslegungsbezogenen IKS und RMS fallen der Internen Revision eine Reihe von wichtigen Aufgaben zu, die im Kapitel „Management und Überwachung der Risiken in der HVB Group“ bereits beschrieben sind.

Aufgaben und Verantwortlichkeit der Wirtschaftsprüfer

Der Aufsichtsrat erteilte dem Abschlussprüfer KPMG AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft den Auftrag, den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung, den Lagebericht sowie das Risikofrüherkennungssystem gemäß § 91 AktG zu prüfen. Darüber hinaus wurde der Abschlussprüfer beauftragt, den von der Gesellschaft nach den International Financial Reporting Standards (IFRS) aufgestellten Konzernabschluss und Konzernlagebericht zu prüfen. Ferner prüfte der Abschlussprüfer gemäß § 313 AktG auch den Bericht des Vorstands über die Beziehungen zu verbundenen Unternehmen.

Organisation und Komponenten des rechnungslegungsbezogenen internen Kontroll- und Risikomanagementsystems

Aufbauorganisation und Aufgaben der CFO-Organisation

Die Organisation des CFO gliedert sich bezüglich der rechnungslegungsbezogenen Prozesse im Wesentlichen in folgende Bereiche, in denen der zuständige Vorstand auf Mitarbeiter mit den erforderlichen Kenntnissen und Erfahrungen zurückgreifen kann:

– In der Einheit **Accounting, Tax and Shareholding (CFF)** sind verschiedene Bereiche mit den Rechnungslegungsprozessen betraut. Die Bereiche Accounting (CFA) und Accounting Markets, Foreign Branches (CFM) sind für das Rechnungswesen im engeren Sinne zuständig. Der Bereich Accounting Markets, Foreign Branches (CFM) ist für die Rechnungslegung der Markets und Investment Banking Aktivitäten für die HVB zuständig, ihm sind auch die lokalen Rechnungsweseneinheiten der ausländischen Filialen der HVB unterstellt. Innerhalb des Bereichs CFA wird die Rechnungslegung

der HVB durchgeführt. Ferner obliegt diesem Bereich die fachliche Verantwortung für die in der HVB eingesetzten Bilanzierungssysteme. Daneben ist der Bereich CFA für Grundsatzfragen der Rechnungslegung nach IFRS zuständig und erstellt den Konzernabschluss. Darüber hinaus wird das Managementreporting nach IFRS und die externe Berichterstattung im Geschäftsbericht der HVB und der HVB Group erstellt. Für das Management und die Verwaltung des Beteiligungsbesitzes ist der Bereich Shareholdings (CFS) verantwortlich. Der Bereich Tax Affairs (CFT) ist für sämtliche Steuerangelegenheiten der HVB inklusive deren ausländischen Niederlassungen zuständig. Aus dem Bereich Regulatory Reporting (CFR) wird das aufsichtsrechtliche Reporting an die Bankenaufsicht vorgenommen. Hierzu zählen insbesondere die COREP-Meldung (Common Solvency Ratio Reporting) auf Basis der Solvabilitätsverordnung (SolvV) sowie die Meldung gemäß der Liquiditätsverordnung (LiqV). Zudem ist der Bereich für Überwachung und Evidenz zu Groß-, Millionen- und Organkrediten (GroMiKV) verantwortlich.

– **Data Governance (CFG)** umfasst bezogen auf den Rechnungslegungsprozess im Wesentlichen die Verantwortung für die Bereitstellung und Weiterentwicklung von Prozessen, Systemen und Services für die CFO-Organisation, insbesondere für den Bereich Accounting, Tax and Shareholding. Ferner ist in dieser Einheit auch die Zuständigkeit für die Umsetzung diverser Projekte (wie zum Beispiel Corporate Governance, Data Warehouse Architektur) angesiedelt.

– **Der Bereich Finance** umfasst insbesondere die Liquiditätssteuerung, die in enger Abstimmung mit den operativ am Markt tätigen Einheiten agiert, sowie das Aktiv-Passiv-Management. Die Aufgaben wurden bereits in diesem Risikobericht im Kapitel „Bereiche und Gremien“ beschrieben.

– **Regional Planning & Controlling (CFC)** ist mit der zentralen Geschäftssteuerung, dem Kostenmanagement und dem Eigenkapital-Management betraut. Dieser Bereich ist insgesamt für die Erstellung der Ergebnisplanung und für Ergebnishochrechnungen verantwortlich. Ferner wird in CFC der extern publizierte Segmentbericht nach IFRS erstellt und plausibilisiert.

Außerdem sind in CFC, in der Einheit Planning & Analysis (CPA), die divisionsbezogenen Controllingbereiche für die operativen Divisionen CIB, PKMU und PB einbezogen.

Ablauf und Durchführung der Rechnungslegung und Abschlusserstellung der HVB

Für die Erstellung des Jahresabschlusses verwendet die HVB die Standardsoftwares SAP Balance Analyzer und Business Warehouse der SAP AG. Das Konzept des SAP Balance Analyzers basiert auf einer weitesgehend automatisierten Anbindung von Einzelgeschäftsdaten aus den rechnungslegungsrelevanten Vorsystemen (Nebenbuch).

Die Zusammenführung der abschlussbezogenen Daten wird im Rechnungswesen vorgenommen. Hier erfolgt die Abstimmung der aus den Vorsystemen angelieferten Positionen, ein maschineller Abgleich mit den Hauptbuchkontosalden, diesbezügliche Fehlerkorrekturen und die manuelle Buchung von einmaligen Transaktionen sowie von Abschlussbuchungen. Korrektur- und Abschlussbuchungen werden von berechtigten Personen der Einheiten CFA und CFM unter Berücksichtigung des Vier-Augen-Prinzips erfasst. Die Plausibilisierungen der in der Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung (GuV) abgebildeten Werte erfolgen durch Abweichungsanalysen und anhand der Ermittlung von Sondereffekten in einem laufenden Prozess auch schon während des gesamten Berichtsjahres im Rahmen der Erstellung der Monats- und Quartalsabschlüsse.

Die Daten der Auslandsniederlassungen werden vor Ort in den einzelnen ausländischen Lokationen gebucht, aufbereitet und über die zentrale Schnittstelle in das Bilanzierungssystem eingespielt und zentral plausibilisiert.

Die Rechnungslegung für die Handelsgeschäfte sowie die Wertpapierbestände wird in einem eigenständigen Bereich innerhalb der CFO-Organisation durchgeführt. Auch die Umsetzung der diesbezüglichen Bewertungs- und Buchungsvorgaben sowie die Ergebnisanalyse, die Abstimmung mit der im Regional Planning & Controlling angesiedelten Einheit Product Control und Kommentierung liegen in der Zuständigkeit dieser Einheit. Die relevanten Geschäftsdaten werden von den

Risk Report (Fortsetzung)

jeweiligen bestandsführenden Systemen geliefert. Die Marktgerechtheitskontrolle erfolgt durch das Risikocontrolling, das dem CRO unterstellt ist. Die Zuordnung der Geschäfte zu den Haltekategorien gemäß IFRS wird durch die Ausrichtung der operativen Geschäftseinheiten bestimmt. Für die Überprüfung der Bewertung der Handelsbestände in den Front-Office-Systemen durch die Handelsabteilungen sind die Mitarbeiter im Risikocontrolling (CRO) verantwortlich. Die Marktdatenanlieferung erfolgt hierfür dabei je Marktparameter und Asset-Klasse sowohl aus dem Handelsbereich als auch parallel aus externen Quellen, wie beispielsweise Bloomberg, Reuters, MarkIT usw. Die weitere Abwicklung der Handelsgeschäfte der HVB erfolgt im Rahmen der Funktionstrennung im Back Office. Diese sind seit Oktober 2011 an die UniCredit Global Business Services (UGBS), die dem Bereich GBS zugeordnet ist, ausgelagert. Somit ist die Unabhängigkeit der Abwicklung der Handelsgeschäfte vom Handelsbereich gewährleistet.

Zur Kontrolle der durch den Handel vorgenommenen Bewertung erfolgt eine Validierung der durch den Handel verwendeten Marktdaten, unabhängig vom Rechnungswesen, durch das Risikocontrolling, das auch regelmäßig die bei der Bewertung eingesetzten Modelle überprüft. Das für Zwecke der Rechnungslegung ermittelte Handelsergebnis wird in einem monatlichen Prozess mit dem Ergebnis der ökonomischen Erfolgsrechnung von Risikocontrolling, das die Basis für die tägliche Information an die Vorstände bildet, abgeglichen.

Im Rahmen des Neuproduktprozesses sind alle betroffenen Fachbereiche dergestalt involviert, dass sie mindestens ein Vetorecht besitzen und berechtigt sind, Anpassungen bis hin zur Einstellung des Neuproduktprozesses durchzusetzen. Regulatory Reporting ist sogar sowohl bei Handels- als auch beim Kredit-Neuproduktprozess als zustimmungspflichtige Einheit definiert.

Die Prüfung, Bildung oder Anpassung von Einzelwertberichtigungen im Kreditgeschäft erfolgt durch die Sanierungs- bzw. Abwicklungseinheiten des CRO-Bereichs. Bei Vorliegen eines Impairment-Triggers sind die betroffenen Sanierungs- und Abwicklungseinheiten für die Risikoeinschätzung, Bildung und Anpassung von Risikovorsorge verantwortlich. Die Übergabe der Engagements folgt dabei definierten Kriterien. Die Ermittlung der erforderlichen Einzelwertberichtigung (EWB) obliegt dem Sanierer oder Abwickler im Rahmen des Impairment Measurements. Für die Berechnung der Höhe der zu bildenden EWB sind im Wesentlichen folgende, in Arbeitsanweisungen niedergelegte Faktoren, zu berücksichtigen:

– Finanzielle Verhältnisse des Kreditnehmers (Liquiditäts-, Einkommens- und Cashflow Situation, Kapitaldienstfähigkeit sowie Eigenkapital),
– Zukunftschancen und Risiken hinsichtlich der Sanierungsfähigkeit,
– Erwartete Rückzahlungen (zum Beispiel vereinbarte Tilgungsleistungen über einen überschaubaren Zeitraum) sowie
– Sicherheitenwerte.

Der vom zuständigen Sanierer oder Abwickler erstellte Vorschlag zur Bildung einer EWB ist dem entsprechenden Kompetenzträger bzw. dem Loan Loss Provision-Committee (LLP-Committee) zur Genehmigung vorzulegen. Der Vorstand wird regelmäßig sowie anlassbezogen über die aktuelle Entwicklung der Risikovorsorge mittels eines Risikovorsorge-Reports informiert.

Die Bank nutzt zur Erfassung und Verwaltung der genehmigten Risikovorsorgebeträge das System IBV. Daraus erfolgt im Zuge des Abschlusserstellungsprozesses die Aufbereitung und finale Buchung der Risikovorsorge im Rechnungswesen.

Die Pauschalwertberichtigung nach HGB bzw. die Portfoliowertberichtigung nach IFRS werden zentral durch das Rechnungswesen in Zusammenarbeit mit dem Bereich CRO Central Functions ermittelt.

Die Ermittlung und Genehmigung von Rückstellungen im Nichtkreditgeschäft erfolgt gemäß vorgegebener Kompetenzregelungen und ist durch zentrale Arbeitsanweisungen aus dem Rechnungswesen geregelt, die im ZAD (Weisungswesen) der Bank niedergelegt sind. Die endgültige Buchung und die Prüfung auf Rechnungslegungskonformität erfolgt zentral durch das Rechnungswesen.

Die technische Systembetreuung für das Rechnungswesen und insbesondere bei der Abschlusserstellung ist an die in der UniCredit Gruppe für die IT verantwortliche Tochtergesellschaft UniCredit Business Integrated Solutions S.C.p.A. Zweigniederlassung Deutschland (UBIS; ab 1. Januar 2012 Zusammenschluss der vormaligen UniCredit Global Information Services S.C.p.A. (UGIS) und der UniCredit Business

Partners S.C.p.A. (UCBP)) ausgelagert. Die Überwachung der ausgelagerten Tätigkeiten aus technischer Sicht obliegt der dem CFO unterstellten Abteilung Regional Business Services (CFG1) mit der zentralen Betreuungseinheit Finance Tools im Bereich Data Governance (CFG). Die technischen Betreuungsprozesse der zentralen Betreuungseinheit sind in Arbeitsanweisungen geregelt. Die Sicherung und Archivierung der Datenbestände von rechnungsrelevanten Anwendungssystemen gemäß § 257 HGB in Verbindung mit §§ 238, 239 HGB sowie die Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung (GoB) wird durch die UBIS unter Aufsicht von CFG durchgeführt.

Der erforderliche Zugriffsschutz vor unbefugten Zugriffen und die Einhaltung der Funktionstrennung bei der Nutzung von rechnungslegungsrelevanten Anwendungssystemen der Bank werden insbesondere durch das Konzept der Arbeitsplatzprofile sowie durch Prozesse zur Erstellung der Arbeitsplatzprofile sichergestellt. Die Arbeitsplatzprofile werden in den einzelnen Geschäftsbereichen erstellt und gepflegt. Dabei sind die Geschäftsbereiche auch für die Genehmigung der Zugriffsrechte und die Funktionstrennung verantwortlich.

Die Mitwirkung externer Dritter am fachlichen Abschlusserstellungsprozess erstreckt sich im Wesentlichen auf die Bewertung und Bilanzierung von Pensionsrückstellungen durch den externen Dienstleister AON Hewitt GmbH.

Dokumentation der Prozesse

Als Konzerngesellschaft der UniCredit Gruppe ist die HVB Group verpflichtet, das italienische Gesetz 262 („Savings Law" – Gesetz 262/2005 und Gesetzesverordnung 303/2006 – angelehnt an das amerikanische Gesetz „Sarbanes Oxles Act") aus dem Jahr 2005 zu beachten. Die grundsätzliche Zielsetzung ist die Erhöhung der Zuverlässigkeit der Finanzberichterstattung. Daneben gibt es noch folgende Aspekte hinsichtlich der für die Finanzberichterstattung relevanten Prozesse:

– Stärkung der Corporate Governance,
– Stärkung des internen Kontrollsystems,
– Schärfung des Risikobewusstseins,
– Systematisierung des Kontrollumfelds.

In Verbindung mit den Anforderungen aus dem Law 262 und den gesetzlichen Vorgaben aus BilMoG wurden in der Umsetzung des IKS und RMS bei der HVB bereits bisher eine Vielzahl von Prozessen des Rechnungswesens inklusive der darin enthaltenen Kontrollen dokumentiert. Bezüglich der Methodik basiert die Aufnahme und Risikobewertung der Prozesse auf dem internationalen Standard „Internal Control – Integrated Framework" vom Committee of Sponsoring Organizations (COSO) of the Treadway Commission und damit auf einem gesicherten methodischen Rahmen. Die jeweiligen Prozessbeschreibungen umfassen detaillierte Darstellungen der einzelnen Prozessschritte sowie die von den Prozessen betroffenen Organisationseinheiten. Dabei werden Risiko- und Kontrollbeschreibungen einschließlich deren Bewertungen vorgenommen und dokumentiert.

Bei der Risiko- und Kontrollanalyse liegt der Schwerpunkt in der Identifikation von für die Finanzberichterstattung relevanten Risiken und deren Bewertung. Das festgestellte Risikopotenzial soll durch definierte Kontrollschritte so weit wie möglich gemindert werden. Über regelmäßige Stichproben wird der Nachweis über die Durchführung sowie die adäquate Dokumentation dieser Kontrollen erbracht. Führen die Kontrollen nicht zu einer ausreichenden Risikominderung, werden Maßnahmen veranlasst, die geeignet sind die festgestellten Mängel zu beheben. Die termingerechte Umsetzung dieser Maßnahmen wird in einem so genannten Remediation Plan nachgehalten und quartalsweise überprüft.

Die aufgenommenen Prozesse werden regelmäßig halbjährlich durch die Prozessverantwortlichen auf organisatorische und inhaltliche Veränderungen überprüft, falls erforderlich in der Dokumentation modifiziert und einer neuerlichen Risikoeinschätzung unterzogen. Außerdem werden ausgehend von der in 2011 verbesserten Basis der Prozessdokumentation sukzessiv weitere relevante Prozesse aufgenommen und bewertet sowie in den Regelprozess des IKS und RMS überführt. Zur Unterstützung des Vorstands in der Weiterentwicklung und einer effizienten Überwachung des IKS und RMS ist in der Organisation CFO eine speziell dafür verantwortliche Einheit tätig.

Risk Report (Fortsetzung)

Maßnahmen zur laufenden Aktualisierung des IKS und RMS

Im Vorjahr wurde die neue IT-Plattform EuroSIG eingeführt und zur Durchführung des Jahres- und Konzernabschlusses 2010 eingesetzt. Im laufenden Jahr 2011 konnten die mit der Systemeinführung verbundenen Abschluss – und Kontrollprozesse weiter stabilisiert und optimiert werden. Die zu Jahresbeginn 2011 noch vorhandenen Übergangslösungen (so genannte „Workarounds“) wurden in den Regelbetrieb überführt.

Im Zuge der architektonischen Umgestaltung der IT-Systeme im Bereich Markets der Division CIB, wurden die für 2011 geplanten Migrationen im Bereich der Handelssysteme in München und London abgeschlossen. Die Entscheidung zur Einführung der neuen Systeme wurde vom Vorstand nach sorgfältiger Abwägung und Prüfung aller Risiken auf Basis detaillierter Berichte interner und externer qualifizierter Gutachter und Berater getroffen. Im Rahmen dieser Migrationen wurden außerdem weitgehende Anpassungen und Harmonisierungen der Abläufe entlang der gesamten Wertschöpfungskette vorgenommen. So fand im Zuge der Integration des neuen Marktrisikomodells, die Umstellung der Berechnung von Risikokennzahlen statt, die nunmehr weitgehend durch die Handelssysteme selbst vorgenommen wird. Für den CFO-Bereich wurden an das bereits etablierte Nebenbuch für den Bereich Markets weitere Lokationen und Produktgruppen angebunden sowie die Berechnung der täglichen GuV und die Überleitung von ökonomischer- und buchhalterischer GuV weiter verbessert. Diese Anpassungen führten zu einer Reduzierung von operativen Risiken im gesamten Wertschöpfungsprozess der Bank.

Um den Ablauf des Jahres- und Konzernabschlusses sowie der Zwischenabschlüsse so effizient wie möglich zu gestalten, werden regelmäßig detaillierte Terminpläne erstellt, in denen die Chronologie der einzelnen Prozessschritte festgelegt wird. Diese Terminpläne dienen der termingetreuen Erstellung der Abschlussarbeiten und zeigen Abhängigkeiten zwischen den einzelnen Prozessschritten sowie zwischen den beteiligten Einheiten auf.

Bei Änderungen von gesetzlichen Vorgaben und Regelungen bezüglich der Rechnungslegung sind diese daraufhin zu prüfen, ob und welche Konsequenzen dies für den Rechnungslegungsprozess hat. Zuständig für die inhaltliche Bearbeitung ist die im Bereich CFF bestehende Einheit für Grundsatzfragen der Rechnungslegung. Bei Änderungen oder neuen Bestimmungen, die erhebliche Auswirkungen auf die prozessuale Abwicklung der Rechnungslegung haben, wird ein diesbezügliches Projekt aufgesetzt, das alle Maßnahmen wie zum Beispiel EDV-Anpassungen, Arbeitsabläufe und Buchungsanweisungen abteilungsübergreifend berücksichtigt.

Konzernabschluss nach IFRS

Die HVB Group als Teilkonzern der UniCredit Gruppe erstellt als kapitalmarktorientiertes Unternehmen einen Konzernabschluss nach den International Financial Reporting Standards (IFRS).

Grundlage für den Konzernabschluss bilden die Einzelabschlüsse der HVB und die in den Konzernabschluss einbezogenen Tochtergesellschaften sowie Zweckgesellschaften auf Basis der lokalen Rechnungslegung. Diese Abschlüsse werden gemäß den UniCredit Group Accounting Principles HVB Group spezifisch angepasst, von den meldenden Gesellschaften auf die konzerneinheitlichen Standards übergeleitet und dabei in den Positionsplan des Konzerns transformiert. Die von den Konzerngesellschaften im Rahmen des Konzernabschlusses gemeldeten Finanzinformationen werden in den Prozess der Konzernabschlussprüfung einbezogen.

Die Erfassung sowie die Meldung der Werte für den Konzernabschluss und die sich anschließenden Konsolidierungsbuchungen erfolgen über das konzerneinheitliche und über alle Gesellschaften vernetzte Konsolidierungssystem (TAGETIK CPM) der Firma TAGETIK Software S.R.L. Nach Übertragung bzw. Eingabe der Werte in dieses System durch die einzelnen Konzerngesellschaften wird das System für weitere Eingaben phasenbasiert entsprechend des Konsolidierungsprozesses gesperrt. Veränderungen dieser Daten sind nur in Ausnahmefällen möglich und werden mit der betroffenen Tochtergesellschaft unter Einbeziehung der lokalen Prüfer abgestimmt.

Bereits im Vorfeld der Datenanlieferung erfolgt eine Abstimmung zwischen den einzelnen Konzerngesellschaften in Bezug auf deren Geschäftsbeziehungen untereinander (so genannte Intercompany-Beziehungen). Nach Abschluss sowohl der Intercompany-Abstimmung als auch der finalen Datenzulieferung erfolgt dann der technische Konsolidierungsprozess (Erfolgs- und Schuldenkonsolidierung)

im System. Eine notwendige Eliminierung eventuell entstandener Zwischengewinne erfolgt manuell, ebenso die Kapitalkonsolidierung. Darüber hinaus besteht die Möglichkeit, weitere Anpassungsbuchungen auf Konzernebene über manuelle Belege zu erfassen, die systemseitig protokolliert werden. Die Umrechnung der lokalen Währungen der Konzerngesellschaften in die vorgegebene Konzernwährung findet systemtechnisch statt.

Im Konsolidierungsprozess sind systemseitige Validierungen auf den verschiedensten Ebenen zur Minimierung von Risiken enthalten. Darüber hinaus werden regelmäßige Plausibilisierungen vorgenommen.

Risikoarten und -messung

Relevante Risikoarten

In der HVB Group differenzieren wir nach folgenden Risikoarten:
– Adressrisiko,
– Marktrisiko,
– Liquiditätsrisiko,
– Operationelles Risiko,
– Geschäftsrisiko,
– Risiko aus bankeigenem Immobilienbesitz,
– Risiko aus Anteils- und Beteiligungsbesitz,
– Reputationsrisiko,
– Strategisches Risiko.

Im Rahmen unserer jährlich durchgeführten Risikoinventur stellen wir die Abbildung des Risikoprofils der HVB Group sicher.

Methoden der Risikomessung

Mit Ausnahme des Liquiditäts- und Reputationsrisikos sowie des Strategischen Risikos werden im Rahmen der Ermittlung des Internen Kapitals alle Risikoarten nach einem Value-at-Risk-Ansatz (VaR-Ansatz) gemessen, bei dem die potenziellen künftigen Verluste auf Basis eines definierten Konfidenzniveaus ermittelt werden.

Das Interne Kapital ist die Summe aus dem aggregierten Ökonomischen Kapital, dem Puffer (Prozentsatz des aggregierten ökonomischen Kapitals zur Abdeckung von Zyklizitätsschwankungen, Modellschwächen sowie spezifischen Risiken, der auf das aggregierte ökonomische Kapital aufaddiert wird) und dem Ökonomischen Kapital von kleinen Tochtergesellschaften (Small Legal Entities). Bei der Ermittlung wird für alle Risikoarten konsistent ein Konfidenzniveau von 99,97% und eine Haltedauer von einem Jahr (Ausnahme: Geschäftsrisiko drei Jahre) unterstellt.

Das aggregierte Ökonomische Kapital wird für sämtliche mit dem VaR-Ansatz quantifizierten Risikoarten unter Berücksichtigung von risikomindernden Portfolioeffekten, welche sowohl Korrelationen innerhalb der einzelnen Risikoarten, zwischen Geschäftseinheiten der HVB Group als auch solche über die Risikoarten hinweg erfassen, ermittelt.

Das Ökonomische Kapital für kleine rechtliche Einheiten wird für Tochtergesellschaften der HVB Group berechnet, bei denen wir eine nach Risikoarten differenzierte Risikomessung auf Grund des geringen Risikogehalts als nicht notwendig erachten.

Der Puffer stellt eine zusätzliche Komponente des Internen Kapitals dar. In diesem finden neben konjunkturbedingten Schwankungen des aggregierten Ökonomischen Kapitals auch eventuell vorhandene Modellrisiken in die Beurteilung der ökonomischen Kapitaladäquanz Eingang. Außerdem wird ein zusätzlicher Puffer für die spezifischen Risiken des Immobilien- und Beteiligungsrisikos vorgehalten.

Liquiditäts- und Reputationsrisiko sowie Strategisches Risiko werden separat analysiert. Die hierfür angewandten Erhebungsmethoden werden in den relevanten Abschnitten dieses Risikoberichts aufgezeigt. Das Reputationsrisiko sowie das Strategische Risiko werden derzeit in der HVB Group nicht quantitativ gemessen.

Risk Report (Fortsetzung)

Weiterentwicklung der Risikomess- und Überwachungsmethoden

Eine wesentliche Aufgabe der Organisation des CRO ist die Weiterentwicklung und Verbesserung der Risikomess- und Überwachungsmethoden der HVB Group. Dieser resultiert zum einen aus unserem eigenen Qualitätsanspruch, die Risiken nach ökonomischen Gesichtspunkten abzubilden, sowie aus unserer Anforderung an einen integrierten risikoertragsorientierten Gesamtbanksteuerungsprozess. Damit wird auch den gestiegenen gesetzlichen – insbesondere aufsichtsrechtlichen – Anforderungen Rechnung getragen.

In der internen Kreditrisikorechnung verwenden wir seit dem ersten Quartal 2011 neue makroökonomische Faktormodellparameter. Hierbei wurden vor allem die Zeitreihen für die Branchen aktualisiert.

Wesentliche Neuerungen im Jahr 2011 bezüglich den in den Handelsbüchern gebuchten Positionen waren unten aufgeführte Risikomaße. Hierfür wurde im vierten Quartal 2011 bereits von der BaFin die Genehmigung zur Einbeziehung dieser Risikomaße für die Ermittlung des regulatorischen Anrechnungsbetrags im Marktrisiko unter Auflagen erteilt. Diese Anforderung kommt aus der Eigenkapitalrichtlinie („CRD III“) und bezieht sich auf Säule 1.

- SVaR (Stressed VaR): Bezieht sich auf die Ermittlung des potenziellen Krisen-Risikobetrags. Der errechnete Betrag bezieht sich auf eine Haltedauer von zehn Tagen und ein Konfidenzniveau von 99%.
- IRC (Incremental Risk Charge): Entspricht dem internen Ansatz zur Ermittlung des zusätzlichen Ausfall- und Migrationsrisikos der Zinsnettopositionen. Der errechnete Betrag bezieht sich auf eine Haltedauer von einem Jahr und ein Konfidenzniveau von 99,9%.
- CRM (Comprehensive Risk Measure): Entspricht dem internen Ansatz zur Ermittlung der Wertveränderungsrisiken des Correlation Trading Portfolios. Der errechnete Betrag bezieht sich auf eine Haltedauer von einem Jahr und ein Konfidenzniveau von 99,9%.
- Anrechnungsbetrag nach Standardansatz für (Wieder-) Verbriefungen ausserhalb des Korrelationshandelsportfolios.

Die HVB Group hat 2010 begonnen systematisch die erweiterten regulatorischen Anforderungen an einen integrierten Gesamtbanksteuerungsprozess im Sinne des ICAAP in die bestehenden Prozesse einzubinden und die Methoden und Prozesse entsprechend anzupassen bzw. zu erweitern. Im Rahmen eines eigens aufgesetzten Projekts wurden verschiedene Maßnahmen zur Weiterentwicklung der zur Risikomessung, Risikosteuerung und Risikoüberwachung verwendeten Methoden, Modelle, Prozesse und Richtlinien definiert und teilweise auch bereits die Implementierung und Anwendung begonnen. Der vom Vorstand verabschiedete Zeitplan sieht die sukzessive Umsetzung im Risikomanagement sowie in der operativen Steuerung in wesentlichen Meilensteinen bis Ende 2012 vor. Ein wesentliches Element stellt dabei der geplante Umstieg auf das gruppenweite Kreditportfoliomodell dar, der im Januar 2012 erfolgt ist. Daneben werden mit Berichtstag Ende 1. Quartal 2012 auch die verfeinerten Methoden für die kleineren Risikoarten – wie das Immobilien- und Beteiligungsrisiko – sowie der überarbeitete Ansatz für die Risikoaggregation zur Ermittlung des ökonomischen Kapitals in den Regelbetrieb überführt. Die ersten Auswirkungsanalysen dieser Änderungen wurden bereits den zuständigen Gremien vorgelegt und von diesen auch genehmigt; als Kernaussage dabei ist festzuhalten, dass die Risikotragfähigkeit der Bank weiterhin als komfortabel zu bewerten ist. Neben dem bereits implementierten durchgängigen Liquidationsansatz („gone concern“) wird auch die Konzeption und Implementierung des „Going-concern“-Ansatzes ein wesentlicher Bestandteil des ICAAP-Projektes sein. Dieser Ansatz sieht eine Fortführung des Instituts bei Eintritt eines substantiellen Verlustereignisses unter Einhaltung der bankaufsichtlichen Mindestkapitalanforderungen vor. Außerdem werden die Risikomanagementmethoden und -prozesse sowie die Risikolimitierung und -steuerung als auch das Reporting weiterentwickelt und schrittweise eingeführt.

Diese Maßnahmen tragen auch dazu bei, um insbesondere der neuen Fassung der MaRisk und den Anforderungen an die Risikomanagementsysteme Rechnung zu tragen.

Gesamtbanksteuerung

Konzern-Gesamtbanksteuerung

Im Fokus der wertorientierten Steuerung der HVB steht die Messung der Geschäftsaktivitäten nach Return- und Risikoaspekten, wobei für alle Geschäftsfelder des Konzerns ein Risiko-Returnziel vorgegeben wird. Die Risiken werden im Rahmen dieses Konzepts als Kosten betrachtet, die den Geschäftsbereichen in Form von standardisierten Risikokosten sowie den Eigenkapitalkosten belastet werden. Diese Kosten werden im Rahmen der jährlichen Planung für die Divisionen vorgegeben und unterjährig überwacht, parallel zur Steuerung des Gesamtbankrisikos auf Basis der regulatorischen und ökonomischen Kapitalbedarfs- und Risikotragfähigkeitsermittlung.

Die Berechnung des ökonomischen Ergebnisanspruchs erfolgt nach dem „Allocated-Capital-Prinzip“, das von der UniCredit konzernweit eingeführt wurde. Im Rahmen dieses Prinzips wird sichergestellt, dass immer mindestens der regulatorische Eigenkapitalanspruch abgedeckt wird, das heißt, den Divisionen wird regulatorisches Kapital im Sinne des gebundenen Kernkapitals zugeteilt, welches mit Verzinsungsansprüchen belegt wird, die von der Renditeerwartung des Kapitalmarkts abgeleitet werden und von den jeweiligen Einheiten zu erwirtschaften sind. Künftig wird auch das Interne Kapital im Rahmen des dualen Steuerungsprinzips für die Berechnung des allokierten Kapitals für alle Divisionen und für die gesamte HVB Group einbezogen. Derzeit wird das Maximum aus gebundenen regulatorischen Kernkapital und dem Internen Kapital als allokiertes Kapital in die Berechnung des ökonomischen Ergebnisanspruchs für die Division PB angewendet.

Die wichtigsten Steuerungsgrößen der Gesamtbanksteuerung sind der Economic Value Added (ökonomischer Zusatznutzen, EVA) und RaRoRaC (Risk adjusted Return on Risk adjusted Capital).

Der EVA drückt im Rahmen der wertorientierten Steuerung die Fähigkeit aus, finanzielle Wertbeiträge zu schaffen. Der EVA wird als Unterschied zwischen dem Ergebnis nach Steuern und nach Fremdanteilen, bereinigt um die nicht operativen Posten wie zum Beispiel Integrationskosten, die eine Beurteilung der Wertschaffung auf Basis des ordentlichen Geschäfts erschweren, und dem Verzinsungsanspruch auf das investierte bzw. allokierte Kapital berechnet.

RaRoRaC ist das Verhältnis von EVA zu gebundenem Kernkapital (Allocated Capital) und zeigt die Wertschaffung pro Einheit des allokierten Kapitals.

Aufsichtsrechtliche Kapitaladäquanz

Gebundenes Kernkapital

Von den Divisionen wird für Zwecke der Planung und des Controllings nach Basel II eine Kernkapitalunterlegung bezogen auf die Risikoaktivaäquivalente aus Kredit-, Markt- und operationellen Risiken von durchschnittlich 7% eingefordert. Um die fortgeschrittenen regulatorischen Anforderungen auf europäischer Ebene für systemrelevante Banken zu erfüllen, wird UniCredit S.p.A. für das Jahr 2012 den regulatorischen Kapitalunterlegungssatz erhöhen. Für die HVB wird der regulatorische Kapitalbedarf für alle Divisionen auf 9% der Risikoaktiva festgelegt. Ferner wird aus dem durchschnittlich gebundenen Kernkapital (inklusive Kapitalabzüge auf Basis des ordentlichen Geschäfts) der Verzinsungsanspruch abgeleitet. Entsprechend der Steuerungslogik wird hierbei das Kernkapital ohne Hybridkapital angesetzt (= „Core Tier 1 Capital“).

Steuerung der aufsichtsrechtlichen Eigenkapitalausstattung

Die Planung unseres aufsichtsrechtlichen Eigenkapitals auf Basis regulatorischer Anforderungen erfolgt anhand folgender drei Kapitalquoten, für deren Steuerung wir intern Mindestwerte festgelegt haben:

– Kernkapitalquote (Tier 1 Ratio): Verhältnis aus Kernkapital zu den Risikoaktiva aus Kreditrisiken sowie den Risikoaktivaäquivalenten aus Markt- und operationellen Risiken,
– Harte Kernkapitalquote (Core Tier 1 Ratio): Verhältnis aus Kernkapital ohne hybride Kapitalinstrumente zur Summe der Risikoaktiva aus Kreditrisiken sowie den Risikoaktivaäquivalenten aus Markt- und operationellen Risiken,
– Eigenmittelquote: Verhältnis aus Eigenmitteln zur Summe der Risikoaktiva aus Kreditrisiken und den Risikoaktivaäquivalenten aus Markt- und operationellen Risiken.

Weiterführende Details zu diesen Quoten sind im Kapitel „Risikoaktiva, Kapitalquoten und Liquidität der HVB Group“ des Financial Reviews sowie in der Note „Bankaufsichtsrechtliche Kennzahlen (auf HGB-Basis)“ dieses Geschäftsberichts zu finden. Die Einzelheiten zu den neu eingeführten Marktrisikomaßen Stressed VaR, IRC, CRM und dem Standardansatz für (Wieder-) Verbriefungen sind im Kapitel „Marktrisiko“ zu finden.

Zur Bestimmung der angemessenen Eigenkapitalausstattung haben wir im Wesentlichen folgenden Prozess definiert:

– Basierend auf unserer (Mehr-) Jahresplanung führen wir monatlich eine rollierende Acht-Quartale-Projektion zur permanenten Prognostizierung unserer Kapitalquoten gemäß KWG durch.
– Das ALCO wird monatlich über die Ist-Quoten, prognostizierte Quoten im Hinblick auf das aktuelle Jahr und die wesentlichen Effekte auf diese Quoten informiert und entscheidet bei spürbaren Plan-Ist-Abweichungen über entsprechende Maßnahmen.
– Der Gesamtvorstand wird monatlich über die Risikoaktiva Budgetauslastung der Divisionen in Kenntnis gesetzt. Im Falle von deutlichen Über- oder Unterschreitungen werden dem Vorstand Maßnahmen zur Entscheidung vorgelegt.

Risk Report (Fortsetzung)

Ökonomische Kapitaladäquanz

Das von den Divisionen jeweils künftig benötigte Interne Kapital wird im Rahmen des jährlichen Planungsprozesses in engem Zusammenspiel zwischen dem Bereich Credit Risk Control & Economic Capital und den Divisionen ermittelt. Nach Entscheidung durch den Vorstand der HVB werden die Internen Kapital Größen in den betreffenden Steuerungs- und Berichtsinstrumenten der Bank verankert. Die Planung des Internen Kapitals erfolgt in einem iterativen Prozess, zum einen unter Berücksichtigung der Strategien der Divisionen und zum anderen unter Berücksichtigung des geplanten Risikodeckungspotenzials und des Risikoappetits der HVB Group. Auf Basis der Planung erfolgt eine Ableitung von Limiten zum Internen Kapital nach Divisionen, für die auch regelmäßiges Monitoring vorgesehen ist. Ein Soll-Ist-Vergleich wird quartalsweise erstellt und an die Divisionen sowie den CRO berichtet. Ein zusammenfassender Überblick über die Risikolage der HVB Group wird durch die regelmäßige Ermittlung des Internen Kapitals und der Risikotragfähigkeit ermöglicht.

Im Rahmen einer quartalsweisen Risikotragfähigkeitsanalyse stellen wir unser Internes Kapital dem uns zur Verfügung stehenden Risikodeckungspotenzial gegenüber. Darüber hinaus erfolgt diese Tragfähigkeitsanalyse als Bestandteil unseres Planungsprozesses mit einem entsprechenden intern definierten Prognosezeitraum von einem Jahr.

Zum Stichtag 31. Dezember 2011 führte die HVB Group eine aktualisierte bankinterne Definition für das Risikodeckungspotenzial ein, die einen durchgängigen Liquidationsansatz („gone concern“) verfolgt. Bei diesem Ansatz wird Risikotragfähigkeit durch den Vergleich möglicher Verluste (Internes Kapital) mit der Fähigkeit zur Absorption von Verlusten mit den vorhandenen Eigenmitteln (Risikodeckungspotenzial) definiert. Die bisherige Berechnung des Risikodeckungspotenzials, die bis zum dritten Quartal im Einsatz war, setzte sich aus IFRS Eigenkapitalkomponenten (unter Berücksichtigung der Gewinnverwendung), Genussrechts- und Hybridkapital zusammen. Hierbei wurden die Anteile in Fremdbesitz vollständig berücksichtigt sowie der Goodwill in Abzug gebracht. Die aktualisierte Definition des Risikodeckungspotenzials berücksichtigt unter anderem auch Stille Lasten und Reserven, bringt immaterielle Vermögenswerte und den latenten Steueranspruch zum Abzug und berücksichtigt die Anteile im Fremdbesitz nur bis maximal zum risikobehafteten Anteil. Andererseits werden bankaufsichtsrechtlich als Eigenkapital anerkannte nachrangige Verbindlichkeiten angerechnet. Das Risikodeckungspotenzial beläuft sich zum Jahresende 2011 für die HVB Group auf 22,7 Mrd € (Vorjahreswert nach alter Berechnungsmethode: 22,8 Mrd €).

Bei einem Internen Kapital von 13,2 Mrd € ergibt sich für die HVB Group für die Kennzahl Risikotragfähigkeit, das heißt den Quotienten aus Risikodeckungspotenzial und Internem Kapital, ein Wert von rund 172% (vergleichbarer Vorjahresultimowert 201%). Diesen Wert betrachten wir als komfortabel, da das Risikodeckungspotenzial aktuell noch Spielraum für weitere ökonomische Verluste einräumt. Der Rückgang um 29 Prozentpunkte gegenüber dem vergleichbaren Vorjahresultimowert für die HVB Group ist auf den Anstieg im Internen Kapital um 1,8 Mrd € bzw. (16%) zurückzuführen, der stärker ins Gewicht fällt als die Verringerung des Risikodeckungspotenzials um 0,1 Mrd € bzw. 0,4%. Die Entwicklung im Internen Kapital wird maßgeblich durch das Adressrisiko geprägt: Seit dem ersten Quartal 2011 verwenden wir überarbeitete makroökonomische Faktormodellparameter und erweiterte Zeitreihen der Branchen in der internen Kreditrisikorechnung. In dieser Aktualisierung ist der Anstieg des Credit-Value-at-Risk (Credit-VaR) begründet.

Im Jahr 2011 wurde das Stresstesting als Risikomanagement-Tool deutlich weiterentwickelt. Mit dem Stress Testing Council wurde bis zum Jahresende eine Plattform etabliert, in der sich die für die Berechnung der Risikotragfähigkeit verantwortlichen Fachbereiche, das Research sowie die Vertriebsdivisionen regelmäßig beraten. Dabei stehen die Definition von maßgeblichen Stress-Szenarien, die Diskussion der zugehörigen Ergebnisse sowie die Erarbeitung von eventuell notwendigen Maßnahmen im Mittelpunkt. Gleichzeitig bereitet das Stress Testing Council Entscheidungen zu Maßnahmenvorschlägen für das RC vor. Zur frühzeitigen Erkennung von Konzentrationen im Portfolio sowie zur darauf abgestimmten Definition von Stress-Szenarien wurde zusammen mit der Einheit SRM ein Expertengremium eingerichtet, um das Wissen über bestehende Konzentrationen im Kreditportfolio in den Stresstest einfließen zu lassen. Für 2012 ist eine weitere Verfeinerung des Prozesses sowie eine Ausweitung der Stresstest-Analysen vorgesehen.

Auch unter Berücksichtigung der risikoartenübergreifenden Stressergebnisse verfügte die HVB Group während des gesamten Geschäftsjahres über einen deutlichen Puffer im Risikodeckungspotenzial. In 2011 wurden für das risikoartenübergreifende Stresstesting makroökonomische (hypothetische) Szenarien betrachtet:

– Im Szenario „Sovereign Tensions“ wurde der Ausfall eines weiteren Landes in der Eurozone angenommen.
– Das Szenario „Widespread Contagion“ (bis zweites Quartal 2011) geht von einer weiteren Eskalation der Schuldenkrise aus, die sich auch auf die größeren Volkswirtschaften in der EU ausweitet.

– Im Szenario „Emerging Market Slowdown“ (ab dritten Quartal 2011) wird eine konjunkturelle Abkühlung in den Emerging Markets unterstellt.
– Zusätzlich wurde eine „Rezession in Deutschland im Jahr 2012“ mit einem Rückgang des BIP um 2% simuliert.
– Als Beispiel für ein auf historischen Marktentwicklungen basierendem Szenario wurden im Szenario „Financial Crisis“ die Erkenntnisse aus der Finanzkrise 2008 verarbeitet und ein erneuter konjunktureller Einbruch in einer vergleichbaren Größenordnung zu Grunde gelegt.

Trotz der gestiegenen Bedeutung des Kreditrisikos (insbesondere auf Grund der Aktualisierung des Portfoliomodells) und dem damit verbundenen Anstieg des Internen Kapitals signalisierten alle Szenarien eine ausreichende Risikotragfähigkeit.

Internes Kapital nach Portfolioeffekten (Konfidenzniveau 99,97%)

	2011[1]		2010	
Aufteilung nach Risikoarten	**in Mio €**	**in %**	**in Mio €**	**in %**
Marktrisiko	1 278	9,7	1 714	15,1
Adressrisiko	5 436	41,3	4 029	35,6
Geschäftsrisiko	734	5,6	477	4,2
Operationelles Risiko	1 262	9,6	995	8,8
Risiko aus bankeigenem Immobilienbesitz	329	2,5	363	3,2
Risiko aus Anteils- und Beteiligungsbesitz	739	5,6	784	7,0
Aggregiertes Ökonomisches Kapital	**9 778**	**74,3**	**8 362**	**73,9**
Puffer[2]	3 314	25,2	2 835	25,1
Ökonomisches Kapital von kleinen rechtlichen Einheiten[3]	62	0,5	115	1,0
Internes Kapital HVB Group	**13 154**	**100**	**11 312**	**100,0**
Risikodeckungspotenzial HVB Group	**22 675**		**22 786**	
Risikotragfähigkeit in % HVB Group	**172,4**		**201,4**	

1 Werte per 31. Dezember 2011 unter Berücksichtigung der methodischen Weiterentwicklungen.
2 Zusätzliche Komponente des Internen Kapitals, über die neben konjunkturbedingten Schwankungen des aggregierten Ökonomischen Kapitals auch eventuell vorhandene Modellrisiken Eingang in die Beurteilung der ökonomischen Kapitaladäquanz finden.
3 Einheiten der HVB Group, bei denen wir eine nach Risikoarten differenzierte Risikomessung auf Grund des geringen Risikogehalts als nicht notwendig betrachten.

Ökonomisches Capital[1] nach Portfolioeffekten (Konfidenzniveau 99,97%)

	2011[2]		2010	
Aufteilung nach Divisionen	**in Mio €**	**in %**	**in Mio €**	**in %**
Corporate & Investment Banking	7 136	72,5	6 957	82,1
Privatkunden – Kleine und mittlere Unternehmen	1 053	10,7	486	5,7
Private Banking	216	2,2	178	2,1
Sonstige/Konsolidierung	1 434	14,6	856	10,1
Ökonomisches Kapital HVB Group	**9 839**	**100,0**	**8 477**	**100,0**

1 Summe aus Aggregiertem Ökonomischen Kapital und Ökonomischen Kapital von kleinen rechtlichen Einheiten.
2 Werte per 31. Dezember 2011 unter Berücksichtigung der methodischen Weiterentwicklungen.

Risk Report (Fortsetzung)

Risikostrategie
Für das Jahr 2011 hat der Vorstand unter Berücksichtigung der Geschäftsstrategie sowie sämtlicher relevanter Risikoarten und des Internen Kapitals für die HVB Group eine Risikostrategie verabschiedet. Wesentlicher Bestandteil dieser Risikostrategie ist die Einhaltung der Risikotragfähigkeit der HVB Group. Die Risikostrategie der HVB Group wird jährlich unter Berücksichtigung der aktuellen Markt- und Risikosituation sowie der Weiterentwicklung der Risikomanagement-Instrumente fortgeschrieben. Die Risikostrategien bestehen aus der Gesamtrisikostrategie nach Risikoarten sowie aus den divisionalen Strategien. Basis für die Risikostrategien ist die aktuelle Geschäftsstrategie. Bei Änderungen in der Geschäftsstrategie sollen auch entsprechende Anpassungen der Risikostrategien erfolgen. Diese bestehen aus qualitativen Aussagen zur Geschäfts- und Risikoentwicklung sowie aus einem quantitativen Teil mit Risikomaßen und -limiten. In 2012 wird eine engere Verzahnung der Risikostrategien in den gesamten Planungsprozess der Bank erfolgen, wobei auch ein starker Fokus auf der Einbindung der Töchter der HVB in den Prozess liegen wird.

In den Risikostrategien der Divisionen sind konkrete Maßnahmen als Reaktion auf die Finanzmarktkrise beschrieben, um die Kreditportfolios noch besser auf unvorhersehbare Szenarien vorzubereiten.

In CIB wurde das Kreditportfolio insgesamt reduziert und Teilportfolios, die in der letzten Krise höhere Risikokosten verursacht haben, wurden gezielt umstrukturiert. Im Falle einer Ausweitung des Aktivgeschäfts, wie zum Beispiel bei PKMU, wird ein hohes Augenmerk auf die Risikoentwicklung gelegt. Unsere Märkte und die Märkte unserer Kunden werden in Zukunft auf Grund deren Volatilität schwer prognostizierbar sein, was wir im Rahmen entsprechend konservativer Zukunftsprojektionen berücksichtigen. Die Limitierung von Underwriting-Risiken ist ein zusätzliches Element, um die zukünftigen Entwicklungen beherrschbarer zu machen. Im Bereich der Marktrisiken wurden als Resultat der Krise weitere Kennzahlen eingeführt und sowohl die Limits als auch die Stress-Szenarien an die Marktentwicklungen angepasst.

Risikoarten im Einzelnen

1 Adressrisiko

Unter Adressrisiko verstehen wir mögliche Wertverluste, die durch den Ausfall oder durch Bonitätsverschlechterungen von Kunden entstehen können. Dabei unterscheiden wir zwischen den Risikokategorien Kreditrisiko, Kontrahentenrisiko, Emittentenrisiko und Länderrisiko, für die die Kreditrisikostrategie die Leitlinien vorgibt.

Kreditrisikostrategie
Für die HVB Group ist eine Kreditrisikostrategie verabschiedet, in welcher zur Steuerung des Adressausfallrisikos für unterschiedliche Steuerungsgrößen Limite als auch bedarfsgerecht Zielwerte festgelegt werden. Diese werden sowohl für die HVB Group als auch für die HVB, die Divisionen, Branchen, Regionen bzw. Länder als auch Einzeladressen festgelegt und überwacht. Eskalationsprozesse zur Einhaltung der Grenzwerte sind hierzu definiert. Neben diesen quantitativen Leitlinien für das Kreditrisiko wird durch zusätzliche qualitative Vorgaben für die Kreditentscheidungen und die Kreditportfoliosteuerung die Risikobereitschaft definiert.

Risikokategorien
Kreditrisiko
Das Kreditrisiko umfasst mögliche Wertverluste im kommerziellen Kreditgeschäft. Dem wird durch die Bildung von Kreditrisikovorsorge Rechnung getragen, sobald sich konkrete Anhaltspunkte in der Vergangenheit für einen Ausfall ergeben haben (incurred loss). Hiervon getrennt zu sehen ist die abstrakte Erwartung, dass Kunden in der Zukunft ausfallen könnten (Konzept des Expected Loss und Credit-Value-at-Risk).

Kontrahentenrisiko
Das Kontrahentenrisiko ergibt sich aus der Verschlechterung der Bonität bzw. dem Ausfall einer Gegenpartei, mit der wir zins-, fremdwährungs-, aktien-/indexbezogene oder sonstige Termin- bzw. Derivategeschäfte getätigt haben. Das Kontrahentenrisiko lässt sich in Erfüllungs-, Wiedereindeckungs- und Barrisiko differenzieren. Für die Bank besteht immer dann ein Erfüllungsrisiko, wenn wir beim Austausch von Zahlungen im Rahmen der Abwicklung des Geschäfts in

Vorleistung treten, ohne zum Zeitpunkt unserer Zahlung sicher zu wissen, dass die Gegenzahlung des Kontrahenten erfolgen wird. Das Wiedereindeckungsrisiko ergibt sich aus der Gefahr, dass sich die Bank bei Ausfall der Gegenpartei am Markt zu ungünstigeren Konditionen wieder eindecken muss. Das Barrisiko besteht in der Gefahr, dass die Gegenpartei aufgenommene (Bar-)Kredite nicht zurückzahlt. Bei Handelsprodukten ist es für den Geldhandel relevant.

Emittentenrisiko
Das Emittentenrisiko ist die Gefahr von Bonitätsverschlechterungen oder Ausfällen eines Emittenten. Es entsteht durch den Kauf von Wertpapieren für den Eigenbestand, bei Wertpapieremissions- und -platzierungsgeschäften sowie bei Kreditderivaten.

Länderrisiko
Das Länderrisiko umfasst das Risiko von Wertverlusten auf Grund von Transfer- und Konvertierungsbeschränkungen, Sovereign Risk (Adressrisiko der Zentralregierungen und Notenbanken) und Lieferrisiken (Forderungsausfall durch staatliche Eingriffe in das Lieferverhältnis).

Risikomanagement
Das Management des Adressrisikos basiert für die Risikokategorien auf definierten Grundsätzen, Kompetenzstrukturen und Risikobeurteilungsverfahren.

Bezogen auf das Adressrisiko ist in den Kredit gewährenden Einheiten der HVB Group die fachliche und disziplinarische Trennung von Vertrieb (= Markt) und Risiko steuernden Einheiten (= Marktfolge) auf allen Ebenen organisatorisch gewährleistet. Hiervon ausgenommen ist der nicht risikorelevante Bereich. Die Marktfolgeaktivitäten sind im Verantwortungsbereich des CRO gebündelt. Darüber hinaus müssen alle Divisionen ab einer bestimmten Kredithöhe die im CRO zentral angesiedelte Einheit SRM in den Entscheidungsprozess einbinden. Diese tragen die Risikoverantwortung für die ihnen zugeordneten Portfolios und übernehmen deren Steuerung.

Die Kreditäquivalente (Exposurewerte) des jeweiligen Handelsgeschäfts dienen im Rahmen des Kreditprozesses als Grundlage für die Kreditentscheidung und werden mit den Exposurewerten aus dem kommerziellen Geschäft betrachtet.

Das Management des Länderrisikos findet mit Hilfe von Volumens-Limiten und Regionen-VaR-Limiten statt. In jährlichen Planungsrunden werden Volumens-Limite pro Land festgelegt. Dabei können Länder mit einem sehr guten Rating und Zugehörigkeit zur OECD unlimitiert bleiben. Daneben bestehen auf HVB Group Ebene VaR-Limite pro Region, die im Falle von Risikokonzentrationen und deutlichen Ratingverschlechterungen einzelner Länder der Region greifen. Jährlich wird für die HVB Group eine gültige Strategie für Länderrisiken festgelegt. Dabei werden unter Berücksichtigung wirtschaftlicher Hintergründe Länder in drei Belastbarkeitskategorien klassifiziert und entsprechende Strategien definiert. Euroländer werden nicht im klassischen Länderrisiko ausgewiesen, sondern nach Adressrisikostandards geregelt und unterliegen nicht dieser Limitierung. Das Sovereign- und Bankenrisiko wird über eine wöchentliche Überwachung und Analyse im Rahmen des Radarscreens gemanagt. Hierbei werden Strategien für einzelne Banken oder Staaten festgelegt und einzelne Geschäftsfelder reglementiert. Zusätzlich wurde Griechenland mit einer harten Limitstruktur ausgestattet, welche auf dem unbesicherten Teil des Exposures basiert.

Messmethodik
Für die Erhebung unseres Kreditrisikos nutzen wir folgende Risikomessinstrumente und Steuerungsgrößen:

Erwarteter Verlust
Bei der Adressrisikomessung wird zwischen dem erwarteten Verlust (Expected Loss, EL) und dem unerwarteten Verlust (in Ausprägung des Credit-VaR) unterschieden. Der EL spiegelt den Ausfallverlust aus dem aktuellen Kreditportfolio wider, der unter Berücksichtigung von Bonitätseinstufungen und vorhandenen Sicherheiten in den nächsten zwölf Monaten zu erwarten ist. Der EL ist eine wesentliche Kenngröße für das Risikomanagement. Er wird unter anderem zur Risikoidentifikation, als absoluter wie auch relativer Wert, im Pricing und bei der Profitabilitätsberechnung genutzt.

Risk Report (Fortsetzung)

Für die Berechnung des ELs wird – analog zu Basel II – eine Abschätzung des Geschäftsvolumens bei Ausfall durchgeführt (Exposure at Default EaD). Diese Größe berechnet sich für das Kredit- und Länderrisiko als Stichtagsinanspruchnahme, erhöht um Teile der freien, extern zugesagten Linien.

Für das Kontrahentenrisiko sind künftige Exposures nicht determiniert und deshalb für jeden Betrachtungszeitpunkt jeweils mit einer Wahrscheinlichkeitsverteilung zu beschreiben. Während als Exposuremaß für Limitierungszwecke ein hohes Quantil dieser Verteilungen verwendet wird (Konfidenzniveau 99%), findet für die Verlustrechnung als Exposuremaß das Expected Exposure (EE) der Verteilung Verwendung. Das Kreditäquivalent beim Kontrahentenrisiko ist definiert als Mittelwert über das Einjahres-Zeitprofil des EE. Die EEs werden auf Ebene von Netting Sets berechnet. Bei der Aggregation der Einzelgeschäftsbeiträge werden entsprechend der vorhandenen Rahmenverträge Nettingmöglichkeiten berücksichtigt. Ebenso wird im Falle von Collateralverträgen die Exposurereduzierung durch Sicherheiten berücksichtigt. Die Methode zur Schätzung der Wahrscheinlichkeitsverteilungen für künftige Exposures basiert für die meisten OTC-Derivate auf Extrapolationsverfahren von Eintages-Preisänderungen in 500 historischen Simulationsszenarien aus dem internen Marktrisikomodell. Bei der Aggregation können damit Portfolioeffekte berücksichtigt werden. Für Repo/Leihe Geschäfte wird aus Marktwert und Add-on eine Normalverteilung des Exposures geschätzt. Dasselbe erfolgt für OTC-Geschäfte, die nicht durch die Simulationsmethode abgedeckt sind. Für besicherte OTC und Repo/Leihe Geschäfte wird die Exposureverteilung nur zum Zeitpunkt am Ende einer Margining-Period of Risk (meist 10 Tage) betrachtet. Das EE zu diesem Zeitpunkt wird konstant über das Jahresprofil fortgesetzt.

Das Kreditäquivalent für Money Market Geschäfte basiert auf dem Current Exposure.

Bonitätsanalyse

Sowohl für die Kreditentscheidungen, das Pricing, die Eigenkapitalunterlegung nach Basel II (IRB Advanced Approach) als auch für unser internes Adressrisikomodell ist die zuverlässige Bestimmung der Ausfallwahrscheinlichkeit unserer Kunden von zentraler Bedeutung. Entsprechend gilt unser besonderes Augenmerk der Weiterentwicklung und Verfeinerung unserer internen Bonitätsanalyseinstrumente.

Die HVB Group verfügt über vielfältige Rating- und Scoringverfahren, welche auf die Bedürfnisse der unterschiedlichen Kundengruppen zugeschnitten sind. Die Systeme werden unter Rückgriff auf statistische Verfahren regelmäßig validiert und die Ergebnisse finden Berücksichtigung in der Weiterentwicklung der einzelnen Ratingverfahren.

Neben den von der HVB selbst entwickelten Ratingverfahren gibt es einige gruppenweite Verfahren, die von der Holding UniCredit S.p.A. entwickelt und validiert werden und in der gesamten Gruppe zum Einsatz kommen (insbesondere Ratingverfahren für Financial Institutions, Sovereigns und Multinationals).

Im Ergebnis führt ein Rating oder Scoring zur Eingruppierung in eine Bonitätsklasse einer zehn Stufen umfassenden Skala. Hierbei sind die Bonitätsklassen 1 bis 7 für das nicht problembehaftete und die Bonitätsklassen 8 bis 10 für das problembehaftete Geschäft vorgesehen. Für die (Weiter-) Entwicklung verschiedener Ratingverfahren werden historische Daten, die idealerweise einen Gesamt-Konjunkturzyklus abdecken, berücksichtigt. Damit wird sichergestellt, dass das Rating nicht nur eine kurzfristige sondern auch eine langfristige Aussage über die Qualität des Kunden möglich macht.

In 2011 lagen die Schwerpunkte der Weiterentwicklung im Ratingbereich unter anderem in folgenden Bereichen:
- Erweiterung des Ratingverfahrens für Ausländische mittelständische Firmenkunden um alle bisher nicht abgedeckten Länder weltweit.
- Entwicklung eines Ratingverfahrens für Existenzgründer als Erweiterung des Ratingsystems für Geschäftskunden.
- Erweiterung des Ratingsystems für Privatkunden um Kunden, deren Sitz nicht in Deutschland ist.
- Begleitung der Entwicklung der gruppenweiten Ratingverfahren für Versicherungen, Leasinggesellschaften und Investmentfonds.

Für die Kreditnehmer ist vor der Kreditvergabe mit dem jeweils vorgesehenen Ratingverfahren eine Bonitätsklasse zu ermitteln.

Die Pflicht zur Ratingermittlung besteht unabhängig von der Offenlegungspflicht nach § 18 KWG. Die Bonität ist mindestens einmal jährlich auf Basis aktueller Bonitätsunterlagen anzupassen. Bei wesentlichen wirtschaftlichen Veränderungen bzw. wenn risikorelevante Engagementsveränderungen eintreten, ist eine Aktualisierung des Ratings zeitnah unterjährig vorzunehmen und durch den zuständigen Kompetenzträger zu bestätigen.

Exposure at Default und Loss Given Default
Die Parameterannahmen zur Ermittlung des Exposure at Default (EaD) sowie der Quantifizierung einer Verlustquote (Loss Given Default, LGD) bei Ausfall eines Geschäfts basieren auf langjährigen, statistischen Durchschnittswerten aus bankinternen Ausfällen und Verlusten sowie externen Referenzgrößen und entsprechen den strengen Qualitätsanforderungen nach Basel II (IRB-Advanced Approach).

Sicherheiten und Sicherheitenmanagement
Die Bank verfolgt die Strategie, alle Arten von Kreditsicherheiten bei der Kreditvergabe heranzuziehen, die bei einem Ausfall einen ökonomischen Nutzen für die Bank darstellen. Hierbei kann der ökonomische Nutzen sowohl in der Verwertung der Kreditsicherheit oder aber in der Verbesserung der Position der Bank gegenüber Dritten liegen.

Für die Kreditrisikominderung werden nur die Sicherheiten herangezogen, die die Anforderungen des Basel II IRB Advanced Approach erfüllen. Ein wesentlicher Punkt bei der Gestaltung der Sicherheitenverträge und Arbeitsanweisungen ist dabei, die rechtliche Durchsetzbarkeit der Sicherheiten zu gewährleisten.

Es wurden Verfahren zur Bewertung der Sicherheiten implementiert, die den Regelungen von Basel II entsprechen. Dabei werden für die Bewertung der einzelnen Sicherheitenarten zum einen auf einer Ausfallhistorie empirisch ermittelte Verwertungserlös- und Kostenquoten sowie Verwertungsdauern herangezogen. Zum anderen wurden für Sicherheitenarten mit einer geringen Ausfallhistorie (zum Beispiel: Sicherungsübereignungen bei Windkraftfinanzierungen, Schiffsfinanzierungen) spezielle Verfahren zur Sicherheitenbewertung entwickelt, die auf einer Monte-Carlo-Simulation der Marktwerte oder der zu erwartenden Cashflows aus der Sicherheit basieren. Bei Wertpapieren greift die Bank auf Basis historischer Erkenntnisse auf eigene Haircut-Ermittlungen zurück. Weiterhin werden, soweit nach der Solvabilitätsverordnung zulässig, Sicherheiten auch über einen Substitutionsansatz berücksichtigt.

Die wertmäßig bedeutsamsten Sicherheitenarten im Kreditgeschäft sind Grundpfandrechte, Gewährleistungen sowie Verpfändungen von finanziellen Sicherheiten, die zusammen rund 90% der bewerteten Sicherheiten ausmachen. Seit Ende 2010 hat die Bank die Genehmigung der Aufsichtsbehörden, auch die Sicherungsübereignungen zur Kreditrisikominderung heranzuziehen.

Die Bank verfügt über ein zentrales Sicherheitensystem, in dem alle relevanten Daten zu Sicherheitenvereinbarungen und zur Sicherheitenzuordnung verwaltet werden und die Sicherheitenbewertung vorgenommen wird. Im Nachgang der Einführung der EuroSIG-Systeme konnte durch Bereinigungen bei der Migration der Daten und durch zusätzliche Funktionalitäten in CL&C und COM die Datenqualität der Sicherheitenbewertung weiter verbessert werden.

Im Rahmen des Sicherheitenmanagements hat die Bank Sicherheitenbeauftragte in jeder Division eingeführt, die unter anderem die Bewertungen und die Datenqualität in den jeweiligen Divisionen im Fokus haben. Zusätzlich wird das Sicherheitenmanagement durch Berichte über Volumina der einzelnen Sicherheitenarten und Konzentrationen ergänzt. Die Bewertungsmethoden und -parameter werden einer jährlichen Validierung unterzogen.

Credit-Value-at-Risk
Der Credit-VaR (unerwarteter Verlust) trifft eine Aussage über die höchste negative Abweichung eines tatsächlich eintretenden Verlusts vom EL, die innerhalb der nächsten zwölf Monate mit einer Wahrscheinlichkeit von 99,97% nicht überschritten wird. Dieses Verlustpotenzial liefert eine Kenngröße, welche den Risikogehalt der unterschiedlichen Teilportfolios transparent macht. Es fließt außerdem ins Pricing sowie in die Profitabilitätsrechnung der Bank ein. Darüber hinaus wird der Credit-VaR unter Berücksichtigung von Portfolioeffekten mit Ökonomischen Kapital als Sicherheitspuffer unterlegt.

Internes Adressrisikomodell
Für die Erhebung des Adressrisikos nutzen wir ein internes Adressrisikomodell, mit dem wir ausfallbedingte Kredit-, Kontrahenten- und Emittentenrisiken in der HVB Group messen und bewerten. Emittentenrisiken werden für das Anlagebuch inklusive der reklassifizierten Bestände ermittelt. Beim internen Adressrisikomodell handelt es sich um ein eigenentwickeltes Modell, das uns grundsätzlich den Vorteil bietet, in Methodik und Parametrisierung individuell auf unser Portfolio zugeschnitten zu sein. Die im Zusammenhang mit dem internen Adressrisikomodell verwendete IT-Plattform erlaubt eine, im Hinblick auf die verwendeten Inputparameter der Wahrscheinlichkeit, dass der Kreditnehmer während der Laufzeit ausfällt (PD), der erwarteten Inanspruchnahme im Ausfallzeitpunkt (EaD) und der erwarteten Verlustquote (LGD), der Kreditrisikominderungstechniken (wie zum Beispiel Grundpfandrechte, Garantien, etc.) sowie der Datengrundlage,

Risk Report (Fortsetzung)

konsistente Ermittlung von Credit-VaR und regulatorischem Kapitalbedarf nach Basel II. Da das Kreditrisiko-Portfoliomodell der HVB kein Länderrisiko beinhaltet, wird seit 2001 der VaR über ein Portfoliomodell ermittelt, welches die Risikoparameter PD und LGD gemäß Rating und den Produktgewichtungsfaktor CEQ für Länderrisiko mit einbezieht. Des Weiteren werden Korrelationen zum Adressrisiko und Korrelationen der Regionen und Einzelländer berücksichtigt.

Kernstück der Credit-VaR-Messung ist das so genannte Faktormodell, das die Abhängigkeit der Ausfallwahrscheinlichkeit unserer Kunden von Änderungen makroökonomischer Faktoren beschreibt. Je höher dabei die Sensitivitäten der Kunden(cluster) bezüglich der makroökonomischen Faktoren sind, desto stärker reagieren die Kunden(cluster) auf konjunkturelle Schwankungen und desto stärker variieren ihre Ausfallwahrscheinlichkeiten. Aus der gemeinsamen Abhängigkeit zweier Kunden(cluster) von gleichen makroökonomischen Faktoren bestimmt sich auch das gemeinsame Ausfallverhalten, gemessen als Ausfallkorrelation. Die Zusammenhänge des Faktormodells werden in unserem Simulationsmodell genutzt, um die mögliche Schwankungsbreite der Verluste aus Forderungsausfällen zu bestimmen. Hierfür werden zufallsgesteuert makroökonomische Szenarien generiert. Für jedes Szenario ermittelt das Modell die Ausfallwahrscheinlichkeiten der Kunden(cluster) und damit die Höhe der Verluste. Über alle Szenarien betrachtet, ergibt sich daraus eine Verlustverteilung, auf deren Grundlage der Credit-VaR ermittelt wird. Die Zuordnung des anteiligen unerwarteten Verlusts (in Ausprägung des Credit-VaR) auf Kundenebene erfolgt über den „Expected Shortfall“.

Für das Jahr 2012 ist geplant, das Kreditportfoliomodell der UniCredit Group einzuführen. Dieses neue gruppenweit zum Einsatz kommende Modell stellt eine Erweiterung dar und wird für eine gruppenweite Steuerung und Planung eingesetzt werden.

Länderrisikomessung

Länderrisikorelevant sind Kredit- und Handelsgeschäfte sowie werthaltige Sicherheiten sofern sie grenzüberschreitend aus Sicht der kreditausreichenden Stelle und in Fremdwährung aus Sicht des Kreditnehmers sind. Von der Risikobetrachtung ausgenommen sind folgende Forderungen:

– Forderungen an supranationale Organisationen, die sich keinem Land zuordnen lassen,
– einzelwertberichtigte Forderungen,
– Risikoübernahmen im Konzern für lokales Kreditgeschäft von HVB Töchtern und für zugewiesenes Geschäft der UniCredit Luxembourg S.A.,
– Erfüllungsrisiken,
– alle börsengehandelten Finanzinstrumente (hinsichtlich des Kontrahentenrisikos) und
– Beteiligungen.

Das Länderrisiko basiert auf Exposurewerten nach Abzug von Sicherheiten.

Die Länderrisikodefinition beinhaltet das Sovereign Risk. Da jedoch bei Euroländern ebenfalls die Definition „in Fremdwährung aus Sicht des Kreditnehmers“ zum Tragen kommt, würden in Euro notierte Geschäfte nicht als Fremdwährung ausgewiesen und die Risikomessung somit unterschätzt werden. Daher erfolgt die Risikomessung der Euroländer nicht gemäß der klassischen Länderrisikodefinition, sondern mit dem adressrisikorelevanten EaD, welches alle Währungen beinhaltet.

Die Länderrisikomessung in der HVB Group erfolgt auf Basis des Netto-Exposures und des VaR. Dieser wird im Wesentlichen durch die Länderratings beeinflusst. Neben der PD und dem LGD wird auch die länderrisikorelevante Strukturierung der Geschäfte über den Produktgewichtungsfaktor (CEQ) in der VaR-Messung berücksichtigt.

Auf Basis dieser Informationen wird in einem Portfoliomodell monatlich der VaR aus Länderrisiken unter Berücksichtigung der Korrelationen zum Kreditrisiko für die HVB Group ermittelt. Auf Grund der geringen Anzahl von Ländern sind Länderportfolios naturgemäß eher gering diversifiziert.

Risiko- und marktgerechtes Pricing
Zur Risiko- und Profitabilitätssteuerung des Kreditgeschäfts werden Pricingmethoden und -tools eingesetzt, die alle Kostenbestandteile, insbesondere die zu erwartenden Standardrisikokosten und die Kapitalkosten, berücksichtigen und jeweils an die aktuelle Parametrisierung und Banksteuerung angepasst werden. Da die Kalkulation auf den relevanten Risikoparametern basiert und vor Abschluss eines Kreditgeschäfts vorgenommen werden muss, werden Kreditentscheidungen unter Risiko-/Ertragsgesichtspunkten vorgenommen.

Risikoüberwachung
Die Risikoüberwachung findet auf Ebene von Einzelengagements statt. Darüber hinaus werden verschiedene Instrumente auf Portfolioebene eingesetzt.

Die Einzelengagements werden sowohl im Kreditgeschäft als auch im Handelsgeschäft mit Hilfe von klassischen Überwachungssystemen wie der Bonitätsanalyse und Frühwarnsystemen überwacht. Einzelengagementlimite begrenzen die eingegangenen Risiken.

Zur Vermeidung von Klumpenrisiken werden auf Ebene der HVB Group Kreditrisiko-Konzentrationen gegenüber verbundenen Kreditnehmern (so genannte Engagementverbünde) in Abhängigkeit von der Bonität (PD) des Engagementverbunds in Bezug auf den Net-EaD limitiert. Ein Monitoring und Reporting eventueller Limitüberziehungen erfolgt im monatlichen Rhythmus.

Kontrahenten- und Emittentenrisiken
Zentraler Bestandteil unseres Risikomanagements und -controllings von Kontrahenten- und Emittentenrisiken ist der Einsatz von Limitsystemen, die ein ungewolltes bzw. unkontrolliertes Anwachsen unserer Risikoposition verhindern. Diese stehen in allen wesentlichen Lokationen der HVB, die Handelsgeschäft betreiben, online zur Verfügung. Jedes abgeschlossene Handelsgeschäft wird unverzüglich erfasst und zeitnah auf das jeweilige Limit angerechnet. Dies gilt im Kontrahentenrisiko sowohl für das Wiedereindeckungs- als auch für das Erfüllungsrisiko. Für Letzteres wird ebenfalls bereits bei Geschäftsabschluss das Risiko für den zukünftigen Valutatag limitiert und überwacht, so dass ex ante eine Konzentration der Zahlungsbeträge auf nur einen Valutatag verhindert wird. Mit einer ständigen Systemverfügbarkeit wird jedem Händler ein Werkzeug zur Überprüfung von Limiten zur Verfügung gestellt und dem Risikocontroller eine zeitnahe Limitüberwachung pro Kontrahent bzw. Emittent ermöglicht. Zur Reduzierung des Kontrahentenrisikos gegenüber Finanzinstituten nutzt die HVB zunehmend Derivatebörsen in ihrer Funktion als zentraler Kontrahent.

Für das Emittentenrisiko wurde im Zuge der methodischen Weiterentwicklung im Jahr 2011 eine Ablösung der marktrisikoorientierten Limitierung, aufbauend auf dem spezifischen Risiko einer Position, durch eine kreditrisikoorientierte Exposureberechnung und Limitierung durchgeführt. Dabei wird für die einzelnen Positionen des Handelsbuchs ein marktwertorientiertes Exposure berechnet, dass den maximalen potenziellen Marktwertverlust ohne Berücksichtigung von Restwerten ausweist und limitiert. Zur Begrenzung der Bankbuch- sowie ABS-Positionen wird ein kreditrisikoorientiertes, nominalwertbasiertes Exposure verwendet. Die Limitierung erfolgt unter Berücksichtigung von Nettingeffekten.

Länderrisiken
Die Steuerung der Länderrisiken erfolgt auf Basis der aufgezeigten Messmethoden und der beschriebenen Ausnahmen mit Hilfe von Volumenslimiten pro Land (unterteilt nach Produktrisikogruppen) und VaR-Limiten nach Regionen. Durch die Berücksichtigung der Korrelation zum Adressrisiko werden Geschäfte mit einem hohen Länderrisiko und einer bedeutenderen Korrelation zum Gesamtportfolio stärker auf das Regionen-Risikolimit angerechnet als länderrisikoarme Transaktionen. Hiermit wird eine Begrenzung der Länderrisiken, eine risikoorientierte Portfoliosteuerung und ein flexibles, an den Geschäftspotenzialen ausgerichtetes Exposure Management angestrebt.

Adressrisiken werden zudem auf Portfolioebene überwacht. Das Augenmerk liegt dabei auf Länder-, Branchen- oder Regionen-Konzentrationen und ihren Auswirkungen auf die Risikosituation der Bank.

Das interne Berichtswesen unterstützt die Risikoüberwachung insbesondere auf Portfolioebene. Gemäß den MaRisk werden der Vorstand und der Prüfungsausschuss des Aufsichtsrats mindestens quartalsweise über das Kreditportfolio bzw. anlassorientiert auch ad hoc informiert. Darüber hinaus werden weitere Risikoberichte mit speziellem divisions-, produkt- oder branchenspezifischen Fokus erstellt.

Risk Report (Fortsetzung)

Quantifizierung und Konkretisierung
Für das Jahr 2011 wird das Kreditrisiko, das Emittentenrisiko des Bankbuchs und das Kontrahentenrisiko gekoppelt und die Zahlen aus 2010 entsprechend dargestellt. Die im Zuge der Finanz- und Wirtschaftskrise ergriffenen Maßnahmen eines aktiven Risiko- und Linienmanagements bei Firmenkunden haben in 2011 zu einem nur leichten Anstieg des Kredit-, Emittenten- und Kontrahentenexposures um 1,0 Mrd € (0,24%) auf 236,1 Mrd € geführt.

Bezüglich der Branchengruppen war ein Exposurerückgang vor allem bei Banken (– 2,7 Mrd €) und bei Privatkunden (– 2,2 Mrd €) festzustellen. Das Exposure in der Branche öffentliche Haushalte (+ 9,8 Mrd €) stieg dagegen um 29,7%. Der Anstieg resultiert dabei im Wesentlichen aus dem Emittentenrisiko und ist weitgehend auf eine geänderte Berechnungsmethodik im März 2011 zurückzuführen.

Verteilung des Kreditexposures nach Branchengruppen[1] (in Mrd €)

Branchengruppe	2011	2010
Banken	50,0	52,7
Öffentliche Haushalte	42,8	33,0
Bau	30,1	30,3
Privatkunden	23,1	25,3
Nahrung, Konsum, Dienstleistung	21,3	21,4
Verkehr	11,8	11,8
Versorger	9,7	9,7
Sonstige	9,7	9,5
Chemie, Gesundheit, Pharma	9,3	10,6
Maschinenbau, Stahl	7,7	8,4
Fahrzeuge	6,4	7,2
Mineralöl	4,7	5,0
Elektro, EDV, Kommunikation	4,5	4,6
Medien, Druck, Papier	3,1	3,6
Versicherungen	1,9	2,0
HVB Group	**236,1**	**235,1**

1 ohne Real Estate Restructuring

Im Bankenportfolio war in 2011 ein leichter Rückgang zu beobachten. Die konsequente Abbaustrategie für EU-Peripherie-Staaten wurde in 2011 weiterverfolgt. Barlimite und Geldhandelsgeschäfte in diesen Märkten wurden weiter durch unterjährige Anpassungen der Risikostrategien reduziert. Darüber hinaus wurden im Lauf der in 2011 vorgenommenen Kreditwiedervorlagen der großen globalen Bankengruppen drastische Kürzungen bei den freien Linien vorgenommen. Ausfälle wurden in 2011 nicht verzeichnet. Wir rechnen auch in 2012 mit einer anhaltenden Volatilität der Interbankenmärkte. Die restriktive Risikopolitik für die EU-Peripheriestaaten wird fortgesetzt werden. Im Fokus wird die risikobewusste Umsetzung der CIB-Business-Strategie stehen.

Das Portfolio im Schifffahrtsbereich unterlag ab dem zweiten Halbjahr 2011 einem sukzessiven Portfolio-Abbau auf Grund verschlechterter Rahmenbedingungen und analog der Risikostrategie. Dabei war ein deutlicher Anstieg im Non-Performing-Bereich zu erkennen. Auch in 2012 werden unverändert schwierige Rahmenbedingungen in Bezug auf die Zyklizität der Schifffahrt angenommen. Daher werden wir nur äußerst selektiv Neugeschäft eingehen und das Bestandsportfolio weiterhin reduzieren.

Der deutsche Immobilienmarkt zeigte sich 2011 begünstigt durch die positive Entwicklung der Realwirtschaft sehr stabil. Dabei ist das Immobilien-Bestandsportfolio weiterhin geprägt von hoher Portfolioqualität, Transparenz, niedrigem Risikoprofil und Profitabilität. Der Fokus liegt auf Zielkunden in wirtschaftlich starken Kernmärkten Deutschlands. Das Neugeschäft konnte insbesondere im Bereich der Wohnimmobilien weiterentwickelt werden.

Das Portfolio „Erneuerbare Energien“ (zum Teil in der Branche Versorger angesiedelt) war und ist von Subventionskürzungen (zum Beispiel Reduzierung der Einspeisevergütungen, zusätzliche Steuern auf Strom aus Erneuerbaren Energien) negativ beeinflusst. Das Exposure in diesem Portfolio hat sich in 2011 leicht reduziert. Für 2012 wird ein weiterer Rückgang analog der Risikostrategie 2012 und auf Grund von Tilgungen erwartet.

In den Branchen Versorger bzw. Maschinenbau sind Engagements enthalten, die die Fertigstellung eines Offshore-Windparks zum Ziel haben. Für die HVB Group besteht eine Verpflichtung zur Fremdfinanzierung dieses in der Nordsee projektierten, etwa 100 Kilometer vor der deutschen Küste gelegenen Offshore-Windparks. Insbesondere Verzögerungen bezüglich der Fertigstellung des Windparks haben in den Geschäftsjahren 2010 und 2011 zu Risiken geführt. Darüber hinaus hat die HVB in 2011 das Engagement gegenüber dem Generalunternehmer, welcher mit der schlüsselfertigen Lieferung des Windparks beauftragt ist, im Wege eines Sanierungskredites neu geordnet.

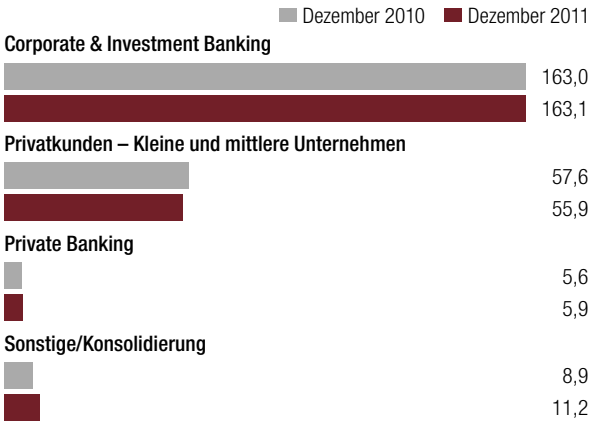
Im Rahmen des Projekts One4C wurde im ersten Quartal 2011 eine Umstrukturierung der Divisionen vorgenommen. Hierbei wurden Firmenkunden mit einer Betriebsleistung bis 50 Mio € aus der Division CIB in die Division PKMU überführt.

Das Kreditrisikoexposure des aktiven Risikogeschäfts, das heißt des Gesamtportfolios der HVB Group exklusive der restlichen Kreditbestände des früheren Segments Real Estate Restructuring, erhöhte sich im Geschäftsjahr 2011 um 0,4% auf 236,1 Mrd €. In der Division PKMU ging das Exposure um –1,7 Mrd € (–3,0%) zurück. Dies liegt begründet im Rückgang von Neugeschäft im Privatkundenbereich sowie bei Firmenkunden mit einer Betriebsleistung bis 50 Mio €.

Angesichts der anziehenden Konjunktur wird die Bank im Jahr 2012 Wachstumschancen nutzen, aber auch weiterhin Maßnahmen zur Portfoliooptimierung durchführen. Der Anstieg im Segment Sonstige/Konsolidierung um 2,3 Mrd € (25,8%) ist im Wesentlichen auf einen Anstieg des Exposures im Emittentenrisiko durch Neugeschäft zurückzuführen.

Auf Grund der positiven konjunkturellen Entwicklung sowie durch in den Risikostrategien festgelegten Vorgaben für die Aufnahme von Neukrediten und den Vorgaben zum Abbau von Bestandsgeschäften mit schlechteren Ratingeinstufungen, konnte in 2011 der Anteil des Kredit-, Emittenten- und Kontrahentenrisikos in den Bonitätsklassen 1 bis 4 um 13 Mrd € (von 57,1% im Vorjahr auf 62,4%) erhöht werden. In den Bonitätsklassen 5 bis 8 sank das Exposure um –10,7 Mrd € und in den Bonitätsklassen 9 und 10 blieb es mit +0,1 Mrd € stabil.

Verteilung des Kreditrisikoexposures nach Divisionen (in Mrd €)[1]



1 Ohne Real Estate Restructuring und ohne konzerninterne Geschäfte.

Risk Report (Fortsetzung)

Verteilung des Kreditrisikoexposures nach Bonitätsklassen[1]

	2011		2010	
Bonitätsklasse	**in Mrd €**	**in %**	**in Mrd €**	**in %**
nicht geratet	11,4	4,8	12,8	5,4
Bonitätsklassen 1 bis 4	147,2	62,4	134,2	57,1
Bonitätsklassen 5 bis 8	70,1	29,7	80,8	34,4
Bonitätsklassen 9 bis 10	7,4	3,1	7,3	3,1
HVB Group	**236,1**	**100,0**	**235,1**	**100,0**

1 Ohne Real Estate Restructuring und ohne konzerninterne Geschäfte.

Beim Kredit-, Emittenten- und Kontrahentenrisiko zeigte sich in 2011 eine Reduzierung des EL und ein Anstieg des VaR in der Division CIB. Der prozentuale Risikoanteil in CIB verringerte sich jedoch durch zusätzlich in der Risikostrategie 2011 verankerte Maßnahmen zur Regulierung der Ausgabe von Neukrediten und Maßnahmen zum Abbau von Bestandskrediten mit niedriger Ratingeinstufung, sowohl im EL (um –4,3 Prozentpunkte) als auch im VaR (um –9,6 Prozentpunkte).

Verteilung des erwarteten Verlusts sowie des Value-at-Risk nach Divisionen[1]

(in Mio €)

	ERWARTETER VERLUST		VALUE-AT-RISK	
Aufteilung nach Divisionen	**2011**	**2010**	**2011**	**2010**
Corporate & Investment Banking	611	848	4 498	3 756
Privatkunden – Kleine und mittlere Unternehmen	188	209	613	364
Private Banking	10	11	39	24
Sonstige/Konsolidierung	69	79	740	225
HVB Group	**878**	**1 147**	**5 890**	**4 369**

1 Ohne Real Estate Restructuring und ohne konzerninterne Geschäfte.

Die in der GuV ausgewiesene Kreditrisikovorsorge der HVB Group für das Jahr 2011 beträgt 266 Mio €. Weiterführende Details zur Kreditrisikovorsorge sowie zu den Risikovorsorgebeständen sind in den Notes 38, 51, 52 und 53 des Geschäftsberichts dargestellt.

Entwicklung des Länderrisikos im Jahresvergleich
EaD der Euroländer nach Risikoarten

Die nachstehende Tabelle zeigt das EaD der HVB Group mit Mitgliedsländern der Eurozone im engeren Sinn. Einbezogen sind Kreditnehmer/Kontrahenten mit Sitzland in diesen Ländern.

(in Mio €)

	KREDITGESCHÄFT		KONTRAHENTEN-RISIKO		EMITTENTEN-RISIKO BANKBUCH		GESAMT		EMITTENTEN-RISIKO HANDELS-BUCH	DAVON SOVEREIGN
EaD	**2011**	**2010**	**2011**	**2010**	**2011**	**2010**	**2011**	**2010**	**2011**	**2011**
Luxemburg	2638	3457	995	943	326	747	3959	5147	602	—
Italien	**3029**	**1356**	**5825**	**9327**	**7057**	**2446**	**15911**	**13129**	**6522**	**4983**
Irland	**2099**	**3438**	**654**	**532**	**2470**	**1039**	**5223**	**5009**	**89**	**17**
Niederlande	3871	4322	321	501	1302	1362	5494	6185	861	—
Österreich	1148	1390	409	1458	3572	1867	5129	4715	719	619
Frankreich	1719	2117	653	1032	1459	850	3831	3999	2058	884
Spanien	**1811**	**1805**	**52**	**192**	**1450**	**2321**	**3313**	**4318**	**837**	—
Griechenland	**796**	**1032**	**46**	**57**	**35**	**259**	**877**	**1348**	**22**	**28**
Belgien	151	68	25	58	210	93	386	219	48	33
Portugal	**244**	**589**	**20**	**27**	**112**	**117**	**376**	**733**	**273**	**7**
Malta	358	127	2	3	—	—	360	130	1	—
Zypern	208	368	3	1	—	—	211	369	—	—
Slowakei	133	110	57	40	—	—	190	150	—	—
Finnland	100	170	25	24	15	17	140	211	228	—
Slowenien	50	28	46	69	10	—	106	97	8	—
Estland	10	10	—	—	—	—	10	10	—	—
HVB Group	**18365**	**20387**	**9133**	**14264**	**18018**	**11118**	**45516**	**45769**	**12268**	**6572**

Management der Euroländer

Euroländer werden nicht im klassischen Länderrisiko ausgewiesen, da das Exposure in Euro gemäß Länderrisikodefinition nicht länderrisikorelevant ist. Diese Länder sind daher in den folgenden drei Tabellen nicht enthalten und werden separat gezeigt.

Für gefährdete Euroländer wird eine monatliche Berichterstattung durchgeführt. Es werden detaillierte Entwicklungen zum Exposure in den einzelnen Ländern dargestellt und Analyseergebnisse aufgezeigt. Daneben umfasst das Reporting auch Risikogrößen wie CDS Spreads und externe Ratings als Indikator für den Risikogehalt. Banken und Staaten stehen zusätzlich unter strenger Beobachtung durch den „Radarschirm für Finanzinstitute/Banken". Hierbei werden in kurzen regelmäßigen Abständen Strategien für einzelne Banken oder Staaten festgelegt. Diese Vorgaben sind für den Vertrieb verbindlich.

Eine restriktive Italienstrategie für das Portfolio von Financial Institutions, Banken und Sovereigns (FIBS) ist in der HVB Group umgesetzt und kommuniziert. Diese beinhaltet im Wesentlichen eine Reduzierung der Barrisiken sowie Laufzeitbeschränkungen für Neugeschäft. Außerdem sind Neuabschlüsse im Derivatebereich nur mit Besicherung möglich.

Die Limitierung der Euroländer beruht auf dem unbesicherten Teil des Exposures und berücksichtigt neben dem Kredit- und Kontrahentenrisiko auch das Emittentenrisiko des Bankbuchs. Die derzeit für Griechenland bestehenden Limite wurden im Zuge der sich zuspitzenden Eurokrise teilweise ausgesetzt.

Risk Report (Fortsetzung)

Entwicklung der schwächeren Euroländer im Jahresvergleich

Zum 31. Dezember 2011 betrug das Exposure der HVB Group mit den PIIGS-Staaten namentlich Portugal, Irland, Italien, Griechenland und Spanien, 26,5 Mrd € und reduzierte sich gegenüber dem Vorjahr um 1,3 Mrd €. Besonderes Augenmerk wurde auf Griechenland gelegt. Hier wurde das Geschäft streng reglementiert und auf Abbau gestellt, wodurch das EaD im Laufe des Jahres 2011 um 35% reduziert werden konnte.

Exposure gegenüber der UniCredit S.p.A. und ihren Tochtergesellschaften (Upstream Exposure)

Während des Gesamtjahres 2011 bestand ein Exposure gegenüber der UniCredit und ihren Tochtergesellschaften (Upstream Exposure), welches im zweiten Halbjahr 2011 reduziert wurde. Zum Jahresultimo 2011 belief sich das Upstream Exposure der HVB Group auf insgesamt brutto 25,5 Mrd € bzw. netto (nach Sicherheiten) auf 16,3 Mrd €. Bezüglich dieses Exposures steht die HVB Group in Kontakt mit den regulatorischen Behörden. Dabei wurde auch eine Strategie für eine weiterere Rückführung des Upstream Exposures in 2012 vereinbart.

Das Bruttoexposure (vor Berücksichtigung von Sicherheiten) setzt sich zusammen aus einem geschäftsgetriebenen Exposure in Höhe von 14,2 Mrd €, das in Form von Derivaten und anderen Geschäftsaktivitäten (zum Beispiel Exportfinanzierungen, Avalgeschäfte) eingegangen wurde und einem Exposure in Höhe von 11,3 Mrd € resultierend aus Wertpapieren und Geldhandelsgeschäften.

Beim so genannten geschäftsgetriebenen Exposure in Höhe von 14,2 Mrd € handelt es sich insgesamt um Geschäftsaktivitäten, die aus der strategischen Ausrichtung der HVB innerhalb der UniCredit Gruppe resultieren. Im Rahmen der Integration der HVB in die UniCredit Gruppe wurde die HVB Group das Kompetenzzentrum für das UniCredit gruppenweite Markets- und Investment Banking und nutzt dabei auch im Rahmen der Abwicklung des UniCredit weiten Markets- und Investment Banking Geschäfts konsequent die sich daraus ergebenden Geschäftschancen. Der überwiegende Teil des geschäftsgetriebenen Exposures geht auf Derivatetransaktionen zurück (Pre-Settlement bzw. Settlement-Risiko in Höhe von 9,5 Mrd €).

Das Exposure in Höhe von 11,3 Mrd € resultiert daraus, dass die HVB ihre Liquiditätsüberschüsse bei Gesellschaften innerhalb der UniCredit Gruppe platziert. Im Rahmen regulatorischer Anforderungen wurden zur Besicherung dieses Exposures verschiedene Instrumente mit einem Sicherheitenwert in Höhe von insgesamt 9,2 Mrd € von der UniCredit S.p.A. erhalten, so dass sich ein Netto-Exposure nach Sicherheiten in Höhe von 2,1 Mrd € zum Jahresultimo 2011 ergibt. Das gesamte Netto-Exposure (inklusive des geschäftsgetriebenen Exposures) liegt nach Sicherheiten bei 16,3 Mrd €.

Entwicklung des länderrisikorelevanten Exposures im Jahresvergleich

Zum 31. Dezember 2011 betrug das länderrisikorelevante Exposure der HVB Group 51,1 Mrd € und erhöhte sich somit leicht gegenüber dem 31. Dezember 2010 um 534 Mio € (1,1%). Gleichzeitig verringerte sich der VaR im Berichtszeitraum um 15,1 Mio € (–29,7%) auf 35,7 Mio €.

Diese Entwicklung ist in erster Linie auf geringere Ausreichungen gegenüber Osteuropa sowie Mittel- und Südamerika mit gleichzeitiger Ratingverbesserung im internen Rating zurückzuführen.

Der Anteil der Kredite mit Investment-Grade-Rating blieb gleich bei 94%. Dies zeigt eine unverändert positive Portfolioverteilung.

Die Struktur des Exposures nach internem Rating hat sich verbessert. Die Ratingklasse 1 verzeichnete einen Exposureanstieg von 1,3 Mrd € und hat einen Anteil am Gesamtexposure von 84,8% (Vorjahr: 83,0%). Der Anteil der Exposures der Ratingklassen 5 bis 8 ging auf Grund von Ratingmigrationen und Exposurereduzierungen von 4,1% auf 1,8% zurück.

Das Länderrisiko ist regional über 104 Länder diversifiziert. Der größte Teil des Exposures liegt mit 55% in Westeuropa (2010: 51%), gefolgt von Nordamerika mit 17,9% (2010: 17,2%) und Asien/Pazifik mit 12,7% (2010: 17,2%). Auch Osteuropa stellt mit 9,2% (2010: 10,6%) einen großen Teil des Länderrisikos dar. In dieser Region ist Ungarn unter Beobachtung durch den internen „Radarschirm für Finanzinstitute/Banken“. Das Exposure beläuft sich zum 31. Dezember 2011 auf 440 Mio €. Die regionale Verteilung des Exposures entspricht der strategischen Ausrichtung der Bank und spiegelt die Schwerpunkte der globalen Geschäftstätigkeit der Bank wider.

Länderrisiken werden durch Volumenslimite pro Land mit einer Aufteilung in eine festgesetzte Produktstruktur begrenzt. Die Produktstruktur beinhaltet Limite für Kreditrisiken mit Subvarianten im kurzfristigen kommerziellen Bereich, Lieferrisiken und Liefer-/Leistungsgarantien, sowie für Kontrahenten- und Emittentenrisiken. Länderlimite werden in einem mindestens jährlichen Turnus zur Überprüfung vorgelegt. Nur Länder mit einem sehr guten Rating und Zugehörigkeit zur OECD können unlimitiert bleiben. Zusätzlich limitiert der HVB Konzern mit VaR-Limiten pro Region, die bei Ratingverschlechterungen und Konzentrationsrisiken frühzeitig ausgelastet werden. Im Rahmen der VaR-Limitierung gibt es keine unlimitierten Länder.

Länderexposure[1] und Länderrisiko-Value-at-Risk nach Bonitätsklassen

(in Mio €)

	EXPOSURE		VALUE-AT-RISK	
Bonitätsklasse	**2011**	**2010**	**2011**	**2010**
Bonitätsklassen 1 bis 4	50178	48520	28,2	24,9
Bonitätsklassen 5 bis 8	936	2059	7,5	25,8
Bonitätsklasse 9	—	1	—	0,1
HVB Group	**51114**	**50580**	**35,7**	**50,8**

1 Ohne Euroländer; nach Sicherheiten; ohne wertberichtigte Geschäfte..

Länderexposure[1] nach Regionen und Produktkategorie

(in Mio €)

	KREDITGESCHÄFT		KONTRAHENTENRISIKO		EMITTENTENRISIKO		GESAMT		EMITTENTEN-RISIKO HANDELS-BUCH
Region	**2011**	**2010**	**2011**	**2010**	**2011**	**2010**	**2011**	**2010**	**2011**
Westeuropa	7728	8103	19552	16724	789	982	28069	25809	3653
Nordamerika	1214	1232	7269	5991	686	1491	9169	8714	776
Asien/Pazifik	2485	2358	3730	4485	272	394	6487	7237	123
Osteuropa	3092	3407	1555	1540	81	391	4728	5338	332
davon Ungarn	20	17	419	432	55	120	495	569	—
Mittel- und Südamerika	729	690	425	1542	850	756	2004	2988	94
Afrika	547	402	110	92	—	—	657	494	18
davon nördl. Afrika	297	307	43	41	—	—	340	348	—
HVB Group	**15795**	**16192**	**32641**	**30374**	**2678**	**4014**	**51114**	**50580**	**4996**

1 Ohne Euroländer; nach Sicherheiten; ohne wertberichtigte Geschäfte.

Risk Report (Fortsetzung)

Top-Ten-Länder nach Exposure[1] (über alle Bonitätsklassen) der HVB Group (in Mio €)

	EXPOSURE		VALUE-AT-RISK	
Land	**2011**	**2010**	**2011**	**2010**
Großbritannien	20199	17941	5,5	1,8
USA	7819	6957	—	—
Schweiz	5726	5574	0,5	0,4
Russische Föderation	1933	2537	4,7	7,1
Hongkong	1882	1750	1,0	0,8
Singapur	1547	2445	0,1	0,2
Türkei	1479	1224	8,8	9,5
Kaimaninseln, On-Shore	930	609	1,0	0,8
Dänemark	888	1125	—	—
China	865	678	—	0,1
HVB Group	**43268**	**40840**	**21,6**	**20,7**

1 Ohne Euroländer; nach Sicherheiten; ohne wertberichtigte Geschäfte.

Finanzderivate

Finanzderivate werden überwiegend zur Steuerung von Marktpreisrisiken (insbesondere Zinsänderungs- und Währungsrisiken) aus Handelsaktivitäten eingesetzt und dienen darüber hinaus zur Sicherung von bilanzwirksamen bzw. -unwirksamen Positionen im Rahmen der Aktiv-Passiv-Steuerung. Sie tragen neben Marktrisiken auch Kontrahentenrisiken bzw. im Falle der Kreditderivate, die zur Steuerung von Kreditrisiken dienen, auch Emittentenrisiken.

Ausfallrisikorelevant sind die positiven Marktwerte als Wiederbeschaffungswerte der OTC-Derivate, die den potenziellen Kosten entsprechen, die der HVB Group im Falle des gleichzeitigen Ausfalls aller Kontrahenten entstünden, um die ursprünglich geschlossenen Kontrakte durch wirtschaftlich gleichwertige Geschäfte zu ersetzen.

Ohne Berücksichtigung risikoreduzierender Effekte ergab sich für die HVB Group zum Jahresende 2011 ein maximales Kontrahentenrisiko (Worst-Case-Betrachtung) in Höhe von 124,2 Mrd € (31. Dezember 2010: 92,8 Mrd €).

Entsprechend der bankaufsichtsrechtlichen Regelungen nach Basel II (KWG/SolvV) ergeben sich bei Anwendung des so genannten Partial Use nach individueller Bonitätsgewichtung und unter Berücksichtigung von bestehenden rechtlich durchsetzbaren bilateralen Netting-Vereinbarungen sowie erhaltenen Sicherheiten für die HVB Group zum 31. Dezember 2011 Risikoaktiva in Höhe von 14,2 Mrd € (31. Dezember 2010: 14,9 Mrd €).

Die nachfolgenden Tabellen liefern insbesondere detaillierte Informationen zu den Nominal- und Marktwertgrößen des gesamten Derivategeschäfts bzw. Kreditderivategeschäfts der HVB Group.

Derivategeschäft

(in Mio €)

	NOMINALVOLUMEN					MARKTWERTE			
	RESTLAUFZEIT			SUMME	SUMME	POSITIV		NEGATIV	
	BIS ZU 1 JAHR	ÜBER 1 BIS 5 JAHRE	ÜBER 5 JAHRE	2011	2010	2011	2010	2011	2010
Zinsbezogene Geschäfte	**1 060 063**	**1 240 973**	**1 025 512**	**3 326 548**	**3 222 556**	**101 262**	**64 696**	**100 046**	**63 319**
OTC-Produkte									
Forward Rate Agreements	142 414	3 071	—	145 485	222 751	68	132	33	105
Zinsswaps	699 422	1 008 831	832 351	2 540 604	2 441 673	91 068	59 960	90 657	57 526
Zinsoptionen									
– Käufe	47 940	120 648	96 484	265 072	237 311	9 860	4 498	103	6
– Verkäufe	39 248	93 104	95 539	227 891	228 126	201	63	9 184	5 538
Sonstige Zinskontrakte	24 429	1	—	24 430	510	64	43	69	144
Börsengehandelte Produkte									
Zinsfutures	47 046	15 201	884	63 131	92 058	—	—	—	—
Zinsoptionen	59 564	117	254	59 935	127	1	—	—	—
Währungsbezogene Geschäfte	**283 120**	**33 475**	**1 296**	**317 891**	**391 000**	**5 284**	**6 234**	**6 012**	**6 031**
OTC-Produkte									
Devisentermingeschäfte	192 146	21 480	161	213 787	289 896	3 868	4 486	4 605	4 242
Devisenoptionen									
– Käufe	45 172	5 947	609	51 728	50 207	977	1 743	467	—
– Verkäufe	45 768	6 048	526	52 342	50 865	439	5	940	1 789
Sonstige Devisenkontrakte	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Börsengehandelte Produkte									
Devisenfutures	34	—	—	34	32	—	—	—	—
Devisenoptionen	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Zins-/Währungsswaps	**43 308**	**137 779**	**72 935**	**254 022**	**248 439**	**6 207**	**8 034**	**6 794**	**8 131**
Aktien-/Indexbezogene									
Geschäfte	**63 615**	**55 920**	**3 805**	**123 340**	**144 118**	**5 104**	**9 321**	**6 064**	**11 868**
OTC-Produkte									
Aktien-/Indexswaps	5 027	5 705	1 324	12 056	19 670	235	281	236	288
Aktien-/Indexoptionen									
– Käufe	9 892	13 563	297	23 752	25 981	2 582	6 933	4	1
– Verkäufe	25 872	20 254	2 066	48 192	50 133	56	37	2 845	7 783
Sonstige Aktien-/									
Indexkontrakte	1 029	1 324	—	2 353	6	192	5	2	1
Börsengehandelte Produkte									
Aktien-/Indexfutures	4 736	443	—	5 179	4 478	—	—	—	—
Aktien-/Indexoptionen	17 059	14 631	118	31 808	43 850	2 039	2 065	2 977	3 795
Kreditderivate[1]	**69 578**	**134 491**	**18 846**	**222 915**	**271 561**	**5 384**	**4 103**	**5 434**	**4 515**
Sonstige Geschäfte	**4 073**	**3 883**	**1 213**	**9 169**	**10 152**	**1 161**	**403**	**1 407**	**718**
HVB Group	**1 523 757**	**1 606 521**	**1 123 607**	**4 253 885**	**4 287 826**	**124 402**	**92 791**	**125 757**	**94 582**

1 Details zu den Kreditderivaten sind den nachfolgenden Tabellen „Kreditderivate“ bzw. „Kreditderivate nach Referenzaktiva“ zu entnehmen.

Risk Report (Fortsetzung)

Der nominelle Anteil des derivativen Geschäfts mit einer Restlaufzeit von bis zu drei Monaten betrug zum 31. Dezember 2011 insgesamt 649 670 Mio € (davon Kreditderivate anteilig 8 190 Mio €).

Derivategeschäft nach Kontrahentengruppen

(in Mio €)

	MARKTWERTE			
	POSITIV		NEGATIV	
	2011	2010	2011	2010
Zentralregierungen und Notenbanken	3 564	1 378	1 712	724
Banken	90 633	72 245	95 154	74 848
Finanzinstitute	26 045	15 479	27 457	17 433
Sonstige Unternehmen und Privatpersonen	4 160	3 689	1 434	1 577
HVB Group	**124 402**	**92 791**	**125 757**	**94 582**

Kreditderivate

(in Mio €)

	NOMINALVOLUMEN					MARKTWERTE			
	RESTLAUFZEIT			SUMME	SUMME	POSITIV		NEGATIV	
	BIS ZU 1 JAHR	ÜBER 1 BIS 5 JAHRE	ÜBER 5 JAHRE	2011	2010	2011	2010	2011	2010
Anlagebuch	**308**	**564**	**—**	**872**	**1 584**	**73**	**38**	**68**	**55**
Sicherungsnehmer									
Credit Default Swaps	82	364	—	446	1 014	73	37	—	18
Total Return Swaps	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Credit Linked Notes	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Sonstige	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Sicherungsgeber									
Credit Default Swaps	226	200	—	426	570	—	1	68	37
Total Return Swaps	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Credit Linked Notes	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Sonstige	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Handelsbuch	**69 270**	**133 927**	**18 846**	**222 043**	**269 977**	**5 311**	**4 065**	**5 366**	**4 460**
Sicherungsnehmer									
Credit Default Swaps	29 125	67 222	8 325	104 672	129 794	4 799	2 852	363	1 257
Total Return Swaps	—	184	—	184	203	—	—	1	—
Credit Linked Notes	79	2 039	185	2 303	35	159	24	14	—
Sonstige	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Sicherungsgeber									
Credit Default Swaps	39 598	64 075	10 330	114 003	139 804	352	1 188	4 928	3 186
Total Return Swaps	61	—	—	61	62	—	—	1	—
Credit Linked Notes	407	407	6	820	79	1	1	59	17
Sonstige	—	—	—	—	—	—	—	—	—
HVB Group	**69 578**	**134 491**	**18 846**	**222 915**	**271 561**	**5 384**	**4 103**	**5 434**	**4 515**

Kreditderivate nach Referenzaktiva (in Mio €)

	NOMINALVOLUMEN					
	CREDIT DEFAULT SWAPS	TOTAL RETURN SWAPS	CREDIT LINKED NOTES	SONSTIGE	SUMME 2011	SUMME 2010
Öffentliche Anleihen	53 969	61	61	—	**54 091**	**68 120**
Unternehmensanleihen	154 985	—	759	—	**155 744**	**199 259**
Aktien	15	—	—	—	**15**	**2**
Sonstige Aktiva	10 578	184	2 303	—	**13 065**	**4 180**
HVB Group	**219 547**	**245**	**3 123**	**—**	**222 915**	**271 561**

Auf Einzelschuldner referenzierende Single-Name-Kreditderivate wiesen einen Anteil von 67,4% auf. Auf den Bereich der so genannten Multi-Name-Kreditderivate, referenzierend auf mehrere Schuldner (insbesondere Baskets bzw. Indices), entfiel ein Anteil von 32,6%.

2 Marktrisiko

Risikomanagement

Unter Marktrisiko verstehen wir den potenziellen Verlust, der durch Wertänderungen der Positionen im Handels- und im Bankbuch entstehen kann. Das Marktrisiko setzt sich aus den Risikokategorien Zinsrisiko, Fremdwährungsrisiko, Aktienkursrisiko, Credit-Spread-Risiko sowie Rohwarenrisiko zusammen und beinhaltet dabei auch Optionsrisiken.

Das Management unserer Marktrisiken erfolgt im Wesentlichen in der Division CIB sowie in unseren Tochtergesellschaften. Im Jahr 2011 stand die weitere Konsolidierung von risikotragenden Geschäften sowie die Fokussierung auf Kundengeschäfte im Mittelpunkt. Das Cash-Equity-Geschäft für Westeuropa wurde geschlossen. Der Abbau des Kreditkorrelationsportfolios wurde eingeleitet mit dem Ziel, dieses Portfolio gänzlich zu schließen. Eine neue elektronische Plattform zur Generierung von strukturierten Aktienderivaten auf spezifischen Kundenwunsch im Massengeschäft wurde entwickelt. Die Reduzierung der Komplexität des Rohwarengeschäfts wurde eingeleitet, sowohl hinsichtlich der Komplexität der Produkte als auch bezüglich der Anzahl der abgedeckten Märkte und Produkte. Etwa die Hälfte unserer Marktrisiken liegt im Handelsbuch und dort schwerpunktmäßig in den Handelsbereichen für zinsbezogenes (Rates) und kreditderivatbezogenes Geschäft (Credit).

Außerhalb des Handelsbuchs sind Marktrisiken konzentriert in Altbeständen, Rentenpapieren und im Treasury Geschäft. Diese Bereiche sind im Rahmen der Marktrisikosteuerung in die Limitierung einbezogen.

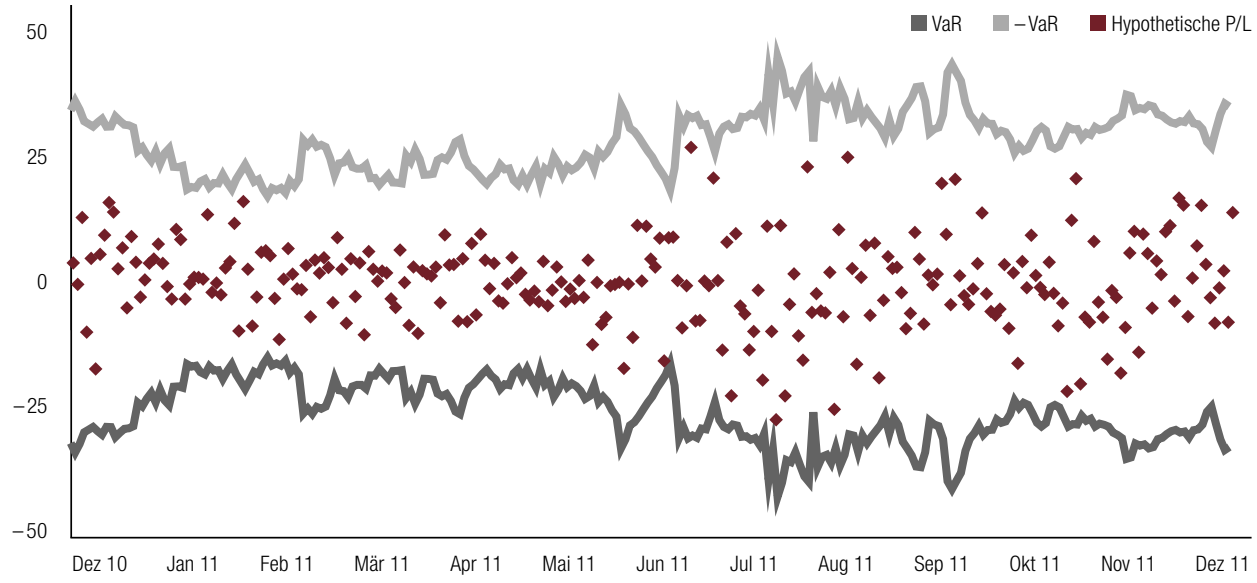
Messmethodik

Zum Zweck der täglichen Risikomessung und -steuerung quantifizieren wir den VaR auf Basis eines Konfidenzniveaus von 99% und einer Haltedauer von einem Tag. Auf Grund der gemeinsamen Steuerung von Handels- und Bankbüchern wird auch der VaR zusammengefasst dargestellt. Die Risiken aus Handelsbüchern werden für aufsichtsrechtliche Zwecke weiterhin separat ausgewiesen. Für die Ermittlung und Allokation des Bedarfs an Ökonomischen Kapital für Marktrisiken wird der maximale VaR der vergangenen 250 Tage analog zu den anderen Risikoarten auf ein Konfidenzniveau von 99,97% und eine Haltedauer von einem Jahr unter Berücksichtigung von Portfolioeffekten skaliert.

Die Angemessenheit der VaR-Messmethodik wird durch ein regelmäßiges Backtesting überprüft, bei dem die errechneten VaR-Werte mit den aus den Positionen errechneten hypothetischen Marktwertänderungen verglichen werden. In 2011 wurden keine Backtestingüberschreitungen gemeldet (siehe Grafik „Backtesting neues Internes Modell Handelsaktivitäten HVB 2011 in Mio €“). Bei Tagen einer Backtestingüberschreitung wäre die Höhe des hypothetischen Verlusts größer als der prognostizierte VaR-Wert.

Risk Report (Fortsetzung)

Backtesting neues Internes Modell Handelsaktivitäten HVB 2011 in Mio €



Beginnend mit 2012 werden wir neben dem Backtesting anhand der hypothetischen P/L auch ein Backtesting basierend auf einer bereinigten ökonomischen P/L durchführen.

Neben der Steuerung durch den VaR Ansatz werden die Risikopositionen einiger wesentlicher Einheiten durch ein zusätzliches Bündel an so genannten Granularen Limiten beschränkt. Diese Limite beziehen sich auf Sensitivitäten, Stresstestergebnisse und Nominalvolumen in verschiedenen Risikoklassen.

Zur internen Risikosteuerung werden seit Juli 2011 neben dem VaR, die in der neuen Solvabilitätsverordnung geforderten neuen Marktrisikomaße wöchentlich berechnet und limitiert.

– Ermittlung des potenziellen Krisenrisikobetrags (Stressed VaR). Der für die regulatorische Meldung errechnete Betrag bezieht sich auf eine Haltedauer von zehn Tagen und ein Konfidenzniveau von 99%. Hiermit soll die Prozyklität der berechneten Kapitalanforderungen für das Marktrisiko reduziert werden. Davon abweichend wird zur internen Risikosteuerung der Stressed VaR, basierend auf einer eintägigen Haltedauer, berechnet und durch Limite in Höhe von 135 Mio € begrenzt.
– Für nicht verbriefte Kreditprodukte: Interner Ansatz zur Ermittlung des zusätzlichen Ausfall- und Migrationsrisikos der Zinsnettopositionen (IRC). Dabei wird sowohl die Veränderung von Ratingeinstufungen (Migration) als auch der potenzielle Ausfall des Kreditprodukts berücksichtigt. Der errechnete Betrag bezieht sich sowohl für die regulatorische als auch interne Meldung auf eine Haltedauer von einem Jahr und ein Konfidenzniveau von 99,9%. Für den IRC-Risikowert wurde ein Limit in Höhe von 600 Mio € eingeführt.
– Für das Korrelations-Handelsbuch: Interner Ansatz zur Ermittlung der Wertveränderungsrisiken (CRM). Zusätzlich werden für das Korrelations-Handelsbuch sowohl die aufsichtsrechtlich vorgeschriebenen Krisenszenarien als auch interne Krisenszenarien im wöchentlichen Turnus im Risikosystem berechnet. Der errechnete Betrag bezieht sich sowohl für die regulatorische als auch interne Meldung auf eine Haltedauer von einem Jahr und ein Konfidenzniveau von 99,9%. Das Limit für den CRM-Risikowert beträgt 585 Mio €.

– Standard-Ansatz für (Wieder-)Verbriefungen: Für verbriefte Kreditprodukte, welche nicht im Korrelationshandelsportfolio gehalten werden dürfen (illiquide CDOs, Wiederverbriefungen und NtD-Kreditderivate), wird der regulatorische Standardansatz für das spezifische Zinsrisiko angewandt. Die Positionen werden über die Marktrisikozahlen limitiert. Eine separate Limitierung bezüglich des durch den Standardansatz ausgewiesenen Risikos findet nicht statt.

Beginnend mit dem 31. Dezember 2011 werden die neuen Risikomaße auch zum Zwecke der regulatorischen Meldung verwendet. Die Verwendung dieser neuen Maße wurde von der BaFin im Dezember 2011 genehmigt. Aktuell arbeitet das Institut an der Abarbeitung der in der Prüfung festgestellten Beanstandungen.

In der regulatorischen Meldung zum Stichtag Ultimo Dezember wurden folgende Risikobeiträge ermittelt:
– Durchschnittlicher 10-Tages-VaR der letzten 60 Handelstage: 102 Mio €,
– Durchschnittlicher 10-Tages-Stressed VaR der letzten 60 Handelstage: 103 Mio €,
– Anrechnungsbetrag für die IRC: 591 Mio €,
– Anrechnungsbetrag für das CRM: 363 Mio €.

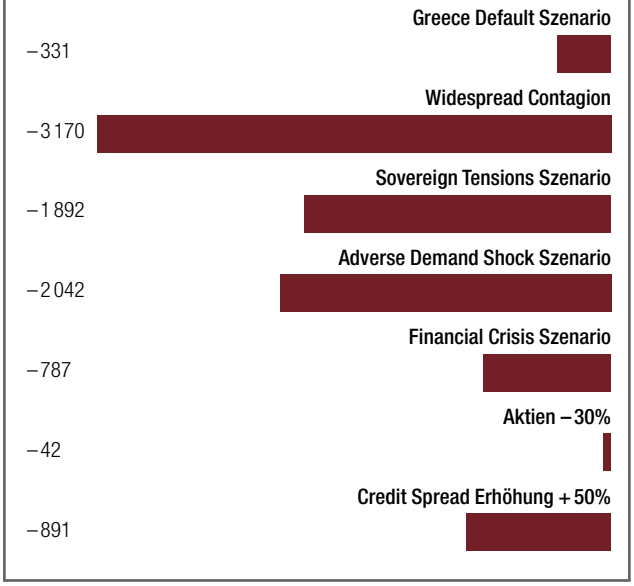
Ergänzend zur Berechnung des VaR und den neuen Risikomaßen führen wir regelmäßig Stresstests für die HVB Group durch, die das Verlustpotenzial unserer Marktrisikopositionen bei extremen Marktbewegungen und außerordentlichen Ereignissen zeigen. Die Spanne der untersuchten Szenarien reicht von starken Veränderungen der Zins-, Devisen- oder Aktienmärkte bis zum Schock der zugrunde liegenden Volatilitäten. Für die HVB Group werden darüber hinaus weitere Szenarien betrachtet, wie die Ausweitung von Credit Spreads. Auch werden makroökonomische Stress-Szenarien untersucht, die sich an tatsächlich in der Vergangenheit eingetretenen Marktverwerfungen (historische Stresstests) oder an aktuellen Gefahren orientieren (hypothetische Stresstests). Unter dem Bündel an Stress-Szenarien befinden sich auch die Szenarien, die in der UniCredit Gruppe Verwendung finden.

Ein Beispiel für ein verwendetes historisches Szenario fußt auf den Erfahrungen aus der Finanzkrise. Um die Auswirkungen einer Finanzkrise regelmäßig zu evaluieren, wurde das Stresstestszenario „Financial Crisis“ eingeführt. Dieses Szenario spiegelt den Trend der Finanzkrise im dritten Quartal 2008 wider. Um die geringe Marktliquidität zu berücksichtigen, wurde der Zeithorizont für dieses Szenario erweitert und deckt ein ganzes Quartal ab.

Weitere hypothetische Szenarien basieren auf den potenziellen Marktbewegungen im Falle einer Verschärfung der Schuldenkrise in Europa bzw. eines negativen Nachfrageschocks in Deutschland („Adverse Demand Shock“). Die Ausweitung der Schuldenkrise wird durch die Szenarien „Sovereign Tensions“ und „Widespread Contagion“ untersucht. Alle basieren auf der Annahme des Ausfalls eines Eurostaates mit weitreichender Eskalation der Krise auf weitere Eurostaaten.

Am 29. Dezember 2011 ergibt sich das bedeutendste Stressergebnis aus diesem Bündel an Stresstestszenarien mit einem potenziellen Verlust in Höhe von – 3,17 Mrd € (Vorjahr – 3,3 Mrd €) im Szenario „Widespread Contagion“. Dieses Szenario wird auch im Risikoarten übergreifenden Stresstesting verwendet und dort auf die Risikotragfähigkeit hin untersucht.

Stresstesting HVB Group zum 29. Dezember 2011 in Mio €



Für das Jahr 2012 streben wir an, mittels eines inversen Stresstests Marktverwerfungen die speziell für unser Portfolio kritisch sind, zu ermitteln.

Risk Report (Fortsetzung)

Risikoüberwachung
Die Überwachung der Marktrisikopositionen im Handels- und Bankbuch erfolgt über ein hierarchisches Limitsystem, welches das Verlustpotenzial aus Marktrisiken begrenzt. Dabei werden zum einen Marktrisiken aus Handelspositionen durch Handelsbuchlimite eingeschränkt. Zum anderen werden alle Positionen, unabhängig der regulatorischen oder IFRS-Einordnung durch so genannte VaR Warning Levels limitiert. Im Jahr 2011 wurden für alle marktrisikotragenden Geschäfte Limite bzw. VaR Warning Levels eingeführt.

Alle Marktrisiko tragenden Geschäfte des Handels- sowie Bankbuchs der HVB Group werden über Nacht in einem Gesamt-VaR zusammengeführt und den Risikolimiten gegenüber gestellt. Die Risikolimite werden jährlich vom Vorstand der HVB genehmigt und bei Bedarf angepasst. Zu Beginn des Jahres 2011 wurde durch die Risikostrategie der Bank das Handelsbuchlimit für die HVB Group – identisch dem Vorjahr – auf 80 Mio € festgesetzt. Das VaR Warning Level zur Begrenzung aller Marktrisken wurde auf 173 Mio € gesetzt. Die Erhöhung gegenüber dem Vorjahr (143 Mio €) um 30 Mio € ist die Folge der in 2011 zusätzlichen Berücksichtigung der reklassifizierten Bestände (IAS 39.50B).

Die Risikowerte werden täglich gemeinsam mit der Limitauslastung und der P/L-Zahlen an den Vorstand und die zuständigen Verantwortlichen in der Division CIB gemeldet. Überschreitungen von Handelsbuchlimiten bzw. VaR Warning Level werden unmittelbar eskaliert und ihre Rückführung überwacht. Im Jahre 2011 geschah die Rückführung bis auf wenige Ausnahmen innerhalb eines Tages. Wurde auch am Folgetag das vorgegebene Limit überschritten, wurde erneut umgehend eskaliert.

Das Marktrisikocontrolling hat unmittelbaren Zugang zu den im Handel eingesetzten Front-Office-Systemen. Die Überwachung der Handelsaktivität erfolgt durch die zeitnahe Anrechnung auf Kontrahentenlimite sowie anhand der detaillierten Untersuchung der P/L am Folgetag. In diesem Zusammenhang wird sowohl der tägliche Umsatz als auch die daraus erzielte P/L aus Intraday-Geschäften ermittelt.

Neben den täglichen Berichten wird das Management monatlich über die Ergebnisse der Risikoanalysen, darunter auch über die Ergebnisse des Back- und Stresstestings sowie Sensitivitätskennzahlen, unterrichtet.

Quantifizierung und Konkretisierung
Auf aggregierter Basis ergaben sich im Jahresablauf für unsere Handelsbestände in der HVB Group die in der nachfolgenden Tabelle aufgezeigten Marktrisiken. Die Erhöhung der Marktrisiken im Laufe des Jahres resultiert aus den deutlich gestiegenen Marktschwankungen in 2011 infolge der Schuldenkrise. Die starken Marktbewegungen der Finanzmarktkrise in 2008 sind schon im Vorjahr aus dem Betrachtungszeitraum von 500 Tagen herausgefallen.

Marktrisiko der Handelsaktivitäten der HVB Group (Value-at-Risk, Konfidenzniveau 99%, Haltedauer 1 Tag) **(in Mio €)**

	DURCHSCHNITT 2011[1]	31. 12. 2011	30. 9. 2011	30. 6. 2011	31. 3. 2011	31. 12. 2010
Zinsbezogene Geschäfte (inkl. Credit Spread Risiken)	25	45	24	15	17	29
Währungsbezogene Geschäfte	5	10	2	3	4	4
Aktien-/Indexbezogene Geschäfte[2]	9	7	14	8	6	8
Diversifikationseffekt[3]	– 9	– 27	– 4	—	– 5	– 8
HVB Group	**30**	**35**	**36**	**26**	**22**	**33**

1 Arithmetisches Mittel der vier Quartalsstichtage.
2 Inklusive Rohwarenrisiken.
3 Auf Grund des Diversifikationseffekts zwischen den Risikokategorien ist das Gesamtrisiko geringer als die Summe der Einzelrisiken.

Die Aufteilung nach Assetklassen erfolgte bis einschließlich 30. September 2011 gemäß Geschäftseinheiten. Für den 31. Dezember 2011 wurde die Aufteilung anhand der verwendeten Risikofaktoren durchgeführt. Der hohe Diversifikationseffekt im Dezember 2011 zeigt die starke Nettingwirkung von Währungs- und Aktiengeschäften gegenüber zinsbezogenen Risiken. Für die historische Simulation werden Zeitreihen der vergangenen 500 Tage verwendet. Die Korrelation zwischen diesen Zeitreihen je Risikofaktor ist im vierten Quartal 2011 deutlich geringer als zuvor. Dies zeigt sich insbesondere in den Marktbewegungen für November, die im Credit-Spread- und Zinsbereich hohe potenzielle Verluste verursachen und somit den VaR treiben. Diese potenziellen Verluste werden durch unsere Positionierung im Aktien- und Devisenbereich signifikant verringert und haben damit auf den Gesamt-VaR einen deutlich geringeren Einfluss.

Marktrisiko der HVB Group[1] (Value-at-Risk, Konfidenzniveau 99%, Haltedauer 1 Tag) **(in Mio €)**

		DURCHSCHNITT 2011[2]	31. 12. 2011	30. 9. 2011	30. 6. 2011	31. 3. 2011	31. 12. 2010
HVB Group	Marktrisiko	61	74	74	47	48	62
	VaR Warning Level	173	173	173	173	173	143

1 In dieser Tabelle sind alle täglich gemeldeten Marktrisiken enthalten. Details zu weiteren Marktrisiken siehe unten.
2 Arithmetisches Mittel der vier Quartalsstichtage.

Beginnend mit dem Jahr 2011 wurden auch reklassifizierte Bestände in die Limitierung aufgenommen. Im Zuge dessen wurde das Gesamtlimit auf 173 Mio € erhöht. Die Erhöhung der Marktrisiken, insbesondere im dritten Quartal resultiert aus gestiegenen Marktschwankungen infolge der Staatsschuldenkrise.

Zusätzlich zu den in obiger Tabelle aufgezeigten Marktrisiken gibt es noch Marktrisiken, die direkt dem Gesamtvorstand zugeordnet sind. Zum Jahresende 2011 betrug deren VaR 32 Mio € (Vorjahr: 14 Mio €), bei einem Limit von 40 Mio €. Auch diese Erhöhung ist getrieben durch die im dritten Quartal erhöhten Marktschwankungen. Inklusive der Risiken aus diesem Portfolio ergibt sich zum Jahresende ein Gesamtrisiko in Höhe von 92 Mio € (Vorjahr: 125 Mio €).

Im Bankbuch ergaben sich zum Jahresende Marktrisiken in Höhe von 70 Mio € bei eintägiger Haltedauer (31. Dezember 2010: 83 Mio €). Dies umfasst alle Marktrisiken aus dem Bankbuch, inklusive der Marktrisiken der reklassifizierten Bestände. Diese betragen isoliert betrachtet 27 Mio € (Vorjahr: 54 Mio €), die der restlichen Bankbuchpositionen zeigen ein Marktrisiko von 41 Mio € (Vorjahr: 45 Mio €) auf.

Neben der Berechnung des VaR, wird das Risikoprofil der Bankbücher anhand von Sensitivitätsanalysen untersucht. Hierbei werden FX-Kurse, Zinsen und Aktienkurse variiert und die sich daraus ergebende Veränderung des Portfoliowertes errechnet. Hieraus läßt sich erkennen, wie sehr sich der Einfluß von Marktschwankungen auf den Wert des Bankbuch-Portfolios auswirkt.

Eine Abwertung aller Fremdwährungen um 10% (FX Sensitivität) ergibt eine Verringerung des Portfoliowerts um – 4 Mio € (0,02% des aufsichtsrechtlichen Eigenkapitals) im Bankbuch der HVB Group (31. Dezember 2010: – 20,42 Mio € bei einer Aufwertung der Fremdwährungspositionen).

Wertveränderung bei FX-Aufwertung um 10%
zum 31. Dezember 2011 **(in Mio €)**

BANKBUCH DER HVB GROUP	
Gesamt	– 4,18
USD	– 28,23
GBP	16,06
CHF	– 7,19
JPY	11,53
CAD	0,59
HKD	2,56

Risk Report (Fortsetzung)

Ein Kursrückgang aller Aktien- und Hedge-Fund-Preise um 20% ergibt eine Verringerung des Portfoliowerts um – 33,75 Mio € (0,15% des aufsichtsrechtlichen Eigenkapitals) im Bankbuch der HVB Group (31. Dezember 2010: – 44,19 Mio €).

Wertveränderung bei Aktienkursrückgang um 20%

zum 31. Dezember 2011 **(in Mio €)**

BANKBUCH DER HVB GROUP	
Gesamt	– 33,75
Aktienprodukte	– 0,26
Hedge Funds	– 33,49

Bei der Bestimmung der Effekte aus einer Veränderung der Zinskurve berücksichtigen wir zwei Varianten:
- ohne die Hedgewirkung aus dem Modellbuch Eigenmittel (gemäß neuer Richtlinien aus dem Update der MaRisk) und
- mit Berücksichtigung der Hedgewirkung (analog zur internen Risikosteuerung).

Zum Jahresende zeigt sich bei einer Erhöhung der Zinskurven um 100 Basispunkte (Zinssensitivität) eine Wertveränderung von – 368,51 Mio € (1,59% des aufsichtsrechtlichen Eigenkapitals) im Bankbuch der HVB Group. Wird die Hedgewirkung des Modellbuchs Eigenmittel mit berücksichtigt, ergibt sich in diesem Szenario ein Wertzuwachs von 101,71 Mio € (31. Dezember 2010: 131,41 Mio €).

Wertveränderung bei Zinsschock um + 100 BP zum 31. Dezember 2011 **(in Mio €)**

	GESAMT	BIS 1 JAHR	1 BIS 5 JAHRE	ÜBER 5 JAHRE
Bankbuch der HVB Group – ohne Hedgewirkung aus dem Modellbuch Eigenmittel	– 368,51	43,69	– 407,94	– 4,26
Bankbuch der HVB Group – mit Hedgewirkung	101,71	74,36	30,78	– 3,43

Etwaige Auswirkungen auf Grund der Zinsveränderung, der FX-Abwertungen und der Preisreduktion im Bereich aktien-/indexbezogener Produkte spiegeln sich im Zinsüberschuss und im Handelsergebnis wider.

Ergänzend werden für die Bankbücher der HVB Group analog zu den Handelsbüchern regelmäßig Stresstests und Szenarioanalysen durchgeführt, die das Verlustpotenzial bei extremen Marktbewegungen zeigen.

Entsprechend dem BaFin-Rundschreiben vom 9. November 2011 wird die Veränderung des Marktwerts des Bankbuchs bei einem plötzlichen und unerwarteten Zinsschock von +/– 200 Basispunkten den aufsichtsrechtlich anrechenbaren Eigenmitteln der Bank gegenübergestellt. Auch diese Auswertung führen wir mit und ohne Berücksichtigung der Hedgewirkung aus dem Modellbuch Eigenmittel durch. Mit einem theoretischen Verbrauch von 0,57% (Vorjahr: 0,64%) bzw. 3,05% ohne das Modellbuch (Vorjahr: 2,03%), des aufsichtsrechtlichen Eigenkapitals per Ultimo Dezember 2011 befindet sich die HVB Group weit unterhalb der 20%, ab denen die Bankenaufsicht von einem Kreditinstitut mit erhöhtem Zinsänderungsrisiko spricht. Ohne die Bewertungseffekte aus den reklassifizierten Beständen ergibt sich ein Eigenkapitalverbrauch von 0,60% (Vorjahr: 0,43%).

Ergänzend wird quartalsweise eine dynamische Simulation des Zinsüberschusses für die HVB durchgeführt. Die zukünftige Entwicklung des Nettozinsertrags wird in unterschiedlichen Szenarien bezüglich der Zinsentwicklung simuliert. Ein paralleler – 100-Basispunkte-Zinsschock würde unter der Annahme eines gleichbleibenden Geschäftsvolumens den Zinsüberschuss innerhalb der nächsten zwölf Monate um 88 Mio € (31. Dezember 2010: – 100 Basispunkte: 175 Mio €) belasten.

Das Ökonomische Kapital für das Marktrisiko basiert weiterhin auf dem Maximum der 1-Tages-99%-VaR-Zeitreihe der letzten zwölf Monate welcher auf 1 Jahr Haltedauer und ein Konfidenzniveau von 99,97% skaliert wird. Das Ökonomische Kapital für Marktrisiken der HVB Group liegt zum Dezember 2011 bei 1,9 Mrd € und ist gegenüber dem vergleichbaren Vorjahreswert von 2,4 Mrd € um 0,5 Mrd € gesunken. Im, dem direkt dem Vorstand unterstehenden, Marktrisikoportfolio ist im gesamten Jahr ein stetiger Rückgang des Ökonomischen Kapitals zu erkennen. Eine Hedgewirkung des Modellbuchs Eigenmittel wird im Ökonomischen Kapital nicht angerechnet. Spezifische Risiken aus Hedge-Funds-Positionen werden durch einen zusätzlichen Puffer berücksichtigt und belaufen sich auf 0,7 Mrd €. Diversifikationseffekte zwischen den Einheiten werden aus der GuV Rechnung abgeleitet. Im Bankbuch werden reklassifizierte Bestände im Ökonomischen Kapital ausgesteuert und die spezifischen Risiken für diese Positionen wie bisher im Adressrisiko abgebildet.

Marktliquiditätsrisiko
Das Management des Marktliquiditätsrisikos (Gefahr, Vermögenswerte nur mit Abschlägen am Markt liquidieren zu können) obliegt im Rahmen ihres definierten Marktauftrags den Verantwortlichen der jeweiligen Portfolios. Im Wesentlichen ist auf die im Marktrisiko angeführten Instrumente der Messung und Überwachung zu verweisen. Zur Quantifizierung wird ein entsprechender Stresstest verwendet.

Durch Fair Value Adjustments (FVA) werden die Bewertungsunsicherheiten im Rahmen der Marktliquidität bei Wertpapieren und Derivaten – sowohl für das Handelsbuch als auch für das Bankbuch – in der Rechnungslegung berücksichtigt. Die FVA beinhalten unter anderem einen Abschlag für Close-Out-Kosten und für illiquide Positionen im Rahmen der Fair-Value-Ermittlung.

Im Zuge von Stresstests wird die Gefahr sich verschlechtender Marktliquidität analysiert. Hierbei wird untersucht, welche Verluste sich bei Liquidierung von Handels- und Bankbuchpositionen der HVB Group in einem Marktumfeld mit stark ausgeweiteten Bid Offer Spreads ergeben. Für Dezember 2011 ergibt sich ein potenzieller Verlust von 548 Mio € (Vorjahr: 587 Mio €).

3 Liquiditätsrisiko

Risikomanagement
Auch in 2011 waren Auswirkungen der europäischen Staatsschuldenkrise auf die Finanzwirtschaft deutlich zu spüren. Diverse Maßnahmen, insbesondere innerhalb der Europäischen Union, konnten die Märkte nur bedingt beruhigen. Es ist noch nicht absehbar, wie lange und in welcher Intensität die Finanzmärkte, insbesondere von der Schuldenkrise einiger europäischer Staaten sowie durch Risiken aus Zins- und Währungskursentwicklungen, beeinträchtigt werden.

Die HVB Group konnte sich in 2011 in diesem sehr anspruchsvollen Marktumfeld gut behaupten. Hierzu trugen eine gute Liquiditätsausstattung, eine solide Finanzierungsstruktur und die getroffenen Maßnahmen zur Liquiditätssteuerung bei. Auf Basis unserer vorausschauenden Risikoquantifizierung und Szenarioanalysen können wir auch weiterhin, von einer adäquaten Liquiditätsausstattung ausgehen. Jedoch gilt es weiterhin, die möglichen Auswirkungen der volatilen Märkte auf die Refinanzierung der HVB Group zu beobachten.

Das Liquiditätsrisiko definiert sich durch vier Risikokategorien:

Kurzfristiges Liquiditätsrisiko
Für das kurzfristige Liquiditätsrisiko (Gefahr, den anfallenden Zahlungsverpflichtungen nicht zeitgerecht oder nicht in vollem Umfang nachkommen zu können) haben wir ein Cashflow-orientiertes Limitsystem installiert, das arbeitstäglich die relevanten Salden in der HVB Group darstellt und die Positionen entsprechend begrenzt.

Darüber hinaus dienen uns Stressanalysen auf Basis unterschiedlicher Szenarien, den Einfluss von plötzlich auftretenden Verwerfungen auf die Liquiditätsposition zu projizieren, um möglichst frühzeitig entsprechende Steuerungsmaßnahmen einleiten zu können.

Operationales Liquiditätsrisiko als Teil des kurzfristigen Liquiditätsrisikos
Das operationale Liquiditätsrisiko als Teil des kurzfristigen Liquiditätsrisikos kann immer dann auftreten, wenn eine Finanzinstitution ihre Intraday-Zahlungsverpflichtungen aus den laufenden Zahlungsein- und -ausgängen nicht erfüllen kann und somit die Gefahr besteht, technisch illiquide zu werden. Dieses Risiko wird in der HVB Group durch eine laufende untertägige Überwachung und Prognose der relevanten Kontosalden begrenzt. Zusätzlich ist ein Mindestvolumen an freier Liquidität vorzuhalten, um zusätzlichen untertägigen Liquiditätsbedarf aus unerwarteten Liquiditätsabflüssen zu decken (Intraday-Liquiditäts Buffer).

Refinanzierungsrisiko
Das Refinanzierungsrisiko (Gefahr, bei Bedarf nicht ausreichend Liquidität oder Liquidität nur zu erhöhten Marktzinsen beschaffen zu können) der HVB Group ist auf Grund der Diversifikation unserer Refinanzierung nach Produkten, Märkten und Investorengruppen gut ausgesteuert.

Auch in 2011 konnten wir das langfristige Aktivgeschäft der Planung entsprechend angemessen refinanzieren.

Die sich aus der Veränderung der Fundingspreads ergebenden Effekte werden auf Grund der Limitierung des Refinanzierungsrisikos weitestgehend ausgesteuert. Zusätzlich werden die internen Verrechnungspreise für das Aktiv- und Passivgeschäft laufend auf Angemessenheit überprüft und regelmäßig an die Marktgegebenheiten angepasst.

Marktliquiditätsrisiko
Das Management des Marktliquiditätsrisikos (Gefahr, Vermögenswerte nur mit Abschlägen am Markt liquidieren zu können) wird im Kapitel „Marktrisiko“ dargestellt.

Risk Report (Fortsetzung)

Grundsätze und Regeln der Liquiditätssteuerung sind in einer vom Vorstand der HVB verabschiedeten Liquidity Policy der HVB Group festgelegt. Die in der Policy enthaltenen Eckpunkte stellen in Abhängigkeit des definierten Risikoappetits auf die Fähigkeit ab, die finanziellen Verpflichtungen jederzeit erfüllen zu können. Zu den Zielen zählen unter anderem, die Optimierung der erwarteten Cashflows, die Begrenzung der kumulierten Liquiditäts-Gaps, die regelmäßige Durchführung von Stresstests sowie die Limitierung des operationalen Liquiditätsrisikos durch Implementierung eines Intraday-Liquiditäts Buffers über den für unvorhersehbare Mittelabflüsse zusätzliche Liquidität vorgehalten wird. Sowohl für das kurzfristige Liquiditätsrisiko, als auch das Refinanzierungsrisiko sind entsprechende Methoden zur Identifizierung und Steuerungsinstrumente zur Begrenzung der Risiken definiert. Die Liquidity Policy inklusive des Contingency Plans und weiterer ergänzender Ausführungen sind mindestens einmal jährlich zu aktualisieren. Die Umsetzung der Liquidity Policy erfolgt durch die operativen Geschäftseinheiten und wird in der CFO-Organisation vom Bereich Finance für die relevanten Einheiten der HVB Group koordiniert und überwacht.

Messmethodik

Kurzfristiges Liquiditätsrisiko

Zur Messung unseres kurzfristigen Liquiditätsrisikos werden täglich Cashflow-Profile erstellt. Die sich daraus ergebenden Salden werden den vorhandenen Liquiditätsreserven gegenübergestellt, die sich im Wesentlichen aus den freien und jederzeit liquidierbaren zentralbankfähigen Wertpapieren ergeben. Der kumulative Saldo aus den oben genannten Komponenten wird für relevante Einheiten der HVB Group durch Limite für alle Laufzeitbänder bis zu drei Monaten begrenzt.

Basierend auf den Liquiditätsprofilen der Einheiten der HVB Group werden darüber hinaus regelmäßig Stress-Szenarien simuliert und die Auswirkung auf die Liquidität berechnet. Diese Stress-Szenarien berücksichtigen sowohl unternehmensinterne Einflüsse (zum Beispiel mögliche HVB Group-spezifische Ereignisse), unternehmensexterne Faktoren (zum Beispiel Störungen auf den globalen Finanzmärkten) sowie eine Kombination aus internen und externen Faktoren. Für die einzelnen Stress-Szenarien ist ein Zeithorizont von bis zu zwei Monaten definiert, in welchem die verfügbaren Liquiditätsreserven die simulierten Liquiditätsabflüsse übersteigen sollen. Somit ist sichergestellt, dass bei Bedarf rechtzeitig Steuerungsmaßnahmen eingeleitet werden können.

Neben dieser internen Messmethodik unterliegen die HVB und deren inländische Tochtergesellschaften, die Bankgeschäfte betreiben, hinsichtlich des kurzfristigen Liquiditätsrisikos den aufsichtsrechtlichen Vorschriften der Liquiditätsverordnung (LiqV).

Refinanzierungsrisiko

Für die Messung des Refinanzierungsrisikos wird in einem abgestimmten Prozess der langfristige Refinanzierungsbedarf auf Basis der erwarteten Geschäftsentwicklung ermittelt und bei Bedarf aktualisiert. Unter Hinzurechnung der im Planungszeitraum fälligen Aktiva und Passiva ergibt sich der langfristige Refinanzierungsbedarf, der in Zielvorgaben für die Refinanzierung mündet und dem ALCO vorgestellt wird. Durch eine Limitierung der Fristeninkongruenzen zwischen langfristiger Passiv- und Aktivseite wird eine ausgewogene Refinanzierungsstruktur in definierten Laufzeitbändern sichergestellt. Die zentralen, den Risikomessmethoden zugrunde liegenden Annahmen werden regelmäßig auf ihre Angemessenheit überprüft.

Risikoüberwachung

Die Überwachung unserer Liquiditätssituation ist in der CFO-Organisation im Bereich Finance angesiedelt und umfasst im Wesentlichen die Analyse und Steuerung der Laufzeitinkongruenzen von Aktiva und Passiva. Diese werden über definierte Laufzeiten durch Limite und Refinanzierungsziele begrenzt. Die Einhaltung der erteilten Limite im kurzfristigen Liquiditätsrisiko wird täglich überwacht. Eine Überprüfung der langfristigen Refinanzierungsquoten wird monatlich vorgenommen. Ebenso werden wöchentlich die Stress-Szenarien berechnet.

Operationales Liquiditätsrisiko

Zur Überwachung des operationalen Liquiditätsrisikos hat die HVB Group einen untertägig einzuhaltenden Mindestsaldo festgelegt. Dieser wird laufend mit den aktuellen Volumina auf den relevanten Konten abgeglichen und überwacht.

Die aus den Refinanzierungszielen abgeleiteten Vorgaben hinsichtlich Volumina und Produkten werden in Abstimmung mit dem Bereich Finance von den am Markt aktiv agierenden Einheiten kostenoptimiert umgesetzt.

Die Beobachtung der Entwicklungen an den jeweiligen lokalen Märkten obliegt den dezentralen Treasury Einheiten, die im Bedarfsfall an den Bereich Finance berichten.

Das ALCO und die Geschäftsleitung werden regelmäßig über die aktuelle Liquiditäts- und Refinanzierungssituation informiert. Um Einflüsse von potentiellen Liquiditätskrisen managen zu können, gibt es einen Notfallplan, welcher Verantwortlichkeiten, interne Meldeerfordernisse und Entscheidungsbefugnisse sowie potenzielle Maßnahmen beschreibt und regelt.

Quantifizierung und Konkretisierung

Die Rahmenbedingungen an den Geld- und Kapitalmärkten waren 2011 von hoher Volatilität geprägt. Trotz der Turbulenzen an den Märkten befand sich die Liquidität der HVB Group jederzeit auf einem adäquaten Niveau.

Kurzfristiges Liquiditätsrisiko

Für das kurzfristige Liquiditätsrisiko haben wir im Rahmen unseres Limitsystems per Ultimo Dezember 2011 für den folgenden Bankarbeitstag einen positiven Gesamtsaldo von 23,7 Mrd € (Vorjahr: 28,3 Mrd €) in der HVB Group ausgewiesen. Der Bestand an frei verfügbaren zentralbankfähigen Wertpapieren, die kurzfristig zum Ausgleich unerwarteter Liquiditätsabflüsse eingesetzt werden können, belief sich zum Jahresende 2011 auf 20,6 Mrd € (Vorjahr: 29,2 Mrd €). Diese Veränderung lässt sich insbesondere auf die auch im Gesamtmarkt beobachtbare Präferenz für Bar- gegenüber Wertpapierreserven zurückführen.

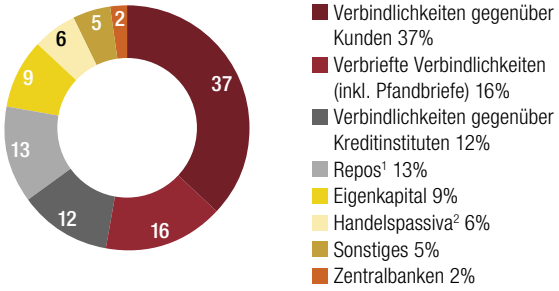
Unsere Stresstests zeigten zum Jahresende 2011, dass die verfügbaren Liquiditätsreserven den aus den institutsindividuellen, marktweiten und kombinierten Szenarien resultierenden Refinanzierungsbedarf für einen Zeitraum von bis zu zwei Monaten decken.

Die Anforderungen der Liquiditätsverordnung wurden von den betroffenen Einheiten der HVB Group im Berichtsjahr jederzeit eingehalten. Der Überschuss der Zahlungsmittel über die abrufbaren Zahlungsverpflichtungen des Folgemonats betrug im Jahresdurchschnitt für die HVB 29,9 Mrd € (Vorjahr: 42,7 Mrd €) und zum 31. Dezember 2011 26,2 Mrd €. Damit bewegen wir uns weit über dem intern gesetzten Trigger.

Refinanzierungsrisiko

Das Refinanzierungsrisiko der HVB Group war auf Grund einer breiten Refinanzierungsbasis in Bezug auf Produkte, Märkte und Investorengruppen auch in 2011 gering. Damit war jederzeit eine im Rahmen unseres Limitsystems in Volumen und Laufzeit angemessene Refinanzierung unseres Aktivgeschäfts gegeben. Im Jahr 2011 wurde seitens der HVB Group ein Volumen von 10,5 Mrd € (Vorjahr: 7,3 Mrd €) längerfristig refinanziert. Ende Dezember 2011 waren Aktiva mit einer wirtschaftlichen Fälligkeit von länger als einem Jahr zu 98,3% gedeckt durch Passiva mit einer wirtschaftlichen Fälligkeit von mehr als einem Jahr, daher erwarten wir auch in Zukunft keine wesentlichen Liquiditätsrisiken. Unsere Pfandbriefe stellen mit ihrer besonderen Bonität und Liquidität unverändert ein wichtiges Instrument dar.

Diversifikation der Refinanzierungsquellen der HVB Group (31. Dezember 2011)



1 Repos ergeben sich aus den Repos in den Positionen „Handelspassiva", „Verbindlichkeiten gegenüber Kunden" und „Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten".
2 Ohne den Posten „Negativ beizulegende Zeitwerte aus derivativen Finanzinstrumenten".

4 Operationelles Risiko

Risikomanagement

Operationelles Risiko ist die Möglichkeit von Verlusten durch fehlerhafte interne Prozesse, menschliche Fehler, Technologieversagen oder externe Ereignisse. Diese Definition gemäß SolvV beinhaltet auch Rechtsrisiken.

Risk Report (Fortsetzung)

Die HVB Group verfügt über eine konzernweite OpRisk-Organisationsstruktur. Identifikation, Analyse und Management des operationellen Risikos liegen in der Verantwortung der jeweiligen Divisionen der HVB bzw. jeder Tochtergesellschaft der HVB Group. Für die operative Umsetzung und Durchführung des Prozesses, zu dem insbesondere die Erhebung, Analyse, Bewertung und Qualitätssicherung der Risikodaten sowie eine entsprechende Maßnahmenplanung mit laufendem Monitoring wesentlicher Risiken gehören, sind die jeweiligen Operational Risk Manager in den einzelnen Einheiten verantwortlich. Die Einheit Operational Risk überwacht die konzernweite Einhaltung des OpRisk-Management-Prozesses und die Risikosituation der HVB Group.

Im Rahmen unserer jährlich aktualisierten Risikostrategie ist es das Ziel, operationelle Risiken auf ein unter Wirtschaftlichkeitsaspekten sinnvolles Maß – das heißt nicht notwendigerweise auf ein mögliches Minimum – zu reduzieren. Dieses wirtschaftliche Optimum ist abhängig von dem zu Grunde liegenden Risikoprofil, den Kosten und der Wirksamkeit der bestehenden und potenziellen Maßnahmen (Kosten-Nutzen-Aspekte) sowie der definierten Risikobereitschaft. Potenzielle gravierende bzw. substanzgefährdende Risiken sind einer Maßnahmenplanung zu unterziehen, die über reine Wirtschaftlichkeitsaspekte hinausgeht. Zur Konkretisierung der Risikostrategie werden jeweils bankweite bzw. divisionsspezifische Handlungsfelder definiert.

Für das Management der Compliance-Risiken ist der Bereich Compliance (LCC) zuständig. LCC bietet umfassenden Service für alle Bereiche der Bank in allen Compliance-relevanten Themenfeldern. Die Mitarbeiter beraten und schulen Management und Mitarbeiter der Bank hinsichtlich bestehender Gesetze, Regeln und Vorschriften. Compliance fokussiert dabei auf das Wertpapierhandelsgesetz (WpHG) und begleitende Verordnungen, Vorschriften und Regeln, wie zum Beispiel Börsenregeln. Daneben spielen aber auch Vorschriften aus dem Kreditwesengesetz (KWG) eine Rolle und andere Regeln, die mit dem Geschäft der HVB zu tun haben, wie Korruption oder kartellrechtliche Aspekte. Basierend auf der Risikoanalyse entwickelt Compliance den Überwachungsplan, welcher nicht nur die Überwachung der Mitarbeitergeschäfte und Handelsaktivitäten der Bank, sondern auch zahlreiche Zweitkontrollen, bei denen die Effektivität der bestehenden Kontrollen überprüft wird, umfasst.

Zusätzlich führt Compliance Vorortprüfungen der Filialen und einzelner Geschäftsbereiche innerhalb von CIB durch, die die Einhaltung sämtlicher relevanter Regeln und Gesetze, sowie die Effektivität der bestehenden Prozesse und Kontrollen zum Gegenstand haben. Die Ergebnisse der Kontrollen und Prüfungen, aber auch der allgemeine Stand der Compliance des Unternehmens, Compliance Maßnahmen und Probleme, werden direkt an den Vorstand bzw. Aufsichtsrat berichtet.

Für das Management der rechtlichen Risiken ist der Bereich Legal, Corporate Affairs & Documentation (LCD) zuständig. LCD berät alle Bereiche der Bank in Rechtsangelegenheiten. Dies umfasst die Beachtung der für die Geschäftstätigkeit der Bank maßgebenden Gesetze und die laufende Beobachtung von Gesetzesvorhaben sowie Prüfung ihrer Auswirkungen auf die Bank. LCD begleitet des Weiteren die Einführung und Umsetzung der für die Bank relevanten rechtlichen Rahmenbedingungen in enger Abstimmung mit den zuständigen Einheiten. Das die Steuerposition der Bank betreffende Steuerrecht, das Arbeitsrecht (ausgenommen Rechtsstreitigkeiten) sowie die unter dem Begriff Compliance gefassten Rechtsgebiete werden von den Bereichen Tax Affairs, Personal und Compliance verantwortet. Des Weiteren berät und unterstützt LCD bei der Einhaltung der gesetzlichen Rahmenbedingungen sowie der anerkannten Grundsätze der Rechtssprechung durch die zur HVB Group gehörenden Gesellschaften. In diesem Sinne hat LCD eine risikomanagende Funktion für Rechtsthemen für alle Bereiche der HVB und Ihrer Tochtergesellschaften. Dies erfolgt in Zusammenarbeit mit der Geschäftsleitung sowie den Bereichen der HVB und entsprechenden Abteilungen der jeweiligen Gesellschaften der HVB Group, soweit vorhanden.

Messmethodik

Zur Quantifizierung des Anrechnungsbetrags für das operationelle Risiko der HVB sowie unserer wesentlichen Töchter wird das UniCredit gruppenweite Advanced-Measurement-Approach-Messmodell (AMA-Modell) eingesetzt, welches auf dem Verlustverteilungsansatz (Loss Distribution Approach) basiert. Dabei verwendet das Modell interne und externe Verlustdaten, um die Verlustverteilungen zu bestimmen.

Der Datenmangel im Bereich der seltenen, aber hohen Verluste wird durch Szenarioanalysen ausgeglichen. Mittels Monte-Carlo-Simulation werden unter Berücksichtigung risikomindernder Maßnahmen, wie beispielsweise Versicherungen, die VaR-Ergebnisse ermittelt. Durch die Berücksichtigung interner Kontroll- und Geschäftsumfeldfaktoren wird das Risikokapital an das aktuelle Risikoprofil angepasst. Dabei erhöht sich das Risikokapital bei sich verschlechternden Faktoren bzw. reduziert sich bei sich verbessernden Faktoren.

Das Operational Risk wird im AMA-Modell aggregiert über alle AMA-Töchter berechnet und anschließend auf die einzelnen AMA-Töchter wieder reallokiert. Diese Allokation erfolgte bisher auf Basis des Standardansatzes für Operational Risk und ist in 2011 nun um risikosensitivere Elemente erweitert worden. Dieser neue Allokationsmechanismus beinhaltet zusätzlich sowohl Stand-Alone-Berechnungen auf Töchter-Ebene, sowie Backtesting Elemente, womit das Risikoprofil für die AMA-Töchter nun wesentlich besser dargestellt werden kann.

Die Berechnung des Ökonomischen Kapitals für operationelle Risiken erfolgt ebenfalls gemäß dem UniCredit gruppenweiten AMA-Modell. Zur Darstellung des spezifischen Risikoprofils der HVB Group werden hier nur eigene Daten in der Berechnung verwendet. UniCredit gruppenweite Diversifikationseffekte werden hingegen nicht berücksichtigt.

In 2011 ist der AMA der HVB um die in 2010 integrierte Zweigniederlassung Wien erfolgreich für regulatorische Zwecke erweitert worden, nachdem dieser bereits im letzten Jahr für die Ermittlung des ökonomischen Kapitals Anwendung fand.

Risikoüberwachung

Der Schwerpunkt der Risikoüberwachung liegt bei der Weiterentwicklung der Risikoerhebungen und Szenarioanalysen, dem laufenden Monitoring von relevanten Risiken sowie ad-hoc-Analysen zu aktuellen internen und externen Risikofeldern. Hierbei spiegeln sich auch die in unserer Strategie zum Operationellen Risiko definierten Handlungsfelder wider.

Es erfolgt ein intensiver Austausch zwischen der zentralen Einheit Operational Risk, den dezentralen Operational Risk Managern sowie relevanten Fachabteilungen. Die Information über aufgetretene Verlustereignisse sowie wesentliche operationelle Risiken und deren Management erfolgt in Form eines regelmäßigen Berichtswesens an das RC, den Vorstand der HVB sowie den Prüfungsausschuss des Aufsichtsrats.

Darüber hinaus berichten unsere dezentralen Operational Risk Manager regelmäßig an ihr jeweiliges Senior Management. Im Rahmen dieser Berichterstattung werden auch entsprechende Handlungsempfehlungen abgegeben.

Quantifizierung und Konkretisierung

Das Ökonomische Kapital für operationelle Risiken der HVB Group ohne Berücksichtigung von Diversifikationseffekten zwischen den Risikoarten beträgt zum Jahresultimo 2011 2,3 Mrd € (vergleichbarer Vorjahreswert 1,9 Mrd €).

Die Risikoerhöhung erfolgte unter anderem auf Grund eines gestiegenen Risikoprofils für Vertriebsrisiken aus Derivaten und sonstigen strukturierten Produkten.

Die Einführung des neuen Allokationsmechanismus hatte hingegen keine Auswirkung auf das HVB Group Ergebnis, da dies nur die Reallokation auf die Töchter beeinflusst.

Für das Berichtsjahr 2011 sind folgende Risikomanagement Aktivitäten in der HVB besonders hervorzuheben:

Business Continuity Management

Im ersten Halbjahr 2011 lag der Fokus auf der Überprüfung der Angemessenheit des Business Continuitys der HVB. Dabei sind Notfallpläne und deren Tests als geeignet bestätigt worden.

Im zweiten Halbjahr wurde der Schwerpunkt auf die Business-Impact-Analyse zur Identifizierung und Bestätigung der kritischen Prozesse gelegt. Zudem wurden die Notfallpläne in geeigneten Tests geprüft.

Risk Report (Fortsetzung)

Ebenso zeigte die Teilnahme an einer Simulationsübung der Bank of Italy sowie weitere interne Übungen als auch in realen Fällen (zum Beispiel ein größerer Wasserschaden), dass die Abwicklung der Prozesse im Business Continuity und Crisis Management gut funktionieren. Dabei stand die Angemessenheit der Business-Continuity-Pläne, Abläufe der internen und externen Kommunikation sowie die Aktivierung einer Sonderorganisation während eines Not- bzw. Krisenfalls im Vordergrund.

Outsourcing und IT-Projekte

Durch Outsourcing werden Tätigkeiten an externe Dienstleister verlagert. Dabei wird auch ein Teil der operationellen Risiken transferiert, während vertragliche Risiken aus dem Outsourcing-Verhältnis selbst in der Bank verbleiben. Die Operational Risk Manager sowie das zentrale Operational Risk unterstützen die Projektleiter bzw. Leiter der Retained Organisationen bei der Erstellung bzw. Aktualisierung entsprechender Risikoanalysen.

Die „Evidenzzentrale Outsourcing" ist das Kompetenzzentrum für die HVB zur Steuerung des Auslagerungsprozesses und zur Erhöhung der Transparenz der bestehenden Outsourcings und ist in der Division GBS angesiedelt. Um eine hohe Qualität und vergleichbare Risikobewertungsmaßstäbe sicherzustellen, erfolgt hierbei eine enge Zusammenarbeit mit der OpRisk-Organisation.

Zur Sicherstellung der regulatorischen Anforderungen an die Auslagerung von Geschäftsprozessen hat die HVB einen standardisierten Risikobewertungsprozess. Unter Einbeziehung von relevanten Fachabteilungen, zum Beispiel Recht, Compliance, Revision, IT-Sicherheit etc., werden alle neuen Auslagerungen hinsichtlich ihrer Wesentlichkeit durch die Evidenzzentrale Outsourcing und den für den auslagernden Bereich zuständigen OpRisk-Manager analysiert. Die „Wesentlichkeit" wird anhand eines Kriterienkatalogs festgelegt, welcher unter anderem bisherige Verlustereignisse, Risiken aus laufendem Betrieb, Aufwandsvolumen, Anzahl betroffener Kunden und Prozesse, geforderte Wiederanlaufzeit bei Ausfall des Dienstleisters und regulatorische Rahmenbedingungen berücksichtigt.

Sofern eine Auslagerung als „wesentlich" klassifiziert wird, werden vertiefende Risikoanalysen hinsichtlich der auslagerungsspezifischen Risiken, im wesentlichen OpRisk, aber auch nicht quantifizierbare Risiken wie zum Beispiel Reputationsrisiken und strategische Risiken untersucht. Die für die jeweilige Auslagerung definierte verantwortliche Stelle (Retained Organisation, „RTO") steuert die identifizierten Risiken über die in der HVB vorgesehenen Prozesse und definiert risikomindernde Maßnahmen. Die RTO steuert und überwacht die Leistung und die Vertragserfüllung der Service Provider und ergreift Gegenmaßnahmen, sofern nötig.

Die IT-Services für die Bank werden hauptsächlich durch die Konzerngesellschaft UniCredit Global Information Services (UGIS) erbracht. Zur Steuerung dieser IT-Services wurde das Kontrollgefüge stetig verbessert und auf die durch die Einführung der konzernweiten IT-Plattform EuroSIG in 2010 verursachten Veränderungen angepasst.

In 2011 hat die HVB neben einer Reihe von als „nicht wesentlich" im Sinne der MaRisk klassifizierten Auslagerungen wesentliche Auslagerungen im Back-Office-Bereich durchgeführt.

Im Zusammenhang mit dem Ziel der UniCredit, ein einheitliches globales Geschäftsmodell zu entwickeln, soll die Division GBS strategisch neu ausgerichtet werden. Mit dem Projekt All4Quality strebt die UniCredit konzernweit eine weitere Steigerung der Qualität bei den vielfältigen Serviceleistungen von GBS an und führt damit die bereits umgesetzten Maßnahmen zur globalen Bündelung von Aktivitäten für die GBS-Einheiten konsequent weiter. Um dieses Ziel zu erreichen, werden neben anderen Maßnahmen, wie zum Beispiel Verbesserung der Abläufe und Prozesse, auch die Strukturen innerhalb der GBS Aktivitäten besser zusammengefasst und vereinfacht. Die Strukturvereinfachung findet in Italien, Deutschland und Österreich jeweils auch auf Landesebene statt.

Ziel ist es, dass in Deutschland die Niederlassungen der UniCredit Business Partners S.C.p.A. (UCBP) und der UniCredit Global Information Services S.C.p.A. (UGIS) sowie diverse GBS-Einheiten aus der HVB, nahezu alle Einheiten der HVB Immobilien AG (Immo), in- und ausländische Einheiten des Bereichs Financial Markets Services (FMS) und die HVB Secur GmbH in einer eigenständigen Konzerngesellschaft deutschen Rechts, der UniCredit Global Business Services GmbH (UGBS), zusammengefasst werden, die dann als zentrale deutsche Servicegesellschaft Dienstleistungen für alle Gesellschaften der HVB Group erbringen wird.

Zum 1. August 2011 wurden verschiedene Einheiten aus dem Bereich GBS und der HVB Immobilien AG, (insbesondere Einkauf, HR Shared Services, Gebäudemanagement) auf die UGBS übertragen. In diesem Zusammenhang wurde auch die HVB Secur GmbH eine Tochtergesellschaft der UGBS. Zum 1. Oktober wurde die Einheit FMS im Inland sowie in den ausländischen Niederlassungen der HVB in die UGBS überführt sowie verschiedene noch in der HVB befindliche IT-Assets.

Die UGBS ist eine 100%ige Tochter der HVB. Die ursprünglich für 2011 vorgesehenen weiteren Schritte – Übertragung der UGBS an die UniCredit Global Information Services S.C.p.A. (UGIS) und anschließende Einbringung der Niederlassungen der UniCredit Business Partners S.C.p.A. (UCBP) und der UGIS in die UGBS, die dann als zentrale deutsche Servicegesellschaft Back-Office- und IT-Dienstleistungen für alle Gesellschaften der HVB Subgroup anbieten wird, ist weiterhin für 2012 geplant.

Das Management ist überzeugt, dass die Zusammenfassung in der UGBS GmbH einen positiven Beitrag zur Qualitätssteigerung der Serviceleistungen für ihre Kunden leisten und signifikant zum Erfolg nicht nur der gesamten UniCredit sondern gerade auch der beteiligten Konzerngesellschaften, der HVB und der Gesellschaften der HVB Group beitragen wird.

Die Organisationseinheit Service Management & Governance als zuständige Retained Organisation und als Evidenzzentrale Outsourcing hat diesen Prozess intensiv begleitet und wird ihn auch künftig steuern und überwachen. Besonderes Augenmerk wurde auf die Identifikation von Risiken, die Gestaltung der Verträge und Service Level Agreements (SLAs) und dem Aufbau der Steuerungseinheiten gelegt.

Die einzelnen Leistungen der zum 1. August 2011 und zum 1. Oktober 2011 ausgelagerten Einheiten sind in modular nach Servicebereichen strukturierten SLAs geregelt, die Anlage des Outsourcingvertrags sind. HVB und UGBS werden in einer Feinjustierungsphase („Transitional Issues“) diese SLAs nochmals im Detail prüfen und überarbeiten, sofern dies notwendig ist bzw. zum 1. Oktober 2011 nur die Basiskriterien beschrieben wurden.

In 2011 wurde im Rahmen der Einführung eines neuen Kreditkartenprodukts das Processing der Prepaid Credit Card auf den UniCredit internen Dienstleister Quercia S.C.p.A verlagert, welche im Nachgang im Rahmen der oben ausgeführten Konsolidierungen der Division GBS in der UGIS aufgegangen ist. Es ist geplant in 2012 weitere Kreditkartenprodukte mit diesem Dienstleister zu realisieren. Steuerung und Kontrolle dieser ausgelagerten Tätigkeit erfolgen durch die bereits bestehende Organisationseinheit zur Steuerung des Zahlungsverkehrs und der Kreditkartenprovider.

Wie im Vorjahr wird die Umsetzung der geänderten Regelungen zur Abgeltungssteuer eng durch ein Projektteam von Steuerspezialisten begleitet. Trotzdem kam es in diesem Jahr noch zu Verzögerungen im Versand der Bescheinigungen. Das Projekt hat im ersten Halbjahr 2011 zusätzlich zu den primären Zielen der Umsetzung und Implementierung der komplexen gesetzlichen Anforderungen zur Abgeltungssteuer gute Erfolge zur Etablierung einer nachhaltigen Organisation erzielt. Die Effizienz und Effektivität der Abläufe zur Steuerbearbeitung wurden dauerhaft verbessert.

Risk Report (Fortsetzung)

Kernbanksystem EuroSIG
Das im Sommer 2010 eingeführte Kernbanksystem EuroSIG hat sich im Jahresabschluss und dem ersten Halbjahr 2011 bewährt. Die zum Jahreswechsel noch bestehenden temporären Zwischenlösungen wurden im ersten Halbjahr 2011 erfolgreich überführt oder in die Sollprozesse integriert.

Somit ist der mit der Fusion zur UniCredit Gruppe in 2005 gestartete Umbau der IT der HVB (Ablösung der alten HVB Anwendungslandschaft durch weitgehend einheitliche Anwendungslandschaft der UniCredit Gruppe) zu einem großen Teil abgeschlossen und die weitere Entwicklung der Systemlandschaft erfolgt in kleineren Projekteinheiten. Mit der Umstellung auf EuroSIG wurde nicht nur die Anwendungs- und Systemlandschaft verändert, sondern auch IT-Betriebsprozesse der UniCredit Gruppe europaweit angeglichen. Diese Änderungen erfordern Anpassungen im internen Kontrollsystem für die IT, um alle wesentlichen IT-Risiken angemessen überwachen und steuern zu können.

Betrugsrisiko im Handel
Es liegen derzeit keine Informationen über Betrugsfälle im Handelsbereich für das Geschäftsjahr 2011 vor. In Verdachtsfällen wurden Untersuchungen eingeleitet. Unabhängig davon startete Ende Mai 2011 die HVB eine Analyse und Überprüfung der Handelsprozesse mit dem speziellen Fokus auf das Kontrollgefüge der Bank. Diese ist weitergehender als regulatorische Prüfungen und vergleicht die HVB mit führenden Standards im Markt.

Das Ergebnis des Analyseprojekts zeigte Umsetzungsmaßnahmen auf, die das Kontrollgefüge weiter verbessern. Die Umsetzungsmaßnahmen sind in Teilen bereits durch externe und interne Revisionsberichte bekannt und befinden sich somit in der Umsetzung. Alle relevanten Aktivitäten wurden priorisiert und werden im Rahmen eines dedizierten Programms implementiert.

Ausblick
Im Jahr 2012 werden wir bei der Weiterentwicklung unseres Managements operationeller Risiken insbesondere die im Rahmen der Risikostrategie für operationelle Risiken identifizierten Handlungsfelder intensiv verfolgen. Dabei werden die Prozesse der Produktentwicklung und -einführung sowie durch Projekte ausgelöste Veränderungsprozesse erneut überprüft.

Rechtliche Risiken
Rechtliche Risiken/Schiedsverfahren
Die HVB und andere zum Teilkonzern der HVB gehörende Gesellschaften sind an rechtlichen Verfahren beteiligt. Es folgt eine Zusammenfassung der anhängigen Verfahren gegen die HVB (ausgenommen arbeitsgerichtliche Verfahren, steuerliche Verfahren und Verfahren zur Beitreibung von Krediten), die einen Streitwert von mehr als 50 Mio € haben oder aus anderen Gründen für die HVB von Bedeutung sind.

Die HVB ist verpflichtet, eine Vielzahl von rechtlichen und aufsichtsrechtlichen Vorgaben unter anderem in Bezug auf die Vermeidung von Interessenskonflikten, Vorschriften zur Bekämpfung von Geldwäsche sowie Regelungen zur Vertraulichkeit und zum Informationsschutz zu beachten. Die Nichteinhaltung dieser Vorgaben kann zu zusätzlichen Gerichtsprozessen und Untersuchungen sowie zu Schadensersatzansprüchen, Bußgeldern oder anderen Geldstrafen zu Lasten der HVB führen. In vielen Fällen ist der Ausgang des Verfahrens und die Höhe eines potenziellen Verlustes mit erheblicher Unsicherheit behaftet. Zu diesen Fällen gehören auch Strafverfahren und behördliche Verfahren sowie die Geltendmachung von Ansprüchen, bei denen die Anspruchshöhe von denen, die entsprechende Ansprüche geltend machen, nicht beziffert wird. Für alle Rechtsfälle, bei denen die Höhe eines potenziellen Verlusts verlässlich geschätzt werden kann und bei denen ein solcher als wahrscheinlich angesehen wird, sind angemessene Rückstellungen gebildet worden, die die jeweiligen Umstände berücksichtigen und mit den bei der HVB angewandten Rechnungslegungsvorschriften nach IAS übereinstimmen.

Verfahren Medienfonds
Zahlreiche Anleger, die in den Medienfonds VIP 4 GmbH & Co. KG investiert haben, haben Klagen gegen die HVB erhoben. Die HVB hat den Fonds nicht vertrieben, aber an alle Anleger Anteilsfinanzierungsdarlehen in Höhe eines Teils der Beteiligungssumme ausgereicht; außerdem hat die HVB zur Absicherung des Fonds verschiedene Zahlungsverpflichtungen von Filmvertriebsunternehmen gegenüber dem Fonds im Wege einer Schuldübernahme übernommen.

Die Anleger, die in den Medienfonds investierten, erzielten ursprünglich durch die Beteiligung unter anderem gewisse Steuervorteile, die später von der Finanzverwaltung widerrufen wurden. Die Kläger argumentieren, dass die HVB sie über diese besonderen steuerlichen Risiken nicht aufgeklärt habe, und machen die HVB, neben weiteren

Beteiligten, verantwortlich für angebliche Fehler in dem beim Vertrieb eingesetzten Prospekt. Außerdem berufen sich einige Anleger auf Rechte zum Schutze von Verbrauchern. Es liegen verschiedene erst- und zweitinstanzliche Urteile vor, davon einige zu Lasten der HVB.

Am 30. Dezember 2011 hat das OLG München in einem Musterverfahren nach dem Kapitalanleger-Musterverfahrensgesetz (KapMuG) eine Entscheidung zur Frage der Prospektverantwortlichkeit erlassen. Das Gericht hat festgestellt, dass der Prospekt hinsichtlich der Beschreibung des steuerlichen Anerkennungsrisikos, des Verlustrisikos und der Prognoserechnung des Fonds unrichtig gewesen sei. Nach Ansicht des Gerichts ist die HVB neben dem Initiator des Medienfonds für diese Unrichtigkeit mitverantwortlich. Die HVB prüft derzeit das Urteil und die Aussichten, gegen die Entscheidung Rechtsmittel beim Bundesgerichtshof („BGH“) einzulegen. Allerdings wird die endgültige Entscheidung in diesem Verfahren nur noch wenige anhängige Streitfälle betreffen, da mit der überwiegenden Mehrheit der Anleger bereits ein Vergleich abgeschlossen wurde. In den neben den Zivilverfahren anhängigen Verfahren vor den Finanzgerichten liegt noch kein rechtskräftiges Urteil zu der Frage vor, ob die steuerlichen Vorteile rechtmäßig widerrufen wurden. Die HVB hat aus heutiger Sicht angemessene Rückstellungen für diesen Vorgang gebildet.

Darüber hinaus sind einige Klagen von Anlegern anhängig, die andere geschlossene Fonds (überwiegend Medienfonds, aber auch andere Anlageformen) betreffen. Der wirtschaftliche Hintergrund dieser Verfahren besteht häufig in der geänderten Auffassung der Steuerbehörden zu ursprünglich gewährten Steuervorteilen. Die Kläger begründen ihre Ansprüche unter anderem mit angeblicher Falschberatung und/oder mit vermeintlicher Fehlerhaftigkeit der Prospekte. Sie fordern von der HVB die Rückerstattung ihrer Kapitaleinlage und bieten dieser im Gegenzug die Übertragung der entsprechenden Fondsanteile an.

Immobilienfinanzierungen/Finanzierung des Erwerbs von Immobilienfonds

Für die HVB hat es keine negativen rechtlichen Auswirkungen, soweit Kunden ihre zum Zwecke des Erwerbs einer Immobilie abgeschlossenen Darlehensverträge nach dem Haustürwiderrufsgesetz widerrufen. Nach den gesetzlichen Regeln und der dazu entwickelten Rechtsprechung des Bundesgerichtshofs (BGH) muss der Kunde, der die Voraussetzungen eines Widerrufsrechts zu beweisen hat, auch nach einem Widerruf die Darlehensvaluta einschließlich einer marktüblichen Verzinsung an die Bank zurückzahlen.

Die Übernahme des Anlagerisikos auf Grund nicht erfolgter Aufklärung über ein Widerrufsrecht durch die Bank setzt nach gefestigter Rechtsprechung voraus, dass der Kunde beweisen kann, dass er bei Kenntnis des Widerrufsrechts das Investment nicht getätigt hätte; darüber hinaus hat der BGH entschieden, dass die Bank nur bei schuldhaftem Handeln das Anlagerisiko zu übernehmen hat. Auf der Basis der bisherigen Rechtsprechung erwartet die HVB hieraus keine negativen Auswirkungen.

Die Bank behält auch dann ihren Rückzahlungsanspruch, wenn der Darlehensnehmer einem Dritten eine unwirksame Vollmacht erteilt hat, die Bank aber bei Abschluss des Darlehensvertrages auf den Bestand der Vollmacht vertrauen konnte. Nach den bisherigen Erfahrungen geht die HVB davon aus, dass aus solchen Fällen rechtliche Risiken nicht entstehen dürften.

Die Rechtsprechung des BGH bestätigt auch die bislang schon engen Voraussetzungen einer möglichen Aufklärungs- und Beratungspflicht der Bank. Nur in Fällen eines institutionalisierten Zusammenwirkens zwischen der den Immobilienerwerb finanzierenden Bank und dem Verkäufer der Immobilie gewährt der BGH Anlegern eine erleichterte Beweisführung hinsichtlich einer Aufklärungspflichtverletzung. Nach jüngeren Urteilen kann eine Haftung der Bank außerdem in den Fällen nicht gänzlich ausgeschlossen werden, in denen die Bank ihren Kunden im Hinblick auf den Erwerb der Immobilie beraten hat und von dem Verkäufer eine Provision für den Verkauf der Immobilie erhalten hat. Negative Auswirkungen auf die HVB sind nach den bisherigen Erfahrungen allerdings auch insoweit nicht zu erwarten.

Finanziert die Bank dem Kreditnehmer den Erwerb von Anteilen an Immobilienfonds und handelt es sich um einen Kredit, der nicht grundschuldgesichert ist, kann der Kreditnehmer – wenn es sich um ein verbundenes Geschäft handelt – dem Rückzahlungsanspruch des finanzierenden Instituts Einwendungen entgegenhalten, die ihm auf Grund Falschberatung gegen den Verkäufer oder Vermittler der Fondsanteile zustehen. Daher hat die Bank dann keinen Darlehensrückzahlungsanspruch gegen den Kunden, wenn die Bank sich der Vertriebsorganisation des Vermittlers der Fondsanteile bedient hat, das Darlehen unmittelbar an die Fondsgesellschaft ausbezahlt wurde und der Anleger bei Erwerb seiner Beteiligung getäuscht wurde oder wenn dem Darlehensnehmer ein Widerrufsrecht zusteht. Das Vorliegen dieser Voraussetzungen hätte der Kreditnehmer im Einzelfall zu beweisen. Aus heutiger Sicht geht die HVB davon aus, dass derartige Umstände allenfalls in Ausnahmefällen gegeben sein können.

Risk Report (Fortsetzung)

Klageverfahren im Zusammenhang mit Wertpapieranlagen
Auf Grund der nach wie vor instabilen Verhältnisse an den Finanzmärkten ist die Anzahl der Beschwerden von Kunden, die in von der Krise negativ betroffene Wertpapiere investiert haben, unverändert hoch. Einige Kunden haben rechtliche Schritte im Zusammenhang mit entsprechenden Verlusten bei Wertpapiergeschäften ergriffen und begründen ihre Ansprüche insbesondere mit angeblich nicht-anlegergerechter Aufklärung, nicht anlagegerechter Beratung oder mit einer angeblich negativen Entwicklung von Wertpapieren aus anderen Geschäften.

Beschwerden und Klageverfahren von Kunden, die auf Grund von Derivatgeschäften Verluste erlitten haben oder deren Derivatgeschäfte derzeit einen negativen Marktwert haben, haben ebenfalls deutlich zugenommen. Zur Begründung wird unter anderem vorgetragen, dass die Bank die Kunden angeblich nicht ausreichend über das jeweilige Geschäft und die mit derartigen Transaktionen verbundenen möglichen Risiken aufgeklärt habe. Allgemein besteht eine Tendenz zu anlegerfreundlichen Entscheidungen der Gerichte bei Streitigkeiten im Zusammenhang mit Derivatgeschäften. Jüngste Entscheidungen bestätigen diese Tendenz, zeigen aber auch, dass die Charakteristika des jeweiligen Produkts sowie die Umstände des jeweiligen Einzelfalls entscheidend sind. Die HVB hat aus heutiger Sicht angemessene Rückstellungen für diese Verfahren gebildet.

Neben einer Vielzahl von weiteren Beklagten wurden auch gegen unsere amerikanische Broker-Tochter, UniCredit Capital Markets, Inc. („UCCM"), in den USA drei Class-Actions erhoben. Hintergrund dieser Verfahren sind Wertpapiere, die Lehman Brothers Holding und Merrill Lynch emittiert haben. UCCM war zwar bei einem Teil der streitgegenständlichen Papiere Mitglied des jeweiligen Underwriting-Konsortiums, hat aber die in den Klagen genannten Wertpapiere weder erhalten noch verkauft. Gestützt auf die Einschätzung unserer externen Anwälte hat die HVB darauf verzichtet, insoweit Rückstellungen zu bilden.

Gegen eine Vielzahl von Mitgliedern eines Underwriting-Konsortiums, darunter auch gegen UCCM, wurde zwischenzeitlich eine weitere Class-Action erhoben. Hintergrund dieser Class-Action sind von der Bank of America emittierte MBS-Papiere. Aus Sicht der HVB ist die Klage unbegründet und UCCM wird sich gegen die Klage verteidigen.

Klageverfahren im Zusammenhang mit Primeo-Notes
Die HVB hat verschiedene Tranchen von Zertifikaten ausgegeben, deren potenzieller Ertrag sich errechnen sollte nach einem entsprechenden hypothetischen synthetischen Investment in den Primeo-Fund. Der Nominalbetrag der von der HVB ausgegebenen Zertifikate beläuft sich auf rund 27 Mio €. In Deutschland wurden im Zusammenhang mit den Primeo-Notes gerichtliche Verfahren anhängig gemacht, die sich auch gegen die HVB als Beklagte richten. Eines der beiden Verfahren wurde durch klägerseitige Rücknahme der Klage abgeschlossen.

Verbriefungstransaktion – Zahlungsgarantie
Im Zusammenhang mit einer Verbriefungstransaktion ist die HVB von einem anderen Finanzinstitut verklagt worden. Die Parteien sind unterschiedlicher Auffassung über die Wirksamkeit einer vorzeitigen Beendigung der Transaktion, die die HVB gegenüber dem entsprechenden Finanzinstitut erklärt hatte. Die HVB ist der Auffassung, dass die Klage keine Aussicht haben wird und verteidigt sich gegen die Klage.

Insolvenz der Landsbanki Íslands
Im Jahr 2008 hat die HVB unter anderem bei der in Island ansässigen Landsbanki Íslands Geldmarkteinlagen getätigt, welche vertragsgemäß zurückbezahlt wurden. Der Liquidationsausschuss der Landsbanki hat unlängst die erfolgte Rückzahlung der geliehenen Gelder bei Gericht angefochten und verklagt die HVB auf Zahlung eines mittleren zweistelligen Millionenbetrages. Die HVB prüft derzeit die Unterlagen und wird sich gegen die Klage verteidigen.

Repo-Geschäfte
Zwei Kunden, die demselben Konzern angehören, haben vor kurzem jeweils Klage gegen die HVB mit einem Gegenstandswert von insgesamt 491,4 Mio € (nebst Zinsen) erhoben. Hintergrund der Streitigkeit ist die Kündigung von Repo-Geschäften, die die Kläger mit der HVB abgeschlossen hatten. Die Kläger machen geltend, dass der von der HVB an sie im Nachgang zu den Leistungsstörungen der Kunden gezahlte Gegenwert zu niedrig gewesen sei. Die HVB beabsichtigt, sich gegen die Klage zu verteidigen.

Verfahren im Zusammenhang mit Steuergutschriften
Ein Kunde hat gegen die HVB Klage mit einem Gegenstandswert von insgesamt 124 Mio € erhoben wegen angeblicher Falschberatung und Pflichtverletzungen bei Geschäften mit deutschen Aktien. Der Kunde hatte diese Geschäfte abgeschlossen in der Erwartung, Kapitalertragsteuergutschriften auf Dividenden deutscher Aktien zu erhalten, die in zeitlicher Nähe des Zeitpunkts der Dividendenzahlung gehandelt wurden. Infolge einer Steuerprüfung beim Kunden forderten die Steuerbehörden vom Kunden als Primärschuldner die Rückzahlung der gewährten Kapitalertragsteuergutschriften nebst Zinsen, die sich zu dem eingangs genannten Betrag aufsummieren. Soweit der HVB bekannt ist, gehen der Kunde und sein Steuerberater gegen die Auffassung der Steuerbehörde vor. In seiner Klage gegen die HVB verlangt der Kunde, ihn von den genannten und zukünftigen Zahlungsverpflichtungen gegenüber den Steuerbehörden auf Grund der getätigten Geschäfte freizustellen. Der Kunde hat vor kurzem seine Klage um die Forderung nach Freigabe der der HVB gestellten Sicherheiten erweitert.

Die Steuerbehörden fordern in einem der HVB zugestellten Haftungsbescheid von dieser die Zahlung der dem Kunden gewährten Kapitalertragsteuergutschriften nebst Zinsen in Höhe von 124 Mio €, da sie von einer Haftung der HVB als Aussteller der Steuerbescheinigungen ausgehen. Die HVB hat diesen Bescheid angefochten. Es besteht das Risiko, dass die HVB entweder im Zivilverfahren dem Kunden Schadensersatz oder auf Grund des Bescheids den Steuerbehörden Zahlung leisten muss. Darüber hinaus könnten der HVB Zinsforderungen, Bußgelder, Gewinnabschöpfungen und/oder strafrechtliche Folgen drohen. Die HVB hat mittlerweile in Abstimmung mit ihren Beratern angemessene zivilrechtliche Schritte unternommen, um ihre Position im Rahmen der geschilderten Situation zu verteidigen.

Spruchverfahren Barabfindung Vereins- und Westbank AG
Die außerordentliche Hauptversammlung der Vereins- und Westbank AG vom 24. Juni 2004 hatte die Übertragung der Aktien der Minderheitsaktionäre der Vereins- und Westbank AG auf die HVB beschlossen; nach Erledigung der hiergegen gerichteten Anfechtungsklagen hatte die HVB den Minderheitsaktionären der Vereins- und Westbank AG eine – erhöhte – Barabfindung von 26,65 € je Stückaktie (die „26,65-Abfindung“) bezahlt. Ungeachtet dessen haben zahlreiche Minderheitsaktionäre von ihrer Möglichkeit Gebrauch gemacht, die 26,65-Abfindung in einem Spruchverfahren gemäß § 1 Nr. 3 SpruchG überprüfen zu lassen. Das OLG Hamburg hat mit Entscheidung vom 22. Februar 2012 die Angemessenheit der vorgenannten Abfindung bestätigt. Die Entscheidung ist rechtskräftig.

Verfahren von Aktionären der UniCredit Bank AG
Ehemalige Aktionäre der UniCredit Bank AG haben gegen Beschlüsse der Hauptversammlung der Bank vom 12. Mai 2005 Anfechtungsklage erhoben. Soweit die Klage gegen die Wahl von Aufsichtsratsmitgliedern und des Abschlussprüfers gerichtet ist, hat das LG München I die Anfechtungsklage abgewiesen; das Urteil ist noch nicht rechtskräftig.

Verfahren im Zusammenhang mit der Reorganisation der Bank
Gegen die Beschlüsse der außerordentlichen Hauptversammlung der HVB vom 25. Oktober 2006, mit welchen dem Verkauf und der Übertragung der von der Bank gehaltenen Anteile an der Bank Austria Creditanstalt AG (BA-CA) und der HVB Bank Ukraine an die UniCredit S.p.A. bzw. der Anteile an der Closed Joint Stock Company International Moscow Bank (IMB) (seit Dezember 2007 umfirmiert in ZAO UniCredit Bank, Moskau; im Folgenden weiterhin als IMB bezeichnet) und der AS UniCredit Bank, Riga (vormals: HVB Bank Latvia AS, Riga) an die Bank Austria Creditanstalt AG sowie der Niederlassungen in Vilnius und Tallinn an die AS UniCredit Bank, Riga zugestimmt wurde, haben zahlreiche ehemalige Aktionäre Anfechtungs- und Nichtigkeitsklagen erhoben. Die ehemaligen Aktionäre begründen ihre Klage mit formalen Fehlern im Zusammenhang mit Einladung und Abhaltung der außerordentlichen Hauptversammlung vom 25. Oktober 2006 sowie mit einem angeblich zu niedrigen Kaufpreis für die verkauften Einheiten.

Mit Urteil vom 31. Januar 2008 hat das LG München I die in der Hauptversammlung vom 25. Oktober 2006 gefassten Beschlüsse allein aus formalen Gründen für unwirksam erklärt. Nach Auffassung des Gerichts wurde das zwischen der HVB und UniCredit S.p.A. am 12. Juni 2005 abgeschlossene (zwischenzeitlich ausgelaufene) Business-Combination-Agreement („BCA“) in der Einladung zu der

Risk Report (Fortsetzung)

genannten Hauptversammlung insbesondere hinsichtlich der darin enthaltenen Schiedsgerichts- sowie Rechtswahlklauseln nicht ausreichend dargestellt. Außerdem seien Fragen von Aktionären in der genannten Hauptversammlung nach der hypothetischen Auswirkung von einzelnen alternativen Bewertungsparametern nicht ausreichend beantwortet worden. Zur Frage des behaupteten zu niedrigen Kaufpreises für die veräußerten Einheiten hat das LG München I keine Entscheidung getroffen. Gleichzeitig hat das LG München I auf Antrag von ehemaligen Aktionären festgestellt, dass das (zwischenzeitlich ausgelaufene) BCA zu seiner Wirksamkeit der Hauptversammlung der Gesellschaft hätte vorgelegt werden müssen, weil insoweit ein versteckter Beherrschungsvertrag gegeben sei.

Da die vom Gericht als wesentlich angesehenen Klauseln des BCA für die der Hauptversammlung vom 25. Oktober 2006 vorgelegten Verträge, die insoweit ohnehin eigene Regelungen enthalten, nicht wesentlich waren, und da die Beantwortung der Frage nach einzelnen alternativen Bewertungsparametern – soweit deren Beantwortung überhaupt in der Hauptversammlung möglich und ohne Berücksichtigung anderer gegenläufiger Effekte sachgerecht gewesen wäre – an den zur Beschlussfassung gestellten vertraglichen Regelungen nichts geändert hätte, überzeugt das Urteil aus Sicht der HVB nicht. Die HVB hat daher gegen dieses Urteil Berufung eingelegt.

Lediglich vorsorglich wurden die in der außerordentlichen Hauptversammlung vom 25. Oktober 2006 gefassten Beschlüsse am 30. Juli 2008 in der ordentlichen Hauptversammlung der HVB bestätigt. Gegen die Bestätigungsbeschlüsse wurden ebenfalls zahlreiche Anfechtungsklagen erhoben, die teilweise auf formale Mängel gestützt werden, überwiegend aber auf einen angeblich zu niedrigen Kaufpreis für die veräußerten Beteiligungen bzw. Niederlassungen. In einer außerordentlichen Hauptversammlung der HVB vom 5. Februar 2009 wurden die Beschlüsse bzw. Bestätigungsbeschlüsse vorsorglich nochmals bestätigt.

Das OLG München hat mit Beschluss vom 29. Oktober 2008 das Verfahren betreffend die Anfechtungsklagen gegen die Beschlüsse der außerordentlichen Hauptversammlung der UniCredit Bank AG vom 25. Oktober 2006 ausgesetzt, bis über die Anfechtungsklagen gegen die am 30. Juli 2008 gefassten Bestätigungsbeschlüsse in der Hauptversammlung der HVB rechtskräftig entschieden ist. Das Landgericht München I hat mit Urteil vom 10. Dezember 2009 die Klagen gegen die Beschlüsse der Hauptversammlung vom 29. und 30. Juli 2008, einschließlich der Klagen gegen die in dieser Versammlung gefassten Bestätigungsbeschlüsse, abgewiesen. Die gegen diese Entscheidung von einigen Klägern eingelegte Berufung wurde vom OLG München am 22. Dezember 2010 zurückgewiesen. Frühere Minderheitsaktionäre der HVB haben gegen dieses Urteil Rechtsmittel eingelegt und Nichtzulassungsbeschwerde beim BGH erhoben. Der BGH hat der Beschwerde stattgegeben. Ein rechtskräftiges Urteil liegt noch nicht vor.

Besonderer Vertreter

Die ordentliche Hauptversammlung der HVB hat am 27. Juni 2007 die Geltendmachung angeblicher Ersatzansprüche gegen UniCredit S.p.A. und deren gesetzliche Vertreter sowie gegen die Organe unserer Gesellschaft wegen behaupteter Vermögensschäden der HVB durch die Veräußerung der BA-CA-Aktien sowie durch das von der HVB mit UniCredit S.p.A. abgeschlossene BCA beschlossen und hierfür einen besonderen Vertreter bestellt.

Mit Beschluss der außerordentlichen Hauptversammlung der HVB vom 10. November 2008 wurde der Beschluss vom 27. Juni 2007, wonach zur Geltendmachung der behaupteten Ersatzansprüche aus der Veräußerung der BA-CA sowie aus dem Abschluss des BCA ein besonderer Vertreter bestellt wurde (TOP 10 der Hauptversammlung 2007), aufgehoben und der besondere Vertreter mit sofortiger Wirkung abberufen.

Der besondere Vertreter hatte UniCredit S.p.A. bereits im Dezember 2007 zur Rückübertragung der veräußerten BA-CA-Aktien an die HVB aufgefordert. Nach Ablehnung dieser Aufforderung hat der besondere Vertreter am 20. Februar 2008 gegen UniCredit S.p.A. und Herrn Alessandro Profumo sowie die Herren Dr. Wolfgang Sprißler und Rolf Friedhofen haftend als Gesamtschuldner Klage erhoben und Rückübertragung der BA-CA-Aktien sowie – hilfsweise – Schadensersatz in Höhe von mindestens 13,9 Mrd € sowie außerdem – unter Bezugnahme auf eine von einigen Hedge-Fonds erhobene Schadenersatzklage – Ausgleich jeglichen Schadens geltend gemacht, den die HVB durch den Verkauf und die Übertragung der Aktien erlitten habe („Heidel-Klage“). Der besondere Vertreter argumentiert in dieser Klage, die BA-CA-Aktien seien zu einem erheblich unter dem Marktwert liegenden Preis an die UniCredit S.p.A. veräußert worden. Mit Schriftsatz vom 10. Juli 2008 hat der besondere Vertreter seine

Klage erweitert und angebliche weitere Schadensersatzansprüche in Höhe von mindestens 2,92 Mrd € gegen die vorgenannten Beklagten geltend gemacht; der besondere Vertreter behauptet, dass die HVB im Zusammenhang mit der Einbringung des Investment-Banking-Geschäfts der UBM wenigstens in Höhe dieses Betrages geschädigt worden sein soll. Nach Überzeugung der Beklagten bestehen die behaupteten Ansprüche nicht.

Auf Grund seiner Abberufung ist der besondere Vertreter nicht mehr befugt, die Schadensersatzklage fortzuführen; dieses Verfahren endet zudem nicht automatisch, sondern vielmehr erst, wenn in dieser Sache eine Entscheidung durch den Aufsichtsrat der HVB (soweit frühere Vorstandsmitglieder der Bank beklagt sind) sowie durch den Vorstand der HVB gefasst wurde. Die zuständigen Organe der HVB haben mit Unterstützung externer Berater eine Überprüfung dieser komplexen Materie initiiert, um die jeweiligen entsprechenden Beschlüsse auf Basis von deren Fachkenntnis zu fassen.

Andere Verfahren

Die polnische Finanzaufsichtsbehörde („PFSA“) führte Untersuchungen gegen die UniCredit CAIB Securities UK Ltd. („UniCredit CAIB“), eine Tochtergesellschaft der HVB, durch wegen der Veröffentlichung eines Research Reports, in dem der Zielkurs pro Aktie eines Unternehmens mit Null prognostiziert wurde. Im Jahr 2011 verhängte die PFSA gegen die UniCredit CAIB ein Bußgeld in Höhe von umgerechnet etwa 125 000 €. UniCredit CAIB hat gegen die Verhängung des Bußgelds Rechtsmittel eingelegt, welches jedoch aufrecht erhalten wurde.

Steuerverfahren

Die HVB hat die Münchner Steuerbehörden darüber informiert, dass die HVB möglicherweise bestimmte Eigenhandelsgeschäfte in zeitlicher Nähe zum Zeitpunkt von Dividendenausschüttungen getätigt und diesbezüglich Kapitalertragssteuergutschriften geltend gemacht hat. In diesem Zusammenhang hat gleichzeitig der Aufsichtsrat der HVB eine Überprüfung solcher Vorgänge durch externe Berater in Auftrag gegeben. Diese Überprüfung wird von UniCredit uneingeschränkt unterstützt. Da die HVB diesen Sachverhalt den Münchner Steuerbehörden proaktiv mitgeteilt hat, geht sie davon aus, dass das Bundeszentralamt für Steuern und die Münchner Steuerbehörden derartige Geschäfte wahrscheinlich einer Untersuchung unterziehen werden. Auch wenn deutsche Finanzbehörden unlängst Kapitalertragssteuergutschriften bei bestimmten Arten von Handelsgeschäften in zeitlicher Nähe zum Zeitpunkt von Dividendenausschüttungen abgelehnt haben, fehlt es jedoch an einer klaren Leitlinie des Bundesfinanzhofs zur steuerlichen Behandlung derartiger Geschäfte. Derzeit sind die Auswirkungen einer Überprüfung durch das Bundeszentralamt für Steuern und die Münchner Steuerbehörden nicht abzuschätzen. Da sich die vom Aufsichtsrat der HVB in Auftrag gegebene Prüfung noch in einem sehr frühen Stadium befindet, ist es derzeit nicht möglich, deren Ergebnisse vorherzusagen oder wann solche vorliegen werden.

Hinsichtlich der oben genannten Wertpapiergeschäfte könnten der HVB erhebliche Steuer- und Zinsforderungen, Bußgelder und Gewinnabschöpfungen und/oder strafrechtliche Folgen drohen. Die HVB ist wegen dieses Sachverhalts im Gespräch mit den zuständigen Aufsichtsbehörden.

5 Geschäftsrisiko

Risikomanagement

Als Geschäftsrisiko definieren wir unerwartete negative Veränderungen des Geschäftsvolumens und/oder der Margen, die nicht auf andere Risikoarten zurückzuführen sind. Die Folge sind nachhaltige Ergebnisrückgänge mit entsprechender Auswirkung auf den Marktwert des Unternehmens. Geschäftsrisiken können vor allem aus deutlich verschlechterten Marktbedingungen, Veränderungen der Wettbewerbsposition oder des Kundenverhaltens, aber auch aus geänderten Kostenstrukturen resultieren.

Die Geschäftsrisikostrategie orientiert sich an der mittelfristigen Geschäftsausrichtung und wird in der Planung reflektiert. Das operative Management des Geschäftsrisikos liegt als Teil des allgemeinen Ertrags- und Kostenmanagements in der Verantwortung der einzelnen Geschäftseinheiten.

Messmethodik

Die Messung des Ökonomischen Kapitals für das Geschäftsrisiko erfolgt auf Basis eines VaR-Ansatzes. Zu diesem Zweck werden auf Divisionsebene Erlös- und Kostenvolatilitäten herangezogen und unter Berücksichtigung von Korrelationen ein VaR ermittelt, welcher die mit dem Geschäftsrisiko einhergehenden möglichen Schwankungen repräsentiert.

Risk Report (Fortsetzung)

Risikoüberwachung
Das Ökonomische Kapital für das Geschäftsrisiko wird vom Bereich Credit Risk Control & Economic Capital ermittelt, analysiert und an die Divisionen, den CRO sowie den Prüfungsausschuss des Aufsichtsrats berichtet.

Im Rahmen des monatlichen Vorstandsreportings der Bereiche Controlling und Accounting wird die unterjährige Ertrags- und Kostenentwicklung der Geschäftseinheiten als Stellhebel des Geschäftsrisikos durch Soll-Ist-Vergleiche ermittelt.

Die Konzentration von Erträgen in Divisionen, Produkten oder Regionen stellt ein geschäftsstrategisches Risiko für die Bank dar. Risiken aus Ertragskonzentrationen werden regelmäßig überwacht, da deren Vermeidung ein wichtiger Indikator für die nachhaltige Diversifikation und damit die Tragfähigkeit des Geschäftsmodells in Krisensituationen ist. In den schwierigen Rahmenbedingungen der letzten Jahre hat sich insbesondere die breite Diversifizierung der HVB als Universalbank bewährt.

Quantifizierung und Konkretisierung
Der VaR (Maß für unerwartete Ergebnisschwankungen) ohne Berücksichtigung von Diversifikationseffekten zwischen den Risikoarten hat sich im Jahr 2011 um 0,3 Mrd € auf 1,0 Mrd € erhöht. Das ermittelte Ökonomische Kapital für das Geschäftsrisiko der HVB Group nach Berücksichtigung von Diversifikationseffekten zwischen den Risikoarten beläuft sich zum Jahresende 2011 auf 0,7 Mrd € (vergleichbarer Vorjahresultimowert: 0,5 Mrd €). Die Veränderungen in Höhe von gerundet 0,3 Mrd € sind überwiegend auf die Aktualisierung der Zeitreihen und die gesunkenen Diversifikationseffekte zurückzuführen.

Auf Grund der schwierigen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen erwartet die Division CIB der HVB für das Jahr 2012 einen Rückgang der Erträge. Ebenso gibt es bereits in 2012 eine geplante Kostenreduktion durch den Abbau von Stellen, zum Beispiel in dem bereits im November 2011 eingestellten Bereich „Western European Cash Equities“ und dem dazugehörigen Research. Diese Tätigkeiten werden unseren Kunden jedoch weiterhin in einer strategischen Allianz mit Kepler Capital angeboten. Darüber hinausgehende Kosteneinsparungen durch Strukturveränderungen werden teilweise reinvestiert, um die Qualität des Leistungsangebotes im Kerngeschäft zu verbessern.

Im Geschäft mit vermögenden Kunden der Division PB herrscht auf Grund der hohen Markt-Volatilität weiterhin ein sehr hohes Maß an Verunsicherung. Die hohen Verluste der Kapitalmärkte während der Krise sind den Kunden noch stark in Erinnerung und prägen daher weiterhin das Anlageverhalten. Dazu kommt der permanente Strom an negativen Nachrichten im Zusammenhang mit der Staatsverschuldung und der Zukunft des Euros. Auf dem aktuellen Niveau zögern daher viele Kunden mit Investitionen. Die Anlage in liquiden Beständen hat weiterhin Priorität. Auf Grund des extrem niedrigen Zinsniveaus werden die Anlagen in Festgeldern und kurzen Renten jedoch zusehends unattraktiver und decken teilweise nicht mehr die aktuelle Inflation.

Das niedrige Zinsniveau wird auch weiterhin die Margenentwicklung im Einlagenbereich beeinträchtigen. Dies gilt insbesondere für die im Privatkundengeschäft traditionell hohen Bestände an Spareinlagen und in KMU traditionell hohen Sichteinlagen. Verstärkend wird in diesem Bereich ein anhaltender und aggressiver Wettbewerb durch Mitbewerber, insbesondere auch Nischenanbieter und Online-Banken erwartet. Für das Wertpapiergeschäft wird mittelfristig eine leichte Zunahme der Investitionsbereitschaft erwartet. PKMU strebt an, durch das Angebot attraktiver mandatierter Produkte hiervon überproportional zu profitieren. Eine Belebung des renditestarken Marktes an strukturierten Produkten wird weiterhin in erster Linie im Bereich defensiver Produkte stattfinden.

6 Risiko aus bankeigenem Immobilienbesitz

Risikomanagement
Unter dieser Risikoart erfassen wir potenzielle Verluste, die aus Marktwertschwankungen unseres Immobilienbestands resultieren. Dieser umfasst das Portfolio der Immobilienbesitzgesellschaften der HVB und deren Objekt- und Beteiligungsgesellschaften sowie der Tochtergesellschaften der HVB Group. Immobiliensicherheiten werden beim Adressrisiko berücksichtigt.

Mit All4Quality setzt die UniCredit konzernweit ein Projekt zur weiteren Steigerung der Qualität bei den vielfältigen Serviceleistungen von GBS auf. In Deutschland ist unter anderem auch die HVB Immobilien AG in das Projekt einbezogen.

Die Tätigkeit der HVB Immobilien AG umfasst sowohl das Management der strategischen Immobilien als auch des nicht strategischen (nicht bankgenutzen) Portfolios. Diese Tätigkeiten hat HVB Immobilien AG zum 1. August 2011 an die UGBS ausgelagert. Diese ist in folgende Einheiten gegliedert:
– Corporate Real Estate Asset Management
– Corporate Facility & Infrastructure Management
– Facility Management International
– Corporate Affairs
– Land Development/Construction Management
– Property Sales Management
– Asset Management nicht strategisch
– Portfoliomanagement/Vertrieb

Die HVB Group erwartet, dass trotz der prognostizierten positiven wirtschaftlichen Entwicklungen die Rahmenbedingungen für das Geschäftsjahr 2012 sowohl weltweit als auch in Deutschland noch schwierig bleiben und von zahlreichen Unsicherheitsfaktoren geprägt sein werden. In diesem Umfeld räumen wir weiterhin einem effektiven und umsichtigen Management Priorität ein.

Die Situation auf den Immobilienmärkten wird auch 2012 von der wirtschaftlichen Entwicklung abhängen. Bei weiterem Wachstum sollte auch die Nachfrage nach Flächen zunehmen. Trotzdem dürften die Mieten auf Grund des nach wie vor hohen Flächenangebots, insbesondere in weniger attraktiven Standorten und Lagen sowie bei Gebäuden mit nicht mehr zeitgemäßer technischer Ausstattung, weiter unter Druck stehen.

Zunehmendes Vertrauen in die wirtschaftliche Entwicklung wird voraussichtlich bei Investoren zu einer weiter verstärkten Nachfrage vor allem nach Core-Immobilien führen. Inwiefern diese Nachfragesteigerung auch andere Immobilienklassen erfassen wird, bleibt abzuwarten.

Messmethodik
Die Messung unseres Immobilienrisikos erfolgt auf Basis eines VaR-Ansatzes, für den die Marktwerte der Immobilien und historische Volatilitäten herangezogen werden. Die Volatilitäten werden hierbei aus geeigneten Immobilienindizes für Büromietentwicklungen bestimmt.

Darüber hinaus werden risikomindernde Korrelationen zwischen einzelnen regionalen Immobilienmärkten erfasst. Das spezifische Risiko wird bis zur abschließenden Modellentwicklung über einen Puffer bei der Beurteilung der Risikotragfähigkeit berücksichtigt.

In 2012 wird die Messmethodik für das Immobilienrisiko erweitert. Zum einen werden spezifische Informationen zur Objektart in den Index Zuordnung mit einfließen. Dies stellt sicher, dass der Erklärungsgehalt der Immobilienindizes erhöht wird. Zum anderen wird das spezifische Risiko der einzelnen Immobilien nicht mehr über einen zusätzlichen Puffer berücksichtigt sondern direkt in die Messmethodik integriert.

Risikoüberwachung
Das Ökonomische Kapital für Immobilienrisiko wird vom Bereich Credit Risk Control & Economic Capital ermittelt, analysiert und an die Divisionen, den CRO sowie den Prüfungsausschuss des Aufsichtsrats berichtet.

Im Rahmen des Risiko- und Maßnahmencontrollings finden seit 2009 regelmäßige Datenüberprüfung durch die Einheit Credit Risk Control & Economic Capital der HVB und dem Portfoliomanagement der HVB Immobilien AG statt. Dies stellt eine stetige Verbesserung der Datenqualität dar und führt zudem zu einem höheren Risikobewusstsein.

Es ist auch für 2012 geplant, den Bestand der nicht strategischen Immobilien weiter abzubauen. Die Situation auf den Immobilienmärkten wird auch 2012 von der wirtschaftlichen Entwicklung abhängen. Welche Auswirkungen dies auf die Zielerreichung hat, kann noch nicht abgesehen werden.

Quantifizierung und Konkretisierung
Der Bestand an nicht strategischen Immobilien und Grundstücken der HVB Immobilien AG wurde im Jahr 2011 durch Verkäufe um rund 6% reduziert.

Der Bereich Vermietung und Verkauf lief in 2011 erfolgreich, die gesteckten Ziele im Vermietungsbereich konnten trotz des schwierigen Marktumfelds erfüllt werden.

Risk Report (Fortsetzung)

Der Value-at-Risk, ohne Berücksichtigung von Diversifikationseffekten zwischen den Risikoarten, ist im Jahr 2011 um 0,1 Mrd € gesunken und liegt zum Jahresende 2011 bei 0,6 Mrd €. Das Ökonomische Kapital für Immobilienrisiko beläuft sich für die HVB Group nach Berücksichtigung von Diversifikationseffekten zwischen den Risikoarten auf 0,3 Mrd € (vergleichbarer Vorjahresultimowert 0,4 Mrd €). Die Veränderungen in Höhe von gerundet 0,1 Mrd € sind überwiegend auf die Aktualisierung der Zeitreihen und den stetigen Portfolioabbau zurückzuführen. Das Immobilienportfolio der HVB Group entfällt dabei schwerpunktmäßig mit 48% auf Bayern.

7 Risiko aus Anteils- und Beteiligungsbesitz

Risikomanagement

Unter dieser Risikoart erfassen wir potenzielle Verluste, die aus Marktwertschwankungen unseres börsennotierten und nicht börsennotierten Anteils- und Beteiligungsbesitzes und entsprechender Fondsanteile resultieren. Ausgenommen sind hierbei unsere im Konzernabschluss nach IFRS konsolidierten Tochtergesellschaften in der HVB Group, deren Risiken bereits differenziert als Teil der anderen Risikoarten berücksichtigt wurden. Außerdem werden die im kurzfristigen Handelsbestand gehaltenen Anteile im Marktrisiko abgebildet.

Die Gesamtportfoliosteuerung unseres gesamten Anteils- und Beteiligungsbesitzes (einschließlich der operativen Tochtergesellschaften der HVB Group) erfolgt durch den Vorstand. Die Beteiligungsrisikostrategie orientiert sich an der mittelfristigen Geschäftsausrichtung und wird in der Planung reflektiert. Für die Erstellung der beteiligungsbezogenen Geschäfts- und damit auch der beteiligungsbezogenen Risikostrategien sind in der HVB Group die Divisionen bzw. Competence Lines zuständig. Töchter und Beteiligungen sind als Instrument zur divisionalen Strategieerfüllung zu sehen.

Messmethodik

Die Risikomessung unserer Beteiligungen nach dem VaR-Ansatz basiert auf deren Marktwerten und auf Volatilitäten, die im Falle börsennotierter Beteiligungen aus den jeweiligen Kursschwankungen der Aktie ermittelt werden. Im Falle nicht börsennotierter Beteiligungen werden die Buchwerte als Marktwertschätzer herangezogen sowie die Volatilitäten anhand branchenspezifischer Indizes gewonnen. Das spezifische Risiko der einzelnen Beteiligungen wird bis zur abschließenden Modellentwicklung über einen Puffer bei der Beurteilung der Risikotragfähigkeit berücksichtigt.

In 2012 wird die Messmethodik für das Beteiligungsrisiko weiter verfeinert. Zum einen werden unterschiedliche Methoden für die börsenotierten und nicht börsenotierten Unternehmen angewendet. Zum anderen wird das spezifische Risiko nicht mehr über den Puffer berücksichtigt sondern direkt in die Messmethodik integriert.

Risikoüberwachung

Der Bereich Credit Risk Control & Economic Capital ermittelt und analysiert das Ökonomische Kapital für Anteils- und Beteiligungsbesitz und berichtet es an die Divisionen, den CRO sowie den Prüfungsausschuss des Aufsichtsrats. Im Hinblick auf die Risikostrategie erfolgt zusätzlich im quartalsweisen Risikoreporting ein Abgleich der Ist- mit den Planwerten.

Die Aufgabe des Beteiligungscontrollings liegt im Bereich Anteilsbesitz, der dem CFO zugeordnet ist. Dieser Bereich überprüft auf Basis von Prüfungsberichten, Geschäftsberichten und unterjährigen Berichterstattungsinstrumenten regelmäßig die Werthaltigkeit unserer Beteiligungen. Wesentliche negative Wertänderungen werden so frühzeitig erkannt, analysiert und an den CFO berichtet und bei Bedarf in Form von Wertberichtigungen angemessen berücksichtigt.

Sämtliche Beteiligungen sind entweder als strategisch qualifiziert einer Division bzw. Competence Line zugeordnet oder gelten als nicht strategisch und die Risiken sind damit grundsätzlich durch Verkauf, Verschmelzung oder Liquidation reduzierbar. Die Anzahl der strategischen Beteiligungen blieb in 2011 weitgehend konstant. Wesentliche Änderungen sind nicht geplant. Auch erfolgten nur sehr selektiv weitere Investitionen in Private Equity Funds und in Co-/Direct Investments mit dem Ziel, aus einem breit diversifizierten Portfolio risikoadäquate Renditen zu erzielen. Der Abbau des nicht strategischen Portfolios schreitet weiter planmäßig voran.

Quantifizierung und Konkretisierung

Der VaR ohne Berücksichtigung von Diversifikationseffekten zwischen den Risikoarten hat sich um –0,1 Mrd € auf 1,2 Mrd € verringert. Die Summe der Markt- und Buchwerte ohne kleine rechtliche Einheiten beträgt per Jahresultimo 2,3 Mrd €. Das Ökonomische Kapital der HVB Group nach Berücksichtigung von Diversifikationseffekten

zwischen den Risikoarten beträgt 0,7 Mrd € (vergleichbarer Vorjahresultimowert 0,8 Mrd €). Die Berechnungsmethodik berücksichtigt auch weiterhin aus der 5-Jahres-Historie die jüngere Vergangenheit stärker als die ältere und spiegelt damit die aktuelle Marktsituation wider. Das Ökonomische Kapital für die kleinen rechtlichen Einheiten der HVB Group, bei denen wir eine nach Risikoarten differenzierte Risikomessung auf Grund des geringen Risikogehalts als nicht notwendig betrachten beträgt per Jahresultimo 0,06 Mrd € (vergleichbarer Vorjahresultimowert 0,12 Mrd €). Die Veränderung in Höhe von – 0,1 Mrd € ist auf eine geringere Anzahl im Portfolio zu berücksichtigender rechtlicher Einheiten zurückzuführen.

8 Reputationsrisiko

Das Reputationsrisiko ist als eine bestehende oder künftige Gefährdung der Ertrags- bzw. Kapitalsituation der Bank durch eine negative Wahrnehmung seitens Kunden, Geschäftspartner, Aktionäre, Kapitalanleger, Marktanalysten, sonstiger Interessengruppen wie beispielsweise private Verbände (Nicht-Regierungsorganisationen), Medien usw. oder Aufsichtsbehörden sowie Mitarbeiter (in Summe auch als Stakeholder der Bank benannt) definiert.

Vor allem das Risiko, das aus der negativen Wahrnehmung bei den relevanten Stakeholdern entsteht, kann die Fähigkeit der HVB Group, bestehende Geschäftsbeziehungen aufrechtzuerhalten und neue einzugehen beeinträchtigen. Auch der nachhaltige Zugang zu Finanzquellen könnte darunter leiden.

So könnte zum Beispiel das Länderrisiko von Italien Auswirkungen auf die Reputation der UniCredit und damit auch auf die HVB haben. Mit folgenden Maßnahmen wurde und wird darauf reagiert:

- Mit Hilfe des Factsheets „Facts & Figures zur UniCredit/HypoVereinsbank“ stellen wir unseren Mitarbeitern eine umfassende Argumentationshilfe zur Verfügung, so dass diese unsere Kunden über die tatsächlichen Sachverhalte aufklären und dabei zeigen können, dass die UniCredit Gruppe und die HVB solide und gut aufgestellt sind.
- In vielen Kundenveranstaltungen gehen wir auf das Thema ein, so zum Beispiel bei den UniCredit-Wirtschaftsgesprächen, in denen der CEO der Gruppe, Herr Ghizzoni, und der Vorstandssprecher der HVB, Herr Dr. Weimer, die Situation/Perspektiven Italiens und der UniCredit Gruppe erläutern und dabei eventuelle Bedenken unserer Kunden ausräumen.
- Auch über unsere Branding-Kampagne zeigen sich UniCredit und HVB als Bank in der Öffentlichkeit, die sich grundsolide um die echten Bedürfnisse der Menschen kümmert. Die gestützte Bekanntheit konnte dabei deutlich gesteigert werden.

Insgesamt zeigen die Ergebnisse in unserer jährlichen, umfassenden Reputation-Bewertung eine Verbesserung gegenüber dem Vorjahr auf.

Reputationsrisiken sind mehrdimensional, können grundsätzlich überall im Unternehmen entstehen und spiegeln die Wahrnehmung aller Marktteilnehmer wider. Eine Gefährdung der Reputation wird durch wirksame konzerninterne Risikomanagementprozesse eingeschränkt.

Die allgemeine Definition des Reputationsrisikos wird durch die folgenden Kriterien konkretisiert:

- Gefährdungspotenzial: Reputationsrisiken ergeben sich in erster Linie aus der täglichen Geschäftstätigkeit (Kunde-Bank Beziehung) der HVB Group und aus dem Bankbetrieb (zum Beispiel Gebäudemanagement, Steuerung von Verbräuchen wie Wasser, Energie, Abfall).
- Ereignis: Reputationsrisiko kann als das Risiko bezeichnet werden, nicht die Erwartungen einer definierten Gruppe von Stakeholdern zu erfüllen.
  Auswirkung: Ein Reputationsrisiko liegt nur dann vor, wenn die Möglichkeit negativer Auswirkungen auf den gegenwärtigen oder künftigen Unternehmenswert besteht.

Risikostrategie

Ziel der Bank ist es, die Erwartungen der verschiedenen Stakeholdergruppen zu kennen und diese so weit möglich zu erfüllen. Dabei sind potenzielle Reputationsrisiken weitestgehend zu vermeiden. Um diesen Prozess zu erleichtern, wurde durch die UniCredit eine übergreifende Reputational Risk Governance Guideline entwickelt. Diese Governance Guideline wurde auf die HVB Group angepasst und im Vorstand der HVB verabschiedet.

Die Steuerung des Reputationsrisikos beruht auf zwei Säulen:

- Vorbeugung: Eintritt von Reputationsrisiken verhindern.
- Schadensbegrenzung: So effektiv wie möglich auf Reputationsschäden reagieren.

Risk Report (Fortsetzung)

Risikomanagement
Um den Eintritt von Reputationsrisiken zu verhindern bzw. den Schaden nach Eintritt eines Risikos zu begrenzen, muss effektives Reputationsrisiko Management an folgenden Punkten ansetzen:
– Steuerung des Gefährdungspotenzials,
– Stakeholder-Management/Dialog,
– Periode zur Schadensbegrenzung und Wiederherstellung der Reputation.

Die Betrachtung und Bewertung des Reputationsrisikos ist Bestandteil der allgemeinen Risikostrategie der HVB Group. Dies erfolgt seit Juli 2009 im so genannten Reputational Risk Council der HVB Group, vertreten durch den Risikovorstand und den je nach Sachverhalt zuständigen Divisionsvorstand. Anträge zur Beurteilung von Reputationsrisiken werden vom Reputational Risk Council wie folgt entschieden:
– Es konnte kein wesentliches Reputationsrisiko ermittelt werden
  → das Geschäft wird daher genehmigt.
– Ein zwar vertretbares, aber wesentliches Reputationsrisiko wurde ermittelt
  → Vorlage beim zuständigen Group Committee der UniCredit Gruppe (Group Transactional Credit Committee bzw. Group Market Risk Committee) zur Einholung einer NBO (Non Binding Opinion).
– Es wurde ein nicht tragbares Reputationsrisiko ermittelt
  → Das Geschäft wird daher abgelehnt.

Im Kreditbereich werden neben der allgemeinen Kreditpolicy bereits aktuell so genannte Sector Policies angewendet. Ziel dieser Policies ist es, in bestimmten Industriezweigen, wie zum Beispiel der Verteidigungsindustrie (Wehrtechnik) und den Energieversorgern, besonders sensibel zu agieren. Das bedeutet im Zweifel auch, auf bestimmte Geschäftsabschlüsse zu verzichten. Des Weiteren sind die International Finance Corporation Performance Standards mit den dazugehörigen Environment Health & Safety-Guidelines der Weltbank verbindlich anzuwenden. In der Projektfinanzierung kommen darüber hinaus die Regularien der Equator Principles zur Anwendung. Die Policies sind auch im Asset Management, insbesondere bei der Fondsauswahl, Basis unseres Handelns.

Die Entwicklung der Policies erfolgt im Dialog mit Nichtregierungsorganisationen, wie zum Beispiel dem World Wide Fund for Nature (WWF). Ziel der Bank ist es, die Interessen von Umwelt- und Menschenrechtsorganisationen zusätzlich zu den ökonomischen Interessen der Kunden zu berücksichtigen.

Durch die Anwendung dieser Policies versuchen wir die Erwartungen der Stakeholder zu berücksichtigen und damit einen möglichen Reputationsschaden für die Bank auszuschließen.

Konkretisierung
Nach MaRisk müssen als wesentliche Risiken eingestufte Risiken bzw. deren Auswirkungen auf den zukünftigen Wert der Bank bei der Risikotragfähigkeit berücksichtigt werden. Aktuell existiert keine allgemein anerkannte Messmethodik für das Reputationsrisiko in der Finanzindustrie. Für das Reputationsrisiko sehen wir aus methodischen Überlegungen eine quantitative Berücksichtigung als nicht geeignet an, da es sich beim Reputationsrisiko um Entscheidungen bzw. Einschätzungen handelt, die auf Grund ihres eher einmaligen Charakters nicht mit Kapital korrigiert werden können. Deren sekundäre Auswirkungen sind aber bereits in anderen Risikoarten, wie zum Beispiel ein Margeneinbruch auf Grund ansteigenden Wettbewerbs, berücksichtigt worden. Daher wird das Reputationsrisiko primär auf qualitativem Wege erfasst. Zu diesem Zweck erfolgt eine laufende Beobachtung des nationalen wie internationalen politischen und wirtschaftlichen Umfelds im Verantwortungsbereich Corporate Sustainability sowie daraus abgeleitete Maßnahmen zu unserer strategischen Positionierung.

Fälle, die ein potenzielles Reputationsrisiko darstellen könnten, werden als Einzelfälle vom Vorstand entschieden und von Corporate Sustainability dokumentiert. Eine EDV-gestützte Erfassung ist derzeit nicht vorgesehen. An diesem Prozess haben wir auch in 2011 festgehalten, ein separates halbjährliches Reporting erfolgte im Zuge des operationellen Risikos an den Vorstand der HVB erstmals per Juli 2011.

Ausblick
Im Jahre 2012 wird die Bank an einer Verbesserung des Managements und des Controlllings von Reputationsrisiken arbeiten. Die Bank wird die Risikosteuerungs- und Risikocontrolling-prozesse reviewen und überarbeiten, um so weitere Verbesserungen bei der vollständigen und frühzeitigen Identifizierung der wesentlichen Risiken zu erzielen. Entsprechend werden auch Verbesserungen im Berichtwesen implementiert werden. Außerdem soll an Analysen von Stressauswirkungen auf das Reputationsrisiko gearbeitet werden. Die Umsetzung ist bis Ende 2012 geplant. Das entsprechende Projekt wird von der Einheit Operational Risk geleitet.

9 Strategisches Risiko

Risikomanagement

Strategisches Risiko entsteht daraus, dass das Management wesentliche Entwicklungen und Trends im eigenen unternehmerischen Umfeld nicht rechtzeitig erkennt oder falsch einschätzt. In der Folge kann es daraufhin zu Grundsatzentscheidungen kommen, die sich hinsichtlich der Erreichung der langfristigen Unternehmensziele ex post als unvorteilhaft erweisen und zudem teilweise schwer oder nicht unmittelbar reversibel sind.

Ungeachtet der Zugehörigkeit der HVB Group zur UniCredit Gruppe fällt das Management des strategischen Risikos als Teil der Unternehmenssteuerung in den Verantwortungsbereich des Gesamtvorstands, der mit der Vorgabe der strategischen Ausrichtung der Bank die Risikopositionierung der HVB Group bestimmt.

Messmethodik

Das strategische Risiko wird primär auf qualitativem Wege erfasst. Zu diesem Zweck erfolgt eine laufende Beobachtung des nationalen wie internationalen politischen und wirtschaftlichen Umfelds sowie die permanente Überprüfung unserer eigenen strategischen Positionierung.

Risikoüberwachung

Der Vorstand überprüft regelmäßig die Gesamtbankstrategie der HVB Group. So besteht bei Bedarf die Möglichkeit, mit einer Anpassung des Geschäftsmodells bzw. der Geschäftsprozesse auf geänderte Rahmenbedingungen zu reagieren. Bei der Ableitung derartiger strategischer Initiativen findet in regelmäßigen Abständen eine enge Abstimmung des Vorstands mit dem Aufsichtsrat und seinen relevanten Gremien statt.

Konkretisierung

Gesamtwirtschaftliches Risiko bzw. Risiken aus externen Marktveränderungen

Basierend auf der im Financial Review dargestellten strategischen Ausrichtung der HVB Group mit den Hauptgeschäftsfeldern CIB, PKMU und PB mit kundenorientierten Produkten und der Konzentration auf den Kernmarkt Deutschland, sind insbesondere die gesamtwirtschaftliche Entwicklung in Deutschland sowie auch die Entwicklung der internationalen Finanz- und Kapitalmärkte von großer Bedeutung für die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der HVB Group.

Deutschland ist die größte Volkswirtschaft in Europa und hat in der jüngsten Staatsschuldenkrise mit Frankreich die Vorreiterrolle bei allen Versuchen zur Rettung des Euros und Entspannung der Lage an den Finanzmärkten Europas übernommen. Allerdings bergen zum Beispiel politische Unruhen oder die immer noch anhaltende Euro-Krise zusätzliche Abwärtsrisiken. Die Wachstumsprognosen 2012 für die Eurozone deuten insgesamt auf eine leichte Rezession, für Deutschland allerdings planen wir ein Wachstum von circa 1% in 2012. Die Verunsicherung bezüglich der Entwicklung der Weltwirtschaft hat sich, je länger die Schuldenkrise in Europa andauert, verstärkt und die Gefahr einer weltweiten Banken- und Wirtschaftskrise ist nicht gebannt. Die Exporte aus Deutschland würden von einem weltwirtschaftlichen Tempoverlust deutlich beeinflusst, was wiederum Auswirkungen auf die Investitionsbereitschaft und nicht zuletzt die Beschäftigungsquote in Deutschland haben würde. Es könnte zu einer sinkenden Nachfrage von Krediten kommen. Andererseits sind bereits die ersten Anzeichen für eine drohende Kreditklemme sichtbar und die Banken parken ihre Liquidität zunehmend bei der EZB.

Vor diesem Hintergrund sieht sich die HVB Group als solide Geschäftsbank mit exzellenten Kundenbeziehungen gut aufgestellt, um weiterhin erfolgreich auf dem deutschen Markt tätig zu sein. Sollten jedoch beispielsweise die Maßnahmen zur Eindämmung der „Euro-Krise“ nicht greifen oder weitere Turbulenzen auf den Finanzmärkten auftreten, zum Beispiel durch Insolvenzen im Finanzsektor oder durch die Zahlungsunfähigkeit einzelner Volkswirtschaften (wie zum Beispiel Griechenland), könnte dies negative Auswirkungen auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der HVB Group haben.

Risiken aus strategischer Ausrichtung des Geschäftsmodells der HVB Group

Die HVB Group ist einerseits verantwortlich für die regionale Bearbeitung des Marktes Deutschland, andererseits stellt sie das Kompetenzzentrum für das Markets- und Investment Banking Geschäft der gesamten UniCredit Gruppe dar. Daraus ergibt sich ein ausgewogenes und solides Geschäftsmodell, das auf mehreren Säulen ruht. Dennoch kann, abhängig von der externen Marktentwicklung, nicht immer ausgeschlossen werden, dass es zu Ungleichgewichten bei den Ertragsbeiträgen kommt.

Risk Report (Fortsetzung)

Die strategische Ausrichtung der Division CIB zielt darauf ab, eine führende und integrierte europäische Corporate & Investment Bank zu sein. Dabei soll dem Kunden zusätzlicher Wert über spezifische Betreuungsmodelle, die am jeweiligen Bedürfnis des Kunden ausgerichtet sind, geboten werden. Auch wenn die Investment-Banking-Aktivitäten auf den Kunden ausgerichtet sind, bleiben die Erträge naturgemäß relativ volatil. Während in einem normalen Marktumfeld das Investment Banking Geschäft sehr profitabel ist, bestehen in schwierigen Marktsituationen erhöhte Ertragsrisiken.

Risiken aus der Konsolidierung des Bankenmarktes

Die Konsolidierung des deutschen und internationalen Banken- und Finanzmarktes hält nunmehr seit vielen Jahren an. Durch die Ungewissheit der Konsolidierung und Konzentration im deutschen Bankensektor bleibt es fraglich, wie sich künftige Ertragspotenziale auf Wettbewerber verteilen und zu welchen Kosten Marktanteile gewonnen werden können. Eine damit einhergehende größere Marktmacht der Wettbewerber könnte die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der HVB Group negativ beeinflussen. Allerdings verfügt die HVB Group über ein gut funktionierendes und in der Finanzkrise als bewährt anerkanntes Geschäftsmodell, eine hohe Kapitalausstattung und genügend liquide Mittel, um zu gegebener Zeit rasch und flexibel aktiv günstige Gelegenheiten wahrnehmen zu können.

Risiken aus veränderten Wettbewerbsbedingungen im deutschen Finanzsektor

Der deutsche Markt für Finanzdienstleistungen als Kernmarkt der HVB Group kann auf Grund der Drei-Säulen-Struktur und des hohen Wettbewerbs als schwierig für das Privat- und Firmenkundengeschäft bezeichnet werden. Insbesondere im Privatkundengeschäft existieren auf dem deutschen Markt trotz einiger Fusionen und Übernahmen noch immer Überkapazitäten und Marktteilnehmer, die unterschiedliche Profitabilitätsanforderungen haben. Zudem nimmt die Bedeutung insbesondere des Privatkundengeschäftes vor dem Hintergrund der jüngsten Entwicklungen im Bankenmarkt (zum Beispiel Zunahme der Bedeutung des Einlagengeschäftes auf Grund von Basel III) rasant zu, vermehrt drängen auch europäische und internationale Player in den deutschen Markt. Gleichzeitig ist die Verunsicherung bei den Kunden immer noch relativ hoch und diese reagieren umso sensibler auf Veränderungen in der Kundenansprache. Infolge herrscht hier ein intensiver Wettbewerb um Kunden und Marktanteile und die HVB Group hat sich einem nachhaltigen Konkurrenzkampf zu stellen. Auch sind durch staatliche Kapitalzuschüsse oder Garantien für ausgewählte Marktteilnehmer in einigen Marktbereichen gewisse Beeinflussungen des Wettbewerbsumfelds zu beobachten.

Es kann nicht ausgeschlossen werden, dass auf Grund von sich weiter verschärfenden Wettbewerbsbedingungen im Finanzsektor negative Auswirkungen auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der HVB Group entstehen können.

Ungewissheit über Makroentwicklungen und Risiken aus sich verschärfenden regulatorischen Anforderungen

Die makroökonomischen Entwicklungen in der Europäischen Union und insbesondere die Diskussionen um die Entschuldung hoch defizitärer Länder oder Länder, die bereits den Rettungsschirm der EU in Anspruch nehmen mussten, sind Teil der täglichen volkswirtschaftlichen Analyse in der HVB Group. Daraus resultierende Risiken, wie zum Beispiel die seit Mitte 2011 diskutierten Haircuts auf Staatsanleihen von Griechenland, hatten keine nennenswerten Auswirkungen. Sollten allerdings weitere Haircuts auf Staatsanleihen von Ländern wie zum Beispiel Italien, Spanien, Portugal erforderlich sein, könnte sich dies negativ auf die Ertrags-, Finanz- und Vermögenslage der HVB Group auswirken.

Das neue und weiter geplante regulatorische Umfeld für Banken ist komplex und in seiner kumulativen Wirkung derzeit schwer abzuschätzen. Als eine Konsequenz der Staatsschulden- und Finanzkrise werden sich die gesetzlichen Rahmenbedingungen generell verschärfen. So werden im Zuge der so genannten Basel III-Regeln beispielsweise die zukünftigen Anforderungen an die Eigenkapitaldefinition und an die Kernkapitalquote sukzessive bis 2019 erhöht. Darüber hinaus stellt Basel III die Einführung von neuen Kennziffern zur Liquidität (Liquidity Coverage Ratio und Net Stable Funding Ratio) ab 2015 fortfolgend, sowie eine generell gültige Verschuldensgrenze (Leverage Ratio) ab 2018 in Aussicht. Die neuen Kapitalvorschriften von Basel III (einzuführen durch die EU-Vorschriften Capital Requirement Directive 4 und Capital Requirement Regulation) wurden allerdings jüngst von den Beschlüssen der europäischen Regierungen auf dem EU-Gipfel vom

26. und 27. Oktober 2011 überholt. Danach müssen europäische Banken bereits bis 30. Juni 2012 eine harte Eigenkapitalquote von 9% erreichen. Diese vorübergehende Anforderung bezieht sich allerdings auf die etwas weniger strengen Definitionen von Kapital und Risikoaktiva unter „Basel 2,5“. Der Zeitplan der Einführung von Basel III ist davon nicht betroffen.

Zusätzliche Anforderungen zum Eigenkapital, zur Beaufsichtigung und auch für etwaige Krisensituationen stellen die Regeln für die weltweit systemrelevanten Banken dar. Die UniCredit ist eine von 29 systemrelevanten Banken weltweit. Darüber hinaus wird es weitere gesetzliche Veränderungen geben, die sich auf den Handel und die Abwicklung von Derivaten durch die European Market Infrastructure Regulation (EMIR) und auf die Organisation von Wertpapiergeschäften bzw. auf den Investoren- und Anlegerschutz durch die Market in Financial Instruments Directive 2 (MiFID 2) beziehen.

Neben höheren Kapitalkosten werden somit auch die Kosten für die Umsetzung regulatorischer Anforderungen und für die damit verbundene Weiterentwicklung der IT-Systeme steigen. Auf Grund unserer hohen Kapitalausstattung sehen wir uns hinsichtlich der erwähnten veränderten Eigenkapitalanforderungen gut gerüstet.

Im Januar 2012 startete die Kapitalerhöhung der UniCredit, eine der Kernmaßnahmen des Mehrjahresplans der Gruppe zur Schaffung einer starken Kapitalbasis um letztendlich die Anforderungen der Regulierungsbehörden an Kapitalquoten zu erfüllen. Mit der Kapitalerhöhung wird die harte Eigenkapitalquote der UniCredit auf über 10% steigen. Damit erreicht die UniCredit ein auch im europäischen Vergleich hohes Niveau.

Risiken aus der Einführung neuer Abgaben- und Steuerarten zur zukünftigen Stabilisierung des Finanzmarktes bzw. zur Beteiligung der Banken an den Kosten der Finanzkrise

International werden derzeit mehrere Wege diskutiert, wie man die Banken an zukünftigen Rettungsmaßnahmen bzw. den Kosten der Finanzkrise beteiligen könnte. So existieren bereits in Europa Bankenabgaben in Deutschland, Dänemark, Österreich, Ungarn und Großbritannien teilweise zur Speisung von Stabilisierungs- und Restrukturierungsfonds, meistens jedoch zur Generierung von Haushaltsmitteln. Diskutiert werden auch Steuern auf Finanztransaktionen, Steuern auf das Betreiben von Bankgeschäften (Finanzaktivitäten) sowie Steuern auf variable Vergütungsbestandteile von Bankmitarbeitern mit vergleichsweise hohen Einkünften. In einzelnen Ländern werden hier bereits konkrete Gesetzesinitiativen voran getrieben bzw. wurden abgeschlossen. Es steht zu erwarten, dass die EU-Mitgliedsstaaten ein abgestimmtes Vorgehen anstreben werden. Diese EU-Maßnahmen verfolgen neben der Krisenprävention und Unterstützung bei zukünftigen Bankenschieflagen die Beteiligung der Finanzindustrie an den Kosten der Krisen. Ferner verfolgen sie auch einen lenkungspolitischen Zweck. Die Bankenabgabe für die HVB Group wurde erstmalig in 2011 in Deutschland, Österreich und Großbritannien erhoben. Die Auswirkung der weiteren steuerlichen Vorhaben bleiben abzuwarten.

Risiken aus einer Veränderung der Ratingeinstufung der HVB Group

Die HVB Group verfügt nach wie vor über eine solide Ratingeinstufung in der „Single A“ Bandbreite durch die externen Ratingagenturen Standard & Poor´s (S&P), Moody's und Fitch. Im Zuge der Finanzmarkt- und Eurokrise ist jedoch der Ausblick von S&P und Moody´s dahingehend verändert worden, dass eine mögliche Herabstufung nicht auszuschließen ist. Diese würde auf der Veränderung der Parameter beruhen, die von den Ratinggesellschaften zur Ratingeinstufung der HVB Group herangezogen werden (insbesondere das Rating der UniCredit Gruppe). Eine Veränderung der Ratingeinstufung nach unten (downgrade) könnte einen schwierigen Zugang zu den Kapitalmärkten bzw. über steigende Refinanzierungsaufwendungen einen negativen Einfluss auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der HVB Group verursachen. Im Zuge der Finanzkrise und der angespannten wirtschaftlichen Situation in Italien hat sich die Wahrscheinlichkeit einer Ratingverschlechterung für die UniCredit S.p.A. erhöht. Es bleibt abzuwarten, wie die Ratingagenturen die Kapitalerhöhung und den in diesem Zuge vorgestellten Geschäftsplan bewerten.

Wir feiern mit drei Millionen jungen Europäern.

Die Bank Austria gehört zu den Hauptsponsoren des jährlichen Donauinselfests, eines der größten Open-Air-Events in Europa. Das 29. Donauinselfest findet vom 22. bis zum 24. Juni 2012 in Wien statt und zieht jedes Jahr rund drei Millionen junge Menschen aus ganz Europa an. Um die Ausmaße dieses Festivals zu verdeutlichen: Letztes Jahr erstreckte sich das Event auf einer Fläche von 4,5 km über 18 „Festival-Inseln“ und 11 Bühnen, auf denen über 2 000 Künstler auftraten. Die erhebliche Sponsor-Leistung ist Ausdruck des großen Engagements der Bank Austria für die soziale und kulturelle Entwicklung junger Menschen aus ganz Europa.

Donauinselfest Wien, Donauinsel

Financial Statements (2)

Konzernabschluss

Konzern Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2011 106

Ergebnis je Aktie 106

Konzern Gesamtergebnisrechnung 107

Konzern Bilanz zum 31. Dezember 2011 108

Entwicklung des Konzern Eigenkapitals 110

Konzern Kapitalflussrechnung 112

Erläuterungen (Notes) zum Konzernabschluss 114
Konzernabschluss nach IFRS 114

Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden 116
1 Konzerneinheitliche Bilanzierung 116
2 Stetigkeit
3 Erstanwendung neuer IFRS-Rechnungslegungsvorschriften
4 Herausgegebene, noch nicht verpflichtend anzuwendende IFRS, die nicht vorgezogen angewendet wurden 117
5 Konsolidierungskreis 118
6 Konsolidierungsgrundsätze 120
7 Finanzinstrumente 121
8 Handelsaktiva 126
9 At-Fair-Value-through-Profit-or-Loss (aFVtPL)-Finanzinstrumente
10 Available-for-Sale (AfS)-Finanzinstrumente
11 At-Equity bewertete Anteile an assoziierten Unternehmen und at-Equity bewertete Joint Ventures 127
12 Held-to-Maturity (HtM)-Finanzinstrumente
13 Forderungen
14 Wertminderung von finanziellen Vermögenswerten
15 Sachanlagen 129
16 Leasinggeschäft
17 Investment Properties 131
18 Immaterielle Vermögenswerte
19 Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte oder Veräußerungsgruppen
20 Verbindlichkeiten 132
21 Handelspassiva
22 Hedgeanpassungsbetrag von gesicherten Grundgeschäften im Portfolio Fair-Value-Hedge
23 Sonstige Passiva
24 Rückstellungen
25 Währungsumrechnung 133
26 Ertragsteuern

Segmentberichterstattung 134
27 Erläuterungen zur Segmentberichterstattung nach Divisionen 134
28 Erfolgsrechnung nach Divisionen 139
29 Volumenszahlen nach Divisionen 144
30 Mitarbeiter der Divisionen und Dienstleistungsbereiche
31 Segmentberichterstattung nach Regionen 145

Angaben zur Gewinn- und Verlustrechung **146**
32 Zinsüberschuss 146
33 Dividenden und ähnliche Erträge aus Kapitalinvestitionen
34 Provisionsüberschuss
35 Handelsergebnis 147
36 Saldo sonstige Aufwendungen/Erträge
37 Verwaltungsaufwand 148
38 Kreditrisikovorsorge 153
39 Zuführungen zu Rückstellungen 154
40 Aufwendungen für Restrukturierungen
41 Finanzanlageergebnis
42 Ertragsteuern 155
43 Abschreibungen auf Geschäfts- oder Firmenwerte 157
44 Ergebnis je Aktie

Angaben zur Bilanz **158**
45 Barreserve 158
46 Handelsaktiva
47 At-Fair-Value-through-Profit-or-Loss (aFVtPL)-Finanzinstrumente
48 Available-for-Sale (AfS)-Finanzinstrumente 159
49 At-Equity bewertete Anteile an assoziierten Unternehmen und at-Equity bewertete Joint Ventures 160
50 Held-to-Maturity (HtM)-Finanzinstrumente 161
51 Forderungen an Kreditinstitute 162
52 Forderungen an Kunden 163
53 Wertberichtigungen auf Forderungen an Kunden und Kreditinstitute 165
54 Hedging Derivate 166
55 Sachanlagen
56 Investment Properties 168
57 Immaterielle Vermögenswerte 169
58 Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte oder Veräußerungsgruppen 170
59 Sonstige Aktiva 171
60 Eigene Verbriefungstransaktionen
61 Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten 172
62 Verbindlichkeiten gegenüber Kunden 173
63 Verbriefte Verbindlichkeiten
64 Handelspassiva
65 Hedging Derivate 174
66 Hedgeanpassungsbetrag von gesicherten Grundgeschäften im Portfolio Fair-Value-Hedge
67 Verbindlichkeiten von zur Veräußerung gehaltenen Veräußerungsgruppen
68 Sonstige Passiva
69 Rückstellungen
70 Eigenkapital 180
71 Nachrangkapital

Angaben zur Kapitalflussrechnung **182**
72 Erläuterungen zu den Positionen der Kapitalflussrechnung 182

Sonstige Angaben **183**
73 Angaben zum Leasinggeschäft 183
74 Anwendung der Reklassifizierungsvorschriften gemäß IAS 39.50 ff. 185
75 Angaben zu ausgewählten strukturierten Produkten 186
76 Fair-Value-Hierarchie 192
77 Fair Values der Finanzinstrumente gemäß IFRS 7 197
78 Undiscounted Cashflow 199
79 Bankaufsichtsrechtliche Kennzahlen (auf HGB-Basis) 200
80 Eventualverbindlichkeiten und andere Verpflichtungen 203
81 Patronatserklärung 204
82 Treuhandgeschäfte 205
83 Sicherheitenübertragung für eigene Verbindlichkeiten
84 Erhaltene Sicherheiten, die von der HVB Group weiterveräußert oder weiterverpfändet werden dürfen 206
85 Angaben über Geschäftsbeziehungen mit nahestehenden Unternehmen und Personen
86 Honorierung des Abschlussprüfers 210
87 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
88 Geschäftsstellen 211
89 Aufstellung unseres Anteilsbesitzes gemäß § 313 HGB
90 Mitglieder des Aufsichtsrats 224
91 Mitglieder des Vorstands 225

Erklärung des Vorstands **226**

Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers **227**

Konzern Gewinn- und Verlustrechnung

für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2011

Erträge/Aufwendungen	NOTES	2011 in Mio €	2010 in Mio €	VERÄNDERUNG in Mio €	in %
Zinserträge		8823	8700	+ 123	+ 1,4
Zinsaufwendungen		– 4750	– 4600	– 150	+ 3,3
Zinsüberschuss	32	4073	4100	– 27	– 0,7
Dividenden und ähnliche Erträge aus Kapitalinvestitionen	33	150	148	+ 2	+ 1,4
Provisionsüberschuss	34	1308	1312	– 4	– 0,3
Handelsergebnis	35	190	759	– 569	– 75,0
Saldo sonstige Aufwendungen/Erträge	36	91	239	– 148	– 61,9
OPERATIVE ERTRÄGE		**5812**	**6558**	**– 746**	**– 11,4**
Personalaufwand		– 1819	– 1756	– 63	+ 3,6
Andere Verwaltungsaufwendungen		– 1593	– 1459	– 134	+ 9,2
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf					
immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen		– 199	– 218	+ 19	– 8,7
Verwaltungsaufwand	37	**– 3611**	**– 3433**	**– 178**	**+ 5,2**
OPERATIVES ERGEBNIS		**2201**	**3125**	**– 924**	**– 29,6**
Kreditrisikovorsorge	38	– 266	– 632	+ 366	– 57,9
OPERATIVES ERGEBNIS NACH KREDITRISIKOVORSORGE		**1935**	**2493**	**– 558**	**– 22,4**
Zuführungen zu Rückstellungen	39	– 251	– 442	+ 191	– 43,2
Aufwendungen für Restrukturierungen	40	– 108	– 37	– 71	>+ 100,0
Finanzanlageergebnis	41	39	– 132	+ 171	
ERGEBNIS VOR STEUERN		**1615**	**1882**	**– 267**	**– 14,2**
Ertragsteuern	42	– 640	– 154	– 486	>+ 100,0
ERGEBNIS NACH STEUERN		**975**	**1728**	**– 753**	**– 43,6**
Abschreibungen auf Geschäfts- oder Firmenwerte		– 4	—	– 4	
KONZERNÜBERSCHUSS		**971**	**1728**	**– 757**	**– 43,8**
auf den Anteilseigner der UniCredit Bank AG entfallend		931	1703	– 772	– 45,3
auf Anteile in Fremdbesitz entfallend		40	25	+ 15	+ 60,0

Ergebnis je Aktie

(in €)

	Notes	2011	2010
Ergebnis je Aktie (unverwässert und verwässert) in €	44	1,16	2,12

Konzern Gesamtergebnisrechnung für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2011

(in Mio €)

	2011	2010
In der Gewinn- und Verlustrechnung ausgewiesener Konzernjahresüberschuss	**971**	**1 728**
Bestandteile der im sonstigen Ergebnis („other comprehensive income“)		
erfassten Ertrags- und Aufwandspositionen		
Veränderungen aus Währungseinfluss und sonstige Veränderungen	28	45
Veränderung aus at-Equity bewerteten Unternehmen	—	—
Versicherungsmathematische Gewinne und Verluste aus leistungsorientierten Plänen (Versorgungszusagen)	– 12	50
Zur Veräußerung gehaltene Vermögenswerte	—	—
Bewertungsänderung von Finanzinstrumenten (AfS-Rücklage)	– 34	51
Unrealisierte Gewinne/Verluste	– 35	84
In die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliederte Gewinne/Verluste	1	– 33
Bewertungsänderung von Finanzinstrumenten (Hedge-Rücklage)	– 46	– 111
Unrealisierte Gewinne/Verluste	– 46	23
In die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliederte Gewinne/Verluste	—	– 134
Steuern auf in der Gesamtergebnisrechnung erfasste Ertrags- und Aufwandspositionen	60	54
Summe der über das sonstige Ergebnis im Eigenkapital erfassten Ertrags- und Aufwandspositionen		
(„other comprehensive income“)	**– 4**	**89**
Summe der erfassten Ertrags- und Aufwandspositionen („Gesamtergebnis“)	**967**	**1 817**
darunter:		
auf den Anteilseigner der UniCredit Bank AG entfallend	908	1 739
auf Anteile in Fremdbesitz entfallend	59	78

Konzern Bilanz

zum 31. Dezember 2011

Aktiva

	NOTES	2011 in Mio €	2010 in Mio €	VERÄNDERUNG in Mio €		in %
Barreserve	45	4267	3065	+	1202	+ 39,2
Handelsaktiva	46	149056	133389	+	15667	+ 11,7
aFVtPL-Finanzinstrumente	47	28045	26631	+	1414	+ 5,3
AfS-Finanzinstrumente	48	5476	5915	–	439	– 7,4
At-Equity bewertete Anteile an assoziierten Unternehmen						
und at-Equity bewertete Joint Ventures	49	49	94	–	45	– 47,9
HtM-Finanzinstrumente	50	2463	2600	–	137	– 5,3
Forderungen an Kreditinstitute	51	44277	46332	–	2055	– 4,4
Forderungen an Kunden	52	136561	139351	–	2790	– 2,0
Hedging Derivate	54	5288	4205	+	1083	+ 25,8
Hedgeanpassungsbetrag von gesicherten Grundgeschäften						
im Portfolio Fair-Value-Hedge		160	100	+	60	+ 60,0
Sachanlagen	55	2906	3053	–	147	– 4,8
Investment Properties	56	1678	1879	–	201	– 10,7
Immaterielle Vermögenswerte	57	565	608	–	43	– 7,1
darunter: Goodwill		418	424	–	6	– 1,4
Ertragsteueransprüche		3362	3257	+	105	+ 3,2
Tatsächliche Steuern		551	406	+	145	+ 35,7
Latente Steuern		2811	2851	–	40	– 1,4
Zur Veräußerung gehaltene langfristige						
Vermögenswerte oder Veräußerungsgruppen	58	131	28	+	103	>+ 100,0
Sonstige Aktiva	59	1230	1402	–	172	– 12,3
Summe der Aktiva		**385514**	**371909**	**+**	**13605**	**+ 3,7**

Passiva

	NOTES	2011 in Mio €	2010 in Mio €	VERÄNDERUNG in Mio €		in %
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	61	57 858	51 887	+	5 971	+ 11,5
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	62	107 442	108 494	–	1 052	– 1,0
Verbriefte Verbindlichkeiten	63	42 667	48 676	–	6 009	– 12,3
Handelspassiva	64	140 775	127 096	+	13 679	+ 10,8
Hedging Derivate	65	2 324	2 091	+	233	+ 11,1
Hedgeanpassungsbetrag von gesicherten						
Grundgeschäften im Portfolio Fair-Value-Hedge	66	2 417	1 471	+	946	+ 64,3
Ertragsteuerverpflichtungen		2 296	2 203	+	93	+ 4,2
Tatsächliche Steuern		555	840	–	285	– 33,9
Latente Steuern		1 741	1 363	+	378	+ 27,7
Verbindlichkeiten von zur Veräußerung						
gehaltenen Veräußerungsgruppen	67	—	598	–	598	– 100,0
Sonstige Passiva	68	4 304	3 822	+	482	+ 12,6
Rückstellungen	69	2 113	1 901	+	212	+ 11,2
Eigenkapital	70	23 318	23 670	–	352	– 1,5
Auf den Anteilseigner der UniCredit Bank AG						
entfallendes Eigenkapital		22 492	22 866	–	374	– 1,6
Gezeichnetes Kapital		2 407	2 407		—	—
Kapitalrücklage		9 791	9 791		—	—
Andere Rücklagen		9 389	9 485	–	96	– 1,0
Bewertungsänderungen von Finanzinstrumenten		– 112	– 87	–	25	– 28,7
AfS-Rücklage		– 134	– 141	+	7	+ 5,0
Hedge-Rücklage		22	54	–	32	– 59,3
Bilanzgewinn		1 017	1 270	–	253	– 19,9
Anteile in Fremdbesitz		826	804	+	22	+ 2,7
Summe der Passiva		**385 514**	**371 909**	**+**	**13 605**	**+ 3,7**

Der für die Gewinnverwendung maßgebende Bilanzgewinn im Einzelabschluss der UniCredit Bank AG (= Bilanzgewinn der HVB Group) beläuft sich auf 1 017 Mio €. Der Hauptversammlung schlagen wir vor zu beschließen, daraus eine Dividende in Höhe von 1 017 Mio € an unseren alleinigen Aktionär, die UniCredit S.p.A. (UniCredit), Rom, Italien, auszuschütten. Dies entspricht einer Dividende von rund 1,27 € je Stammaktie.

Entwicklung des Konzern Eigenkapitals

	GEZEICHNETES KAPITAL	KAPITAL-RÜCKLAGE	ANDERE RÜCKLAGEN	
			ANDERE RÜCKLAGEN INSGESAMT	DARUNTER: PENSIONSÄHNLICHE VERPFLICHTUNGEN IAS 19
Eigenkapital zum 1. 1. 2010	**2 407**	**9 791**	**9 034**	**– 223**
Erfasste Ertrags- und Aufwandspositionen				
In der Konzern Gewinn- und Verlustrechnung				
ausgewiesener Konzernjahresüberschuss/-fehlbetrag	**—**	**—**	**—**	**—**
Im Eigenkapital erfasste Ertrags- und Aufwandspositionen				
Unrealisierte Gewinne/Verluste auf Grund Bewertungsänderungen von				
Finanzinstrumenten	—	—	—	—
In die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliederte Gewinne/Verluste	—	—	—	—
Versicherungsmathematische Verluste bei leistungsorientierten Plänen	—	—	34	34
Veränderungen aus Währungseinfluss und sonstige Veränderungen	—	—	23	—
Summe der über das sonstige Ergebnis im Eigenkapital erfassten Ertrags- und Aufwandspositionen[3]	**—**	**—**	**57**	**34**
Summe der erfassten Ertrags- und Aufwandspositionen	**—**	**—**	**57**	**34**
Restliche im Eigenkapital erfasste Veränderungen				
Ausschüttungen	—	—	—	—
Einstellungen aus dem Bilanzgewinn	—	—	433	—
Veränderungen im Konsolidierungskreis	—	—	– 39	—
Summe der restlichen im Eigenkapital erfassten Veränderungen	**—**	**—**	**394**	**—**
Eigenkapital zum 31. 12. 2010	**2 407**	**9 791**	**9 485**	**– 189**
Eigenkapital zum 1. 1. 2011	**2 407**	**9 791**	**9 485**	**– 189**
Erfasste Ertrags- und Aufwandspositionen				
In der Konzern Gewinn- und Verlustrechnung				
ausgewiesener Konzernjahresüberschuss/-fehlbetrag	**—**	**—**	**—**	**—**
Im Eigenkapital erfasste Ertrags- und Aufwandspositionen				
Unrealisierte Gewinne/Verluste auf Grund Bewertungsänderungen von				
Finanzinstrumenten	—	—	—	—
In die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliederte Gewinne/Verluste	—	—	—	—
Versicherungsmathematische Verluste bei leistungsorientierten Plänen	—	—	– 8	– 8
Veränderungen aus Währungseinfluss und sonstige Veränderungen	—	—	10	—
Summe der über das sonstige Ergebnis im Eigenkapital erfassten Ertrags- und Aufwandspositionen[3]	**—**	**—**	**2**	**– 8**
Summe der erfassten Ertrags- und Aufwandspositionen	**—**	**—**	**2**	**– 8**
Restliche im Eigenkapital erfasste Veränderungen				
Ausschüttungen	—	—	—	—
Überleitung auf Bilanzgewinn	—	—	– 86	—
Veränderungen im Konsolidierungskreis	—	—	– 12	—
Summe der restlichen im Eigenkapital erfassten Veränderungen	**—**	**—**	**– 98**	**—**
Eigenkapital zum 31. 12. 2011	**2 407**	**9 791**	**9 389**	**– 197**

1 UniCredit Bank AG (HVB).
2 Die Hauptversammlung hat am 21. Mai 2010 beschlossen, den Bilanzgewinn 2009 in Höhe von 1 633 Mio € an unseren alleinigen Aktionär, die UniCredit S.p.A. (UniCredit), Rom, Italien, auszuschütten. Dies entspricht einer Dividende von rund 2,03 € je Stammaktie und je Vorzugsaktie, einem Vorausgewinnanteil von 0,064 € je Vorzugsaktie sowie einer Nachzahlung auf den Vorausgewinnanteil der Vorzugsaktien für das Jahr 2008 in Höhe von 0,064 € je Vorzugsaktie.
Die Hauptversammlung hat am 18. Mai 2011 beschlossen, den Bilanzgewinn 2010 in Höhe von 1 270 Mio € an unseren alleinigen Aktionär, die UniCredit S.p.A. (UniCredit), Rom, Italien, auszuschütten. Dies entspricht einer Dividende von rund 1,58 € je Stammaktie.
3 Über Other Comprehensive Income.

(in Mio €)

BEWERTUNGSÄNDERUNGEN VON FINANZINSTRUMENTEN			AUF DEN ANTEILS-EIGNER DER HVB[1] ENTFALLENDES EIGENKAPITAL INSGESAMT		
AFS-RÜCKLAGE	HEDGE-RÜCKLAGE	BILANZ-GEWINN[2]		ANTEILE IN FREMDBESITZ	EIGENKAPITAL INSGESAMT
– 190	**195**	**1 633**	**22 870**	**768**	**23 638**
—	**—**	**1 703**	**1 703**	**25**	**1 728**
86	11	—	97	1	98
– 31	– 92	—	– 123	—	– 123
—	—	—	34	—	34
7	– 2	—	28	52	80
62	**– 83**	**—**	**36**	**53**	**89**
62	**– 83**	**1 703**	**1 739**	**78**	**1 817**
—	—	– 1 633	– 1 633	– 44	– 1 677
—	—	– 433	—	—	—
– 13	– 58	—	– 110	2	– 108
– 13	**– 58**	**– 2 066**	**– 1 743**	**– 42**	**– 1 785**
– 141	**54**	**1 270**	**22 866**	**804**	**23 670**
– 141	**54**	**1 270**	**22 866**	**804**	**23 670**
—	**—**	**931**	**931**	**40**	**971**
18	—	—	18	– 3	15
– 7	– 32	—	– 39	—	– 39
—	—	—	– 8	—	– 8
– 4	—	—	6	22	28
7	**– 32**	**—**	**– 23**	**19**	**– 4**
7	**– 32**	**931**	**908**	**59**	**967**
—	—	– 1 270	– 1 270	– 39	– 1 309
—	—	86	—	—	—
—	—	—	– 12	2	– 10
—	**—**	**– 1 184**	**– 1 282**	**– 37**	**– 1 319**
– 134	**22**	**1 017**	**22 492**	**826**	**23 318**

Konzern Kapitalflussrechnung

für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2011

(in Mio €)

	2011	2010
Konzernjahresüberschuss/-fehlbetrag	**971**	**1 728**
Abschreibungen, Wertberichtigungen und Zuschreibungen auf Forderungen und		
Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft	436	692
Abschreibungen abzüglich Zuschreibungen auf Anlagevermögen	327	586
Veränderung anderer zahlungsunwirksamer Posten	– 483	– 1 219
Gewinne aus der Veräußerung von Anlagevermögen	– 113	– 41
Sonstige Anpassungen (Zins- und Dividendenergebnis aus der GuV, gezahlte Ertragsteuer)	– 4 117	– 4 434
Zwischensumme	**– 2 979**	**– 2 688**
Veränderung von Vermögenswerten und Verbindlichkeiten der operativen		
Geschäftstätigkeit nach Korrektur um zahlungsunwirksame Vorgänge		
Zugänge Vermögenswerte/Abgänge Verbindlichkeiten (–)		
Abgänge Vermögenswerte/Zugänge Verbindlichkeiten (+)		
Handelsaktiva	13 643	14 668
Forderungen an Kreditinstitute	384	6 976
Forderungen an Kunden	2 061	5 425
Andere Aktiva aus operativer Geschäftstätigkeit	135	741
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	5 924	– 4 259
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	– 965	11 852
Verbriefte Verbindlichkeiten	– 3 355	– 11 151
Andere Passiva aus operativer Geschäftstätigkeit	– 16 613	– 18 674
Gezahlte Ertragsteuern	– 560	– 276
Erhaltene Zinsen	9 026	9 682
Gezahlte Zinsen	– 4 900	– 4 834
Erhaltene Dividenden	639	615
Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit	**2 440**	**8 077**
Einzahlungen aus der Veräußerung von Finanzanlagen	3 753	1 993
Einzahlungen aus der Veräußerung von Sachanlagen	70	167
Auszahlungen für den Erwerb von Finanzanlagen	– 2 939	– 3 320
Auszahlungen für den Erwerb von Sachanlagen	– 176	– 854
Effekte aus der Veränderung des Konsolidierungskreises	50	– 5 942
Cashflow aus Investitionstätigkeit	**758**	**– 7 956**
Veränderungen der Kapitalrücklagen	—	—
Dividendenzahlungen	– 1 270	– 1 633
Mittelveränderungen aus sonstiger Finanzierungstätigkeit (nachrangiges und hybrides Kapital)	– 699	– 1 768
Mittelveränderungen aus sonstiger Finanzierungstätigkeit	– 27	– 55
Cashflow aus Finanzierungstätigkeit	**– 1 996**	**– 3 456**

(in Mio €)

	2011	2010
Zahlungsmittelbestand zum Ende der Vorperiode	**3 065**	**6 400**
Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit	**2 440**	**8 077**
Cashflow aus Investitionstätigkeit	**758**	**– 7 956**
Cashflow aus Finanzierungstätigkeit	**– 1 996**	**– 3 456**
Effekte aus Wechselkursänderungen	—	—
Zahlungsmittelbestand zum Ende der Periode	**4 267**	**3 065**

Erläuterungen (Notes) zum Konzernabschluss

für den Zeitraum vom 1. Januar 2011 bis 31. Dezember 2011

Konzernabschluss nach IFRS
Die UniCredit Bank AG (HVB) mit ihrem Sitz in München, Kardinal-Faulhaber-Straße 1, Deutschland, ist ein verbundenes Unternehmen der UniCredit S.p.A., Rom, Italien (oberstes Mutterunternehmen).

Die HVB bilanziert als kapitalmarktorientiertes Unternehmen nach den Anforderungen des International Accounting Standards Board (IASB). Damit steht eine verlässliche und international vergleichbare Grundlage für die Bewertung der HVB Group und ihrer Ertragslage zur Verfügung. Unsere wertorientierte Unternehmenssteuerung baut ebenfalls auf dieser Rechnungslegung auf.

Den Konzernabschluss haben wir nach den International Financial Reporting Standards (IFRS) gemäß EG-Verordnung Nr. 1606/2002 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 19. Juli 2002 (IAS-VO) sowie weiteren Verordnungen zur Übernahme bestimmter IFRS im Rahmen des EU-Endorsements in Verbindung mit § 315a Abs. 1 HGB als verpflichtenden Konzernabschluss gemäß Art. 4 der IAS-VO erstellt. Der vorliegende Konzernabschluss wurde vom Vorstand der HVB am 15. März 2012 aufgestellt. Die IFRS umfassen neben den als IFRS bezeichneten Standards auch die International Accounting Standards (IAS), die Interpretationen des International Financial Reporting Interpretations Committee (IFRIC) bzw. des ehemaligen Standing Interpretations Committee (SIC). Alle für das Geschäftsjahr 2011 in der EU verpflichtend anzuwendenden Standards und Interpretationen wurden berücksichtigt.
§ 315a HGB enthält die neben den IFRS weiterhin anzuwendenden nationalen Vorschriften für kapitalmarktorientierte Unternehmen.

Die freiwillige Entsprechenserklärung zum Corporate-Governance-Kodex haben wir auf unserer Internetseite www.hvb.com/entsprechenserklaerung veröffentlicht. Unsere börsennotierten Töchter DAB Bank AG und AGROB Immobilien AG haben die nach § 161 AktG vorgeschriebenen Entsprechens-erklärungen auf ihrer Internetseite eingestellt.

Der Konzernlagebericht erfüllt die Anforderungen des § 315 Abs. 1 und 2 HGB. Er enthält auch den Risk Report nach § 315 HGB.

Die nachfolgend aufgeführten Gesellschaften sind gemäß § 264b HGB von der Verpflichtung befreit, einen eigenen Lagebericht aufzustellen und den Jahresabschluss offen zu legen:
– A & T-Projektentwicklungs GmbH & Co. Potsdamer Platz Berlin KG, München,
– Acis Immobilien- und Projektentwicklungs GmbH & Co. Oberbaum City KG, Grünwald,
– Acis Immobilien- und Projektentwicklungs GmbH & Co. Parkkolonnaden KG, Grünwald,
– Acis Immobilien- und Projektentwicklungs GmbH & Co. Stuttgart Kronprinzstraße KG, Grünwald,
– BIL Immobilien Fonds GmbH & Co Objekt Perlach KG, München,
– BV Grundstücksentwicklungs-GmbH & Co. Verwaltungs KG, München,
– Delpha Immobilien- und Projektentwicklungs GmbH & Co. Großkugel Bauabschnitt Alpha Management KG, München,
– Delpha Immobilien- und Projektentwicklungs GmbH & Co. Großkugel Bauabschnitt Beta Management KG, München,
– Delpha Immobilien- und Projektentwicklungs GmbH & Co. Großkugel Bauabschnitt Gamma Management KG, München,
– Grundstücksgesellschaft Simon beschränkt haftende Kommanditgesellschaft, München,
– H & B Immobilien GmbH & Co. Objekte KG, München,
– HAWA Grundstücks GmbH & Co. oHG Hotelverwaltung, München,
– HAWA Grundstücks GmbH & Co. oHG Immobilienverwaltung, München,
– HVB Gesellschaft für Gebäude mbH & Co. KG, München,
– HVZ GmbH & Co. Objekt KG, München,

– Hypo-Bank Verwaltungszentrum GmbH & Co. KG Objekt Arabellastraße, München,
– HYPO-REAL Haus- und Grundbesitz Gesellschaft mbH & Co. Immobilien-Vermietungs KG, München,
– Omnia Grundstücks-GmbH & Co. Objekt Eggenfeldener Straße KG, München,
– Omnia Grundstücks-GmbH & Co. Objekt Haidenauplatz KG, München,
– Othmarschen Park Hamburg GmbH & Co. Centerpark KG, München,
– Othmarschen Park Hamburg GmbH & Co. Gewerbepark KG, München,
– Portia Grundstücks-Verwaltungsgesellschaft mbH & Co. Objekt KG, München,
– Salvatorplatz-Grundstücksgesellschaft mbH & Co. oHG Saarland, München,
– Salvatorplatz-Grundstücksgesellschaft mbH & Co. OHG Verwaltungszentrum, München,
– SOLARIS Verwaltungsgesellschaft mbH & Co. Vermietungs KG, München,
– Solos Immobilien- und Projektentwicklungs GmbH & Co. Sirius Beteiligungs KG, München,
– TERRENO Grundstücksverwaltung GmbH & Co. Entwicklungs- und Finanzierungsvermittlungs KG, München,
– TRICASA Grundbesitz Gesellschaft mbH & Co. 1. Vermietungs KG, München.

Die nachfolgend aufgeführten Gesellschaften sind gemäß § 264 Abs. 3 HGB von der Verpflichtung befreit, einen eigenen Lagebericht aufzustellen und den Jahresabschluss offen zu legen:
– Argentaurus Immobilien-Vermietungs- und Verwaltungs GmbH, München,
– BV Grundstücksentwicklungs-GmbH, München,
– CUMTERRA Gesellschaft für Immobilienverwaltung mbH, München,
– HVB Immobilien AG, München,
– HVB Principal Equity GmbH, München,
– HVB Profil Gesellschaft für Personalmanagement mbH, München,
– HVB Projekt GmbH, München,
– HVB Tecta GmbH, München,
– HVB Verwa 4.4 GmbH, München,
– Interra Gesellschaft für Immobilienverwaltung mbH, München,
– MERKURHOF Grundstücksgesellschaft mit beschränkter Haftung, München,
– MILLETERRA Gesellschaft für Immobilienverwaltung mbH, München,
– NF Objekt FFM GmbH, München,
– NF Objekt München GmbH, München,
– NF Objekte Berlin GmbH, München,
– Orestos Immobilien-Verwaltungs GmbH, München,
– RHOTERRA Gesellschaft für Immobilienverwaltung mbH, München,
– Selfoss Beteiligungsgesellschaft mbH, Grünwald,
– Spree Galerie Hotelbetriebsgesellschaft mbH, München,
– Status Vermögensverwaltung GmbH, Schwerin,
– Transterra Gesellschaft für Immobilienverwaltung mbH, München,
– UniCredit Direct Services GmbH, München,
– Verwaltungsgesellschaft Katharinenhof m.b.H., München.

Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

1 Konzerneinheitliche Bilanzierung

Die Einzelabschlüsse der einbezogenen in- und ausländischen Unternehmen gehen unter Anwendung einheitlicher Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze in den Konzernabschluss der HVB ein. Die Ausübung von Wahlrechten wird im Einzelnen bei den jeweiligen Bilanzposten erläutert.

2 Stetigkeit

Die Ansatz-, Bewertungs- und Ausweismethoden wenden wir dem Rahmenkonzept der IFRS sowie den IAS 1 und IAS 8 folgend stetig an. Sollten wesentliche Ansatz- und Bewertungsfehler aus früheren Perioden zu korrigieren sein, wird grundsätzlich eine rückwirkende Anpassung vorgenommen. Sollte im Ausnahmefall eine rückwirkende Anpassung nicht möglich sein, verrechnen wir die Auswirkungen mit den Gewinnrücklagen. Sofern es geboten ist, die Ansatz- und Bewertungsmethoden zu ändern, erfassen wir die daraus resultierenden Auswirkungen retrospektiv.

Im Berichtsjahr haben wir die Methode zur Ermittlung des Diskontierungszinssatzes für Pensionsverpflichtungen angepasst, um eine konzerneinheitliche Behandlung in der UniCredit Gruppe zu gewährleisten. Die bei den Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden in der Note 24 näher beschriebene Umstellung der Ermittlungsmethodik führt zu einer höheren Detailgenauigkeit und damit zu einer zutreffenderen Darstellung. Die aus der Methodenänderung resultierenden Auswirkungen – einschließlich der Effekte auf das Other Comprehensive Income – werden in der Note 69 im Rahmen der Angaben zur Bilanz betragsmäßig offengelegt; Auswirkungen auf die Gewinn- und Verlustrechnung ergeben sich im Berichtsjahr nicht.

Darüber hinaus haben wir im Berichtsjahr kleinere strukturelle Anpassungen in unserer Gewinn- und Verlustrechnung (GuV) vorgenommen. Die Summenposition „Zinsunabhängige Erträge“ innerhalb der operativen Erträge ist entfallen. Während die in der bisherigen Summenposition „Zinsüberschuss“ enthaltene Position „Überschuss aus originärem Zinsüberschuss“ nun als „Zinsüberschuss“ bezeichnet wird, wird die in der bisherigen Summenposition „Zinsüberschuss“ enthaltene Position „Dividenden und ähnliche Erträge aus Kapitalinvestitionen“ nun separat innerhalb der operativen Erträge ausgewiesen. Ferner haben wir eine neue Summenzeile „Operatives Ergebnis nach Kreditrisikovorsorge“ eingefügt, die den Saldo aus der Summenposition „Operatives Ergebnis“ und dem GuV-Posten „Kreditrisikovorsorge“ bildet. Inhaltlich sind die einzelnen GuV-Posten unverändert geblieben. Darüber hinaus haben wir in der GuV den Posten „Abschreibungen auf Geschäfts- oder Firmenwerte“ aufgenommen, da sich erstmals im dritten Quartal 2011 ein entsprechender Sachverhalt ergab.

Änderungen von Schätzungen werden ergebniswirksam in der Periode, auf die sich die Änderung des Schätzverfahrens auswirkt, erfasst. Sofern sich die Änderung des Schätzverfahrens nicht auf die Gewinn- und Verlustrechnung auswirkt, wird der Buchwert des betroffenen Vermögenswertes, der Verbindlichkeit oder der Eigenkapitalposition angepasst.

Der Konzernabschluss basiert auf der Annahme der Unternehmensfortführung (Going Concern). Die Bilanzierung und Bewertung nach IFRS enthält Werte, die zulässigerweise unter Verwendung von Schätzungen und Annahmen ermittelt worden sind. Die verwendeten Schätzungen und Annahmen basieren auf historischen Erfahrungen und anderen Faktoren wie Planungen und Erwartungen bzw. Prognosen hinsichtlich zukünftiger Ereignisse, die unter den gegebenen Umständen angemessen erscheinen. Hiervon betroffen sind im Wesentlichen die Bestimmung des Fair Values bestimmter finanzieller Vermögenswerte und Verbindlichkeiten, die Risikovorsorge im Kreditgeschäft, die latenten Steuern und die Bilanzierung und Bewertung der Rückstellungen. Die tatsächlichen Werte können von den getroffenen Annahmen und Schätzungen abweichen.

Darüber hinaus wurden im Geschäftsjahr 2011, mit Ausnahme der in der folgenden Note 3 dargestellten neu anzuwendenden IFRS-Vorschriften, die gleichen Bilanzierungs-, Bewertungs- und Ausweismethoden wie im Konzernabschluss 2010 angewandt.

3 Erstanwendung neuer IFRS-Rechnungslegungsvorschriften

Als wesentliche neue IFRS-Vorschrift, die im Geschäftsjahr 2011 erstmals verpflichtend anzuwenden war, ist die überarbeitete Fassung von IAS 24 „Related Party Disclosures“ (revised) zu nennen.

Mit IAS 24 R wurde unter anderem die Definition von nahestehenden Unternehmen und Personen geändert, um klarzustellen, dass die Tochtergesellschaften von assoziierten Unternehmen und Joint Ventures auch zum Kreis der nahestehenden Dritten gehören.

Hieraus ergibt sich grundsätzlich eine Erweiterung des Kreises der der HVB Group nahestehenden Unternehmen und Personen.

Aus den weiteren im Geschäftsjahr 2011 erstmals anzuwendenden geringfügigen Änderungen zu einigen IFRS-Standards (Annual Improvements Project 2010 „Improvements to IFRSs"; IAS 32 „Classification of Rights Issues") und neuen oder geänderten Interpretationen (IFRIC 19 „Extinguishing Financial Liabilities with Equity Instruments"; Änderungen zu IFRIC 14 „Prepayments of a Minimum Funding Requirement" im Zusammenhang mit IAS 19 Pensionsplänen) ergaben sich keine oder keine wesentlichen Auswirkungen auf den Konzernabschluss.

4 Herausgegebene, noch nicht verpflichtend anzuwendende IFRS, die nicht vorgezogen angewendet wurden

Von der vorzeitigen freiwilligen Anwendung der vom IASB neu herausgegebenen oder überarbeiteten Standards und Interpretationen, die erst ab dem Geschäftsjahr 2012 oder später verpflichtend anzuwenden sind, haben wir abgesehen. Die Bank wird diese Standards und Interpretationen in dem Geschäftsjahr anwenden, in dem die Neuregelungen erstmalig verpflichtend anzuwenden sind.

Hiervon wurden von der EU in europäisches Recht übernommen:

– Änderungen zu IFRS 7 „Financial Instruments: Disclosures – Transfers of Financial Assets". Die Bestimmungen sind erstmalig verpflichtend anzuwenden für Geschäftsjahre, die am oder nach dem 1. Juli 2011 beginnen.

Hieraus werden sich für die HVB Group neue zusätzliche Anhangsangaben bei Übertragungen von finanziellen Vermögenswerten (zum Beispiel Verbriefungen) ergeben.

Hiervon wurden von der EU noch nicht in europäisches Recht übernommen:

– IFRS 9 „Financial Instruments". Die Bestimmungen sind erstmalig verpflichtend anzuwenden für Geschäftsjahre, die am oder nach dem 1. Januar 2015 beginnen.
– IFRS 10 „Consolidated Financial Statements".
  IFRS 11 „Joint Arrangements".
  IFRS 12 „Disclosures of Interests in Other Entities".
  IAS 27 „Separate Financial Statements" (überarbeitete Fassung).
  IAS 28 „Investments in Associates and Joint Ventures" (überarbeitete Fassung).
  Die Bestimmungen sind erstmalig verpflichtend anzuwenden für Geschäftsjahre, die am oder nach dem 1. Januar 2013 beginnen.
– IFRS 13 „Fair Value Measurement". Die Bestimmungen sind erstmalig verpflichtend anzuwenden für Geschäftsjahre, die am oder nach dem 1. Januar 2013 beginnen.
– Änderung zu IAS 1 „Presentation of Financial Statements – Other Comprehensive Income". Die Bestimmungen sind erstmalig verpflichtend anzuwenden für Geschäftsjahre, die am oder nach dem 1. Juli 2012 beginnen.
– Änderungen zu IAS 12 „Deferred Tax: Recovery of Underlying Assets". Die Änderungen sind erstmalig verpflichtend anzuwenden für Geschäftsjahre, die am oder nach dem 1. Januar 2012 beginnen.
– Änderungen zu IAS 19 „Employee Benefits". Die Bestimmungen sind erstmalig verpflichtend anzuwenden für Geschäftsjahre, die am oder nach dem 1. Januar 2013 beginnen.
– Änderungen zu IAS 32/IFRS 7 „Offsetting Financial Assets and Financial Liabilities". Die Bestimmungen sind erstmalig verpflichtend anzuwenden für Geschäftsjahre, die am oder nach dem 1. Januar 2013 (IFRS 7) bzw. 1. Januar 2014 (IAS 32) beginnen.

Durch den neuen Standard IFRS 9, der erst teilweise durch das IASB veröffentlicht und von der EU noch nicht in europäisches Recht transformiert wurde und dessen Einführungszeitpunkt auf den 1. Januar 2015 verschoben wurde, werden sich signifikante Effekte auf die Bilanzierung und Bewertung von Finanzinstrumenten ergeben. Die Auswirkungen werden noch geprüft. Auch die künftigen neuen Konsolidierungsvorschriften (IFRS 10, IFRS 11, IFRS 12, IAS 27, IAS 28) und IFRS 13 „Fair Value Measurement" sind von beträchtlicher Relevanz, deren Auswirkungen derzeit ebenfalls geprüft werden. Demgegenüber erwarten wir jedoch aus den anderen künftig anzuwendenden Standards und Interpretationen keine wesentlichen Auswirkungen auf den Konzernabschluss.

Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden (Fortsetzung)

5 Konsolidierungskreis

Der Konsolidierungskreis der HVB Group umfasst 169 Tochterunternehmen (Vorjahr: 146). Im Konsolidierungskreis sind darüber hinaus 33 Gesellschaften und Sondervermögen (Vorjahr: 43) enthalten, die gemäß SIC-12 als Zweckgesellschaften (Special Purpose Entities) konsolidierungspflichtig sind.

Den Kreis der vollkonsolidierten Tochtergesellschaften haben wir nach Wesentlichkeitskriterien festgelegt. Darüber hinaus werden auf Grund der Vorschriften der regulatorischen Aufsichtsbehörden in der UniCredit Gruppe auch kleinere Gesellschaften unterhalb der Wesentlichkeitsgrenzen konsolidiert. Um Abstimm- und Überleitungsprobleme zu vermeiden, haben wir uns dazu entschlossen, den Konsolidierungskreis schrittweise zu erweitern. Die vollkonsolidierten Tochtergesellschaften haben ihren Jahresabschluss grundsätzlich zum 31. Dezember 2011 aufgestellt.

Folgende Gesellschaften haben abweichende Abschluss-Stichtage:

– Arabella Finance Ltd., Dublin	30. September,
– Kinabalu Financial Products LLP, London	30. November,
– Kinabalu Financial Solutions Limited, London	30. November,
– Salome Funding Plc., Dublin	31. März.

Für den Konzernabschluss wurden für diese Gesellschaften Zwischenabschlüsse zum Stichtag des Konzernabschlusses erstellt.

Für die at-Equity bewerteten assoziierten Unternehmen lagen zum Zeitpunkt der Konzernabschlusserstellung keine Abschlüsse zum 31. Dezember 2011 vor. Für die at-Equity Bewertung wurden folgende Abschlüsse verwendet:

– Adler Funding LLC, Dover	30. September 2011,
– Comtrade Group B.V., Amsterdam	31. Dezember 2010,
– Martur Sünger ve Koltuk Tesisleri Ticaret ve Sanayi A.S., Istanbul	30. Juni 2011.

Im Zeitraum zwischen Erstellung der oben genannten Abschlüsse bis zum 31. Dezember 2011 haben sich bei diesen Gesellschaften keine Vorgänge besonderer Bedeutung ereignet, die Einfluss auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage genommen hätten.

Quotal konsolidierte Unternehmen sind im Konsolidierungskreis nicht enthalten.

In den Konsolidierungskreis der HVB Group wurden 2011 unter anderem folgende Gesellschaften und Sondervermögen neu aufgenommen:
– Antus Immobilien- und Projektentwicklungs GmbH, München,
– BIL Immobilien Fonds GmbH & Co Objekt Perlach KG, München,
– BV Grundstücksentwicklungs-Gmbh & Co. Verwaltungs-KG, München,
– Simon Verwaltungs-Aktiengesellschaft i. L., München,
– Spree Galerie Hotelbetriebsgesellschaft mbH, München,
– Transterra Gesellschaft für Immobilienverwaltung mbH, München,
– VuWB Investments Inc., Atlanta,
– Wealth Capital Investments, Inc., Wilmington.

Folgende, in 2011 neu in den Konsolidierungskreis der HVB Group aufgenommene Gesellschaften werden im Wege der at-Equity-Methode konsolidiert:
– Adler Funding LLC, Dover,
– Comtrade Group B.V., Amsterdam,
– Martur Sünger ve Koltuk Tesisleri Ticaret ve Sanayi A.S., Istanbul.

Aus dem Konsolidierungskreis der HVB Group sind 2011 unter anderem folgende Unternehmen und Sondervermögen wegen Verschmelzung, Verkauf bzw. Abwicklung ausgeschieden:
– Bavaria Universal Funding Corporation, Delaware,
– Central European Confectionery Holdings B.V. i. L., Amsterdam,
– Elektra Purchase No. 1 Limited, St. Helier Jersey,
– Elektra Purchase No. 18 Limited, Dublin,
– Elektra Purchase No. 26 Limited, Dublin,
– GELDILUX-TS-2008 S.A., Luxemburg,
– HVB Capital Asia Limited, Hongkong,
– Merrill Lynch Series PT-3364, New York,
– Merrill Lynch Series PT-3951, St. Antonio,
– Merrill Lynch Series PT-3989, Boston,
– Merrill Lynch Series PT-4140, Boston,
– Merrill Lynch Series PT-4155, Sacramento,
– Merrill Lynch Series PT-4163, Clearwater,
– Morgan Stanley Series 2006-1654, Dallas,
– Morgan Stanley Series 2006-1678, Chicago,
– Morgan Stanley Series 2008-2933, New York,
– Morgan Stanley Series 2008-2934, Washington,
– Morgan Stanley Series 2008-2935, Chicago,
– Sofimmocentrale S.A., Brüssel,
– SRQ FinanzPartner AG, Berlin.

Wir haben am 13. Mai 2011 bis auf einen Restbestand von zehn Aktien unsere Anteile an der UGIS an die UniCredit S.p.A. verkauft. Mit dem Verkauf unserer Anteile (bisherige Anteilsquote von 24,7%) scheidet die UGIS, die bislang at-Equity bewertet wurde, aus dem Kreis der einbezogenen Gesellschaften aus. Per 1. Januar 2012 erfolgte eine Umfirmierung der UGIS in UniCredit Business Integrated Solutions S.C.p.A. (UBIS).

Insgesamt haben wir in der HVB Group 144 verbundene, assoziierte und Gemeinschaftsunternehmen wegen untergeordneter Bedeutung für den Konzern weder vollkonsolidiert noch at-Equity bewertet.

Die bilanziellen Auswirkungen der vertraglichen Beziehungen der Konzerngesellschaften zu diesen nicht einbezogenen Unternehmen sind im Konzernabschluss enthalten. Die zusammengefassten Jahresergebnisse der wegen untergeordneter Bedeutung nicht konsolidierten verbundenen Unternehmen betragen circa 0,53% des Konzernjahresüberschusses der HVB Group, ihr Anteil an der Bilanzsumme des Konzerns liegt bei circa 0,02%. Unsere Anteile an diesen Unternehmen sind als AfS-Finanzinstrumente bilanziert.

	2011	2010
Tochterunternehmen insgesamt	**294**	**313**
Konsolidierte Unternehmen	169	146
Nicht konsolidierte Unternehmen	125	167
Gemeinschaftsunternehmen	**5**	**6**
darunter:		
At-Equity bewertete Unternehmen	—	—
Assoziierte Unternehmen	**17**	**9**
darunter:		
At-Equity bewertete Unternehmen	3	1

Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden (Fortsetzung)

6 Konsolidierungsgrundsätze

Bei der Kapitalkonsolidierung verrechnen wir die Anschaffungskosten eines Tochterunternehmens mit dem Konzernanteil am vollständig neu bewerteten Eigenkapital zum Zeitpunkt des Erwerbs, sofern es sich nicht um UniCredit Gruppe interne Transaktionen handelt. Dieses Eigenkapital stellt den Unterschied zwischen den Vermögenswerten und Schulden des erworbenen Unternehmens dar, bewertet mit ihren beizulegenden Zeitwerten zum Erstkonsolidierungszeitpunkt. Den Unterschiedsbetrag zwischen den höheren Anschaffungskosten und dem anteiligen neuberechneten Eigenkapital weisen wir als Geschäfts- oder Firmenwert in der Bilanz unter den immateriellen Vermögenswerten aus. Ein Geschäfts- oder Firmenwert aus at-Equity bewerteten Unternehmen ist unter „At-Equity bewertete Anteile an assoziierten Unternehmen und at-Equity bewertete Joint Ventures“ auszuweisen. Der Geschäfts- oder Firmenwert wird gemäß IAS 36 nicht planmäßig abgeschrieben. Die Geschäfts- oder Firmenwerte werden den zahlungsmittelgenerierenden Einheiten (CGU) zugeordnet, die aus den Synergien des Zusammenschlusses Nutzen ziehen sollen. Diese CGU stellen bei uns grundsätzlich die Divisionen dar. Sofern sich die Geschäftstätigkeit eines Unternehmens auf mehrere Segmente erstreckt, werden die Geschäfts- oder Firmenwerte nach den erwarteten Ergebnisbeiträgen zum Erwerbszeitpunkt verteilt. Auf CGU-Ebene prüfen wir den Geschäfts- oder Firmenwert mindestens einmal jährlich auf Werthaltigkeit. Dazu vergleichen wir den Buchwert der CGU mit dem erzielbaren Betrag als Maximum aus Nutzungswert und dem beizulegenden Zeitwert abzüglich Veräußerungskosten. Da für die CGU, denen Geschäfts- oder Firmenwerte zugeordnet werden, der Nutzungswert den Buchwert deutlich übersteigt, haben wir die Nutzungswerte als erzielbare Beträge herangezogen. Bei der Ermittlung der Nutzungswerte haben wir die Planung auf Divisionsebene (5-Jahresplan) herangezogen und zur Diskontierung divisionsspezifische Kapitalkostensätze verwendet. Für die Division Corporate & Investment Banking wurde ein Satz von 11% (Vorjahr: 11%) und für die Division Privatkunden – Kleine und mittlere Unternehmen ein Satz von 9% (Vorjahr: 9%) verwendet. Für die ewige Rente haben wir keinen Wachstumsfaktor angenommen.

Für Unternehmenszusammenschlüsse unter gemeinsamer Beherrschung ist der IFRS 3 nicht anwendbar (IFRS 3.2c). Entsprechend ist gem. IAS 8.10 für solche Fälle eine sachgerechte Bilanzierungs- und Bewertungsmethode zu entwickeln. Vor dem Hintergrund, dass wir die HVB Group als Teil der UniCredit Gruppe auffassen, werden bei UniCredit gruppeninternen Unternehmenserwerben die Buchwerte des Mutterunternehmens fortgeführt. Ein Unterschied zwischen dem gezahlten Kaufpreis und dem Nettobuchwert des erworbenen Unternehmens wird in den Rücklagen im Eigenkapital ausgewiesen.

Anteile an assoziierten Unternehmen werden gemäß IAS 28 nach der Equity-Methode bilanziert und bilanziell als solche ausgewiesen. Auf assoziierte Unternehmen kann seitens der HVB maßgeblicher Einfluss ausgeübt werden, ohne diese Unternehmen jedoch beherrschen zu können. Maßgeblicher Einfluss wird vermutet, wenn an einem Beteiligungsunternehmen 20% oder mehr und weniger als 50% der Stimmrechte gehalten werden. Diese Assoziierungsvermutung ist widerlegbar, sofern eine qualitative Analyse ergibt, dass eine maßgebliche Mitwirkung an den finanz- und geschäftspolitischen Entscheidungen des Beteiligungsunternehmens nicht möglich ist. Bei erstmaliger Einbeziehung in den Konzernabschluss werden Anteile an assoziierten Unternehmen zu Anschaffungskosten angesetzt. Für Zwecke der Folgebewertung erhöht oder verringert sich der Buchwert entsprechend dem Anteil der HVB am Gewinn oder Verlust des Beteiligungsunternehmens. Dieser der HVB zuzurechnende Anteil am Gewinn oder Verlust des Beteiligungsunternehmens bemisst sich auf Basis der Zeitwerte der Vermögenswerte, Schulden und Eventualverbindlichkeiten des Beteiligungsunternehmens bei Erwerb der Anteile. Im Rahmen der Folgebewertung werden dabei die Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze der HVB Group angewandt.

Zweckgesellschaften (Special Purpose Entities) sind gemäß SIC-12 konsolidierungspflichtig, sofern uns einer wirtschaftlichen Betrachtungsweise folgend die Mehrheit der Chancen und Risiken aus der Geschäftstätigkeit dieser Zweckgesellschaften zuzurechnen ist oder wir bei wirtschaftlicher Betrachtung eine faktische Beherrschung ausüben und werden, sofern sie wesentlich sind, in den Konsolidierungskreis einbezogen. Auf einen Anteil am Eigenkapital der Zweckgesellschaften kommt es dabei nicht an.

Im Rahmen der Erstkonsolidierung nach SIC-12 werden die Vermögenswerte und Schulden der Zweckgesellschaft bewertet mit ihren beizulegenden Zeitwerten zum Stichtag einbezogen. Im Folgenden werden dann die konzerneinheitlichen Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden angewandt. Ab dem Stichtag der Erstkonsolidierung werden Aufwendungen und Erträge der jeweiligen Zweckgesellschaft in die Konzern Gewinn- und Verlustrechnung aufgenommen. Eigenkapitalanteile, die von Konzernfremden an einer von uns nach SIC-12 konsolidierten Zweckgesellschaft gehalten werden, werden unter Anteilen in Fremdbesitz ausgewiesen.

Geschäftsbeziehungen innerhalb des Konsolidierungskreises werden aufgerechnet. Zwischenergebnisse aus konzerninternen Geschäften werden eliminiert.

7 Finanzinstrumente

Ein Finanzinstrument ist ein Vertrag, der gleichzeitig bei einem Unternehmen zur Entstehung eines finanziellen Vermögenswerts und bei dem anderen zur Entstehung einer finanziellen Verbindlichkeit oder eines Eigenkapitalinstruments führt.

Die im IFRS 7.6 geforderten Klassen werden wie folgt definiert:
– Barreserve,
– Handelsaktiva und -passiva,
– aFVtPL-Finanzinstrumente,
– AfS-Finanzinstrumente (bewertet at cost),
– AfS-Finanzinstrumente (bewertet at Fair Value),
– HtM-Finanzinstrumente,
– Forderungen an Kreditinstitute (Kategorie Loans and Receivables),
– Forderungen an Kunden (Kategorie Loans and Receivables),
– Hedging Derivate,
– Sonstige Verbindlichkeiten (Verbindlichkeiten gegenüber Kunden, Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten, Verbriefte Verbindlichkeiten),
– Finanzgarantien und unwiderrufliche Kreditzusagen.

Dabei sind unter anderem die Bilanzangaben und Erfolgsbeiträge der Finanzinstrumente nach den IAS 39 Bewertungskategorien getrennt darzustellen. Diese werden im vorliegenden Konzernabschluss in den erläuternden Notesangaben zur Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung ausgewiesen. Die Angaben nach IFRS 7 zu Risiken im Zusammenhang mit Finanzinstrumenten werden in den Notes sowie auch teilweise im Risk Report des Lageberichts abgebildet. Das maximale Ausfallrisiko gemäß IFRS 7.36a entspricht dem Buchwert der risikobehafteten Finanzinstrumente sowie im Fall von Finanzgarantien und Kreditzusagen dem in der Note 80 angegebenen Nominalbetrag der Garantie bzw. dem Betrag der noch nicht in Anspruch genommenen Kreditzusagen.

Gemäß IAS 39 sind alle Finanzinstrumente bilanziell zu erfassen, in die vorgegebenen Bestandskategorien zu klassifizieren und in Abhängigkeit von dieser Klassifizierung zu bewerten.

Die Vorschriften des IAS 39 bezüglich Umwidmungen wurden beachtet. Käufe und Verkäufe von finanziellen Vermögenswerten (mit Ausnahme von Krediten und Forderungen) werden grundsätzlich zum Handelstag bilanziert. Die in den Vorjahren erfolgten Umklassifizierungen werden in der Note 74 „Anwendung der Reklassifizierungsvorschriften gemäß IAS 39.50 ff." dargestellt.

Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte und Verbindlichkeiten

Die Kategorie Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte und Verbindlichkeiten untergliedert sich in zwei Kategorien:

– Zu Handelszwecken gehaltene finanzielle Vermögenswerte und Verbindlichkeiten (Held for Trading).

  Bei den zum Zeitpunkt der Ersterfassung als zu Handelszwecken gehaltenen klassifizierten Vermögenswerten und Verbindlichkeiten (Held for Trading) handelt es sich um Finanzinstrumente, die zum Zwecke der kurzfristigen Gewinnerzielung aus Marktpreisänderungen oder der Realisierung einer Handelsspanne eingegangen wurden. Im Handelsbestand werden auch alle Derivate erfasst, mit Ausnahme von Hedging Derivaten, die sich für das Hedge Accounting qualifizieren. Der Ausweis erfolgt in den Posten Handelsaktiva und Handelspassiva.

– Alle Finanzinstrumente, die beim erstmaligen Ansatz als erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert zu bewertende Finanzinstrumente designiert werden (Fair-Value-Option).

  Die aFVtPL-Finanzinstrumente (Fair-Value-Option) wenden wir nur für bestimmte finanzielle Vermögenswerte an, die beim erstmaligen Ansatz als „erfolgswirksam zum Fair Value bewertet" designiert wurden. Dabei haben wir uns hauptsächlich auf die Designationsmöglichkeit des „Accounting Mismatch" beschränkt, mit der bei ökonomischen Sicherungsbeziehungen, für die das Hedge Accouting nicht angewandt wird, Ansatz- oder Bewertungsinkongruenzen vermieden oder erheblich reduziert werden. Lediglich für einen speziellen kleineren Bestand beruht die Designation auf einer Fair Value-basierten Risikosteuerung.

Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden (Fortsetzung)

Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte und Verbindlichkeiten werden beim erstmaligen Ansatz mit ihrem beizulegenden Zeitwert ohne Berücksichtigung von Transaktionskosten erfasst.

Sowohl Held-for-Trading-Bestände als auch Finanzinstrumente der Fair-Value-Option werden zum beizulegenden Zeitwert (Fair Value) bewertet; die Wertschwankungen werden erfolgswirksam in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst.

Kredite und Forderungen (Loans and Receivables)
Unter die Kategorie Kredite und Forderungen (Loans and Receivables) fallen selbstbegebene und erworbene, nicht derivative finanzielle Vermögenswerte mit festen oder bestimmbaren Zahlungen, die nicht in einem aktiven Markt notiert sind, es sei denn, sie werden erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet oder als Available for Sale (AfS) klassifiziert. Kredite und Forderungen werden zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet und in den Posten Forderungen an Kreditinstitute und Forderungen an Kunden aktiviert. Agien und Disagien werden über die Laufzeit verteilt erfolgswirksam im Zinsergebnis vereinnahmt. Kredite und Forderungen werden beim erstmaligen Ansatz mit ihrem beizulegenden Zeitwert inklusive Berücksichtigung von Transaktionskosten erfasst.

HtM-Finanzinstrumente
Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen (Held to Maturity = HtM) sind nicht derivative finanzielle Vermögenswerte mit festen oder bestimmbaren Zahlungen und fester Laufzeit, bei denen die Absicht und die Fähigkeit zum Halten bis zur Endfälligkeit besteht, es sei denn, sie werden in die Kategorie aFVtPL, Kredite und Forderungen oder AfS klassifiziert. Im Rahmen der Beurteilung, ob die Halteabsicht bis zur Endfälligkeit gegeben ist und ein vorheriger Wiederverkauf ausgeschlossen werden kann, gehen wir sehr restriktiv vor (Ermessensentscheidung), so dass nur im Ausnahmefall eine Klassifizierung als HtM vorgenommen wird. Im Rahmen der Klassifizierung als HtM-Finanzinstrumente stellen wir sicher, dass die Instrumente vor dem Hintergrund von Liquiditätsüberlegungen bis zur Endfälligkeit gehalten werden können. HtM-Finanzinstrumente werden beim erstmaligen Ansatz mit ihrem beizulegenden Zeitwert inklusive Berücksichtigung von Transaktionskosten erfasst und im Folgenden zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet, Agio- und Disagiobeträge werden über die Laufzeit verteilt erfolgswirksam im Zinsergebnis vereinnahmt.

AfS-Finanzinstrumente
Alle übrigen nicht derivativen finanziellen Vermögenswerte fallen unter die Kategorie der zur Veräußerung verfügbaren Wertpapiere und Forderungen (Available for Sale = AfS). Innerhalb dieser Kategorie wird zwischen einer Bewertung zum beizulegenden Zeitwert und einer Bewertung zu Anschaffungskosten unterschieden:

– Fremdkapitalinstrumente sowie Eigenkapitalinstrumente, deren beizulegender Zeitwert verlässlich ermittelt werden kann, werden zum beizulegenden Zeitwert bewertet. Der Unterschiedsbetrag zwischen dem beizulegenden Zeitwert und fortgeführten Anschaffungskosten wird solange erfolgsneutral in einer gesonderten Position des Eigenkapitals ausgewiesen (AfS-Rücklage), bis der Vermögenswert veräußert wird oder eine erfolgswirksame Wertminderung eintritt. Für Fremdkapitalinstrumente werden Agien und Disagien über die Laufzeit erfolgswirksam im Zinsergebnis abgegrenzt.

– Eigenkapitalinstrumente, für welche kein auf einem aktiven Markt notierter Preis existiert und deren beizulegender Zeitwert nicht zuverlässig ermittelt werden kann, werden zu ihren Anschaffungskosten bewertet. Dies betrifft neben nicht börsennotierten Unternehmensanteilen vor allem Investments in Private Equity Funds, die wir zu Anschaffungskosten bewerten. Für diese Eigenkapitalinstrumente ist ein beizulegender Zeitwert nicht zuverlässig ermittelbar, da kein aktiver Handel in diesen Instrumenten erfolgt und insbesondere im Bezug auf Investments in Private Equity Funds die Bank als Anteilseigner mit einer niedrigen Anteilsquote nicht ausreichend Einfluss besitzt, um die für eine modellbasierte Fair-Value-Ermittlung notwendigen Daten zeitnah zu erhalten. Entsprechend entfällt ein Ausweis in der AfS-Rücklage.

Erfolgswirksame Ergebnisse aus AfS-Finanzinstrumenten werden mit Ausnahme des Ergebniseffektes aus der Währungsumrechnung von monetären AfS-Instrumenten im Finanzanlageergebnis (siehe Note 41) erfasst.

Ermittlung des Fair Values
Für Finanzinstrumente, die zum Fair Value zu bewerten sind, können wir den Fair Value grundsätzlich verlässlich ermitteln. Der Fair Value ist definiert als der Preis, zu dem ein Vermögenswert oder eine Verbindlichkeit im Rahmen einer Transaktion zwischen sachverständigen und vertragswilligen Geschäftspartnern (ausgenommen im Rahmen eines Zwangsverkaufs oder einer Notabwicklung) zum Bilanzstichtag ausgetauscht werden könnte.

Die Ermittlung des Fair Values erfolgt nach folgender Bewertungshierarchie (IAS 39.48 ff. i. V. m. IAS 39.AG 71 ff.):
Notierte Preise auf einem aktiven Markt als beizulegender Zeitwert:
– Preise am Abschlussstichtag,
– Preise kurz vor dem Abschlussstichtag, die anzupassen sind, soweit sich die wirtschaftlichen Rahmendaten seit dem Tag der Preisbestimmung wesentlich verändert haben.

Ableitung des beizulegenden Zeitwertes anhand von Bewertungsmethoden bei Fehlen eines aktiven Marktes:
– Verwendung der jüngsten Geschäftsvorfälle zwischen sachverständigen, vertragswilligen und unabhängigen Geschäftspartnern für ein identisches Finanzinstrument,
– Vergleich mit dem aktuellen beizulegenden Zeitwert eines anderen, im Wesentlichen identischen Finanzinstruments,
– Anwendung von Bewertungsmodellen (zum Beispiel Diskontierung erwarteter Zahlungsströme, Optionspreismodelle oder sonstige von Marktteilnehmern für die Bewertung dieses Finanzinstruments üblicherweise verwendete Bewertungsmodelle) unter weitestgehender Heranziehung marktüblicher Bewertungsparameter. Sofern im Ausnahmefall preisrelevante Faktoren nicht als eigenständiger Parameter in das Modell einfließen, wird diesen Faktoren durch Ansatz einer Modellreserve Rechnung getragen.

Bei Derivaten werden die Ausfallrisiken von Kontrahenten durch so genannte Counterparty Valuation Adjustments (CVA) berücksichtigt.

Bei den Verbindlichkeiten der Handelspassiva wird in die zugrundeliegenden Bewertungsparameter auch der Own Credit Spread einbezogen. Auf die so ermittelten Fair Values werden angemessene Korrekturen vorgenommen, um weiteren Einflussgrößen auf den Fair Value (wie zum Beispiel die Liquidität des Finanzinstruments oder Modellrisiken bei der Fair-Value-Ermittlung mittels eines Bewertungsmodells) Rechnung zu tragen.

Neben der oben beschriebenen Vorgehensweise zur Bewertung bzw. Ermittlung von Fair Values, werden in der Note 76 zur weiteren Information die Fair Values in der Hierarchie gemäß IFRS 7.27A ausgewiesen. Dabei wird für jede Klasse finanzieller Vermögenswerte und finanzieller Verbindlichkeiten, die in der Bilanz zum beizulegenden Zeitwert ausgewiesen werden, eine dreistufige Fair-Value-Hierarchie angegeben. Die detaillierten Beschreibungen dieser Hierarchie, die sich lediglich auf die Angabezwecke erstreckt, sind ebenfalls in der Note 76 dargelegt.

Finanzgarantien
Eine Finanzgarantie ist gemäß IAS 39 ein Vertrag, bei dem der Garantiegeber zur Leistung bestimmter Zahlungen verpflichtet ist, die den Garantienehmer für einen Verlust entschädigen, der ihm entsteht, weil ein bestimmter Schuldner seinen Zahlungsverpflichtungen gemäß den ursprünglichen oder geänderten Bedingungen eines Schuldinstruments nicht fristgerecht nachkommt.

Insgesamt betrachtet ist der Fair Value einer Finanzgarantie bei Vertragsabschluss null, denn der Wert der vereinnahmten Prämie wird bei marktgerechten Verträgen regelmäßig dem Wert der Garantieverpflichtung entsprechen. Die Garantieprämie wird zeitanteilig vereinnahmt. Im Rahmen der Folgebewertung wird geprüft, ob eine Wertminderung vorliegt.

Kreditderivate, insbesondere standardisierte Credit Default Swaps (CDS), werden nicht als Finanzgarantien behandelt, sondern werden als Derivate des Handelsbestands erfolgswirksam zum Fair Value bewertet.

Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden (Fortsetzung)

Eingebettete Derivate
Trennungspflichtige eingebettete derivative Finanzinstrumente innerhalb eines strukturierten Produkts werden – außerhalb der Kategorien Held for Trading und designiert als aFVtPL – vom Basiskontrakt getrennt und als eigenständiges derivatives Finanzinstrument erfasst. Der Basiskontrakt wird anschließend in Abhängigkeit von der getroffenen Kategorisierung bilanziert. Die Wertänderung aus den abgetrennten und zum Fair Value bewerteten Derivaten wird erfolgswirksam im Handelsergebnis erfasst.

Bilanzierung von Sicherungszusammenhängen (Hedge Accounting)
Absicherungswirkungen zwischen Finanzinstrumenten bilden wir nach den in IAS 39 vorgesehenen Formen des Fair-Value-Hedge ab. In den Jahren 2008 und 2009 hat die HVB Group im Aktiv-Passiv-Zinsrisikomanagement eine Umstellung des vorher angewandten Makro-Cashflow-Hedges auf den nach IAS 39 ebenfalls möglichen Portfolio Fair-Value-Hedge für Zinsrisiken vorgenommen, der im Folgenden neben den Regelungen des allgemeinen Fair-Value-Hedge zusätzlich beschrieben wird.

Allgemein wird beim Fair-Value-Hedge das Risiko einer Änderung des beizulegenden Zeitwerts eines bilanzierten Vermögenswerts oder einer bilanzierten Verbindlichkeit oder einer bilanzunwirksamen festen Verpflichtung (oder Teile davon), das auf eine bestimmte Risikoart zurückzuführen ist und Auswirkungen auf das Periodenergebnis haben könnte, abgesichert. Dabei ist eine hohe Sicherungseffektivität erforderlich, bei der sich die Änderungen der Fair Values von gesichertem Grundgeschäft mit Bezug auf das gesicherte Risiko und Sicherungsderivat in einer Bandbreite von 80% bis 125% ausgleichen. Wir setzen Zins- und Kreditderivate im Fair-Value-Hedge-Accounting zur Absicherung von Wertänderungen des beizulegenden Zeitwerts bilanzieller Vermögenswerte und Verbindlichkeiten ein. Beim Fair-Value-Hedge-Accounting wird das Sicherungsinstrument erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet. Die Buchwerte der Grundgeschäfte werden erfolgswirksam um die Bewertungsergebnisse angepasst, die sich auf das abgesicherte Risiko zurückführen lassen.

Beginnend mit dem Geschäftsjahr 2009 haben wir das Fair Value Hedge Accounting für Kreditrisiken angewandt (Mikro-Fair-Value-Hedge). Das Ziel des Hedge Accounting für Kreditrisiken ist es, die Volatilität in der Gewinn- und Verlustrechnung zu reduzieren. Dies geschieht durch die Einbeziehung von bestehenden Sicherungsbeziehungen in das Hedge Accounting. Sonst bestehende Inkonsistenzen bei der Bewertung (Accounting Mismatch) werden durch das Hedge Accounting korrigiert.

Im Rahmen des Hedge Accountings für Kreditrisiken werden gemäß IAS 39.86 (a) die kreditinduzierten Änderungen des beizulegenden Zeitwerts ausgewählter Grundgeschäfte wie Forderungen an Kunden sowie unwiderrufliche Kreditzusagen (bilanzunwirksame feste Verpflichtungen) und die gesamten Änderungen des beizulegenden Zeitwerts der Sicherungsinstrumente (Credit Default Swap = CDS) kompensiert. Hierbei sind Restlaufzeiteneffekte zu korrigieren.

Bei diesen Restlaufzeiteneffekten handelt es sich um solche, die – ohne dass sich der aktuelle Markt-Credit-Spread ändert – zu einer Änderung des kreditinduzierten Fair Values im Zeitablauf führen. Dazu gehört zum Beispiel eine Differenz zwischen dem Nominalbetrag und dem kreditinduzierten Fair Value zum Zeitpunkt des Beginns der Sicherungsbeziehung. Wenn man von dem Fall eines Impairments absieht, wird der kreditinduzierte Fair Value am Rückzahlungstag dem Nominal des abgesicherten Grundgeschäfts entsprechen. Eine zum Zeitpunkt der Designation der Sicherungsbeziehung bestehende Differenz zwischen kreditrisikoinduziertem Fair Value und dem Nominalbetrag löst sich im Zeitablauf (Pull-to-Par-Effekt) auf. Eine solche Differenz kann beispielsweise entstehen, wenn Grundgeschäfte nicht bei Ausreichung, sondern zu einem späteren Zeitpunkt designiert werden, da in der Regel in diesem Fall der vertraglich vereinbarte Credit Spread nicht dem marktüblichen Credit Spread zu Beginn der Hedge-Beziehung entspricht.

Die so ermittelte Änderung des kreditinduzierten Fair Values (nach Korrektur um Restlaufzeiteneffekte) wird erfolgswirksam unter Effekte aus dem Hedge Accounting im Handelsergebnis vereinnahmt. Sofern es sich bei dem abgesicherten Grundgeschäft um bilanzierte Vermögenswerte handelt, wird der Buchwert um die Änderungen des kreditinduzierten Fair Values fortgeschrieben. Unwiderrufliche Kreditzusagen (bilanzunwirksame feste Verpflichtungen) werden dagegen nicht in der Bilanz ausgewiesen. Die auf diese entfallenden kreditbezogenen Änderungen des beizulegenden Zeitwerts weisen wir in dem Bilanzposten Sonstige Aktiva aus.

Die dazugehörigen Sicherungsinstrumente (CDS) zeigen wir mit ihrem beizulegenden Zeitwert als Hedging Derivate, die Änderungen des beizulegenden Zeitwerts werden ebenfalls erfolgswirksam als Effekte aus dem Hedge Accounting im Handelsergebnis gezeigt.

Die Sicherungsbeziehung wird im Einklang mit IAS 39.91 beendet, wenn entweder das Sicherungsinstrument oder das abgesicherte Grundgeschäft ausläuft, die Sicherungsbeziehung nicht mehr effizient ist oder aber die Bank sich entscheidet, die Sicherungsbeziehung zu beenden.

Bei der Beendigung der Sicherungsbeziehung werden die bis dahin aufgelaufenen Änderungen des beizulegenden Zeitwerts in Bezug auf das abgesicherte Risiko (so genanntes Hedge Adjustment) über die Restlaufzeit des Grundgeschäfts amortisiert. Diese Amortisierung wird im Zinsergebnis ausgewiesen. Falls das Grundgeschäft bei Beendigung der Sicherungsbeziehung ebenfalls ausnahmsweise ausläuft (zum Beispiel im Falle einer vorzeitigen Rückzahlung durch den Schuldner), ist das bis dahin kumulierte Hedge Adjustment unmittelbar erfolgswirksam zu vereinnahmen.

Falls die Sicherungsbeziehung vor Ende der Restlaufzeit des Sicherungsinstruments beendet wird, wird dieses Derivat zum beizulegenden Zeitwert dem Handelsbestand zugeordnet und dort weiterhin erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet (Handelsergebnis).

Bei der bilanziellen Abbildung des Zinsänderungsrisikos im Aktiv-Passiv-Zinsrisikomanagement wenden wir den Portfolio Fair-Value-Hedge für Zinsrisiken gemäß IAS 39 an. Dieser Ansatz einer Absicherung des Fair Values in Bezug auf ein Portfolio zinstragender finanzieller Vermögenswerte und Verbindlichkeiten durch Zinsderivate ermöglicht es, den banküblichen Risikomanagementverfahren zur Absicherung von Festzinsrisiken auch bilanziell weitgehend zu entsprechen.

Bei dieser bilanziellen Abbildung postenübergreifender Sicherungszusammenhänge werden die Wertänderungen des abgesicherten Betrags der Grundgeschäfte, die auf das gesicherte Risiko zurückzuführen sind, nicht wie beim Mikrohedge als Buchwertanpassung einzelner Positionen erfasst, sondern insgesamt als separater Aktiv- bzw. Passivposten. Bei einigen Tochtergesellschaften, bei denen eine getrennte Absicherung von Aktiv- und Passivbeständen vorgenommen wird, erfolgt ein separater Ausweis (getrennt nach abgesicherten Aktiv- bzw. Passivgeschäften) der Hedgeanpassungsbeträge in der Bilanz. Der abgesicherte Betrag der Grundgeschäfte wird im Rahmen des Zinsrisikomanagements bestimmt und enthält im Falle von Verbindlichkeiten keine Sicht- und Spareinlagen. Damit haben wir die im diesbezüglichen EU-Carve-Out zu IAS 39 ermöglichte Nutzung der Sicht- und Spareinlagen im abzusichernden Betrag nicht in Anspruch genommen. Bei Vorliegen der Hedgevoraussetzungen werden die gegenläufigen Wertänderungen des zu sichernden Betrags der Grundgeschäfte und der Sicherungsinstrumente (Zinsderivate) unmittelbar ergebniswirksam in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst. Im Rahmen der notwendigen Hedgeeffektivitätsgrenzen von 80% bis 125% auftretende Hedgeineffizienzen werden im Hedgeergebnis als Gewinn oder Verlust ausgewiesen.

Weiterhin wurde aus ökonomischen Gründen die Anwendung von Cross-Currency-Interest-Rate-Swaps (CCIRS) bei der Refinanzierung von Krediten in Fremdwährung eingesetzt. Die CCIRS tauschen länger laufende EUR-Festzinspositionen gegen variabel verzinsliche Fremdwährungspositionen. Damit werden die entsprechenden Grundgeschäfte sowohl im Rahmen des Portfolio Fair-Value-Hedge gegen Zinsänderungsrisiken als auch im Rahmen von Mikro-Fair-Value-Hedges gegen wechselkursbedingte Fair-Value-Änderungen abgesichert.

Die zum Umstellungszeitpunkt bestandene Cashflow-Hedge-Rücklage und die gleich hohen, gegenläufigen Clean Fair Values der bisherigen Cashflow-Hedge-Derivate werden über die Restlaufzeit der Sicherungsderivate im Zinsüberschuss kompensierend amortisiert. Daher hat die Amortisierung der Cashflow-Hedge-Rücklage künftig bis zu ihrem vollständigen Abbau per Saldo keine Erfolgsauswirkung. Die sich nach dem Umstellungszeitpunkt ergebenden Wertänderungen derselben Grundgeschäfte und Sicherungsderivate sowie aller Neugeschäfte, werden im Rahmen des neuen Portfolio Fair-Value-Hedge-Modells bilanziert.

Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden (Fortsetzung)

Beim nicht mehr angewandten Cashflow Hedge wurde das Risiko volatiler Cashflows abgesichert, die aus einem bilanzierten Vermögenswert, einer bilanzierten Verbindlichkeit oder einer vorgesehenen Transaktion resultieren und erfolgswirksam sein werden. Wir hatten Derivate im Cashflow-Hedge-Accounting zur Absicherung künftiger Zinszahlungsströme eingesetzt. Zahlungen aus variabel verzinslichen Forderungen und Verbindlichkeiten wurden dabei vorwiegend mittels Zinsswaps in feste Zahlungen getauscht. Sicherungsinstrumente wurden zum beizulegenden Zeitwert bewertet. Das Bewertungsergebnis wurde in einen effektiven und einen ineffektiven Teil getrennt. Der effektive Teil des Sicherungsinstruments wurde erfolgsneutral in einer gesonderten Position des Eigenkapitals (Hedge-Rücklage) erfasst. Der ineffektive Teil der Sicherungsderivate wurde unmittelbar erfolgswirksam vereinnahmt. Das Grundgeschäft wurde zu fortgeführten Anschaffungskosten bilanziert.

Außerhalb des Aktiv-Passiv-Zinsrisikomanagements wendet die HVB seit 2007 zusätzlich einen Portfolio Fair-Value-Hedge von Zinsrisiken für ein begrenztes Portfolio von Verbindlichkeiten an.

8 Handelsaktiva

In den Handelsaktiva sind Wertpapiere des Handelsbestandes sowie positive Marktwerte von Handelsderivaten enthalten. Alle weiteren Derivate, die nicht als Hedging Derivate (eigener Bilanzausweis) qualifiziert sind, werden ebenfalls wie Handelsbestand behandelt. Innerhalb der Handelsaktiva werden Schuldscheindarlehen und Namensschuldverschreibungen sowie Schuldtitel öffentlicher Stellen, soweit sie Handelszwecken dienen, unter den sonstigen Handelsbeständen ausgewiesen.

Handelsaktiva werden mit den beizulegenden Zeitwerten bewertet. Bewertungs- und Realisierungsgewinne und -verluste aus Handelsaktiva werden in der Gewinn- und Verlustrechnung im Handelsergebnis ausgewiesen.

9 At-Fair-Value-through-Profit-or-Loss (aFVtPL)-Finanzinstrumente

Die HVB Group wendet die Fair-Value-Option hauptsächlich für finanzielle Vermögenswerte mit ökonomischen Sicherungsbeziehungen an, bei denen das Hedge Accounting nicht angewandt wird. Durch die Designation werden Differenzen auf Grund einer unterschiedlichen Bewertungsbasis (Accounting Mismatch) beseitigt oder signifikant verringert. Hier sind vor allem verzinsliche Wertpapiere des Nichthandelsbestands enthalten, die mit Zinsswaps gegen Zinsänderungsrisiken abgesichert sind. Bei ebenfalls hier einbezogenen Schuldscheindarlehensforderungen ergibt sich auf Grund der erstklassigen Bonität der Emittenten keine materielle Fair-Value-Änderung bezüglich des Kreditrisikos. Fair-Value-Änderungen der Grundgeschäfte und der zugehörigen Derivate werden separat im Handelsergebnis gezeigt, laufende Zinserträge/-aufwendungen werden im Zinsüberschuss ausgewiesen. In Bezug auf die Neuinvestitionen stand bei einer grundsätzlichen Halteabsicht vor allem das Ziel, im Bedarfsfall die Bestände zügig verkaufen zu können (Liquiditätsbestand), im Vordergrund. Neben dem hauptsächlichen Designationsmotiv „Accounting Mismatch“ beruht bei einem speziellen kleineren Bestand die Designation auf einer Fair Value-basierten Risikosteuerung.

10 Available-for-Sale (AfS)-Finanzinstrumente

Als zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte (kategorisiert als Available-for-Sale-Finanzinstrumente) weisen wir im Bilanzposten „AfS-Finanzinstrumente“ verzinsliche Wertpapiere, Aktien und andere eigenkapitalbezogene Wertpapiere, Investmentzertifikate sowie Beteiligungen aus.

Verzinsliche Wertpapiere werden effektivzinsgerecht abgegrenzt. Sofern sich die der Effektivzinsermittlung zugrunde liegenden geschätzten Mittelzuflüsse bzw. -abflüsse ändern, werden die Effekte hieraus gem. IAS 39 AG 8 erfolgswirksam im Zinsüberschuss vereinnahmt.

AfS-Finanzinstrumente, die effektiv gegen Marktpreisrisiken abgesichert sind, werden im Rahmen der Fair-Value-Hedge-Bilanzierung abgebildet.

Sofern sie von untergeordneter Bedeutung sind, werden in den AfS-Finanzinstrumenten sowohl Anteile an nicht konsolidierten Tochterunternehmen als auch at-Equity bewertete Gemeinschafts- und assoziierte Unternehmen subsumiert. Dabei werden börsennotierte Unternehmen grundsätzlich zum beizulegenden Zeitwert angesetzt. Soweit bei nicht börsennotierten Unternehmen der Fair Value nicht zuverlässig ermittelt werden kann, erfolgt die Bilanzierung zu Anschaffungskosten.

11 At-Equity bewertete Anteile an assoziierten Unternehmen und at-Equity bewertete Joint Ventures

Anteile an Gemeinschafts- und assoziierten Unternehmen werden nach der Equity-Methode bewertet.

12 Held-to-Maturity (HtM)-Finanzinstrumente

Die HVB Group hat verzinsliche Vermögenswerte als bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinstrumente klassifiziert und im Bilanzposten „HtM-Finanzinstrumente" ausgewiesen. HtM-Finanzinstrumente werden zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet, die Zinserträge daraus sind im Zinsüberschuss enthalten.

13 Forderungen

Forderungen werden in den Bilanzpositionen Forderungen an Kreditinstitute und an Kunden ausgewiesen und sind mit den fortgeführten Anschaffungskosten angesetzt, sofern es sich nicht um Grundgeschäfte eines anerkannten Mikro-Fair-Value-Hedge handelt. Der Ausweis in der Bilanz erfolgt gekürzt um gebildete Wertberichtigungen auf Forderungen.

14 Wertminderung von finanziellen Vermögenswerten

Wertminderungen sind für finanzielle Vermögenswerte zu bilden, die zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet werden bzw. die als Available for Sale klassifiziert sind.

Die Ermittlung einer Wertminderung erfolgt in zwei Schritten: Zunächst wird geprüft, ob objektive Hinweise vorliegen, die auf eine Wertminderung des finanziellen Vermögenswerts schließen lassen. Im zweiten Schritt ist zu untersuchen, ob das Finanzinstrument tatsächlich im Wert gemindert ist.

Objektive Hinweise für eine Wertminderung sind Sachverhalte, die üblicherweise zu einer tatsächlichen Wertminderung führen. Dies sind für Fremdkapitalinstrumente eingetretene Ereignisse, die dazu führen können, dass der Schuldner seine Verpflichtungen nicht mehr in voller Höhe bzw. zum vereinbarten Zeitpunkt erfüllt. Bei Eigenkapitalinstrumenten stellen signifikante oder länger anhaltend niedrigere Marktwerte im Vergleich zum Buchwert objektive Hinweise auf eine Wertminderung dar.

Objektive Hinweise stellen nur bereits eingetretene Ereignisse dar, nicht zukünftig erwartete Ereignisse.

Nachfolgend wird die Bestimmung einer Wertminderung für jede relevante Kategorie beschrieben.

Bei Krediten und Forderungen liegt ein objektiver Hinweis auf ein Impairment vor, sofern ein Ausfall gemäß der Ausfalldefinition nach Basel II bzw. der SolvV eingetreten ist. Dies ist gegeben, wenn der Kreditnehmer entweder mindestens 90 Tage im Zahlungsverzug ist oder wenn die HVB annimmt, dass der Schuldner seinen Zahlungsverpflichtungen nicht in voller Höhe nachkommen kann, ohne dass Verwertungsmaßnahmen ergriffen werden. Als Ausfallereignis gelten diesbezüglich insbesondere neben einem 90-Tage-Zahlungsverzug die Beantragung oder Eröffnung von Insolvenzverfahren, die Erwartung von Zahlungsschwierigkeiten als Ergebnis des Kreditüberwachungsprozesses oder aber die Notwendigkeit, Sanierungs- oder Verwertungsmaßnahmen wie zum Beispiel Kündigung der Forderung, Zinslosstellung, Zwangsvollstreckung von Sicherheiten durch die HVB zu ergreifen. Eine Wertminderung ergibt sich in Höhe des Differenzbetrags zwischen dem Buchwert und dem Barwert der erwarteten künftigen Cashflows. Die künftigen Cashflows sind unter Berücksichtigung der eingetretenen Ereignisse (objektive Hinweise) zu bestimmen. Die erwarteten künftigen Cashflows können sich aus den noch erwarteten Tilgungs- und/oder Zinszahlungen sowie aus den Erlösen der Verwertung von Sicherheiten zusammensetzen. In Höhe der so festgestellten Wertminderung wird eine Einzelwertberichtigung gebildet.

Bei HtM-Finanzinstrumenten wird analog vorgegangen.

Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden (Fortsetzung)

Für Kreditforderungen wird die so ermittelte Wertberichtigung auf einem Wertberichtigungskonto gebucht, das den Buchwert der Forderung auf der Aktivseite mindert. Im Falle von Wertpapieren reduziert eine Wertminderung direkt den Buchwert des Wertpapiers.

Für Finanzgarantien wird eine mögliche Wertminderung analog ermittelt, die Wertberichtigung wird als Rückstellung bilanziert.

Bei betragsmäßig nicht bedeutsamen Einzelfällen werden Einzelwertberichtigungen auch auf kollektiver Basis ermittelt. Diese werden in der HVB Group innerhalb der Einzelwertberichtigungen erfasst und ausgewiesen. Im Rahmen von Verbesserungen der Prozesse und Methoden zur Ermittlung der Wertberichtigungen für im Einzelfall nicht bedeutsame Kredite wurden die Methoden zur Schätzung von erwarteten Rückflüssen präzisiert und die Betragsgrenze, bis zu der eine Bewertung von Krediten auf kollektiver Basis erfolgt, angehoben. Die Auswirkungen der Anpassungen waren unwesentlich und sind im Berichtsjahr erfolgswirksam erfasst worden.

Entsprechend haben wir im Kreditgeschäft für alle erkennbaren akuten Adressausfallrisiken (Kredite und Forderungen sowie Finanzgarantien) individuell Einzelwertberichtigungen oder Rückstellungen gebildet, wobei die Höhe der Aufwendungen geschätzt wird. Im Rahmen der Folgebewertung werden sowohl Änderungen der erwarteten künftigen Cashflows sowie der Zeiteffekt, der sich aus einer Verkürzung des Diskontierungszeitraums ergibt, berücksichtigt. Einzelwertberichtigungen werden aufgelöst, soweit der Grund für die Bildung der Wertberichtigung entfallen ist, oder verbraucht, wenn die Forderung als uneinbringlich eingestuft und ausgebucht wurde. Eine Ausbuchung wird dann vorgenommen, wenn die betreffende Forderung fällig ist, eventuelle vorhandene Sicherheiten verwertet wurden und weitere Versuche zur Forderungseintreibung erfolglos waren. Dabei berücksichtigen wir auch akute, länderspezifische Transferrisiken.

Für nicht einzelwertberichtigte Forderungen (und Avale) werden bereits zum Bilanzstichtag eingetretene aber von der Bank noch nicht erkannte Verluste (= Wertminderungen) durch eine Portfoliowertberichtigung abgedeckt. Dabei wenden wir die Loss Confirmation Period Methode an. Die Loss Confirmation Period stellt den Zeitraum dar zwischen dem Eintritt eines Ausfallereignisses bzw. Ausfalls des Kreditnehmers und dem Zeitpunkt an dem die Bank den Ausfall erkennt. Die Loss Confirmation Period wird differenziert für verschiedene Kreditportfolios auf Basis statistischer Erhebungen ermittelt. Der eingetretene, aber noch nicht erkannte Verlust wird mittels des erwarteten Verlusts (Expected Loss) geschätzt.

Bei als Available for Sale klassifizierten Vermögensgegenständen ist grundsätzlich zwischen Fremd- und Eigenkapitalinstrumenten zu unterscheiden.

Bei Fremdkapitalinstrumenten liegt eine Wertminderung vor, wenn die eingetretenen Ereignisse dazu führen, dass der Schuldner seine vertraglichen Verpflichtungen nicht mehr in voller Höhe bzw. zum vereinbarten Zeitpunkt erfüllt. Sachlich liegt eine Wertminderung in den gleichen Fällen vor wie bei Kreditforderungen gegenüber derselben Adresse (Emittent).

Die Höhe der Wertminderung ergibt sich aus der Differenz zwischen den fortgeführten Anschaffungskosten und dem aktuellen beizulegenden Zeitwert, wobei der zunächst in der AfS-Rücklage erfolgsneutral ausgewiesene Unterschiedsbetrag bei Vorliegen einer Wertminderung ergebniswirksam erfasst wird.

Bei Wegfall des Grundes für die Wertminderung wird die Differenz zwischen dem höheren Marktwert und dem Buchwert zum letzten Bilanzstichtag erfolgswirksam bis zur Höhe der historischen Anschaffungskosten zugeschrieben. Übersteigt der aktuelle Marktwert am Bilanzstichtag die historischen Anschaffungskosten, wird diese Differenz in der AfS-Rücklage im Eigenkapital ausgewiesen.

Bei Eigenkapitalinstrumenten, die zum beizulegenden Zeitwert bewertet werden, liegt eine Wertminderung vor, wenn der aktuelle Zeitwert signifikant unter dem Buchwert liegt, oder wenn der Zeitwert länger anhaltend den Buchwert unterschritten hat. In diesem Fall wird die Differenz zwischen dem aktuellen Zeitwert und den Anschaffungskosten erfolgswirksam erfasst. Diese erfolgswirksame Abschreibung ist künftig in Bezug auf die Anschaffungskosten mit zu berücksichtigen. Falls der Zeitwert zukünftig ansteigt, wird die Differenz zwischen einem höheren Zeitwert und den wie beschrieben korrigierten Anschaffungskosten in der AfS-Rücklage im Eigenkapital ausgewiesen.

Eine Wertminderung von Eigenkapitalinstrumenten, die einer Bewertung zu Anschaffungskosten unterliegen, ist gegeben, wenn der aktuelle Wert signifikant oder länger anhaltend die Anschaffungskosten unterschreitet (bzw. falls in der Vergangenheit bereits eine Wertminderung erfolgt ist, die Anschaffungskosten abzüglich der vorgenommenen Wertminderung unterschreitet). Falls Hinweise für eine Wertminderung vorliegen, ist eine Wertermittlung für die Eigenkapitalinstrumente durchzuführen. Bei der Wertermittlung ist grundsätzlich auf die geschätzten künftigen Cashflows, die mit der aktuellen Marktrendite eines vergleichbaren Vermögenswerts diskontiert werden, abzustellen. Der Betrag der Wertminderung ergibt sich aus der Differenz zwischen dem aktuellen Buchwert und dem wie oben beschriebenen ermittelten Wert des Eigenkapitalinstruments. Die Wertminderung wird erfolgswirksam erfasst. Eine Wertminderung für Eigenkapitalinstrumente darf bei Wegfall der Gründe nicht rückgängig gemacht werden.

15 Sachanlagen

Unsere Sachanlagen bewerten wir zu Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten, die wir – soweit es sich um abnutzbare Vermögenswerte handelt – um planmäßige lineare Abschreibungen entsprechend der erwarteten Nutzungsdauer mindern. Bei Einbauten in gemieteten Gebäuden legen wir die Vertragsdauer unter Berücksichtigung von Verlängerungsoptionen zugrunde, wenn sie kürzer ist als die betriebsgewöhnliche Nutzungsdauer.

SACHANLAGEN	WIRTSCHAFTLICHE NUTZUNGSDAUER
Gebäude	25 – 50 Jahre
Einbauten in fremden Anwesen	10 – 25 Jahre
EDV-Anlagen (im weiteren Sinne)	3 – 5 Jahre
Sonstige Betriebs- und Geschäftsausstattung	3 – 25 Jahre

Sofern bei Vermögenswerten des Sachanlagevermögens darüber hinaus eine Wertminderung eingetreten ist, nehmen wir eine außerplanmäßige Abschreibung gemäß IAS 36 vor. Bei Wegfall der Gründe für die außerplanmäßige Abschreibung werden Zuschreibungen bis maximal zur Höhe der fortgeführten Anschaffungs- oder Herstellungskosten vorgenommen.

Planmäßige und außerplanmäßige Abschreibungen sowie Zuschreibungen auf das Sachanlagevermögen werden im GuV-Posten „Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen“ innerhalb des Verwaltungsaufwands erfasst.

Für Vermögenswerte des Sachanlagevermögens werden nachträglich angefallene Anschaffungs- oder Herstellungskosten aktiviert, sofern dem Unternehmen ein zusätzlicher wirtschaftlicher Nutzen entsteht. Maßnahmen, die zur Erhaltung von Sachanlagen dienen, werden in dem Geschäftsjahr, in dem sie entstanden sind, als Aufwand erfasst.

Für Sachanlagen gewährte Zuwendungen der öffentlichen Hand (IAS 20.24) werden aktivisch von den Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten der zugrunde liegenden Vermögenswerte abgesetzt.

16 Leasinggeschäft

Gemäß IAS 17 ist ein Leasingverhältnis eine Vereinbarung, bei der der Leasinggeber dem Leasingnehmer gegen Zahlung das Recht auf Nutzung eines Vermögenswerts für einen vereinbarten Zeitraum überträgt.

Leasingverträge sind in Finanzierungsleasing- und Operating-Leasingverhältnisse zu klassifizieren. Ein Leasinggeschäft wird als Operating-Leasing eingestuft, wenn der wesentliche Anteil der Chancen und Risiken, die mit dem Eigentum am Leasingobjekt verbunden sind, beim Leasinggeber verbleibt. Demgegenüber gelten als Finanzierungsleasing solche Vertragsverhältnisse, bei denen im Wesentlichen alle mit dem Eigentum verbundenen Chancen und Risiken eines Vermögenswerts auf den Leasingnehmer übertragen werden. Dabei ist es unerheblich, ob das zivilrechtliche Eigentum am Leasinggegenstand übertragen wird.

Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden (Fortsetzung)

Vereinbarungen, die nicht in der rechtlichen Form eines Leasingverhältnisses geschlossen wurden, bilanziert die HVB Group gleichwohl als Leasingverhältnisse, wenn die Erfüllung der Vereinbarung von der Nutzung eines bestimmten Vermögenswerts abhängt und die Vereinbarung ein Recht auf Nutzung des Vermögenswerts überträgt.

Zu den Leasingobjekten gehören in der HVB Group sowohl Mobilien als auch Immobilien.

HVB Group als Leasinggeber

Operating-Leasing

Bei Operating-Leasingverhältnissen sind die an den Leasingnehmer vermieteten Vermögenswerte dem Leasinggeber zuzurechnen und von diesem weiterhin zu bilanzieren. Die Leasingobjekte werden in der Konzernbilanz unter den Sachanlagen bzw. Investment Properties oder den immateriellen Vermögenswerten ausgewiesen und nach den dort beschriebenen Grundsätzen bewertet. Die Leasingerlöse werden linear über die Vertragslaufzeit des Leasingverhältnisses erfasst und als sonstiger betrieblicher Ertrag ausgewiesen. Die im Rahmen von Operating-Leasingverhältnissen erhaltenen bedingten Mietzahlungen werden in der Berichtsperiode als Ertrag erfasst, in der sie anfallen.

Finanzierungsleasing

Werden Vermögenswerte im Rahmen eines Finanzierungsleasingverhältnisses übertragen, so hat der Leasinggeber in seiner Bilanz den verleasten Vermögenswert auszubuchen und eine Forderung gegenüber dem Leasingnehmer einzubuchen. Der Ausweis der Forderung erfolgt in Höhe des Nettoinvestitionswerts in das Leasingverhältnis zum Zeitpunkt des Vertragsabschlusses. Die erhaltenen Leasingraten werden in einen ertragswirksamen Zinsanteil und einen Tilgungsanteil aufgespalten. Die Zinserträge werden über die Dauer des Leasingverhältnisses in der Weise vereinnahmt, dass sie grundsätzlich eine konstante periodische Verzinsung der Nettoinvestition in das Leasingverhältnis widerspiegeln; der Tilgungsanteil mindert als Kapitalrückzahlung die noch ausstehende Forderung. Bedingte Mietzahlungen im Zusammenhang mit Finanzierungsleasingverhältnissen werden in der Berichtsperiode als Ertrag erfasst, in der sie anfallen.

HVB Group als Leasingnehmer

Operating-Leasing

Die vom Leasingnehmer im Rahmen von Operating-Leasingverhältnissen gezahlten Leasingraten werden als Aufwand linear über die Laufzeit des Leasingvertrags erfasst und als sonstiger betrieblicher Aufwand oder im Verwaltungsaufwand ausgewiesen, sofern es sich um Mietaufwendungen handelt. Die Mietdauer beginnt, sobald der Leasingnehmer die physische Nutzung des Leasingobjekts kontrolliert. Im Rahmen von Operating-Leasingverhältnissen anfallende bedingte Mietzahlungen werden in der Periode als Aufwand erfasst, in der sie entstehen. Die entsprechenden Leasinggegenstände werden vom Leasingnehmer nicht aktiviert.

Finanzierungsleasing

Beim Finanzierungsleasing weist der Leasingnehmer die angemieteten Vermögenswerte unter den Sachanlagen bzw. Investment Properties oder den immateriellen Vermögenswerten und eine Verpflichtung unter den Verbindlichkeiten in seiner Bilanz aus. Der erstmalige Ansatz des Vermögenswerts und der korrespondierenden Verbindlichkeit erfolgt jeweils in Höhe des beizulegenden Zeitwerts des Leasinggegenstands zu Beginn des Leasingverhältnisses oder, sofern dieser niedriger ist, mit dem Barwert der Mindestleasingzahlungen. Zur Berechnung des Barwerts der Mindestleasingzahlungen wird der dem Leasingverhältnis zugrunde liegende interne Zinsfuß herangezogen. Die Leasingraten im Finanzierungsleasing werden in einen Zins- und einen Tilgungsanteil aufgeteilt. Der Tilgungsanteil mindert die Restschuld, der Zinsanteil wird als Zinsaufwand behandelt. Bedingte Mietzahlungen im Zusammenhang mit Finanzierungsleasingverhältnissen werden in der Periode als Aufwand erfasst, in der sie anfallen.

Weitere Erläuterungen zu den Leasingverhältnissen sind in Note 73 enthalten.

17 Investment Properties

Grundstücke und Gebäude, die wir als Finanzinvestition zur Erzielung von Mieterträgen und/oder Wertsteigerungen langfristig halten, werden gemäß IAS 40.30 in Verbindung mit IAS 40.56 zu fortgeführten Anschaffungs- oder Herstellungskosten bewertet und planmäßig linear über die wirtschaftliche Nutzungsdauer von 25 bis 50 Jahren abgeschrieben.

Sofern bei Investment Properties darüber hinaus eine Wertminderung eingetreten ist, nehmen wir eine außerplanmäßige Abschreibung gemäß IAS 36 vor. Bei Wegfall der Gründe für die außerplanmäßige Abschreibung werden Zuschreibungen bis maximal zur Höhe der fortgeführten Anschaffungs- oder Herstellungskosten vorgenommen.

Laufende Aufwendungen sowie Mieterträge aus als Finanzinvestition gehaltenen Grundstücken und Gebäuden weisen wir in den sonstigen Aufwendungen/Erträgen aus. Planmäßige Abschreibungen bei den zu fortgeführten Anschaffungs- oder Herstellungskosten bewerteten Finanzinvestitionen sind im Verwaltungsaufwand enthalten, Wertminderungen und Wertaufholungen dagegen im Finanzanlageergebnis.

18 Immaterielle Vermögenswerte

Unter den immateriellen Vermögenswerten werden im Wesentlichen Geschäfts- oder Firmenwerte aus dem Erwerb von vollkonsolidierten Tochterunternehmen sowie Software ausgewiesen. Immaterielle Vermögenswerte werden nur aktiviert, wenn es wahrscheinlich ist, dass ein zukünftiger Nutzen zufließt und die Kosten verlässlich ermittelt werden können.

Geschäfts- oder Firmenwerte haben eine unbestimmte Nutzungsdauer und sind daher nicht planmäßig abzuschreiben, sondern ausschließlich auf Werthaltigkeit gemäß IAS 36 zu testen (Impairment Only Approach). Die Werthaltigkeit der Geschäfts- oder Firmenwerte wird jährlich sowie bei Vorliegen von Anhaltspunkten möglicher Wertminderungen überprüft. Sofern erforderlich, werden außerplanmäßige Abschreibungen vorgenommen. Ein für den Geschäfts- oder Firmenwert erfasster Wertminderungsaufwand darf nicht in den nachfolgenden Perioden aufgeholt werden.

Software hat eine begrenzte Nutzungsdauer und wird zu fortgeführten Anschaffungs- oder Herstellungskosten bewertet. Die planmäßige Abschreibung erfolgt linear über eine geschätzte Nutzungsdauer von drei bis fünf Jahren. Auch die sonstigen immateriellen Vermögenswerte bewerten wir zu ihren Anschaffungs- oder Herstellungskosten abzüglich kumulierter Abschreibungen, da sie eine begrenzte Nutzungsdauer haben. Planmäßige Abschreibungen erfolgen linear über eine erwartete Laufzeit von bis zu zehn Jahren.

Sofern bei immateriellen Vermögenswerten darüber hinaus eine Wertminderung eingetreten ist, nehmen wir eine außerplanmäßige Abschreibung gemäß IAS 36 vor. Bei Wegfall der Gründe für die außerplanmäßige Abschreibung werden Zuschreibungen bis maximal zur Höhe der fortgeführten Anschaffungs- oder Herstellungskosten vorgenommen.

Außerplanmäßige Abschreibungen auf den Goodwill werden in einem separaten Posten der Gewinn- und Verlustrechnung ausgewiesen. Planmäßige und außerplanmäßige Abschreibungen sowie Zuschreibungen auf Software und sonstige immaterielle Vermögenswerte werden im GuV-Posten „Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen“ innerhalb des Verwaltungsaufwands erfasst.

19 Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte oder Veräußerungsgruppen

Gemäß IFRS 5 zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte oder Veräußerungsgruppen werden bei Umklassifizierung mit dem niedrigeren Wert aus Buchwert und beizulegendem Zeitwert abzüglich Veräußerungskosten bewertet. Im Rahmen der Folgebewertung nach Umklassifizierung wird an nachfolgenden Bilanzstichtagen, sofern notwendig, auf einen weiter gesunkenen beizulegenden Zeitwert abzüglich Veräußerungskosten abgeschrieben. Im Falle einer Werterholung erfolgt eine Zuschreibung maximal bis zur Höhe der fortgeführten Anschaffungskosten.

Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden (Fortsetzung)

20 Verbindlichkeiten

Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden sowie verbriefte Verbindlichkeiten, die nicht Grundgeschäfte eines effektiven Mikro-Fair-Value-Hedges sind, passivieren wir zu fortgeführten Anschaffungskosten. Sie werden beim erstmaligen Ansatz mit ihrem beizulegenden Zeitwert inklusive Berücksichtigung von Transaktionskosten erfasst.

21 Handelspassiva

In den Handelspassiva sind negative Marktwerte von Handelsderivaten und aller anderen Derivate, die nicht als Hedging Derivate (eigener Bilanzausweis) qualifiziert sind, enthalten. Daneben weisen wir hier vom Handel emittierte Optionsscheine, Zertifikate und Anleihen sowie Lieferverpflichtungen aus Wertpapierleerverkäufen, soweit sie Handelszwecken dienen, aus.

Handelspassiva werden mit den beizulegenden Zeitwerten bewertet. Bewertungs- und Realisierungsgewinne und -verluste werden in der Gewinn- und Verlustrechnung im Handelsergebnis ausgewiesen. Für die von uns emittierten strukturierten Produkte fungieren wir als Market-Maker.

22 Hedgeanpassungsbetrag von gesicherten Grundgeschäften im Portfolio Fair-Value-Hedge

In diesem separat auszuweisenden Hedgeanpassungsbetrag der Portfolio Fair-Value-Hedges (vgl. Note 65) sind Wertänderungen des abgesicherten Betrags von gesicherten Grundgeschäften netto ausgewiesen. Bei einigen Tochtergesellschaften, bei denen eine getrennte Absicherung von Aktiv- und Passivbeständen vorgenommen wird, erfolgt ein separater Ausweis (getrennt nach abgesicherten Aktiv- bzw. Passivgeschäften) der Hedgeanpassungsbeträge in der Bilanz.

23 Sonstige Passiva

Unter den Sonstigen Passiva weisen wir unter anderem abgegrenzte Verbindlichkeiten nach IAS 37 aus. Hierunter fallen künftige Ausgaben, die zwar hinsichtlich der Höhe oder des Zeitpunkts unsicher sind, deren Unsicherheit jedoch geringer als bei Rückstellungen ist. Dabei handelt es sich um Verbindlichkeiten für erhaltene Güter oder empfangene Dienstleistungen, die weder bezahlt wurden, noch vom Lieferanten in Rechnung gestellt oder formal vereinbart wurden. Hierzu gehören auch kurzfristige Verbindlichkeiten gegenüber Mitarbeitern, zum Beispiel Gleitzeitguthaben und Urlaubsansprüche. Die abgegrenzten Verbindlichkeiten haben wir in Höhe der voraussichtlichen Inanspruchnahme angesetzt.

24 Rückstellungen

Als Rückstellungen werden gegenwärtige rechtliche oder faktische Verpflichtungen aus einem Ereignis der Vergangenheit mit wahrscheinlichem Ressourcenabfluss und verlässlich schätzbarer Höhe angesetzt.

Bei der Ermittlung der Rückstellungen für ungewisse Verbindlichkeiten und drohende Verluste aus belastenden Verträgen verwenden wir die bestmögliche Schätzung nach IAS 37.36 ff. Langfristige Rückstellungen werden abgezinst.

Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen werden auf der Basis von versicherungsmathematischen Gutachten gemäß IAS 19 gebildet. Die Berechnung erfolgt nach der „Projected Unit Credit"-Methode (Anwartschaftsbarwertverfahren) und berücksichtigt neben dem Barwert der erdienten Pensionsansprüche auch den beizulegenden Zeitwert des Planvermögens sowie die versicherungsmathematischen Gewinne und Verluste. Diese ergeben sich unter anderem aus Abweichungen im Risikoverlauf gegenüber den Planwerten (zum Beispiel mehr oder weniger Invaliditäts- oder Todesfälle als nach den verwendeten Rechnungsgrundlagen erwartet) oder Änderungen der Berechnungsparameter.

Die HVB Group übt das in IAS 19.93A enthaltene Wahlrecht aus, versicherungsmathematische Gewinne oder Verluste außerhalb des Periodenergebnisses im Eigenkapital (Other Comprehensive Income) zu erfassen.

Ein explizites Verfahren zur Ermittlung des Abzinsungssatzes für Pensionsverpflichtungen ist in den IFRS nicht vorgegeben. Der Rechnungszinssatz ist auf der Grundlage der Renditen zu bestimmen, die am Abschlussstichtag für erstrangige, festverzinsliche Industrieanleihen am Markt erzielt werden und mit den Fälligkeiten und der Währung der zu bewertenden Verpflichtungen übereinstimmen.

Im Berichtsjahr haben wir die Methode zur Ermittlung des Diskontierungszinssatzes für Pensionsverpflichtungen angepasst (vgl. hierzu Note 2). Unterschiede zwischen den Verfahren ergeben sich insbesondere bei der Auswahl der Datengrundlage und der Herleitung der Zinsstrukturkurve.

Bisher erfolgte die Rechnungszinsbestimmung auf Basis einer mit Renditeaufschlägen versehenen Zinsstrukturkurve von fiktiven Staatsanleihen. Ausgangsbasis bildet bei diesem Verfahrensansatz die aktuelle Zinsstrukturkurve für hypothetische Nullkuponanleihen ohne Kreditausfallrisiko mit anschließendem Ansatz eines Aufschlags, der den Renditeunterschied zwischen hochrangigen Unternehmensanleihen und den fiktiven Bundesanleihen widerspiegelt. Zur Ermittlung dieser Renditedifferenz wurde auf das dem iBoxx-€-Corporate-AA-Index zugrunde liegende Bond Portfolio zurückgegriffen.

Nunmehr erfolgt die Rechnungszinsbestimmung auf Grundlage einer aus Einzelbond-Daten ermittelten Zinsstrukturkurve für AA-Unternehmensanleihen. Dabei werden Einzelbond-Informationen (wie zum Beispiel die individuellen Bondrenditen) mittels eines numerischen Ausgleichsverfahrens in eine Zinsstrukturkurve umgerechnet, die die Basis für die Ableitung des Rechnungszinses bildet. Der Ermittlung des Rechnungszinses liegt somit eine Auswahl von derzeit mehreren hundert europäischen Unternehmensanleihen mit der Rating-Kategorie AA zugrunde.

Der Wechsel der Bemessungsgrundlage für die Ableitung des Zinssatzes führt im Berichtsjahr zu unterschiedlichen Diskontierungszinssätzen. Die sich aus dem Methodenwechsel ergebende Zinssatzänderung sowie die daraus resultierenden Auswirkungen werden in der Note 69 quantifiziert.

Die Höhe der bilanziellen Rückstellung ergibt sich aus der zum Ende des Geschäftsjahrs barwertig ermittelten Verpflichtung abzüglich des zum Ende des Geschäftsjahrs ermittelten Zeitwerts des Planvermögens. Das von der HVB und einigen Tochterunternehmen eingerichtete Planvermögen zur Finanzierung der Pensionsverpflichtungen ist ausführlich in der Note 69 Rückstellungen beschrieben.

25 Währungsumrechnung

Der Konzernabschluss wird in Euro, der Berichtswährung des Konzerns, erstellt. Die Währungsumrechnung erfolgt nach den Vorschriften des IAS 21. Danach werden nicht auf die jeweilige funktionale Währung (im Allgemeinen die jeweilige Landeswährung) lautende monetäre Vermögenswerte und Schulden sowie am Bilanzstichtag nicht abgewickelte Kassageschäfte mit marktgerechten Kursen am Bilanzstichtag umgerechnet. Für zur Veräußerung verfügbare monetäre Vermögenswerte wird dieser Effekt aus der Währungsumrechnung erfolgswirksam im Devisenergebnis im Handelsergebnis erfasst. Das heißt, das zur Veräußerung verfügbare monetäre Vermögenswerte so behandelt werden, als würden diese zu fortgeführten Anschaffungskosten in der Fremdwährung bilanziert. Nicht monetäre Vermögenswerte und Schulden, die zum Fair Value bewertet werden, werden ebenfalls mit marktgerechten Kursen am Bewertungsstichtag umgerechnet. Nicht monetäre Vermögenswerte, die zu Anschaffungskosten bilanziert sind, werden mit ihrem historischen Anschaffungskurs angesetzt.

Aufwendungen und Erträge, die sich aus der Währungsumrechnung bei den einzelnen Konzerngesellschaften ergeben, schlagen sich grundsätzlich im Handelsergebnis in der Gewinn- und Verlustrechnung nieder.

Im Konzernabschluss sind Vermögenswerte und Schulden unserer Tochterunternehmen, soweit sie nicht in Euro bilanzieren, mit marktgerechten Kursen am Bilanzstichtag umgerechnet. Für die Umrechnung der Aufwendungen und Erträge dieser Tochterunternehmen werden Durchschnittskurse verwendet.

Wechselkursdifferenzen infolge der Umrechnung von Abschlüssen ausländischer Geschäftseinheiten werden erfolgsneutral im Eigenkapital erfasst und erst im Fall einer Veräußerung oder Teilveräußerung des Betriebs erfolgswirksam berücksichtigt.

26 Ertragsteuern

Die Bilanzierung und Bewertung von Ertragsteuern erfolgt gemäß IAS 12. Tatsächliche Steuern werden unter Berücksichtigung lokaler Steuergesetze in den jeweils betroffenen Steuerjurisdiktionen ermittelt. Latente Steuern werden bis auf wenige im Standard festgelegte Ausnahmen für alle temporären Differenzen zwischen den Wertansätzen nach IFRS und den Steuerwerten gebildet (bilanzorientiertes Vorgehen). Latente Steueransprüche auf Grund von ungenutzten steuerlichen Verlustvorträgen werden nach den Regelungen des IAS 12 angesetzt.

Da die Konzeption auf der Darstellung zukünftiger Steueransprüche bzw. Steuerverpflichtungen beruht (Liability-Methode), erfolgt deren Berechnung mit den Steuersätzen, die zum Zeitpunkt des Ausgleichs der Differenzen erwartet werden.

Segmentberichterstattung

27 Erläuterungen zur Segmentberichterstattung nach Divisionen

In der Segmentberichterstattung werden die marktbezogenen Aktivitäten der HVB Group in die global agierenden Divisionen Corporate & Investment Banking (CIB), Privatkunden – Kleine und mittlere Unternehmen (PKMU) sowie Private Banking (PB) aufgeteilt.

Daneben gibt es das Segment „Sonstige/Konsolidierung", das Global Banking Services und Group Corporate Center Aktivitäten umfasst sowie Konsolidierungseffekte enthält.

Änderungen in der Segmentzuordnung

Im Geschäftsjahr 2011 wurden folgende Änderungen in der Segmentzuordnung vorgenommen:

– Als abschließendes Element unseres Programms One4C (One for Clients) erfolgte zu Jahresbeginn 2011 die Übertragung von mittelständischen Firmenkunden (Umsatz bis 50 Mio €) aus der Division CIB zur Division Privat- und Geschäftskunden (PUG), die einhergehend mit der Erweiterung der Kundenbasis zu Jahresbeginn 2011 in Privatkunden – Kleine und mittlere Unternehmen umbenannt wurde. Bereits in 2010 wechselten im zweiten Quartal 2010 Privatkunden mit einem freien Anlagevermögen von mindestens 500 000 Euro von der ehemaligen Division PuG zur Division PB bzw. Kunden mit einem Anlagevermögen von unter 500 000 Euro aus der Division PB zur damaligen Division PuG.
– Die bisher in der Division CIB enthaltene, eigenständig agierende Produkteinheit „Leasing" wurde der Division PKMU zugeordnet.
– Um in der Division PB eine Vergleichbarkeit der Ergebnisentwicklung 2011 mit den Vorperioden sicherzustellen, wurden die Ergebnisbeiträge, die von den zum Jahresende 2010 veräußerten Teilen des Private-Banking-Geschäfts der UniCredit Luxembourg S.A. erwirtschaftet wurden sowie der daraus resultierende Veräußerungsgewinn und die damit in Verbindung stehenden Restrukturierungsaufwendungen dem Segment Sonstige/Konsolidierung zugerechnet.
– Die Erträge und Aufwendungen einer Tochtergesellschaft, die bisher in der Division CIB abgebildet wurden, weisen wir nunmehr im Segment Sonstige/Konsolidierung aus.
– Des Weiteren erfolgten verschiedene kleinere Reorganisationen, insbesondere im Verwaltungsaufwand.

Die Vorjahreszahlen bzw. die Vorquartale wurden bezüglich der oben beschriebenen Änderungen in der Segmentzuordnung entsprechend angepasst.

Methodik der Segmentberichterstattung

Basis der Segmentberichterstattung bildet die interne Organisations- und Managementstruktur sowie die interne Finanzberichterstattung. Damit folgt die Segmentberichterstattung gemäß IFRS 8 „Operating Segments" dem so genannten „Management Approach", der verlangt, dass die Segmentinformationen extern so darzustellen sind, wie sie vom Gesamtvorstand als verantwortliche Unternehmensinstanz regelmäßig zur Allokation von Ressourcen (insbesondere den Risikoaktiva gemäß Basel II) für die Geschäftssegmente und zur Beurteilung der Ertragskraft (Ergebnis vor Steuern) vorgenommen werden. Da die segmentierte Erfolgsrechnung der HVB Group intern an den Vorstand der HVB bis zum Ergebnis vor Steuern berichtet wird, haben wir auch in der externen Berichterstattung auf das Vorsteuerergebnis abgestellt. Dabei werden die Segmentdaten gemäß IFRS ermittelt.

In der Segmentberichterstattung treten die Divisionen wie selbstständige Unternehmen mit eigener Eigenkapitalausstattung und Ergebnisverantwortung auf. Die Divisionen sind nach der Betreuungszuständigkeit für unsere Kunden abgegrenzt. Bezüglich der Beschreibung der den einzelnen Segmenten zugeordneten Kundengruppen sowie der wesentlichen Inhalte der Segmente verweisen wir auf die in diesem Kapitel im Unterabschnitt „Inhalte der Segmente der HVB Group" nachfolgenden Erläuterungen.

Die in den Segmenten dargestellten GuV-Posten Provisionsüberschuss, Handelsergebnis und sonstige Aufwendungen/Erträge basieren nahezu ausschließlich auf Geschäften mit externen Kunden. Der Zinsüberschuss wird auf Basis der externen Zinserträge und Zinsaufwendungen nach der Marktzinsmethode den Segmenten zugeordnet. Deshalb wird auf eine separate Darstellung nach externen/internen Umsätzen (operative Erträge) verzichtet. Die Eigenkapitalallokation für die Berechnung des Anlagenutzens bei mehrdivisionalen Gesellschaften wird auf Basis einer einheitlichen Kernkapitalbindung je Division vorgenommen. Dabei wird den Divisionen Kernkapital in Höhe von 6,7% bezogen auf die Risikoaktiva gemäß Basel II zugerechnet. Auf das so ermittelte durchschnittlich gebundene Kernkapital berechnen wir den Anlagenutzen, den wir im Zinsüberschuss ausweisen. Der Prozentsatz für die Veranlagung des zugeordneten Eigenkapitals in den mehrdivisionalen Gesellschaften (HVB, UniCredit Luxembourg S.A.) entspricht dem 6-Jahres-Durchschnitt der 5-Jahres-Euro-Swap-Rate mit einem Aufschlag in Höhe des 6-Jahres-Durchschnitts des 5-Jahres-Credit-Spreads der UniCredit S.p.A. und wird im Rahmen des Budgetierungsprozesses jeweils für ein Jahr im Voraus festgelegt. Dieser Prozentsatz veränderte sich für das Geschäftsjahr 2011 auf 4,08% nach 4,09% im Vorjahr. Für die übrigen in den Konzernabschluss einbezogenen Unternehmen erfolgt keine Standardisierung des Eigenkapitals.

Die Erträge aus Anteilen an assoziierten Unternehmen in Höhe von 6 Mio € (Vorjahr: 6 Mio €) betreffen die at-Equity bewerteten Gesellschaften Adler Funding LLC, Comtrade Group B.V., Martur Sünger ve Koltuk Tesisleri Ticaret ve Sanayi A.S. und UGIS. Diese sind dem Segment „Sonstige/Konsolidierung" zugeordnet, der Ausweis findet in dem GuV-Posten Zinsüberschuss statt. Der Buchwert dieser nach der Equity-Methode bewerteten Gesellschaften beläuft sich auf 49 Mio € (Vorjahr: 94 Mio €). Die im Vorjahr at-Equity bewertete UGIS wurde am 13. Mai 2011 verkauft und ist damit aus dem Kreis der einbezogenen Unternehmen ausgeschieden.

Die Verwaltungsaufwendungen, die Personalaufwendungen, andere Verwaltungsaufwendungen sowie Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Sachanlagen und sonstige immaterielle Vermögensgegenstände (ohne Geschäfts- oder Firmenwerte) beinhalten, werden verursachungsgerecht auf die Divisionen verteilt. Global Banking Services und Group Corporate Center treten dabei wie externe Anbieter auf, die ihre Leistungen den Divisionen zu einem kostendeckenden Preis verrechnen. Bei der Verrechnung von Gesamtbankleistungen werden die nicht direkt zuordenbaren Kosten im Budgetierungsprozess je Segment auf Basis eines gewichteten Verteilungsschlüssels (Kosten, Erträge, auf Vollzeitkräfte umgerechneter Personalstand, Grundbetrag) festgelegt. Die planmäßigen Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Sachanlagen entfallen weit überwiegend auf das Segment Sonstige/Konsolidierung über die im Global Banking Services enthaltenen Immobiliengesellschaften der HVB Group.

Inhalte der Segmente der HVB Group

Division Corporate & Investment Banking

Die Division Corporate & Investment Banking (CIB) betreut in ihrem nationalen und internationalen Vertriebsnetz rund 49 400 Firmenkunden. Das Geschäftsmodell fokussiert auf differenzierte Kundengruppen und die Kundenbeziehung als entscheidende Größe bei der Allokation der Ressourcen, und die Struktur entspricht den Anforderungen in einem hart umkämpften und im Neuregulierungsprozess befindlichen Markt.

Der wirtschaftliche Erfolg von CIB basiert auf einer engen Kooperation und Verzahnung von Vertrieb respektive Betreuung und Produkteinheiten, aber auch auf der praktizierten Zusammenarbeit mit anderen Ländern und Divisionen der UniCredit Gruppe. Die drei globalen Produktlinien Markets, Financing & Advisory und Global Transaction Banking sind Bestandteile der integrierten CIB-Wertschöpfungskette. Sie unterstützen den Kunden bei strategischen, transaktionsorientierten Geschäften, Lösungen und Produkten. Angesichts der sich verändernden Märkte und steigender Marktrisiken zielen wir auf eine enge Begleitung des Kunden und decken neben allen bankseitigen Firmenkundenbedürfnissen auch Themen wie Restrukturierung, Wachstum und Internationalisierung ab. Dazu gehören unter anderem aktuellste Kenntnisse über spezifische Branchen und Märkte, die auch den wachsenden Anforderungen an einen Finanzierungspartner entsprechen.

In CIB werden Firmenkunden mit einem Jahresumsatz von mehr als 50 Mio € betreut. Unsere Kundensegmentierungskriterien und die Vertriebswegedifferenzierung basieren auf unterschiedlichen Herausforderungen, Bedarfsstrukturen und Bearbeitungsstandards. Deshalb unterscheiden wir folgende Betreuungsmodelle: Multinational Corporates, Corporates Germany, Real Estate, Schifffahrt sowie Finanzinstitutionen und -sponsoren.

Die Einheit **„Financing & Advisory"** (F&A) fungiert als integrierte Produktplattform und Architekt von großen Finanzierungslösungen. Das breite Spektrum von strukturierten Transaktionen im Finanzierungsgeschäft integriert damit die Beratung des Kunden bei der Geschäftsstrategie und in M&A-Situationen, bei Akquisitions- und Projektfinanzierungen, komplexeren Transaktionen, Syndizierungen sowie bei Nachrangkapital. Ein weiterer Spezialbereich mit Sitz in Hamburg stellt „Global Shipping" mit Finanzierungen im traditionellen Handelsschiff-Geschäft dar.

Im **„Global Transaction Banking"** (GTB) werden unsere Kompetenzen im Cash Management & eBanking, Euro-Clearing für Banken sowie in der Außenhandelsfinanzierung und Supply Chain Finance gebündelt.

Die Produkteinheit **„Markets"** umfasst die Betreuung von Börsengängen und Kapitalerhöhungen sowie die Syndizierung von Aktien, Rentenprodukten und strukturierten Produkten. Die Kapitalmarkt-Einheit besteht im Wesentlichen aus Equity Capital Markets für Aktienprodukte und strukturierte Produkte, die auf Aktien abstellen, sowie aus Debt Equity Markets für Rentenanleihen, wie Unternehmensanleihen, Pfandbriefe und Schuldscheindarlehen und deren Risikotransfer. Die Einheit Corporate Treasury Sales bietet ein professionelles Finanzrisikomanagement mit einem umfangreichen Beratungs- und Produktangebot für die unterschiedlichsten Absicherungen von Unternehmensrisiken, wie Liquiditätsmanagement (inklusive Asset Management, Einlagen und Anlagen), Devisen und innovative Derivate.

In das Ergebnis der Division fließen auch Resultate aus mehreren Tochtergesellschaften und Beteiligungen ein. Dazu zählt vor allem die UniCredit Luxembourg S.A. Sie ist divisionsübergreifend in der HVB Group tätig und kümmert sich um die Abwicklung, Verwaltung und Verbriefung von nationalen und internationalen Krediten der Group als auch um das Zinsmanagement als Refinanzierungseinheit des Konzerns im Geldmarkt.

Segmentberichterstattung (Fortsetzung)

Auf Grund des veränderten Marktumfeldes haben wir das Geschäftsmodell mit Beginn 2012 an die neuen Rahmenbedingungen angepasst. Im Vordergrund stehen das kundenbezogene Geschäft, der Ausbau der integrierten Wertschöpfungskette bei F&A durch Capital-Markets-Lösungen (Verlagerung der Kapitalmarkt-Einheiten von Markets), Transaktionen mit niedriger Absorption von Risikoaktiva und optimiertes Liquiditätsmanagement. Zusätzlich erfolgen partielle Verlagerungen von Mitarbeitern zur Stärkung des Kerngeschäftes sowie die Reduktion von nicht profitablen Bereichen.

Division Privatkunden – Kleine und mittlere Unternehmen
Zu Jahresbeginn 2011 erfolgte planmäßig im Rahmen von One4C die Übertragung von mittelständischen Firmenkunden (Umsatz bis 50 Mio €) aus der Division CIB. Einhergehend mit der Erweiterung der Kundenbasis wurde die Division Privat- und Geschäftskunden zu Jahresbeginn 2011 in Division PKMU umbenannt. Damit entsteht innerhalb der HVB ein einzigartiges Betreuungsmodell für Privatkunden und kleine und mittlere Firmenkunden, das von einem der größten Netzwerke in Europa profitiert.

Insgesamt zielen wir mit diesem Programm auf eine konsequente Ausrichtung der Bank auf ein nachhaltiges Kundengeschäftsmodell ab. Dadurch erreichen wir eine noch engere und zielgerichtetere Betreuung im Sinne des Kunden und verbinden damit regionale Nähe mit internationaler Kompetenz als wesentliche Eckpfeiler der UniCredit Gruppe.

Im **Privatkundensegment** stand weiterhin das Wachstum des Kreditgeschäftes im Fokus. So wurden verschiedene Vertriebsinitiativen zum Konsumentenkredit mit attraktiven Neukundenprodukten und einer erhöhten Vertriebsincentivierung durchgeführt. Zusätzlich wurde die Kreditgenehmigungsquote für Neukunden auf durchschnittlich 43% erhöht (+ 23% seit Jahresbeginn 2011). Die Grünquote für Bestandskunden befindet sich nach wie vor auf dem Zielniveau von durchschnittlich 80%. Um die Fähigkeit des Vertriebs zur Beratung von Konsumentenkrediten weiter zu erhöhen, wurden 350 Vertriebsmanager und 600 Vertriebsmitarbeiter mit Unterstützung von Spezialisten der UniCredit Household Financing (UCFin) geschult. So konnte das Neugeschäftsvolumen um 18% gegenüber dem Vorjahr gesteigert werden. Weiterhin legten wir besondere Aufmerksamkeit auf die Erhöhung der Produktdurchdringung unseres Kundenportfolios. Unsere Cross-Selling-Aktivitäten basierten auf unserer qualitativ hochwertigen, ganzheitlichen und bedarfsorientierten Beratung, die die Bedürfnisse unserer Kunden in deren spezifischen Lebenssituationen in den Vordergrund stellt. Ein besonderer Fokus lag auf dem Cross-Selling von Neukunden. Dazu wurde ein neues innovatives Neukundenbindungsprogramm zur Erweiterung der Kundenbeziehung „Onboarding“ erfolgreich implementiert.

Im **Vermögenskundensegment** stand im Jahr 2011 neben Ertrag und Kundenzufriedenheit zusätzlich das Thema Wachstum im Fokus, welches auch in den kommenden Jahren eine zentrale Rolle einnehmen wird. Zahlreiche Kampagnen führten zu einer Steigerung unseres Neugeschäftsvolumens in der Immobilienfinanzierung von 12% als auch zu einem deutlichen Mittelzufluss von fresh money. Darüber hinaus wurden entgegen des Markttrends bei der Kundenzufriedenheit erfreuliche Fortschritte erzielt. Die Volatilität des Marktes war für uns Anlass, intensive Aufklärung und Beratung für unsere Kunden zu betreiben; hierzu wurde ein innovatives Veranstaltungskonzept in 300 Filialen bundesweit rundum das Thema „Wie schütze ich mein Geld“ ausgerollt.

Schwerpunkt unserer Beratung waren gut strukturierte Wertpapierportfolios, nicht zuletzt das HVB VermögensDepot Privat. Dieses Instrument erfüllt die Bedürfnisse unserer Kunden in besonderem Maße, da es das Know-how unseres Hauses im Bereich Asset Allocation mit der Transparenz von Exchange Traded Funds (ETFs) verbindet und außerdem einer regelmäßigen Erfolgsmessung unterliegt. Gerade in der zweiten Jahreshälfte, die geprägt war von heftigen Turbulenzen an den Märkten, hat sich dieses Portfoliomanagement bewährt, was sich in einer deutlich besseren Performance gegenüber ähnlichen Produkten von unseren Wettbewerbern widerspiegelt.

Die Umstellung des Geschäftsmodells im Bereich Bankassekuranz, weg von Spezialistenverkauf hin zur Betreuung von Generalisten, ist auch in 2011 weiter fortgeschritten. Insbesondere der Produktmix hat sich deutlich verändert und konzentriert sich mehr auf ratierliche Versicherungsverträge als auf Einmalbeiträge. Die Geschäftsabschlüsse wurden somit auf eine breitere Basis verteilt, so dass die Erträge im Versicherungsgeschäft für die Division um 10% gesteigert werden konnten.

Die im Geschäftsjahr 2010 getroffene strategische Entscheidung, unser Leistungsangebot im Bereich der Vermögensnachfolge-Beratung deutlich zu erweitern, wurde in 2011 umgesetzt. Seit Beginn des Jahres sind flächendeckend in allen großen Niederlassungen zertifizierte Vermögensnachfolge-Experten eingesetzt. Die starke Fokussierung auf diese Beratungsleistung unseres Hauses zeigt bereits deutliche Erfolge, nicht nur im relevanten Produktbereich sondern auch bei der Platzierung honorarpflichtiger Planungsaufträge. Auch ein positiver Beitrag zur Erreichung des Wachstumszieles durch die Akquise neuer Mittel konnte bereits verzeichnet werden.

Das **Immobilienfinanzierungsgeschäft** wird von uns zielgruppenübergreifend geführt. Wir haben unsere Privatkunden, vermögenden Privatkunden und Geschäftskunden weiterhin intensiv mit Kreditmitteln zur Finanzierung von Immobilieninvestitionen versorgt. Neben der direkten Kreditausreichung konnten die Kunden über unsere 40 Partnerbanken die komplette Produktpalette des Marktes nutzen. Auch in 2011 konnten wir unser Neugeschäftsvolumen signifikant gegenüber dem Vorjahr steigern. Dazu trug auch unsere Positionierung als ganzheitlicher Anbieter ‚rund um die Immobilie' mit mehrfach ausgezeichneter hoher Beratungsqualität bei. Wir unterstützten die Neugeschäftsaktivitäten zusätzlich durch eine innovative Vertriebskampagne.

Die Begleitung der Investitionen unserer **kleinen und mittleren Unternehmen** war wesentlicher Träger des Geschäftes 2011 in KMU. Insbesondere Lösungen mit Förderkrediten und Leasing standen dabei im Mittelpunkt.

Neben einem signifikanten Investitionsbedarf in Maschinen und Geschäftsausstattung sowie Infrastruktur insgesamt, wurden insbesondere Initiativen unserer **Firmenkunden** in Bezug auf Energieeffizienz und dezentrale Energieversorgung finanziert. Die Bereitstellung der Fördermittel erfolgt sowohl durch internationale Förderinstitute (zum Beispiel Europäische Investitionsbank) als auch durch inländische Förderbanken (zum Beispiel Kreditanstalt für Wiederaufbau). Dabei wurde dem spezifischen regionalen Umfeld durch individuelle kundenorientierte Finanzierungsangebote Rechnung getragen.

Insgesamt konnte das Neugeschäft mit Förderkrediten um über 10% gegenüber 2010 gesteigert werden.

Ein weiter Schwerpunkt in der Investitionsfinanzierung war das Leasinggeschäft. Über unsere Tochtergesellschaft **UniCredit Leasing GmbH** konnten vielfältige Finanzierungen in ganz Deutschland angebahnt werden. Insgesamt stieg das Neugeschäft um über 20%.

Auch bei den **Geschäftskunden** lag der Schwerpunkt im Aktivgeschäft. Im Rahmen von drei Vertriebsinitativen konnte durch ein proaktives Zugehen auf über 25 000 Kunden ein signifikanter Anstieg der Neuabschlüsse von über 9% (zum Beispiel Immobiliendarlehen und Förderkredite) verzeichnet werden.

Innerhalb von KMU wurden die Angebote für die speziellen Zielgruppen **Landwirtschaft, Heilberufe, Consultants, Insolvenzberater und öffentliche Kunden** kontinuierlich weiterentwickelt. Besonders hervorzuheben sind der Ausbau von spezialisierten Betreuern und die Anpassungen in der Vertriebsorganisation in 2011 sowie die auf die Zielgruppen abgestimmten Finanzierungs- und Zahlungsverkehrslösungen. Branchenspezifische Informationen und Veranstaltungen runden die Kompetenzen und Services der HVB Group in diesen Zielgruppen ab.

Im Rahmen der Umstellung des nationalen und internationalen Zahlungsverkehrs auf SEPA (Single Euro Payments Area) konnte die HVB ihr leistungsfähiges SEPA-kongruentes Zahlungsverkehrssystem unter Beweis stellen. Daneben wurden den Kunden intelligente Zahlungsverkehrslösungen angeboten, die Vereinfachung in Disposition und weitere Abwicklungsservices bieten. Insgesamt konnten die Transaktionsvolumina sowohl der Geschäfts- als auch der Firmenkunden erheblich gesteigert werden.

Division Private Banking

Die Division Private Banking (vormals Wealth Management) hat sich zum Ziel gesetzt, vermögende Kunden hinsichtlich ihren spezifischen Anforderungen an eine Bank und deren Dienstleistungen optimal und bedarfsgerecht zu betreuen. Insgesamt werden in der Division Kunden mit einem Finanzanlagevolumen von 37,4 Mrd € betreut. Das Private Banking gliedert sich dabei in drei Bereiche:

Segmentberichterstattung (Fortsetzung)

HVB Private Banking (PB):
In dieser Einheit werden rund 44 000 Kunden der HVB mit einem verwalteten Vermögen von 23,0 Mrd € betreut. Wir bieten mit rund 500 Mitarbeitern individuelle und persönliche Beratung an 46 Standorten in ganz Deutschland an. In der Private Banking Division werden Kunden bzw. Kundenverbünde mit einem liquiden Vermögen von mehr als 0,5 Mio € ganzheitlich und individuell beraten; das Family Office betreut Familienverbünde mit komplexen Vermögen von mehr als 30 Mio €.

Das strategische Ziel von PB ist es, wohlhabende Menschen durch ein umfangreiches Beratungsangebot, attraktive Produkte und einen hervorragenden Kundenservice von ihren Dienstleistungen zu überzeugen und den Marktanteil im wettbewerbsintensiven Private-Banking-Umfeld zu erhöhen. PB strebt die Qualitätsführerschaft im deutschen Markt an.

Wealth Management Capital Holding (WMC):
Die WMC strukturiert und emittiert anspruchsvolle Beteiligungsprodukte, die exklusiv und optimal auf die Kundengruppe im Private Banking zugeschnitten sind. Sie zählt zu den größten Initiatoren geschlossener Fonds innerhalb von Deutschland. In dieser Einheit werden rund 145 000 Kunden von rund 250 Mitarbeitern betreut.

UniCredit Luxembourg S.A.:
Die UniCredit Luxembourg S.A. ermöglicht den Kunden der HVB Group Zugang zum Finanzplatz Luxemburg. Gemeinsam mit der HVB Private Banking Division hat die UniCredit Luxembourg S.A. Lösungen entwickelt, durch die ihre Kunden von den vorteilhaften Rahmenbedingungen des Finanzplatzes Luxemburg profitieren können. Das Private Banking am Standort Luxemburg bietet rund 2 500 Kunden mit einem Finanzanlagevolumen von 10 Mrd € und beschäftigt 26 Mitarbeiter. Seit der Ausgliederung der Private-Banking-Einheit zur DZ Privatbank S.A. zum 31. Dezember 2010 beschränkt die UniCredit Luxembourg S.A. ihre Private-Banking-Aktivitäten in Luxemburg auf die Verwaltung der Vermögens der „High net worth und ultra high net worth Segmente/Kunden“ sowie das Bereitstellen von spezialisierten Dienstleistungen für die Gruppe auf Bereiche wie zum Beispiel das Asset-Management von Lebensversicherungsverträgen.

Segment Sonstige/Konsolidierung
Das Segment „Sonstige/Konsolidierung“ beinhaltet Global Banking Services und Group Corporate Center Aktivitäten sowie Konsolidierungseffekte.

Die **Global Banking Services** Aktivitäten umfassen Einkauf, Organisation, Logistik & Facility Management, Kostenmanagement sowie Back-Office-Funktionen für Kredit, Konto, Foreign Exchange, Money Market und Derivate. Zahlungsverkehr, Wertpapierabwicklung, IT-Anwendungsentwicklung und Betrieb werden als Fremdleistungen zugekauft.

Im **Group Corporate Center** sind Ergebnisbeiträge abgebildet, die nicht in den Verantwortungsbereich der einzelnen Divisionen fallen. Dazu zählen unter anderem die Ergebnisse von konsolidierten Tochterunternehmen, wie der HVB Immobilien AG und ihrer Töchter, die das strategische Immobilienmanagement der HVB verantwortet, und nicht konsolidiertem Anteilsbesitz, soweit sie nicht den Divisionen zugerechnet sind. Des Weiteren wird hier das Ergebnis aus Wertpapierbeständen, die der Zuständigkeit des Vorstands unterliegen, abgebildet. Außerdem sind in diesem Segment Ergebnisbestandteile ausgewiesen, die aus den Dispositionsentscheidungen der Geschäftsleitung im Rahmen der Aktiv-Passiv-Steuerung resultieren.

Darüber hinaus beinhaltet das Corporate Center das Real Estate Restructuring Kundenportfolio (RER) und das Special Credit Portfolio (SCP).

28 Erfolgsrechnung nach Divisionen

(in Mio €)

	CORPORATE & INVESTMENT BANKING	PRIVATKUNDEN – KLEINE UND MITTLERE UNTERNEHMEN	PRIVATE BANKING	SONSTIGE/ KONSOLIDIERUNG	HVB GROUP
OPERATIVE ERTRÄGE					
2011	3 359	1 829	262	362	5 812
2010	3 893	1 756	265	644	6 558
Verwaltungsaufwand					
2011	– 1 561	– 1 603	– 160	– 287	– 3 611
2010	– 1 526	– 1 553	– 162	– 192	– 3 433
Kreditrisikovorsorge					
2011	– 316	– 30	– 1	81	– 266
2010	– 503	– 82	– 2	– 45	– 632
OPERATIVES ERGEBNIS NACH KREDITRISIKOVORSORGE					
2011	1 482	196	101	156	1 935
2010	1 864	121	101	407	2 493
Aufwendungen für Restrukturierungen					
2011	– 64	– 15	– 3	– 26	– 108
2010	3	—	– 18	– 22	– 37
Finanzanlageergebnis und andere Posten[1]					
2011	– 192	– 34	– 26	40	– 212
2010	– 483	– 7	– 1	– 83	– 574
ERGEBNIS VOR STEUERN					
2011	1 226	147	72	170	1 615
2010	1 384	114	82	302	1 882

1 Beinhaltet die GuV-Posten Zuführungen zu Rückstellungen und Finanzanlageergebnis.

Segmentberichterstattung (Fortsetzung)

Erfolgsrechnung der Division Corporate & Investment Banking (in Mio €)

ERTRÄGE/AUFWENDUNGEN	2011	2010	4. QUARTAL 2011	3. QUARTAL 2011	2. QUARTAL 2011	1. QUARTAL 2011
Zinsüberschuss	2 442	2 544	550	587	686	619
Dividenden und ähnliche Erträge aus						
Kapitalinvestitionen	131	111	13	33	25	60
Provisionsüberschuss	597	553	131	157	142	167
Handelsergebnis	170	646	– 490	– 117	271	506
Saldo sonstige Aufwendungen/Erträge	19	39	3	9	4	3
OPERATIVE ERTRÄGE	**3 359**	**3 893**	**207**	**669**	**1 128**	**1 355**
Personalaufwand	– 582	– 586	– 111	– 155	– 158	– 158
Andere Verwaltungsaufwendungen	– 964	– 918	– 263	– 232	– 239	– 230
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf						
immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen	– 15	– 22	– 4	– 4	– 3	– 4
Verwaltungsaufwand	**– 1 561**	**– 1 526**	**– 378**	**– 391**	**– 400**	**– 392**
OPERATIVES ERGEBNIS	**1 798**	**2 367**	**– 171**	**278**	**728**	**963**
Kreditrisikovorsorge	– 316	– 503	– 227	– 97	97	– 89
OPERATIVES ERGEBNIS						
NACH KREDITRISIKOVORSORGE	**1 482**	**1 864**	**– 398**	**181**	**825**	**874**
Aufwendungen für Restrukturierungen	– 64	3	– 64	—	—	—
Finanzanlageergebnis und andere Posten[1]	– 192	– 483	– 18	– 79	– 97	2
ERGEBNIS VOR STEUERN	**1 226**	**1 384**	**– 480**	**102**	**728**	**876**
Cost-Income-Ratio in %	46,5	39,2	182,6	58,4	35,5	28,9

1 Beinhaltet die GuV-Posten Zuführungen zu Rückstellungen und Finanzanlageergebnis.

Entwicklung in der Division Corporate & Investment Banking

Die Division Corporate & Investment Banking erwirtschaftete im Berichtsjahr 2011 operative Erträge in Höhe von 3 359 Mio €, die sich um 13,7% bzw. 534 Mio € reduzierten. Nach Berücksichtigung der leicht gestiegenen Verwaltungsaufwendungen in Höhe von 1 561 Mio € (+ 2,3% bzw. + 35 Mio € gegenüber dem Vorjahr) ergibt sich ein operatives Ergebnis in Höhe von 1 798 Mio €, das um 569 Mio € unter dem des Vorjahres (2 367 Mio €) liegt.

Der Rückgang beim Zinsüberschuss um insgesamt 102 Mio € resultiert aus den Investment-Banking-Aktivitäten der Division, der nur teilweise durch Sondereffekte im Bereich „Multinational Corporates“ und verbesserte Margen im Einlagengeschäft kompensiert werden konnte. Positiv wirkten sich die erhöhten Ausschüttungen von Private Equity Funds im Posten Dividenden und ähnliche Erträge aus Kapitalinvestitionen aus (+ 20 Mio € gegenüber Vorjahr). Im Provisionsüberschuss konnten auf Grund geringerer Aufwendungen im Zusammenhang mit eigenen Verbriefungstransaktionen sowie höherer Erträge im Bereich strukturierter Finanzierungen 44 Mio € mehr erzielt werden.

Das Handelsergebnis wurde durch die Turbulenzen an den Kapitalmärkten im zweiten Halbjahr 2011 erheblich belastet. Darüber hinaus wurden auf Grund von Marktänderungen im Credit Spread ergebniswirksame Credit-Value-Adjustments von insgesamt 485 Mio € (Vorjahr: 169 Mio €) notwendig. Im Berichtsjahr 2011 konnte dennoch mit 170 Mio € ein positives Handelsergebnis erzielt werden, das den Vorjahreswert aber um 476 Mio € verfehlte. Zum positiven Ergebnis des Berichtszeitraums haben vor allem die Bereiche Rates und FX (zins- und währungsbezogene Produkte) sowie Equities (Aktien und Indexprodukte) beigetragen. Aber auch im kredit- und kapitalmarktbezogenen Geschäft konnten im Berichtszeitraum positive Ergebnisbeiträge erwirtschaftet werden.

Die Cost-Income-Ratio erhöhte sich im Berichtszeitraum vor allem wegen der rückläufigen operativen Erträge um 7,3 Prozentpunkte gegenüber dem Vorjahr auf 46,5%.

Nachdem im Vorjahr noch ein Kreditrisikovorsorgebedarf in Höhe von 503 Mio € notwendig war, reduzierte sich dieser im Berichtszeitraum auf Grund des insgesamt günstigen Kreditumfelds auf 316 Mio €. Außerdem ergaben sich im Berichtszeitraum Aufwendungen im Rahmen der Neuausrichtung für Restrukturierungsmaßnahmen in Höhe von 64 Mio €. Im Posten Finanzanlageergebnis und andere Posten, der im Berichtsjahr mit einem Aufwandssaldo von 192 Mio € ausgewiesen wird, sind unter anderem Zuführungen zu Rückstellungen für Rechtsrisiken enthalten. Im Vorjahr (2010: 483 Mio €) waren in diesem Posten im Wesentlichen Zuführungen zu Rückstellungen enthalten, die aus einer Verpflichtung im Zusammenhang mit der Fertigstellung eines Off-Shore-Windparks entstanden sind.

Insgesamt erzielte die Division im Berichtsjahr 2011 – trotz der vor allem im zweiten Halbjahr schwierigen Marktbedingungen – ein beachtliches Ergebnis vor Steuern in Höhe von 1 226 Mio €, das den Vorjahreswert (1 384 Mio €) aber um 158 Mio € verfehlte.

Erfolgsrechnung der Division Privatkunden – Kleine und mittlere Unternehmen (in Mio €)

ERTRÄGE/AUFWENDUNGEN	2011	2010	4. QUARTAL 2011	3. QUARTAL 2011	2. QUARTAL 2011	1. QUARTAL 2011
Zinsüberschuss	1 241	1 169	314	317	306	304
Dividenden und ähnliche Erträge						
aus Kapitalinvestitionen	4	5	—	—	4	—
Provisionsüberschuss	552	571	124	138	135	155
Handelsergebnis	– 5	14	– 5	– 2	1	1
Saldo sonstige Aufwendungen/Erträge	37	– 3	5	19	8	5
OPERATIVE ERTRÄGE	**1 829**	**1 756**	**438**	**472**	**454**	**465**
Personalaufwand	– 609	– 583	– 156	– 152	– 151	– 150
Andere Verwaltungsaufwendungen	– 976	– 952	– 246	– 243	– 244	– 243
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf						
immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen	– 18	– 18	– 5	– 4	– 5	– 4
Verwaltungsaufwand	**– 1 603**	**– 1 553**	**– 407**	**– 399**	**– 400**	**– 397**
OPERATIVES ERGEBNIS	**226**	**203**	**31**	**73**	**54**	**68**
Kreditrisikovorsorge	– 30	– 82	8	– 18	4	– 24
OPERATIVES ERGEBNIS						
NACH KREDITRISIKOVORSORGE	**196**	**121**	**39**	**55**	**58**	**44**
Aufwendungen für Restrukturierungen	– 15	—	– 15	—	—	—
Finanzanlageergebnis und andere Posten[1]	– 34	– 7	– 22	—	– 11	– 1
ERGEBNIS VOR STEUERN	**147**	**114**	**2**	**55**	**47**	**43**
Cost-Income-Ratio in %	87,6	88,4	92,9	84,5	88,1	85,4

1 Beinhaltet die GuV-Posten Zuführungen zu Rückstellungen und Finanzanlageergebnis.

Entwicklung in der Division Privatkunden – Kleine und mittlere Unternehmen

Die operativen Erträge der Division PKMU stiegen im Geschäftsjahr 2011 um 4,2% auf 1 829 Mio €. Dazu trugen insbesondere der Zinsüberschuss und der Saldo sonstige Aufwendungen/Erträge bei. Der Zinsüberschuss erhöhte sich um 6,2%. Dabei konnten durch einen Anstieg der Zinsmargen im Passivgeschäft die Volumensrückgänge im Aktivgeschäft mehr als kompensiert werden. Der Provisionsüberschuss verringerte sich als Folge des schwierigen Marktumfeldes um 3,3% auf 552 Mio €. Trotzdem konnte der Absatz von Sachwertanlagen deutlich (+ 14%) und die an unsere Kooperationspartner ERGO und Wüstenrot vermittelten Produkte leicht gesteigert werden.

Die Verwaltungsaufwendungen nahmen im Vergleich zum Vorjahreszeitraum um 3,2% auf 1 603 Mio € zu. Der Personalaufwand stieg insbesondere durch die zum 31. Dezember 2010 erfolgte Erstkonsolidierung der UniCredit Direct Services. Bei den Anderen Verwaltungsaufwendungen führten hauptsächlich Gebäudekosten und Aufwendungen auf Grund der neuen Medienkampagne zu einem Anstieg von 2,5%. Die Cost-Income-Ratio verbesserte sich leicht um rund 0,8 Prozentpunkte auf 87,6%, bedingt durch die überproportionale Ertragsentwicklung. Das operative Ergebnis nach Kreditrisikovorsorge belief sich auf 196 Mio € (Vorjahr: 121 Mio €), auch infolge der deutlich um 63,4% auf 30 Mio € ermäßigten Kreditrisikovorsorge. Das nicht operative Ergebnis der Division wurde im Berichtsjahr insbesondere durch Rückstellungen für Rechtsrisiken in Höhe von 33 Mio € belastet, daneben fielen Restrukturierungsaufwendungen in Höhe von 15 Mio € an. Dennoch wurde im Geschäftsjahr 2011 ein erfreuliches Ergebnis vor Steuern in Höhe von 147 Mio € erwirtschaftet, das den entsprechenden Vorjahreswert (114 Mio €) deutlich um fast 30% überschreitet.

Segmentberichterstattung (Fortsetzung)

Erfolgsrechnung der Division Private Banking (in Mio €)

ERTRÄGE/AUFWENDUNGEN	2011	2010	4. QUARTAL 2011	3. QUARTAL 2011	2. QUARTAL 2011	1. QUARTAL 2011
Zinsüberschuss	108	97	26	31	27	24
Dividenden und ähnliche Erträge						
aus Kapitalinvestitionen	4	9	1	—	2	1
Provisionsüberschuss	149	158	33	33	40	43
Handelsergebnis	—	—	—	—	—	—
Saldo sonstige Aufwendungen/Erträge	1	1	1	—	—	—
OPERATIVE ERTRÄGE	**262**	**265**	**61**	**64**	**69**	**68**
Personalaufwand	– 75	– 72	– 19	– 20	– 18	– 18
Andere Verwaltungsaufwendungen	– 83	– 88	– 22	– 20	– 21	– 20
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf						
immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen	– 2	– 2	– 1	—	– 1	—
Verwaltungsaufwand	**– 160**	**– 162**	**– 42**	**– 40**	**– 40**	**– 38**
OPERATIVES ERGEBNIS	**102**	**103**	**19**	**24**	**29**	**30**
Kreditrisikovorsorge	– 1	– 2	1	1	– 3	—
OPERATIVES ERGEBNIS						
NACH KREDITRISIKOVORSORGE	**101**	**101**	**20**	**25**	**26**	**30**
Aufwendungen für Restrukturierungen	– 3	– 18	—	– 3	—	—
Finanzanlageergebnis und andere Posten[1]	– 26	– 1	– 25	– 1	– 1	1
ERGEBNIS VOR STEUERN	**72**	**82**	**– 5**	**21**	**25**	**31**
Cost-Income-Ratio in %	61,1	61,1	68,9	62,5	58,0	55,9

1 Beinhaltet die GuV-Posten Zuführungen zu Rückstellungen und Finanzanlageergebnis.

Entwicklung in der Division Private Banking

Die Division Private Banking wird im Berichtsjahr ohne die Ergebnisbeiträge dargestellt, die im Zusammenhang mit dem zum Jahresende 2010 teilweise veräußerten Private-Banking-Geschäft der UniCredit Luxembourg S.A. standen. Die Vorjahreszahlen wurden entsprechend angepasst. Die Division konnte mit einem Ergebnis vor Steuern in Höhe von 72 Mio € insbesondere auf Grund höherer Aufwendungen für Zuführungen von Rückstellungen den Vorjahreswert von 82 Mio € nicht wieder erreichen.

Die operativen Erträge lagen im Berichtsjahr mit 262 Mio € auf Vorjahresniveau (2010: 265 Mio €). Dabei verbesserte sich der Zinsüberschuss gegenüber dem Vorjahr um 11 Mio € bzw. 11,3% auf 108 Mio € im Wesentlichen wegen gestiegener Zinsmargen im Einlagengeschäft. Auf Grund einer geringeren Nachfrage nach langfristigen Rentenpapieren im ersten Halbjahr 2011 und dem deutlich schwierigeren Marktumfeld im zweiten Halbjahr 2011 konnte beim Provisionsüberschuss mit 149 Mio € der Vorjahreswert (2010: 158 Mio €) nicht wieder erreicht werden. Daneben sanken die Dividenden und ähnliche Erträge aus Kapitalinvestitionen um insgesamt 5 Mio € auf 4 Mio €.

Im Rahmen eines stringenten Kostenmanagements konnte der Verwaltungsaufwand in Höhe von 160 Mio € gegenüber dem Vorjahr (2010: 162 Mio €) leicht reduziert werden. Wegen der günstigen Kostenentwicklung lag die Cost-Income-Ratio im Berichtsjahr trotz der gesunkenen operativen Erträge mit 61,1% auf dem Niveau des Vorjahres. Auch das operative Ergebnis blieb mit 102 Mio € gegenüber dem Vorjahr (2010: 103 Mio €) nahezu unverändert.

Das nicht operative Ergebnis der Division wurde im Berichtsjahr insbesondere durch Rückstellungen für Rechtsrisiken in Höhe von 25 Mio € belastet; daneben fielen Restrukturierungsaufwendungen von 3 Mio € an. Im Vorjahr belasteten das Ergebnis vor allem die im Zusammenhang mit dem Verkauf eines Teiles des Private-Banking-Geschäftes der UniCredit Luxembourg S.A. erforderlichen Restrukturierungsaufwendungen (18 Mio €).

Erfolgsrechnung des Segments Sonstige/Konsolidierung

(in Mio €)

ERTRÄGE/AUFWENDUNGEN	2011	2010	4. QUARTAL 2011	3. QUARTAL 2011	2. QUARTAL 2011	1. QUARTAL 2011
OPERATIVE ERTRÄGE	**362**	**644**	**124**	**44**	**72**	**122**
Verwaltungsaufwand	**– 287**	**– 192**	**– 91**	**– 80**	**– 55**	**– 61**
OPERATIVES ERGEBNIS	**75**	**452**	**33**	**– 36**	**17**	**61**
Kreditrisikovorsorge	81	– 45	30	—	65	– 14
OPERATIVES ERGEBNIS						
NACH KREDITRISIKOVORSORGE	**156**	**407**	**63**	**– 36**	**82**	**47**
Aufwendungen für Restrukturierungen	– 26	– 22	4	– 30	—	—
Finanzanlageergebnis und andere Posten[1]	40	– 83	38	– 39	43	– 2
ERGEBNIS VOR STEUERN	**170**	**302**	**105**	**– 105**	**125**	**45**

1 Beinhaltet die GuV-Posten Zuführungen zu Rückstellungen und Finanzanlageergebnis.

Entwicklung des Segments Sonstige/Konsolidierung

Die operativen Erträge dieses Segments ermäßigten sich im Berichtsjahr 2011 gegenüber dem Vorjahr um 282 Mio € auf 362 Mio €. Dieser starke Rückgang resultiert vor allem aus den Aufwendungen für die im Berichtsjahr 2011 erstmals in Deutschland erhobene Bankenabgabe (101 Mio €) sowie aus im Vorjahr in den operativen Erträgen enthaltenen Gewinnen, die im Zusammenhang mit dem Rückkauf von Hybridkapital standen und im Berichtsjahr 2011 nicht wieder angefallen sind (101 Mio €).

Die Verwaltungsaufwendungen stiegen um 95 Mio €, was insbesondere auf die hierin erstmals enthaltenen Bankenabgaben in Österreich und Großbritannien in Höhe von insgesamt 67 Mio € zurückzuführen ist. Damit ergibt sich ein operatives Ergebnis für dieses Segment von 75 Mio € (Vorjahr: 452 Mio €).

In der Kreditrisikovorsorge ergab sich im Berichtsjahr 2011 ein Auflösungssaldo in Höhe von 81 Mio €, während im Vorjahr noch Aufwendungen aus Zuführungen zur Kreditrisikovorsorge von 45 Mio € erforderlich waren. Im Ergebnis aus Finanzanlagen und anderen Posten in Höhe von 40 Mio € ist unter anderem der Gewinn aus den Teilverkäufen unserer Beteiligungen an der UniCredit Global Information S.C.p.A. (UGIS) sowie der UniCredit Business Partners S.C.p.A. (UCBP) in Höhe von 45 Mio € enthalten. Der negative Saldo dieses Postens aus dem Vorjahr (– 83 Mio €) ist vor allem auf Impairments auf Investment Properties zurückzuführen.

Das Ergebnis vor Steuern belief sich im Berichtsjahr 2011 auf 170 Mio € (Vorjahr: 302 Mio €) und wurde insbesondere durch die erstmals in Deutschland, Österreich und Großbritannien erhobenen Bankenabgaben mit insgesamt 168 Mio € belastet.

Segmentberichterstattung (Fortsetzung)

29 Volumenszahlen nach Divisionen

(in Mio €)

	CORPORATE & INVESTMENT BANKING	PRIVATKUNDEN – KLEINE UND MITTLERE UNTERNEHMEN	PRIVATE BANKING	SONSTIGE/ KONSOLIDIERUNG	HVB GROUP[1]
Forderungen an Kreditinstitute					
2011	42 549	735	8	985	**44 277**
2010	46 075	736	26	– 505	**46 332**
Forderungen an Kunden					
2011	86 183	46 203	5 020	– 845	**136 561**
2010	84 167	49 819	4 647	718	**139 351**
Geschäfts- oder Firmenwerte					
2011	405	13	—	—	**418**
2010	419	5	—	—	**424**
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten					
2011	48 688	7 136	261	1 773	**57 858**
2010	44 706	5 100	226	1 855	**51 887**
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden					
2011	46 706	46 624	7 472	6 640	**107 442**
2010	51 857	41 976	8 011	6 650	**108 494**
Verbriefte Verbindlichkeiten					
2011	2 319	722	85	39 541	**42 667**
2010	7 439	193	139	40 905	**48 676**
Risikoaktiva gemäß Basel II (inkl. Äquivalente für das Marktrisiko und das operationelle Risiko)					
2011	101 369	18 194	1 736	6 136	**127 435**
2010	98 639	18 250	1 664	5 919	**124 472**

1 Bilanzielle Volumenszahlen von zur Veräußerung gehaltenen langfristigen Vermögenswerten oder Veräußerungsgruppen sind separat unter den Notes 58 und 67 dargestellt.

30 Mitarbeiter der Divisionen und Dienstleistungsbereiche[1]

	2011	2010
Corporate & Investment Banking	3 799	3 441
Privatkunden – Kleine und mittlere Unternehmen	8 424	8 344
Private Banking	772	810
Global Banking Services	2 312	1 685
Group Corporate Center	4 135	4 866
Insgesamt	**19 442**	**19 146**

1 Anzahl der Mitarbeiter auf Vollzeitkräfte umgerechnet.

31 Segmentberichterstattung nach Regionen

Die Zurechnung der Werte zu den Regionen richtet sich nach dem Sitz der Konzernunternehmen bzw. deren Niederlassungen.

Erfolgszahlen nach Regionen

(in Mio €)

	DEUTSCHLAND	ÜBRIGES EUROPA	AMERIKA	ASIEN	KONSOLIDIERUNG	HVB GROUP
OPERATIVE ERTRÄGE						
2011	5 389	902	140	68	– 687	5 812
2010	5 133	1 822	162	33	– 592	6 558
OPERATIVES ERGEBNIS						
2011	1 861	490	61	– 5	– 206	2 201
2010	2 064	1 178	81	24	– 222	3 125

Bilanzsumme nach Regionen

(in Mio €)

	2011	2010
Deutschland	316 570	305 009
Übriges Europa	132 219	129 932
Amerika	10 105	12 041
Asien	4 485	5 310
Konsolidierung	– 77 865	– 80 383
Insgesamt	**385 514**	**371 909**

Mitarbeiter nach Regionen[1]

	2011	2010
Deutschland	17 473	17 119
Übriges Europa	1 530	1 590
Afrika	3	3
Amerika	217	218
Asien	219	216
Insgesamt	**19 442**	**19 146**

1 Anzahl der Mitarbeiter auf Vollzeitkräfte umgerechnet.

Angaben zur Gewinn- und Verlustrechnung

32 Zinsüberschuss

(in Mio €)

	2011	2010
Zinserträge	**8 823**	**8 700**
Kredit- und Geldmarktgeschäfte	6 001	5 996
Sonstige Zinserträge	2 822	2 704
Zinsaufwendungen	**– 4 750**	**– 4 600**
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden	– 1 654	– 1 273
Verbriefte Verbindlichkeiten und sonstige Zinsaufwendungen	– 3 096	– 3 327
Insgesamt	**4 073**	**4 100**

Für finanzielle Vermögenswerte und Verbindlichkeiten, die nicht erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet werden, beträgt der gesamte Zinsertrag 6 560 Mio € (Vorjahr: 6 517 Mio €) und der gesamte Zinsaufwand 3 956 Mio € (Vorjahr: 3 994 Mio €). Dabei ist zu beachten, dass eine Gegenüberstellung letztgenannter Zahlen ökonomisch nur bedingt aussagekräftig ist, da in den Zinsaufwendungen für finanzielle Verbindlichkeiten, die nicht erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet werden, auch Refinanzierungen für aFVtPL-Finanzinstrumente und teilweise auch für Handelsaktiva enthalten sind. Im Zinsüberschuss sind Zinserträge aus leistungsgestörten Forderungen in Höhe von 167 Mio € (Vorjahr: 156 Mio €) enthalten.

Zinsüberschuss von nahestehenden Unternehmen

Vom GuV-Posten Zinsüberschuss entfallen auf nahestehende Unternehmen folgende Beträge:

(in Mio €)

	2011	2010
Verbundene, nicht einbezogene Unternehmen	289	153
darunter gegenüber UniCredit S.p.A.	179	42
Gemeinschaftsunternehmen	—	—
Assoziierte Unternehmen	6	6
Sonstige Beteiligungsunternehmen	—	—
Insgesamt	**295**	**159**

Vom Zinsüberschuss gegenüber verbundenen, nicht einbezogenen Unternehmen in Höhe von 289 Mio € entfallen neben den Beträgen gegenüber der UniCredit S.p.A. 111 Mio € auf Schwesterunternehmen sowie – 1 Mio € auf Tochterunternehmen.

33 Dividenden und ähnliche Erträge aus Kapitalinvestitionen

(in Mio €)

	2011	2010
Dividenden und ähnliche Erträge	144	142
Erträge aus at-Equity bewerteten Unternehmen	6	6
Insgesamt	**150**	**148**

34 Provisionsüberschuss

(in Mio €)

	2011	2010
Management-, Makler- und Beratungsdienstleistungen	649	732
Zahlungsverkehrsdienstleistungen	177	180
Kreditgeschäft	464	403
Sonstiges Dienstleistungsgeschäft	18	– 3
Insgesamt	**1 308**	**1 312**

Der Provisionsüberschuss setzt sich aus Provisionserträgen in Höhe von 1 832 Mio € (Vorjahr: 2 154 Mio €) saldiert mit Provisionsaufwendungen in Höhe von 524 Mio € (Vorjahr: 842 Mio €) zusammen.

Provisionsüberschuss von nahestehenden Unternehmen

Vom GuV-Posten Provisionsüberschuss entfallen auf nahestehende Unternehmen folgende Beträge: (in Mio €)

	2011	2010
Verbundene, nicht einbezogene Unternehmen	63	8
darunter gegenüber UniCredit S.p.A.	– 16	– 66
Gemeinschaftsunternehmen	—	—
Assoziierte Unternehmen	64	5
Sonstige Beteiligungsunternehmen	—	—
Insgesamt	**127**	**13**

Vom Provisionsüberschuss gegenüber verbundenen, nicht einbezogenen Unternehmen in Höhe von 63 Mio € entfallen neben den Beträgen gegenüber der UniCredit S.p.A. 79 Mio € auf Schwesterunternehmen.

35 Handelsergebnis

(in Mio €)

	2011	2010
Nettogewinne aus Finanzinstrumenten, Held for Trading[1]	46	654
Effekte aus dem Hedge Accounting	101	54
Fair-Value-Änderungen der Grundgeschäfte	– 1 004	– 403
Fair-Value-Änderungen der Sicherungsderivate	1 105	457
Gewinne und Verluste aus aFVtPL-Finanzinstrumenten (Fair-Value-Option)[2]	25	– 62
Sonstiges Handelsergebnis	18	113
Insgesamt	**190**	**759**

1 Inklusive Dividenden aus Finanzinstrumenten, Held for Trading.
2 Hierin sind auch die Bewertungsergebnisse von Derivaten, die zur Absicherung von aFVtPL-Finanzinstrumenten abgeschlossen wurden, enthalten (Effekt 2011: – 303 Mio €; 2010: – 200 Mio €).

In den Nettogewinnen aus Finanzinstrumenten wirkten sich im Berichtsjahr Credit Value Adjustments auf unseren Derivatebestand in Höhe von 485 Mio € (Vorjahr: 169 Mio €) belastend aus.

Im Sonstigen Handelsergebnis des Vorjahres (113 Mio €) weisen wir fast ausschließlich positive Effekte aus dem teilweisen Rückkauf von Hybridkapital aus.

In den Effekten aus dem Hedge Accounting sind die Hedgeergebnisse von Portfolio Fair-Value-Hedges und den einzelnen Mikro-Fair-Value-Hedges zusammen netto ausgewiesen. Im Hedgeergebnis der Grundgeschäfte ist ein positiver Effekt aus Währungskursänderungen in Höhe von 183 Mio € enthalten, der durch einen entsprechend gegenläufigen Effekt im Hedgeergebnis der Sicherungsderivate kompensiert wird.

Die Nettogewinne der erfolgswirksam zum Fair Value bewerteten Bestände (sowohl Held-for-Trading-Bestände als auch Fair-Value-Option) enthalten grundsätzlich nur die erfolgswirksamen Fair-Value-Änderungen. Die Zinserfolge der Handelsbestände werden grundsätzlich im Zinsüberschuss ausgewiesen. Nur beim Handelszinsswapbuch, das lediglich Zinsderivate enthält, werden die Zinscashflows im Handelsnettoergebnis gezeigt, damit hier der vollständige Ergebnisbeitrag abgebildet wird.

36 Saldo sonstige Aufwendungen/Erträge

(in Mio €)

	2011	2010
Sonstige Erträge	350	373
Sonstige Aufwendungen	– 259	– 134
Insgesamt	**91**	**239**

Der Saldo aus sonstigen Aufwendungen/Erträgen beläuft sich in 2011 auf 91 Mio € (Vorjahr: 239 Mio €).

Angaben zur Gewinn- und Verlustrechnung (Fortsetzung)

In den sonstigen Erträgen sind Mieterträge aus Investment Properties und gemischt genutzten Gebäuden in Höhe von 165 Mio € (Vorjahr: 194 Mio €) enthalten. Die sonstigen Aufwendungen beinhalten laufende betriebliche Aufwendungen (einschließlich Reparaturen und Instandhaltung), die den als Finanzinvestition gehaltenen Immobilien direkt zurechenbar sind, und laufende Aufwendungen aus gemischt genutzten Gebäuden in Höhe von 46 Mio € (Vorjahr: 51 Mio €).

Des Weiteren sind in den sonstigen Aufwendungen im Geschäftsjahr 2011 erstmals Aufwendungen für die deutsche Bankenabgabe in Höhe von 101 Mio € enthalten, die weitestgehend zum Rückgang des Saldos sonstige Aufwendungen/Erträge gegenüber dem Vorjahr führten.

Ferner weisen wir in dieser Position Realisierungserfolge aus dem Verkauf von nicht wertberichtigten Forderungen in Höhe von 14 Mio € (Vorjahr: 18 Mio €) aus.

Saldo sonstige Aufwendungen/Erträge von nahestehenden Unternehmen

Vom GuV-Posten Saldo sonstige Aufwendungen/Erträge entfallen auf nahestehende Unternehmen folgende Beträge: (in Mio €)

	2011	2010
Verbundene, nicht einbezogene Unternehmen	70	53
darunter gegenüber UniCredit S.p.A.	14	10
Gemeinschaftsunternehmen	—	—
Assoziierte Unternehmen	—	—
Sonstige Beteiligungsunternehmen	—	—
Insgesamt	**70**	**53**

Der Saldo der sonstigen Aufwendungen/Erträge von verbundenen, nicht einbezogenen Unternehmen in Höhe von 70 Mio € enthält neben den Beträgen gegenüber der UniCredit S.p.A. 56 Mio € gegenüber Schwesterunternehmen.

37 Verwaltungsaufwand

(in Mio €)

	2011	2010
Personalaufwand	**– 1 819**	**– 1 756**
Löhne und Gehälter	– 1 496	– 1 473
Soziale Abgaben	– 214	– 215
Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung	– 109	- 68
Andere Verwaltungsaufwendungen	**– 1 593**	**– 1 459**
Abschreibungen und Wertberichtigungen	**– 199**	**– 218**
auf Sachanlagen	– 127	– 132
auf Software und sonstige immaterielle Vermögenswerte ohne Geschäfts- oder Firmenwerte	- 72	- 86
Insgesamt	**– 3 611**	**– 3 433**

Verwaltungsaufwand von nahestehenden Unternehmen

Vom GuV-Posten Verwaltungsaufwand entfallen auf nahestehende Unternehmen folgende Beträge: (in Mio €)

	2011	2010
Verbundene, nicht einbezogene Unternehmen	– 586	– 544
darunter gegenüber UniCredit S.p.A.	12	20
Gemeinschaftsunternehmen	—	—
Assoziierte Unternehmen	—	—
Sonstige Beteiligungsunternehmen	—	—
Insgesamt	**– 586**	**– 544**

Der Verwaltungsaufwand gegenüber verbundenen, nicht einbezogenen Unternehmen in Höhe von 586 Mio € enthält neben den Beträgen gegenüber der UniCredit S.p.A. 598 Mio € gegenüber Schwesterunternehmen.

Bei den Beträgen gegenüber dem Mutterunternehmen handelt es sich im Wesentlichen um Rückerstattungen von Kosten für entsandte Mitarbeiter.

Auf Grund der geänderten aufsichtsrechtlichen Vorschriften zur Regelung von variabler Vergütung (Instituts-Vergütungsverordnung) hat die Bank ihre Vergütungssysteme im Vorjahr entsprechend modifiziert.

Seit dem Geschäftsjahr 2010 regeln die Total-Incentive-Opportunity-Programme für ausgewählte Mitarbeiter die variable Vergütung neu. Die Programme bestehen aus zwei Bausteinen: einem Bonus Opportunity Plan (Barzahlung und Aktiengewährung) für alle Begünstigten des Programms und einem zusätzlichen Performance Stock Options Plan für ausgewählte Seniormanager.

Begünstigte des Total-Incentive-Opportunity-Programms 2011 sind Mitarbeiter, deren Tätigkeit einen wesentlichen Einfluss auf das Gesamtrisiko der Bank hat, bzw. Mitarbeiter mit einem zugesagten Bonusbetrag von mehr als 100 000 €. Im Rahmen des Bonus Opportunity Plans wird der für das jeweilige Berichtsjahr zugesagte Bonus aufgeteilt in eine Barkompente und eine Aktienkomponente (aktienbasierte Vergütung im Sinne des IFRS 2). Die Barkomponente wird gestaffelt über einen Zeitraum von zwei Jahren ausgezahlt. Entsprechend erhält diese Mitarbeitergruppe 20% bis 40% des Bonusses für 2011 mit der Zusage in bar ausgezahlt, weitere 20% bis 25% werden nach Ablauf des Jahres 2012 ausbezahlt, für die verbleibenden 40% bis 50% des Bonusbetrages erhalten die begünstigten Mitarbeiter Anfang 2012 eine Zusage auf die Zuteilung von Aktien der UniCredit S.p.A. als Teil des Bonusses für 2011, die jeweils zur Hälfte nach Ablauf der Geschäftsjahre 2013 bzw. 2014 an die begünstigten Mitarbeiter übertragen werden. Im Anschluss daran sind diese Aktien jeweils nochmals ein Jahr zur Verfügung gesperrt. Die zeitlich verzögerte Zahlung nach Ablauf der Geschäftsjahre 2012/13 bzw. die Zuteilung der Aktien nach Ablauf der Geschäftsjahre 2013 bzw. 2014 an die begünstigten Mitarbeiter basiert auf dem Grad der Zielerreichung der jeweils individuell vereinbarten Ziele in 2011 und steht unter dem Vorbehalt, dass sie bis zum Zahlungs- bzw. Transferzeitpunkt weiterhin für die UniCredit Gruppe tätig sind und dass im Rahmen einer Malus-Regelung sichergestellt wird, dass es sowohl auf Ebene der UniCredit Gruppe als auch auf der individuellen Ebene des einzelnen begünstigten Mitarbeiters zu keinem Verlust bzw. einer signifikanten Verminderung der erzielten Ergebnisse gekommen ist.

Die zugesagte Aktienkomponente als Teil des Bonusses für 2011 steht unter dem Vorbehalt, dass die Hauptversammlung der UniCredit S.p.A. im April 2012 das entsprechende Aktienvolumen formal genehmigt. Der Fair Value für die zugesagten Aktien errechnet sich aus dem durchschnittlichen Börsenkurs der UniCredit S.p.A. Aktien im Monat vor der Hauptversammlung, die über die Gewährung entscheidet. Im Berichtsjahr wurden als Komponente des für 2010 zugesagten Bonusses 13,8 Millionen Stück UniCredit S.p.A. Aktien (vor eventueller Anpassung wegen Anpassungen im Eigenkapital der UniCredit S.p.A.) gewährt mit einem Fair Value von 1,736 € für die in 2013 zu übertragenden Aktien bzw. von 1,702 € für die in 2014 zu übertragenden Aktien. Insgesamt beträgt der Fair Value der gewährten Aktien 24 Mio €.

Im Rahmen des zweiten Bausteins, des Performance Stock Option Plans werden den begünstigten Seniormanagern in Abhängigkeit von der relativen Kursentwicklung der UniCredit S.p.A. Aktien im Vergleich zu einer definierten Peer Group in den Jahren 2012 bis 2015 (TSR-Total Shareholder Return) Aktienoptionen auf UniCredit S.p.A. Aktien gewährt. Darüber hinaus steht die Gewährung der Aktienoptionen unter dem Vorbehalt, dass die UniCredit Gruppe ihre Planziele für die Jahre 2012 bis 2015 erreicht oder überschreitet. Die genauen Konditionen (Ausübungspreis etc.) werden von der Hauptversammlung der UniCredit S.p.A. im April 2012 festgelegt.

Die zugesagten Bonusbeträge werden über den jeweiligen Erdienungszeitraum der Tranche anteilig erfolgswirksam erfasst.

Bonusbeträge für das Geschäftsjahr 2011, die in 2012 zur Auszahlung kommen, sind in voller Höhe als Aufwand erfasst. Sofern Barzahlungen zeitlich verzögert vorgenommen werden, stehen diese unter dem Vorbehalt, dass die begünstigten Mitarbeiter weiterhin der UniCredit Gruppe angehören bzw. zum Teil unter weiteren Leistungszielen. Entsprechend setzt sich der Erdienungszeitraum für den zugesagten Bonus aus mehreren Geschäftsjahren zusammen (Zielerreichung plus Wartezeit) und ist gemäß IAS 19.68 über diesen Zeitraum abzugrenzen. Somit werden Barauszahlungen unter dem zugesagten Bonus für 2011, die zeitlich verzögert vorgenommen werden, im jeweiligen Zeitraum (vom Geschäftsjahr 2011 bis zum Ablauf des Geschäftsjahres, in dem die jeweilige Warteperiode für den jeweiligen Teilbetrag endet) anteilig als Aufwand erfasst.

Bei Erfüllung der Bedingungen für die Gewährung der Aktien erstattet die Bank der UniCredit S.p.A. die hierfür angefallenen Aufwendungen. Im Geschäftsjahr 2011 sind anteilige Aufwendungen in Form von aktienbasierten Vergütungen gemäß IFRS 2 in Höhe von 24 Mio € für die Aktienkomponente aus den Bonuszusagen für 2010 und 2011 angefallen. Die hierfür insgesamt gebildete Rückstellung beträgt 33 Mio €.

Angaben zur Gewinn- und Verlustrechnung (Fortsetzung)

Darüber hinaus existieren in der UniCredit Gruppe zwei unterschiedliche aktienbasierte Programme, die ebenfalls nach IFRS 2 bilanziert werden: Das Mitarbeiterbeteiligungsprogramm (Long Term Incentive Program) sowie das Belegschaftsaktienprogramm (Employee Share Ownership Plan). Beide werden im Folgenden erläutert:

Mitarbeiterbeteiligungsprogramm (Long Term Incentive Program):
Für nach bestimmten Kriterien ausgewählte Führungskräfte und Nachwuchskräfte sämtlicher Gesellschaften der UniCredit Gruppe wurde ein Mitarbeiterbeteiligungsprogramm (Long Term Incentive Program) aufgelegt, das aktienbasierte Vergütungstransaktionen mit Ausgleich durch Aktien der UniCredit S.p.A. umfasst. Unter diesem Rahmenprogramm wurden bereits in den Vorjahren (mit Ausnahme der Jahre 2009 und 2010) sowie in 2011 Einzelprogramme aufgelegt, die als wesentliche Elemente die Gewährung von Aktienoptionen, ab 2011 in Form so genannter „Performance Stock Options“, sowie Performance Shares beinhalten.

Dabei nimmt die UniCredit S.p.A. die Zusage direkt gegenüber den Mitarbeitern der HVB vor. Die HVB erstattet der UniCredit S.p.A. im Gegenzug die angefallenden Aufwände für die Aktienoptionen bzw. Performance Shares, die nach Ablauf des Erdienungszeitraums und nach Prüfung der mit der Zusage verbundenen Bedingungen an die Begünstigten tatsächlich übertragen werden. Der Aufwand für die übertragenen Aktienoptionen bzw. Performance Shares entspricht dem Fair Value des Instruments zum Zeitpunkt der Zusage.

Die nachfolgenden Angaben beziehen sich auf alle Führungskräfte der HVB Group, die in das Long Term Incentive Program einbezogen worden sind, während die diesbezüglichen Angaben in der Note 85, die die Bezüge des Vorstands darstellt, lediglich die dem Vorstand gewährten Aktienoptionen bzw. Performance Shares betreffen.

Die Aktienoptionen, die im Rahmen der Long-Term-Incentive-Programme gewährt werden, berechtigen zum Erwerb einer Aktie der UniCredit zu einem Preis, der vor der Ausgabe der Option festgelegt wurde. In Bezug auf die im Berichtsjahr neu zugesagten Aktienoptionen entspricht der Ausübungspreis dem Durchschnittskurs der UniCredit-Aktie im Monat vor der Genehmigung des Long-Term-Incentive-Programms durch den Board der UCI. Bei Aktienoptionen ab dem Ausgabejahr 2011 entsteht ein Anspruch zur Ausübung in einer Bandbreite zwischen 0% und 150% (abhängig vom Grad der Zielerreichung) der ursprünglich gewährten Basisstückzahl erst dann, wenn nach Ablauf von drei Jahren die jeweils relevanten Ziele erreicht sind. Eine Ausübung ist nur innerhalb einer festgesetzten Periode möglich, welche nach Ablauf der Sperrfrist beginnt. Falls der Begünstigte die UniCredit Gruppe verlässt, sind die Aktienoptionen grundsätzlich verwirkt, das heißt, sie können nicht mehr ausgeübt werden. In bestimmten Ausnahmefällen, wie Erwerbsunfähigkeit, Renteneintritt, Ausscheiden des Arbeitgebers aus der UniCredit Gruppe, werden die Optionen anteilig oder ganz erworben.

Die Ermittlung der Fair Values für die Aktienoptionen zum Stichtag der Gewährung erfolgt mittels des Trinomialmodells von Hull & White. Hierbei sind folgende Parameter berücksichtigt worden:
– Wahrscheinlichkeit des Verfalls der Option, da der Begünstigte nach Ablauf der Sperrfrist das Unternehmen vorzeitig verlässt,
– Annahme einer Ausübungsschranke, das heißt, die Optionen werden vor Ablauf der Ausübungsfrist nur dann ausgeübt, wenn der aktuelle Kurs der UniCredit-Aktie den Ausübungspreis um den Multiplikator der Ausübungsschranke (in der Regel das 1,5fache) übersteigt,
– Dividendenrendite der UniCredit-Aktie,
– durchschnittliche historische tägliche Volatilität über den Zeitraum der Sperrfrist.

Nachfolgende Angaben zu Stückzahlen bzw. Ausübungspreisen von Aktienoptionen geben den Stand zum Zeitpunkt der Gewährung wieder, Anpassungen auf Grund von Kapitalerhöhungen bzw. Kapitalzusammenlegungen sind nicht erfolgt.

Angaben zu Aktienoptionen (unter der Annahme einer Zielerreichung von 150%):

	2011
Anzahl (Stück)	15 561 623
Ausübungspreis (€)	1,8070
UniCredit-Aktien Marktpreis bei Gewährung (€)	1,7676
Erwartete Volatilität	36,7%
Erwartete Dividendenrendite	1,4%
Im Optionspreismodell angenommener risikoloser Zins	3,5%
Tag der bedingten Zusage	22. 03. 2011
Gewährung bei Erfüllung der Kriterien (und dann auch Ausübungsbeginn)	voraussichtlich März 2014
Ende Ausübungsperiode	31. 12. 2020
Fair Value je Option am Tag der Gewährung (€)	0,6019

Die im Jahr 2008 zugesagten Aktienoptionen werden in 2012 ausübbar. Die Gewährung stand seinerzeit nur unter dem Vorbehalt, dass die begünstigten Mitarbeiter weiterhin für die UniCredit Gruppe tätig sind. Alle übrigen Aktienoptionen, die in den Vorjahren zugesagt wurden, sind bereits ausübbar.

Entwicklung der ausstehenden Aktienoptionen:

	2011			2010		
	ANZAHL (STÜCK)	DURCH-SCHNITTLICHER AUSÜBUNGS-PREIS (in €)	DURCH-SCHNITTLICHE FÄLLIGKEIT	ANZAHL (STÜCK)	DURCH-SCHNITTLICHER AUSÜBUNGS-PREIS (in €)	DURCH-SCHNITTLICHE FÄLLIGKEIT
Ausstehend zum Beginn der Periode	**15 990 892**	**4,75**	**August 2018**	**17 586 931**	**4,77**	**August 2018**
Zugänge						
Neu gewährte Aktienoptionen	15 561 623	1,81	Dezember 2020	—	—	—
Abgänge						
Verwirkte Aktienoptionen	2 981 203	3,76	August 2019	1 596 039	4,98	August 2018
Ausgeübte Aktienoptionen	—	—	—	—	—	—
Verfallene Aktienoptionen	—	—	—	—	—	—
Bestand zum Ende der Periode	**28 571 312**	**3,25**	**Oktober 2019**	**15 990 892**	**4,75**	**August 2018**
Ausübbare Optionen zum Ende der Periode	4 071 296	6,03	September 2018	3 131 100	5,37	Juni 2019

Als Aufwand wird bei Optionen der Fair Value am Tag der Gewährleistung auf Basis der erwarteten Anzahl der ausgeübten Optionen über die Laufzeit erfasst.

Angaben zur Gewinn- und Verlustrechnung (Fortsetzung)

Die unentgeltliche Übertragung einer festgelegten Anzahl von Aktien (Performance Shares) der UniCredit erfolgt, wenn nach Ablauf von drei Jahren die jeweils relevanten Ziele erreicht sind und der Berechtigte noch für die UniCredit Gruppe tätig ist, andernfalls sind die Performance Shares grundsätzlich verwirkt. Alternativ zur Übertragung der Aktien kann der Board der UniCredit S.p.A. auch entscheiden, den Marktwert der Aktien zum Zeitpunkt des Transfers in bar auszubezahlen. In bestimmten Ausnahmefällen wie Erwerbsunfähigkeit, Renteneintritt, Ausscheiden des Arbeitgebers aus der UniCredit Gruppe werden die Aktien anteilig oder ganz übertragen. Auch bei den Performance Shares ab dem Ausgabejahr 2011 bewegt sich die tatsächliche Anzahl der Aktien, die übertragen werden, in einer Bandbreite zwischen 0% und 150% der ursprünglichen gewährten Basisstückzahl (abhängig vom Grad der Zielerreichung).

Der Fair Value für die Performance Shares ist auf Basis des Aktienkurses am Stichtag der Gewährung der Performance Shares unter Berücksichtigung eines Abschlags für erwartete Dividendenzahlungen bis zum Stichtag der Gewährung bei Erfüllung der Kriterien ermittelt.

Angaben zu Performance Shares (unter der Annahme einer Zielerreichung von 150%):

	2011
Anzahl (Stück)	7 878 111
UniCredit-Aktien Marktpreis bei Gewährung (€)	1,7676
Tag der bedingten Zusage	22. 03. 2011
Gewährung bei Erfüllung der Kriterien	voraussichtlich März 2014
Fair Value je Performance Share am Tag der Zusage (€)	1,7120

Entwicklung der ausstehenden Performance Shares:

	2011		2010	
	ANZAHL (STÜCK)	DURCHSCHNITTLICHE FÄLLIGKEIT	ANZAHL (STÜCK)	DURCHSCHNITTLICHE FÄLLIGKEIT
Ausstehend zum Beginn der Periode	**4 290 505**	**November 2011**	**5 302 700**	**Juli 2011**
Zugänge				
Bestandsmehrung auf Grund Kapitalerhöhung				
aus Gesellschaftsmitteln[1]	—	—	247 277	Juli 2011
Neu gewährte Performance Shares	7 878 111	Dezember 2013	—	—
Abgänge				
Verwirkte Performance Shares	812 781	März 2013	403 441	September 2011
Transferierte Performance Shares	44 882	Dezember 2010	186 424	Dezember 2009
Verfallene Performance Shares	639 194	Dezember 2010	669 607	Dezember 2009
Bestand zum Ende der Periode	**10 671 759**	**Mai 2013**	**4 290 505**	**November 2011**

1 Effekte aus der Zusammenlegung der UCI Aktien im Verhältnis 10 zu 1 im Dezember 2011 sind noch nicht berücksichtigt.

Für die in 2008 gewährten Performance Shares wird aktuell geprüft, ob die Performance-Ziele, an die die Zusage geknüpft war, erfüllt wurden. In 2008 wurden die Performance Shares den begünstigten Mitarbeitern unter der Bedingung, dass sie weiterhin für die UniCredit Gruppe tätig sind und dass die jeweils vereinbarten Ziele für den Zeitraum 2009 bis 2011 auf Ebene der UniCredit Gruppe erreicht werden, zugesagt.

Bei Performance Shares wird als Aufwand in der Periode, die für die Erfüllung der jeweiligen Kriterien maßgeblich ist, der Fair Value, wie er am Tag der Gewährleistung bestand, erfasst.

Die Erträge aus verwirkten Instrumenten und die zeitanteiligen Aufwendungen aus den zugesagten Instrumenten beliefen sich für beide Programme (Aktienoptionen und Performance Shares) in der HVB Group in 2011 auf netto 6,9 Mio € (Vorjahr: 2,7 Mio €), die im Personalaufwand erfasst werden.

Die insgesamt gebildete Rückstellung beträgt zum Jahresende 2011 15 Mio € (Vorjahr: 11 Mio €).

Belegschaftsaktienprogramm (Employee Share Ownership Plan)
Für die Mitarbeiter der UniCredit Gruppe wurde ein Belegschaftsaktienprogramm (Employee Share Ownership Plan) aufgelegt, im Rahmen dessen die Möglichkeit besteht, UniCredit-Aktien zu vergünstigten Konditionen zu erwerben.

Teilnehmer am Plan konnten mit ihren Beiträgen zwischen Januar 2011 und Dezember 2011 regulär UniCredit-Aktien (genannt „Investment-Aktien") kaufen. Verglichen mit dem direkten Aktienerwerb am Markt bietet der Plan folgende Vorteile:
– Eine kostenfreie Aktie (genannt „Discount-Aktie") für je 20 Investment-Aktien, die über den Plan gekauft wurden (dies entspricht einem Rabatt in Höhe von 5%). Die Zuteilung der Discount-Aktien erfolgte im Januar 2012.
– Eine weitere kostenfreie Aktie (genannt „Matching-Aktie") für je 5 Investment- und Discount-Aktien, die über den Plan bezogen wurden (dies entspricht einem Rabatt in Höhe von 21%). Die Zuteilung der Matching-Aktien erfolgt im Januar 2015, bis dahin werden sie als „Rechte auf die Matching-Aktien" gewährt.

Durch die Gewährung von kostenfreien Aktien ist somit ein Vorteil von circa 26% des getätigten Investments möglich. Hinzu kommt noch eine Steuervergünstigung, die für derartige Belegschaftsaktienprogramme in Deutschland besteht.

Alle kostenfreien Aktien (Discount- und Matching-Aktien bzw. die Rechte darauf) sind während einer Sperrfrist von drei Jahren und damit bis Januar 2015 vom Verkauf ausgeschlossen. Die Rechte auf die Matching-Aktien verfallen in der Regel, wenn Mitarbeiter die Investment-Aktien verkaufen oder sie die Beschäftigung bei einem Unternehmen der UniCredit Gruppe vor dem Ablauf der Sperrfrist beenden. Die Discount-Aktien bleiben in diesem Fall jedoch erhalten. Die Durchführung des Plans ist jährlich vorgesehen.

Vergleichbare Programme wurden bereits in den Vorjahren aufgelegt.

38 Kreditrisikovorsorge

(in Mio €)

	2011	2010
Zuführungen	**– 1 624**	**– 1 594**
Wertberichtigungen auf Forderungen	– 1 537	– 1 485
Rückstellungen im Kreditgeschäft	– 87	– 109
Auflösungen	**1 188**	**914**
Wertberichtigungen auf Forderungen	1 115	882
Rückstellungen im Kreditgeschäft	73	32
Eingänge auf abgeschriebene Forderungen	**171**	**60**
Erfolge aus dem Abgang von wertgeminderten Forderungen	**– 1**	**– 12**
Insgesamt	**– 266**	**– 632**

Erfolge aus dem Abgang von nicht wertgeminderten Forderungen werden im Saldo sonstige Erträge/Aufwendungen ausgewiesen. Im Berichtsjahr ergab sich daraus ein Ergebnis von 14 Mio € (Vorjahr: 18 Mio €). Die Nettoaufwendungen (Kreditrisikovorsorge und Realisierungserfolge) der Kategorie Kredite und Forderungen belaufen sich auf – 238 Mio € (Vorjahr: – 537 Mio €).

Kreditrisikovorsorge bei nahestehenden Unternehmen

Vom GuV-Posten Kreditrisikovorsorge entfallen auf nahestende Unternehmen folgende Beträge:

(in Mio €)

	2011	2010
Verbundene, nicht einbezogene Unternehmen	—	—
Gemeinschaftsunternehmen	—	—
Assoziierte Unternehmen	– 1	9
Sonstige Beteiligungsunternehmen	– 3	97
Insgesamt	**– 4**	**106**

Angaben zur Gewinn- und Verlustrechnung (Fortsetzung)

39 Zuführungen zu Rückstellungen

Der Zuführungssaldo zu den Rückstellungen beträgt im Geschäftsjahr 2011 – 251 Mio €, welcher im Wesentlichen auf die Bildung von Rückstellungen für diverse Rechtsrisiken zurückzuführen ist.

Im Vorjahr belief sich der Zuführungssaldo zu Rückstellungen auf – 442 Mio €, worin als größter Einzelposten eine Rückstellung in Höhe von – 425 Mio € für drohende Verluste aus einer Verpflichtung im Zusammenhang mit der Fertigstellung eines Off-Shore-Windparks enthalten war. Daneben wurden in der Position insbesondere auch Zuführungen zu Rückstellungen für Rechtsrisiken ausgewiesen. Kompensierend wirkte sich in 2010 ein Auflösungssaldo bei Rückstellungen im Bereich Immobilien (hauptsächlich für Mietgarantien und Andienungsrechte) aus.

40 Aufwendungen für Restrukturierungen

Im Berichtsjahr haben wir für verschiedene Restrukturierungen, auch im Zusammenhang mit Stellenabbaumaßnahmen, in Höhe von 108 Mio € vorgesorgt. Darin sind unter anderem Restrukturierungsaufwendungen enthalten, die im Zusammenhang mit Änderungen in der strategischen Ausrichtung der Divisionen CIB stehen, wie zum Beispiel der Aufgabe des Cash-Equity-Geschäfts für Westeuropa und des Equity-Research-Geschäfts.

Im Vorjahr betrugen die Aufwendungen für Restrukturierungen 37 Mio €, die vor allem in Zusammenhang mit dem Verkauf von Teilen des Private-Banking-Geschäfts der UniCredit Luxembourg S.A. standen (Division Private Banking: 18 Mio €). Darüber hinaus fielen im Bereich Group Corporate Center im Segment Sonstige/Konsolidierung 22 Mio € Restrukturierungsaufwendungen an.

41 Finanzanlageergebnis

Nettoergebnis aus Finanzanlagen (in Mio €)

	2011	2010
AfS-Finanzinstrumente	38	10
Anteile an verbundenen Unternehmen	20	—
At-Equity bewertete Unternehmen	– 7	—
HtM-Finanzinstrumente	– 4	—
Grundstücke und Gebäude	15	—
Investment Properties[1]	– 23	– 169
Sonstiges	—	27
Insgesamt	**39**	**– 132**

1 Außerplanmäßige Abschreibungen und Zuschreibungen sowie Fair-Value-Schwankungen bei zu Marktwerten bewerteten Investment Properties.

Das Nettoergebnis aus Finanzanlagen gliedert sich wie folgt auf: (in Mio €)

	2011	2010
Realisierungserfolge aus dem Verkauf von	**147**	**86**
AfS-Finanzinstrumenten	112	59
Anteilen an verbundenen Unternehmen	20	—
At-Equity bewerteten Unternehmen	– 7	—
HtM-Finanzinstrumenten	– 4	—
Grundstücken und Gebäuden	15	—
Investment Properties	11	—
Sonstiges	—	27
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf	**– 108**	**– 218**
AfS-Finanzinstrumente	– 74	– 49
Anteile an verbundenen Unternehmen	—	—
At-Equity bewertete Unternehmen	—	—
HtM-Finanzinstrumente	—	—
Investment Properties[1]	– 34	– 169
Insgesamt	**39**	**– 132**

1 Außerplanmäßige Abschreibungen und Zuschreibungen sowie Fair-Value-Schwankungen bei zu Marktwerten bewerteten Investment Properties.

Das Ergebnis aus der Fremdwährungsumrechnung von monetären AfS-Finanzinstrumenten in Höhe von 26,7 Mio € (Vorjahr 8,3 Mio €) wird als Teil des FX-Ergebnisses im Handelsergebnis erfasst.

Im Geschäftsjahr 2011 verzeichnete die HVB Group ein positives Finanzanlageergebnis in Höhe von 39 Mio €. Im Berichtsjahr ist ein Gewinn aus dem Teilverkauf unserer Beteiligungen an der bisher im Wege der at-Equity-Bewertung konsolidierten UGIS sowie an der nichtkonsolidierten UniCredit Business Partners S.C.p.A. (UCBP) an die UniCredit S.p.A. in Höhe von insgesamt 45 Mio € enthalten. Diese Transaktionen erfolgten im Rahmen der Umsetzung von All4Quality, einem UniCredit konzernweiten Projekt zur Steigerung der Qualität interner Serviceleistungen. Das Nettoergebnis (Realisierungserfolge saldiert mit Abschreibungen und Wertberichtigungen) aus AfS-Finanzinstrumenten enthält im Berichtsjahr per Saldo ein Ergebnis von – 5 Mio € aus Private Equity Fonds und Direkt- bzw. Co-Investments. Dieses setzt sich aus Realisierungserfolgen aus dem Verkauf in Höhe von 39 Mio € sowie aus Bewertungsaufwendungen in Höhe von – 44 Mio € zusammen.

Das Finanzanlageergebnis des Vorjahres in Höhe von insgesamt – 132 Mio € war vor allem durch Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Investment Properties von – 169 Mio € belastet. In der Position Sonstiges wurde aus dem Verkauf von Teilen des Private-Banking-Geschäfts der UniCredit Luxembourg S.A. ein Realisierungserfolg in Höhe von 27 Mio € ausgewiesen. Des Weiteren enthielt das Finanzanlageergebnis in 2010 im Nettoergebnis aus AfS-Finanzinstrumenten per Saldo ein Ergebnis von – 12 Mio € aus Private Equity Fonds und Direkt- bzw. Co-Investments.

42 Ertragsteuern

(in Mio €)

	2011	2010
Tatsächliche Steuern	– 169	– 469
Latente Steuern	– 471	315
Insgesamt	**– 640**	**– 154**

Im tatsächlichen Steueraufwand des Jahres 2011 sind Aufwendungen für frühere Jahre in Höhe von 10 Mio € (Vorjahr: 14 Mio €) enthalten.

Der latente Steueraufwand des Berichtsjahres resultiert aus einem Aufwand aus Wertanpassungen von aktiven latenten Steuern auf steuerliche Verlustvorträge (85 Mio €) und latenten Steuern aus der Entstehung und der Nutzung von steuerlichen Verlusten und der Entstehung, Auflösung und Wertanpassung von temporären Differenzen (per Saldo Aufwand 386 Mio €).

Der latente Steuerertrag des Jahres 2010 hat sich aus einem Ertrag aus Wertanpassungen von aktiven latenten Steuern auf steuerliche Verlustvorträge (saldiert 467 Mio €) und per Saldo einem Aufwand aus der Nutzung von steuerlichen Verlusten und der Entstehung, Auflösung und Wertanpassung latenter Steuern aus temporären Differenzen (152 Mio €) zusammengesetzt.

Die Unterschiede zwischen den rechnerischen und den ausgewiesenen Ertragsteuern sind in der nachfolgenden Überleitungsrechnung dargestellt.

(in Mio €)

	2011	2010
Ergebnis vor Steuern	1 615	1 882
Anzuwendender Steuersatz	31,4%	31,4%
Rechnerische Ertragsteuern	– 507	– 591
Steuereffekte		
aus Vorjahren und Steuersatzänderungen	– 4	– 21
aus Auslandseinkünften	+ 61	+ 44
aus steuerfreien Erträgen	+ 78	+ 115
aus unterschiedlichen Rechtsnormen	– 25	– 55
aus nicht abziehbaren Aufwendungen	– 148	– 77
aus Wertanpassungen und dem Nichtansatz latenter Steuern	– 95	+ 432
aus sonstigen Unterschieden	—	– 1
Ausgewiesene Ertragsteuern	**– 640**	**– 154**

Die Abschreibungen auf Geschäfts- oder Firmenwerte von 4 Mio €, die den Konzernüberschuss gemindert haben, beeinflussen den Steueraufwand nicht.

Angaben zur Gewinn- und Verlustrechnung (Fortsetzung)

Für Zwecke der Überleitungsrechnung wurde ein anzuwendender Steuersatz von 31,4% zugrunde gelegt, der sich aus dem in Deutschland geltenden Körperschaftsteuersatz von 15,0%, dem Solidaritätszuschlag in Höhe von 5,5%, der Körperschaftsteuer und einem durchschnittlichen Gewerbesteuersatz von 15,6% zusammensetzt. Es wird dem Umstand Rechnung getragen, dass das Konzernergebnis deutlich von einem im Inland erzielten Ergebnis und damit von deutscher Körperschaftsteuer sowie Gewerbesteuer geprägt ist. Entsprechend wurde die Überleitungsrechnung des Vorjahres angepasst und der anzuwendende Steuersatz von 15,8% auf 31,4% angehoben.

Die Steuereffekte aus Auslandseinkünften ergeben sich auf Grund der unterschiedlichen Steuersätze in den einzelnen Ländern.

Die Position Steuereffekte aus unterschiedlichen Rechtsnormen umfasst hauptsächlich die gewerbesteuerlichen Modifikationen inländischer Gesellschaften, die mit dem jeweils lokal anzuwendenden Gewerbesteuersatz gewichtet wurden.

Die latenten Steuerverpflichtungen bzw. die latenten Steueransprüche verteilen sich auf folgende Positionen: **(in Mio €)**

	2011	2010
Latente Steuerverpflichtungen		
Forderungen an Kreditinstitute/Kunden inkl. Risikovorsorge	74	62
Handelsaktiva/-passiva	175	100
Finanzanlagen	273	155
Sachanlagen/Immaterielle Vermögenswerte	35	65
Sonstige Aktiva/Sonstige Passiva/Hedging Derivate	732	639
Verbindlichkeiten Kreditinstitute/Kunden	111	77
Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte oder Veräußerungsgruppen	5	—
Sonstiges	336	265
Ausgewiesene latente Steuerverpflichtungen	**1 741**	**1 363**
Latente Steueransprüche		
Handelsaktiva/-passiva	436	390
Finanzanlagen	150	85
Sachanlagen/Immaterielle Vermögenswerte	142	142
Rückstellungen	346	408
Sonstige Aktiva/Sonstige Passiva/Hedging Derivate	838	699
Forderungen an Kreditinstitute/Kunden inkl. Risikovorsorge	257	317
Verlustvorträge	641	807
Sonstiges	1	3
Ausgewiesene latente Steueransprüche	**2 811**	**2 851**

Die latenten Steuern werden grundsätzlich mit den lokalen Steuersätzen der jeweiligen Steuerjurisdiktion bewertet. Die Bemessung der latenten Steuern erfolgt bei unseren inländischen Gesellschaften mit dem einheitlichen, von der Ausschüttung unabhängigen Körperschaftsteuersatz einschließlich Solidaritätszuschlag von 15,8% und dem vom jeweiligen Hebesatz abhängigen Gewerbesteuersatz. Für die HVB ergibt sich in Deutschland ein im Vergleich zum Vorjahr unveränderter Gesamtbewertungssatz für latente Steuern von 31,4%. Für andere inländische und für ausländische Einheiten wurde der jeweils gültige Steuersatz analog zugrunde gelegt. Steuersatzänderungen sind berücksichtigt, soweit sie zum Berichtsstichtag bereits beschlossen waren.

Zu Gunsten der AfS-Rücklage der HVB Group wurden 85 Mio € (Vorjahr: 43 Mio €) latente Steueransprüche und zu Lasten der Hedge-Rücklage 13 Mio € latente Steuerverpflichtungen (Vorjahr: 27 Mio €) gebucht. Die latenten Steuern sind im Wesentlichen in den oben genannten Positionen Finanzanlagen sowie Sonstige Aktiva/Sonstige Passiva/Hedging Derivate enthalten. Auf Grund des Wahlrechts gemäß IAS 19.93A wurden aktive latente Steuern in Höhe von 89 Mio € (Vorjahr: 86 Mio €) direkt dem Eigenkapital gutgeschrieben, die in der Position Rückstellungen berücksichtigt sind. Bei den angegebenen direkt mit den Rücklagen verrechneten latenten Steuern handelt es sich jeweils um den Saldo zwischen aktiven und passiven latenten Steuern und um die Beträge vor Korrektur wegen der Anteile in Fremdbesitz.

Für weitere, zum größten Teil zeitlich unbegrenzt nutzbare steuerliche Verlustvorträge der HVB Group in Höhe von 4 500 Mio € (Vorjahr: 4 138 Mio €), noch nicht genutzte Steuergutschriften in Höhe von 2 Mio € (Vorjahr: 60 Mio €) und abzugsfähige temporäre Unterschiede in Höhe von 1 611 Mio € (Vorjahr: 1 578 Mio €) wurden gemäß IAS 12 keine latenten Steueransprüche angesetzt.

Die Ermittlung der angesetzten aktiven latenten Steuern auf steuerliche Verlustvorträge erfolgte auf Basis von Planungen der einzelnen Divisionen, denen segmentspezifische und allgemeine makroökonomische Annahmen zugrunde liegen. Die Bewertung erfolgte unter Berücksichtigung von angemessenen Bewertungsabschlägen. Der Planungszeitraum beträgt unverändert fünf Jahre. Bei der Bewertung wurden eventuelle zeitliche Restriktionen der lokalen Regelungen und bei inländischen steuerlichen Verlustvorträgen die so genannte Mindestbesteuerung beachtet. Bei einer Mehrjahresplanung sind Schätzunsicherheiten inhärent. Sofern sich im Zeitablauf Veränderungen in der Mehrjahresplanung ergeben, kann dies Auswirkungen auf die Bewertung des aktivierten bzw. des neu zu aktivierenden Volumens an latenten Steuern auf Verlustvorträge haben.

43 Abschreibungen auf Geschäfts- oder Firmenwerte

Im Geschäftsjahr wurden Abschreibungen auf Geschäfts- oder Firmenwerte in Höhe von 4 Mio € vorgenommen, die in Zusammenhang mit dem von der DAB Bank AG getätigten Verkauf von Geschäftsanteilen an ihrer Mehrheitsbeteiligung SRQ FinanzPartner AG stehen.

44 Ergebnis je Aktie

HVB GROUP	2011	2010
Konzernjahresüberschuss auf den Anteilseigner entfallend in Mio €	931	1 703
Durchschnittliche Anzahl der Aktien	802 383 672	802 383 672
Ergebnis je Aktie in €	1,16	2,12

Angaben zur Bilanz

45 Barreserve

(in Mio €)

	2011	2010
Kassenbestand	488	491
Guthaben Zentralnotenbanken	3779	2574
Insgesamt	**4267**	**3065**

46 Handelsaktiva

(in Mio €)

	2011	2010
Bilanzielle Finanzinstrumente		
Festverzinsliche Wertpapiere	17444	26952
Eigenkapitalinstrumente	3578	6422
Sonstige bilanzielle Handelsaktiva	9081	11529
Positive beizulegende Zeitwerte aus derivativen Instrumenten	**118953**	**88486**
Insgesamt	**149056**	**133389**

In den Handelsaktiva sind 228 Mio € (Vorjahr: 392 Mio €) nachrangige Vermögenswerte enthalten. In den Handelsaktiva sind per 31. Dezember 2011 griechische Staatsanleihen mit einem Buchwert/Marktwert von 1 Mio € bzw. einem Nominalvolumen von 6 Mio € enthalten.

Handelsaktiva von nahestehenden Unternehmen

Vom Bilanzposten Handelsaktiva entfallen auf nahestehende Unternehmen folgende Beträge:

(in Mio €)

	2011	2010
Verbundene, nicht einbezogene Unternehmen	19003	16765
darunter gegenüber UniCredit S.p.A.	13244	9993
Gemeinschaftsunternehmen	—	—
Assoziierte Unternehmen	211	—
Sonstige Beteiligungsunternehmen	—	31
Insgesamt	**19214**	**16796**

In den Handelsaktiva gegenüber verbundenen, nicht einbezogenen Unternehmen in Höhe von 19 003 Mio € sind neben den Beträgen gegenüber der UniCredit S.p.A. 5753 Mio € Handelsaktiva von Schwesterunternehmen (im Wesentlichen Derivategeschäfte mit der UniCredit Bank Austria AG) sowie 6 Mio € Handelsaktiva von Tochterunternehmen enthalten.

47 At-Fair-Value-through-Profit-or-Loss (aFVtPL)-Finanzinstrumente

(in Mio €)

	2011	2010
Festverzinsliche Wertpapiere	26103	24555
Eigenkapitalinstrumente	—	—
Investmentzertifikate	2	1
Schuldscheindarlehen	1940	2075
Sonstige finanzielle Vermögenswerte designiert als aFVtPL	—	—
Insgesamt	**28045**	**26631**

Bei den Schuldscheindarlehen handelt es sich zu 87% um Emissionen von Bundesländern und Gebietskörperschaften in der Bundesrepublik Deutschland. Darüber hinaus ist ein Schuldscheindarlehen der Republik Österreich im Bestand enthalten.

Auf Grund der einwandfreien Bonität der Schuldscheindarlehen sind in den Fair-Value-Schwankungen nur geringe Effekte aus Bonitätsveränderungen enthalten.

In den aFVtPL-Finanzinstrumenten (Fair-Value-Option) sind 308 Mio € (Vorjahr: 297 Mio €) nachrangige Vermögenswerte sowie griechische Staatsanleihen mit einem Buchwert/Marktwert von 8 Mio € bzw. einem Nominalvolumen von 21 Mio € enthalten.

48 Available-for-Sale (AfS)-Finanzinstrumente

(in Mio €)

	2011	2010
Festverzinsliche Wertpapiere	3 727	3 974
Eigenkapitalinstrumente	648	778
Sonstige AfS-Finanzinstrumente	299	448
Wertgeminderte Vermögenswerte	802	715
Insgesamt	**5 476**	**5 915**

In den AfS-Finanzinstrumenten sind per 31. Dezember 2011 1 402 Mio € (31. Dezember 2010: 1 416 Mio €) mit Anschaffungskosten bewertete Finanzinstrumente enthalten. Hiervon wurden im Geschäftsjahr Eigenkapitalinstrumente mit einem Buchwert von 14 Mio € veräußert, wobei ein Gewinn von 24 Mio € angefallen ist.

In den AfS-Finanzinstrumenten sind per 31. Dezember 2011 insgesamt 802 Mio € wertgeminderte Vermögenswerte (31. Dezember 2010: 715 Mio €) enthalten. Im Berichtszeitraum wurden 94 Mio € (31. Dezember 2010: 61 Mio €) Wertminderungen erfolgswirksam in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst.

Unter den nicht wertgeminderten Fremdkapitalinstrumenten befinden sich keine überfälligen Finanzinstrumente.

In den AfS-Finanzinstrumenten sind per 31. Dezember 2011 227 Mio € (31. Dezember 2010: 493 Mio €) nachrangige Vermögenswerte enthalten.

In den AfS-Finanzinstrumenten sind per 31. Dezember 2011 griechische Staatsanleihen mit einem Buchwert/Marktwert von 2 Mio € bzw. einem Nominalvolumen von 6 Mio € enthalten. Auf diese haben wir im Geschäftsjahr ein Impairment in Höhe von 3 Mio € vorgenommen (Vorjahr: 1 Mio €).

Angaben zur Bilanz (Fortsetzung)

49 At-Equity bewertete Anteile an assoziierten Unternehmen und at-Equity bewertete Joint Ventures

(in Mio €)

	2011	2010
At-Equity bewertete assoziierte Unternehmen	49	94
darunter: Geschäfts- oder Firmenwerte	35	—
At-Equity bewertete Joint Ventures	—	—
Insgesamt	**49**	**94**

Bestandsentwicklung der at-Equity bewerteten Anteile an assoziierten Unternehmen:

(in Mio €)

2010	AT-EQUITY BEWERTETE ASSOZIIERTE UNTERNEHMEN
Buchwerte 1.1.	**88**
Zugänge	**6**
Käufe	—
Zuschreibungen	—
Auswirkungen aus Währungsumrechnungen	—
Sonstige Zugänge[1]	6
Abgänge	**—**
Verkäufe	—
Wertminderungen	—
Auswirkungen aus Währungsumrechnungen	—
Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte oder Veräußerungsgruppen	—
Sonstige Abgänge[1]	—
Buchwert 31.12.	**94**

2011	AT-EQUITY BEWERTETE ASSOZIIERTE UNTERNEHMEN
Buchwerte 1.1.	**94**
Zugänge	**55**
Käufe	—
Zuschreibungen	—
Auswirkungen aus Währungsumrechnungen	—
Sonstige Zugänge[1]	55
Abgänge	– 100
Verkäufe	—
Wertminderungen	—
Auswirkungen aus Währungsumrechnungen	—
Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte oder Veräußerungsgruppen	—
Sonstige Abgänge[1]	– 100
Buchwert 31.12.	**49**

1 Hierin sind auch Veränderungen im Konsolidierungskreis enthalten.

Die nachfolgenden Tabellen zeigen die wesentlichen Bilanz- und GuV-Positionen der at-Equity bewerteten Unternehmen:

(in Mio €)

	2011	2010
Sachanlagen	270	241
Immaterielle Vermögenswerte	22	601
Sonstige Aktivpositionen	130	262
Summe der Aktiva	**422**	**1 104**

(in Mio €)

	2011	2010
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	132	194
Sonstige Passivpositionen	226	531
Eigenkapital	64	379
Summe der Passiva	**422**	**1 104**

(in Mio €)

	2011	2010
Zinsüberschuss	– 7	2
Saldo sonstige Erträge/Aufwendungen	76	1 412
Verwaltungsaufwand	– 54	– 1 377
Ergebnis vor Steuern	**15**	**37**
Ertragsteuern	– 4	– 14
Jahresüberschuss	**11**	**23**

Wertveränderungseffekte aus OCI- und anderen Eigenkapitalposten ergaben sich bei at-Equity bewerteten Unternehmen nicht. Der nicht erfasste anteilige Verlust von at-Equity bewerteten Unternehmen betrug 0,3 Mio €. Die nicht erfassten anteiligen kumulierten Verluste beliefen sich auf 1,0 Mio €.

50 Held-to-Maturity (HtM)-Finanzinstrumente

(in Mio €)

	2011	2010
Festverzinsliche Wertpapiere	2 463	2 596
Wertgeminderte Vermögenswerte	—	4
Insgesamt	**2 463**	**2 600**

In den bis zur Endfälligkeit zu haltenden Finanzinstrumenten (Held to Maturity = HtM) sind keine (Vorjahr: 4 Mio €) wertgeminderten Vermögenswerte enthalten. Im Berichtsjahr erfolgten keine erfolgswirksamen Wertminderungen. Unter den nicht wertgeminderten Fremdkapitalinstrumenten befinden sich keine überfälligen Finanzinstrumente.

In den HtM-Finanzinstrumenten sind 11 Mio € nachrangige Vermögenswerte (Vorjahr: 15 Mio €) enthalten.

In den HtM-Finanzinstrumenten sind keine griechischen Staatsanleihen enthalten.

Angaben zur Bilanz (Fortsetzung)

Bestandsentwicklung der HtM-Finanzinstrumente: (in Mio €)

	2011	2010
Bestand zum 1. 1.	**2 600**	**2 679**
Zugänge		
Käufe	—	—
Zuschreibungen	—	—
Sonstige Zugänge	—	19
Abgänge		
Verkäufe	—	—
Einlösungen bei Fälligkeit	– 137	– 98
Abschreibungen	—	—
Sonstige Abgänge	—	—
Bestand zum 31. 12.	**2 463**	**2 600**

HtM-Finanzinstrumente von nahestehenden Unternehmen

Vom Bilanzposten HtM-Finanzinstrumente entfallen auf nahestehende Unternehmen folgende Beträge: (in Mio €)

	2011	2010
Verbundene, nicht einbezogene Unternehmen	2 108	2 105
darunter gegenüber UniCredit S.p.A.	2 108	2 105
Gemeinschaftsunternehmen	—	—
Assoziierte Unternehmen	—	—
Sonstige Beteiligungsunternehmen	—	—
Insgesamt	**2 108**	**2 105**

Diese Position geht ausschließlich auf eine Emission der UniCredit zurück.

51 Forderungen an Kreditinstitute

(in Mio €)

	2011	2010
Kontokorrentkonten	17 412	16 222
Repos[1]	5 738	12 343
Reklassifizierte Wertpapiere	3 154	4 983
Sonstige Forderungen	17 973	12 784
Insgesamt	**44 277**	**46 332**

1 Echte Pensionsgeschäfte.

In den Forderungen an Kreditinstitute sind per 31. Dezember 2011 651 Mio € (Vorjahr: 784 Mio €) nachrangige Vermögenswerte enthalten.

Forderungen an nahestehende Unternehmen

Vom Bilanzposten Forderungen an Kreditinstitute entfallen auf nahestehende Unternehmen folgende Beträge: (in Mio €)

	2011	2010
Verbundene, nicht einbezogene Unternehmen	15 206	11 006
darunter gegenüber UniCredit S.p.A.	8 116	6 402
Gemeinschaftsunternehmen	—	—
Assoziierte Unternehmen	112	—
Sonstige Beteiligungsunternehmen	100	182
Insgesamt	**15 418**	**11 188**

Die Forderungen gegenüber verbundenen, nicht einbezogenen Kreditinstituten in Höhe von 15 206 Mio € umfassen neben den Forderungen gegenüber der UniCredit S.p.A. Forderungen gegenüber Schwesterunternehmen in Höhe von 7 090 Mio € (im Wesentlichen UniCredit Bank Austria AG und UniCredit Bank Ireland plc.).

Die Angabe der Forderungen an Kreditinstitute erfolgt jeweils gekürzt um die darauf entfallenden Wertberichtigungen auf Forderungen. Diese gliedern sich wie folgt auf:

(in Mio €)

	2011	2010
Einwandfreie Forderungen		
Buchwert vor Wertberichtigungen	44 239	46 206
Portfoliowertberichtigungen[1]	9	19
Buchwert	**44 230**	**46 187**
Einwandfreie, überfällige Forderungen		
Buchwert vor Wertberichtigungen	—	—
Portfoliowertberichtigungen[1]	—	—
Buchwert	**—**	**—**
Leistungsgestörte Forderungen		
Buchwert vor Wertberichtigungen	203	296
Einzelwertberichtigungen	156	151
Buchwert	**47**	**145**

1 Inklusive Länderwertberichtigungen.

(in Mio €)

	2011	2010
Forderungen nach Bonitätsklassen		
nicht gerated	2 750	7 848
Bonitätsklasse 1 – 4	40 471	35 969
Bonitätsklasse 5 – 8	1 025	2 422
Bonitätsklasse 9 – 10	31	93
Sicherheitenwerte nach Bonitätsklassen		
nicht gerated	—	2
Bonitätsklasse 1 – 4	13 711	11 785
Bonitätsklasse 5 – 8	542	670
Bonitätsklasse 9 – 10	18	21

52 Forderungen an Kunden

(in Mio €)

	2011	2010
Kontokorrentkonten	10 228	8 923
Repos[1]	5 728	484
Hypothekendarlehen	46 097	50 062
Forderungen aus Finanzierungsleasing	1 982	2 600
Reklassifizierte Wertpapiere	4 737	6 068
Leistungsgestörte Forderungen	4 216	5 095
Sonstige Forderungen	63 573	66 119
Ingesamt	**136 561**	**139 351**

1 Echte Pensionsgeschäfte.

Die Sonstigen Forderungen beinhalten zu wesentlichen Teilen übrige Darlehen, Ratenkredite, Termingelder und refinanzierte Sonderkredite.

In den Forderungen an Kunden sind per 31. Dezember 2011 1 753 Mio € (Vorjahr: 2 006 Mio €) nachrangige Vermögenswerte enthalten.

In den Forderungen an Kunden sind per 31. Dezember 2011 keine griechischen Staatsanleihen enthalten.

Angaben zur Bilanz (Fortsetzung)

Forderungen an nahestehende Unternehmen

Vom Bilanzposten Forderungen an Kunden entfallen auf nahestehende Unternehmen folgende Beträge: (in Mio €)

	2011	2010
Verbundene, nicht einbezogene Unternehmen	210	656
Gemeinschaftsunternehmen	—	—
Assoziierte Unternehmen	86	10
Sonstige Beteiligungsunternehmen	600	891
Insgesamt	**896**	**1 557**

Die Forderungen gegenüber verbundenen, nicht einbezogenen Unternehmen in Höhe von 210 Mio € umfassen Forderungen gegenüber Schwesterunternehmen in Höhe von 132 Mio € sowie gegenüber Tochterunternehmen in Höhe von 78 Mio €.

Die Angabe der Forderungen an Kunden erfolgt jeweils gekürzt um Wertberichtigungen auf Forderungen. Diese gliedern sich wie folgt auf: (in Mio €)

	2011	2010
Einwandfreie Forderungen		
Buchwert vor Wertberichtigungen	130 053	130 496
Portfoliowertberichtigungen[1]	382	579
Buchwert	**129 671**	**129 917**
Einwandfreie, überfällige Forderungen		
Buchwert vor Wertberichtigungen	2 684	4 364
Portfoliowertberichtigungen[1]	10	25
Buchwert	**2 674**	**4 339**
Leistungsgestörte Forderungen		
Buchwert vor Wertberichtigungen	8 402	9 380
Einzelwertberichtigungen	4 186	4 285
Buchwert	**4 216**	**5 095**

1 Inklusive Länderwertberichtigungen.

Die leistungsgestörten Forderungen sind im Wesentlichen Forderungen der Bonitätsklasse 8–, 9 und 10. Darin sind Forderungen in Höhe von insgesamt 265 Mio € enthalten, die auf Grund einer verbesserten Bonität nicht mehr den Bonitätsklassen 8–, 9 oder 10 zugeordnet sind, sich jedoch in einem Zeitraum von insgesamt 24 Monaten seit erstmaliger Leistungsstörung befinden.

(in Mio €)

	2011	2010
Buchwert der einwandfreien, überfälligen Forderungen nach der Überfälligkeit		
1 – 30 Tage	2 413	3 852
31 – 60 Tage	226	363
61 – 90 Tage	35	124

(in Mio €)

	2011	2010
Sicherheitenwerte nach Überfälligkeit		
1 – 30 Tage	913	1 421
31 – 60 Tage	89	37
61 – 90 Tage	17	21

(in Mio €)

	2011	2010
Forderungen nach Bonitätsklassen		
nicht gerated	14 620	9 254
Bonitätsklasse 1 – 4	60 092	59 721
Bonitätsklasse 5 – 8	58 161	65 787
Bonitätsklasse 9 – 10	3 688	4 589
Sicherheitenwerte nach Bonitätsklassen		
nicht gerated	1 927	2 154
Bonitätsklasse 1 – 4	22 473	22 774
Bonitätsklasse 5 – 8	29 370	31 263
Bonitätsklasse 9 – 10	1 706	2 151

Forderungen an Kunden aus dem Leasinggeschäft (Forderungen aus Finanzierungsleasing)
Die Forderungen an Kunden aus dem Leasinggeschäft (Forderungen aus Finanzierungsleasing) sind in der Note 73 näher erläutert.

53 Wertberichtigungen auf Forderungen an Kunden und Kreditinstitute

Bestandsentwicklung:

(in Mio €)

	EINZELWERT-BERICHTIGUNGEN	PORTFOLIOWERT-BERICHTIGUNGEN	INSGESAMT
Bestand zum 1. 1. 2010	**4 641**	**581**	**5 222**
Erfolgswirksame Veränderungen			
Bruttozuführungen[1]	1 453	44	1 497
Auflösungen	– 869	– 13	– 882
Erfolgsneutrale Veränderungen			
Bestandsveränderungen durch Zu- bzw. Abgänge im Konsolidierungskreis sowie			
auf Grund von Umklassifizierungen der zur Veräußerung gehaltenen Veräußerungsgruppen	—	—	—
Inanspruchnahme von bestehenden Wertberichtigungen	– 858	—	– 858
Auswirkungen aus Währungsumrechnungen und andere nicht erfolgswirksame Veränderungen	69	11	80
Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte oder Veräußerungsgruppen	—	—	—
Bestand zum 31. 12. 2010	**4 436**	**623**	**5 059**

	EINZELWERT-BERICHTIGUNGEN	PORTFOLIOWERT-BERICHTIGUNGEN	INSGESAMT
Bestand zum 1. 1. 2011	**4 436**	**623**	**5 059**
Erfolgswirksame Veränderungen			
Bruttozuführungen[1]	1 528	9	1 537
Auflösungen	– 887	– 228	– 1 115
Erfolgsneutrale Veränderungen			
Bestandsveränderungen durch Zu- bzw. Abgänge im Konsolidierungskreis sowie			
auf Grund von Umklassifizierungen der zur Veräußerung gehaltenen Veräußerungsgruppen	—	—	—
Inanspruchnahme von bestehenden Wertberichtigungen	– 833	—	– 833
Auswirkungen aus Währungsumrechnungen und andere nicht erfolgswirksame Veränderungen	98	– 3	95
Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte oder Veräußerungsgruppen	—	—	—
Bestand zum 31. 12. 2011	**4 342**	**401**	**4 743**

1 Die Zuführungen enthalten die Realisierungserfolge aus dem Abgang von wertgeminderten Forderungen.

Angaben zur Bilanz (Fortsetzung)

Aufgliederung der Wertberichtigungen auf Forderungen

(in Mio €)

	FORDERUNGEN AN KREDITINSTITUTE 2011	FORDERUNGEN AN KREDITINSTITUTE 2010	FORDERUNGEN AN KUNDEN 2011	FORDERUNGEN AN KUNDEN 2010
Einwandfreie Forderungen				
Buchwert vor Wertberichtigung	44 239	46 206	132 737	134 860
Portfoliowertberichtigung	9	19	392	604
Buchwert	**44 230**	**46 187**	**132 345**	**134 256**
Wertberichtigte Forderungen				
Buchwert vor Wertberichtigung	203	296	8 402	9 380
Einzelwertberichtigung	156	151	4 186	4 285
Buchwert	**47**	**145**	**4 216**	**5 095**

54 Hedging Derivate

(in Mio €)

	2011	2010
Mikro-Fair-Value-Hedge	8	3
Portfolio Fair-Value-Hedge[1]	5 280	4 202
Insgesamt	**5 288**	**4 205**

1 Die im Hedge-Accounting eingesetzten Cross-Currency-Interest-Rate-Swaps werden mit ihrem gesamten Fair Value unter Portfolio Fair-Value-Hedge ausgewiesen.

55 Sachanlagen

(in Mio €)

	2011	2010
Grundstücke und Gebäude	845	1 028
Betriebs- und Geschäftsausstattung	349	302
Sonstige Sachanlagen	1 712	1 723
Insgesamt[1]	**2 906**	**3 053**

1 Darin enthalten sind Leasinggegenstände in Höhe von 568 Mio € (Vorjahr: 668 Mio €). Für weitere Informationen zu den Leasingverhältnissen siehe Note 73.

Die „Sonstigen Sachanlagen“ gehen im Wesentlichen auf Anlagen im Bau der Gesellschaft Ocean Breeze Energy GmbH & Co. KG, München, zurück. In dieser Position sind zudem von der Europäischen Union gewährte Fördermittel in Höhe von 42 Mio € (Vorjahr: 34 Mio €) berücksichtigt, die gemäß IAS 20 als Zuwendungen der öffentlichen Hand einzustufen sind. Diese Zuwendungen wurden entsprechend IAS 20.24 aktivisch von den Anschaffungs- oder Herstellungskosten der „Sonstigen Sachanlagen“ abgesetzt. Die in bar gewährten Fördermittel wurden unter der Bedingung bereitgestellt, dass von der Ocean Breeze Energy GmbH & Co. KG bestimmte Aufwendungen nachgewiesen werden. Dieser Nachweis konnte von der Gesellschaft erbracht werden.

Bestandsentwicklung der Sachanlagen

(in Mio €)

	GRUNDSTÜCKE UND GEBÄUDE	BETRIEBS- UND GESCHÄFTS-AUSSTATTUNG	BETRIEBLICH GENUTZTE SACHANLAGEN INSGESAMT[1]	SONSTIGE SACHANLAGEN	SACHANLAGEN INSGESAMT[1]
Anschaffungskosten 1. 1. 2010	**2 298**	**922**	**3 220**	**1 225**	**4 445**
Zu-/Abschreibungen der Vorjahre	– 1 220	– 644	– 1 864	—	– 1 864
Buchwert 1. 1. 2010	**1 078**	**278**	**1 356**	**1 225**	**2 581**
Zugänge					
Käufe/Herstellungskosten[2]	7	61	68	476	544
Zuschreibungen	1	—	1	—	1
Auswirkungen aus Währungsumrechnungen	—	2	2	—	2
Sonstige Zugänge[3]	158	26	184	27	211
Abgänge					
Verkäufe	– 1	– 14	– 15	—	– 15
Abschreibungen	– 50	– 49	– 99	– 4	– 103
Wertminderungen	– 1	—	– 1	– 1	– 2
Auswirkungen aus Währungsumrechnungen	—	—	—	—	—
Zur Veräußerung gehaltene langfristige					
Vermögenswerte oder Veräußerungsgruppen	—	—	—	—	—
Sonstige Abgänge[3]	– 164	– 2	– 166	—	– 166
Buchwert 31. 12. 2010	**1 028**	**302**	**1 330**	**1 723**	**3 053**
Zu-/Abschreibungen der Vorjahre zuzüglich des Berichtsjahres	1 383	650	2 033	5	2 038
Anschaffungskosten 31. 12. 2010	**2 411**	**952**	**3 363**	**1 728**	**5 091**

	GRUNDSTÜCKE UND GEBÄUDE	BETRIEBS- UND GESCHÄFTS-AUSSTATTUNG	BETRIEBLICH GENUTZTE SACHANLAGEN INSGESAMT[1]	SONSTIGE SACHANLAGEN	SACHANLAGEN INSGESAMT[1]
Anschaffungskosten 1. 1. 2011	**2 411**	**952**	**3 363**	**1 728**	**5 091**
Zu-/Abschreibungen der Vorjahre	– 1 383	– 650	– 2 033	– 5	– 2 038
Buchwert 1. 1. 2011	**1 028**	**302**	**1 330**	**1 723**	**3 053**
Zugänge					
Käufe/Herstellungskosten[2]	7	105	112	– 8	104
Zuschreibungen	3	—	3	1	4
Auswirkungen aus Währungsumrechnungen	—	—	—	1	1
Sonstige Zugänge[3]	12	13	25	—	25
Abgänge					
Verkäufe	– 6	– 12	– 18	—	– 18
Abschreibungen	– 48	– 55	– 103	– 5	– 108
Wertminderungen	—	—	—	—	—
Auswirkungen aus Währungsumrechnungen	—	—	—	—	—
Zur Veräußerung gehaltene langfristige					
Vermögenswerte oder Veräußerungsgruppen	– 118	– 1	– 119	—	– 119
Sonstige Abgänge[3]	– 33	– 3	– 36	—	– 36
Buchwert 31. 12. 2011	**845**	**349**	**1 194**	**1 712**	**2 906**
Zu-/Abschreibungen der Vorjahre zuzüglich des Berichtsjahres	1 189	702	1 891	9	1 900
Anschaffungskosten 31. 12. 2011	**2 034**	**1 051**	**3 085**	**1 721**	**4 806**

1 Einschließlich Leasinggegenstände. Für weitere Informationen zu den Leasingverhältnissen siehe Note 73.
2 Hierin sind in den sonstigen Sachanlagen aktivisch abgesetzte öffentliche Zuwendungen in Höhe von 42 Mio € (Vorjahr: 34 Mio €) enthalten.
3 Hierin sind auch Veränderungen im Konsolidierungskreis enthalten. Unternehmenserwerbe fanden im Berichtsjahr nicht statt.

Angaben zur Bilanz (Fortsetzung)

56 Investment Properties

Der beizulegende Zeitwert der Grundstücke und Gebäude, die als Finanzinvestition gehalten und zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet werden, beläuft sich in der HVB Group auf 1 678 Mio € (Vorjahr: 1 879 Mio €). Die zur Wertermittlung erstellten Gutachten basieren auf von externen Gutachtern angewendeten anerkannten Bewertungsverfahren, überwiegend in der Form von Sach- und Ertragswertverfahren. Bei bebauten Grundstücken werden im Rahmen des Ertragswertverfahrens aktuelle Marktmieten, Bewirtschaftungskosten bzw. Liegenschaftszinssätze verwendet. Sofern erforderlich, werden objektspezifische Aspekte bei der Wertermittlung zusätzlich berücksichtigt. Zu diesen objektspezifischen Faktoren gehören unter anderem Leerstände, Abweichungen der aktuellen Vertragsmieten von den aktuellen Marktmieten, der technische Zustand der Gebäude und ähnliche Faktoren. Bei unbebauten Grundstücken wird grundsätzlich auf aktuell in der näheren Umgebung erfolgte Verkäufe abgestellt; falls diese nicht vorhanden sind, wird der Bodenrichtwert als Vergleichsgröße herangezogen, wobei hier Anpassungen für die individuelle Lage, Größe und Zuschnitt des Grundstückes und Ähnliches vorgenommen werden.

Der Nettobuchwert der in den Investment Properties enthaltenen Leasinggegenstände aus Finanzierungsleasing beträgt zum Abschlussstichtag für Grundstücke und Gebäude 128 Mio €.

Im Geschäftsjahr 2011 wurden keine Bestände als Investment Properties gehalten, die zum Fair Value bewertet werden.

Investment Properties: **(in Mio €)**

	AT-COST BEWERTETE INVESTMENT PROPERTIES
Anschaffungskosten 1. 1. 2010	**2 270**
Zu-/Abschreibungen der Vorjahre	– 363
Buchwert 1. 1. 2010	**1 907**
Zugänge	
Käufe	156
Zuschreibungen	4
Auswirkungen aus Währungsumrechnungen	—
Sonstige Zugänge[1]	39
Abgänge	
Verkäufe	– 10
Abschreibungen	– 41
Wertminderungen	– 173
Auswirkungen aus Währungsumrechnungen	—
Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte oder Veräußerungsgruppen	– 3
Sonstige Abgänge[1]	—
Buchwert 31. 12. 2010	**1 879**
Zu- /Abschreibungen der Vorjahre zuzüglich des Berichtsjahres	595
Anschaffungskosten 31. 12. 2010	**2 474**

	AT-COST BEWERTETE INVESTMENT PROPERTIES
Anschaffungskosten 1. 1. 2011	**2 474**
Zu-/Abschreibungen der Vorjahre	– 595
Buchwert 1. 1. 2011	**1 879**
Zugänge	
Käufe	3
Zuschreibungen	7
Auswirkungen aus Währungsumrechnungen	1
Sonstige Zugänge[1]	76
Abgänge	
Verkäufe	– 191
Abschreibungen	– 40
Wertminderungen	– 41
Auswirkungen aus Währungsumrechnungen	—
Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte oder Veräußerungsgruppen	– 12
Sonstige Abgänge[1]	– 4
Buchwert 31. 12. 2011	**1 678**
Zu- /Abschreibungen der Vorjahre zuzüglich des Berichtsjahres	820
Anschaffungskosten 31. 12. 2011	**2 498**

1 Hierin sind auch Veränderungen im Konsolidierungskreis enthalten. Unternehmenserwerbe fanden im Berichtsjahr nicht statt.

57 Immaterielle Vermögenswerte

(in Mio €)

	2011	2010
Geschäfts- oder Firmenwerte	**418**	**424**
Sonstige immaterielle Vermögenswerte		
Selbst erstellte immaterielle Vermögenswerte	98	123
Sonstige immaterielle Vermögenswerte	49	61
Insgesamt	**565**	**608**

Bestandsentwicklung der immateriellen Vermögenswerte:

(in Mio €)

	GESCHÄFTS- ODER FIRMEN-WERTE AUS VERBUNDENEN UNTERNEHMEN	SELBST ERSTELLTE IMMATERIELLE VERMÖGENSWERTE	SONSTIGE IMMATERIELLE VERMÖGENSWERTE
Anschaffungskosten 1. 1. 2010	**1 084**	**416**	**430**
Zu-/Abschreibungen der Vorjahre	– 660	– 287	– 327
Buchwert 1. 1. 2010	**424**	**129**	**103**
Zugänge			
Käufe/Eigenerstellungen	—	29	14
Zuschreibungen	—	—	—
Auswirkungen aus Währungsumrechnungen	—	—	—
Sonstige Zugänge[1]	—	6	1
Abgänge			
Verkäufe	—	—	– 6
Abschreibungen	—	– 40	– 45
Wertminderungen	—	– 1	—
Auswirkungen aus Währungsumrechnungen	—	—	—
Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte			
oder Veräußerungsgruppen	—	—	—
Sonstige Abgänge[1]	—	—	– 6
Buchwert 31. 12. 2010	**424**	**123**	**61**
Zu-/Abschreibungen der Vorjahre zuzüglich des Berichtsjahres	660	327	366
Anschaffungskosten 31. 12. 2010	**1 084**	**450**	**427**

1 Hierin sind auch Veränderungen im Konsolidierungskreis enthalten. Unternehmenserwerbe fanden im Berichtsjahr nicht statt.

Angaben zur Bilanz (Fortsetzung)

Bestandsentwicklung der immateriellen Vermögenswerte: (in Mio €)

	GESCHÄFTS- ODER FIRMEN-WERTE AUS VERBUNDENEN UNTERNEHMEN	SELBST ERSTELLTE IMMATERIELLE VERMÖGENSWERTE	SONSTIGE IMMATERIELLE VERMÖGENSWERTE
Anschaffungskosten 1. 1. 2011	**1 084**	**450**	**427**
Zu-/Abschreibungen der Vorjahre	– 660	– 327	– 366
Buchwert 1. 1. 2011	**424**	**123**	**61**
Zugänge			
Käufe/Eigenerstellungen	—	18	18
Zuschreibungen	—	—	—
Auswirkungen aus Währungsumrechnungen	—	—	—
Sonstige Zugänge[1]	—	—	1
Abgänge			
Verkäufe	—	—	—
Abschreibungen	—	– 43	– 30
Wertminderungen	– 4	—	—
Auswirkungen aus Währungsumrechnungen	—	—	—
Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte			
oder Veräußerungsgruppen	—	—	—
Sonstige Abgänge[1]	– 2	—	– 1
Buchwert 31. 12. 2011	**418**	**98**	**49**
Zu-/Abschreibungen der Vorjahre zuzüglich des Berichtsjahres	660	360	389
Anschaffungskosten 31. 12. 2011	**1 078**	**458**	**438**

1 Hierin sind auch Veränderungen im Konsolidierungskreis enthalten. Unternehmenserwerbe fanden im Berichtsjahr nicht statt.

Grundsätzlich wird in der HVB keine Software mehr selbst erstellt. Die Versorgung der HVB mit Software findet durch den UniCredit gruppenweiten Dienstleister UGIS statt, welcher bisher at-Equity bewertet und in 2011 an die UniCredit S.p.A. verkauft wurde.

58 Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte oder Veräußerungsgruppen

Im Rahmen einer Neuordnung des Immobilienbesitzes zur Flächen- und Kostenoptimierung beabsichtigt die Bank, an den Standorten München und Hamburg mehrere Immobilien in zentraler Lage aus dem Sachanlagevermögen zu veräußern.

Daneben existieren zur Veräußerung bestimmte Investment Properties, die im Zusammenhang mit dem Verkauf nicht strategischer Immobilien stehen.

Der im Vorjahr zwischen der UniCredit Luxembourg S.A. und der DZ Privatbank S.A. vereinbarte Verkauf von Teilen des Private-Banking-Geschäfts der UniCredit Luxembourg S.A. wurde mit Wirkung vom 31. Dezember 2010 vollzogen. Der Übertrag der Vermögensgegenstände (Kundenforderungen) fand Anfang Januar 2011 statt.

(in Mio €)

AKTIVA	2011	2010
Forderungen an Kunden	—	25
Sachanlagen	119	—
Investment Properties	12	3
Insgesamt	**131**	**28**

59 Sonstige Aktiva

In den Sonstigen Aktiva sind Rechnungsabgrenzungsposten in Höhe von 67 Mio € (Vorjahr: 80 Mio €) enthalten.

60 Eigene Verbriefungstransaktionen

Verbriefungstransaktionen haben unter anderem das Ziel, die gewichteten Risikoaktiva zu entlasten. Entsprechend liegt die Hauptmotivation unserer Verbriefungsprogramme darin, das Risiko in unserem Kreditportfolio zu reduzieren und damit eine optimale wertschöpfende Kapitalallokation zu erzielen. Um eine aufsichtsrechtlich anerkannte Risikoaktivaentlastung zu erreichen, müssen mindestens 50% der gewichteten Risikoaktiva in Bezug auf die Mezzanine-Tranchen des zugrunde liegenden Forderungspools nach § 232 SolvV übertragen werden. Der verbleibende Teil kann vom verbriefenden Institut zurückbehalten werden. In welcher Höhe die Bank dann tatsächlich Risiken zurückbehält, hängt unter anderem von den jeweils aktuellen Marktkonditionen bzw. der Art der Verbriefungstransaktion (synthetisch oder True Sale) ab.

Synthetische Verbriefungen setzen eine Aufteilung des Portfolios in mindestens zwei Tranchen voraus. Das Kreditrisiko der zugrunde liegenden Forderungen wird auf die Tranchen mit unterschiedlichen Risikoprofilen aufgeteilt. Eine traditionelle Verbriefung (True Sale Transaktion) hingegen ist so strukturiert, dass der Cashflow der zugrunde liegenden Forderungen mindestens zwei Tranchen bedient, welche unterschiedliche Risikoprofile abbilden.

Der Risikotransfer bei synthetischen Verbriefungen und die daraus resultierende Senkung des Kapitalbedarfs wird hauptsächlich durch die Absicherung in Form von Garantien und Kreditderivaten erreicht (Credit Default Swaps, Credit Linked Notes). Bei traditionellen Verbriefungen erfolgt dies durch den Verkauf bilanzieller Aktiva (True Sale).

In 2011 sind die Transaktionen Provide-A 2005-1 und Geldilux-TS-2008 ausgelaufen oder beendet worden. Die Transaktionen SFA-1-2008, SFA-2-2008, Provide-A 2006-1, Building Comfort 2008 und EuroConnect Issuer LC 2007-1 werden nicht mehr risikoaktivaentlastend angesetzt.

Zum 31. Dezember 2011 betrug das Kreditvolumen aller laufenden, zum Zweck der Risikoaktivaentlastung bestehenden Verbriefungstransaktionen der HVB Group 5,1 Mrd € (Vorjahr: 12 Mrd €). Die hierdurch entstandene Entlastung der gewichteten Risikoaktiva beträgt nach Basel II brutto 2,2 Mrd € (Vorjahr: 4,4 Mrd €) bzw. nach Berücksichtigung der zurückbehaltenen Tranchen netto 1,4 Mrd € (Vorjahr: 2,4 Mrd €). Hierbei unterstellt man eine Risikogewichtung von 1 250% für die Kapitalabzugspositionen.

Bei der durchgeführten True-Sale-Transaktion Geldilux-TS-2007 ist die zugrunde liegende Forderung mit einem Buchwert von 2,1 Mrd € (Vorjahr: 2,1 Mrd €) weiterhin in der Bilanz voll erfasst. Die hierfür aufgesetzte Zweckgesellschaft Geldilux-TS-2007 S.A. wird nach SIC-12 voll konsolidiert.

Die True-Sale-Transaktion Rosenkavalier 2008 ermöglicht es, die so generierten Wertpapiere als Sicherheit für Pensionsgeschäfte mit der EZB einzusetzen. Die zugrunde liegenden Forderungen werden weiterhin bei der HVB bilanziert und die hierfür aufgesetzte Zweckgesellschaft wird nach SIC-12 voll konsolidiert. Das Kreditvolumen beträgt zum 31. Dezember 2011 7,1 Mrd € (Vorjahr: 8,6 Mrd €). Sämtliche Tranchen werden von der Bank zurückbehalten. Es ergibt sich keine Entlastung bei den gewichteten Risikoaktiva.

Auch in 2011 hat die HVB Group ihre Verbriefungsaktivitäten fortgesetzt. Zu der bereits bestehenden Geldilux-TS-2010 wurden zwei weitere Verbriefungen (Geldilux-TS-2011 und Geldilux-PP-2011) mit dem Ziel der Mittelaufnahme auf Grund attraktiver Refinanzierungskonditionen abgeschlossen. Die hierfür aufgesetzten Zweckgesellschaften werden nach SIC-12 voll konsolidiert und die zugrunde liegenden Forderungen mit einem Buchwert von 2,2 Mrd € werden weiterhin in der Bilanz voll erfasst. Es ergibt sich keine Entlastung bei den gewichteten Risikoaktiva.

Angaben zur Bilanz (Fortsetzung)

Laufende Verbriefungstransaktionen mit bestehender Risikoaktivaentlastung:

Die in der Tabelle angegebenen Werte sind Buchwerte, bezogen auf den Stichtag 31. Dezember 2011.

SICHERUNGSNEHMER	NAME DER TRANSAKTION	RECHTLICHE LAUFZEIT DER TRANSAKTION / ERWARTETE LAUFZEIT DER TRANSAKTION	FORDERUNGSART	KREDIT-VOLUMEN BASEL II in Mio €	ENTLASTUNG DER GEWICHTETEN RISIKO-AKTIVA NACH BASEL II[1] in Mio €
UniCredit Bank AG	Promise-XXS 2006-1	12. 5. 2024 12. 8. 2012	Firmenkundenkredite	1 050	381
Summe 2006				**1 050**	**381**
UniCredit Luxembourg S.A.	GELDILUX-TS-2007	8. 9. 2012 8. 4. 2012	Eurokredite	2 096	1 141
UniCredit Bank AG	EuroConnect Issuer SME 2007-1	15. 11. 2030 15. 2. 2015	Firmenkundenkredite	940	334
Summe 2007				**3 036**	**1 475**
UniCredit Bank AG	EuroConnect Issuer SME 2008-1	17. 4. 2033 17. 4. 2014	Firmenkundenkredite	1 056	355
Summe 2008				**1 056**	**355**
Insgesamt				**5 142**	**2 211**

1 Beinhaltet keine zurückbehaltenen Risiken.

61 Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten

(in Mio €)

	2011	2010
Verbindlichkeiten gegenüber Zentralnotenbanken	**5 507**	**4 396**
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	**52 351**	**47 491**
Kontokorrentkonten	10 356	12 815
Reverse Repos[1]	21 619	8 071
Termingelder	9 995	16 192
Sonstige Verbindlichkeiten	10 381	10 413
Insgesamt	**57 858**	**51 887**

1 Echte Pensionsgeschäfte.

Verbindlichkeiten gegenüber nahestehenden Unternehmen

Vom Bilanzposten Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten entfallen auf nahestehende Unternehmen folgende Beträge:

(in Mio €)

	2011	2010
Verbundene, nicht einbezogene Unternehmen	5 894	7 506
darunter gegenüber UniCredit S.p.A.	2 101	2 768
Gemeinschaftsunternehmen	—	—
Assoziierte Unternehmen	116	—
Sonstige Beteiligungsunternehmen	67	73
Insgesamt	**6 077**	**7 579**

Die Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen, nicht einbezogenen Unternehmen in Höhe von 5.894 Mio € umfassen neben den Verbindlichkeiten gegenüber der UniCredit S.p.A. Verbindlichkeiten gegenüber Schwesterunternehmen in Höhe von 3.793 Mio €, wesentliche Einzelposten davon gegenüber der UniCredit Bank Austria AG.

62 Verbindlichkeiten gegenüber Kunden

(in Mio €)

	2011	2010
Kontokorrentkonten	52 881	47 893
Spareinlagen	13 797	14 893
Reverse Repos[1]	8 989	10 010
Termingelder	22 916	26 091
Sonstige Verbindlichkeiten	8 859	9 607
Insgesamt	**107 442**	**108 494**

1 Echte Pensionsgeschäfte.

Verbindlichkeiten gegenüber nahestehenden Unternehmen

Vom Bilanzposten Verbindlichkeiten gegenüber Kunden entfallen auf nahestehende Unternehmen folgende Beträge:

(in Mio €)

	2011	2010
Verbundene, nicht einbezogene Unternehmen	304	1 061
Gemeinschaftsunternehmen	1	—
Assoziierte Unternehmen	39	16
Sonstige Beteiligungsunternehmen	290	154
Insgesamt	**634**	**1 231**

In den Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen, nicht einbezogenen Unternehmen in Höhe von 304 Mio € sind Verbindlichkeiten gegenüber Tochterunternehmen in Höhe von 22 Mio € und Verbindlichkeiten gegenüber Schwesterunternehmen in Höhe von 282 Mio € enthalten.

63 Verbriefte Verbindlichkeiten

(in Mio €)

	2011	2010
Schuldinstrumente	42 174	46 142
Sonstige Wertpapiere	493	2 534
Insgesamt	**42 667**	**48 676**

Verbriefte Verbindlichkeiten gegenüber nahestehenden Unternehmen

Vom Bilanzposten Verbriefte Verbindlichkeiten entfallen auf nahestehende Unternehmen folgende Beträge:

(in Mio €)

	2011	2010
Verbundene, nicht einbezogene Unternehmen	783	1 591
darunter gegenüber UniCredit S.p.A.	515	930
Gemeinschaftsunternehmen	—	—
Assoziierte Unternehmen	221	—
Sonstige Beteiligungsunternehmen	—	—
Insgesamt	**1 004**	**1 591**

In den Verbrieften Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen, nicht einbezogenen Unternehmen in Höhe von 783 Mio € sind neben den Verbindlichkeiten gegenüber der UniCredit S.p.A. Verbindlichkeiten gegenüber Schwesterunternehmen in Höhe von 268 Mio € enthalten.

64 Handelspassiva

(in Mio €)

	2011	2010
Negative beizulegende Zeitwerte aus derivativen Finanzinstrumenten	121 015	91 019
Sonstige Handelspassiva	19 760	36 077
Insgesamt	**140 775**	**127 096**

Als Handelspassiva werden die negativen beizulegenden Zeitwerte aus derivativen Handelsinstrumenten ausgewiesen. Daneben sind hier unter sonstige Handelspassiva vom Handel emittierte Optionsscheine, Zertifikate und Anleihen sowie Lieferverpflichtungen aus Wertpapierleerverkäufen, soweit sie Handelszwecken dienen, enthalten.

Angaben zur Bilanz (Fortsetzung)

Die kumulierten Bewertungseffekte der per 31. Dezember 2011 im Bestand befindlichen Handelspassiva, die aus der Berücksichtigung des eigenen Kreditrisikos (Own Credit Spread) resultieren, belaufen sich auf 302 Mio € (Vorjahr: 115 Mio €). Für diese Bestände haben sich im Berichtsjahr Bewertungserträge aus Own Credit Spread Veränderungen in Höhe von 187 Mio € (Vorjahr: 15 Mio €) ergeben.

65 Hedging Derivate

(in Mio €)

	2011	2010
Mikro-Fair-Value-Hedge	1	16
Portfolio Fair-Value-Hedge[1]	2 323	2 075
Insgesamt	**2 324**	**2 091**

1 Die im Hedge Accounting eingesetzten Cross-Currency-Interest-Rate-Swaps werden mit ihrem gesamten Fair Value unter Portfolio Fair-Value-Hedge ausgewiesen.

66 Hedgeanpassungsbetrag von gesicherten Grundgeschäften im Portfolio Fair-Value-Hedge

Der Hedgeanpassungsbetrag zinsgesicherter Forderungen und Verbindlichkeiten im Portfolio Fair-Value-Hedge beträgt netto 2 417 Mio € (Vorjahr: 1 471 Mio €). Einen wirtschaftlich gegenläufigen, vergleichbaren Betrag stellt der Fair Value der saldierten Portfolio-Fair-Value-Hedge-Derivate dar. Bei einigen Tochtergesellschaften, bei denen eine getrennte Absicherung von Aktiv- und Passivbeständen vorgenommen wird, erfolgt ein separater Ausweis (getrennt nach abgesicherten Aktiv- bzw. Passivgeschäften) der Hedgeanpassungsbeträge in der Bilanz. Der entsprechende Betrag auf der Aktivseite der Bilanz beträgt 160 Mio € (Vorjahr: 100 Mio €).

67 Verbindlichkeiten von zur Veräußerung gehaltenen Veräußerungsgruppen

Die im Vorjahr ausgewiesenen Verbindlichkeiten stehen in Verbindung mit dem Teilverkauf des Private-Banking-Geschäfts der UniCredit Luxembourg S.A., welcher erfolgreich abgeschlossen wurde.

(in Mio €)

PASSIVA	2011	2010
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	—	597
Handelspassiva	—	1
Insgesamt	**—**	**598**

68 Sonstige Passiva

Die sonstigen Passiva in Höhe von 4 304 Mio € umfassen im Wesentlichen passive Rechnungsabgrenzungsposten sowie abgegrenzte Verbindlichkeiten nach IAS 37. Die abgegrenzten Verbindlichkeiten enthalten vor allem Verpflichtungen aus Lieferungen und Leistungen mit noch ausstehenden Rechnungen, kurzfristige Verbindlichkeiten gegenüber Mitarbeitern sowie sonstige abgegrenzte Verbindlichkeiten für Provisionen, Zinsen, Sachaufwand und Ähnliches.

69 Rückstellungen

(in Mio €)

	2011	2010
Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen	47	51
Rückstellungen für Finanzgarantien	201	283
Restrukturierungsrückstellungen	156	87
Versicherungstechnische Rückstellungen	35	35
Sonstige Rückstellungen	1 674	1 445
Insgesamt	**2 113**	**1 901**

Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen

Die HVB Group unterhält sowohl leistungsorientierte als auch beitragsorientierte Pensionspläne für seine Mitarbeiter.

Bei den leistungsorientierten Pensionsplänen (Defined Benefit Plans) verpflichtet sich das Unternehmen selbst zu einer bestimmten künftigen Pensionsleistung. Dabei kann die Ansammlung der künftig benötigten finanziellen Mittel im Unternehmen (unternehmensinterne Finanzierung) oder durch Zahlung bestimmter Beträge an externe Versorgungsträger (unternehmensexterne Finanzierung) erfolgen.

Bei den beitragsorientierten Pensionsplänen (Defined Contribution Plans) verpflichtet sich das Unternehmen zur Zahlung fest definierter Beiträge an externe Versorgungsträger, die auch die spätere Versorgungsleistung erbringen. Das Unternehmen hat außer den periodischen Beitragszahlungen faktisch keine weiteren Verpflichtungen.

Leistungsorientierte Pensionspläne

Die Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen beinhalten die betriebsinternen Direktzusagen für eine betriebliche Altersversorgung an Mitarbeiter der HVB Group. Diese leistungsorientierten Pensionszusagen sind teils endgehaltsabhängig, teils basieren sie auf Bausteinplänen mit dynamischer Besitzstandswahrung.

Kapitalgedeckte Pensionsverpflichtungen unterscheiden sich von den nicht kapitalgedeckten Pensionsverpflichtungen durch die Zuordnung eines Planvermögens zur Deckung der Ansprüche der Leistungsempfänger. Die kapitalgedeckten Pensionsverpflichtungen werden mit dem beizulegenden Zeitwert eines Planvermögens saldiert. Die ausgewiesene Pensionsrückstellung entspricht dem Saldo aus dem Barwert der Pensionsverpflichtungen und dem beizulegenden Zeitwert des Planvermögens.

In den Angaben zu den Pensionsverpflichtungen werden auch die über die Pensionskasse der HypoVereinsbank VvaG finanzierten Verpflichtungen ausgewiesen. Bei der Berechnung dieser Verpflichtungen werden die einheitlichen Bewertungsparameter der HVB Group verwendet. Bei diesem Plan übersteigt der beizulegende Zeitwert des Planvermögens den Barwert der Pensionsverpflichtungen. Dies führt nicht zu einem Ansatz einer Defined Benefit Liability in der Bilanz. Da im Falle der Pensionskasse Überschüsse den Mitgliedern und damit nicht der HVB zustehen, scheidet für diesen Plan eine Aktivierung des Überschusses des Planvermögens über den Barwert der Pensionsverpflichtungen wegen der Kürzung auf Grund des Asset Ceilings gemäß IAS 19.58B aus. Im Berichtsjahr gab es darüber hinaus keine weiteren Anwendungsfälle für das Asset Ceiling.

Bei der Berechnung der Rückstellungen für betriebsinterne Pensionsansprüche wurden die Bewertungsparameter der HVB Group wie folgt angepasst:

(in %)

	31.12.2011/ 1.1.2012	31.12.2010/ 1.1.2011
Zinssatz	5,25	5,00
Erwartete Rendite des Planvermögens	5,25	5,00
Rentendynamik	1,70	1,70
Gehalts- bzw. Anwartschaftsdynamik	2,00	2,00
Karrieredynamik	0–1,5	0–1,5

Der Finanzierungsstatus entwickelte sich wie folgt:

(in Mio €)

	2011	2010	2009	2008	2007
Kapitalgedeckte Pensionsverpflichtungen:					
Barwert der kapitalgedeckten Pensionsverpflichtungen	2875	2937	2861	2751	2305
Beizulegender Zeitwert des Planvermögens	– 3109	– 3153	– 3066	– 3010	– 2321
Kürzung auf Grund von „Asset Ceiling“ gemäß IAS 19.58B	85	51	69	104	2
Aktivierte Überdeckung des Planvermögens	154	171	139	174	37
Ausgewiesene Pensionsrückstellungen	**5**	**6**	**3**	**19**	**23**
Nicht kapitalgedeckte Pensionsverpflichtungen:					
Barwert der nicht kapitalgedeckten Pensionsverpflichtungen	42	45	47	85	82
Summe ausgewiesene Pensionsrückstellungen	**47**	**51**	**50**	**104**	**105**

Auf Grund der im Berichtsjahr geänderten Methodik zur Ermittlung des Diskontierungszinssatzes wurde für die Abzinsung der Pensionsverpflichtungen ein Rechnungszins in Höhe von 5,25% zugrunde gelegt. Die Zinsermittlung auf Grundlage des neuen Verfahrens ergibt einen im Vergleich zur bisherigen Berechnungsmethodik um 50 Basispunkte höheren Wert (vgl. hierzu Note 2 und Note 24).

Angaben zur Bilanz (Fortsetzung)

Auf den Finanzierungsstatus zum 31. Dezember 2011 wirkte sich der vorgenommene Methodenwechsel wie folgt aus: (in Mio €)

	WERT VOR METHODEN-WECHSEL	AUSWIRKUNG DES METHODEN-WECHSELS	WERT NACH METHODEN-WECHSEL
Kapitalgedeckte Pensionsverpflichtungen:			
Barwert der kapitalgedeckten Pensionsverpflichtungen	3 081	– 206	2 875
Beizulegender Zeitwert des Planvermögens	– 3 109	—	– 3 109
Kürzung auf Grund von „Asset Ceiling“ gemäß IAS 19.58B	23	+ 62	85
Aktivierte Überdeckung des Planvermögens	10	+ 144	154
Ausgewiesene Pensionsrückstellungen	**5**	—	**5**
Nicht kapitalgedeckte Pensionsverpflichtungen:			
Barwert der nicht kapitalgedeckten Pensionsverpflichtungen	43	– 1	42
Summe ausgewiesene Pensionsrückstellungen	**48**	**– 1**	**47**

Der vergleichsweise höhere Rechnungszins bewirkt eine stärkere Diskontierung des Verpflichtungsumfangs und führt somit zu einem niedrigeren Barwert der Pensionsverpflichtungen. Aus der Saldierung des geringeren Barwerts der kapitalgedeckten Pensionsverpflichtungen mit dem beizulegenden Zeitwert des Planvermögens resultiert ein im Vergleich zur Situation vor Methodenwechsel höherer Aktivüberhang, der auf den Kürzungsbetrag auf Grund von Asset Ceiling und die aktivierte Überdeckung des Planvermögens entfällt. Die in der Bilanz insgesamt ausgewiesenen Pensionsrückstellungen verringern sich geringfügig.

Eine Anpassung der Vorjahreszahlen ist nicht erforderlich, da beide Methoden in den vorangegangenen Berichtsperioden zu einem übereinstimmenden Rechnungszins führten; Abweichungen ergeben sich erstmalig in der aktuellen Berichtsperiode. Dies ist darauf zurückzuführen, dass die verwendete Methode auf Grund des größeren zugrunde liegenden Bond Portfolios zur Bestimmung des Diskontierungszinssatzes die aktuelle Marktlage präziser abbildet als die bisherige Methode.

Die Entwicklung der erfahrungsbedingten Anpassungen (Experience Adjustments) stellt sich wie folgt dar: (in Mio €)

	2011	2010	2009	2008	2007
Erfahrungsbedingte Anpassungen					
in Bezug auf die Schulden des Plans	– 27	– 32	– 55	– 18	– 27
Erfahrungsbedingte Anpassungen					
in Bezug auf die Vermögenswerte des Plans	– 89	30	– 15	– 102	– 58

Die HVB Group übt das in IAS 19.93A für leistungsorientierte Pensionspläne enthaltene Wahlrecht aus, versicherungsmathematische Gewinne oder Verluste im Rahmen der Other-Comprehensive-Income-Methode (OCI-Methode) erfolgsneutral im Eigenkapital zu erfassen.

Der Pensionsaufwand setzt sich wie folgt zusammen: (in Mio €)

	2011	2010
Barwert der im Geschäftsjahr erdienten Pensionsansprüche	– 36	– 33
Zinsaufwand	– 113	– 117
Erwarteter Ertrag aus Planvermögen	119	122
Verluste aus Planänderungen	1	—
Insgesamt	**– 29**	**– 28**

Der Pensionsaufwand wird netto im Personalaufwand (Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung) erfasst. Die an die Pensionskasse abgeführten Beiträge werden nicht in dieser Tabelle ausgewiesen, sondern unter den beitragsorientierten Pensionsplänen gezeigt.

Im Jahresverlauf hat sich der Barwert der kapitalgedeckten Pensionsverpflichtungen wie folgt entwickelt: (in Mio €)

	2011	2010
Stand 1. 1.	**2 937**	**2 861**
Barwert der im Geschäftsjahr erdienten Pensionsansprüche	47	43
Zinsaufwand	144	147
Beiträge der Teilnehmer des Plans	2	4
Versicherungsmathematische Gewinne und Verluste	– 124	5
Liquiditätswirksame Zahlungen	– 131	– 129
Veränderungen im Konsolidierungskreis	—	3
Veränderungen aus Währungsumrechnungen	2	2
Sonstige Veränderungen	– 2	1
Stand 31. 12.	**2 875**	**2 937**

Im Jahresverlauf hat sich der Barwert der nicht kapitalgedeckten Pensionsverpflichtungen wie folgt entwickelt: (in Mio €)

	2011	2010
Stand 1. 1.	**45**	**47**
Barwert der im Geschäftsjahr erdienten Pensionsansprüche	1	1
Zinsaufwand	2	2
Beiträge der Teilnehmer des Plans	—	—
Versicherungsmathematische Gewinne und Verluste	– 1	—
Liquiditätswirksame Zahlungen	– 3	– 3
Veränderungen im Konsolidierungskreis	—	—
Veränderungen aus Währungsumrechnungen	—	—
Sonstige Veränderungen	– 2	– 2
Stand 31. 12.	**42**	**45**

Die Umstellung der Methode zur Ermittlung des Diskontierungszinssatzes hat Auswirkungen auf die Entwicklung des Barwerts der Pensionsverpflichtungen im Jahresverlauf. Wie bereits oben in der Auswirkungsanalyse gezeigt, reduziert sich der Barwert der kapitalgedeckten Pensionsverpflichtungen auf Grund des Methodenwechsels zum 31. Dezember 2011 von 3 081 Mio € um 206 Mio € auf 2 875 Mio €; der Barwert der nicht kapitalgedeckten Pensionsverpflichtungen verringert sich von 43 Mio € um 1 Mio € auf 42 Mio €.

Der sich aus der unterschiedlichen Höhe des zugrunde gelegten Diskontierungszinssatzes ergebende Umstellungseffekt führt im Berichtsjahr zu versicherungsmathematischen Gewinnen. Bei den kapitalgedeckten Pensionsverpflichtungen wird auf Grund des Methodenwechsels anstelle eines versicherungsmathematischen Verlusts in Höhe von 82 Mio € auf Grund einer Reduzierung des Zinssatzes von 5,00% auf 4,75% (bisherige Methode) nunmehr ein versicherungsmathematischer Gewinn in Höhe von 124 Mio € auf Grund einer Erhöhung des Zinssatzes von 5,00% auf 5,25% (neue Methode) ausgewiesen. Bei den nicht kapitalgedeckten Pensionsverpflichtungen entstehen bei Anwendung des Zinssatzes auf Grundlage der bisherigen Ermittlungsmethodik versicherungsmathematische Gewinne/Verluste in unbedeutender Höhe, wohingegen die Anwendung der neuen Methode zu einem versicherungsmathematischen Gewinn in Höhe von 1 Mio € führt. Der in der Berichtsperiode aus der Methodenumstellung resultierende Gesamteffekt in Höhe von 207 Mio € wird erfolgsneutral im Eigenkapital (Other Comprehensive Income) erfasst und in den Gewinnrücklagen ausgewiesen. Auswirkungen auf die Gewinn- und Verlustrechnung ergeben sich im Berichtsjahr nicht.

Die HVB hatte Planvermögen in Form so genannter Contractual Trust Arrangements (CTA) eingerichtet. Dabei wurden zur Finanzierung der Pensionsverpflichtungen erforderliche Vermögen an rechtlich unabhängige Treuhänder – unter anderem HVB Trust e.V. – übertragen. Gemäß IAS 19.54 sind die übertragenen Vermögenswerte mit den Pensionsrückstellungen zu saldieren. Die Höhe der Pensionsrückstellungen im Konzern reduziert sich entsprechend.

Angaben zur Bilanz (Fortsetzung)

Die betriebliche Altersvorsorge für Pensionisten (Direktzusage) ist von der HVB neu geordnet worden. In diesem Zusammenhang wurde die HVB Trust Pensionsfonds AG (Pensionsfonds) gegründet. In den Pensionsfonds wurden sowohl die Pensionsverpflichtungen gegenüber den Pensionisten, die zum Oktober 2009 bereits Rentenleistungen der Bank bezogen haben, als auch die zu deren Deckung erforderlichen Vermögenswerte übertragen. Der Rentenanspruch der Pensionisten bleibt von der Restrukturierung unberührt, die HVB steht auch weiterhin für die Rente ein. Der Pensionsfonds ist eine rechtlich selbstständige Einrichtung und unterliegt der Aufsicht durch die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin).

Das Planvermögen der Treuhänder zur Finanzierung der Pensionsverpflichtungen setzt sich wie folgt zusammen: **(in Mio €)**

	2011	2010
Aktien	28	13
Festverzinsliche Wertpapiere	84	90
Immobilien	86	85
Sonstige Vermögenswerte	77	84
Investmentfonds	2834	2881
Planvermögen	**3109**	**3153**

Unter den festverzinslichen Wertpapieren sind konzerneigene Schuldverschreibungen in Höhe von 5 Mio € (Vorjahr: 0 Mio €) enthalten. Ferner enthält das Planvermögen selbst genutzte Immobilien mit einem beizulegenden Zeitwert von 7 Mio € (Vorjahr: 5 Mio €). Darüber hinaus sind Termin- und Tagesgelder in Höhe von 69 Mio € (Vorjahr: 79 Mio €) bei der HVB angelegt, die unter den sonstigen Vermögenswerten gezeigt werden. Die Investmentfonds enthalten konzerneigene Finanzinstrumente mit einem beizulegenden Zeitwert von 446 Mio € (Vorjahr: 390 Mio €); davon entfallen 367 Mio € (Vorjahr: 363 Mio €) auf Schuldscheindarlehen bzw. festverzinsliche Wertpapiere und 79 Mio € (Vorjahr: 27 Mio €) auf Pfandbriefe.

Im Geschäftsjahr hat sich das Planvermögen wie folgt entwickelt: **(in Mio €)**

	2011	2010
Stand 1. 1.	**3153**	**3066**
Erwartete Erträge aus Planvermögen	155	158
Versicherungsmathematische Gewinne und Verluste	– 104	30
Zuwendungen zu Planvermögen	35	24
Beiträge von Mitarbeitern	—	—
Auszahlungen an Begünstigte	– 132	– 129
Nachdotierungen durch Verzicht auf Entnahme	—	—
Wechselkursveränderungen	2	2
Veränderungen im Konsolidierungskreis	—	2
Stand 31. 12.	**3109**	**3153**

In der Zeile „Versicherungsmathematische Gewinne und Verluste“ wird in Bezug auf das Planvermögen die Differenz zwischen den erwarteten Erträgen des Planvermögens und den tatsächlich erzielten Erträgen des Planvermögens ausgewiesen. Die Summe aus den erwarteten Erträgen und den versicherungsmathematischen Gewinnen für das Planvermögen ergibt die tatsächlichen Erträge aus dem Planvermögen in Höhe von 51 Mio €.

Die kumulierten, gemäß IAS 19.93A im Eigenkapital erfassten versicherungsmathematischen Verluste betrugen im Berichtsjahr 286 Mio € (Vorjahr: 274 Mio €) vor Berücksichtigung von latenten Steuern bzw. Fremdanteilen. Hierbei sind gemäß IAS 19.93C auch Anpassungen, die durch Veränderungen bei der Obergrenze nach IAS 19.58B entstanden sind, berücksichtigt worden, indem Fair-Value-Änderungen des Planvermögens, die einer Kappung wegen der Obergrenze nach IAS 19.58B unterliegen, nicht bei den Erträgen aus dem Planvermögen berücksichtigt werden.

Die langfristig erwartete Rendite des Planvermögens wird grundsätzlich aus der Asset-Allokation des Planvermögens und den erwarteten Renditen der in den Portfolios enthaltenen Asset-Klassen abgeleitet. Vorübergehende Schwankungen in den Asset-Allokationen der Planvermögen führen nicht dazu, dass die langfristig erwartete Rendite des Planvermögens angepasst wird. Die Festlegung des jeweiligen Returnziels erfolgt durch das für das Planvermögen verantwortliche Investment Committee und orientiert sich an den Renditeprognosen unseres Kapitalmarktresearches. Ergänzend hierzu gehen die im langfristigen Durchschnitt erzielten Erträge des Planvermögens sowie historische Gesamtmarktrenditen in die Ermittlung der erwarteten Verzinsung mit ein.

Für das Geschäftsjahr 2012 beabsichtigt die HVB Group, Beiträge zu leistungsorientierten Pensionsplänen in Höhe von insgesamt 29 Mio € vorzunehmen.

Beitragsorientierte Pensionspläne
In der HVB Group leisten Konzernunternehmen Zuwendungen für Zusagen von überbetrieblichen Einrichtungen. Die über kongruent rückgedeckte Unterstützungskassen finanzierten Pensionsverpflichtungen sind beitragsorientiert. Der Aufwand für die beitragsorientierten Pensionsverpflichtungen und für den Pensionssicherungsverein betrug im Berichtsjahr 80 Mio € (Vorjahr: 41 Mio €).

Rückstellungen für Finanzgarantien, Restrukturierungsrückstellungen, versicherungstechnische Rückstellungen und sonstige Rückstellungen: **(in Mio €)**

	RÜCKSTELLUNGEN FÜR FINANZGARANTIEN	RESTRUKTURIERUNGS-RÜCKSTELLUNGEN	VERSICHERUNGSTECHNISCHE RÜCKSTELLUNGEN	SONSTIGE RÜCKSTELLUNGEN
Stand 1. 1. 2011	**283**	**87**	**35**	**1 445**
Veränderungen im Konsolidierungskreis	—	—	—	—
Veränderungen aus Währungsumrechnungen	—	—	—	—
Zuführungen zu Rückstellungen	87	93	—	590
Auflösungen	– 73	—	—	– 251
Umbuchungen	—	– 7	—	23
Inanspruchnahmen	– 96	– 17	—	– 133
Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte				
oder Veräußerungsgruppen	—	—	—	—
Stand 31. 12. 2011	**201**	**156**	**35**	**1 674**

In den Rückstellungen für Finanzgarantien sind hauptsächlich Rückstellungen für Eventualverbindlichkeiten (Avalrisiken und Akkreditive) enthalten, die im Wesentlichen im folgenden Jahr in Anspruch genommen werden.

Zu den Restrukturierungsrückstellungen wurden in 2011 Zuführungen im Zusammenhang mit Änderungen in der strategischen Ausrichtung der Division CIB insbesondere die Aufgabe des Cash-Equity-Geschäfts für Westeuropa und des Equity-Research-Geschäfts vorgenommen. Daneben bildeten wir unter anderem Restrukturierungsrückstellungen im Rahmen eines Kostenoptimierungsprogramms in den zentralen Corporate-Center-Funktionen der Divisionen sowie ausgewählter Competence Lines. Im Wesentlichen handelt es sich bei den oben genannten Sachverhalten um Rückstellungen für Abfindungen, die überwiegend in 2012 bzw. 2013, insgesamt bei beiden Programmen jedoch bis 2015 in Anspruch genommen werden sollen.

Die Inanspruchnahmen in 2011 resultieren aus Restrukturierungsprogrammen früherer Jahre, insbesondere aus den im Vorjahr gebildeten Rückstellungen für den Verkauf von Teilen des Private Banking-Geschäfts der UniCredit Luxembourg S.A.

Bei den versicherungstechnischen Rückstellungen handelt es sich um Verpflichtungen aus Rückversicherungsverträgen der Tochtergesellschaft Grand Central Re Ltd.

Unter die sonstigen Rückstellungen fallen Rückstellungen wegen Prozesskosten, Schadensersatzleistungen, Drohverlustrückstellungen inklusive der Mietgarantierückstellungen sowie langfristige Verbindlichkeiten gegenüber Mitarbeitern, wie Rückstellungen für Jubiläumszahlungen, Vorruhestand oder Altersteilzeit. In den sonstigen Rückstellungen ist ferner eine Rückstellung aus der Verpflichtung zur Fertigstellung eines Off-Shore-Windparks enthalten. Für die HVB Group besteht eine Verpflichtung zur Fremdfinanzierung dieses in der Nordsee projektierten, etwa 100 Kilometer vor der deutschen Küste gelegenen Off-Shore-Windparks. Insbesondere Verzögerungen bezüglich der Fertigstellung des Windparks haben in den Geschäftsjahren 2010 und 2011 zur Bildung einer Rückstellung geführt, die sich per 31. Dezember 2011 auf 413 Mio € beläuft. Darüber hinaus hat die HVB in 2011 das Engagement gegenüber dem Generalunternehmer, welcher mit der schlüsselfertigen Lieferung des Windparks beauftragt ist, im Wege eines Sanierungskredites neu geordnet. In diesem Zusammenhang kam es zur Bildung von Wertberichtigungen auf Forderungen, die sich per 31. Dezember 2011 auf nunmehr 297 Mio € belaufen. Damit hat die HVB zum Jahresultimo 2011 für die Verpflichtung zur Fertigstellung des Off-Shore-Windparks eine Vorsorge von insgesamt 710 Mio € (Vorjahr 425 Mio €) gebildet. Davon entfallen auf sonstige Rückstellungen 413 Mio € und auf Wertberichtigungen 297 Mio €.

Die Höhe der jeweiligen Rückstellungen entspricht der bestmöglichen Schätzung des Betrags, der notwendig wäre, um die Verpflichtung am Bilanzstichtag zu begleichen. Trotzdem unterliegt die Bestimmung der Höhe dieser Rückstellungen Schätzunsicherheiten. Insbesondere bei den Mietgarantien werden dabei neben den Laufzeitannahmen die Kostenschätzungen turnusmäßig validiert.

Unter den sonstigen Rückstellungen werden die Teile des Bonusses ausgewiesen, die zeitlich versetzt ausbezahlt werden, wobei die Warteperiode ein Jahr übersteigt. Entsprechend sind hier Bonuszahlungen für das Geschäftsjahr 2010 enthalten, die ab 2012 ausgezahlt werden, sowie die Teile der Bonuszahlungen für 2011, die ab 2013 ausbezahlt werden. Die hier enthaltenen Bonusrückstellungen sind im Berichtsjahr sowie in den zurückliegenden Geschäftsjahren aufwandswirksam erfasst worden. Die Wahrscheinlichkeit, dass es zu einer Auszahlung des Bonusses kommt, wird als hoch angesehen. Für Details zur Bonusregelung siehe Note 37.

Angaben zur Bilanz (Fortsetzung)

Daneben sind hier auch die Rückstellungen für das Retention-Awards-Programm enthalten. Ausgewählte Mitarbeiter im Investment Banking erhielten in früheren Jahren zusätzlich zum Bonus für das laufende Geschäftsjahr einen Retention Award, der zeitversetzt (nach Ablauf von zwei Jahren) ausgezahlt wird unter der Bedingung, dass sie dann noch für die HVB Group tätig sind. Der den begünstigten Mitarbeitern gewährte Award wird über die Wartefrist mit 4,2% verzinst. Für das Retention-Awards-Programm sind in 2011 keine weiteren Rückstellungen erfolgt. Das Retention-Award-Programm aus 2008 wurde in 2011 ausgezahlt.

Die sonstigen Rückstellungen mit Ausnahme der Rückstellungen für Mietgarantien und Andienungsrechte werden grundsätzlich innerhalb des folgenden Geschäftsjahres voraussichtlich in Anspruch genommen.

70 Eigenkapital

Zusammensetzung des Eigenkapitals:

Gezeichnetes Kapital

Am 31. Dezember 2011 war das gezeichnete Kapital der HVB in Höhe von 2 407 Mio € (Vorjahr: 2 407 Mio €) eingeteilt in auf den Inhaber lautende Stammaktien in Höhe von 802 383 672 Stückaktien (Vorjahr: 802 383 672 Stückaktien).

Der auf die Aktie entfallende anteilige Betrag des Grundkapitals beträgt je Stückaktie 3,– €. Die Aktien sind voll einbezahlt.

Kapitalrücklage

Die Kapitalrücklage resultiert aus bei der Ausgabe von Aktien erzielten Agiobeträgen und beläuft sich per 31. Dezember 2011 auf 9 791 Mio € (Vorjahr: 9 791 Mio €).

Gewinnrücklage

Die Gewinnrücklage beinhaltet am 31. Dezember 2011 ausschließlich andere Gewinnrücklagen in Höhe von 9 389 Mio € (Vorjahr: 9 485 Mio €).

Bewertungsänderungen von Finanzinstrumenten

Die Rücklagen aus Bewertungsänderungen von Finanzinstrumenten im Eigenkapital belaufen sich per 31. Dezember 2011 auf –112 Mio € (Vorjahresultimo: –87 Mio €). Der Rückgang in Höhe von –25 Mio € gegenüber dem Vorjahr ist dabei auf die um 32 Mio € auf 22 Mio € rückläufige Hedge-Rücklage zurückzuführen, während sich die AfS-Rücklage mit einem Anstieg von 7 Mio € auf –134 Mio € positiv entwickelte. Dies resultiert hauptsächlich aus positiven Fair-Value-Schwankungen unseres Anteilsbesitzes und festverzinslicher Wertpapiere, die der Kategorie „Available for Sale“ zugeordnet sind. Kompensierend wirkte sich der Effekt aus dem Verkauf von AfS-Wertpapieren aus.

71 Nachrangkapital

Das in den Bilanzposten Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden sowie Verbriefte Verbindlichkeiten enthaltene Nachrangkapital gliedert sich wie folgt auf:

(in Mio €)

	2011	2010
Nachrangige Verbindlichkeiten	2 496	2 628
Genussrechtskapital	155	205
Hybride Kapitalinstrumente	804	1 299
Insgesamt	**3 455**	**4 132**

Dabei wurden nachrangige Verbindlichkeiten und hybride Kapitalinstrumente im Jahr 2011 bankaufsichtsrechtlich sowohl entsprechend den Vorschriften des § 10 Abs. 4, 5a KWG und ab 31. Dezember 2011 nach den Vorschriften des § 64m Abs. 1 KWG als auch in Übereinstimmung mit der Eigenmittelempfehlung des Baseler Ausschusses für Bankenaufsicht vom Juli 1988 als Ergänzungskapital und Kernkapital angesetzt.

Per 31. Dezember 2011 wurde dem Ergänzungskapital kein Genussrechtskapital zugerechnet, da der Rückzahlungsanspruch der Genussscheine in weniger als zwei Jahren fällig wird.

Das Nachrangkapital ist in folgenden Bilanzposten enthalten:

(in Mio €)

	2011	2010
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	181	234
Verbindlichkeiten gegenüber Banken	538	538
Verbriefte Verbindlichkeiten	2 736	3 360
Insgesamt	**3 455**	**4 132**

Für dieses Nachrangkapital sind Zinsaufwendungen von 210 Mio € angefallen. Im Nachrangkapital sind anteilige Zinsen in Höhe von 89 Mio € enthalten.

Nachrangige Verbindlichkeiten
Bei allen nachrangigen Verbindlichkeiten kann eine vorzeitige Rückzahlungsverpflichtung der Emittenten nicht entstehen. Im Falle des Konkurses oder der Liquidation dürfen sie erst nach Befriedigung aller nicht nachrangigen Gläubiger zurückgezahlt werden.

Nachrangige Verbindlichkeiten gegenüber nahestehenden Unternehmen lagen in 2011 in Höhe von 787 Mio € vor.

Genussrechtskapital
Wesentlicher Bestandteil des Genussrechtskapitals der HVB Group ist folgende Emission:

EMITTENT	EMISSIONSJAHR	ART	NOMINALBETRAG in Mio €	ZINSSATZ IN %	FÄLLIGKEIT
UniCredit Bank AG	2001	Inhaber-Genussscheine	100	6,30	2011

Die Genussscheine verbriefen Gläubigerrechte, sie gewähren keinen Anteil am Liquidationserlös.

Die jeweiligen Genussscheine gewähren eine dem Gewinnanteil der Aktionäre vorgehende jährliche Ausschüttung; die Ausschüttungen auf die Genussscheine sind dadurch begrenzt, dass durch sie kein Bilanzverlust entstehen darf.

Im Falle einer Verminderung der Ausschüttung ist der fehlende Betrag – soweit dadurch kein Bilanzverlust entsteht – in den folgenden Geschäftsjahren nachzuzahlen; ein Nachzahlungsanspruch besteht jedoch nur während der Laufzeit der Genussscheine.

Die Rückzahlung der Genussscheine erfolgt zum Nennbetrag; im Falle eines Bilanzverlustes oder bei Herabsetzung des Grundkapitals zur Deckung von Verlusten vermindert sich der Rückzahlungsanspruch anteilig. Werden nach einer Teilnahme der Genussscheine am Verlust in den folgenden Geschäftsjahren Gewinne erzielt, so sind aus diesen – nach Wiederauffüllung der gesetzlichen Rücklagen – die Rückzahlungsansprüche der Genussscheine zu erhöhen, bevor eine andere Gewinnverwendung vorgenommen wird; diese Verpflichtung besteht nur während der Laufzeit der Genussscheine.

Für das Geschäftsjahr 2011 wurden die Zinszahlungen in vollem Umfang geleistet.

Hybride Kapitalinstrumente
Per 31. Dezember 2011 trägt hybrides Kernkapital der HVB Group in Höhe von 779 Mio € (Anrechnungsbetrag gemäß KWG) zur Stärkung unserer Kernkapitalbasis bei.

Unter den Begriff der hybriden Kernkapitalinstrumente fallen Emissionen in Form von Vermögenseinlagen stiller Gesellschafter oder Vorzugsaktien (Preferred Shares), die teilweise durch eigens für diesen Zweck gegründete Tochtergesellschaften begeben werden.

Diese Instrumente unterscheiden sich vom Ergänzungskapital insbesondere dadurch, dass sie hinsichtlich ihrer Laufzeit härteren Anforderungen unterliegen. So haben wir für Vermögenseinlagen stiller Gesellschafter eine Mindestlaufzeit von 30 Jahren und für Preferred Shares eine unbegrenzte Laufzeit mit den Investoren vereinbart. Darüber hinaus dürfen hybride Kernkapitalinstrumente im Konkursfall erst nach Rückzahlung des Ergänzungskapitals (Nachrangverbindlichkeiten) befriedigt werden.

Im Unterschied zu den traditionellen Kernkapitalkomponenten (zum Beispiel Aktien) ist bei hybriden Instrumenten der Gewinnanspruch in Form einer festen Verzinsung vorgesehen. Darüber hinaus können hybride Kapitalemissionen sowohl als zeitlich unbegrenzte Instrumente als auch als langfristige rückzahlbare Emissionen begeben werden.

Die Anerkennung des hybriden Kernkapitals als aufsichtsrechtliches Kernkapital wurde sowohl von der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht als auch vom Baseler Bankenausschuss ausdrücklich bestätigt. In der ab 31. Dezember 2010 gültigen Fassung des KWG wird die Anrechenbarkeit des hybriden Kernkapitals durch § 64m KWG fortgeführt.

Angaben zur Kapitalflussrechnung

72 Erläuterungen zu den Positionen der Kapitalflussrechnung

Die Kapitalflussrechnung zeigt die Zahlungsströme des Geschäftsjahrs, aufgeteilt in die Bereiche „operative Geschäftstätigkeit", „Investitionstätigkeit" und „Finanzierungstätigkeit". Die operative Geschäftstätigkeit definieren wir weit, so dass die Abgrenzung entsprechend dem operativen Ergebnis vorgenommen wird.

Der ausgewiesene Zahlungsmittelbestand entspricht dem Bilanzposten Barreserve und enthält den Kassenbestand sowie die täglich fälligen Guthaben bei Zentralnotenbanken.

Die Position Veränderung anderer zahlungsunwirksamer Posten enthält die Bewertungsänderungen von Finanzinstrumenten, die Nettozuführung zu den latenten Steuern, die Veränderung der Rückstellungen, die Veränderung anteiliger und abgegrenzter Zinsen, die Auflösung von Agio und Disagio, die Veränderung aus der at-Equity-Bewertung sowie Fremdanteile am Jahresergebnis.

Im Geschäftsjahr 2011 wurden Erlöse aus der Veräußerung von Anteilen an vollkonsolidierten Unternehmen in Höhe von 79 Mio € erzielt, davon 79 Mio € in bar. Die Vermögenswerte und Verbindlichkeiten der veräußerten vollkonsolidierten Unternehmen setzen sich wie folgt zusammen:

Die folgende Tabelle zeigt die Vermögenswerte und Schulden der veräußerten Unternehmen. Erwerbe fanden in 2011 nicht statt. **(in Mio €)**

	2011		2010	
	ERWORBEN	VERÄUSSERT	ERWORBEN	VERÄUSSERT
Aktiva				
Barreserve	—	—	—	—
Handelsaktiva	—	—	17807	—
aFVtPL-Finanzinstrumente	—	—	2	—
AfS-Finanzinstrumente	—	—	82	—
At-Equity bewertete Anteile an assoziierten Unternehmen und at-Equity bewertete Joint Ventures	—	—	—	—
HtM-Finanzinstrumente	—	—	—	—
Forderungen an Kreditinstitute	—	7	9943	—
Forderungen an Kunden	—	2	26	—
Hedging Derivate	—	—	1663	—
Sachanlagen	—	75	—	—
Investment Properties	—	—	—	—
Immaterielle Vermögenswerte	—	2	—	—
darunter: Goodwill	—	—	—	—
Ertragsteueransprüche	—	—	59	—
Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte oder Veräußerungsgruppen	—	—	—	—
Sonstige Aktiva	—	—	20	—
Passiva				
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	—	3	5758	—
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	—	33	152	—
Verbriefte Verbindlichkeiten	—	—	—	—
Handelspassiva	—	—	15843	—
Hedging Derivate	—	—	1829	—
Hedgeanpassungsbetrag von gesicherten Grundgeschäften im Portfolio Fair-Value-Hedge	—	—	—	—
Ertragsteuerverpflichtungen	—	—	54	—
Verbindlichkeiten von zur Veräußerung gehaltenen				
Veräußerungsgruppen	—	—	—	—
Sonstige Passiva	—	4	21	—
Rückstellungen	—	—	1	—

Im Geschäftsjahr 2010 fanden keine Veräußerungen statt.

Sonstige Angaben

73 Angaben zum Leasinggeschäft

HVB Group als Leasinggeber

Operating-Leasing

Die HVB Group ist Leasinggeber im Rahmen von Operating-Leasingverhältnissen. Diese Leasingverträge umfassen derzeit insbesondere Immobilien (Grundstücke und Gebäude) sowie Mobilien wie im Wesentlichen Betriebs- und Geschäftsausstattung, Flug- und Fahrzeuge und Industriemaschinen. Die Mietverträge für Immobilien beruhen auf marktüblichen Konditionen und enthalten Verlängerungsoptionen sowie Preisanpassungsklauseln in Form von Staffelmieten oder Indexklauseln; in der Regel sind keine Kaufoptionen vereinbart. Die Leasingverträge für Mobilien sind regelmäßig mit Laufzeiten zwischen 4 bis 10 Jahren und einer zusätzlichen Kaufoption ausgestaltet; Verlängerungs- oder Preisanpassungsklauseln bestehen nicht.

Die zukünftig zu erhaltenden Mindestleasingzahlungen aus unkündbaren Operating-Leasingverhältnissen betragen: **(in Mio €)**

	2011
Fälligkeit:	
bis 1 Jahr	39
über 1 Jahr bis 5 Jahre	267
über 5 Jahre	252
Insgesamt	**558**

In den Operating-Leasingverträgen sind derzeit (und wie im Vorjahr) keine bedingten Leasingraten vereinbart.

Finanzierungsleasing

Die HVB Group tritt als Leasinggeber im Rahmen von Finanzierungsleasingverhältnissen auf und vermietet mobile Güter wie insbesondere Betriebs- und Geschäftsausstattung, Flug- und Fahrzeuge und Industriemaschinen. In der Regel sind die Leasingvereinbarungen mit Laufzeiten zwischen 4 bis 10 Jahren und einer zusätzlichen Kaufoption ausgestaltet; Verlängerungs- oder Preisanpassungsklauseln bestehen nicht.

Folgende Tabelle zeigt die Überleitung der zukünftigen Mindestleasingzahlungen zur Brutto- und Nettoinvestition in das Leasingverhältnis sowie zum Barwert der zukünftigen Mindestleasingzahlungen am Abschlussstichtag. Damit setzen sich die Forderungen an Kunden aus dem Leasinggeschäft (Forderungen aus Finanzierungsleasing) wie folgt zusammen: **(in Mio €)**

	2011	2010
Zukünftige Mindestleasingzahlungen	2 228	2 926
+ Nicht garantierter Restwert	—	—
= Bruttoinvestition	**2 228**	**2 926**
– Unrealisierter Finanzertrag	– 216	– 273
= Nettoinvestition	**2 012**	**2 653**
– Barwert des nicht garantierten Restwerts	—	—
= Barwert der zukünftigen Mindestleasingzahlungen	**2 012**	**2 653**

Die zukünftigen Mindestleasingzahlungen umfassen die vom Leasingnehmer insgesamt aus dem Leasingvertrag zu zahlenden Leasingraten zuzüglich des garantierten Restwerts.

Der nicht garantierte Restwert ist derjenige Teil des Restwerts des Leasinggegenstands, dessen Realisierung durch den Leasinggeber nicht gesichert ist.

Die Bruttoinvestition in das Leasingverhältnis ist aus Sicht des Leasinggebers die Summe aus den zukünftigen Mindestleasingzahlungen und jeglichem, dem Leasinggeber zustehenden, nicht garantierten Restwert.

Der unrealisierte Finanzertrag bezeichnet die Differenz zwischen dem Bruttoinvestitionswert aus dem Leasingverhältnis und dessen Barwert (Nettoinvestitionswert) und entspricht der impliziten Verzinsung des Leasingverhältnisses zwischen Abschlussstichtag und Vertragsende.

Der Barwert der zukünftigen Mindestleasingzahlungen ergibt sich aus der Nettoinvestition in das Leasingverhältnis abzüglich des Barwerts des nicht garantierten Restwerts.

Sonstige Angaben (Fortsetzung)

Die Bruttoinvestition in das Leasingverhältnis und der Barwert der zukünftigen Mindestleasingzahlungen sind wie folgt fällig: (in Mio €)

	BRUTTOINVESTITION		BARWERT DER ZUKÜNFTIGEN MINDESTLEASINGZAHLUNGEN	
	2011	2010	2011	2010
Fälligkeit:				
bis 1 Jahr	709	1 263	618	1 148
über 1 Jahr bis 5 Jahre	1 275	1 518	1 162	1 376
über 5 Jahre	244	145	232	129
Insgesamt	**2 228**	**2 926**	**2 012**	**2 653**

Die kumulierten Wertberichtigungen für uneinbringliche ausstehende Mindestleasingzahlungen im Rahmen der Forderungen an Kunden aus dem Finanzierungsleasinggeschäft betragen zum Ende der Berichtsperiode 2 Mio € (Vorjahr: 4 Mio €).

In den Finanzierungsleasingverträgen sind derzeit (und wie im Vorjahr) keine bedingten Leasingraten vereinbart.

HVB Group als Leasingnehmer

Operating-Leasing

Die HVB Group tritt als Leasingnehmer im Zusammenhang mit Operating-Leasingverhältnissen auf. Die derzeit bestehenden Verpflichtungen betreffen insbesondere Miet- und Leasingvereinbarungen über Immobilien (Grundstücke und Gebäude) sowie Mobilien, die vor allem Betriebs- und Geschäftsausstattung sowie Fahrzeuge umfassen. Die Mietverträge für Immobilien enthalten in der Regel Verlängerungsoptionen sowie Preisanpassungsklauseln in Form von Staffelmieten oder Indexklauseln; Kaufoptionen sind teilweise vereinbart. Die Leasingverträge für Mobilien sind zu marktüblichen Konditionen mit Laufzeiten zwischen 3 bis 9 Jahren ausgestaltet.

Im Berichtsjahr führten die Verpflichtungen aus Operating-Leasing im Rahmen von Miet- und Untermietverhältnissen zu Mindestleasingzahlungen in Höhe von insgesamt 149 Mio €, die als Aufwand in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst wurden.

In künftigen Geschäftsjahren ist mit folgenden kumulierten Mindestleasingzahlungen aus unkündbaren Operating-Leasingverhältnissen zu rechnen: (in Mio €)

	2011
Fälligkeit:	
bis 1 Jahr	146
über 1 Jahr bis 5 Jahre	219
über 5 Jahre	180
Insgesamt	**545**

In den Outsourcing-Vereinbarungen über die Auslagerung der Informations- und Kommunikationstechnologieprozesse auf den UniCredit konzernweiten Service Provider UGIS (vgl. hierzu Note 5) sind entgeltliche Nutzungsüberlassungen in Form von Operating-Leasingverhältnissen enthalten. Die in diesem Zusammenhang jährlich abgeschlossenen Full-Service-Verträge bestehen zum Großteil aus Mietzahlungen für die Bereitstellung von Hard- und Software, die in den oben angegebenen Mindestleasingzahlungen in Höhe von 50 Mio € für das Berichtsjahr und 57 Mio € für das folgende Geschäftsjahr berücksichtigt sind.

Die HVB Group hat für Immobilien Untermietverträge zu marktüblichen Konditionen zum Teil mit Mietanpassungsklauseln und Verlängerungsoptionen abgeschlossen. Im Berichtsjahr wurden erhaltene Zahlungen aus Untermietverhältnissen in Höhe von 28 Mio € (Vorjahr: 28 Mio €) als Ertrag in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst.

Die Summe der künftigen Mindestleasingzahlungen aus unkündbaren Untermietverhältnissen, deren Erhalt in den folgenden Geschäftsjahren erwartet wird, beträgt 126 Mio €.

Die Operating-Leasingverträge enthalten derzeit (und wie im Vorjahr) keine bedingten Mietzahlungen.

Finanzierungsleasing

Die von der HVB Group als Leasingnehmer eingegangenen Finanzierungsleasingverhältnisse betreffen Immobilien (Grundstücke und Gebäude). Die Leasingvereinbarungen enthalten in der Regel eine Kaufoption und Preisanpassungsklauseln.

Folgende Tabelle zeigt die Überleitung der Summe der zukünftigen Mindestleasingzahlungen am Abschlussstichtag zu deren Barwert. Damit ergeben sich die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden aus dem Leasinggeschäft (Verbindlichkeiten aus Finanzierungsleasing) wie folgt:

(in Mio €)

	2011	2010
Zukünftige Mindestleasingzahlungen	361	406
– Zinsanteil (in den Mindestleasingzahlungen enthaltene Zinsen)	– 88	– 97
= Barwert der zukünftigen Mindestleasingzahlungen	**273**	**309**

Der Unterschiedsbetrag zwischen den zukünftigen Mindestleasingzahlungen und deren Barwert stellt nicht amortisierten Zinsaufwand dar.

Folgende Tabelle zeigt die Fälligkeit der zukünftigen Mindestleasingzahlungen und deren Barwert zum Abschlussstichtag:

(in Mio €)

	ZUKÜNFTIGE MINDESTLEASINGZAHLUNGEN		BARWERT DER ZUKÜNFTIGEN MINDESTLEASINGZAHLUNGEN	
	2011	2010	2011	2010
Fälligkeit:				
bis 1 Jahr	47	44	47	44
über 1 Jahr bis 5 Jahre	72	104	65	96
über 5 Jahre	242	258	161	169
Insgesamt	**361**	**406**	**273**	**309**

Die Summe der künftigen Mindestleasingzahlungen aus unkündbaren Untermietverhältnissen, deren Erhalt in den folgenden Geschäftsjahren erwartet wird, beträgt 29 Mio €.

Bedingte Mietzahlungen aus Finanzierungsleasingverhältnissen wurden in der Berichtsperiode in Höhe von 15 Mio € (Vorjahr: 17 Mio €) als Aufwand in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst.

74 Anwendung der Reklassifizierungsvorschriften gemäß IAS 39.50 ff.

Im Geschäftsjahr 2011 wurden keine weiteren Handelsbestände in die Kategorie Kredite und Forderungen reklassifiziert. Für die in den Jahren 2008 und 2009 in die Kategorie Kredite und Forderungen reklassifizierten Handelsbestände besteht keine Handelsabsicht mehr, da infolge der außergewöhnlichen Umstände durch die Finanzkrise (2008/09) bis zum Umklassifizierungszeitpunkt die Märkte in diesen Finanzinstrumenten illiquide geworden sind. Vor dem Hintergrund der hohen Qualität dieser Assets wird beabsichtigt, die Bestände längerfristig zu halten. Eine Reklassifizierung aus dem AfS-Bestand wurde nicht vorgenommen.

Die nachfolgende Tabelle fasst die Auswirkungen der reklassifizierten Bestände wie folgt zusammen:

(in Mrd €)

REKLASSIFIZIERTE ASSET-BACKED-SECURITIES UND ANDERE SCHULDVERSCHREIBUNGEN	BUCHWERT SÄMTLICHER REKLASSIFIZIERTER VERMÖGENSGEGENSTÄNDE[1]	BEIZULEGENDER ZEITWERT SÄMTLICHER REKLASSIFIZIERTER VERMÖGENSGEGENSTÄNDE	NOMINALWERT SÄMTLICHER REKLASSIFIZIERTER VERMÖGENSGEGENSTÄNDE
Reklassifiziert in 2008			
Bestand zum 31. 12. 2008	13,7	11,8	14,6
Bestand zum 31. 12. 2009	9,0	8,0	9,7
Bestand zum 31. 12. 2010	6,5	5,9	7,0
Bestand zum 31. 12. 2011	4,7	4,0	5,0
Reklassifiziert in 2009			
Bestand zum 31. 12. 2009	7,3	7,4	7,4
Bestand zum 31. 12. 2010	4,6	4,5	4,6
Bestand zum 31. 12. 2011	3,2	3,2	3,3
Bestand an reklassifizierten Assets zum 31. 12. 2011	**7,9**	**7,2**	**8,3**

1 Vor Stückzinsen.

Sonstige Angaben (Fortsetzung)

Der Fair Value der in Forderungen an Kreditinstitute und Kunden reklassifizierten Finanzinstrumente beträgt zum 31. Dezember 2011 insgesamt 7,2 Mrd €. Wären diese Reklassifizierungen in 2008 und 2009 nicht vorgenommen worden, hätte sich im Handelsergebnis zusätzlich ein positiver Saldo aus der Mark-to-Market-Bewertung (inklusive realisierter Verkäufe) im Geschäftsjahr 2011 von 96 Mio € ergeben. In den Geschäftsjahren 2010 und 2009 hätte sich ein positiver Saldo in Höhe von 416 Mio € (2010) bzw. 1 159 Mio € (2009) im Handelsergebnis ergeben, während im Geschäftsjahr 2008 ein Verlust aus den reklassifizierten Beständen in Höhe von 1 792 Mio € im Handelsergebnis entstanden wäre. Diese Effekte entsprechen einer theoretischen „Pro-forma"-Rechnung, da auf Grund der Reklassifizierung die Bestände zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet werden.

Auf die reklassifizierten Bestände haben wir in 2011 Kreditrisikovorsorge in Höhe von 3 Mio € gebildet (2010: 8 Mio €, 2009: 80 Mio €, 2008: 63 Mio €). Der Fair Value zum Zeitpunkt des Wirksamwerdens der Reklassifizierung stellt die neuen Anschaffungskosten dar, die zum Teil deutlich unter dem Nominal liegen. Entsprechend ist eine Amortisierung dieser Differenz (Disagio) über die Restlaufzeit der reklassifizierten finanziellen Vermögenswerte vorzunehmen. Hieraus und aus fällig gewordenen sowie teilweise getilgten Papieren ergibt sich im Berichtsjahr 2011 ein Effekt in Höhe von 100 Mio € (2010: 160 Mio €, 2009: 208 Mio €, 2008: 127 Mio €), der im Zinsüberschuss erfasst wird. Die Effektivzinssätze für die umklassifizierten Wertpapiere liegen in einer Bandbreite von 0,77% bis 16,04%.

Aus verkauften reklassifizierten Papieren wurde im Jahr 2011 in der Gewinn- und Verlustrechnung ein Ergebnis in Höhe von 14 Mio € (2010: 19 Mio €, 2009: 83 Mio €) ausgewiesen.

Im Geschäftsjahr 2011 führten die in 2008 und 2009 vorgenommenen Reklassifizierungen zu einem um 15 Mio € höheren Ergebnis vor Steuern. Der kumulierte Nettoeffekt auf die Gewinn- und Verlustrechnung aus den bisher vorgenommenen Reklassifizierungen beträgt seit dem Wirksamwerden der Reklassifizierungen bis zum Berichtsstichtag 678 Mio € vor Steuern (2011: 15 Mio €, 2010: – 245 Mio €, 2009: – 948 Mio €, 2008: 1 856 Mio €).

75 Angaben zu ausgewählten strukturierten Produkten

Zur Erhöhung der Transparenz werden nachfolgend zusätzliche Informationen zu ausgewählten strukturierten Produkten angegeben. Dabei werden neben zurückbehaltenen Tranchen aus eigenen Verbriefungstransaktionen der HVB Group sowie Beständen in von Dritten emittierten Asset-backed-Securities (ABS)-Transaktionen auch Vermögenswerte von vollkonsolidierten Commercial Paper Conduits und weiteren vollkonsolidierten Zweckgesellschaften nach verschiedenen Kriterien dargestellt.

ABS-Portfolio

In einer Verbriefungstransaktion werden vor allem Kreditforderungen bzw. Kreditrisiken vom Verkäufer (Originator) auf Dritte übertragen. Die Verbriefung wird meistens über so genannte SPVs (Special Purpose Vehicles) vorgenommen. Diese SPVs emittieren auf dem Kapitalmarkt zur Refinanzierung des Erwerbs der Forderungen Wertpapiere, die durch die erworbenen Forderungen besichert sind. Dadurch werden die Kreditrisiken in Form von Asset-backed-Securities an Investoren weitergegeben. Die von SPVs emittierten Wertpapiere werden in der Regel in Tranchen unterteilt, die sich vor allem hinsichtlich der Rangfolge in der Bedienung von Rück- und Zinszahlungsansprüchen unterscheiden. Diese Tranchen werden in der Regel von Ratingagenturen beurteilt.

Je nach den zugrunde liegenden Vermögenswerten (Underlying Assets) einer Verbriefung werden bei ABS-Transaktionen unter anderem folgende Wertpapiere unterschieden:
– Residential-Mortgage-backed-Securities (RMBS) beziehen sich auf Hypothekendarlehen im privaten Sektor (Residential-Mortgage-Loans),
– Commercial-Mortgage-backed-Securities (CMBS) beziehen sich auf Hypothekendarlehen im gewerblichen Sektor (Commercial-Mortgage-Loans),
– Collateralised-Loan-Obligations (CLO) beziehen sich auf gewerbliche Bankkredite,
– Collateralised-Bond-Obligations (CBO) beziehen sich auf Wertpapierportfolios.

Daneben werden auch Konsumentenkredite, Kreditkartenforderungen und Forderungen aus Finanzierungsleasing verbrieft.

Aufgliederung zurückbehaltener Tranchen aus eigenen Verbriefungstransaktionen und Bestände in von Dritten emittierten ABS-Transaktionen nach Ratingklassen (HVB Group ohne vollkonsolidierte Commercial Paper Conduits und weitere vollkonsolidierte Zweckgesellschaften; diese werden separat dargestellt):

(in Mio €)

		31. 12. 2011				31. 12. 2010
BUCHWERTE		SENIOR	MEZZANINE	JUNIOR	INSGESAMT	INSGESAMT
Zurückbehaltene Tranchen aus eigenen						
Verbriefungstransaktionen im Bestand		**225**	**97**	**—**	**322**	**469**
Bestände in von Dritten emittierten ABS-Transaktionen		**3 371**	**1 425**	**33**	**4 829**	**5 139**
Residential-Mortgage-backed-Securities (RMBS)		1 656	483	—	2 139	2 320
davon:						
US-Subprime		2	—	—	2	—
US-Alt A		2	—	—	2	6
Commercial-Mortgage-backed-Securities (CMBS)		684	309	—	993	1 018
Collateralised-Debt-Obligations (CDO)		53	92	—	145	242
davon:						
US-Subprime		—	—	—	—	7
US-Alt A		—	—	—	—	4
Collateralised-Loan-Obligations (CLO)/						
Collateralised-Bond-Obligations (CBO)		704	401	29	1 134	913
Konsumentenkredite		120	60	4	184	271
Kreditkartenforderungen		—	—	—	—	3
Forderungen aus Finanzierungsleasing		151	61	—	212	263
Sonstige		3	19	—	22	109
Insgesamt	**31. 12. 2011**	**3 596**	**1 522**	**33**	**5 151**	
	31. 12. 2010	**4 133**	**1 461**	**14**	**5 608**	
Synthetische Collateralised-Debt-Obligations (CDO) (Derivate)[1]	**31. 12. 2011**	**27**	**37**	**17**	**81**	
	31. 12. 2010	**15**	**237**	**44**	**296**	

1 Die aufgeführten Beträge stellen den Buchwert (Fair Value) dar.

Die Zuordnung zu Senior, Mezzanine und Junior erfolgte auf Basis externer bzw., falls kein externes Rating vorhanden ist, auf Basis interner Ratings, wobei als Senior-Tranchen nur solche mit bestem Rating gezeigt werden. Als Junior-Tranchen werden nur niedrig geratete (schlechter als ein externes BB-Rating) bzw. nicht geratete Tranchen (so genannte First Loss Pieces) ausgewiesen, alle anderen Tranchen werden als Mezzanine-Tranchen zusammengefasst.

Sonstige Angaben (Fortsetzung)

Aufgliederung zurückbehaltener Tranchen aus eigenen Verbriefungstransaktionen und Bestände in von Dritten emittierten ABS-Transaktionen nach Regionen (HVB Group ohne vollkonsolidierte Commercial Paper Conduits und weitere vollkonsolidierte Zweckgesellschaften; diese werden separat dargestellt):

(in Mio €)

		31. 12. 2011				
BUCHWERTE		EUROPA	USA	ASIEN	ÜBRIGE REGIONEN	INSGESAMT
Zurückbehaltene Tranchen aus eigenen						
Verbriefungstransaktionen im Bestand		**322**	**—**	**—**	**—**	**322**
Bestände in von Dritten emittierten ABS-Transaktionen		**3 923**	**671**	**31**	**204**	**4 829**
Residential-Mortgage-backed-Securities (RMBS)		1 954	4	26	155	2 139
davon:						
US-Subprime		—	2	—	—	2
US-Alt A		—	2	—	—	2
Commercial-Mortgage-backed-Securities (CMBS)		824	166	3	—	993
Collateralised-Debt-Obligations (CDO)		39	103	2	1	145
davon:						
US-Subprime		—	—	—	—	—
US-Alt A		—	—	—	—	—
Collateralised-Loan-Obligations (CLO)/						
Collateralised-Bond-Obligations (CBO)		809	277	—	48	1 134
Konsumentenkredite		85	99	—	—	184
Kreditkartenforderungen		—	—	—	—	—
Forderungen aus Finanzierungsleasing		191	21	—	—	212
Sonstige		21	1	—	—	22
Insgesamt	**31. 12. 2011**	**4 245**	**671**	**31**	**204**	**5 151**
	31. 12. 2010	**4 851**	**452**	**62**	**243**	**5 608**
Synthetische Collateralised-Debt-Obligations (CDO) (Derivate)[1]	**31. 12. 2011**	**29**	**52**	**—**	**—**	**81**
	31. 12. 2010	**10**	**286**	**—**	**—**	**296**

1 Die aufgeführten Beträge stellen den Buchwert (Fair Value) dar.

Aufgliederung zurückbehaltener Tranchen aus eigenen Verbriefungstransaktionen und Bestände in von Dritten emittierten ABS-Transaktionen nach Restlaufzeiten (HVB Group ohne vollkonsolidierte Commercial Paper Conduits und weitere vollkonsolidierte Zweckgesellschaften; diese werden separat dargestellt):

(in Mio €)

		31. 12. 2011			
BUCHWERTE		BIS 1 JAHR	ÜBER 1 JAHR BIS 5 JAHRE	ÜBER 5 JAHRE	INSGESAMT
Zurückbehaltene Tranchen aus eigenen					
Verbriefungstransaktionen im Bestand		**234**	**88**	**—**	**322**
Bestände in von Dritten emittierten ABS-Transaktionen		**492**	**2 668**	**1 669**	**4 829**
Residential-Mortgage-backed-Securities (RMBS)		163	829	1 147	2 139
davon:					
US-Subprime		—	1	1	2
US-Alt A		—	2	—	2
Commercial-Mortgage-backed-Securities (CMBS)		138	715	140	993
Collateralised-Debt-Obligations (CDO)		10	36	99	145
davon:					
US-Subprime		—	—	—	—
US-Alt A		—	—	—	—
Collateralised-Loan-Obligations (CLO)/					
Collateralised-Bond-Obligations (CBO)		87	808	239	1 134
Konsumentenkredite		41	104	39	184
Kreditkartenforderungen		—	—	—	—
Forderungen aus Finanzierungsleasing		49	162	1	212
Sonstige		4	14	4	22
Insgesamt	**31. 12. 2011**	**726**	**2 756**	**1 669**	**5 151**
	31. 12. 2010	**571**	**3 658**	**1 379**	**5 608**
Synthetische Collateralised-Debt-Obligations (CDO) (Derivate)[1]	**31. 12. 2011**	**—**	**67**	**14**	**81**
	31. 12. 2010	**—**	**71**	**225**	**296**

1 Die aufgeführten Beträge stellen den Buchwert (Fair Value) dar.

Sonstige Angaben (Fortsetzung)

Aufgliederung zurückbehaltener Tranchen aus eigenen Verbriefungstransaktionen und Bestände in von Dritten emittierten ABS-Transaktionen nach den Bestandskategorien gemäß IAS 39 (HVB Group ohne vollkonsolidierte Commercial Paper Conduits und weitere vollkonsolidierte Zweckgesellschaften; diese werden separat dargestellt):

(in Mio €)

		31. 12. 2011					
BUCHWERTE		HELD FOR TRADING	FAIR-VALUE-OPTION	LOANS & RECEIVABLES	HELD TO MATURITY	AVAILABLE FOR SALE	INSGESAMT
Zurückbehaltene Tranchen aus eigenen							
Verbriefungstransaktionen im Bestand		**76**	**—**	**—**	**—**	**246**	**322**
Bestände in von Dritten emittierten ABS-Transaktionen		**488**	**72**	**3 876**	**96**	**297**	**4 829**
Residential-Mortgage-backed-Securities (RMBS)		81	30	1 947	1	80	2 139
davon:							
US-Subprime		—	—	—	2	—	2
US-Alt A		—	—	2	—	—	2
Commercial-Mortgage-backed-Securities (CMBS)		94	7	857	—	35	993
Collateralised-Debt-Obligations (CDO)		15	17	91	20	2	145
davon:							
US-Subprime		—	—	—	—	—	—
US-Alt A		—	—	—	—	—	—
Collateralised-Loan-Obligations (CLO)/							
Collateralised-Bond-Obligations (CBO)		272	12	678	61	111	1 134
Konsumentenkredite		—	—	173	11	—	184
Kreditkartenforderungen		—	—	—	—	—	—
Forderungen aus Finanzierungsleasing		26	—	115	2	69	212
Sonstige		—	6	15	1	—	22
Insgesamt	**31. 12. 2011**	**564**	**72**	**3 876**	**96**	**543**	**5 151**
	31. 12. 2010	**566**	**96**	**4 204**	**42**	**700**	**5 608**
Synthetische Collateralised-Debt-Obligations (CDO) (Derivate)[1]	**31. 12. 2011**	**81**	**—**	**—**	**—**	**—**	**81**
	31. 12. 2010	**296**	**—**	**—**	**—**	**—**	**296**

1 Die aufgeführten Beträge stellen den Buchwert (Fair Value) dar.

Vollkonsolidierte Commercial Paper Conduits und weitere vollkonsolidierte Zweckgesellschaften

Neben den oben aufgeführten direkt gehaltenen Beständen in eigenen bzw. fremden ABS-Transaktionen werden weitere strukturierte Produkte mittels von der HVB verwalteter Commercial Paper Conduits (SPVs, die kurzfristige Geldmarktpapiere zur Refinanzierung ihrer Aktiva begeben) und weiterer vollkonsolidierter Zweckgesellschaften gehalten. Hierbei handelt es sich im Wesentlichen um Kreditforderungen von Dritten, die unter Einschaltung der von der HVB verwalteten Commercial Paper Conduits verbrieft werden. Des Weiteren werden Positionen in Hedgefonds sowie in sonstigen von vollkonsolidierten Zweckgesellschaften gehaltenen Kundenforderungen dargestellt. Bei dem unter „Sonstige“ ausgewiesenen Volumen von 1 388 Mio € entfällt ein Betrag von 191 Mio € auf Investments, bei denen die Bank die Chancen und Risiken vollständig an Kunden weitergibt.

Vermögenswerte, gehalten von vollkonsolidierten Commercial Paper Conduits und weiteren vollkonsolidierten Zweckgesellschaften, aufgegliedert nach Produktkategorien und Ratingklassen:

(in Mio €)

		31. 12. 2011				31. 12. 2010
BUCHWERTE		SENIOR	MEZZANINE	JUNIOR	INSGESAMT	INSGESAMT
Residential-Mortgage-Loans/						
Residential-Mortgage-backed-Securities (RMBS)		—	1 243	404[1]	1 647	1 722
Commercial-Mortgage-Loans/						
Commercial-Mortgage-backed-Securities (CMBS)		628	—	—	628	992
Collateralised-Debt-Obligations (CDO)		—	—	—	—	3
Collateralised-Loan-Obligations (CLO)/						
Collateralised-Bond-Obligations (CBO)		—	—	—	—	95
Konsumentenkredite		582	110	—	692	599
Kreditkartenforderungen		—	—	—	—	—
Forderungen aus Finanzierungsleasing		905	—	—	905	553
Sonstige (einschließlich Hedgefonds-Investments)		656	414	318[2]	1 388	1 726
Insgesamt	**31. 12. 2011**	**2 771**	**1 767**	**722**	**5 260**	
	31. 12. 2010	**2 031**	**2 831**	**828**	**5 690**	

1 Diese Vermögensgegenstände sind wertgemindert.
2 Bei dem hier gezeigten Volumen handelt es sich um Investment- und Hedgefonds, die kein Rating aufweisen und daher unter Junior ausgewiesen werden.

Die Zuordnung zu Senior, Mezzanine und Junior erfolgte auf Basis externer bzw., falls kein externes Rating vorhanden ist, auf Basis interner Ratings, wobei als Senior-Tranchen nur solche mit bestem Rating gezeigt werden. Als Junior-Tranchen werden nur niedrig geratete (schlechter als ein externes BB-Rating) bzw. nicht geratete Tranchen (so genannte First Loss Pieces) ausgewiesen, alle anderen Tranchen werden als Mezzanine-Tranchen zusammengefasst.

Vermögenswerte, gehalten von vollkonsolidierten Commercial Paper Conduits und weiteren vollkonsolidierten Zweckgesellschaften, aufgegliedert nach Produktkategorien und Regionen:

(in Mio €)

		31. 12. 2011				
BUCHWERTE		EUROPA	USA	ASIEN	ÜBRIGE REGIONEN	INSGESAMT
Residential-Mortgage-Loans/						
Residential-Mortgage-backed-Securities (RMBS)		1 414	—	233	—	1 647
Commercial-Mortgage-Loans/						
Commercial-Mortgage-backed-Securities (CMBS)		628	—	—	—	628
Collateralised-Debt-Obligations (CDO)		—	—	—	—	—
Collateralised-Loan-Obligations (CLO)/						
Collateralised-Bond-Obligations (CBO)		—	—	—	—	—
Konsumentenkredite		692	—	—	—	692
Kreditkartenforderungen		—	—	—	—	—
Forderungen aus Finanzierungsleasing		905	—	—	—	905
Sonstige (einschließlich Hedgefonds-Investments)		796	331	33	228	1 388
Insgesamt	**31. 12. 2011**	**4 435**	**331**	**266**	**228**	**5 260**
	31. 12. 2010	**4 212**	**970**	**248**	**260**	**5 690**

Sonstige Angaben (Fortsetzung)

Vermögenswerte, gehalten von vollkonsolidierten Commercial Paper Conduits und weiteren vollkonsolidierten Zweckgesellschaften, aufgegliedert nach Produktkategorien und Restlaufzeiten:

(in Mio €)

		31. 12. 2011			
BUCHWERTE		BIS 1 JAHR	ÜBER 1 JAHR BIS 5 JAHRE	ÜBER 5 JAHRE	INSGESAMT
Residential-Mortgage-Loans/					
Residential-Mortgage-backed-Securities (RMBS)		404	—	1 243	1 647
Commercial-Mortgage-Loans/					
Commercial-Mortgage-backed-Securities (CMBS)		—	628	—	628
Collateralised-Debt-Obligations (CDO)		—	—	—	—
Collateralised-Loan-Obligations (CLO)/					
Collateralised-Bond-Obligations (CBO)		—	—	—	—
Konsumentenkredite		692	—	—	692
Kreditkartenforderungen		—	—	—	—
Forderungen aus Finanzierungsleasing		905	—	—	905
Sonstige (einschließlich Hedgefonds-Investments)		1 382	6	—	1 388
Insgesamt	**31. 12. 2011**	**3 383**	**634**	**1 243**	**5 260**
	31. 12. 2010	**2 974**	**91**	**2 625**	**5 690**

Vermögenswerte, gehalten von vollkonsolidierten Commercial Paper Conduits und weiteren vollkonsolidierten Zweckgesellschaften, aufgegliedert nach Produktkategorien und Bestandskategorien gemäß IAS 39:

(in Mio €)

		31. 12. 2011					
BUCHWERTE		HELD FOR TRADING	FAIR-VALUE-OPTION	LOANS & RECEIVABLES	HELD TO MATURITY	AVAILABLE FOR SALE	INSGESAMT
Residential-Mortgage-Loans/							
Residential-Mortgage-backed-Securities (RMBS)		—	—	1 647	—	—	1 647
Commercial-Mortgage-Loans/							
Commercial-Mortgage-backed-Securities (CMBS)		—	—	628	—	—	628
Collateralised-Debt-Obligations (CDO)		—	—	—	—	—	—
Collateralised-Loan-Obligations (CLO)/							
Collateralised-Bond-Obligations (CBO)		—	—	—	—	—	—
Konsumentenkredite		—	—	692	—	—	692
Kreditkartenforderungen		—	—	—	—	—	—
Forderungen aus Finanzierungsleasing		—	—	905	—	—	905
Sonstige (einschließlich Hedgefonds-Investments)		318	—	1 070	—	—	1 388
Insgesamt	**31. 12. 2011**	**318**	**—**	**4 942**	**—**	**—**	**5 260**
	31. 12. 2010	**409**	**321**	**4 536**	**75**	**349**	**5 690**

76 Fair-Value-Hierachie

Finanzinstrumente, die zum beizulegenden Zeitwert bewertet und mit solchem in der Bilanz ausgewiesen werden, zeigen wir gesondert in nachfolgender Tabelle in einer so genannten Fair Value Hierarchie. Diese Fair Value Hierarchie ist in folgende Stufen eingeteilt:

Das Level 1 beinhaltet Finanzinstrumente, die zu Preisen für identische Vermögenswerte oder Verbindlichkeiten, die auf aktiven Märkten notiert sind, bewertet werden. Diese Preise werden unverändert übernommen. Wir haben überwiegend börsennotierte Eigenkapitalinstrumente und Anleihen sowie börsengehandelte Derivate in diese Kategorie eingeteilt.

Im Level 2 werden Vermögenswerte oder Verbindlichkeiten gezeigt, deren Bewertung aus direkten (als Preise) oder indirekten (von Preisen abgeleitete) beobachtbaren Inputdaten abgeleitet wird. Für die betreffenden Vermögenswerte oder Verbindlichkeiten selbst ist kein Preis an einem aktiven Markt beobachtbar. Auf Grund dessen zeigen wir in dieser Stufe insbesondere die beizulegenden Zeitwerte von Zins- und Kreditderivaten sowie die beizulegenden Zeitwerte von ABS Bonds, sofern für die betreffende Asset-Klasse ein liquider Markt besteht.

Zwischen Level 1 und Level 2 sind finanzielle Vermögenswerte oder Verbindlichkeiten in Höhe von 10,7 Mrd € (Vorjahr: 1 368 Mio €) transferiert worden. Dabei entfällt fast das gesamte Volumen auf festverzinsliche Wertpapiere staatsnaher Emittenten, deren Fair Value nicht mehr an einem aktiven Markt beobachtet werden kann, sondern mittels Bewertungsmodellen anhand von am aktiven Markt beobachtbarer Bewertungsparameter ermittelt wird. Im Gegenzug sind zwischen Level 2 und Level 1 finanzielle Vermögenswerte oder Verbindlichkeiten in Höhe von 768 Mio € (Vorjahr: 1 494 Mio €) migriert worden. Hierbei handelt es sich überwiegend um festverzinsliche Wertpapiere, deren Fair Value jetzt an einem aktiven Markt beobachtet wird. Bei den übrigen Papieren handelt es sich um Aktien.

Level 3 bezieht sich auf Vermögenswerte oder Verbindlichkeiten, deren beizulegender Zeitwert nicht ausschließlich auf Grundlage beobachtbarer Marktdaten (nicht beobachtbare Inputdaten) ermittelt wird. Die jeweiligen beizulegenden Zeitwerte weisen somit auch Bewertungsparameter auf, die auf Modellannahmen basieren. Hierunter fallen Derivate und strukturierte Produkte, die zumindest eine „exotische“ Komponente beinhalten, wie zum Beispiel Fremdwährungs- oder Zinsderivate auf illiquide Währungen, Derivate mit marktunüblichen Laufzeiten, strukturierte Produkte mit einem nicht liquiden Underlying als Referenz bzw. ABS-Bonds einer Asset-Klasse, für die kein liquider Markt besteht.

Basiert der Wert eines Finanzinstruments auf nicht beobachtbaren Eingangsparametern, kann der Wert dieser Parameter zum Bilanzstichtag aus einer Bandbreite von angemessenen möglichen Alternativen ausgewählt werden. Im Rahmen der Erstellung des Jahresabschlusses werden für diese nicht beobachtbaren Parameter angemessene Werte ermittelt und der Bewertung zu Grunde gelegt, die den herrschenden Marktgegebenheiten des Konzerns entsprechen. Darüber hinaus wird einzelnen Parametern, die nicht separat als eigenständiger Bewertungsparameter im Bewertungsmodell berücksichtigt werden können, durch Ansatz einer Modellreserve Rechnung getragen.

In der nachfolgend dargestellten Sensitivitätsanalyse wird die Auswirkung der Änderung von angemessenen möglichen alternativen Parameterwerten auf den Fair Value (nach Adjustments) aufgezeigt. Für erfolgswirksam zum Fair Value bewertete Bestände würde die positive Fair-Value-Änderung durch Nutzung angemessener möglicher Alternativen am 31. Dezember 2011 143 Mio € (Vorjahr: 186 Mio €) betragen, die negative – 80 Mio € (Vorjahr: – 67 Mio €).

Bei den im Level 3 enthaltenen Equity-Produkten wurden für die Sensitivitätsanalyse folgende unbeobachtbare Parameter variiert (Stresstest): Spotpreise bei Hedge Funds, implizite Volatilität, Dividenden, implizite Korrelationen und die Annahmen zur Interpolation zwischen einzelnen am Markt beobachtbaren Parametern wie zum Beispiel Volatilitäten.

Bei den Zinsprodukten des Levels 3 wurden im Rahmen der Sensitivitätsanalyse folgende Parameter variiert: Zinskorrelationen und der Parameter, der bestimmt, wie schnell sich ein schwankender Zinsatz wieder auf den langfristigen Mittelwert zurückbewegt (Mean Reversion).

Bei den Kreditderivaten wurden konservativere und aggressivere Werte für Korrelationen zwischen dem Fair Value des Kreditderivats (CDS) und dem jeweiligen Underlying und implizite Korrelationen als im Rahmen der Fair-Value-Ermittlung unterstellt. Für illiquide CDS wurden darüber hinaus ratingabhängige Shifts angenommen. In Bezug auf die Bewertung des Emittentenrisikos von Wertpapieren wird analog vorgegangen.

In Bezug auf diese Fremdkapitalinstrumente wurden im Rahmen der Sensitivitätsanalysen abweichende plausible Rückzahlungsszenarios und damit einhergehende Entwicklungen der schuldnerspezifischen Kennzahlen als Werttreiber für die Fremdkapitalinstrumente unterstellt, die zu veränderten Cashflows aus den Instrumenten führen würden.

Sonstige Angaben (Fortsetzung)

Die folgenden Tabellen zeigen die Zuordnung der in der Bilanz zum Fair Value ausgewiesenen finanziellen Vermögenswerte und finanziellen Verbindlichkeiten zu den jeweiligen Levels der Fair Value Hierarchie:

(in Mio €)

	31.12.2010		
	Am aktiven Markt beobachtbarer beizulegender Zeitwert (Level 1)	Beizulegender Zeitwert, auf Grundlage am Markt beobachtbarer Bewertungsparameter (Level 2)	Beizulegender Zeitwert, auf Grundlage nicht am Markt beobachtbarer Bewertungsparameter[1] (Level 3)
In der Bilanz zum beizulegenden Zeitwert			
ausgewiesene finanzielle Vermögenswerte			
Handelsaktiva	28 220	101 456	3 713
darunter: Derivate	2 562	83 491	2 433
aFVtPL-Finanzinstrumente	15 856	10 099	676
AfS-Finanzinstrumente[1]	2 369	1 234	896
Hedging Derivate	—	4 205	—
In der Bilanz zum beizulegenden Zeitwert			
ausgewiesene finanzielle Verbindlichkeiten			
Handelspassiva	12 906	110 710	3 480
darunter: Derivate	4 285	83 556	3 178
Hedging Derivate	1	2 090	—

1 Der Bilanzposten AfS-Finanzinstrumente enthält per 31. Dezember 2010 1 416 Mio € mit Anschaffungskosten bewertete Finanzinstrumente, die in der obigen Darstellung nicht enthalten sind.

(in Mio €)

	31.12.2011		
	Am aktiven Markt beobachtbarer beizulegender Zeitwert (Level 1)	Beizulegender Zeitwert, auf Grundlage am Markt beobachtbarer Bewertungsparameter (Level 2)	Beizulegender Zeitwert, auf Grundlage nicht am Markt beobachtbarer Bewertungsparameter[1] (Level 3)
In der Bilanz zum beizulegenden Zeitwert			
ausgewiesene finanzielle Vermögenswerte			
Handelsaktiva	15 177	128 424	5 455
darunter: Derivate	3 165	112 621	3 167
aFVtPL-Finanzinstrumente	5 357	21 524	1 164
AfS-Finanzinstrumente[1]	2 629	774	671
Hedging Derivate	—	5 288	—
In der Bilanz zum beizulegenden Zeitwert			
ausgewiesene finanzielle Verbindlichkeiten			
Handelspassiva	8 787	127 829	4 159
darunter: Derivate	3 907	113 957	3 151
Hedging Derivate	1	2 323	—

1 Der Bilanzposten AfS-Finanzinstrumente enthält per 31. Dezember 2011 1 402 Mio € mit Anschaffungskosten bewertete Finanzinstrumente, die in der obigen Darstellung nicht enthalten sind.

In den folgenden Tabellen wird die Entwicklung von finanziellen Vermögenswerten oder Verbindlichkeiten dargestellt, die im Rahmen der Fair Value Hierarchie dem Level 3 zugeordnet sind:

(in Mio €)

	2011			
	HANDELS-AKTIVA	aFVtPL-FINANZ-INSTRUMENTE	AfS-FINANZ-INSTRUMENTE	HEDGING DERIVATE
Bestand 1. 1. 2011	**3 713**	**676**	**896**	**—**
Zugänge				
Käufe	3 605	21	3 383	—
erfasste Gewinne[1]	1 266	119	69	—
Transfer aus anderen Levels	4 833	4 924	2 672	—
Sonstige Zugänge[2]	—	3	44	—
Abgänge				
Verkauf/Tilgung	– 3 927	– 45	– 3 559	—
erfasste Verluste[1]	– 1 325	– 87	– 153	—
Transfer zu anderen Levels	– 2 710	– 4 447	– 2 358	—
Sonstige Abgänge	—	—	– 323	—
Bestand 31. 12. 2011	**5 455**	**1 164**	**671**	**—**

1 In GuV und Eigenkapital.
2 Hierin sind auch Veränderungen im Konsolidierungskreis enthalten.

(in Mio €)

	2011	
	HANDELS-PASSIVA	HEDGING DERIVATE
Bestand 1. 1. 2011	**3 480**	**—**
Zugänge		
Verkauf/Emission	3 159	—
erfasste Verluste[1]	529	—
Transfer aus anderen Levels	3 467	—
Sonstige Zugänge[2]	—	—
Abgänge		
Rückkauf/Tilgung	– 2 889	—
erfasste Gewinne[1]	– 274	—
Transfer zu anderen Levels	– 3 313	—
Sonstige Abgänge	—	—
Bestand 31. 12. 2011	**4 159**	**—**

1 In GuV.
2 Hierin sind auch Veränderungen im Konsolidierungskreis enthalten.

Sonstige Angaben (Fortsetzung)

(in Mio €)

	2010			
	HANDELS-AKTIVA	aFVtPL-FINANZ-INSTRUMENTE	AfS-FINANZ-INSTRUMENTE	HEDGING DERIVATE
Bestand 1. 1. 2010	**2 729**	**400**	**471**	**1**
Zugänge				
Käufe	2 185	10	194	—
erfasste Gewinne[1]	755	7	44	1
Transfer aus anderen Levels	1 975	715	428	—
Sonstige Zugänge[2]	517	26	182	—
Abgänge				
Verkauf/Tilgung	– 1 452	– 23	– 181	—
erfasste Verluste[1]	– 612	– 4	6	—
Transfer zu anderen Levels	– 2 384	– 455	– 215	– 2
Sonstige Abgänge	—	—	– 33	—
Bestand 31. 12. 2010	**3 713**	**676**	**896**	**—**

1 In GuV.
2 Hierin sind auch Veränderungen im Konsolidierungskreis enthalten.

(in Mio €)

	2010	
	HANDELS-PASSIVA	HEDGING DERIVATE
Bestand 1. 1. 2010	**3 208**	**—**
Zugänge		
Verkauf/Emission	1 318	—
erfasste Verluste[1]	587	—
Transfer aus anderen Levels	2 040	—
Sonstige Zugänge[2]	181	—
Abgänge		
Rückkauf/Tilgung	– 389	—
erfasste Gewinne[1]	– 591	—
Transfer zu anderen Levels	– 2 874	—
Sonstige Abgänge	—	—
Bestand 31. 12. 2010	**3 480**	**—**

1 In GuV.
2 Hierin sind auch Veränderungen im Konsolidierungskreis enthalten.

77 Fair Values der Finanzinstrumente gemäß IFRS 7

Die angegebenen Fair Values der Finanzinstrumente gemäß IFRS 7 entsprechen den Beträgen, zu denen am Bilanzstichtag zwischen sachverständigen, vertragswilligen und voneinander unabhängigen Geschäftspartnern ein Vermögenswert getauscht oder eine Verbindlichkeit beglichen werden könnte.

Die Fair Values wurden stichtagsbezogen auf Basis der zur Verfügung stehenden Marktinformationen sowie unternehmensindividueller Berechnungsmethoden ermittelt.

(in Mrd €)

	2011		2010	
AKTIVA	**BUCHWERTE**	**BEIZULEGENDER ZEITWERT**	**BUCHWERTE**	**BEIZULEGENDER ZEITWERT**
Barreserve	4,3	4,3	3,1	3,1
Handelsaktiva	149,1	149,1	133,4	133,4
aFVtPL-Finanzinstrumente	28,0	28,0	26,6	26,6
AfS-Finanzinstrumente				
davon bewertet				
at cost	1,4	1,4	1,4	1,4
Fair Value	4,1	4,1	4,5	4,5
At-Equity bewertete Anteile an assoziierten Unternehmen				
und at-Equity bewertete Joint Ventures	—	—	0,1	0,1
HtM-Finanzinstrumente	2,5	2,4	2,6	2,6
Forderungen an Kreditinstitute	44,3	44,1	46,3	46,6
Forderungen an Kunden	136,6	141,3	139,4	141,4
Hedging Derivate	5,3	5,3	4,2	4,2
Insgesamt	**375,6**	**380,0**	**361,6**	**363,9**

Bei dem im Vorjahr unter Aktiva bzw. Passiva mit aufgeführten Hedgeanpassungsbetrag von gesicherten Grundgeschäften im Portfolio Fair-Value-Hedge, handelt es sich nicht um eigenständige Vermögenswerte oder Schulden, sondern um einen Posten, der wirtschaftlich zinsinduzierte Fair-Value-Änderungen der gegen Zinsrisiken abgesicherten Grundgeschäfte enthält. Bei der Gegenüberstellung der Buchwerte bzw. Fair Values der abgesicherten Grundgeschäfte in obiger Tabelle ist zu beachten, dass ein Teil der stillen Reserven/stillen Lasten bereits im Hedgeanpassungsbetrag erfasst worden ist.

(in Mrd €)

	2011		2010	
PASSIVA	**BUCHWERTE**	**BEIZULEGENDER ZEITWERT**	**BUCHWERTE**	**BEIZULEGENDER ZEITWERT**
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	57,9	58,5	51,9	52,0
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	107,4	107,9	108,5	108,5
Verbriefte Verbindlichkeiten	42,7	45,2	48,7	50,4
Handelspassiva	140,8	140,8	127,1	127,1
Hedging Derivate	2,3	2,3	2,1	2,1
Insgesamt	**351,1**	**354,7**	**338,3**	**340,1**

Sonstige Angaben (Fortsetzung)

(in Mrd €)

	2011		2010	
	BUCHWERTE	BEIZULEGENDER ZEITWERT	BUCHWERTE	BEIZULEGENDER ZEITWERT
Finanzgarantien und unwiderrufliche Kreditzusagen	**61,2**	**61,2**	**58,9**	**58,9**

Die Fair Values bestimmter zu Nominalwerten bilanzierter Finanzinstrumente entsprechen nahezu ihren Buchwerten. Hierunter fallen etwa Barreserve sowie Forderungen und Verbindlichkeiten ohne eindeutige Fälligkeit oder Zinsbindung.

Bei den übrigen Forderungen und Verbindlichkeiten werden die zukünftig erwarteten Cashflows mit aktuellen Zinssätzen unter Berücksichtigung der jeweiligen Spreads auf den Barwert diskontiert. Der hier berücksichtigte Spread wird bei Forderungen auf Basis von Basel II-konformen Expected-Loss-Werten sowie Eigenkapitalkosten ermittelt. Soweit in den Forderungen an Kreditinstitute und Kunden reklassifizierte Wertpapiere enthalten sind, werden diese zu den in Note 74 dargestellten Fair Values angesetzt.

Für die an Börsen gehandelten Wertpapiere und Derivate sowie bei börsennotierten Schuldtiteln wird auf quotierte Marktpreise zurückgegriffen. Der Fair Value der übrigen Wertpapiere wird als Barwert der zukünftig erwarteten Cashflows ermittelt.

Die Fair Values der Zins- und Zins-Währungs-Swap-Vereinbarungen sowie Zinstermingeschäfte werden auf Basis abgezinster Cashflows ermittelt. Dabei werden die für die Restlaufzeit der Finanzinstrumente geltenden Marktzinssätze verwendet.

Der Fair Value von Devisentermingeschäften wird auf Basis von aktuellen Terminkursen bestimmt. Optionen werden mittels Kursnotierungen oder anerkannter Modelle zur Ermittlung von Optionspreisen bewertet. Als Bewertungsmodelle dienen für einfache europäische Optionen die gängigen Black & Scholes (Aktien-, Währungs- und Indexinstrumente) oder lognormalen Modelle (Zinsinstrumente). Bei komplexeren Instrumenten werden die Zinsen über Term-Structure-Modelle mit der aktuellen Zinsstruktur sowie Caps- und Swaption-Volatilitäten als bewertungsrelevanten Parametern simuliert. Die Auszahlungsstruktur der Aktien bzw. Indizes der komplexen Instrumente wird entweder mittels Black & Scholes oder eines stochastischen Volatilitäts-Modells mit Aktienpreisen, Volatilitäten, Korrelationen und Dividendenerwartungen als Parametern bewertet.

Anteile an Gemeinschafts- und assoziierten Unternehmen werden nach der Equity-Methode bewertet, soweit sie nicht von untergeordneter Bedeutung sind. Anteile an nicht konsolidierten oder nicht at-Equity bewerteten börsennotierten Unternehmen werden grundsätzlich zum beizulegenden Zeitwert angesetzt.

Soweit bei nicht börsennotierten Vermögenswerten der Fair Value nicht zuverlässig ermittelt werden kann, erfolgt die Bilanzierung zu Anschaffungskosten.

Die Fair Values von Finanzgarantien und unwiderruflichen Kreditzusagen entsprechen ihren Buchwerten.

In der HVB Group beträgt die Differenz zwischen den Fair Values und den Buchwerten bei den Aktiva 4,4 Mrd € und bei den Passiva 3,6 Mrd €. Der Saldo dieser Werte beläuft sich auf 0,8 Mrd €.

78 Undiscounted Cashflow

Im Rahmen des IFRS 7.39 geben wir die Restlaufzeiten für nicht-derivative und derivative finanzielle Verbindlichkeiten sowie für Kreditzusagen und Finanzgarantien an. Die Gliederung der Restlaufzeiten richtet sich nach den vertraglichen Fälligkeiten. Diese sind maßgeblich für den zeitlichen Anfall der Zahlungen. Daher haben wir die vertraglich vereinbarten, nicht diskontierten Zahlungen in Laufzeitbänder eingeteilt. Die hier dargestellten nicht diskontierten Cashflows sind nicht mit den Buchwerten vergleichbar, da letztere auf diskontierten Cashflows basieren.

Daneben haben wir in diesem Zusammenhang gemäß IFRS 7.39 (c) die finanziellen Vermögenswerte nach Restlaufzeiten gegliedert. Dies sind finanzielle Vermögenswerte, die Zahlungsströme generieren, um die finanziellen Verbindlichkeiten zu begleichen.

In der nachfolgenden Übersicht haben wir die derivativen und nicht-derivativen finanziellen Vermögenswerte und Verbindlichkeiten in Laufzeitkategorien eingeteilt. Dabei werden alle finanziellen Verbindlichkeiten in das jeweilige Laufzeitband eingeteilt. Die Derivate der Handelsaktiva sowie Handelspassiva werden mit ihrem Fair Value in das kürzeste Laufzeitband eingeteilt. Dies ist darin begründet, dass die Derivate einer kurzfristigen Veräußerungsabsicht unterliegen und daher die Fälligkeit der vertraglichen nicht diskontierten Zahlungsströme nicht den tatsächlich erwarteten zeitlichen Anfall der Zahlungen angemessen darstellen. Die übrigen Finanzinstrumente der Handelsaktiva und Handelspassiva werden mit ihren Cashflows in das entsprechend frühestmögliche Laufzeitband eingeteilt. Hedging Derivate, die im Rahmen des Hedge Accountings eingesetzt werden, werden mit ihren vertraglich vereinbarten, nicht diskontierten Zahlungsströmen in das jeweilige Laufzeitband eingeteilt.

Kreditzusagen und Finanzgarantien werden mit ihrem maximalen Betrag in das kürzeste Laufzeitband (täglich fällig) eingeteilt, in dem sie frühestens in Anspruch genommen werden. Die Höhe der Kreditzusagen beläuft sich auf 40 180 Mio € (Vorjahr: 39 721 Mio €). Insbesondere für nicht in Anspruch genommene Kreditzusagen bzw. Eventualverbindlichkeiten für Finanzgarantien ist diese im IFRS 7 vorgegebene Annahme unrealistisch, da mit einer vollständigen Inanspruchnahme aller offenen Kreditzusagen bzw. Finanzgarantien am nächsten Tag nicht zu rechnen ist. Das gleiche gilt für die Darstellung der Fair Values der Handelsderivate.

Einteilung finanzieller Vermögenswerte nach Laufzeitbändern: **(in Mio €)**

	2010						
	TÄGLICH FÄLLIG	BIS 1 MONAT	1 MONAT BIS 3 MONATE	3 MONATE BIS 1 JAHR	1 JAHR BIS 5 JAHRE	MEHR ALS 5 JAHRE	UNBESTIMMTE LAUFZEIT
Handelsaktiva	20 411	1 155	1 053	2 821	15 127	6 638	8 300
Derivate der Handelsaktiva	88 700	—	—	—	—	—	—
aFVtPL-Finanzinstrumente	—	503	937	1 996	21 494	3 551	—
AfS-Finanzinstrumente	12	25	36	192	2 609	4 224	1 125
HtM-Finanzinstrumente	7	—	—	13	2 440	167	4
Forderungen an Kreditinstitute	8 075	20 421	1 920	4 836	6 323	3 651	167
Forderungen an Kunden	7 578	13 054	13 658	18 571	56 145	37 225	6 018
Hedging Derivate	—	109	533	998	2 212	623	—

(in Mio €)

	2011						
	TÄGLICH FÄLLIG	BIS 1 MONAT	1 MONAT BIS 3 MONATE	3 MONATE BIS 1 JAHR	1 JAHR BIS 5 JAHRE	MEHR ALS 5 JAHRE	UNBESTIMMTE LAUFZEIT
Handelsaktiva	7 943	1 392	1 388	4 200	9 497	3 647	6 287
Derivate der Handelsaktiva	118 953	—	—	—	—	—	—
aFVtPL-Finanzinstrumente	—	231	563	3 403	22 604	2 796	—
AfS-Finanzinstrumente	—	91	354	338	2 279	922	1 926
HtM-Finanzinstrumente	—	25	16	2 172	133	132	—
Forderungen an Kreditinstitute	14 881	11 435	1 781	5 573	9 354	2 070	36
Forderungen an Kunden	11 987	8 244	10 720	12 915	49 517	64 812	8 232
Hedging Derivate	—	129	639	1 200	2 532	1 196	—

Sonstige Angaben (Fortsetzung)

Einteilung finanzieller nicht-derivativer und derivativer Verbindlichkeiten nach Laufzeitbändern:

(in Mio €)

	2010						
	TÄGLICH FÄLLIG	BIS 1 MONAT	1 MONAT BIS 3 MONATE	3 MONATE BIS 1 JAHR	1 JAHR BIS 5 JAHRE	MEHR ALS 5 JAHRE	UNBESTIMMTE LAUFZEIT
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	15292	10376	3745	6634	10238	6384	43
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	69906	11818	7888	6937	7265	4499	593
Verbriefte Verbindlichkeiten	41	2888	2832	7835	17564	15001	—
Handelspassiva	20903	64	283	631	5376	2521	4865
Derivate der Handelspassiva	91029	—	—	—	—	—	—
Hedging Derivate	—	82	262	506	1041	334	—
Kreditzusagen und Finanzgarantien	58853	—	—	—	—	—	—

(in Mio €)

	2011						
	TÄGLICH FÄLLIG	BIS 1 MONAT	1 MONAT BIS 3 MONATE	3 MONATE BIS 1 JAHR	1 JAHR BIS 5 JAHRE	MEHR ALS 5 JAHRE	UNBESTIMMTE LAUFZEIT
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	12352	16893	8806	4966	10048	6545	—
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	53133	17490	19410	7986	5050	4106	—
Verbriefte Verbindlichkeiten	31	549	3968	6325	24280	15261	—
Handelspassiva	5834	116	244	2154	6529	1622	3729
Derivate der Handelspassiva	121015	—	—	—	—	—	—
Hedging Derivate	—	84	268	522	1120	467	—
Kreditzusagen und Finanzgarantien	61230	—	—	—	—	—	—

79 Bankaufsichtsrechtliche Kennzahlen (auf HGB-Basis)

Die HVB Group steuert das ökonomische und das aufsichtsrechtliche Eigenkapital im Rahmen der wertorientierten Gesamtbanksteuerung. Die Berechnung des ökonomischen Ergebnisanspruchs erfolgt seit 2010 nach dem „Allocated-Capital"-Prinzip, das von der UniCredit konzernweit eingeführt wurde. Im Rahmen dieses Prinzips wird sichergestellt, dass immer mindestens der regulatorische Eigenkapitalanspruch abgedeckt wird, das heißt, den Divisionen wird regulatorisches Kapital im Sinne des gebundenen Kernkapitals zugeteilt, welches mit Verzinsungsansprüchen belegt wird, die von der Renditeerwartung des Kapitalmarkts abgeleitet werden und von den jeweiligen Einheiten zu erwirtschaften sind. Auf Produkt- bzw. Kundenebene kann diese Kapitalallokation auf Basis des Maximumprinzips erfolgen; der Kapitalbedarf kann entweder aus dem regulatorischen oder aus dem auf dem Kreditportfoliomodell basierten internen Kapital ermittelt werden. Künftig wird das Internal Capital im Rahmen des dualen Steuerungsprinzips für die Berechnung des allokierten Kapitals nicht nur für die so genannte Mikroebene, sondern auf Makroebene für alle Divisionen und für die gesamte HVB Group einbezogen.

Nachfolgend gehen wir auf die aufsichtsrechtlichen Kennzahlen ein.

Die in der Solvabilitätsverordnung vorgeschriebene aufsichtsrechtliche Gesamtkennziffer gibt das prozentuale Verhältnis zwischen den nach § 10 KWG anrechenbaren Eigenmitteln und der 12,5fachen Summe aus dem Gesamtanrechnungsbetrag für Adressrisiken, für Marktrisiken und für das operationelle Risiko (entspricht dem Risikoaktivaäquivalent dieser Risikopositionen) wieder. Nach § 10 KWG in Verbindung mit § 2 Solvabilitätsverordnung ist die aus der Relation des Kernkapitals zu den wie oben beschrieben ermittelten Gesamtrisikoaktiva errechnete Kernkapitalquote mit mindestens 4,0% einzuhalten.

Anrechenbare Eigenmittel, die bei der Berechnung der Gesamtkennziffer nach Solvabilitätsverordnung zugrunde gelegt werden, setzen sich aus dem Kernkapital, dem Ergänzungskapital und den Drittrangmitteln zusammen. Bei den Drittrangmitteln handelt es sich um kurzlaufende nachrangige Verbindlichkeiten, die nur zur Unterlegung der Marktrisikopositionen verwendet werden. Zur Messung der Marktrisikopositionen werden in der HVB Group insbesondere interne Modelle eingesetzt.

Die Eigenmittel nach festgestellten Jahresabschlüssen, die Risikoaktiva inklusive den Risikoäquivalenten für Marktrisikopositionen und für das operationelle Risiko stellen sich zum 31. Dezember 2011 wie folgt dar:

Eigenmittel:[1] **(in Mio €)**

	2011	2010
Tier 1		
Stammaktien	2 407	2 407
Kapitalrücklage, Gewinnrücklagen, Anteile in Fremdbesitz, Eigene Aktien	17 331	17 302
Hybride Kapitalinstrumente (Silent Partnership Certificates und Trust Preferred Securities)		
ohne anteilige Zinsen	779	864
Sonstiges	282	223
50% Abzugsposten	– 153	– 174
Kernkapital für Solvenzzwecke insgesamt	**20 646**	**20 622**
Tier 2		
Unrealisierte Reserven in Grundstücken und Gebäuden und in Wertpapieren	—	—
Vorsorgereserven	47	47
Kumulative Vorzugsaktien	—	—
Genussrechtskapital	—	—
Nachrangige Verbindlichkeiten	2 457	2 779
Wertberichtigungsüberschuss für IRBA-Positionen	419	426
Sonstiges	18	19
50% Abzugsposten	– 153	– 174
Ergänzungskapital für Solvenzzwecke insgesamt	**2 788**	**3 097**
Eigenkapital insgesamt	**23 434**	**23 719**
Drittrangmittel	—	—
Anrechenbare Eigenmittel insgesamt	**23 434**	**23 719**

1 Konsolidierungskreis und -methoden gemäß Bankaufsichtsrecht.

Nach §§ 10 und 10a KWG belaufen sich die Eigenmittel der HVB Group per 31. Dezember 2011 auf 23 434 Mio €. Dem Ergänzungskapital haben wir keine nicht realisierten Reserven nach § 10 Abs. 2b Satz 1 Nr. 6 und 7 KWG zugerechnet.

Unsere Eigenmittel gemäß KWG berechnen sich auf Basis der Einzelabschlüsse der einbezogenen Unternehmen unter Berücksichtigung der Besonderheiten des Bankaufsichtsrechts.

Sonstige Angaben (Fortsetzung)

Im Vergleich zu den in der IFRS-Bilanz ausgewiesenen Kapitalpositionen ergibt sich folgende Überleitungsrechnung:

(in Mio €)

	KERNKAPITAL	ERGÄNZUNGS-KAPITAL	DRITTRANG-MITTEL	EIGENMITTEL INSGESAMT
In IFRS-Bilanz ausgewiesen				
Eigenkapital	23318	—	—	23318
Überleitung zu den KWG-Eigenmitteln				
AfS-Rücklage	134	—	—	134
Hedge-Rücklage	– 22	—	—	– 22
Kumulative Vorzugsaktien	—	—	—	—
Abzug der immateriellen Vermögenswerte	– 245	—	—	– 245
Bankaufsichtsrechtlich nicht anrechnungsfähige Ergebniskomponenten	– 2148	—	—	– 2148
Bilanzgewinn 2011	– 1017	—	—	– 1017
Aufsichtsrechtlich anerkanntes Hybridkapital	779	—	—	779
Genussrechtskapital, anrechenbarer Teil	—	—	—	—
Nachrangverbindlichkeiten, anrechenbarer Teil	—	2457	—	2457
Bankaufsichtsrechtlich bedingte Umgliederungen in Drittrangmittel	—	—	—	—
Ungenutzte anrechenbare Drittrangmittel	—	—	—	—
Unrealisierte Reserven in Grundstücken und Gebäuden und in Wertpapieren	—	—	—	—
Wertberichtigungsüberschuss für IRBA-Positionen	—	419	—	419
Abzugsposten wegen nicht konsolidierter Finanzbeteiligungen	– 26	– 25	—	– 51
Abzugsposten nach §10 Abs. 6a KWG	– 2	– 2	—	– 4
Sonstige Effekte (z. B. Unterschiede im Konsolidierungskreis und in den -methoden)	– 125	– 61	—	– 186
Eigenmittel gemäß KWG	**20646**	**2788**	**—**	**23434**

(in Mrd €)

	2011 BASEL II	2010 BASEL II
Risikoaktiva aus		
Bilanziellen Adressenausfallrisikopositionen	65,4	79,3
Außerbilanziellen Adressenausfallrisikopositionen	11,8	16,7
Sonstigen Adressenausfallrisikopositionen[1]	0,7	0,7
Derivativen Adressenausfallrisikopositionen	14,5	15,1
Kreditrisikoaktiva insgesamt	**92,4**	**111,8**
Risikoaktivaäquivalent der Marktrisikopositionen	**23,8**	**3,7**
Risikoaktivaäquivalent des operationellen Risikos	**11,2**	**9**
Risikoaktiva insgesamt	**127,4**	**124,5**

1 Darunter werden insbesondere Repos und Wertpapierleihegeschäfte subsumiert.

Zum 31. Dezember 2011 (nach festgestellten Jahresabschlüssen) ergeben sich folgende Kapitalquoten: (in %)

	2011 BASEL II	2010 BASEL II
Kernkapitalquote (Tier 1 Ratio)		
(Kernkapital (Tier 1-Kapital)/(Kreditrisikoaktiva + 12,5 x Marktrisikopositionen + 12,5 x operationelles Risiko))	16,2	16,6
Kernkapitalquote ohne Hybridkapital (Core Tier 1 Ratio)		
(Kernkapital ohne Hybridkapital (Core Tier 1-Kapital)/(Kreditrisikoaktiva + 12,5 x Marktrisikopositionen + 12,5 x operationelles Risiko))	15,6	15,9
Eigenmittelquote (Gesamtkennziffer)		
(Eigenmittel/(Kreditrisikoaktiva + 12,5 x Marktrisikopositionen + 12,5 x operationelles Risiko))	18,4	19,1

80 Eventualverbindlichkeiten und andere Verpflichtungen

(in Mio €)

	2011	2010
Eventualverbindlichkeiten[1]	**21 050**	**19 170**
Finanzgarantien (Bürgschaften und Gewährleistungsverträge)	21 050	19 170
Andere Verpflichtungen	**40 634**	**40 279**
Unwiderrufliche Kreditzusagen	40 180	39 721
Sonstige Verpflichtungen[2]	454	558
Insgesamt	**61 684**	**59 449**

1 Den Eventualverbindlichkeiten stehen Eventualforderungen in der gleichen Höhe gegenüber.
2 Ohne Verpflichtungen aus Leasingverhältnissen (siehe Note 73).

Weder bei den Eventualverbindlichkeiten noch bei den anderen Verpflichtungen gibt es Einzelpositionen von wesentlicher Bedeutung. Bei den hier aufgeführten Finanzgarantien handelt es sich grundsätzlich um Garantien bzw. Gewährleistungen, die die Bank im Kundenauftrag abgegeben hat. Daher steht der Bank im Falle einer Inanspruchnahme ein Rückgriffsrecht auf den Kunden (Avalauftraggeber) zu. Sofern dessen Bonität zweifelhaft ist, wird diesbezüglich eine Wertberichtigung bzw. Rückstellung gebildet. Das Bruttovolumen wertberichtigter Eventualverbindlichkeiten der oben dargestellten Eventualverbindlichkeiten beläuft sich auf 520 Mio € (Vorjahr: 594 Mio €). Die darauf gebildeten Rückstellungen in Höhe von 180 Mio € (Vorjahr: 283 Mio €) wurden bei den ausgewiesenen Eventualverbindlichkeiten gekürzt und im Bilanzposten Rückstellungen ausgewiesen (siehe Note 69 Rückstellungen).

Im Zusammenhang mit der Bündelung der Angaben zum Leasinggeschäft in der Note 73 haben wir die Zusammensetzung der in der Tabelle gezeigten sonstigen Verpflichtungen wie folgt angepasst:
– Zukünftige Zahlungsverpflichtungen aus unkündbaren Operating-Leasingverträgen sind in der Note 73 erläutert und somit nicht mehr in den sonstigen Verpflichtungen enthalten.
– Rückgabeverpflichtungen aus Wertpapierleihgeschäften werden nachfolgend separat erläutert und sind ebenfalls nicht mehr in der Tabelle in der Zahlenangabe zu sonstigen Verpflichtungen enthalten.
– Neu aufgenommen wurden in der Tabelle als sonstige Verpflichtungen Einzahlungsverpflichtungen auf nicht voll einbezahlte Aktien und Anteile sowie Nachhaftungen bzw. Nachschussverpflichtungen gemäß dem GmbHG, die nachfolgend einzeln beschrieben werden.

Wertpapierleihgeschäfte werden nicht bilanziert, da das wirtschaftliche Eigentum beim Verleiher verbleibt. Die Bank wird lediglich juristischer Eigentümer der entliehenen Wertpapierbestände, die bei Fälligkeit des Leihgeschäfts wieder an den Verleiher zurückzuübertragen sind. Rückgabeverpflichtungen aus Wertpapierleihgeschäften in Höhe von 21 433 Mio € (Vorjahr: 25 289 Mio €) stehen somit entliehene Wertpapierbestände in gleicher Höhe gegenüber, die nicht als Vermögenswerte unter den Aktiva ausgewiesen werden.

Im Rahmen der Grundstücksfinanzierung und -entwicklung wurden von Fall zu Fall zur Förderung der Vermarktbarkeit von Fondskonstruktionen – insbesondere so genannte Leasingfonds und (geschlossene) KG-Immobilienfonds der Tochtergesellschaft H.F.S. Hypo-Fondsbeteiligungen für Sachwerte GmbH – Mieteintrittsverpflichtungen oder Mietgarantien übernommen. Erkennbare Risiken aus diesen Garantien sind in der Gewinn- und Verlustrechnung berücksichtigt worden.

Einzahlungsverpflichtungen auf nicht voll eingezahlte Aktien und Anteile beliefen sich Ende 2011 auf 388 Mio € (Vorjahr: 489 Mio €), die Haftsummen für Genossenschaftsanteile auf 1 Mio € (Vorjahr: 1 Mio €). Nachhaftungen gemäß § 22 Abs. 3 und 24 GmbHG bestanden nicht. Bei der CMP Fonds I GmbH bestand Ende 2011 eine anteilige Nachschusspflicht gemäß § 26 GmbHG in Höhe von 5 Mio € (Vorjahr: 5 Mio €) sowie bei der Liquiditäts-Konsortialbank GmbH, Frankfurt am Main, in Höhe von 58 Mio € (Vorjahr: 58 Mio €). Darüber hinaus haften wir für die Erfüllung der Nachschusspflicht der anderen dem Bundesverband deutscher Banken e. V., Berlin, angehörenden Gesellschafter gemäß § 5 Abs. 4 des Gesellschaftsvertrags der Liquiditäts-Konsortialbank GmbH.

Sonstige Angaben (Fortsetzung)

Zum Bilanzstichtag bestand eine unbeschränkte, persönliche Haftung aus dem Besitz von Anteilen an 74 Personengesellschaften.

Gemäß § 5 Abs. 10 des Statuts für den Einlagensicherungsfonds haben wir uns verpflichtet, den Bundesverband deutscher Banken e. V., Berlin, von etwaigen Verlusten freizustellen, die durch Maßnahmen zugunsten von in unserem Mehrheitsbesitz stehenden Kreditinstituten anfallen würden.

Mit Patronatserklärung vom 21. Dezember 1993 hat die HVB gegenüber dem Land Baden-Württemberg (Finanzministerium) eine Erklärung zur Übernahme einer Liquiditätsausstattungsverpflichtung bei Verkauf, Auflösung oder Konkurs der HVB Projekt GmbH abgegeben.

Neben der HVB und deren verbundenen Kreditinstituten in Deutschland haften unsere Tochtergesellschaften in den übrigen Regionen als Mitglied bei Einlagensicherungseinrichtungen ihres Landes im Rahmen der jeweiligen Bestimmungen.

Eventualverbindlichkeiten gegenüber nahestehenden Unternehmen (in Mio €)

	2011	2010
Verbundene, nicht einbezogene Unternehmen	1 705	3 649
darunter gegenüber UniCredit S.p.A.	182	2 253
Gemeinschaftsunternehmen	—	—
Assoziierte Unternehmen	—	—
Sonstige Beteiligungsunternehmen	155	140
Insgesamt	**1 860**	**3 789**

In den Eventualverbindlichkeiten gegenüber verbundenen, nicht einbezogenen Unternehmen in Höhe von 1 705 Mio € sind neben den Eventualverbindlichkeiten gegenüber der UniCredit S.p.A. Eventualverbindlichkeiten gegenüber Schwesterunternehmen in Höhe von 1 375 Mio € und gegenüber Tochterunternehmen in Höhe von 148 Mio € enthalten.

81 Patronatserklärung

Die HVB trägt für die folgenden Gesellschaften, abgesehen vom Fall des politischen Risikos, bis zu der Höhe ihrer jeweiligen Anteilsbesitzquote dafür Sorge, dass sie ihre vertraglichen Verpflichtungen erfüllen können:

1. Kreditinstitute in Deutschland
Bankhaus Neelmeyer AG, Bremen
DAB Bank AG, München[1]
2. Kreditinstitute in anderen Ländern
UniCredit Luxembourg S. A., Luxemburg
3. Finanzunternehmen
UniCredit Leasing GmbH, Hamburg
4. Unternehmen mit bankbezogenen Hilfsdiensten
HypoVereinsFinance N. V., Amsterdam

1 Die Gesellschaft gibt in ihrem Geschäftsbericht für ausgewählte Tochterunternehmen eine Patronatserklärung mit gleichem Wortlaut ab.

In dem Umfang, in dem sich unsere Anteilsbesitzquote an der jeweiligen Gesellschaft reduziert, ermäßigt sich auch unsere Verpflichtung aus der vorstehenden Patronatserklärung hinsichtlich solcher Verpflichtungen der entsprechenden Gesellschaft, die erst nach dem Absinken unserer Anteilsbesitzquote begründet werden.

Für Gesellschaften, die in einem früheren Geschäftsjahr aus der HVB Group ausgeschieden sind, zu deren Gunsten aber in früheren Geschäftsberichten der HVB Patronatserklärungen abgegeben wurden, wird seitens der HVB keine Patronatserklärung mehr abgegeben. Verbindlichkeiten dieser Gesellschaften, die nach dem Ausscheiden aus der HVB Group begründet wurden oder werden, werden von früher abgegebenen Patronatserklärungen nicht mehr erfasst.

82 Treuhandgeschäfte

Treuhandvermögen

(in Mio €)

	2011	2010
Forderungen an Kreditinstitute	580	587
Forderungen an Kunden	415	705
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	204	1 959
Schuldverschreibungen	—	—
Beteiligungen	349	23
Sachanlagen	—	—
Sonstige Vermögenswerte	—	—
Treuhänderisch gehaltene Fondsanteile	2 089	1 492
Restliche Treuhandforderungen	—	—
Insgesamt	**3 637**	**4 766**

Treuhandverbindlichkeiten

(in Mio €)

	2011	2010
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	762	1 028
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	2 871	1 968
Verbriefte Verbindlichkeiten	—	1 768
Sonstige Verbindlichkeiten	4	2
Insgesamt	**3 637**	**4 766**

83 Sicherheitenübertragung für eigene Verbindlichkeiten

Die eigenen Verbindlichkeiten der HVB Group, für die wir Sicherheiten stellen, betreffen unter anderem Sonderkreditmittel der KfW und ähnlicher Institute, die wir zu deren Bedingungen weitergegeben haben. Daneben wurden Sicherheiten für Geldaufnahmen im Rahmen echter Pensionsgeschäfte (Repos) an internationalen Geldmärkten und für Offenmarktgeschäfte mit Zentralbanken sowie für Wertpapierleihgeschäfte gestellt. Als Pensionsgeber von Repos hat die HVB Group Vermögenswerte mit einem Buchwert von 50,6 Mrd € (Vorjahr: 47,8 Mrd €) verpensioniert. Die Vermögenswerte sind weiterhin Bestandteil unserer Aktiva, die erhaltenen Gegenwerte weisen wir unter den Verbindlichkeiten aus.

Die als Sicherheit für eigene Verbindlichkeiten gestellten Vermögenswerte entfallen auf:

(in Mio €)

	2011	2010
Handelsaktiva	15 556	24 357
aFVtPL-Finanzinstrumente	14 309	8 425
AfS-Finanzinstrumente	2 022	1 045
HtM-Finanzinstrumente	—	—
Forderungen an Kreditinstitute	403	1 713
Forderungen an Kunden	18 519	6 701
Sachanlagen	—	—
Nicht bilanzierte weiterverpfändete erhaltene Wertpapiere:		
Verpfändete Wertpapiere aus nicht aktivierten Wertpapierleihegeschäften	20 090	23 142
Verpfändete erhaltene Sicherheiten	7 963	9 873
Insgesamt	**78 862**	**75 256**

Sonstige Angaben (Fortsetzung)

Die aus Forderungen an Kunden gestellten Sicherheiten betreffen Sonderkredite der KfW und ähnlicher Institute. Des Weiteren betrifft es nicht ausgebuchte verbriefte Kundenforderungen, die der True-Sale-Transaktion Rosenkavalier 2008 (siehe auch Note 60 Eigene Verbriefungstransaktionen) zugrunde liegen und in diesem Rahmen indirekt als Sicherheiten für Pensionsgeschäfte mit der EZB dienen.

Die von der HVB Group als Sicherheit gestellten Vermögenswerte entfallen auf folgende eigene Verbindlichkeiten: **(in Mio €)**

	2011	2010
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	41 811	32 852
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	18 500	11 133
Verbriefte Verbindlichkeiten	—	—
Handelspassiva	5 216	15 553
Eventualverbindlichkeiten	—	—
Rückgabeverpflichtungen aus nicht passivierten entliehenen Wertpapieren	13 335	15 718
Insgesamt	**78 862**	**75 256**

Gemäß IFRS 7.14 geben wir den Buchwert der finanziellen Vermögenswerte an, die wir als Sicherheiten stellen. Zusätzlich wird die Angabe ergänzt, inwieweit die gestellten Sicherheiten vom Sicherungsnehmer weiterverkauft bzw. weiterverpfändet werden dürfen.

(in Mio €)

	2011	2010
Summe des Buchwerts der gestellten Sicherheiten	78 862	75 256
darunter:		
verpfändbar/weiterveräußerbar	44 178	26 562

84 Erhaltene Sicherheiten, die von der HVB Group weiterveräußert oder weiterverpfändet werden dürfen

Die HVB Group hat als Sicherungsnehmer im Rahmen echter Pensionsgeschäfte (Repos) und Wertpapierleihegeschäfte Sicherheiten erhalten, die jederzeit zu marktüblichen Konditionen weiterveräußert oder weiterverpfändet werden können, ohne dass ein Zahlungsverzug des Sicherungsgebers vorliegen muss. Der beizulegende Zeitwert der erhaltenen Sicherheiten beträgt 21,6 Mrd € (Vorjahr: 22,4 Mrd €).

Davon sind von der HVB Group 8,0 Mrd € (Vorjahr: 9,9 Mrd €) tatsächlich weiterverpfändet/weiterveräußert worden. Hierfür besteht eine Rückübertragungsverpflichtung in gleicher Art, Menge und Güte.

Die Transaktionen, welche die Nutzung dieser Sicherheiten gestatten, wurden unter den handelsüblichen und gebräuchlichen Bedingungen für Wertpapierpensions- und -leihgeschäfte durchgeführt.

85 Angaben über Geschäftsbeziehungen mit nahestehenden Unternehmen und Personen

Neben den Beziehungen zu verbundenen und in den Konzernabschluss einbezogenen Unternehmen kommt es bedingt durch die Integration der HVB in die UniCredit Gruppe zu einer Vielzahl von Transaktionen mit der UniCredit S.p.A. und weiteren verbundenen aber nicht einbezogenen Unternehmen der UniCredit Gruppe. Die diesbezüglichen quantitativen Informationen sind den Angaben zur Bilanz und GuV zu entnehmen.

Im Zuge der Integration der HVB in die UniCredit Gruppe kommt der HVB die Rolle des Kompetenzzentrums für Markets- und Investment-Banking für die gesamte Gruppe zu. In dieser Rolle fungiert die HVB unter anderem als Counterpart für Derivategeschäfte der Konzernunternehmen der UniCredit Gruppe. Hierbei handelt es sich im Regelfall um Hedge-Derivate, die über die HVB an den Markt externalisiert werden.

Darüber hinaus platziert die HVB Liquiditätsüberschüsse effizient bei Gesellschaften innerhalb der UniCredit Gruppe. Weitere Informationen bezüglich des Exposures gegenüber der UniCredit und deren Tochtergesellschaften sind im Risk Report dieses Geschäftsberichtes im Kapitel Risikoarten im Einzelnen im Abschnitt Exposure gegenüber der UniCredit S.p.A. und ihren Tochtergesellschaften dargestellt.

Die HVB hat, ebenso wie weitere verbundene Unternehmen, IT-Aktivitäten an ein mit der Bank verbundenes Unternehmen, die UGIS ausgelagert. Ziel ist dabei die Hebung von Synergien sowie die Möglichkeit der Bank, via Service Level Agreement schnelle und qualitativ hochwertige IT-Services bieten zu können. Im Berichtsjahr fielen bei der HVB für diese Services Aufwendungen in Höhe von 482,7 Mio € an. Dem standen Erträge aus erbrachten Dienstleistungen und Leistungsverrechnungen in Höhe von 8,3 Mio € gegenüber. Ferner kam es zum Erwerb von Softwareprodukten von der UGIS in Höhe von 13,6 Mio €.

Ferner hat die HVB bestimmte Back-Office-Aktivitäten an ein mit der Bank verbundenes Unternehmen, die UniCredit Business Partner S.C.p.A. (die per 1. Januar 2012 auf die UGIS verschmolzen wurde) übertragen, welche über ein einheitliches Geschäfts- und Betriebsmodell Abwicklungsleistungen für die HVB und weitere verbundene Unternehmen bereitstellt. Für diese Services wurden seitens der HVB im Berichtsjahr 80,5 Mio € aufgewendet. Dem standen Erträge aus erbrachten Dienstleistungen und Leistungsverrechnungen in Höhe von 2,9 Mio € gegenüber.

Transaktionen mit nahestehenden Unternehmen und Personen werden grundsätzlich zu Marktpreisen durchgeführt.

Die HVB ist infolge der Eintragung des Squeeze-out-Beschlusses in das Handelsregister am 15. September 2008 nicht mehr börsennotiert. Die Bezüge der Vorstandsmitglieder werden daher nicht individualisiert angegeben.

Bezüge an Organmitglieder: **(in Mio €)**

	FIXUM		ERFOLGSBEZOGENE KOMPONENTEN		KOMPONENTEN MIT LANGFRISTIGER ANREIZWIRKUNG[1]		INSGESAMT	
	2011	2010	2011	2010	2011	2010	2011	2010
Mitglieder des Vorstands der UniCredit Bank AG	4	3	2[2]	2[2]	1[3]	1[3]	7[4]	6
Mitglieder des Aufsichtsrats der UniCredit Bank AG								
für Aufsichtsratstätigkeit	0,6	1	0,2[5]	2[6]	—	—	0,8[5]	3[6]
Frühere Mitglieder des Vorstands der								
UniCredit Bank AG und deren Hinterbliebene	—	—	—	—	—	—	2[7]	2[7]
Übergangsgeld für frühere Mitglieder des Vorstands	—	—	—	—	—	—	—	2

1 Geldwert der aktienbasierten Vergütung.
2 Grundsätzlich werden die erfolgsbezogenen Komponenten für 2011 wie auch für 2010 anteilig über mehrere Jahre zeitversetzt vergütet, wobei die Auszahlung in den Folgejahren von der Erreichung definierter Unternehmensziele abhängt.
3 Zeitanteiliger Ausweis der Long-Term-Incentive-Pläne 2005 bis 2008 sowie des Long-Term-Incentive-Plans mit der Performance-Periode 2011 bis 2013.
4 Für ein Organmitglied wurden in seinem weiterhin bestehenden UniCredit S.p.A.-Vertrag zusätzliche Kosten für ausländische Krankenversicherung und Sozialversicherung inklusiv der darauf entfallenden Steuern in Höhe von 0,4 Mio € übernommen.
5 Für das Geschäftsjahr 2011 beträgt die erfolgsbezogene Komponente 0,2 Mio €, sofern die Hauptversammlung wie vorgeschlagen über den Bilanzgewinn beschließt.
6 Für das Geschäftsjahr 2009 wurde in 2010 die erfolgsbezogene Komponente in Höhe von 1,7 Mio € sowie für das Geschäftsjahr 2010 in Höhe von 0,3 Mio € ausbezahlt.
7 Für das Geschäftsjahr 2011 wurden 0,15 Mio € für einige ehemalige Organmitglieder im Rahmen von Versicherungsleistungen aus einer Gruppen-Directors-and-Officers-Versicherung, die darauf entfallenden Steuern sowie Anwaltskosten übernommen (Vorjahr: 0,4 Mio €).

Das Aufsichtsratsplenum ist für die Festsetzung der Gesamtbezüge der einzelnen Vorstandsmitglieder zuständig. Zentrale Kriterien der Ausgestaltung der Vergütung sowie der Vergütungsstruktur für die Vorstandsmitglieder sind dabei die Angemessenheit und Nachhaltigkeit. Die Vergütungsstruktur ergibt sich aus den Anstellungsverträgen mit den Vorstandsmitgliedern und besteht aus zwei Komponenten: einem Festgehalt und einer variablen Vergütung.

Neben der in der Tabelle ausgewiesenen direkten Vergütung bestehen Versorgungszusagen. Sieben Vorstandsmitglieder (davon ein Vorstandsmitglied unterjährig ausgeschieden, ein Vorstandsmitglied unterjährig eingetreten) nahmen in 2011 an der arbeitgeberfinanzierten fondsgebundenen Altersversorgung für Leitende Angestellte (AgfA) teil, die auch Führungskräften der HVB zugesagt wurde. Als Beitrag werden bzw. wurden von der Bank 35% des Festgehalts aufgewendet (2011: 970 863 €). Für diesen Betrag wurde mit den Vorstandsmitgliedern eine Gehaltsumwandlung vereinbart, so dass das Vorstandsmitglied anstelle einer Auszahlung eine wertgleiche Versorgungszusage der Bank erhält.

Bezüglich der Details zu den Aktienoptionen bzw. Performance Shares verweisen wir auf die Angaben in der Note 37, in der wir das diesen Instrumenten zugrunde liegende Long-Term-Incentive-Programm der UniCredit Gruppe dargestellt haben.

Den Mitgliedern des Vorstands werden im üblichen Rahmen Sachbezüge und sonstige Nebenleistungen gewährt. Diese Werte sind in dem ausgewiesenen Fixum enthalten.

Vergütungen der Vorstandsmitglieder für Aufsichtsratsmandate bei Konzernunternehmen sind an die HVB abzuführen.

Sonstige Angaben (Fortsetzung)

Im Rahmen der Versorgungszusagen (Sterbegeld) für die Vorstandsmitglieder wurden im Geschäftsjahr 2011 den Pensionsrückstellungen 5 787,– € zugeführt.

Für frühere Mitglieder des Vorstands sowie pensionierte Vorstandsmitglieder der HVB und deren Hinterbliebene beträgt der Pensionsrückstellungswert gemäß IFRS (inklusive der ausgelagerten Verpflichtungen der HVB Trust Pensionsfonds AG) 115 Mio € (Vorjahr: 120 Mio €).

Die Bezüge des pensionierten Vorstands und seiner Hinterbliebenen beliefen sich im Jahr 2011 nach Auslagerung des größten Teils der Pensionsverpflichtungen in die HVB Trust Pensionsfonds AG auf 1,6 Mio € (Vorjahr: 1,7 Mio €).

Aktienbasierte Vergütung im Einzelnen:

AN MITGLIEDER DES VORSTANDS DER UNICREDIT BANK AG	
Optionen	
Stock Options 2010 (Stück)	—
Stock Options 2011 (Stück)	1 844 156[1]
Fair Value je Option am Tag der Gewährung (€)	0,6019
Performance Shares	
Performance Shares 2010 (Stück)	—
Performance Shares 2011 (Stück)	826 517[1]
Fair Value je Performance Share am Tag der Zusage (€)	1,7120
Ergänzende Information: Einem Vorstandsmitglied wurden im Geschäftsjahr 2011 am Ende der Vesting-Periode 14 772 Stück Performance Shares (Gegenwert zum Zeitpunkt der Zuteilung: 26 338,48 €) zugeteilt. Diese Performance Shares waren bereits im Geschäftsbericht 2007 mit der kompletten Stückzahl von 29 544 ausgewiesen.	

1 Long Term Incentive: Nachdem im Jahr 2010 kein Long-Term-Incentive-Plan aufgelegt wurde, erfolgte dies im Jahr 2011 mit einer Performance-Periode 2011 bis 2013.

Vergütung der Aufsichtsratsmitglieder

Für das Geschäftsjahr 2011 stellt sich die Vergütung der Aufsichtsratsmitglieder wie folgt dar: **(in €)**

	FESTE VERGÜTUNG	VERGÜTUNG FÜR AUSSCHUSSTÄTIGKEIT	VARIABLE VERGÜTUNG[5]	ZWISCHENSUMME (OHNE UMSATZSTEUER)	INSGESAMT (OHNE UMSATZSTEUER) ggf. nach Abzug von 30% Aufsichtsratssteuer und 5,5% Solidaritätszuschlag
Sergio Ermotti[1], Vorsitzender	9 863,01	—	4 931,51	14 794,52	10 112,06[6]
Federico Ghizzoni[2], Vorsitzender ab 4. 3. 2011	49 972,60	—	24 986,30	74 958,90	51 234,40[6]
Peter König, stellv. Vorsitzender	45 000,00	27 500,00	22 500,00	95 000,00	95 000,00
Dr. Wolfgang Sprißler, stellv. Vorsitzender	45 000,00	—	22 500,00	67 500,00	67 500,00
Aldo Bulgarelli	30 000,00	27 500,00	15 000,00	72 500,00	49 553,75[6]
Beate Dura-Kempf	30 000,00	—	15 000,00	45 000,00	45 000,00
Klaus Grünewald	30 000,00	—	15 000,00	45 000,00	45 000,00
Werner Habich[4]	28 767,12	—	14 383,56	43 150,68	43 150,68
Dr. Lothar Meyer	30 000,00	55 000,00	15 000,00	100 000,00	100 000,00
Marina Natale	30 000,00	27 500,00	15 000,00	72 500,00	49 553,75[6]
Klaus-Peter Prinz	30 000,00	—	15 000,00	45 000,00	45 000,00
Jutta Streit[3]	1 232,88	—	616,44	1 849,32	1 849,32
Jens-Uwe Wächter	30 000,00	—	15 000,00	45 000,00	45 000,00
Dr. Susanne Weiss	30 000,00	—	15 000,00	45 000,00	45 000,00
Summe	**419 835,61**	**137 500,00**	**209 917,81**	**767 253,42**	**692 953,96[6]**

1 Mitglied bis 1. 3. 2011.
2 Mitglied seit 2. 3. 2011.
3 Mitglied bis 15. 1. 2011.
4 Mitglied seit 16. 1. 2011.
5 Vorbehaltlich der Beschlussfassung der Hauptversammlung über die Verwendung des Bilanzgewinns.
6 Nach Abzug von 30% Aufsichtsratssteuer und 5,5% Solidaritätszuschlag.

Für das Geschäftsjahr 2010 war die Vergütung der Aufsichtsratsmitglieder wie folgt: (in €)

	FESTE VERGÜTUNG	VERGÜTUNG FÜR AUSSCHUSSTÄTIGKEIT	VARIABLE VERGÜTUNG	ZWISCHENSUMME (OHNE UMSATZSTEUER)	INSGESAMT (OHNE UMSATZSTEUER) ggf. nach Abzug von 30% Aufsichtsrats-steuer und 5,5% Solidaritätszuschlag
Sergio Ermotti, Vorsitzender	60 000,00	—	30 000,00	90 000,00	61 515,00[3]
Peter König, stellv. Vorsitzender	45 000,00	27 500,00	22 500,00	95 000,00	95 000,00
Dr. Wolfgang Sprißler, stellv. Vorsitzender	45 000,00	—	22 500,00	67 500,00	67 500,00
Gerhard Bayreuther[1]	21 780,82	19 965,75	10 890,41	52 636,98	52 636,98
Aldo Bulgarelli	30 000,00	27 500,00	15 000,00	72 500,00	49 553,75[3]
Beate Dura-Kempf	30 000,00	—	15 000,00	45 000,00	45 000,00
Paolo Fiorentino[1]	21 780,82	—	10 890,41	32 671,23	22 330,79[3]
Giulio Gambino[1]	21 780,82	—	10 890,41	32 671,23	32 671,23
Klaus Grünewald	30 000,00	—	15 000,00	45 000,00	45 000,00
Karl Guha[1]	21 780,82	—	10 890,41	32 671,23	22 330,79[3]
Beate Mensch[1]	21 780,82	—	10 890,41	32 671,23	32 671,23
Dr. Lothar Meyer	30 000,00	55 000,00	15 000,00	100 000,00	100 000,00
Marina Natale	30 000,00	27 500,00	15 000,00	72 500,00	49 553,75[3]
Roberto Nicastro[1]	21 780,82	—	10 890,41	32 671,23	22 330,79[3]
Klaus-Peter Prinz[2]	8 219,18	—	4 109,59	12 328,77	12 328,77
Panagiotis Sfeliniotis[1]	21 780,82	—	10 890,41	32 671,23	32 671,23
Professor Dr. Dr. h. c. Hans-Werner Sinn[1]	21 780,82	—	10 890,41	32 671,23	32 671,23
Jutta Streit	30 000,00	—	15 000,00	45 000,00	45 000,00
Michael Voß[1]	21 780,82	—	10 890,41	32 671,23	32 671,23
Jens-Uwe Wächter	30 000,00	—	15 000,00	45 000,00	45 000,00
Dr. Susanne Weiss	30 000,00	—	15 000,00	45 000,00	45 000,00
Summe	**594 246,56**	**157 465,75**	**297 123,28**	**1 048 835,59**	**943 436,77[3]**

1 Mitglied bis 22. 9. 2010.
2 Mitglied seit 22. 9. 2010.
3 Nach Abzug von 30% Aufsichtsratssteuer und 5,5% Solidaritätszuschlag.

Die Vergütung der Aufsichtsratsmitglieder ist in § 15 der Satzung der HVB geregelt. Die zur Zeit geltende Satzungsregelung basiert auf einem Beschluss der Hauptversammlung vom 22. September 2010. Die Vergütung ist in einen festen und einen variablen, dividendenabhängigen Bestandteil aufgeteilt. Hiernach erhalten die Mitglieder des Aufsichtsrats eine feste, nach Ablauf des Geschäftsjahrs zahlbare Vergütung von je 30 000,– € und eine dividendenabhängige Vergütung von 400,– € für je 0,01 € Dividende, soweit diese 0,12 € je Stückaktie übersteigt, höchstens einen Betrag von 15 000,– €. Der Vorsitzende des Aufsichtsrats erhält das Doppelte, die stellvertretenden Vorsitzenden das Eineinhalbfache der genannten Vergütung. Ferner erhält jedes Mitglied des Prüfungsausschusses zusätzlich eine feste, nach Ablauf des Geschäftsjahrs zahlbare Vergütung von jährlich 27 500,– €. Der Vorsitzende des Prüfungsausschusses erhält das Doppelte dieser Vergütung. Keine gesonderte Ausschussvergütung erhalten die Mitglieder des Präsidiums. Außerdem erhält jedes Mitglied des Aufsichtsrats und jedes Mitglied des Prüfungsausschusses für die Teilnahme an einer Sitzung des Aufsichtsrats bzw. des Prüfungsausschusses ein Sitzungsgeld in Höhe von 250,– €. Darüber hinaus erhalten die Aufsichtsratsmitglieder Ersatz aller angemessenen Auslagen sowie Ersatz der gegebenenfalls auf ihre Aufsichtsratstätigkeit entfallende Umsatzsteuer. Soweit die Mitglieder des Aufsichtsrats dem Management Committee der UniCredit S.p.A. angehören, führen diese ihre Aufsichtsratsvergütung an die UniCredit S.p.A. ab, da die Wahrnehmung von Aufsichtsratsmandaten bei Tochtergesellschaften zu den typischen Managementaufgaben gehört. Aufsichtsratsmitglieder, die nur während eines Teils des Geschäftsjahrs dem Aufsichtsrat angehören, erhalten eine zeitanteilige Vergütung. Dem Vorsitzenden des Aufsichtsrats steht ein Büro mit Sekretariat zur Verfügung. An die Mitglieder des Aufsichtsrats wurden im Jahr 2011 Aufwandsentschädigungen in Höhe von insgesamt 33 008,54 € gezahlt. Vergütungen für persönlich erbrachte Leistungen sind im Geschäftsjahr 2011 nicht angefallen.

Forderungen an nahestehende Personen, eingegangene Haftungsverhältnisse für diese sowie Verbindlichkeiten gegenüber nahestehenden Personen stellen sich zum Bilanzstichtag wie folgt dar: Der HVB nahestehende Personen sind Aufsichtsrats- und Vorstandsmitglieder sowie Mitglieder des Executive Management Committee der UniCredit und jeweils deren nahe Familienangehörige.

Sonstige Angaben (Fortsetzung)

(in Mio €)

	2011			2010		
	FORDERUNGEN	EINGEGANGENE HAFTUNGS-VERHÄLTNISSE	VERBINDLICH-KEITEN	FORDERUNGEN	EINGEGANGENE HAFTUNGS-VERHÄLTNISSE	VERBINDLICH-KEITEN
Mitglieder des Vorstands der UniCredit Bank AG	1	—	5	2	—	5
Mitglieder des Aufsichtsrats der UniCredit Bank AG	3	—	6	4	—	3
Mitglieder des Executive Management Committee	—	—	—	—	—	—

Kredite an Mitglieder des Vorstands und deren nahestehende Familienangehörige wurden als Hypothekendarlehen mit Zinssätzen zwischen 2,5% und 3,96% und Fälligkeiten in den Jahren 2013 bis zu 2021 ausgereicht.

Kredite an Mitglieder des Aufsichtsrats und deren nahestehende Familienangehörige wurden als Barkredite, Sonderkredite und Hypothekendarlehen mit Zinssätzen zwischen 1,9% und 7% und Laufzeiten von „bis auf Weiteres“ bis zur Fälligkeit im Jahr 2017 ausgereicht.

Alle mit dem aufgeführten Personenkreis getätigten Bankgeschäfte wurden zu marktüblichen Konditionen und Sicherheiten abgeschlossen.

86 Honorierung des Abschlussprüfers

Das im Geschäftsjahr als Aufwand erfasste Honorar für den Abschlussprüfer KPMG AG, Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, von 17 Mio € für Tätigkeiten bei der HVB Group setzt sich im Einzelnen wie folgt zusammen:

(in Mio €)

	2011[1]	2010[1]
Honorar für die Abschlussprüfungsleistungen	7	6
Sonstige Bestätigungsleistungen	2	3
Steuerberatungsleistungen	—-	—
Sonstige Leistungen	8	5

1 Ohne Umsatzsteuer.

87 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Durchschnittlicher Personalstand

	2011	2010
Mitarbeiter (ohne Auszubildende)	20585	20038
Vollzeitbeschäftigte	15354	14936
Teilzeitbeschäftigte	5231	5102
Auszubildende	960	1062

Nach der Betriebszugehörigkeit ergibt sich folgendes Bild:

in %

	MITARBEITERINNEN (OHNE AUSZUBILDENDE)	MITARBEITER	2011 INSGESAMT	2010 INSGESAMT
Betriebszugehörigkeit				
ab 31 Jahre	9,4	10,7	10,0	9,7
21 Jahre bis unter 31 Jahre	21,8	18,5	20,3	19,0
11 Jahre bis unter 21 Jahre	36,5	28,6	32,8	35,4
unter 11 Jahre	32,3	42,2	36,9	35,8

88 Geschäftsstellen

Geschäftsstellen nach Regionen

		ZUGÄNGE	ABGÄNGE			
	1.1.2011	NEUERÖFFNUNGEN	SCHLIESSUNGEN	ZUSAMMEN-LEGUNGEN	VERÄNDERUNGEN DES KONSOLI-DIERUNGSKREISES	31.12.2011
Deutschland						
Baden-Württemberg	35	1	1	—	—	35
Bayern	497	7	7	—	19	516
Berlin	16	2	4	—	– 1	13
Brandenburg	8	1	—	—	—	9
Bremen	7	—	1	—	—	6
Hamburg	42	1	4	1	—	38
Hessen	18	1	1	—	—	18
Mecklenburg-Vorpommern	9	1	1	—	—	9
Niedersachsen	30	—	—	—	3	33
Nordrhein-Westfalen	28	3	3	—	—	28
Rheinland-Pfalz	25	2	2	—	—	25
Saarland	10	—	—	—	—	10
Sachsen	19	3	6	—	—	16
Sachsen-Anhalt	11	—	—	—	—	11
Schleswig-Holstein	69	—	—	—	—	69
Thüringen	11	1	1	—	—	11
Zwischensumme	**835**	**23**	**31**	**1**	**21**	**847**
Übrige Regionen						
Österreich	11	1	—	—	—	12
Übriges Westeuropa	38	2	3	—	– 3	34
Afrika	1	—	—	—	—	1
Amerika	22	1	2	—	2	23
Asien	20	1	3	—	– 1	17
Zwischensumme	**92**	**5**	**8**	**—**	**– 2**	**87**
Insgesamt	**927**	**28**	**39**	**1**	**19**	**934**

89 Aufstellung unseres Anteilsbesitzes gemäß § 313 HGB

In der Aufstellung unseres Anteilsbesitzes gemäß § 313 Abs. 2 HGB sind die verbundenen, Gemeinschafts- und assoziierten Unternehmen danach gegliedert, ob sie in den Konzernabschluss einbezogen sind oder nicht. Ferner enthält die Aufstellung den weiteren ausgewählten Anteilsbesitz unter 20% sowie in den Konzernabschluss gemäß IAS 27 in Verbindung mit SIC 12 vollkonsolidierte Zweckgesellschaften und Sondervermögen ohne Anteilsbesitz der HVB.

Sonstige Angaben (Fortsetzung)

NAME	SITZ	KAPITALANTEIL in % INSGESAMT	DAVON MITTELBAR	WÄHRUNG	EIGEN-KAPITAL in Tausend	JAHRES-ERGEBNIS in Tausend
1 Tochterunternehmen der HVB Group						
1.1 In den Konzernabschluss einbezogen						
1.1.1 Kreditinstitute						
1.1.1.1 Inländische Kreditinstitute						
Bankhaus Neelmeyer AG	Bremen	100,0		EUR	40 400	[1.1]
DAB Bank AG	München	79,5		EUR	172 740	16 791
UniCredit Leasing Finance GmbH	Hamburg	100,0	100,0	EUR	27 013	[2]
1.1.1.2 Ausländische Kreditinstitute						
direktanlage.at AG	Salzburg	100,0	100,0	EUR	24 112	3 065
UniCredit Luxembourg S. A.	Luxemburg	100,0		EUR	1 286 216	213 836
1.1.2 Sonstige konsolidierte Unternehmen						
Acis Immobilien- und Projektentwicklungs GmbH & Co.						
Oberbaum City KG[3]	Grünwald	100,0	100,0	EUR	27	– 10 428
Acis Immobilien- und Projektentwicklungs GmbH & Co.						
Parkkolonnaden KG[3]	Grünwald	100,0	100,0	EUR	28	– 10 405
Acis Immobilien- und Projektentwicklungs GmbH & Co.						
Stuttgart Kronprinzstraße KG[3]	Grünwald	100,0	100,0	EUR	27	– 1 171
Active Asset Management GmbH	Grünwald	100,0	100,0	EUR	217	25
AGROB Immobilien AG (Stimmrechtsanteil: 75,0%)[4]	Ismaning	52,7	52,7	EUR	19 715	1 368
Antus Immobilien- und Projektentwicklungs GmbH	München	90,0	90,0	EUR	– 16 872	0
Argentaurus Immobilien-Vermietungs- und Verwaltungs GmbH[3]	München	100,0	100,0	EUR	793	[2]
ARRONDA Immobilienverwaltungs GmbH	München	100,0	100,0	EUR	– 46 427	975
Atlanterra Immobilienverwaltungs GmbH	München	90,0	90,0	EUR	– 39 212	975
A&T-Projektentwicklungs GmbH & Co.						
Potsdamer Platz Berlin KG[3]	München	66,7	66,7	EUR	– 37 265	0
Aufbau Dresden GmbH	München	100,0	100,0	EUR	– 23 944	0
BaLea Soft GmbH & Co. KG	Hamburg	100,0	100,0	EUR	6 010	344
BaLea Soft Verwaltungsgesellschaft mbH	Hamburg	100,0	100,0	EUR	83	2
Bank Austria ImmobilienService GmbH	Wien	100,0	100,0	EUR	71	202
B.I. International Limited	George Town	100,0	100,0	EUR	– 848	– 98
BIL Immobilien Fonds GmbH & Co Objekt Perlach KG[3]	München	100,0	100,0	EUR	3 322	221
BIL Leasing-Fonds GmbH & Co VELUM KG						
(Stimmrechtsanteil: 66,7% insgesamt, davon mittelbar 33,3%)	München	100,0		EUR	– 2	0
BIL Leasing-Fonds Verwaltungs-GmbH	München	100,0	100,0	EUR	33	1
BIL V & V Vermietungs GmbH	München	100,0	100,0	EUR	– 2	– 3
Blue Capital Equity GmbH	Hamburg	100,0	100,0	EUR	– 1 870	667
Blue Capital Equity Management GmbH	Hamburg	100,0	100,0	EUR	6 016	2 312
Blue Capital Europa Immobilien GmbH & Co.						
Achte Objekte Großbritannien KG	Hamburg	100,0	100,0	EUR	1 384	– 2 467
Blue Capital USA Immobilien Verwaltungs GmbH	Hamburg	100,0	100,0	EUR	162	112
BV Grundstücksentwicklungs-GmbH[3]	München	100,0	100,0	EUR	511	[2]
BV Grundstücksentwicklungs-GmbH & Co. Verwaltungs-KG[3]	München	100,0		EUR	511	– 40
Cameron Granville Asset Management (SPV-AMC), Inc.	Global City, Taguig	100,0	100,0	PHP	– 827 329	– 19 274
Cameron Granville 2 Asset Management Inc.	Global City, Taguig	100,0	100,0	PHP	– 994 583	– 357 166
Cameron Granville 3 Asset Management Inc.	Global City, Taguig	100,0	100,0	PHP	– 1 169 937	– 442 804
CUMTERRA Gesellschaft für Immobilienverwaltung mbH[3]	München	100,0	93,8	EUR	26	[2]
Delpha Immobilien- und Projektentwicklungs GmbH & Co.						
Großkugel Bauabschnitt Alpha Management KG[3]	München	100,0	100,0	EUR	– 22 880	975
Delpha Immobilien- und Projektentwicklungs GmbH & Co.						
Großkugel Bauabschnitt Beta Management KG[3]	München	100,0	100,0	EUR	– 53 477	975
Delpha Immobilien- und Projektentwicklungs GmbH & Co.						
Großkugel Bauabschnitt Gamma Management KG[3]	München	100,0	100,0	EUR	– 59 493	975
Enderlein & Co. GmbH	Bielefeld	100,0	100,0	EUR	71	[2]

NAME	SITZ	KAPITALANTEIL in % INSGESAMT	DAVON MITTELBAR	WÄHRUNG	EIGENKAPITAL in Tausend	JAHRESERGEBNIS in Tausend
Erste Onshore Windkraft Beteiligungsgesellschaft mbH & Co.						
Windpark Grefrath KG (Stimmrechtsanteil: 68,3%)	Oldenburg	68,5	68,5	EUR	316	72
Erste Onshore Windkraft Beteiligungsgesellschaft mbH & Co.						
Windpark Krähenberg KG (Stimmrechtsanteil: 68,3%)	Oldenburg	68,5	68,5	EUR	– 1 691	– 140
Erste Onshore Windkraft Beteiligungsgesellschaft mbH & Co.						
Windpark Mose KG (Stimmrechtsanteil: 68,3%)	Oldenburg	68,5	68,5	EUR	231	30
Food & more GmbH	München	100,0		EUR	177	[1.2]
GIMMO Immobilien-Vermietungs- und Verwaltungs GmbH	München	100,0	100,0	EUR	20	[2]
Golf- und Country Club Seddiner See Immobilien GmbH	München	100,0	100,0	EUR	– 15 507	0
Grand Central Re Limited	Hamilton	92,5		USD	49 752	3 134
Grundstücksaktiengesellschaft am Potsdamer Platz						
(Haus Vaterland)	München	98,2	98,2	EUR	4 495	[2]
Grundstücksgesellschaft Simon						
beschränkt haftende Kommanditgesellschaft[3]	München	100,0	100,0	EUR	52	998
H & B Immobilien GmbH & Co. Objekte KG[3]	München	100,0	100,0	EUR	5	– 15
HAWA Grundstücks GmbH & Co. OHG Hotelverwaltung[3]	München	100,0	100,0	EUR	276	123
HAWA Grundstücks GmbH & Co. OHG Immobilienverwaltung[3]	München	100,0	100,0	EUR	54	325
H.F.S. Hypo-Fondsbeteiligungen für Sachwerte GmbH	München	100,0	90,0	EUR	5 101	[2]
H.F.S. Immobilienfonds GmbH	Ebersberg	100,0	100,0	EUR	26	[2]
HVB Alternative Advisors LLC	Wilmington	100,0		USD	7 170	– 4 098
HVB Asia Limited	Singapur	100,0		EUR	11 650	– 20
HVB Asset Leasing Limited	London	100,0	100,0	USD	109	– 9
HVB Asset Management Holding GmbH	München	100,0	100,0	EUR	25	[2]
HVB Capital LLC	Wilmington	100,0		USD	1 128	87
HVB Capital LLC II	Wilmington	100,0		GBP	2	0
HVB Capital LLC III	Wilmington	100,0		USD	1 107	90
HVB Capital LLC VI	Wilmington	100,0		JPY	268	7
HVB Capital LLC VIII	Wilmington	100,0		EUR	0	0
HVB Capital Partners AG	München	100,0		EUR	12 671	[1.3]
HVB Expertise GmbH	München	100,0		EUR	1 077	49
HVB Export Leasing GmbH	München	100,0		EUR	43	4
HVB Finance London Limited	London	100,0		EUR	953	148
HVB Funding Trust II	Wilmington	100,0		GBP	2	0
HVB Funding Trust VIII	Wilmington	100,0		EUR	0	0
HVB Gesellschaft für Gebäude Beteiligungs GmbH	München	100,0		EUR	27	2
HVB Gesellschaft für Gebäude mbH & Co KG[3]	München	100,0		EUR	871 401	55 837
HVB Global Assets Company (GP), LLC	City of Dover	100,0		USD	141	3
HVB Global Assets Company, L.P.[5]	City of Dover	5,0		USD	1 018 840	27 979
HVB Hong Kong Limited	Hongkong	100,0		USD	4 355	63
HVB Immobilien AG[3]	München	100,0		EUR	86 644	[1.4]
HVB International Asset Leasing GmbH	München	100,0		EUR	252	– 653
HVB Investments (UK) Limited	George Town	100,0		GBP	200 670	164
HVB Life Science GmbH & Co. Beteiligungs-KG	München	100,0		EUR	778	– 247
HVB London Investments (AVON) Limited	London	100,0		GBP	2 540	3
HVB London Investments (CAM) Limited	London	100,0		GBP	120	0
HVB Principal Equity GmbH[3]	München	100,0		EUR	34	[1.5]
HVB Profil Gesellschaft für Personalmanagement mbH[3]	München	100,0		EUR	28	[1.6]
HVB Projekt GmbH[3]	München	100,0	94,0	EUR	72 151	[2]
HVB Realty Capital Inc.	New York	100,0	100,0	USD	0	0
HVB Secur GmbH	München	100,0	100,0	EUR	112	16
HVB Tecta GmbH[3]	München	100,0	94,0	EUR	1 751	[2]
HVB Verwa 1 GmbH	München	100,0		EUR	41	[1.7]
HVB Verwa 4 GmbH	München	100,0		EUR	5 132	[1.8]
HVB Verwa 4.4 GmbH[3]	München	100,0	100,0	EUR	5 025	[2]

Sonstige Angaben (Fortsetzung)

NAME	SITZ	KAPITALANTEIL in % INSGESAMT	DAVON MITTELBAR	WÄHRUNG	EIGENKAPITAL in Tausend	JAHRESERGEBNIS in Tausend
HVBFF International Greece GmbH[4]	München	100,0	100,0	EUR	– 442	35
HVBFF Internationale Leasing GmbH	München	100,0	100,0	EUR	10	– 1
HVBFF Objekt Beteiligungs GmbH	München	100,0	100,0	EUR	39	11
HVBFF Produktionshalle GmbH i.L.	München	100,0	100,0	EUR	21	– 2
HVZ GmbH & Co. Objekt KG[3]	München	100,0	100,0	EUR	148 091	3 505
Hypo-Bank Verwaltungszentrum GmbH	München	100,0	100,0	EUR	9	– 39
Hypo-Bank Verwaltungszentrum GmbH & Co. KG						
Objekt Arabellastraße[3]	München	100,0	100,0	EUR	26	– 1 154
HYPO-REAL Haus- und Grundbesitz Gesellschaft mbH & Co.						
Immobilien-Vermietungs KG[3]	München	80,0	80,0	EUR	– 850	275
HypoVereinsFinance N.V.	Amsterdam	100,0		EUR	2 088	743
Internationales Immobilien-Institut GmbH	München	94,0		EUR	14 391	5 782
Interra Gesellschaft für Immobilienverwaltung mbH[3]	München	100,0	93,8	EUR	51	[2]
Keller Crossing L.P.	Wilmington	100,0	100,0	USD	1 473	245
Kinabalu Financial Products LLP	London	100,0		GBP	911	– 38
Kinabalu Financial Solutions Limited	London	100,0		GBP	3 823	– 53
Life Management Erste GmbH	München	100,0	100,0	EUR	24	[2]
Life Management Zweite GmbH	Grünwald	100,0	100,0	EUR	26	[2]
Life Science I Beteiligungs GmbH	München	100,0	100,0	EUR	– 1 874	– 242
MERKURHOF Grundstücksgesellschaft mit beschränkter Haftung[3]	München	100,0		EUR	16 692	[1.9]
MILLETERRA Gesellschaft für Immobilienverwaltung mbH[3]	München	100,0	100,0	EUR	25	[2]
Mobility Concept GmbH	Oberhaching	60,0	60,0	EUR	6 881	2 809
Movie Market Beteiligungs GmbH	München	100,0	100,0	EUR	11	– 7
NF Objekt FFM GmbH[3]	München	100,0	100,0	EUR	125	[2]
NF Objekt München GmbH[3]	München	100,0	100,0	EUR	75	[2]
NF Objekte Berlin GmbH[3]	München	100,0	100,0	EUR	15 725	[2]
NXP Co-Investment Partners VIII, L.P.	London	85,0	85,0	EUR	7 478	– 1 809
Omnia Grundstücks-GmbH & Co.						
Objekt Eggenfeldener Straße KG[3]	München	100,0	94,0	EUR	26	0
Omnia Grundstücks-GmbH & Co. Objekt Haidenauplatz KG[3]	München	100,0	94,0	EUR	26	– 166
Orestos Immobilien-Verwaltungs GmbH[3]	München	100,0	100,0	EUR	56 674	[2]
Othmarschen Park Hamburg GmbH & Co. Centerpark KG[3]	München	100,0	100,0	EUR	– 18 878	64
Othmarschen Park Hamburg GmbH & Co. Gewerbepark KG[3]	München	100,0	100,0	EUR	– 44 083	0
PlanetHome AG	Unterföhring	100,0		EUR	28 970	2 607
PlanetHome GmbH	Mannheim	100,0	100,0	EUR	1 117	557
Portia Grundstücks-Verwaltungsgesellschaft mbH & Co.						
Objekt KG[3]	München	100,0	100,0	EUR	500 014	12 032
„Portia“ Grundstücksverwaltungs-Gesellschaft						
mit beschränkter Haftung	München	100,0	100,0	EUR	30	4
Redstone Mortgages Limited	London	100,0		GBP	– 21 262	15 184
RHOTERRA Gesellschaft für Immobilienverwaltung mbH[3]	München	100,0	93,8	EUR	26	[2]
Roncasa Immobilien-Verwaltungs GmbH	München	90,0	90,0	EUR	– 40 970	975
Salvatorplatz-Grundstücksgesellschaft mbH	München	100,0	100,0	EUR	711	[2]
Salvatorplatz-Grundstücksgesellschaft mbH & Co.						
OHG Saarland[3]	München	100,0	100,0	EUR	1 534	– 161
Salvatorplatz-Grundstücksgesellschaft mbH & Co.						
OHG Verwaltungszentrum[3]	München	100,0	100,0	EUR	2 301	3 628
Selfoss Beteiligungsgesellschaft mbH[3]	Grünwald	100,0	100,0	EUR	13	[2]
Simon Verwaltungs-Aktiengesellschaft i.L.[4]	München	<100,0		EUR	3 129	– 2
Sirius Immobilien- und Projektentwicklungs GmbH	München	100,0	100,0	EUR	– 143 835	[2]
SOLARIS Verwaltungsgesellschaft mbH & Co. Vermietungs KG[3]	München	94,9	94,9	EUR	0	0
Solos Immobilien- und Projektentwicklungs GmbH & Co.						
Sirius Beteiligungs KG[3]	München	100,0	100,0	EUR	– 36 648	976
Spree Galerie Hotelbetriebsgesellschaft mbH[3]	München	100,0	100,0	EUR	249	[2]
Status Vermögensverwaltung GmbH[3]	Schwerin	100,0		EUR	2 029	[1.10]

NAME	SITZ	KAPITALANTEIL in % INSGESAMT	DAVON MITTELBAR	WÄHRUNG	EIGENKAPITAL in Tausend	JAHRESERGEBNIS in Tausend
Structured Invest Société Anonyme	Luxemburg-Kirchberg	100,0		EUR	8 312	1 886
Structured Lease GmbH	Hamburg	100,0	100,0	EUR	750	[2]
T & P Frankfurt Development B.V.	Amsterdam	100,0	100,0	EUR	– 6 986	– 16
T & P Vastgoed Stuttgart B.V.	Amsterdam	87,5	87,5	EUR	– 15 449	– 34
TERRENO Grundstücksverwaltung GmbH & Co.						
Entwicklungs- und Finanzierungsvermittlungs-KG[3]	München	75,0	75,0	EUR	– 268 579	0
Terronda Development B.V.	Amsterdam	100,0	100,0	EUR	– 388	– 17
TIVOLI Grundstücks-Aktiengesellschaft	München	99,7	99,7	EUR	11 080	3 564
Transterra Gesellschaft für Immobilienverwaltung mbH[3]	München	100,0	93,8	EUR	26	[2]
TRICASA Grundbesitz Gesellschaft mbH & Co.						
1. Vermietungs KG[3]	München	100,0	100,0	EUR	4 297	867
TRICASA Grundbesitzgesellschaft des bürgerlichen Rechts Nr. 1	München	100,0	100,0	EUR	17 187	16 246
Trinitrade Vermögensverwaltungs-Gesellschaft						
mit beschränkter Haftung	München	100,0		EUR	1 322	4
UniCredit Beteiligungs GmbH	München	100,0		EUR	1 147	[1.11]
UniCredit CAIB Securities UK Ltd.	London	100,0		GBP	451	3
UniCredit Capital Markets LLC	New York	100,0	100,0	USD	320 883	– 3 804
UniCredit (China) Advisory Limited	Peking	100,0		CNY	1 614	406
UniCredit Direct Services GmbH[3]	München	100,0		EUR	858	[1.12]
UniCredit Global Business Services GmbH	München	100,0		EUR	1 718	144
UniCredit Leasing Aviation GmbH	Hamburg	100,0	100,0	EUR	505	466
UniCredit Leasing GmbH	Hamburg	100,0		EUR	162 026	[1.13]
UniCredit London Investments Limited	London	100,0		EUR	3	0
UniCredit U.S. Finance LLC	Wilmington	100,0		USD	341 195	2 931
US Property Investments Inc.	Dallas	100,0		USD	636	– 33
Verba Verwaltungsgesellschaft mbH	München	100,0		EUR	699	– 2
Verwaltungsgesellschaft Katharinenhof mbH[3]	München	100,0		EUR	708	[1.14]
V.M.G. Vermietungsgesellschaft mbH	München	100,0	100,0	EUR	26	[2]
VuWB Investments Inc.	Atlanta	100,0	100,0	USD	1 454	1 154
Wealth Capital Investments, Inc.	Wilmington	100,0	100,0	USD	1 932	1 286
Wealth Management Capital Holding GmbH	München	100,0		EUR	20 475	[1.15]
WealthCap Fonds GmbH	München	100,0	100,0	EUR	903	391
WealthCap Initiatoren GmbH	Hamburg	100,0	100,0	EUR	2 499	965
WealthCap Investorenbetreuung GmbH	München	100,0	100,0	EUR	155	[2]
WealthCap PEIA Komplementär GmbH	Grünwald	100,0	100,0	EUR	47	23
WealthCap PEIA Management GmbH	München	100,0	94,0	EUR	1 607	1 338
WealthCap Real Estate Management GmbH	München	100,0	100,0	EUR	108	[2]
WealthCap Stiftungstreuhand GmbH	Hamburg	100,0	100,0	EUR	33	3
1.2 Nicht konsolidierte Tochterunternehmen der HVB Group[6]						
Sonstige nicht konsolidierte Unternehmen						
Acis Immobilien- und Projektentwicklungs GmbH	Grünwald	100,0	100,0	EUR	25	[2]
AGRUND Grundstücks-GmbH	München	90,0	90,0			
Alexandersson Real Estate I B.V.	Apeldoorn	100,0	100,0			
„Alte Schmelze" Projektentwicklungsgesellschaft mbH	München	100,0	100,0			
Altea Verwaltungsgesellschaft mbH & Co. Objekt I KG	München	100,0	100,0			
AMMS Ersatz-Komplementär GmbH	Ebersberg	100,0	100,0			
AMMS Komplementär GmbH	Ebersberg	98,8	98,8	EUR	258	231
ANWA Gesellschaft für Anlagenverwaltung mbH	München	95,0	93,8			
Apir Verwaltungsgesellschaft mbH & Co.						
Immobilien- und Vermietungs KG	München	100,0	100,0	EUR	– 18 286	982
Arena Stadion Beteiligungsverwaltungs-GmbH	München	100,0				
Argentum Media GmbH & Co. KG	München	100,0				
A&T-Projektentwicklungs-Verwaltungs GmbH	München	66,7	66,7			
Bavaria Servicos de Representacao Comercial Ltda.	Sao Paulo	100,0				

Sonstige Angaben (Fortsetzung)

NAME	SITZ	KAPITALANTEIL in % INSGESAMT	DAVON MITTELBAR	WÄHRUNG	EIGEN-KAPITAL in Tausend	JAHRES-ERGEBNIS in Tausend
Bayerische Wohnungsgesellschaft für Handel und Industrie,						
Gesellschaft mit beschränkter Haftung	München	100,0	100,0	EUR	294	[2]
BD Industrie-Beteiligungsgesellschaft mbH	München	100,0				
BFL Beteiligungsgesellschaft für Flugzeug-Leasing mbH	München	100,0				
BIL Aircraftleasing GmbH	Grünwald	100,0	100,0			
BIL Immobilien Fonds GmbH	München	100,0	100,0			
Blue Capital Dritte Europa Immobilien						
Verwaltungsgesellschaft mbH	Hamburg	100,0	100,0			
Blue Capital Equity Sekundär GmbH	Hamburg	100,0	100,0			
Blue Capital Erste Kanada Immobilien						
Verwaltungsgesellschaft mbH	Hamburg	100,0	100,0			
Blue Capital Europa Erste Immobilien – Objekte Niederlande –						
Verwaltungs GmbH	Hamburg	100,0	100,0			
Blue Capital Europa Immobilien Verwaltungs GmbH	Hamburg	100,0	100,0			
Blue Capital Immobilien und Verwaltung Sekundär GmbH	Hamburg	100,0	100,0			
Blue Capital Metro Amerika Inc.	Atlanta	100,0	100,0			
Blue Capital Real Estate GmbH	Hamburg	100,0	100,0			
Blue Capital Zweite Europa Immobilien						
Verwaltungsgesellschaft mbH	Hamburg	100,0	100,0			
Blue Capital Zweite USA Immobilien Verwaltungs GmbH	Hamburg	100,0	100,0			
Bonum Anlage- und Beteiligungsgesellschaft mbH	Bremen	100,0	100,0	EUR	60	[2]
BV Grundstücksentwicklungs-GmbH & Co.						
Schloßberg-Projektentwicklungs-KG	München	100,0	100,0	EUR	38	349
BWF Beteiligungsgesellschaft Wirtschaftsförderung mbH	Hamburg	100,0				
CL Dritte Car Leasing GmbH & Co. KG	Hamburg	100,0	100,0			
CL Dritte Car Leasing Verwaltungsgesellschaft mbH	Hamburg	100,0	100,0			
Deltaterra Gesellschaft für Immobilienverwaltung mbH	München	100,0	93,8	EUR	26	[2]
Euro-Bond Blue Capital Management GmbH i.L.	Bad Soden	100,0	100,0			
Euro-Bond Blue Capital Verwaltungs GmbH i.L.	Bad Soden	100,0	100,0			
Ferra Immobilien- und Projektentwicklungs GmbH & Co.						
Projekt Großenhainer Straße KG	München	100,0	100,0	EUR	– 12 383	750
FGB Grund und Boden GmbH & Co. KG	München	94,0	94,0	EUR	– 4 002	0
GCCS Golfanlagen Errichtungs- und Verwaltungs GmbH	München	100,0	100,0	EUR	26	[2]
Großkugel Immobilien- und Projektentwicklungs GmbH	München	100,0	100,0	EUR	– 3 354	[2]
H.F.S. Immobilienfonds Deutschland 19 GmbH & Co. KG	München	100,0	100,0	EUR	– 1 392	– 1 354
H.F.S. Immobilienfonds Europa 2 Beteiligungs GmbH	München	100,0	100,0			
H.F.S. Immobilienfonds Europa 3 Beteiligungs B.V.	Den Haag	100,0	100,0			
H.F.S. Immobilienfonds GmbH & Co. Europa 4 KG	München	100,0	100,0			
H.F.S. Istanbul 1 Gayrimenkul Yönetimi Limited Sirketi	Istanbul	100,0	100,0			
H.F.S. Istanbul 2 Gayrimenkul Yönetimi Limited Sirketi	Istanbul	100,0	100,0			
H.F.S. Leasingfonds GmbH	Ebersberg	100,0	100,0			
H.F.S. Schiffs-Leasingfonds GmbH	München	100,0	100,0			
H.F.S. Value Management GmbH	München	100,0	100,0			
H.F.S. Zweitmarktfonds Deutschland 3 GmbH & Co. KG	München	100,0	100,0			
H.F.S. Zweitmarktfonds Deutschland 4 GmbH & Co. KG	München	100,0	100,0			
Hofgarten Real Estate B.V. (Stimmrechtsanteil: 50,5%)	Amsterdam	47,2	47,2	EUR	– 49 147	– 44
Hotel Seddiner See GmbH	München	100,0	100,0			
HVB Beteiligungsgesellschaft mbH	München	100,0		EUR	157	– 219
HVB Life Science GmbH	München	100,0				
HVB London Trading Ltd.	London	100,0				
HVB Mortgage Capital Corp.	Wilmington	100,0	100,0			
HVB Services South Africa (Proprietary) Limited	Johannesburg	100,0				
HVB Verwa 3 GmbH	München	100,0		EUR	767	[1.16]
HVB Verwa 4.1 GmbH	München	100,0	100,0	EUR	25	[2]
HVB Verwa 4.6 GmbH	München	100,0	100,0	EUR	25	[2]

NAME	SITZ	KAPITALANTEIL in % INSGESAMT	DAVON MITTELBAR	WÄHRUNG	EIGEN-KAPITAL in Tausend	JAHRES-ERGEBNIS in Tausend
HVB Verwa 7 GmbH	München	100,0		EUR	22	1.17
HVB Verwa 8 GmbH	München	100,0		EUR	25	1.18
HVBFF Baumanagement GmbH	München	100,0	100,0	EUR	50	2
HVBFF Kapitalvermittlungs GmbH	München	100,0	100,0	EUR	19	2
HVBFF Leasing & Investition GmbH & Co Erste KG	München	100,0	100,0			
HVBFF Leasing Objekt GmbH	München	100,0	100,0			
HVBFF Leasing-Fonds Verwaltungs GmbH	München	100,0	100,0			
HVBFF Objekt Leipzig GmbH	Leipzig	70,0	70,0			
HVZ GmbH & Co. Objekt Unterföhring KG	München	100,0	100,0			
HYPO-REAL Haus- und Grundbesitz Gesellschaft mbH	München	100,0	100,0	EUR	128	2
KHR Projektentwicklungsgesellschaft mbH & Co.						
Objekt Bornitzstraße I KG	München	100,0	100,0	EUR	96	5438
KHR Projektentwicklungsgesellschaft mbH & Co.						
Objekt Bornitzstraße II KG	München	100,0	100,0	EUR	– 1286	1999
KHR Projektentwicklungsgesellschaft mbH & Co.						
Objekt Bornitzstraße III KG	München	100,0	100,0	EUR	– 3479	– 1
KHR Projektentwicklungsgesellschaft mbH & Co.						
Objekt Bornitzstraße KG	München	100,0	100,0	EUR	114	19914
Laimberg 81. V V AG	München	100,0				
Landos Immobilien- und Projektentwicklungs GmbH	München	100,0	100,0			
Life Britannia GP Limited	Edgware	100,0	100,0			
Life Britannia Management GmbH	Grünwald	100,0	100,0			
Life Verwaltungs Erste GmbH	München	100,0	100,0			
Life Verwaltungs Zweite GmbH	Grünwald	100,0	100,0			
Motion Picture Production GmbH	Grünwald	51,2	51,2			
Mutnegra Beteiligungs- und Verwaltungs-GmbH	München	100,0				
Olos Immobilien- und Projektentwicklungs GmbH & Co.						
Grundstücksentwicklungs KG	München	100,0	100,0			
Olos Immobilien- und Projektentwicklungs GmbH & Co.						
Vermietungs KG	München	100,0	100,0			
Omnia Grundstücks-GmbH	München	100,0	100,0	EUR	26	2
Omnia Grundstücks-GmbH & Co. Betriebs KG	München	100,0	94,0			
Omnia Grundstücks-GmbH & Co. Objekt Ostragehege KG	München	100,0	94,0			
Othmarschen Park Hamburg Wohn- und Gewerbepark GmbH	München	100,0	100,0	EUR	104	2
Pegasus Project Stadthaus Halle GmbH	München	100,0	93,8	EUR	26	2
Perterra Gesellschaft für Immobilienverwaltung mbH	München	100,0	100,0	EUR	26	2
Projekt-GbR Kronstadter Straße München	München	75,0	75,0	EUR	– 6667	4455
Quinterra Gesellschaft für Immobilienverwaltung mbH	München	100,0	100,0	EUR	26	2
Rolin Grundstücksplanungs- und -verwaltungsgesellschaft mbH	München	100,0	100,0			
Rotus Immobilien-Verwaltungs GmbH	München	100,0	100,0	EUR	26	2
Rotus Immobilien-Verwaltungs GmbH & Co.						
Objekt Eggenfeldener Straße KG i.L.	München	97,0	97,0			
Saphira Immobilien- und Projektentwicklungs GmbH & Co.						
Frankfurt City West Office Center und Wohnbau KG	München	100,0	100,0			
Schloßberg-Projektentwicklungs-GmbH & Co 683 KG	München	100,0	100,0	EUR	31	743
STARS Geschäftsführungs- und Verwaltungs-GmbH	München	100,0				
STARS GmbH & Co. KGaA	München	100,0				
TERRENO Grundstücksverwaltung GmbH	München	75,0	75,0			
TERRENO Grundstücksverwaltung GmbH & Co.						
Objektgesellschaft Grillparzerstraße KG	München	75,0		EUR	– 3777	4875
Tishman Speyer Berlin Friedrichstraße KG i.L.						
(Stimmrechtsanteil: 96,6% insgesamt, davon mittelbar 7,1%)	Berlin	97,1	5,9			
VCI Volta Center Immobilienverwaltungs GmbH	München	100,0	100,0	EUR	– 26783	933
VereinWest Overseas Finance (Jersey) Limited	St. Helier	100,0				
Vintners London Investments (Nile) Limited	George Town	100,0	100,0			

Sonstige Angaben (Fortsetzung)

NAME	SITZ	KAPITALANTEIL in % INSGESAMT	DAVON MITTELBAR	WÄHRUNG	EIGEN-KAPITAL in Tausend	JAHRES-ERGEBNIS in Tausend
WCREM Canadian Investments Inc.	Toronto	100,0	100,0	CAD	548	284
WCREM Canadian Management Inc.	Toronto	100,0	100,0			
Wealth Capital Management, Inc.	Wilmington	100,0	100,0	USD	961	376
WealthCap Europa Immobilien						
Fünfte Objekte Österreich Komplementär GmbH	Grünwald	100,0	100,0			
WealthCap Europa Immobilien						
Siebte Objekte Österreich Komplementär GmbH	München	100,0	100,0			
WealthCap Flugzeug Portfolio 25 GmbH & Co. KG	Grünwald	100,0	100,0			
WealthCap Geothermie 1 GmbH & Co. KG	Grünwald	100,0	100,0			
WealthCap Immobilienfonds Deutschland 34 GmbH & Co. KG						
(Stimmrechtsanteil: 75,0%)	München	50,0	50,0			
WealthCap Immobilienfonds Deutschland 35 GmbH & Co. KG						
(Stimmrechtsanteil: 75,0%)	München	50,0	50,0			
WealthCap Immobilienfonds Europa 11 GmbH & Co. KG	München	100,0	100,0			
WealthCap Immobilienfonds USA 14 GmbH & Co. KG	München	100,0	100,0			
WealthCap LebensWert 3 GmbH & Co. KG	Grünwald	100,0	100,0			
WealthCap PEIA Sekundär GmbH	München	100,0	100,0			
WealthCap Photovoltaik 2 GmbH & Co. KG	Grünwald	100,0	100,0			
WealthCap Photovoltaik 3 GmbH & Co. KG	Grünwald	100,0	100,0			
WealthCap Private Equity GmbH	Hamburg	100,0	100,0			
WealthCap Private Equity Sekundär GmbH	Hamburg	100,0	100,0			
WealthCap Real Estate Komplementär GmbH	München	100,0	100,0			
WealthCap Real Estate Sekundär GmbH	München	100,0	100,0			
2 Gemeinschaftsunternehmen[6]						
Gemeinschaftsunternehmen von						
untergeordneter Bedeutung						
Sonstige Unternehmen						
Heizkraftwerk Cottbus Verwaltungs GmbH	München	33,3		EUR	119	213
Heizkraftwerke-Pool Verwaltungs-GmbH	München	33,3		EUR	103	767
N665UA Offshore GP, LLC	Wilmington	33,3	33,3			
N665UA Offshore OP, L.P. (Stimmrechtsanteil: 0%)	Wilmington	33,2	33,2	EUR	– 1 089	1 812
Wertweiser GmbH	München	50,0	50,0			
3 Assoziierte Unternehmen						
3.1 At-Equity-bewertete assoziierte Unternehmen						
Sonstige Unternehmen						
Adler Funding LLC	Dover	32,8		USD	1 000	0
Comtrade Group B.V.	Amsterdam	21,1	21,1	EUR	13 571	706
Martur Sünger ve Koltuk Tesisleri Ticaret ve Sanayi A.S.	Istanbul	20,0	20,0	TRL	137 173	58 439
3.2 Assoziierte Unternehmen von						
untergeordneter Bedeutung[6]						
Sonstige Unternehmen						
BIL Leasing GmbH & Co Hotel Ulm KG	München	29,0	29,0	EUR	– 898	419
BioM Venture Capital GmbH & Co. Fonds KG						
(Stimmrechtsanteil: 20,4%)	Planegg/Martinsried	23,5		EUR	2 148	– 10
CMP Fonds I GmbH (Stimmrechtsanteil: 25,0%)	Berlin	32,7		EUR	38 950	66 819
DFA Deggendorfer Freihafen Ansiedlungs-GmbH	Deggendorf	50,0	50,0			
DFA Deggendorfer Freihafen Ansiedlungs-GmbH & Co.						
Grundstücks-KG	Deggendorf	50,0	50,0			
InfrAm One Corporation	City of Lewes	37,5	37,5	USD	2 595	– 2 114
LNC Investments Holdings Inc. (Stimmrechtsanteil: 40,0%)	Global City, Taguig	98,5	98,5	PHP	– 352	– 504

NAME	SITZ	KAPITALANTEIL in % INSGESAMT	DAVON MITTELBAR	WÄHRUNG	EIGEN-KAPITAL in Tausend	JAHRES-ERGEBNIS in Tausend
LNC (SPV-AMC) Corp.	Global City, Taguig	40,0	40,0	PHP	650 466	8 419
LNC3 Asset Management Inc.	Global City, Taguig	40,0	40,0	PHP	– 610 319	– 71 810
MOC Verwaltungs GmbH	München	23,0	23,0			
MOC Verwaltungs GmbH & Co. Immobilien KG[7]	München	23,0	23,0	EUR	– 16	– 221
SK BV Grundstücksentwicklung GmbH & Co. KG	Köln	25,0	25,0			
SK BV Grundstücksentwicklung Verwaltung GmbH i.L.	Köln	50,0	50,0			
US Retail Income Fund VII L.P.	Wilmington	26,3	26,3	USD	14 610	348
US Retail Income Fund VIII-D L.P.	Wilmington	50,0	50,0	USD	– 271	1 586
4 Beteiligungen ohne maßgeblichen Einfluss						
mit einer Anteilsquote ab 20%[6]						
Sonstige Unternehmen						
BayBG Bayerische Beteiligungsgesellschaft mbH	München	22,5		EUR	161 095	8 866
Bayerischer BankenFonds GbR	München	25,6				
BC European Capital VII-12 L.P. (Stimmrechtsanteil: 0%)	St. Peter Port	34,1		EUR	35 101	15 224
B.I.I. Creditanstalt International Ltd. (Stimmrechtsanteil: 0%)	George Town	40,2				
Deutsche Structured Finance & Leasing GmbH & Co. Mira KG i.L.						
(Stimmrechtsanteil: 39,8% insgesamt, davon mittelbar 4,0%)	Frankfurt am Main	39,9	4,0	EUR	– 692	1 913
Doughty Hanson & Co. Technology Limited Partnership Number 3						
(Stimmrechtsanteil: 0%)	London	22,3		USD	19 919	– 4 023
Engelbert Rütten Verwaltungsgesellschaft						
Kommanditgesellschaft	Düsseldorf	30,2				
EQT III ISS Co-Investment L.P. (Stimmrechtsanteil: 0%)	St. Peter Port	35,6	35,6	EUR	0	2 309
Felicitas GmbH i.L.	München	20,8		EUR	1 635	54
Fondo Nord Ovest (Stimmrechtsanteil: 0%)	Turin	26,7		EUR	15 654	– 990
GermanIncubator Erste Beteiligungs GmbH						
(Stimmrechtsanteil: 9,9%)	München	39,6		EUR	2 004	– 88
HVB Trust Pensionsfonds AG (Stimmrechtsanteil: 0%)[8]	München	100,0	100,0	EUR	3 588	88
IPE Euro Wagon L.P. (Stimmrechtsanteil: 0%)	St. Helier	37,5	37,5	EUR	31 499	7 726
Lauro Ventidue S.p.A. (Stimmrechtsanteil: 0%)	Mailand	24,2	24,2	EUR	164 783	– 92
Mozfund (Proprietary) Limited (Stimmrechtsanteil: 12,5%)	Sandton	40,0				
Mühoga Münchner Hochgaragen Gesellschaft						
mit beschränkter Haftung	München	25,0	25,0	EUR	3 763	2 396
REF IV Associates (Caymans) L.P. Acqua CIV S.C.S.						
(Stimmrechtsanteil: 0%)	Luxemburg	38,3	38,3	EUR	20 015	0
Rolo Impresa Fondo Comune di Investimento Mobiliare Chiuso						
(Stimmrechtsanteil: 0%)	Mailand	73,1		EUR	42 483	– 10 456
Sentient Global Resources Fund I, L.P. (Stimmrechtsanteil: 0%)	George Town	24,4		USD	133 042	149 338
WCG-NSL Holding LLC (Stimmrechtsanteil: 0%)	Wilmington	22,1	22,1			

Sonstige Angaben (Fortsetzung)

NAME	SITZ	KAPITALANTEIL DER HVB in %	GEZEICHNETES KAPITAL IN MIO €
5 Weiterer ausgewählter Anteilsbesitz unter 20%			
5.1 Kreditinstitute			
AKA Ausfuhrkredit-Gesellschaft mbH	Frankfurt am Main	15,4	20,5
BBB Bürgschaftsbank zu Berlin-Brandenburg GmbH	Berlin	4,3	3,2
BGG Bayerische Garantiegesellschaft mit beschränkter Haftung für mittelständische Beteiligungen	München	10,5	0,4
Bürgschaftsbank Brandenburg GmbH	Potsdam	7,8	7,4
Bürgschaftsbank Mecklenburg-Vorpommern GmbH	Schwerin	9,1	8,1
Bürgschaftsbank Sachsen GmbH	Dresden	4,7	27,6
Bürgschaftsbank Sachsen-Anhalt GmbH	Magdeburg	8,9	8,4
Bürgschaftsbank Schleswig-Holstein GmbH	Kiel	5,4	3,9
Bürgschaftsbank Thüringen GmbH	Erfurt	8,7	12,9
Bürgschaftsgemeinschaft Hamburg GmbH	Hamburg	10,5	10,9
Liquiditäts-Konsortialbank GmbH	Frankfurt am Main	5,7	200,0
Saarländische Investitionskreditbank AG	Saarbrücken	3,3	5,2
5.2 Sonstige Unternehmen			
BioM Aktiengesellschaft Munich Bio Tech Development	Planegg	8,5	2,9
Börse Düsseldorf AG	Düsseldorf	3,0	5,0
BTG Beteiligungsgesellschaft Hamburg mbH	Hamburg	13,6	4,1
GEMMA Verwaltungsgesellschaft mbH & Co. Vermietungs KG (mittelbar gehalten)[7]	Pullach	6,1	68,8
H.F.S. Leasingfonds Deutschland 1 GmbH & Co. KG (Immobilienleasing) (mittelbar gehalten)[7]	München	<0,1	61,2
H.F.S. Leasingfonds Deutschland 7 GmbH & Co. KG (mittelbar gehalten)[7]	München	<0,1	56,6
MBG Mittelständische Beteiligungsgesellschaft Baden-Württemberg GmbH	Stuttgart	5,0	3,6
MBG Mittelständische Beteiligungsgesellschaft Rheinland-Pfalz mbH	Mainz	8,7	2,9
Mittelständische Beteiligungsgesellschaft Berlin-Brandenburg mbH	Potsdam	11,6	5,7
Mittelständische Beteiligungsgesellschaft Mecklenburg-Vorpommern GmbH	Schwerin	15,4	5,1
Mittelständische Beteiligungsgesellschaft Niedersachsen (MBG) mbH	Hannover	8,2	0,9
Mittelständische Beteiligungsgesellschaft Sachsen mbH	Dresden	11,8	29,0
Mittelständische Beteiligungsgesellschaft Sachsen-Anhalt mit beschränkter Haftung	Magdeburg	12,7	6,5
Mittelständische Beteiligungsgesellschaft Thüringen mbH	Erfurt	13,4	9,9
Saarländische Kapitalbeteiligungsgesellschaft mbH	Saarbrücken	8,7	0,8
Wüstenrot & Württembergische AG	Stuttgart	7,5	481,1

NAME	SITZ	KAPITALANTEIL in %	WÄHRUNG	GEZEICHNETES KAPITAL in Tausend
6 In den Konzernabschluss gemäß IAS 27/SIC12 vollkonsolidierte Zweckgesellschaften und Sondervermögen ohne Anteilsbesitz				
Altus Alpha Plc	Dublin	0	EUR	40
Arabella Finance Ltd.	Dublin	0	EUR	<1
Bandon Leasing Ltd.	Dublin	0	USD	<1
Black Forest Funding LLC	Delaware	0	USD	10
Cosima Purchase No. 13 Ltd.	St. Helier	0	EUR	<1
Cosima Purchase No. 14 Ltd.	Dublin	0	EUR	<1
Cosima Purchase No. 15 Ltd.	Dublin	0	EUR	<1
Cosima Purchase No. 6 S.A. – Compartment 3	Luxemburg	0	EUR	0
Elektra Purchase No. 17 S.A. – Compartment 2	Luxemburg	0	EUR	0
Elektra Purchase No. 23 Ltd.	Dublin	0	EUR	<1
Elektra Purchase No. 24 Ltd.	Dublin	0	EUR	<1
Elektra Purchase No. 27 Ltd.	Dublin	0	EUR	<1
Elektra Purchase No. 28 Ltd.	Dublin	0	EUR	<1
Elektra Purchase No. 50 Ltd.	Dublin	0	EUR	<1
European-Office-Fonds	München	0	EUR	0
GELDILUX-TS-2007 S.A.	Luxemburg	0	EUR	31
GELDILUX-TS-2010 S.A.	Luxemburg	0	EUR	31
GELDILUX-TS-2011 S.A.	Luxemburg	0	EUR	31
GELDILUX-PP-2011 S.A.	Luxemburg	0	EUR	31
Grand Central Funding Corporation	New York	0	USD	1
HVB Funding Trust	Wilmington	0	USD	0
HVB Funding Trust III	Wilmington	0	USD	0
Ocean Breeze Energy GmbH & Co. KG	München	0	EUR	27
Ocean Breeze Finance S.A. – Compartment 1	Luxemburg	0	EUR	0
Rosenkavalier 2008 GmbH	Frankfurt am Main	0	EUR	25
Royston Leasing Ltd.	Grand Cayman	0	USD	1
Salome Funding Plc	Dublin	0	EUR	38
SKB VTMK International Issuer Ltd. – Series 2011-1	Dublin	0	EUR	0
The Trans Value Trust Company Ltd.	Tokio	0	JPY	0

Sonstige Angaben (Fortsetzung)

Devisenkurse für 1 € zum 31. Dezember 2011
Währungsschlüssel gemäß International Standardisation Organisation (ISO-Code)

China	1 EUR =	8,1588	CNY
Großbritannien	1 EUR =	0,8353	GBP
Japan	1 EUR =	100,2	JPY
Kanada	1 EUR =	1,3215	CAD
Philippinen	1 EUR =	56,754	PHP
Türkei	1 EUR =	2,4432	TRY
USA	1 EUR =	1,2939	USD

Anmerkungen und Erläuterungen zur Anteilsbesitzliste

Bei Prozentangaben, die mit einem < oder > versehen sind, ergibt sich der angegebene Zahlenwert durch kaufmännische Rundung auf eine Nachkommastelle. So entsprechen <100,0% beispielsweise 99,99% oder >0,0% beispielsweise 0,01%.

1 Mit folgenden Gesellschaften hat die HVB Ergebnisabführungsverträge abgeschlossen:

	GESELLSCHAFT	ERGEBNISÜBERNAHME in Tausend €
1.1	Bankhaus Neelmeyer AG, Bremen	– 2 724
1.2	Food & more GmbH, München	182
1.3	HVB Capital Partners AG, München	1 064
1.4	HVB Immobilien AG, München	– 4 202
1.5	HVB Principal Equity GmbH, München	558
1.6	HVB Profil Gesellschaft für Personalmanagement mbH, München	433
1.7	HVB Verwa 1 GmbH, München	– 1
1.8	HVB Verwa 4 GmbH, München	1 212
1.9	MERKURHOF Grundstücksgesellschaft mit beschränkter Haftung, München	1 337
1.10	Status Vermögensverwaltung GmbH, Schwerin	0
1.11	UniCredit Beteiligungs GmbH, München	4 971
1.12	UniCredit Direct Services GmbH, München	650
1.13	UniCredit Leasing GmbH, Hamburg	7 883
1.14	Verwaltungsgesellschaft Katharinenhof mbH, München	739
1.15	Wealth Management Capital Holding GmbH, München	8 183
1.16	HVB Verwa 3 GmbH, München	– 2
1.17	HVB Verwa 7 GmbH, München	– 2
1.18	HVB Verwa 8 GmbH, München	– 2

2 Ergebnisübernahme durch Gesellschafter

3 Die Gesellschaft ist gemäß § 264b HGB bzw. gemäß § 264 Abs. 3 HGB von der Pflicht zur Veröffentlichung eines Jahresabschlusses nach den für Kapitalgesellschaften geltenden Vorschriften befreit.

4 Bei dieser in den Konzernabschluss einbezogenen Gesellschaft werden die Jahresabschlusszahlen 2010 ausgewiesen.

5 Verbundenes Unternehmen, da die HVB einen beherrschenden Einfluss via Geschäftsführung ausübt.

6 Soweit das Eigenkapital und das Jahresergebnis nicht genannt werden, unterbleiben die Angaben auf Grund untergeordneter Bedeutung nach § 286 Abs. 3 Satz 1 Nr. 1 HGB. Aus dem gleichen Grund unterbleiben diese Angaben bei Gesellschaften gemäß § 285 Nr. 11a HGB.

7 Gemäß SIC 12 Vollkonsolidierung in der HVB Group

8 Die Gesellschaft wird über einen Treuhänder für die HVB gehalten.

Sonstige Angaben (Fortsetzung)

90 Mitglieder des Aufsichtsrats

Aufsichtsrat

Federico Ghizzoni seit 2. 3. 2011 Vorsitzender seit 4. 3. 2011	Vorsitzende
Sergio Ermotti Vorsitzender bis 1. 3. 2011	
Peter König	Stellv. Vorsitzende
Dr. Wolfgang Sprißler	
Aldo Bulgarelli	Mitglieder
Beate Dura-Kempf	
Klaus Grünewald	
Werner Habich seit 16. 1. 2011	
Dr. Lothar Meyer	
Marina Natale	
Klaus-Peter Prinz	
Jutta Streit bis 15. 1. 2011	
Jens-Uwe Wächter	
Dr. Susanne Weiss	

91 Mitglieder des Vorstands

Peter Buschbeck	Division Privatkunden – Kleine und mittlere Unternehmen[1]
Jürgen Danzmayr seit 1. 7. 2011	Division Private Banking
Lutz Diederichs	Division Corporate & Investment Banking
Peter Hofbauer	Chief Financial Officer (CFO)
Heinz Laber	Human Resources Management, Global Banking Services
Andrea Umberto Varese	Chief Risk Officer (CRO)
Dr. Theodor Weimer	Sprecher des Vorstands
Andreas Wölfer bis 30. 6. 2011	Division Private Banking

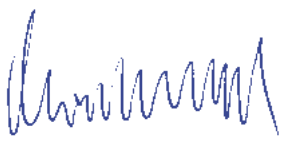
1 vormals Division Privat- und Geschäftskunden, nach Resegmentierung zum 1. 1. 2011 umbenannt in Division Privatkunden – Kleine und mittlere Unternehmen

München, den 15. März 2012

UniCredit Bank AG
Der Vorstand

Buschbeck

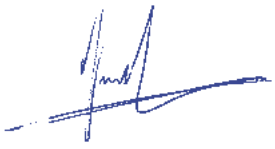
Danzmayr



Diederichs

Hofbauer

Laber



Varese

Dr. Weimer

Erklärung des Vorstands

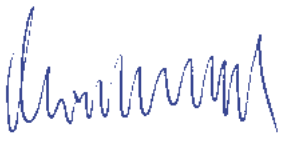
Wir versichern nach bestem Wissen, dass gemäß den anzuwendenden Rechnungslegungsgrundsätzen der Konzernabschluss ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns vermittelt und im Konzernlagebericht der Geschäftsverlauf einschließlich des Geschäftsergebnisses und die Lage des Konzerns so dargestellt sind, dass ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild vermittelt wird sowie die wesentlichen Chancen und Risiken der voraussichtlichen Entwicklung des Konzerns beschrieben sind.

München, den 15. März 2012

UniCredit Bank AG
Der Vorstand

Buschbeck

Danzmayr



Diederichs

Hofbauer

Laber

Varese

Dr. Weimer

Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

Wir haben den von der UniCredit Bank AG, München, aufgestellten Konzernabschluss – bestehend aus Konzern Bilanz, Konzern Gewinn- und Verlustrechnung, Konzern Gesamtergebnisrechnung, Entwicklung des Konzern Eigenkapitals, Konzern Kapitalflussrechnung und Erläuterungen (Notes) zum Konzernabschluss – sowie den Konzernlagebericht für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2011 geprüft. Die Aufstellung von Konzernabschluss und Konzernlagebericht nach den IFRS, wie sie in der EU anzuwenden sind, und den ergänzend nach § 315a Abs. 1 HGB anzuwendenden handelsrechtlichen Vorschriften liegt in der Verantwortung der gesetzlichen Vertreter der Gesellschaft. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Konzernabschluss und den Konzernlagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Konzernabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Konzernabschluss unter Beachtung der anzuwendenden Rechnungslegungsvorschriften und durch den Konzernlagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld des Konzerns sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben im Konzernabschluss und Konzernlagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der Jahresabschlüsse der in den Konzernabschluss einbezogenen Unternehmen, der Abgrenzung des Konsolidierungskreises, der angewandten Bilanzierungs- und Konsolidierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen der gesetzlichen Vertreter sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Konzernabschlusses und des Konzernlageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung auf Grund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Konzernabschluss den IFRS, wie sie in der EU anzuwenden sind, und den ergänzend nach § 315a Abs. 1 HGB anzuwendenden handelsrechtlichen Vorschriften und vermittelt unter Beachtung dieser Vorschriften ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns. Der Konzernlagebericht steht in Einklang mit dem Konzernabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage des Konzerns und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

München, den 15. März 2012

KPMG AG
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Pukropski
Wirtschaftsprüfer

Pfeiffer
Wirtschaftsprüfer

Wir schließen mit unseren Kunden erfolgsorientierte Partnerschaften.

Eines der größten russischen Soft-Drink-Unternehmen, ein langjähriger Kunde unserer Bank, erhielt eine UniCredit-Finanzierung über 6,7 Mio. Euro zur Modernisierung seiner Produktionsanlagen. Im Rahmen dieser Partnerschaft wurden in drei Schritten konkrete Maßnahmen eingeleitet: Die Bank entwickelte einen fünfjährigen Finanzierungsplan. Sie half dabei, Export-Partnerschaften mit anderen Unternehmen der Gruppe zu knüpfen, und stellte zusätzliche UniCredit-Ressourcen zur Verfügung, wie z. B. Mittel von UniCredit Leasing zur Finanzierung einiger Maschinen. Dieses Beispiel belegt nachdrücklich, dass UniCredit als echte europäische Geschäftsbank mit einer globalen Vision agiert.

Old Spring Group, Region Stawropol, Russland

Corporate Governance

Gremien 230

Frauenbeirat 233

Bericht des Aufsichtsrats 234

Corporate-Governance-Bericht mit Vergütungsbericht 242

Gremien

Aufsichtsrat

NAME BERUF WOHNORT	MANDATE[1] IN ANDEREN GESETZLICH ZU BILDENDEN AUFSICHTSRÄTEN VON INLÄNDISCHEN GESELLSCHAFTEN	MITGLIEDSCHAFTEN[1] IN VERGLEICHBAREN IN- UND AUSLÄNDISCHEN KONTROLLGREMIEN VON WIRTSCHAFTSUNTERNEHMEN
Federico Ghizzoni Chief Executive Officer der UniCredit S.p.A., Mailand seit 2.3.2011 Vorsitzender seit 4.3.2011		Bank Pekao SA, Polen, (stellv. Vorsitzender), bis 30. 4. 2011[2], JSC ATF Bank, Kasachstan, bis 25. 4. 2011[2], Public Joint Stock Company Ukrsotsbank, Ukraine (stellv. Vorsitzender), bis 7. 4. 2011[2], UniCredit Banka Slovenija D.D., Slowenien (Vorsitzender), bis 31. 3. 2011[2], KOC Finansal Hizmetler AS, Türkei (stellv. Vorsitzender), bis 31. 3. 2011[2], Yapi Ve Kredi Bankasi AS, Türkei (stellv. Vorsitzender), bis 31. 3. 2011[2]
Sergio Ermotti ehemaliger Deputy CEO der UniCredit S.p.A. sowie Head of Corporate and Investment Banking & Private Banking Strategic Business Area, ehemaliges Mitglied des Executive Management Committee der UniCredit S.p.A., Collina d'Oro, Vorsitzender bis 1.3.2011		UniCredit Bank Austria AG, Wien[2], bis 1. 3. 2011, London Stock Exchange Group Plc, London, Bank Pekao, Polen[2], bis 23. 2. 2011, Darwin Airline SA (Vorsitzender), Lugano, Enterra SA, Lugano, bis 15. 12. 2011, Hotel Residence Principe Leopoldo SA (Vorsitzender), Lugano, bis 15. 12. 2011, Leopoldo Hotels & Restaurants SA, Lugano, bis 15. 12. 2011, Tessal SA, Lugano, bis 15. 12. 2011, Fidinam Group Holding SA, Lugano, bis 1. 3. 2011, Kurhaus Cademario SA, Cademario (bis 15. 12. 2011), Immo Heudorf, Silvaplana, bis 1. 3. 2011
Peter König Mitarbeiter der UniCredit Bank AG, Haar-Salmdorf, stellv. Vorsitzender	BVV Pensionsfonds des Bankgewerbes AG	BVV Versicherungsverein des Bankgewerbes a.G. Pensionskasse, BVV Versorgungskasse des Bankgewerbes e.V.
Dr. Wolfgang Sprißler ehemaliger Sprecher des Vorstands der UniCredit Bank AG, Sauerlach, stellv. Vorsitzender	HFI Hansische Vermögensverwaltungs Aktiengesellschaft, Hamburg, (stellv. Vorsitzender)	UniCredit Bank Austria AG, Wien, Dr. Robert Pfleger Chemische Fabrik GmbH, Bamberg, Bankhaus Wölbern & Co. (AG & Co. KG), Hamburg (Vorsitzender)
Aldo Bulgarelli Rechtsanwalt und Partner in Rechtsanwaltskanzlei NCTM, Verona		ARAG ASSICURAZIONI S.p.A., Verona (President of the Collegio Sindacale), AMMANN Italy S.p.A. (President of the Collegio Sindacale)
Beate Dura-Kempf Mitarbeiterin der UniCredit Bank AG, Litzendorf		
Klaus Grünewald Fachbereichsleiter FB1, Landesbezirk Bayern der Vereinten Dienstleistungsgewerkschaft, Gröbenzell	Fiducia IT AG, Karlsruhe	
Werner Habich Mitarbeiter der UniCredit Bank AG, Mindelheim seit 16. 1. 2011		

1 Stand: 31. 12. 2011.
2 Konzernmandat.

NAME BERUF WOHNORT	MANDATE[1] IN ANDEREN GESETZLICH ZU BILDENDEN AUFSICHTSRÄTEN VON INLÄNDISCHEN GESELLSCHAFTEN	MITGLIEDSCHAFTEN[1] IN VERGLEICHBAREN IN- UND AUSLÄNDISCHEN KONTROLLGREMIEN VON WIRTSCHAFTSUNTERNEHMEN
Dr. Lothar Meyer ehemaliger Vorsitzender des Vorstands der ERGO Versicherungsgruppe AG, Bergisch Gladbach	ERGO Versicherungsgruppe AG, Düsseldorf, Jenoptik AG, Jena	
Marina Natale Chief Financial Officer der UniCredit S.p.A., Mitglied des Executive Management Committee der UniCredit S.p.A., Uboldo		Pioneer Asset Global Management S.p.A., Italien[2]
Klaus-Peter Prinz Mitarbeiter der UniCredit Luxembourg S. A., Trier		
Jutta Streit Mitarbeiterin der UniCredit Bank AG, Augsburg bis 15. 1. 2011		
Jens-Uwe Wächter Mitarbeiter der UniCredit Bank AG, Himmelpforten		
Dr. Susanne Weiss Rechtsanwältin und Partner in Rechtsanwaltskanzlei Weiss, Walter, Fischer-Zernin, München	Giesecke & Devrient GmbH, München ROFA AG (Vorsitzende), Kolbermoor Strenesse AG, Nördlingen, bis 11. 11. 2011, Wacker Chemie AG, München	

Ausschüsse des Aufsichtsrats[3]

Präsidium
Sergio Ermotti, bis 1. 3. 2011,
Federico Ghizzoni, seit 2. 3. 2011,
Peter König,
Dr. Wolfgang Sprißler

Prüfungsausschuss
Dr. Lothar Meyer, Vorsitzender,
Aldo Bulgarelli,
Peter König,
Marina Natale

Ad-hoc-Ausschuss
Aldo Bulgarelli,
Peter König,
Dr. Lothar Meyer,
Jens-Uwe Wächter

Treuhänder

Treuhänder für das Pfandbriefgeschäft gemäß § 7 Pfandbriefgesetz

Bernd Schreiber
Präsident der Bayerischen Verwaltung der staatlichen Schlösser, Gärten und Seen, Markt Schwaben

stellvertretend

Dr. Alexander Didczuhn
Ltd. Ministerialrat im Bayerischen Staatsministerium der Finanzen, München

Dr. Ulrich Klein
Ministerialdirigent im Bayerischen Staatsministerium der Finanzen, München
bis 31. 12. 2011

Dr. Josef Bayer
Ltd. Ministerialrat im Bayerischen Staatsministerium der Finanzen, Landsberg
seit 1. 1. 2012

1 Stand: 31. 12. 2011.
2 Konzernmandat.
3 Siehe auch Erläuterungen im Bericht des Aufsichtsrats.

Gremien (Fortsetzung)

Vorstand

NAME	MANDATE[1] IN ANDEREN GESETZLICH ZU BILDENDEN AUFSICHTSRÄTEN VON INLÄNDISCHEN GESELLSCHAFTEN	MITGLIEDSCHAFTEN IN VERGLEICHBAREN IN- UND AUSLÄNDISCHEN KONTROLLGREMIEN VON WIRTSCHAFTSUNTERNEHMEN
Peter Buschbeck Jahrgang 1961 Division Privatkunden – Kleine und mittlere Unternehmen	Bankhaus Neelmeyer AG, Bremen, (Vorsitzender)[2], DAB Bank AG, München[2], PlanetHome AG, Unterföhring bei München, (Vorsitzender)[2], UniCredit Direct Services GmbH, München, (Vorsitzender)[2]	Wealth Management Capital Holding GmbH, München[2], UniCredit Global Business Services GmbH, München[2], seit 28. 7. 2011
Jürgen Danzmayr Jahrgang 1950 Division Private Banking seit 1. 7. 2011		Schoellerbank AG, Wien, (2. stellv. Vorsitzender) , Wealth Management Capital Holding GmbH, München, (Vorsitzender)[2], seit 1. 7. 2011
Lutz Diederichs Jahrgang 1962 Division Corporate & Investment Banking	Deutsche Schiffsbank AG, Bremen/Hamburg, bis 9. 11. 2011	UniCredit Leasing S.p.A, Bologna (Italien)
Peter Hofbauer Jahrgang 1964 Chief Financial Officer (CFO)	HVB Immobilien AG, München, (stellv. Vorsitzender)[2], HVB Trust Pensionsfonds AG, München, (stellv. Vorsitzender)	Bank für Tirol und Vorarlberg AG, Innsbruck, bis 19. 5. 2011, Public Joint Stock Company „UKRSOTSBANK“, Kiew (Ukraine), bis 12. 4. 2011, UniCredit Global Business Services GmbH, München[2], seit 28. 7. 2011, Wealth Management Capital Holding GmbH, München, (stellv. Vorsitzender)[2], Wietersdorfer Industrie-Beteiligungs-GmbH, Klagenfurt, Wietersdorfer Rohrbeteiligungs GmbH, Klagenfurt
Heinz Laber Jahrgang 1953 Human Resources Management Global Banking Services	HVB Immobilien AG, München, (Vorsitzender)[2], HVB Trust Pensionsfonds AG, München (Vorsitzender), Internationales Immobilien-Institut GmbH, München[2]	BVV Versicherungsverein des Bankgewerbes a.G., Berlin, (Vorsitzender), HVB Secur GmbH, München (stellv. Vorsitzender)[2], seit 1. 1. 2011 bis 31. 5. 2011, UniCredit Business Partner Società Consortile per Azioni, Cologno Monzese (Italien), UniCredit Global Business Services GmbH, München, (Vorsitzender)[2], seit 28.7.2011, UniCredit Global Information Services Società Consortile per Azioni, Mailand (Italien), bis 16. 12. 2011
Andrea Umberto Varese Jahrgang 1964 Chief Risk Officer (CRO)	HVB Immobilien AG, München[2]	UniCredit Credit Management Bank S.p.A., Verona, UniCredit Global Business Services GmbH, München[2], seit 28. 7. 2011, UniCredit Luxembourg S.A., Luxemburg, (stellv. Vorsitzender)[2], seit 8. 7. 2011, Wealth Management Capital Holding GmbH, München[2]
Dr. Theodor Weimer Jahrgang 1959 Sprecher des Vorstands	Bayerische Börse AG, München, DAB Bank AG, München, (Vorsitzender)[2], ERGO Versicherungsgruppe AG, Düsseldorf	UniCredit Luxembourg S.A., Luxemburg (Vorsitzender)[2]
Andreas Wölfer Jahrgang 1961 Division Private Banking bis 30. 6. 2011		Schoellerbank AG, Wien, (Vorsitzender), bis 1. 6. 2011 UniCredit Luxembourg S.A., Luxemburg, (Vorsitzender)[2], bis 1. 6. 2011, Wealth Management Capital Holding GmbH, München, bis 1. 6. 2011

1 Stand: 31. 12. 2011.
2 Konzernmandat.

Frauenbeirat

Schirmherrschaft:
Dr. Theodor Weimer, Sprecher des Vorstands der Bank und Country Chairman Germany UniCredit
Dr. Susanne Weiss, Rechtsanwältin, Mitglied des Aufsichtsrats der Bank und Gründungspräsidentin des HVB Frauenbeirats

Die HVB hat als erste Bank in Deutschland im Dezember 2009 einen eigenen Frauenbeirat gegründet, mit dem sie seitdem einen neuen Akzent in der deutschen Bankenwelt setzt. Neben Feedback und Kritik sowie regelmäßiger Diskussion von wirtschafts- und gesellschaftspolitischen Themen beschäftigt sich der Beirat unter anderem mit der besseren Verankerung und Förderung von Frauen in der Finanzbranche. Der Beirat möchte der stetig steigenden Bedeutung der Frauen bei Finanz- und Kaufentscheidungen Rechnung tragen. Er unterstützt die Bank dabei, auf die spezifischen Bedürfnisse von Frauen – Kundinnen und Mitarbeiterinnen – noch besser eingehen zu können. Der HVB Frauenbeirat begleitet die Bank, stößt Initiativen an und entwickelt neue Maßnahmen. Dabei profitiert die Bank einerseits von der wertvollen Beratungskompetenz erfahrener Unternehmerinnen und leistet zum anderen einen eigenen Beitrag, die Rolle der Frau in der deutschen Wirtschaft weiter zu stärken. Das Gremium ist vom Vorstand der HVB ausdrücklich ermächtigt, Empfehlungen auszusprechen und eigene Initiativen anzustoßen. Die Mitglieder, rund 30 herausragende Unternehmerinnen und Managerinnen, treffen sich mindestens zweimal jährlich im Plenum und arbeiten darüber hinaus in Arbeitskreisen zusammen, um die Initiativen auszuarbeiten. Aktuelle Informationen zum HVB Frauenbeirat bietet die Webseite www.hvb-frauenbeirat.de.

Prof. Dr. Dadja Altenburg-Kohl
Vorstand der Kohl Medical AG,
Geschäftsführerin der kohlpharma GmbH, Merzig

Dr. Christine Bortenlänger
Mitglied des Vorstands der Bayerische Börse AG, München

Evi Brandl
Geschäftsführende Gesellschafterin der Vinzenz Murr GmbH, München

Stephanie Czerny
Managing Director der DLD Media GmbH, München

Angelika Diekmann
Gesellschafterin, Verlegerin der Verlagsgruppe Passau GmbH, Passau

Britta Döttger
Head of Group Treasury der SGL Carbon SE, Wiesbaden

Nina Hugendubel
Geschäftsführende Gesellschafterin der H. Hugendubel GmbH & Co. KG, München

Andrea Karg
Designerin, Geschäftsführende Gesellschafterin der ALLUDE GmbH, München

Sabine Kauper
Vorstand Finanzen der Phoenix Solar AG (bis Dezember 2011), Sulzemoos

Ines Kolmsee
Vorstandsvorsitzende der SKW Stahl-Metallurgie Holding AG, Unterneukirchen

Dr. Marita Kraemer
Mitglied des Vorstands der Zurich Gruppe Deutschland, Frankfurt a. M.

Anja Krusel
Senior Director Finance and Administration der Microsoft GmbH, Unterschleißheim

Andrea Kustermann
CFO/Finance Management & Controlling der Obermaier Gruppe, München

Dr. Christine Ffr. von Münchhausen
Rechtsanwältin/Mediatorin/Inhaberin
Beratung, Training, Coaching & Mediation, Pullach

Andrea Neuroth
Geschäftsführerin der KION Financial Services GmbH, Wiesbaden

Kristina Gräfin Pilati
Rechtsanwältin und Notarin, Pilati + Partner Rechtsanwälte, Frankfurt a. M.

Prof. Susanne Porsche
Geschäftsführerin der Summerset GmbH, München

Monika Rödl-Kastl
Geschäftsführende Partnerin der Rödl & Partner GbR, Nürnberg

Sabine Schaedle
Prokuristin der BMW Bank GmbH, München

Annette Schnell
Eigentümerin der Dr. Schnell Chemie GmbH, München

Alexandra Schöneck
Geschäftsführerin der Schatzmeisterei, München

Alexandra Schörghuber
Vorsitzende des Stiftungsrats der Schörghuber Stiftung & Co. Holding KG, München

Maria-Theresia von Seidlein
Gründerin und Geschäftsführerin der S&L Medien Gruppe GmbH, München

Gabriele Strehle
Head Designerin der Strenesse AG, Nördlingen

Claudia Strittmatter
Senior Manager Corporate Finance der Wacker Chemie AG, München

Ildikó M. Várady
Bereichsleiterin Finanzen der Krauss-Maffei Wegmann GmbH & Co. KG, München

Gabriele Zedlmayer
Vice President Global Social Innovation & Global Citizenship der Hewlett Packard International, Zürich

Bericht des Aufsichtsrats

Der Aufsichtsrat hat die Arbeit des Vorstands auch im Geschäftsjahr 2011 intensiv begleitet. Der Aufsichtsrat hat den Vorstand im Rahmen der ihm nach Gesetz, Satzung und der Geschäftsordnung auferlegten Rechte und Pflichten bei der Leitung des Unternehmens beraten und dessen Geschäftsführung überwacht. In alle Entscheidungen von wesentlicher Bedeutung war der Aufsichtsrat eingebunden und hat nach umfassender Beratung, soweit erforderlich, seine Zustimmung erteilt.

Der Vorstand informierte den Aufsichtsrat regelmäßig, zeitnah und umfassend über den Geschäftsverlauf und die wirtschaftliche Lage der Bank (im Folgenden auch HVB), über die Planung, die Risikolage und das Risikomanagement sowie über Compliance-relevante Themen. Dies geschah in erster Linie in den Sitzungen des Aufsichtsrats und seiner Ausschüsse, aber auch außerhalb der Sitzungen in schriftlicher Form. Darüber hinaus stand der Aufsichtsratsvorsitzende stets in engem Kontakt mit dem Sprecher des Vorstands und ließ sich fortlaufend über die aktuelle Entwicklung der Geschäftslage, wesentliche Geschäftsvorfälle und Entscheidungen des Vorstands in Kenntnis setzen.

Schwerpunkt der Beratungen im Aufsichtsratsplenum

Das Aufsichtsratsplenum ist im vergangenen Jahr zu fünf Sitzungen zusammengekommen, wobei eine Sitzung außerplanmäßig war. Drei Sitzungen fanden im ersten und zwei im zweiten Halbjahr 2011 statt. Außerdem fanden am 15. und 22. September 2011 je eine Informationsveranstaltung des Vorstands mit den Arbeitnehmer- und Anteilseignervertretern des Aufsichtsrats und am 15. November 2011 eine Telefon- und Videokonferenz statt. Darüber hinaus wurden 22 Beschlüsse im schriftlichen Verfahren gefasst, von denen 19 Beschlüsse Zustimmungen zu Kreditgeschäften mit Unternehmen gemäß Art. 136 Testo Unico Bancario (TUB) und Nahestehenden (Related Parties) gemäß CONSOB Regelung Nr. 17221/2010 betrafen. Bei Art. 136 TUB sowie der CONSOB-Regelung handelt es sich um bankaufsichtsrechtliche Bestimmungen, die einerseits zum Ziel haben, eine missbräuchliche Begünstigung von Mandatsträgern und Unternehmen zu verhindern und andererseits sicherstellen wollen, dass entsprechende Geschäfte transparent abgewickelt werden.

Das besondere Interesse des Aufsichtsrats galt im Jahr 2011 zum einen der strategischen Ausrichtung und wirtschaftlichen Entwicklung der Bank in einem von Unsicherheiten infolge der Schuldenkrise einiger europäischer Länder geprägten Umfeld. Zum anderen wurde die Aufsichtsratsarbeit in erheblichem Maße von unternehmensinternen Vorgängen bestimmt.

In der Aufsichtsratssitzung am 15. März 2011 wurde der Jahres- und Konzernabschluss 2010 eingehend erörtert und vom Aufsichtsrat festgestellt bzw. gebilligt. Bereits im Vorfeld der Sitzung hatte der Aufsichtsrat Gelegenheit, sich in Vorbesprechungen der Anteilseigner- und Arbeitnehmervertreter seitens des Abschlussprüfers und des Vorstands die Prüfungsberichte und den Jahresabschluss erläutern zu lassen. Der Aufsichtsrat ließ sich in diesem Zusammenhang von dem Abschlussprüfer auch darlegen, in welchem Umfang die Jahresabschlusserstellung 2010 durch die Einführung der neuen IT-Plattform EuroSIG erschwert war. Die zu Beginn des Jahres 2011 vorhandenen Übergangslösungen (so genannte „Work-arounds“) konnten im Verlauf des Jahres in den Regelbetrieb überführt werden.

Außerdem ließ sich der Aufsichtsrat in dieser Aufsichtsratssitzung die Jahresplanung 2011 darlegen. Die wirtschaftliche Entwicklung der Bank, die – wie schon im Vorjahr – auch im ersten Halbjahr 2011 von der deutlichen Erholung der deutschen Wirtschaft profitierte, und der einzelnen Divisionen waren auch Gegenstand umfassender Erörterungen in den weiteren Sitzungen des Aufsichtsrats im Juli (Halbjahresfinanzbericht) und November (Zwischenbericht 30. September). Anhand entsprechender Vorlagen, insbesondere des Halbjahresberichts und der Zwischenberichte, berichtete der Vorstand jeweils über die aktuelle Geschäftsentwicklung des Unternehmens und etwaige Planabweichungen, die Liquiditätssituation sowie die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen, die infolge der Schuldenkrise im zweiten Halbjahr 2011 von massiven Marktverwerfungen geprägt waren.

In der Sitzung vom 15. März 2011 ließ sich der Aufsichtsrat außerdem von dem Chief Risk Officer (CRO) einen umfassenden Portfoliobericht vorlegen. Anhand des Berichts und der Präsentationsunterlagen konnte sich der Aufsichtsrat einen Überblick über die Entwicklung des Kreditrisikos, des Marktrisikos sowie des operationellen Risikos verschaffen. Ferner erläuterte der CRO die Entwicklung des Risikokapitals und der Risikotragfähigkeit. Mit den Methoden zur Berechnung der Risikotragfähigkeit gemäß den Anforderungen des ICAAP (Internal Capital Adequacy Assessment Prozess) hat sich der Aufsichtsrat aus gegebenem Anlass noch einmal in der Aufsichtsratssitzung am 26. Juli 2011 befasst und Optimierungsmöglichkeiten mit dem Vorstand erörtert. Zum Thema ICAAP fand außerdem am 7. November 2011 eine Fortbildungsveranstaltung für die Mitglieder des Aufsichtsrats statt.

Des Weiteren berichtete der CRO in der März-Sitzung über ein großes Windpark-Projekt in der Nordsee, dessen Fertigstellung sich wegen technischer Probleme verzögert hat. Auf der Grundlage verschiedener technischer und rechtlicher Gutachten zur Realisierbarkeit des Projekts hat sich die Bank entschieden, weitere finanzielle Mittel zur Verfügung zu stellen, um die Fertigstellung des Windparks zu ermöglichen. Über den Stand dieses Engagements sowie die Fortschritte bei der Fertigstellung ließ sich der Aufsichtsrat regelmäßig auch in den weiteren Sitzungen des Jahres 2011 berichten. Schließlich enthielt der Bericht des CRO erste Ausführungen zu den Risikostrategien 2011 der HVB, der Gruppe und der Divisionen, mit denen sich der Aufsichtsrat dann nochmals intensiver in der Aufsichtsratssitzung am 12. April 2011 beschäftigt hat.

Zur Verbesserung des internen Kontroll- und Risikomanagementsystems hat der Vorstand ein Projekt aufgesetzt. In diesem Projekt sind zentral Feststellungen aus Jahresabschlussprüfungen sowie Feststellungen aus Prüfungen der Aufsicht zusammengefasst und unterliegen einer engen Überwachung und Fortschrittskontrolle entsprechend der Planung. Auch etwaige künftige Feststellungen werden hier erfasst. Über den Bearbeitungsstand dieses Projekts hat sich der Aufsichtsrat regelmäßig in den Sitzungen des vergangenen Jahres berichten lassen. Angesichts eines deutlichen Anstiegs der regulatorischen Anforderungen ließ sich der Aufsichtsrat in diesem Zusammenhang von dem Leiter Human Resources auch eingehend die Maßnahmen darlegen, die zum Aufbau der notwendigen Personalkapazitäten in den relevanten CFO- und CRO-Bereichen ergriffen worden sind.

Im gesamten Jahr 2011 befasste sich der Aufsichtsrat außerdem intensiv mit der Entwicklung des Upstream Exposures. Hierbei handelt es sich um das Exposure der HVB Group gegenüber der UniCredit S.p.A. und ihren Tochtergesellschaften. Es ist zu einem wesentlichen Teil dadurch bedingt, dass bei der HVB das Markets und Investment Banking für die UniCredit Gruppe gebündelt ist und die HVB als Intermediär zwischen den zur Gruppe gehörenden Gesellschaften und den Marktteilnehmern im Derivategeschäft fungiert. Aufgrund des geänderten Marktumfelds und insbesondere der Staatschuldenkrise in Ländern, in denen die Gruppe tätig ist, hat der Vorstand mit der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) eine Strategie zur Reduzierung dieses Exposures vereinbart und den Aufsichtsrat hierüber unterrichtet. Auch über den Fortgang der Diskussion und den jeweiligen Stand des Exposures ließ sich der Aufsichtsrat in den Sitzungen und durch schriftliche Berichte des Vorstands laufend informieren.

In der Aufsichtsratssitzung am 12. April 2011 ließ sich der Aufsichtsrat vom Vorstand einen umfassenden Bericht über das grenzüberschreitende Integrationsprojekt „All4Quality“ der UniCredit Gruppe vorlegen und hat anhand der vorgelegten Unterlagen und mündlichen Erläuterungen die Umsetzung dieses Projekts eingehend mit dem Vorstand erörtert. Bei diesem Projekt soll durch eine Bündelung von Back-Office-Aktivitäten in einer neuen Gesellschaft eine stärkere Kundenausrichtung und Qualitätssteigerung erreicht werden. Über den Umsetzungsstand dieses Projekts wurde der Aufsichtsrat nochmals in der Aufsichtsratssitzung am 26. Juli 2011 sowie in Informationsveranstaltungen des Vorstands mit den Arbeitnehmervertretern und Anteilseignervertretern des Aufsichtsrats am 15. und 22. September 2011 unterrichtet. Außerdem wurde eine Modifikation der ursprünglichen Planung in der Aufsichtsratssitzung am 8. November 2011 besprochen.

In der Aufsichtsratssitzung am 26. Juli und nochmals am 8. November 2011 befasste sich der Aufsichtsrat mit einer Fortentwicklung der im Jahr 2010 umfassend vorgestellten Geschäftsstrategie, welche insbesondere im Bereich der Division Corporate und Investment Banking (CIB) in Anbetracht des veränderten Marktumfelds eine Neuausrichtung erforderlich machte. In der Aufsichtsratssitzung am 8. November 2011 hat der Aufsichtsrat außerdem mit dem Vorstand die Mehrjahresplanung für die Jahre 2012 bis 2015 erörtert. Ergänzend hierzu informierte der Vorsitzende des Aufsichtsrats in seiner Funktion als CEO der Muttergesellschaft UniCredit S.p.A. den Aufsichtsrat und Vorstand in einer Video- und Telefonkonferenz am 15. November 2011 über den am Vortag beschlossenen Industrial Plan der UniCredit S.p.A. bis zum Jahr 2015.

Wie schon in den vergangenen Jahren, hatte sich der Aufsichtsrat auch im Jahr 2011 mit den verschiedenen Klageverfahren im Zusammenhang mit der Veräußerung der Bank Austria und weiteren Osteuropa-Aktivitäten an die UniCredit S.p.A. zu befassen.

Gegenstand eingehender Beratungen waren in der Sitzung am 15. März 2011 der Vergleich der HVB mit den Hedgefonds in der Klage auf Feststellung der Nichtigkeit des Jahresabschlusses 2006 sowie weitere im Zusammenhang mit der Schadensersatzklage der Hedgefonds stehende Fragen. Am Tag zuvor hatte sich der im Jahr 2008 vom Aufsichtsrat im Zusammenhang mit den Klagen eingesetzte Ad-hoc-Arbeitsausschuss, der im Geschäftsjahr 2011 zweimal getagt hat, sehr ausführlich mit diesen Themen beschäftigt. An der

Bericht des Aufsichtsrats (Fortsetzung)

Sitzung des Ad-hoc-Ausschusses nahm auch der juristische Berater des Aufsichtsrats, eine renommierte Rechtsanwaltskanzlei, teil und erläuterte den Ausschussmitgliedern die rechtlichen Aspekte. Gestützt auf die Erläuterungen des juristischen Beraters und eine entsprechende Empfehlung des Ad-hoc-Ausschusses hat der Aufsichtsrat dem Vergleich mit den Hedgefonds in der Nichtigkeitsklage sowie den weiteren Regelungen im Zusammenhang mit der Schadensersatzklage zugestimmt. Zur Vermeidung eventueller Interessenkonflikte hat ein Aufsichtsratsmitglied, das selbst Beklagter in der – inzwischen durch Vergleich beigelegten – Schadensersatzklage der Hedgefonds war, an der Beratung und Beschlussfassung nicht teilgenommen.

In der Aufsichtsratssitzung am 12. April 2011 ließ sich der Aufsichtsrat nochmals den aktuellen Stand der verschiedenen Klageverfahren ehemaliger HVB-Aktionäre darlegen. Mit Schreiben vom 28. Juli 2011 hat der Vorstand den Aufsichtsrat darüber informiert, dass der BGH eine Nichtzulassungsbeschwerde des ehemaligen besonderen Vertreters gegen ein Urteil des OLG München, mit dem die Abberufung des besonderen Vertreters in der Hauptversammlung vom 10. November 2008 als wirksam angesehen worden ist, zurückgewiesen hat. Der Aufsichtsrat hat sich daraufhin in der Sitzung am 8. November 2011 unter Teilnahme seines juristischen Beraters sehr eingehend mit der Frage befasst, wie mit der noch anhängigen Klage des ehemaligen besonderen Vertreters auf Rückübertragung der Bank Austria oder – hilfsweise – Schadensersatz weiter zu verfahren ist. Am Tag zuvor hatte sich der Ad-hoc-Ausschuss ebenfalls ausführlich mit dieser Frage beschäftigt. Im Ausschuss wie im Aufsichtsratsplenum wurden die verschiedenen Varianten mit dem juristischen Berater eingehend erörtert. Ein endgültiger Beschluss soll im Aufsichtsratsplenum zu einem späteren Zeitpunkt gefasst werden. An der Beratung und Beschlussfassung zu diesem Tagesordnungspunkt hat ein Aufsichtsratsmitglied, das Beklagter in diesem Klageverfahren ist, nicht teilgenommen, um einen etwaigen Interessenkonflikt zu vermeiden.

Der Verpflichtung nach der Instituts-Vergütungsverordnung, dem Aufsichtsrat mindestens einmal jährlich einen Bericht über die Ausgestaltung der Vergütungssysteme der Bank vorzulegen, ist der Vorstand in der Aufsichtsratssitzung am 8. November 2011 nachgekommen. Der Bericht enthielt zugleich den Bericht des Vergütungsausschusses an den Aufsichtsrat über die Angemessenheit der Systeme.

Weitere Themen, mit denen sich der Aufsichtsrat im Verlauf des Jahres 2011 befasst hat, waren die Kosten der Bankenabgabe, das Standort- und Raumkonzept für die Bankgebäude in München und Hamburg, das Geschäftsfeld Equity Finance, die Einführung des Markets IT-Transformationsprogramms „EuroMIB“ sowie strategische Planungen im Bereich der Division PKMU. Im Dezember 2011 wurde dem Aufsichtsrat ferner der jährliche Personalbericht des Vorstands zugeleitet.

Schließlich hatte sich der Aufsichtsrat mit Vorstandspersonalien zu befassen. Auf Vorschlag des Präsidiums wurde einvernehmlich ein Vorstandsmandat aufgehoben und ein neues Mitglied des Vorstands bestellt. Außerdem wurden fünf Vorstandsmitglieder, deren Mandate zum Ende des Jahres 2011 ausgelaufen sind bzw. im Verlauf des Jahres 2012 auslaufen werden, wieder zu Vorstandsmitgliedern bestellt.

Die HVB hat die Münchner Steuerbehörden darüber informiert, dass die HVB möglicherweise bestimmte Eigenhandelsgeschäfte in zeitlicher Nähe zum Zeitpunkt von Dividendenausschüttungen getätigt und diesbezüglich Kapitalertragsteuergutschriften geltend gemacht hat. In diesem Zusammenhang hat gleichzeitig der Aufsichtsrat der HVB eine Überprüfung solcher Vorgänge durch externe Berater (eine renommierte Anwaltskanzlei sowie mit forensischen Untersuchungen erfahrene Wirtschaftsprüfungsgesellschaft) nach § 111 Abs. 2 AktG in Auftrag gegeben. In der Aufsichtsratssitzung vom 8. November 2011 ließ sich der Aufsichtsrat von dem juristischen Berater über die bis zu diesem Zeitpunkt durchgeführten Prüfungen sowie die weitere Prüfungsplanung berichten.

Corporate Governance

Auch im Jahr 2011 hat sich der Aufsichtsrat intensiv mit Corporate-Governance-Themen befasst.

Im Zuge der Einstellung der Börsennotierung im Jahr 2008 haben Vorstand und Aufsichtsrat beschlossen, dass die HVB auch weiterhin die Regelungen des Deutschen Corporate Governance Kodex freiwillig berücksichtigt, soweit sich die Regelungen auf ein nicht börsennotiertes Unternehmen mit nur einer Aktionärin übertragen lassen.

Entsprechend der gesetzlichen Zuständigkeitsregelung nach dem Vorstandsvergütungsangemessenheitsgesetz hat das Aufsichtsratsplenum in seiner Sitzung am 15. März 2011 nach eingehender Erörterung unter Teilnahme seines juristischen Beraters, aber ohne Teilnahme der betroffenen Vorstandsmitglieder folgende Vergütungsregelungen beschlossen: die Short-Term-Incentive-Zahlungen an die Vorstandsmitglieder für das vorausgegangene Geschäftsjahr 2010, den Long-Term-Incentive-Plan (Performance Periode 2011 bis 2013), die Rahmenbedingungen für die variable Vergütung 2011, die Vergütung der Vorstandsmitglieder für das Jahr 2011 sowie die Zielvereinbarungen (Performance Matrizes) mit den Vorstandsmitgliedern für das Jahr 2011. Bereits im Vorfeld der Sitzung hatten die Mitglieder des Aufsichtsrats Gelegenheit, sich die hierzu vorgelegten Unterlagen im Rahmen von Vorbesprechungen der Anteilseigner- und Arbeitnehmervertreter erläutern zu lassen.

Der Aufsichtsrat hatte sich nochmals in der Aufsichtsratssitzung am 12. April 2011 mit der Performance Matrix 2011 für ein Vorstandsmitglied sowie in einer außerplanmäßigen Sitzung am 1. Juni 2011 mit dem Anstellungsvertrag und dem Vergütungspaket sowie in der Sitzung am 26. Juli 2011 mit der Performance Matrix 2011 für ein neues Vorstandsmitglied zu befassen. Anhand der Erläuterungen und der vorgelegten Unterlagen konnte sich der Aufsichtsrat davon überzeugen, dass die Regelungen auch für dieses neue Vorstandsmitglied angemessen sind. Weitere Einzelheiten zur Vergütung der Vorstandsmitglieder sind im Vergütungsbericht des in diesem Geschäftsbericht enthaltenen Corporate-Governance-Berichts dargelegt.

In seiner Sitzung am 8. November 2011 hat der Aufsichtsrat außerdem die Effizienz seiner Tätigkeit gemäß Corporate Governance Kodex überprüft und die freiwillige Entsprechenserklärung verabschiedet. Insgesamt wurde im Jahr 2011 acht Kodex-Empfehlungen nicht gefolgt, wobei sich davon sechs Empfehlungen auf ein nicht-börsennotiertes Unternehmen mit nur einer Aktionärin nicht anwenden lassen. Nähere Ausführungen enthält der gemeinsame Corporate-Governance-Bericht von Vorstand und Aufsichtsrat, der im Anschluss an diesen Aufsichtsratsbericht im Kapitel „Corporate Governance“ dieses Geschäftsberichts abgedruckt ist.

Von wenigen Terminüberschneidungen abgesehen, haben an den Plenumssitzungen in der Regel alle Aufsichtsratsmitglieder teilgenommen; kein Mitglied des Aufsichtsrats hat im Geschäftsjahr 2011 an weniger als der Hälfte der Sitzungen teilgenommen.

Tätigkeitsschwerpunkte der Ausschüsse

Der Aufsichtsrat hat dauerhaft zwei Ausschüsse eingerichtet, welche die Arbeit des Aufsichtsrats unterstützen. Die Aufgaben der Ausschüsse sind im Corporate-Governance-Bericht beschrieben, ihre Zusammensetzung ist in der Aufstellung „Aufsichtsrat“ in diesem Geschäftsbericht dargestellt.

Präsidium des Aufsichtsrats

Das Präsidium des Aufsichtsrats hat im vergangenen Jahr dreimal getagt. Drei Beschlüsse erfolgten im schriftlichen Verfahren. Behandelt wurden insbesondere Vorstandspersonalien. Gegenstand der Beratungen war auch die Vorstandsvergütung, wobei die Regelungen im Einzelnen erörtert und die entsprechenden Beschlussfassungen durch das Aufsichtsratsplenum vorbereitet wurden. Ferner hat das Präsidium Organkredite genehmigt sowie seine Zustimmung zur Übernahme von Aufsichtsratsmandaten der Vorstandsmitglieder erteilt.

Bericht des Aufsichtsrats (Fortsetzung)

Prüfungsausschuss

Der Prüfungsausschuss ist im vergangenen Jahr zu sechs Sitzungen zusammengekommen, wobei eine Sitzung außerplanmäßig war. Darüber hinaus wurden zwei Beschlüsse im schriftlichen Verfahren gefasst. Vorsitzender des Ausschusses ist Herr Dr. Lothar Meyer, ehemaliger Vorsitzender des Vorstands der ERGO Versicherungsgruppe AG. Der Prüfungsausschuss befasste sich insbesondere mit der Vorprüfung des Jahres- und Konzernabschlusses, des Berichts über die Beziehungen zu verbundenen Unternehmen sowie der Erörterung des Halbjahresfinanzberichts und der Zwischenberichte zum 31. März und 30. September 2011. Bei der Erörterung des Halbjahresfinanzberichts und Zwischenberichts zum 30. September 2011 war – ebenso wie bei der Erörterung des Jahresabschlusses – der Abschlussprüfer anwesend und hat über die Ergebnisse der prüferischen Durchsicht der an die UniCredit S.p.A. zum Zweck der Erstellung des Konzern-Halbjahresberichts und Zwischenberichts weitergeleiteten Daten berichtet.

In vier Sitzungen ließ sich der Ausschuss von dem Chief Risk Officer (CRO) einen umfassenden Portfoliobericht vorlegen und sich anhand der Unterlagen insbesondere die Entwicklung des Kreditrisikos, Marktrisikos, der operationellen Risiken und Liquiditätsrisiken erläutern. Vor dem Hintergrund der Schuldenkrise einiger europäischer Staaten ließ sich der Ausschuss auch über die Ausleihungen an die betreffenden Länder unterrichten und hat wiederholt eingehend die aktuelle Marktentwicklung, deren Auswirkung auf die Risikopositionen, die Reaktion des Risikomanagements auf die makroökonomischen Entwicklungen sowie einzelne Stresstests und die hinterlegten Stresstestszenarien diskutiert. Aufgrund zunehmender Bedeutung und neuer regulatorischer Anforderungen hat sich der Ausschuss ferner sehr intensiv mit den Verfahren zur Ermittlung der Risikotragfähigkeit gemäß den Anforderungen des ICAAP beschäftigt. Im Laufe des Jahres waren die Methoden zur Ermittlung des internen Kapitals überarbeitet und Gruppenmodelle integriert worden. In der Sitzung am 17. Oktober 2011 informierte der CRO den Prüfungsausschuss, dass auch bei einer Berechnung auf Basis der neuen Methodologie und Parameter eine ausreichende Risikotragfähigkeit gegeben ist.

Wiederholt ließ sich der Ausschuss auch über die Liquiditätssituation, die Entwicklung des Upstream Exposures, den Stand des von der Bank finanzierten Offshore-Windpark-Projekts und über das Projekt zur Abarbeitung von Prüfungsfeststellungen berichten.

In Übereinstimmung mit den Mindestanforderungen an das Risikomanagement der Kreditinstitute (MaRisk) wurden dem Ausschuss quartalsweise Risikoberichte vorgelegt.

Gegenstand intensiver Beratung waren ferner das interne Kontrollsystem (IKS), das Risikomanagementsystem (RMS) sowie das interne Revisionssystem (IRS). Der Vorstand hat die Funktionsweise der einzelnen Systeme dargelegt und – soweit erforderlich – die vorgesehenen Maßnahmen zur Weiterentwicklung dieser Systeme mit dem Prüfungsausschuss diskutiert. Die Revisionsprozesse wurden im Rahmen der Jahresabschlussprüfung überprüft und erfüllen nach Einschätzung des Abschlussprüfers die Anforderungen der MaRisk.

Zur Vorbereitung der Wahl des Abschlussprüfers für das Geschäftsjahr 2011 durch die Hauptversammlung hat der Ausschuss die Unabhängigkeit des zur Wahl vorgeschlagenen Abschlussprüfers geprüft; er ließ sich hierzu von dem Abschlussprüfer eine detaillierte Erklärung zu Sachverhalten, welche die Unabhängigkeit beeinträchtigen könnten, vorlegen. Der Prüfungsausschuss ist danach zu dem Ergebnis gekommen, dass die dargestellten Sachverhalte die Unabhängigkeit des Abschlussprüfers nicht beeinträchtigen. Gegen die Qualifikation des Prüfungsteams bestanden aufgrund der vorliegenden Unterlagen keine Bedenken. Der Ausschuss hat sich von dem Abschlussprüfer den Prüfungsplan, die Prüfungsschwerpunkte und den Honorarvorschlag erläutern lassen und den Prüfungsauftrag unter Festlegung des Honorars erteilt. Außerdem hat der Ausschuss der Mandatierung des Abschlussprüfers mit nicht prüfungsnahen Beratungsleistungen zugestimmt.

Gegen Ende des Jahres 2010 war dem Ausschuss der Prüfungsplan der internen Revision für das Jahr 2011 zugeleitet worden. Gegenstand der Erörterung im Prüfungsausschuss waren sodann im weiteren Verlauf des Jahres 2011 die Berichte der internen Revision über die Prüfungsergebnisse der ersten drei Quartale des Jahres 2011

sowie eine Vorschau auf die Revisionsergebnisse des vierten Quartals. Ausführlich beraten wurde außerdem der Bericht des Abschlussprüfers über die jährliche Depotprüfung, nach deren Ergebnis das Wertpapierdienstleistungsgeschäft in wesentlichen Teilen ordnungsgemäß betrieben wird. Zur Compliance Organisation ließ sich der Ausschuss in einer Sitzung am 4. Mai 2011 von dem Compliance Officer der Bank einen Überblick über die regulatorischen Entwicklungen, die zu einer deutlichen Zunahme der Aufgaben von Compliance geführt haben, geben. Insbesondere ließ sich der Ausschuss die Mindestanforderungen für Compliance (MaComp), die im Jahr 2010 in Kraft getreten sind, erläutern.

Ergänzend hierzu hat sich der Ausschuss in der Sitzung am 26. Juli 2011 mit einem Bericht zur Geldwäsche-Prävention und am 7. November 2011 mit einem Bericht des Datenschutzbeauftragten befasst. Wiederholt hat sich der Ausschuss ferner über den aktuellen Stand des CFO EuroSIG-Nachfolgeprojekts und die planmäßige Schließung einzelner Übergangslösungen informieren lassen.

Der Ausschuss hat sich des Weiteren mit Klageverfahren eines Kunden gegen die Bank im Zusammenhang mit Steuergutschriften mit einem Gegenstandswert von 124 Mio € befasst. Der Kunde hatte Geschäfte abgeschlossen in der Erwartung, Kapitalertragsteuergutschriften auf Dividenden deutscher Aktien zu erhalten, die in zeitlicher Nähe des Zeitpunkts der Dividendenzahlung gehandelt wurden. Nachdem die Steuerbehörden vom Kunden als Primärschuldner die Rückzahlung der gewährten Kapitalertragsteuergutschriften nebst Zinsen verlangen, will der Kunde mit seiner Klage gegen die HVB erreichen, dass die Bank ihn von den genannten und zukünftigen Zahlungsverpflichtungen gegenüber den Steuerbehörden aufgrund der getätigten Geschäfte freistellt.

Die jeweiligen Vorsitzenden der Ausschüsse haben in den Sitzungen des Aufsichtsratsplenums sowohl über die Gegenstände als auch über die Ergebnisse der Beratungen und die Beschlussfassungen in den Ausschüssen berichtet.

Prüfung und Billigung des Jahresabschlusses 2011

Der Jahresabschluss und der Lagebericht für die UniCredit Bank AG sowie der nach International Financial Reporting Standards (IFRS) aufgestellte Konzernabschluss und der Konzernlagebericht für das Geschäftsjahr 2011 sind unter Einbeziehung der Buchführung von der KPMG geprüft und jeweils mit dem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen worden.

An der Schlussbesprechung des Vorstands mit dem Abschlussprüfer hat der Vorsitzende des Prüfungsausschusses teilgenommen. Die genannten Abschlussunterlagen mit dem Gewinnverwendungsvorschlag des Vorstands wurden zusammen mit dem Bericht des Abschlussprüfers dem Aufsichtsrat zugeleitet. Im Rahmen der Vorprüfung hat sich der Prüfungsausschuss intensiv mit diesen Unterlagen befasst. In der vorbereitenden Sitzung des Prüfungsausschusses sowie in der nachfolgenden Bilanzsitzung des Aufsichtsrats hat der Prüfungsleiter des Abschlussprüfers über die Ergebnisse der Prüfung, insbesondere gemäß § 171 Abs. 1 AktG über das interne Kontroll- und das Risikomanagementsystem bezogen auf den Rechnungslegungsprozess berichtet und eingehend die Fragen der Aufsichtsratsmitglieder beantwortet. In der Sitzung des Prüfungsausschusses hat der Abschlussprüfer ferner dargelegt, dass keine Umstände vorliegen, die Zweifel an seiner Unabhängigkeit begründen könnten sowie über Leistungen berichtet, die er zusätzlich zu den Abschlussprüfungsleistungen erbracht hat.

Außerdem hat der Vorstand die Abschlüsse in der Sitzung des Prüfungsausschusses und des Aufsichtsrats ausführlich erläutert. Der Vorsitzende des Prüfungsausschusses hat zudem über das Ergebnis der Prüfung durch diesen Ausschuss an den Gesamtaufsichtsrat berichtet. Der Aufsichtsrat hat sich dem Ergebnis der Prüfung durch den Abschlussprüfer angeschlossen, nachdem er sämtliche Vorlagen geprüft, eingehend diskutiert und für ordnungsgemäß, plausibel und vollständig befunden hat. Nach dem abschließenden Ergebnis seiner eigenen Prüfung von Jahres- und Konzernabschluss sowie Lage- und Konzernlagebericht sowie des Vorschlags für die Gewinnverwendung hat er festgestellt, dass Einwendungen nicht zu erheben sind.

Bericht des Aufsichtsrats (Fortsetzung)

Am 22. März 2012 hat der Aufsichtsrat deshalb den vom Vorstand aufgestellten Jahresabschluss gebilligt. Damit ist der Jahresabschluss festgestellt. Ebenso hat der Aufsichtsrat den vom Vorstand aufgestellten Konzernabschluss gebilligt. Dem Vorschlag des Vorstands für die Verwendung des Bilanzgewinns hat der Aufsichtsrat zugestimmt.

Die UniCredit S.p.A. ist seit dem 17. November 2005 mehrheitlich und seit dem 15. September 2008 zu 100% am Grundkapital der HVB beteiligt. Der Vorstand hat demnach gemäß § 312 AktG auch für das Geschäftsjahr 2011 einen Bericht über die Beziehungen der HVB zu verbundenen Unternehmen erstellt. Der Bericht enthält folgende Schlusserklärung des Vorstands:

„Wir erklären, dass die UniCredit Bank AG nach den Umständen, die uns in dem Zeitpunkt bekannt waren, in dem die in diesem Bericht aufgeführten Rechtsgeschäfte vorgenommen sowie die in diesem Bericht aufgeführten Maßnahmen getroffen oder unterlassen wurden, bei jedem Rechtsgeschäft eine angemessene Gegenleistung erhielt sowie dadurch, dass Maßnahmen getroffen oder unterlassen wurden, nicht benachteiligt wurde."

Die KPMG hat diesen Bericht geprüft und mit folgendem Bestätigungsvermerk versehen:
„Nach unserer pflichtgemäßen Prüfung und Beurteilung bestätigen wir, dass
1. die tatsächlichen Angaben des Berichts richtig sind,
2. bei den im Bericht aufgeführten Rechtsgeschäften die Leistung der Gesellschaft nicht unangemessen hoch war oder Nachteile ausgeglichen worden sind,
3. bei den im Bericht aufgeführten Maßnahmen keine Umstände für eine wesentlich andere Beurteilung als die durch den Vorstand sprechen."

Der Bericht des Vorstands über die Beziehungen zu verbundenen Unternehmen und der diesbezügliche Prüfungsbericht der KPMG sind dem Aufsichtsrat ebenfalls zugeleitet worden. Im Rahmen der Vorprüfung hat sich der Prüfungsausschuss und anschließend der Aufsichtsrat intensiv mit diesen Unterlagen befasst. Der Aufsichtsrat hat die Angaben auf Plausibilität und Konsistenz geprüft und sich einzelne Rechtsgeschäfte der HVB mit der UniCredit und deren verbundenen Unternehmen sowie sonstige kostenauslösende, von der UniCredit veranlasste Maßnahmen angesehen. Die KPMG hat an der Besprechung des Aufsichtsrats und der vorbereitenden Sitzung des Prüfungsausschusses teilgenommen und über die wesentlichen Ergebnisse ihrer Prüfung berichtet. Der Vorsitzende des Prüfungsausschusses hat zudem über das Ergebnis der Prüfung durch diesen Ausschuss an den Gesamtaufsichtsrat berichtet. Der Aufsichtsrat hat sich dem Ergebnis der Prüfung durch die KPMG angeschlossen. Nach dem abschließenden Ergebnis seiner eigenen Prüfung des Berichts des Vorstands gemäß § 312 AktG über die Beziehungen der HVB zu verbundenen Unternehmen im Geschäftsjahr 2011, bei der sich keine Beanstandungen ergeben haben, ist der Aufsichtsrat der Auffassung, dass Einwendungen gegen die Schlusserklärung des Vorstands in diesem Bericht nicht zu erheben sind.

Personalien

Am 30. Juni 2011 ist Herr Andreas Wölfer einvernehmlich aus dem Vorstand ausgeschieden. Zu seinem Nachfolger wurde mit Wirkung zum 1. Juli 2011 Herr Jürgen Danzmayr zum Mitglied des Vorstands bestellt. Der Aufsichtsrat dankt Herrn Wölfer für seine erfolgreiche Tätigkeit im Vorstand der Bank.

Zu Beginn des Jahres 2011 ergaben sich Änderungen in der Zusammensetzung des Aufsichtsrats. Zum 15. Januar 2011 hat Frau Jutta Streit ihr Aufsichtsratsmandat niedergelegt. An ihrer Stelle ist Herr Werner Habich, der nach den Regelungen des Gesetzes über die Mitbestimmung der Arbeitnehmer bei einer grenzüberschreitenden Verschmelzung (MgVG) zum Ersatzmitglied von Frau Streit gewählt worden war, für die Restlaufzeit des Mandats Mitglied des Aufsichtsrats geworden. Außerdem hat Herr Sergio Ermotti zum Ablauf des 1. März 2011 den Aufsichtsratsvorsitz sowie sein Aufsichtsratsmandat niedergelegt. An seiner Stelle wurde mit Wirkung ab 2. März 2011 für die Restlaufzeit des Mandats Herr Federico Ghizzoni von einer außerordentlichen Hauptversammlung zum Mitglied des Aufsichtsrats bestellt und am 4. März 2011 zum Vorsitzenden des Aufsichtsrats gewählt.

Der Aufsichtsrat dankt den ausgeschiedenen Mitgliedern für ihre engagierte und verdienstvolle Mitarbeit in diesem Gremium. Wie bereits im vergangenen Jahr an dieser Stelle zum Ausdruck gebracht, gilt dieser Dank in besonderem Maße dem bisherigen Vorsitzenden des Aufsichtsrats, Herrn Sergio Ermotti, der dem Aufsichtsrat seit August 2006, davon seit Februar 2009 als dessen Vorsitzender, angehörte.

Am 14. Dezember 2011 ist Herr Wilhelm Pfeiffer verstorben, der von 1972 bis 1992 dem Vorstand der Bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank angehörte. Danach war er bis 2002 Mitglied des Beirats der Bank. Am 6. Februar 2012 verstarb Herr Dr. Hans Günther Schönmann, der nach erfolgreicher Tätigkeit im Vorstand der Bayerischen Handelsbank 1966 in den Vorstand der Bayerischen Vereinsbank berufen wurde, dem er bis 1986 angehörte. Anschließend war er der Bank noch bis 1993 als Mitglied und schließlich Vorsitzender des Beirats eng verbunden. Am 11. Februar 2012 ist Herr Dr. Klaus Geiger verstorben, der von 1983 bis 1995 dem Vorstand der Bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank angehörte. Im Anschluss daran war er bis 1998 Mitglied des Aufsichtsrats dieser Bank und danach bis 2002 Mitglied des Beirats der Bayerischen Hypo- und Vereinsbank. Mit großem persönlichen Engagement, hoher Fachkompetenz und sicherem Urteilsvermögen haben sich die Verstorbenen um die Bank sehr verdient gemacht. Das Andenken an die Verstorbenen werden wir in hohen Ehren halten.

Der Aufsichtsrat dankt dem Vorstand, den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie den Mitarbeitervertretungen für den hohen Einsatz im vergangenen Jahr. Sie alle haben dazu beigetragen, dass sich das Unternehmen in einem anspruchsvollen Marktumfeld im Geschäftsjahr 2011 gut behaupten konnte.

München, den 22. März 2012
Der Aufsichtsrat

Federico Ghizzoni
Vorsitzender

Corporate-Governance-Bericht mit Vergütungsbericht

Gute Corporate Governance bedeutet für die **UniCredit Bank AG** die verantwortungsvolle Führung von Unternehmen. Für die Erreichung der Unternehmensziele und die nachhaltige Steigerung des Unternehmenswerts ist sie von zentraler Bedeutung. Sie stärkt so das Vertrauen der Stakeholder in die UniCredit Bank AG.

Im nachfolgenden Corporate-Governance-Bericht berichten Vorstand und Aufsichtsrat gemäß Ziffer 3.10 des Deutschen Corporate Governance Kodex über die Corporate Governance bei der UniCredit Bank AG (im Folgenden „HVB“ oder „die Bank“).

Vorstand und Aufsichtsrat

Vorstand

Der Vorstand leitet das Unternehmen in eigener Verantwortung und arbeitet mit den übrigen Organen der Gesellschaft und den Arbeitnehmervertretungen zum Wohle des Unternehmens eng zusammen. Er ist an das Unternehmensinteresse gebunden und der Steigerung des nachhaltigen Unternehmenswerts verpflichtet. Im Rahmen seiner Leitungsfunktion ist er zuständig für die Unternehmensplanung, die strategische Ausrichtung und er sorgt für ein angemessenes Risikomanagement und Risikocontrolling.

Die Mitglieder des Vorstands tragen gemeinsam die Verantwortung für die Geschäftsleitung. Sie arbeiten kollegial zusammen und unterrichten sich gegenseitig über wichtige Geschäftsvorfälle und Entwicklungen in ihren Ressorts. Die jeweiligen Ressortzuständigkeiten im Vorstand der Bank und die dem Gesamtvorstand vorbehaltenen Angelegenheiten sind in einem Geschäftsverteilungsplan geregelt, welcher Bestandteil der Geschäftsordnung des Vorstands ist. Die Geschäftsordnung des Vorstands regelt darüber hinaus die nähere Ausgestaltung der Arbeit im Vorstand sowie die Voraussetzungen für Beschlussfassungen und die erforderlichen Beschlussmehrheiten.

Der Vorstand beschließt in der Regel in Sitzungen, die mindestens zweimal im Monat stattfinden sollen. In der Regel finden Vorstandssitzungen wöchentlich statt. Jedes Mitglied kann die Einberufung einer Sitzung unter Mitteilung des Beratungsgegenstands verlangen. Darüber hinaus können Beschlüsse auch außerhalb von Sitzungen gefasst werden. Der Vorstand ist zuständig für die Aufstellung des Jahresabschlusses der HVB und des Konzernabschlusses der HVB Subgroup sowie für die Erstellung der Quartalsberichte und des Halbjahresfinanzberichts. Der Vorstand hat ferner für die Einhaltung der gesetzlichen Bestimmungen und der unternehmensinternen Richtlinien zu sorgen und wirkt auch auf deren Beachtung durch die Konzernunternehmen hin (Compliance). Der Vorstand der Bank berichtet dem Aufsichtsrat regelmäßig, zeitnah und umfassend über alle relevanten Fragen der Unternehmensplanung einschließlich der Abweichung von Plänen und der strategischen Weiterentwicklung, über den Gang der Geschäfte und die Lage des Unternehmens einschließlich der Risikolage sowie über wesentliche Fragen der Compliance.

Bei der Besetzung von Führungsfunktionen im Unternehmen achtet der Vorstand auf Vielfalt (Diversity) und strebt insbesondere eine angemessene Berücksichtigung von Frauen an, z. B. durch spezielle Frauen-Mentoring-Programme.

Der Vorstand der Bank besteht aus sieben Mitgliedern. Die Ressortzuständigkeiten im Vorstand der HVB entsprechen der nach Kundengruppen (Business Divisions) und nach Funktionen unterteilten Organisationsstruktur der HVB. Neben dem Vorstandssprecher, dem Chief Financial Officer (CFO), dem Chief Risk Officer (CRO) und dem Chief Human Resources Management (HRM), der zugleich für das Global Banking Services (GBS) und für den Bereich Arbeit und Soziales zuständig ist, gehören dem Vorstand die jeweiligen Leiter der Divisionen Privatkunden – Kleine und mittlere Unternehmen (PKMU), Private Banking (PB) und Corporate & Investment Banking (CIB) an.

Der Sprecher des Vorstands, Herr Dr. Weimer, ist zugleich als Country Chairman Germany Mitglied im Business Executive Management Committee der UniCredit S.p.A. Herr Buschbeck ist als für die Division PKMU zuständiges Vorstandsmitglied zugleich als Head of Family & Small and Medium-Sized Enterprises Germany Mitglied des Management Committees der UniCredit S.p.A. Auch das für die Division CIB zuständige Vorstandsmitglied, Herr Diederichs, ist zugleich als Head of CIB Network Germany Mitglied des Management Committees der UniCredit S.p.A. Die Mitglieder des Executive Management Committees und des Management Committees haben beratende Funktion auf Holding-Ebene und vertreten dort die Interessen der HVB.

Die Vergütung der Vorstandsmitglieder ist detailliert im nachstehenden Vergütungsbericht dargestellt.

Aufsichtsrat

Aufgabe des Aufsichtsrats ist es, den Vorstand bei der Führung der Geschäfte zu überwachen und regelmäßig zu beraten. In Entscheidungen, die von grundlegender Bedeutung für die Bank sind, ist er unmittelbar eingebunden. Regelmäßig wird der Aufsichtsrat vom Vorstand über die Geschäftspolitik sowie über grundsätzliche Fragen zur Finanz-, Ertrags- und Vermögenslage, zur Risikolage, zu Risikomanagement und Risikocontrolling unterrichtet. Mindestens einmal jährlich wird ihm über die Unternehmensplanung berichtet. Der Aufsichtsrat stellt den Jahresabschluss fest und billigt den Konzernabschluss. Er bestellt und entlässt die Mitglieder des Vorstands. Der Aufsichtsrat setzt auf Vorschlag des Präsidiums die Gesamtvergütung der einzelnen Vorstandsmitglieder fest, beschließt das Vergütungssystem für den Vorstand, einschließlich der wesentlichen Vertragselemente und überprüft es regelmäßig. Der Aufsichtsrat hat sich eine Geschäftsordnung gegeben, welche insbesondere die nähere Ausgestaltung der Arbeit im Aufsichtsrat, die Bildung und Aufgaben von Ausschüssen sowie die Aufgaben des Vorsitzenden festlegt. Darüber hinaus legt die Geschäftsordnung fest, dass bestimmte Arten von Geschäften der Zustimmung des Aufsichtsrats bedürfen. Einmal im Jahr überprüft der Aufsichtsrat die Effizienz seiner Tätigkeit einschließlich der Zusammenarbeit mit dem Vorstand.

Der Aufsichtsratsvorsitzende koordiniert die Arbeit im Aufsichtsrat. Er hält mit dem Vorstand, insbesondere mit dem Sprecher des Vorstands Kontakt und berät mit ihm die Strategie, die Geschäftsentwicklung und das Risikomanagement. Über wichtige Ereignisse, die für die Beurteilung der Lage und Entwicklung sowie für die Leitung des Unternehmens von wesentlicher Bedeutung sind, wird er vom Sprecher des Vorstands unverzüglich informiert. Gemäß § 13 Abs. 2 der Satzung steht dem Vorsitzenden bei Abstimmungen im Aufsichtsrat unter bestimmten Voraussetzungen ein Zweitstimmrecht zu.

Die Vergütung der Aufsichtsratsmitglieder ist detailliert im nachstehenden Vergütungsbericht dargestellt.

Zusammensetzung des Aufsichtsrat

Die Zusammensetzung des Aufsichtsrats erfolgt insbesondere auf Grundlage der gesetzlichen Regelungen, dem Corporate Governance Kodex, der Geschäftsordnung des Aufsichtsrats und im Sinne von Ziffer 5.4.1 des Kodex definierter Ziele für seine Zusammensetzung.

Der Aufsichtsrat besteht gemäß § 24 Abs. 1 MgVG (Gesetz über die Mitbestimmung der Arbeitnehmer bei einer grenzüberschreitenden Verschmelzung) i. V. m. §§ 95, 96 AktG und § 9 der Satzung aus 12 Mitgliedern und setzt sich zu gleichen Teilen aus Vertretern der Aktionäre und der Arbeitnehmer zusammen.

Gemäß § 36 Abs. 3 KWG müssen die Aufsichtsratsmitglieder zuverlässig sein und die zur Wahrnehmung der Kontrollfunktion sowie zur Beurteilung und Überwachung der Geschäfte erforderliche Sachkunde besitzen.

Die Geschäftsordnung des Aufsichtsrats enthält im Wesentlichen folgende Regelungen zur Zusammensetzung: Dem Aufsichtsrat sollen eine ausreichende Anzahl unabhängiger Mitglieder angehören. Zudem dürfen nicht mehr als zwei ehemalige Mitglieder des Vorstands dem Aufsichtsrat angehören. Außerdem soll vermieden werden, dass Aufsichtsratsmitglieder Organfunktionen oder Beratungsaufgaben bei wesentlichen Wettbewerbern des Unternehmens ausüben. Auch sollen die Aufsichtsratsmitglieder darauf achten, dass ihnen für die Wahrnehmung ihrer Mandate genügend Zeit zur Verfügung steht. Aufsichtsratsmitglieder sollten in der Regel nicht älter als 70 Jahre sein.

Ziele des Aufsichtsrats für seine Zusammensetzung

Der Aufsichtsrat hat im Sinne von Ziffer 5.4.1 des Kodex insbesondere nachfolgende Ziele für seine Zusammensetzung beschlossen:

– Der Aufsichtsrat der HVB soll so besetzt sein, dass eine effektive Überwachung und Beratung des Vorstands durch den Aufsichtsrat sichergestellt ist. Seine Mitglieder sollen insgesamt über die zur ordnungsgemäßen Wahrnehmung der Aufgaben erforderlichen Kenntnisse, Fähigkeiten und fachlichen Erfahrungen verfügen, sodass alle für den Aufsichtsrat der Bank erforderlichen Kompetenzen im Aufsichtsrat vertreten sind. Die notwendigen allgemeinen Kenntnisse und Erfahrungen sollen dadurch im Hinblick auf die unternehmensspezifische Lage und Ausrichtung ergänzt werden. Zu den allgemeinen Kenntnissen, über die jedes Mitglied verfügen soll, gehören insbesondere theoretische Kenntnisse und praktische Erfahrungen auf den folgenden Gebieten: rechtliche Grundlagen und Compliance, Konzernrechnungslegung und Risikocontrolling.

Corporate-Governance-Bericht mit Vergütungsbericht (Fortsetzung)

Kandidaten, die vorgeschlagen werden, sollen durch ihre Integrität und Persönlichkeit in der Lage sein, die Aufgaben eines Aufsichtsratsmitglieds in einer international tätigen Geschäftsbank wahrzunehmen. Die Aufsichtsratsmitglieder bilden sich im Hinblick auf die erforderlichen Kenntnisse eigenverantwortlich, unter angemessener Unterstützung der Bank, fort.

– Bei der Besetzung des Aufsichtsrats ist auf Vielfalt zu achten, d. h. dem Aufsichtsrat soll ein angemessener Anteil an Frauen und an Aufsichtsratsmitgliedern angehören, die über eine internationale berufliche Erfahrung oder über einen internationalen kulturellen Hintergrund verfügen.

Bereits die derzeitige Zusammensetzung des Aufsichtsrats der HVB entspricht diesen Zielen. Auch künftig sollen diese Ziele bei der Zusammensetzung des Aufsichtsrats verwirklicht werden. Bei der Prüfung potentieller Kandidaten für eine Neuwahl oder Nachbesetzung vakant werdender Aufsichtsratspositionen wird der Aufsichtsrat weiterhin auf die Einbeziehung qualifizierter Frauen in den Auswahlprozess achten. Mit Frau Marina Natale und Frau Dr. Susanne Weiss als Anteilseignervertreterinnen sowie mit Frau Beate Dura-Kempf als Arbeitnehmervertreterin – auch nach Ausscheiden von Frau Jutta Streit zu Beginn des Jahres 2011 – hat der Aufsichtsrat bereits einen Frauenanteil von einem Viertel. Der Aufsichtsrat ist bestrebt, den Anteil von Frauen soweit anzuheben, dass möglichst im Jahr 2015 mindestens ein Drittel des Aufsichtsrats mit Frauen besetzt ist. Dabei ist zu berücksichtigen, dass der Aufsichtsrat lediglich durch seine Wahlvorschläge an die Hauptversammlung für die Anteilseignervertreter Einfluss auf die Besetzung nehmen kann.

Eine Liste der Aufsichtsratsmitglieder mit Angabe des ausgeübten Berufs sowie eine Übersicht über deren Mandate in anderen gesetzlich zu bildenden Aufsichtsräten oder vergleichbaren Kontrollgremien ist im Kapitel „Corporate Governance“ dieses Geschäftsberichts sowie im Anhang zum Jahresabschluss der HVB veröffentlicht.

Ausschüsse des Aufsichtsrats

Zur Unterstützung seiner Arbeit hat der Aufsichtsrat der Bank im Geschäftsjahr 2011 dauerhaft zwei Ausschüsse eingerichtet. Die Vorsitzenden der Ausschüsse berichten im Plenum des Aufsichtsrats ausführlich über die Ausschussarbeit. Über die konkrete Ausschussarbeit im vergangenen Geschäftsjahr informiert der „Bericht des Aufsichtsrats“ dieses Geschäftsberichts.

Zusammensetzung und Aufgaben der Ausschüsse stellen sich wie folgt dar:

Präsidium

Dem Präsidium gehören der Vorsitzende des Aufsichtsrats und seine beiden Stellvertreter an. Es befasst sich insbesondere mit der Planung der Vorstandsnachfolge, der Vorbereitung der Beschlussfassungen des Aufsichtsrats über die Struktur der Vorstandsvergütung und über die Festsetzung der Gesamtbezüge des einzelnen Vorstandsmitglieds.

Prüfungsausschuss

Der Prüfungsausschuss, der in der Regel fünfmal pro Jahr tagt, besteht aus vier Mitgliedern. Gemäß § 107 Abs. 4 i.V.m. § 100 Abs. 5 AktG gehört dem Prüfungsausschuss mindestens ein unabhängiges Mitglied an, das über Sachverstand auf den Gebieten der Rechnungslegung oder Abschlussprüfung verfügt.

Der Vorsitzende des Prüfungsausschusses, Herr Dr. Lothar Meyer, verfügt entsprechend Ziffer 5.3.2 des Kodex über besondere Kenntnisse und Erfahrungen in der Anwendung von Rechnungslegungsgrundsätzen und internen Kontrollverfahren. Darüber hinaus ist er auch unabhängig und kein ehemaliges Vorstandsmitglied der Gesellschaft, dessen Bestellung vor weniger als zwei Jahren endete. Außerdem ist Herr Dr. Lothar Meyer nicht personenidentisch mit dem Aufsichtsratsvorsitzenden, so dass auch die Anregung von Ziffer 5.2 des Kodex erfüllt wird.

Eine wesentliche Aufgabe des Prüfungsausschusses ist die Vorbereitung der Entscheidung des Aufsichtsrats über die Feststellung des Jahresabschlusses und die Billigung des Konzernabschlusses, die Vorprüfung des Berichts zu verbundenen Unternehmen sowie die Erörterung der Halbjahresfinanz- und der Zwischenberichte. Der Prüfungsausschuss legt dem Aufsichtsrat eine Empfehlung zum Vorschlag des Aufsichtsrats an die Hauptversammlung hinsichtlich

der Wahl des Abschlussprüfers vor; in diesem Zusammenhang prüft der Ausschuss auch die erforderliche Unabhängigkeit des Abschlussprüfers. Außerdem legt der Ausschuss Art und Umfang der nicht prüfungsbezogenen Leistungen des Prüfers fest. Ferner obliegt dem Prüfungsausschuss die Erteilung des Prüfungsauftrags für den Jahres- und Konzernabschluss an den Abschlussprüfer auf Grund der Beschlussfassung der Hauptversammlung, einschließlich der Festlegung von Prüfungsschwerpunkten sowie des Honorars.

Weitere zentrale Aufgaben des Prüfungsausschusses sind die Überwachung der Wirksamkeit des Internen Kontrollsystems (IKS) und die Überwachung der Wirksamkeit des Risikomanagementsystems (RMS). Dabei ist das RMS nicht nur auf die Früherkennung bestandsgefährdender Risiken, sondern auf die Erkennung aller erheblichen Risiken einschließlich ihrer Steuerung und Bewältigung ausgerichtet. Risikolage und Früherkennung von Risiken sind für den Fortbestand eines Unternehmens von grundlegender Bedeutung. Entsprechend den „Mindestanforderungen an das Risikomanagement" von Kreditinstituten der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht werden dem Prüfungsausschuss quartalsweise Risikoberichte vorgelegt. Darüber hinaus werden unter Risikogesichtspunkten wesentliche Informationen unverzüglich an den Prüfungsausschuss weitergeleitet. Die vom Vorstand festgelegte Geschäftsstrategie und eine mit dieser konsistenten Risikostrategie sowie gegebenenfalls erforderliche Anpassungen der Strategien werden dem Aufsichtsrat zur Kenntnis gegeben und mit diesem erörtert. Demnach erhalten Aufsichtsrat und Prüfungsausschuss regelmäßige und detaillierte Berichte, insbesondere auch über die Risikostrategie sowie über Kredit-, Markt- und operationelle Risiken, aber auch über Liquiditäts- und Reputationsrisiken.

Aufgabenschwerpunkt der Tätigkeit des Prüfungsausschusses ist ferner die Überprüfung der Wirksamkeit des Internen Revisionssystems (IRS). Hierbei beurteilt der Ausschuss die Angemessenheit der Ressourcen, die Prüfungsplanung und die Prüfungsergebnisse. Der Prüfungsausschuss wird regelmäßig über die von der Internen Revision festgestellten schwerwiegenden Mängel sowie über die noch nicht behobenen wesentlichen Mängel und die diesbezüglich veranlassten Maßnahmen unterrichtet. Über besonders schwerwiegende Mängel wird der Prüfungsausschuss unverzüglich durch den Vorstand in Kenntnis gesetzt. Im Übrigen hat der Vorsitzende des Prüfungsausschusses unter Einbeziehung des Vorstands ein direktes Auskunftsrecht gegenüber dem Leiter der Internen Revision.

Ein weiterer Aufgabenschwerpunkt der Tätigkeit des Prüfungsausschusses ist die Überprüfung der Wirksamkeit des vom Vorstand eingerichteten Compliance-Systems. Der Prüfungsausschuss informiert sich regelmäßig in den Sitzungen über gegebenenfalls auftretende Compliance-Fälle. Im Übrigen hat der Vorsitzende des Aufsichtsrats unter Einbeziehung des Vorstands ein direktes Auskunftsrecht gegenüber dem Compliance-Beauftragten.

Ad-hoc-Arbeitskreis

Der Aufsichtsrat hat außerdem seit dem Jahr 2008 einen Ad-hoc-Arbeitskreis eingesetzt, welcher sich mit den anhängigen Klageverfahren der ehemaligen Aktionäre befasst. Zur Tätigkeit des Ad-hoc-Arbeitskreises wird im Bericht des Aufsichtsrats Stellung genommen.

Integrity Charter, Code of Conduct, Compliance und Datenschutz

Sämtliche Unternehmen der UniCredit Gruppe verbindet als gemeinsamer Werterahmen eine Integrity Charter, die durch die Einführung eines Ombudsmann-Systems flankiert wird. Sie ist richtungsweisend für das Verhalten der Vorstände und Mitarbeiter am Arbeitsplatz und enthält Verhaltensnormen für alle Mitarbeiter in den Unternehmen der gesamten UniCredit Gruppe.

Ergänzend hierzu besteht für die HVB ein Code of Conduct. Dieser Verhaltenskodex fasst bestehende Regelungen und ethische Grundsätze zusammen und legt sie verbindlich für den Vorstand und alle Mitarbeiter der Bank fest.

Die Bank verfügt über eine unabhängige und seit 1. April 2011 direkt an den CEO berichtende Compliance-Struktur, die die Einhaltung der gesetzlichen und aufsichtsrechtlichen Regelungen überwacht. Die neue Organisationsstruktur folgt der divisionalen Struktur der Vertriebseinheiten. Die Aufgabe des Bereichs Compliance der HVB besteht darin, den Vorstand der HVB und deren Tochtergesellschaften in der Steuerung des Compliance-Risikos zu unterstützen. Compliance berät das Management und die Mitarbeiter hinsichtlich bestehender, vorgeschlagener und in Einführung befindlicher Gesetze,

Corporate-Governance-Bericht mit Vergütungsbericht (Fortsetzung)

Bestimmungen, Regeln, und in die Zuständigkeit von Compliance fallender Standards im Hinblick auf bestehendes und neues Geschäft, Transaktionen, Produkte (Neuproduktprozess) und Geschäftsstellen. Zwar fokussiert Compliance dabei auf das Wertpapierhandelsgesetz und begleitende Verordnungen, Vorschriften und Regeln, auch z. B. Börsenregeln, sowie das Geldwäschegesetz und anzuwendende Finanzsanktionen. Daneben spielen aber auch Vorschriften aus dem Kreditwesengesetz und andere Regeln, die mit dem Geschäft der Bank zu tun haben, wie z. B. zur Korruptionsprävention oder kartellrechtliche Aspekte eine Rolle. Für diese Themen bietet Compliance unterschiedliche Schulungen an, die teilweise freiwillig, überwiegend aber verpflichtend sind. Eine Risikoanalyse ist Basis des jährlichen Compliance-Plans, der die einzelnen Maßnahmen wie das Halten von Schulungen, das Erstellen von Policies aber auch den Überwachungsplan enthält. Eine weitere zentrale Aufgabe von Compliance ist die Überwachung, zum einen auf täglicher Basis, wie z. B. die Überwachung der Mitarbeitergeschäfte, aber auch der Handelsaktivitäten der Bank, oder aber auch stichprobenartig, wie z. B. bei Churning, Anlageprotokollen oder Marketingmaterial. Ergänzend hat Compliance in 2011 mit Vorortprüfungen begonnen, die über einen Mehrjahreszeitraum auf alle deutschen Niederlassungen erstreckt werden. Compliance ist auch Ansprechpartner für die BaFin und die Aufsichtsbehörden der Länder, in denen die HVB vertreten ist, sowie für die Handelsüberwachungsstellen der Börsen.

Die Einrichtung eines wirkungsvollen Datenschutzes ist ein unverzichtbares Instrument guter Corporate Governance, um die Einhaltung datenschutzrechtlicher Bestimmungen, unternehmensinterner Richtlinien und Wertvorstellungen zu gewährleisten. Datenschutz hat für die HVB einen sehr hohen Stellenwert und wird durch den Vorstand als eine wesentliche Leitungsaufgabe verstanden. In 2011 wurde die bisher bei Legal & Compliance geführte Datenschutzeinheit zur Vermeidung von Interessenskonflikten neu im Vorstandsressort GBS angesiedelt. Die Neuorganisation trägt der aufsichtsrechtlichen Anforderung an eine direkte Berichtslinie des Datenschutzbeauftragten zum Vorstand Rechnung. Darüber hinaus sorgt die HVB mit dieser Neuorganisation für eine wachsende Sensibilität im Umgang mit personenbezogenen Daten und für die Einhaltung von datenschutzrechtlichen Bestimmungen.

Vergütungsausschuss

Der Vorstand der HVB hat gemäß dem Rundschreiben 22/2009 der BaFin vom 21. Dezember 2009 – Aufsichtsrechtliche Anforderungen an die Vergütungssysteme von Instituten – sowie der Instituts-Vergütungsverordnung vom 6. Oktober 2010 einen Vergütungsausschuss eingerichtet. Der Ausschuss hat die Aufgabe, die Angemessenheit der Vergütungssysteme im Sinne dieser Vorgaben zu überwachen. Dem Ausschuss gehören Mitarbeiter aus den Bereichen Personal, Finanzen, Risikocontrolling, Compliance, Handel/Markets sowie aus den Marktbereichen und der Marktfolge an. Die interne Revision ist im Rahmen ihrer Aufgaben eingebunden. Der Vorsitzende des Gesamtbetriebsrats und des Sprecherausschusses sind kraft Amtes Mitglieder. Die übrigen Mitglieder werden durch den Vorstand der Bank ernannt oder abberufen. Vorsitzender des Vergütungsausschusses ist der Bereichsvorstand Legal, Corporate Affairs & Documentation. Alle Mitglieder des Vergütungsausschusses sind Arbeitnehmer oder Mitglieder der Organe der Bank und erhalten für ihre Tätigkeit im Vergütungsausschuss keine gesonderte Vergütung. Der Vergütungsausschuss berichtet mindestens einmal jährlich an den Vorstand sowie den Aufsichtsrat über die angemessene Ausgestaltung der Vergütungssysteme der Bank. Der Vorsitzende des Aufsichtsrats hat gegenüber dem Vergütungsausschuss ein direktes Auskunftsrecht.

Aktienoptionsprogramme und wertpapierorientierte Anreizsysteme für Mitarbeiter

In der UniCredit Gruppe existieren zwei unterschiedliche aktienbasierte Programme:

Zum einen wurde für nach bestimmten Kriterien ausgewählte Führungskräfte und Nachwuchskräfte sämtlicher Gesellschaften der UniCredit Gruppe ein Mitarbeiterbeteiligungsprogramm (Long Term Incentive Program) aufgelegt, das aktienbasierte Vergütungselemente mit Ausgleich durch Aktien der UniCredit S.p.A. umfasst (Aktienoptionen sowie Performance Shares).

Zum anderen wurde für die Mitarbeiter ein Belegschaftsaktienprogramm (Employee Share Ownership Plan) aufgelegt, im Rahmen dessen die Möglichkeit besteht, UniCredit-Aktien zu vergünstigten Konditionen zu erwerben. Weitere Ausführungen zu diesen aktienbasierten Programmen finden Sie in der Note 37 dieses Geschäftsberichts.

Aktionäre, Hauptversammlung

Seit der Eintragung des Squeeze-out am 15. September 2008 in das Handelsregister werden die Rechte in der Hauptversammlung von der einzigen Aktionärin UniCredit S.p.A. ausgeübt.

Aktienbesitz

Da die UniCredit S.p.A. alleinige Aktionärin der HVB ist, hält keines der Mitglieder des Vorstands und/oder Aufsichtsrats einen individuellen Aktienbesitz an der HVB.

Interessenkonflikte der Organmitglieder

Im Berichtsjahr hat ein Aufsichtsratsmitglied an der Beratung und Beschlussfassung über einen Vergleich der HVB mit den Hedgefonds in der Klage auf Feststellung der Nichtigkeit des Jahresabschlusses 2006 und weiteren im Zusammenhang mit der Schadensersatzklage der Hedgefonds stehenden Fragen zur Vermeidung eventueller Interessenkonflikte nicht teilgenommen, da das betreffende Aufsichtsratsmitglied selbst Beklagter in der – inzwischen ebenfalls durch Vergleich beigelegten – Schadensersatzklage der Hedgefonds war.

Aus dem gleichen Grund hat das betreffende Aufsichtsratsmitglied an der Beratung und Beschlussfassung über die Frage, wie mit einer noch anhängigen Klage des ehemaligen besonderen Vertreters im Zusammenhang mit dem Verkauf der Bank Austria an die UniCredit S.p.A. verfahren werden soll, nicht teilgenommen.

Weitere Ausführungen hierzu enthält der Bericht des Aufsichtsrats.

Risikomanagement

Die Bank verfügt über ein Risikomanagement, welches die Tochtergesellschaften mit einbezieht und sich insbesondere auf Strategien, Risikotragfähigkeit, Risikosteuerung und -controllingprozesse erstreckt. Überwachung und Koordination der wesentlichen Risiken sind im Verantwortungsbereich des Chief Risk Officer angesiedelt, der regelmäßig im Prüfungsausschuss des Aufsichtsrats berichtet. Weitere Ausführungen hierzu enthält das Kapitel „Risk Report“ des Geschäftsberichts.

Kommunikation, Transparenz

Die HVB legt besonderen Wert auf eine regelmäßige und zeitnahe Kommunikation mit ihren Kunden, mit ihrer Aktionärin, ihren Mitarbeitern und der Öffentlichkeit. Durch Pressemeldungen und Berichte wird über die Lage des Unternehmens informiert. Informationen, die geeignet sind, den Börsen- und Marktpreis von Insiderpapieren im Sinne von § 12 WpHG erheblich zu beeinflussen, werden als Ad-hoc-Mitteilungen veröffentlicht und auch auf der Website der Gesellschaft zur Verfügung gestellt. Darüber hinaus berichten im Rahmen der Ergebniskommunikation und in regelmäßig durchgeführten Pressetelefonkonferenzen der Vorstandssprecher und der Chief Financial Officer der HVB über für das Unternehmen wichtige Themen sowie über aktuelle Geschäftszahlen. Die entsprechenden Termine werden in einem Finanzkalender veröffentlicht. Dieser Finanzkalender sowie sonstige von der HVB veröffentlichte Informationen, wie z. B. die Satzung und Corporate Governance-Themen, sind ebenso im Internet abrufbar wie die letzten Konzernabschlüsse und Zwischenberichte. Die Veröffentlichungen erfolgen in deutscher und englischer Sprache.

Freiwillige Entsprechenserklärung

Vorstand und Aufsichtsrat haben am 8. November 2011 eine freiwillige Entsprechenserklärung wie folgt abgegeben:

„Freiwillige Entsprechenserklärung 2011 zum Deutschen Corporate Governance Kodex

Die UniCredit Bank AG ist nicht verpflichtet, gemäß § 161 AktG eine Entsprechenserklärung zum Deutschen Corporate Governance Kodex abzugeben. Dennoch haben Vorstand und Aufsichtsrat der UniCredit Bank AG beschlossen, den Deutschen Corporate Governance Kodex auf freiwilliger Basis zu berücksichtigen, soweit sich die Regelungen des Kodex auf ein nicht-börsennotiertes Unternehmen mit nur einer Aktionärin übertragen lassen. Daher wird nachfolgend eine freiwillige Entsprechenserklärung zum Deutschen Corporate Governance Kodex abgegeben.

Vorstand und Aufsichtsrat der UniCredit Bank AG erklären, dass den vom Bundesministerium der Justiz im amtlichen Teil des elektronischen Bundesanzeigers bekanntgemachten Empfehlungen der „Regierungskommission Deutscher Corporate Governance Kodex“ mit Ausnahme der unten stehenden Empfehlungen entsprochen wurde und warum die unten stehenden Empfehlungen nicht angewendet wurden. Zugrundegelegt wird dabei seit dem 17. Dezember 2010 (Datum der letzten Entsprechenserklärung) der Deutsche Corporate Governance Kodex in der Fassung vom 26. Mai 2010.

Corporate-Governance-Bericht mit Vergütungsbericht (Fortsetzung)

Die UniCredit Bank AG ist folgenden Empfehlungen nicht gefolgt:

1. Nach Ziffer 4.2.3 Satz 11 des Kodex soll darauf geachtet werden, dass Zahlungen an ein Vorstandsmitglied bei vorzeitiger Beendigung der Vorstandstätigkeit ohne wichtigen Grund einschließlich Nebenleistungen den Wert von zwei Jahresvergütungen nicht überschreiten (Abfindungs-Cap) und nicht mehr als die Restlaufzeit des Anstellungsvertrages vergüten.

   Bei einem Vorstandsvertrag wird diese Kodexempfehlung – aufgrund der langjährigen Zugehörigkeit des Vorstandsmitglieds zur Bank – nicht erfüllt; die Abfindungsregelung wurde auch in mit ihm verlängerten Vorstandsverträgen beibehalten. Alle anderen Vorstandsverträge sehen keine Abfindungsregelung mehr vor.

2. Nach Ziffer 5.3.3 des Kodex soll der Aufsichtsrat einen Nominierungsausschuss bilden, der ausschließlich mit Vertretern der Anteilseigner besetzt ist und der dem Aufsichtsrat für dessen Wahlvorschläge an die Hauptversammlung geeignete Kandidaten vorschlägt.

   Auf Grund der Struktur der Gesellschaft mit einem Alleinaktionär und der Größe des Aufsichtsrats mit nur sechs Anteilseignervertretern hält der Aufsichtsrat die Bildung eines Nominierungsausschusses für entbehrlich.

3. Die UniCredit Bank AG ist darüber hinaus folgenden Empfehlungen nicht gefolgt:

   Ziffer 2.3.2 (Übersendung von Hauptversammlungsunterlagen in elektronischer Form),
   Ziffer 2.3.3 Satz 2 (Unterstützung der Aktionäre bei Briefwahl und Stimmrechtsvertretung),
   Ziffer 4.2.3 Satz 14 (Erläuterung Vergütungssystem in der Hauptversammlung),
   Ziffer 5.4.3 Satz 1 (Wahlen zum Aufsichtsrat als Einzelwahl),
   Ziffer 6.6 Satz 1–3 (Directors' Dealings) und
   Ziffer 6.7 Satz 1 2. Hs. (Veröffentlichung des Termins der Hauptversammlung im Finanzkalender).

   Diese Empfehlungen sind nach Sinn und Zweck nur auf börsennotierte Aktiengesellschaften mit Streubesitz zu beziehen, nicht aber auf eine nicht-börsennotierte Gesellschaft mit nur einer Aktionärin.

Vorstand und Aufsichtsrat der UniCredit Bank AG erklären ferner, dass den im amtlichen Teil des elektronischen Bundesanzeigers bekanntgemachten Empfehlungen der „Regierungskommission Corporate-Governance-Kodex" in der Fassung vom 26. Mai 2010 mit Ausnahme der oben genannten Abweichungen weiterhin entsprochen wird.

München, den 8. November 2011

Der Aufsichtsrat
Federico Ghizzoni

Der Vorstand
Dr. Theodor Weimer
Peter Hofbauer"

Den im Corporate Governance Kodex enthaltenen zahlreichen **Anregungen** („Sollte- oder Kann-Vorschriften") folgt die HVB mit folgenden Ausnahmen:

- Ziffer 3.6: In mitbestimmten Aufsichtsräten sollten die Vertreter der Aktionäre und der Arbeitnehmer die Sitzungen des Aufsichtsrats jeweils gesondert, gegebenenfalls mit Mitgliedern des Vorstands, vorbereiten. Im Jahr 2011 fanden regelmäßig vorbereitende Sitzungen der Vertreter der Aktionäre wie auch der Arbeitnehmer im Aufsichtsrat statt. Nur vor einer außerplanmäßigen Aufsichtsratssitzung am 1. Juni 2011 fanden keine vorbereitenden Sitzungen statt.
- Ziffer 5.4.6: Die Vergütung der Aufsichtsratsmitglieder enthält keine auf den langfristigen Unternehmenserfolg bezogenen Bestandteile. Ein maßgeblicher Teil unserer Aufsichtsratsmitglieder ist gehalten, die Aufsichtsratsvergütung abzuführen, so dass das einzelne Aufsichtsratsmitglied von einer entsprechenden Regelung nicht profitieren würde.

Die UniCredit Bank AG ist darüber hinaus folgenden Anregungen nicht gefolgt, weil sich diese Anregungen nach Sinn und Zweck nur auf börsennotierte Aktiengesellschaften mit Streubesitz, nicht aber auf eine nicht-börsennotierte Gesellschaft mit nur einer Aktionärin, beziehen:

- Ziffer 2.2.1 (Billigung des Systems der Vergütung der Vorstandsmitglieder durch die Hauptversammlung),
- Ziffer 2.3.3 (Anwesenheit des Stimmrechtsvertreters in der Hauptversammlung),
- Ziffer 2.3.4 (Übertragung der Hauptversammlung über moderne Kommunikationstechniken).

Vergütungsbericht

Der nachfolgende Vergütungsbericht stellt in einem ersten Teil das Vergütungssystem für den Vorstand der UniCredit Bank AG (im Folgenden „HVB“ oder „die Bank“) dar. In einem zweiten Teil wird die Aufsichtsratsvergütung im Einzelnen beschrieben und individualisiert, aufgegliedert nach Vergütungsbestandteilen, ausgewiesen.

1. Struktur der Vorstandsvergütung für das Geschäftsjahr 2011

Aufgabe des Aufsichtsratsplenums der Bank ist es, die Struktur der Vorstandsvergütung auf Vorschlag des Aufsichtsratspräsidiums zu beraten und festzulegen. Darüber hinaus entscheidet das Aufsichtsratsplenum – ebenfalls auf Vorschlag des Präsidiums – über die Festsetzung der Gesamtbezüge der einzelnen Vorstandsmitglieder. Zentrale Kriterien der Ausgestaltung der Vergütung sowie der Vergütungsstruktur für die Vorstandsmitglieder sind dabei die Angemessenheit und Nachhaltigkeit.

Die Vergütungsstruktur ergibt sich aus den Anstellungsverträgen mit den Vorstandsmitgliedern und besteht aus zwei Komponenten: einem Festgehalt und einer variablen Vergütung.

Um die marktgerechte Vergütung der Vorstandsmitglieder zu evaluieren, hat ein externer Vergütungsberater für das Berichtsjahr eine Marktuntersuchung durchgeführt, welche insbesondere auch die Vergütung von Vorstandsmitgliedern in vergleichbaren Unternehmen zum Inhalt hatte. Die Vergütung der Vorstandsmitglieder der HVB wurde unter Berücksichtigung dieser Analyse vom Aufsichtsratsplenum im März 2011 für das Berichtsjahr festgelegt.

Die Vergütungsstruktur der Vorstandsmitglieder wird vom Aufsichtsrat regelmäßig überprüft und erforderlichenfalls angepasst. Der Aufsichtsrat bedient sich dabei auch der Expertise externer unabhängiger Vergütungs- und Rechtsberater.

1.1 Festgehalt

Das Festgehalt entspricht dem Niveau in vergleichbaren Finanzinstituten. Es wird in 12 monatlichen Tranchen ausbezahlt.

1.2 Variable Vergütung (erfolgsbezogene Komponenten)

Im Jahr 2011 wurde die Systematik der variablen Vergütung weiter an die Regelungen der Institutsvergütungsverordnung angepasst. Die variable Vergütung trägt den geänderten wirtschaftlichen Rahmenbedingungen und den Anforderungen der Regulatoren Rechnung und verstärkt die Bedeutung des nachhaltigen Unternehmenserfolgs. Durch eine wettbewerbsfähige, erfolgsorientierte variable Vergütung und eine teilweise Verlagerung der Auszahlung in die mittel- bis langfristige Zukunft sollen eine Bindung des Managements an das Unternehmen erreicht und der nachhaltige Unternehmenserfolg gefördert werden.

Die variable Vergütung besteht aus einer Bonus Opportunity (80%) und Performance Stock Options (20%). Die Auszahlung erfolgt über einen Zeitraum von insgesamt fünf Jahren.

Für den **Bonusbetrag (Bonus Opportunity)** gelten folgende Auszahlungsregelungen:
– Jahr 1: Auszahlung von 25% des Bonus in cash;
– Jahr 2: Auszahlung von 25% des Bonus in cash;
– Jahr 3: Auszahlung von 25% des Bonus in Aktien;
– Jahr 4: Auszahlung von 25% des Bonus in Aktien.

Der Bonusbetrag wird einerseits nachhaltig an die Kernkapitalquote und die bereinigte Eigenkapitalrendite der UniCredit Gruppe gekoppelt. Die Bedingungen für den nachhaltigen Konzernertrag werden in Form von Kennziffern für eine Rentabilitäts- und eine Nachhaltigkeitsgrenze festgelegt („Group Gate“). Dieses „Group Gate“ gilt für die erste Tranche des Bonus (25%). Bei voller Erreichung/Überschreitung der festgelegten Kennziffern beträgt das „Group Gate“ 100%. Je nach Umfang der Unterschreitung der festgelegten Rentabilitätskennziffer/Nachhaltigkeitsgrenze beträgt es 80% (für ein Vorstandsmitglied 75%), 60% (für ein Vorstandsmitglied 50%) bzw. 0%.

Andererseits hängt die Höhe des Bonus vom Erreichen bestimmter, mit den Vorstandsmitgliedern individuell vereinbarter Ziele ab. Diese Ziele sind in Matrizes abgebildet und umfassen operationale Ziele mit einer Gewichtung von 30% bzw. 50% und nachhaltige Ziele mit einer Gewichtung von 70% bzw. 50%. Bei den nachhaltigen Zielen werden Parameter wie z. B. Kundenzufriedenheit, Reputations-Index und People-Survey-Ergebnisse etc. einbezogen.

Corporate-Governance-Bericht mit Vergütungsbericht (Fortsetzung)

Wenn der Gewinn nach Steuern kleiner 0 ist und/oder die UniCredit Gruppe an einer bestimmten Anzahl von Tagen ihre Liquiditätsanforderungen nicht mehr erfüllen kann (sogenannter Zero Factor), erfolgt keine Auszahlung des Bonusbetrages. Dieser Zero Factor wird auf die Tranchen für die Jahre 2, 3 und 4 des Incentives angewandt.

Generell besteht ebenfalls kein Anspruch auf Auszahlung eines Bonus, wenn gegen Compliance- bzw. Werterichtlinien verstoßen wurde.

Für die **Performance Stock Options** gilt folgende Regelung:

Die Performance Stock Options kommen im 5. Jahr zur Zuteilung. Die Anzahl der zugeteilten Optionen kann zwischen 0% bis 150% betragen, basierend auf der Erreichung der Performance-Konditionen, die am Ende des 4. Jahres verifiziert werden.

Die Performance-Konditionen werden über die 4-Jahres-Periode (2012–2015) an der rTSR (relative Total Shareholders' Return der UniCredit S.p.A.) sowie an dem Group Economic Profit (EP oder EVA der UniCredit S.p.A.) gemessen. Der Group Economic Profit wird an den kumulierten Budget-Zielen über die 4-Jahres-Periode gemessen.

1.3 Vergütungsbestandteil mit langfristiger Anreizwirkung (Long Term Incentive, LTI)

Nachdem im Jahr 2010 kein LTI-Plan aufgelegt wurde, erfolgte dies im Jahr 2011 mit einer Performance-Periode 2011 bis 2013. Dieser LTI-Plan mit der Performance-Periode 2011 bis 2013 bietet eine Kombination von Stock Options und Performance Shares.

Die tatsächliche Anzahl der erworbenen Optionen und gewährten Aktien kann zwischen 0% und 150% der kommunizierten Referenzbeträge variieren, bedingt durch das Erfüllen der Leistungsbedingungen im Zeitraum 2011 bis 2013 auf der Grundlage von zwei Indikatoren: Economic Profit (EP) und relative Total Shareholders' Return (rTSR). Der EP wird zum Zeitpunkt der Zuweisung auf Gruppen- oder Business-Ebene gemessen. Die UniCredit rTSR wird mit Peergroups aus dem European Stoxx Banking Sector Index (Bloomberg Code: SX7P) mit einer höheren Marktkapitalisierung als der Mittelwert am letzten Geschäftstag einer Leistungsperiode bewertet.

Für das Geschäftsjahr 2011 gibt es keinen separaten LTI-Plan mehr.

1.4 Ergänzende Erläuterungen

Fünf Vorstandsmitglieder (davon eines unterjährig ausgeschieden) hatten im Jahr 2011 neben dem Dienstvertrag mit der HVB einen Konzernanstellungsvertrag mit der UniCredit S.p.A. Eine Vergütung aus diesem Konzernanstellungsvertrag steht dem jeweiligen Vorstandsmitglied in dem Umfang zu, wie es anteilig Aufgaben für die UniCredit Gruppe wahrgenommen hat. Entsprechend reduziert sich der Anspruch aus dem Dienstvertrag mit der HVB; es erfolgt zwischen der HVB und der UniCredit S.p.A. eine anteilige Verrechnung der Ansprüche. Insgesamt steht jedem Vorstandsmitglied also nur eine Vergütung in der Höhe zu, welche der Aufsichtsrat der HVB für das Geschäftsjahr festgelegt hat.

Ein Vorstandsmitglied (unterjährig ernannt) hatte im Jahr 2011 neben dem Dienstvertrag mit der HVB einen Anstellungsvertrag mit der UniCredit Bank Austria AG. Ein anderes Vorstandsmitglied hatte im Jahr 2011 neben dem Dienstvertrag mit der HVB einen ruhenden Anstellungsvertrag mit der UniCredit Bank Austria AG. Hinsichtlich der Vergütungen aus den beiden Anstellungsverträgen wurde entsprechend der Vorgehensweise bei den Konzernanstellungsverträgen verfahren.

Vergütungen der Vorstandsmitglieder für Aufsichtsratsmandate bei Konzernunternehmen sind an die Bank abzuführen.

1.5 Bezüge der Vorstandsmitglieder für das Geschäftsjahr 2011

Für das Geschäftsjahr 2011 betrugen die Bezüge der Vorstandsmitglieder insgesamt 7,0 Mio € (Vorjahr 6,0 Mio €).

Die Bank ist infolge der Eintragung des Squeeze-out-Beschlusses in das Handelsregister am 15. September 2008 nicht mehr börsennotiert. Die Bezüge der Vorstandsmitglieder werden daher nicht individualisiert angegeben.

(in Mio €)

	FIXUM		ERFOLGSBEZOGENE KOMPONENTEN		KOMPONENTEN MIT LANGFRISTIGER ANREIZWIRKUNG[1]		INSGESAMT	
	2011	2010	2011	2010	2011	2010	2011	2010
Mitglieder des Vorstands der UniCredit Bank AG	4	3	2[2]	2[2]	1[3]	1[3]	7[4]	6
Mitglieder des Aufsichtsrats der UniCredit Bank AG								
für Aufsichtsratstätigkeit	0,6	1	0,2[5]	2[6]	—	—	0,8[5]	3[6]
Frühere Mitglieder des Vorstands der UniCredit Bank AG								
und deren Hinterbliebene							2[7]	2[7]
Übergangsgeld für frühere Mitglieder des Vorstands							0	2

1 Geldwert der aktienbasierten Vergütung.
2 Grundsätzlich werden die erfolgsbezogenen Komponenten für 2011 wie auch für 2010 anteilig über mehrere Jahre zeitversetzt vergütet, wobei die Auszahlung in den Folgejahren von der Erreichung definierter Unternehmensziele abhängt.
3 Zeitanteiliger Ausweis der Long-Term-Incentive-Pläne 2005 bis 2008 sowie des LTI-Plans mit der Performance-Periode 2011 bis 2013.
4 Für ein Organmitglied wurden in seinem weiterhin bestehenden UniCredit S.p.A.-Vertrag zusätzlich Kosten für ausländische Krankenversicherung und Sozialversicherung inklusiv der darauf entfallenden Steuern in Höhe von 0,4 Mio € übernommen.
5 Für das Geschäftsjahr 2011 beträgt die erfolgsbezogene Komponente 0,2 Mio €, sofern die Hauptversammlung wie vorgeschlagen über den Bilanzgewinn beschließt.
6 Für das Geschäftsjahr 2009 wurde in 2010 die erfolgsbezogene Komponente in Höhe von 1,7 Mio € sowie für das Geschäftsjahr 2010 in Höhe von 0,3 Mio € ausbezahlt.
7 Für das Geschäftsjahr 2011 wurden 0,15 Mio € für einige ehemalige Organmitglieder im Rahmen von Versicherungsleistungen aus einer Gruppen-Directors and Officers-Versicherung, die darauf entfallenden Steuern sowie Anwaltskosten übernommen (2010: 0,4 Mio €).

Aktienbasierte Vergütung im Einzelnen (LTI/Komponente mit langfristiger Anreizwirkung):

AN MITGLIEDER DES VORSTANDS DER UNICREDIT BANK AG	STÜCK
Optionen	
Stock Options 2010	—
Stock Options 2011	1 844 156[1]
Performance Shares	
Performance Shares 2010	—
Performance Shares 2011	826 517[1]
Ergänzende Information: Einem Vorstandsmitglied wurden im Geschäftsjahr 2011 am Ende der Vesting Periode 14 772 Stück Performance Shares	
(Gegenwert zum Zeitpunkt der Zuteilung: 26 338,48 €) zugeteilt. Diese Performance Shares waren bereits im Geschäftsbericht 2007 mit der	
kompletten Stückzahl von 29 544 ausgewiesen.	

1 Long-Term-Incentive: Nachdem im Jahr 2010 kein LTI-Plan aufgelegt wurde, erfolgte dies im Jahr 2011 mit einer Performance-Periode 2011 bis 2013.

1.6 Versorgungszusagen

Neben der in der Tabelle ausgewiesenen direkten Vergütung bestehen Versorgungszusagen.

Sieben Vorstandsmitglieder (davon ein Vorstandsmitglied unterjährig ausgeschieden, ein Vorstandsmitglied unterjährig eingetreten) nahmen in 2011 an der arbeitgeberfinanzierten fondsgebundenen Altersversorgung für Leitende Angestellte (AgfA) teil, die auch Führungskräften der UniCredit Bank AG zugesagt wurde. Als Beitrag werden bzw. wurden von der Bank 35% des Festgehalts aufgewendet (2011: 970 863 €). Für diesen Betrag wurde mit den Vorstandsmitgliedern eine Gehaltsumwandlung vereinbart, sodass das Vorstandsmitglied anstelle einer Auszahlung eine wertgleiche Versorgungszusage der Bank erhält.

Corporate-Governance-Bericht mit Vergütungsbericht (Fortsetzung)

Die Beiträge in die Versorgungszusagen der Vorstandsmitglieder werden von der Bank individuell einem Kapitalkonto gutgeschrieben und in einen Fonds investiert. Die Bank garantiert eine Rendite von 2,75% p. a. Wenn der Marktwert des Fonds abzüglich 10% (Schwankungsreserve) die Höhe der Verpflichtungen übersteigt, wird dieser Differenzbetrag dem Vorstandsmitglied anteilig auf seinem Versorgungskonto gutgeschrieben. Bei Eintritt des Versorgungsfalls wird das Kapitalguthaben in eine lebenslange Rente umgerechnet. Dabei werden die dann anwendbaren Rechnungsgrundlagen, insbesondere die Lebenserwartung zu diesem Zeitpunkt zugrunde gelegt. Für die Rente ist eine jährliche Anpassung um 1% zugesagt; damit ist die Anpassungsverpflichtung der Bank erfüllt. Alternativ kann das Kapital ausbezahlt werden, wenn das berechtigte Vorstandsmitglied dies zwei Jahre vor Eintritt des Versorgungsfalls beantragt.

Im Rahmen der Versorgungszusagen (Sterbegeld) für die Vorstandsmitglieder wurden im Geschäftsjahr 2011 den Pensionsrückstellungen 5 787 € zugeführt.

Ein Vorstandsmitglied erhält Zuführungen zu einem Gruppenpensionsfonds der UniCredit Gruppe. Für zwei Vorstandsmitglieder wurden Beiträge an eine Pensionskasse entrichtet, die anteilig gegen die fondsgebundene Zusage (AgfA) verrechnet wurden.

Für frühere Mitlgieder des Vorstandes sowie pensionierte Vorstandsmitglieder und deren Hinterbliebene der HVB beträgt der Pensionsrückstellungswert gemäß internationaler Bilanzierung IFRS (inklusive der ausgelagerten Verpflichtungen der HVB Trust Pensionsfonds AG) 115 Mio € (2010: 120 Mio €).

Die Pensionsrückstellungen für frühere Mitglieder des Vorstands sowie pensionierte Vorstandsmitglieder und deren Hinterbliebene nach § 285 HGB per 31. Dezember 2011 in der HVB betragen 34 Mio € (2010: 33 Mio €).

Die Bezüge der pensionierten Vorstandsmitglieder und deren Hinterbliebene beliefen sich im Jahr 2011 nach Auslagerung des größten Teils der Pensionsverpflichtungen in die HVB Trust Pensionsfonds AG auf 1,6 Mio € (2010: 1,7 Mio €).

1.7 Nebenleistungen

Die Vorstandsmitglieder können unter anderem ihr Dienstfahrzeug auch privat nutzen. Die Bank entrichtete die Beiträge für eine Unfallversicherung mit 24-Stunden-Geltung und einer Deckungssumme von 1 200 000,– € im Todesfall sowie von 1 400 000,– € bei vollständiger Invalidität. Außerdem erhalten die Vorstandsmitglieder Sonderkonditionen für Bankdienstleistungen wie die Mitarbeiter der Bank.

1.8 Zusagen auf Übergangsgeld

Die ab dem Jahr 2009 neu abgeschlossenen Verträge von Vorstandsmitgliedern enthalten weder eine Zusage auf Übergangsgeld bei Nichtverlängerung des Vertrages, noch eine Abfindungsregelung für den Fall einer vorzeitigen Beendigung der Vorstandstätigkeit.

Lediglich mit einem Vorstandsmitglied, das einen bereits vertraglich begründeten Anspruch auf Abfindung für den Fall der Nichtverlängerung oder bei einem vorzeitigen Widerruf der Bestellung hatte, wurde aus Anlass der Verlängerung seines Vorstands-Anstellungsvertrages eine inhaltliche Modifizierung dieses Anspruchs auf Abfindung vorgenommen, durch welche die Vorgaben der zwischenzeitlich in Kraft getretenen Instituts-Vergütungsverordnung umgesetzt wurden.

Keiner der Verträge enthält eine Zusage für Leistungen aus Anlass einer vorzeitigen Beendigung der Vorstandstätigkeit infolge eines Kontrollwechsels (Change-of-Control-Klausel).

2. Vergütung der Aufsichtsratsmitglieder

Die Vergütung der Aufsichtsratsmitglieder ist in § 15 der Satzung der HVB geregelt. Die zur Zeit geltende Satzungsregelung basiert auf einem Beschluss der Hauptversammlung vom 22. September 2010. Die Vergütung ist in einen festen und einen variablen, dividendenabhängigen Bestandteil aufgeteilt. Hiernach erhalten die Mitglieder des Aufsichtsrats eine feste, nach Ablauf des Geschäftsjahrs zahlbare Vergütung von je 30 000,– € und eine dividendenabhängige Vergütung von 400,– € für je 0,01 € Dividende, soweit diese 0,12 € je Stückaktie übersteigt, höchstens einen Betrag von 15 000,– €. Der Vorsitzende des Aufsichtsrats erhält das Doppelte, die stellvertretenden Vorsitzenden das Eineinhalbfache der genannten Vergütung.

Ferner erhält jedes Mitglied des Prüfungsausschusses zusätzlich eine feste, nach Ablauf des Geschäftsjahrs zahlbare Vergütung von jährlich 27 500,– €. Der Vorsitzende des Prüfungsausschusses erhält das Doppelte dieser Vergütung. Keine gesonderte Ausschussvergütung erhalten die Mitglieder des Präsidiums. Außerdem erhält jedes Mitglied des Aufsichtsrats und jedes Mitglied des Prüfungsausschusses für die Teilnahme an einer Sitzung des Aufsichtsrats bzw. des Prüfungsausschusses ein Sitzungsgeld in Höhe von 250,– €. Darüber hinaus erhalten die Aufsichtsratsmitglieder Ersatz aller angemessenen Auslagen sowie Ersatz der gegebenenfalls auf ihre Aufsichtsratstätigkeit entfallenden Umsatzsteuer. Soweit die Mitglieder des Aufsichtsrats dem Executive Management Committee der UniCredit S.p.A. angehören, führen diese ihre Aufsichtsratsvergütung an die UniCredit S.p.A. ab, da die Wahrnehmung von Aufsichtsratsmandaten bei Tochtergesellschaften zu den typischen Managementaufgaben gehört.

Aufsichtsratsmitglieder, die nur während eines Teils des Geschäftsjahrs dem Aufsichtsrat angehören, erhalten eine zeitanteilige Vergütung.

Dem Vorsitzenden des Aufsichtsrats steht ein Büro mit Sekretariat zur Verfügung. An die Mitglieder des Aufsichtsrats wurden im Jahr 2011 Aufwandsentschädigungen in Höhe von insgesamt 33 008,54 € gezahlt. Vergütungen für persönlich erbrachte Leistungen sind im Geschäftsjahr 2011 nicht angefallen.

Vergütung der Aufsichtsratsmitglieder

Für das Geschäftsjahr 2011 stellt sich die Vergütung der Aufsichtsratsmitglieder wie folgt dar: **(in €)**

	FESTE VERGÜTUNG	VERGÜTUNG FÜR AUSSCHUSSTÄTIGKEIT	VARIABLE VERGÜTUNG[5]	ZWISCHENSUMME (OHNE UMSATZSTEUER)	INSGESAMT (OHNE UMSATZSTEUER) ggf. nach Abzug von 30% Aufsichtsratssteuer und 5,5% Solidaritätszuschlag
Sergio Ermotti[1], Vorsitzender	9 863,01	—	4 931,51	14 794,52	10 112,06[6]
Federico Ghizzoni[2], Vorsitzender ab 4. 3.	49 972,60	—	24 986,30	74 958,90	51 234,40[6]
Peter König, stellv. Vorsitzender	45 000,00	27 500,00	22 500,00	95 000,00	95 000,00
Dr. Wolfgang Sprißler, stellv. Vorsitzender	45 000,00	—	22 500,00	67 500,00	67 500,00
Aldo Bulgarelli	30 000,00	27 500,00	15 000,00	72 500,00	49 553,75[6]
Beate Dura-Kempf	30 000,00	—	15 000,00	45 000,00	45 000,00
Klaus Grünewald	30 000,00	—	15 000,00	45 000,00	45 000,00
Werner Habich[4]	28 767,12	—	14 383,56	43 150,68	43 150,68
Dr. Lothar Meyer	30 000,00	55 000,00	15 000,00	100 000,00	100 000,00
Marina Natale	30 000,00	27 500,00	15 000,00	72 500,00	49 553,75[6]
Klaus-Peter Prinz	30 000,00	—	15 000,00	45 000,00	45 000,00
Jutta Streit[3]	1 232,88	—	616,44	1 849,32	1 849,32
Jens-Uwe Wächter	30 000,00	—	15 000,00	45 000,00	45 000,00
Dr. Susanne Weiss	30 000,00	—	15 000,00	45 000,00	45 000,00
Summe	**419 835,61**	**137 500,00**	**209 917,81**	**767 253,42**	**692 953,96[6]**

1 Mitglied bis 1. 3. 2011.
2 Mitglied seit 2. 3. 2011.
3 Mitglied bis 15. 1. 2011.
4 Mitglied seit 16. 1. 2011.
5 Vorbehaltlich der Beschlussfassung der Hauptversammlung über die Verwendung des Bilanzgewinns.
6 Nach Abzug von 30% Aufsichtsratsteuer und 5,5% Solidaritätszuschlag.

München, den 16. März 2012

Der Vorstand Der Aufsichtsrat

Wir sprechen die Sprache unserer Kunden.

Als Folge der gestiegenen internationalen Mobilität sprechen viele Menschen, die in Österreich arbeiten, kein Deutsch. Sie haben eine andere Nationalität und kommen aus anderen Kulturkreisen. Diese Menschen müssen die Möglichkeit haben, komplizierte Themen wie Banktransaktionen in ihrer Muttersprache zu besprechen. Die Bank Austria garantiert im Rahmen ihres Programms *„Bankgeschäfte ohne Grenzen“,* dass diese Kunden zeitnah Kontakt zu einem unserer Mitarbeiter aufnehmen können, der die Sprache des Kunden spricht. Zudem liegen in Wien in fünf Niederlassungen Unterlagen und Produktinformationen in verschiedenen Sprachen bereit. Eine effiziente Antwort auf eine multikulturelle Gesellschaft.

Weitere Informationen

Finanzkalender 256

Quartalsübersicht 257

Mehrjahresübersicht 258

Finanzkalender

Termine 2012[1]

Veröffentlichung des Jahresabschlusses 2011	Erscheinungstermin: 28. März 2012
Zwischenbericht zum 31. März 2012	Erscheinungstermin: 10. Mai 2012
Halbjahresfinanzbericht zum 30. Juni 2012	Erscheinungstermin: 3. August 2012
Zwischenbericht zum 30. September 2012	Erscheinungstermin: 14. November 2012

1 Voraussichtliche Termine.

Ansprechpartner

Wenn Sie Fragen zum Geschäftsbericht oder zu unseren Zwischenberichten haben, wenden Sie sich bitte an unseren Bereich Media Relations:
Telefon 089 378-25744
Telefax 089 378-25699
Wichtige Unternehmensnachrichten können Sie unmittelbar nach Veröffentlichung unter www.hvb.de abrufen.

Internet

Sie können unsere Geschäfts- und Zwischenberichte (Konzern) auf unserer Website abrufen:
www.hvb.de/geschaeftsbericht und
www.hvb.de/zwischenbericht.

Veröffentlichungen

Geschäftsbericht (deutsch/englisch)
Zwischenberichte (deutsch/englisch)
zum 1., 2. und 3. Quartal
Nachhaltigkeitsbericht 2011
Sie können PDFs aller Berichte im Internet abrufen unter
www.hvb.de/geschaeftsbericht oder
/zwischenbericht oder
/nachhaltigkeitsbericht.

Bestellungen

Wenn Sie weitere Exemplare des Geschäftsberichts oder eine der hier angegebenen Publikationen beziehen möchten, wenden Sie sich bitte an:
HVB Group
Service Berichtswesen
Telefon 089 85709286
Telefax 089 85709287

Quartalsübersicht

(in Mio €)

ERFOLGSZAHLEN	1. Quartal 2011	2. Quartal 2011	3. Quartal 2011	4. Quartal 2011
Zinsüberschuss	1 033	1 080	994	966
Dividenden und ähnliche Erträge aus Kapitalinvestitionen	65	36	36	13
Provisionsüberschuss	367	323	326	292
Handelsergebnis	514	273	– 148	– 449
Saldo sonstige Aufwendungen/Erträge	31	11	41	8
OPERATIVE ERTRÄGE	**2 010**	**1 723**	**1 249**	**830**
Verwaltungsaufwand	– 888	– 895	– 910	– 918
OPERATIVES ERGEBNIS	**1 122**	**828**	**339**	**– 88**
Kreditrisikovorsorge	– 127	163	– 114	– 188
OPERATIVES ERGEBNIS NACH KREDITRISIKOVORSORGE	**995**	**991**	**225**	**– 276**
Zuführungen zu Rückstellungen	– 58	– 116	– 107	30
Aufwendungen für Restrukturierungen	0	0	– 33	– 75
Finanzanlageergebnis	58	50	– 12	– 57
ERGEBNIS VOR STEUERN	**995**	**925**	**73**	**– 378**
Ertragsteuern	– 314	– 286	– 163	123
ERGEBNIS NACH STEUERN	**681**	**639**	**– 90**	**– 255**
Abschreibungen auf Geschäfts- oder Firmenwerte	0	0	– 4	0
KONZERNÜBERSCHUSS/-FEHLBETRAG	**681**	**639**	**– 94**	**– 255**
auf den Anteilseigner der UniCredit Bank AG entfallend	651	623	– 88	– 255
auf Anteile in Fremdbesitz entfallend	30	16	– 6	0
Ergebnis je Aktie in €	**0,81**	**0,78**	**- 0,11**	**– 0,32**

Mehrjahresübersicht

HVB Group

(in Mio €)

ERFOLGSZAHLEN	2011	2010	2009	2008	2007
Zinsüberschuss	4073	4100	4476	4059	3753
Dividenden und ähnliche Erträge aus Kapitalinvestitionen	150	148	52	200	376
Provisionsüberschuss	1308	1312	1187	1453	1721
Handelsergebnis	190	759	1074	– 1882	473
Saldo sonstige Aufwendungen/Erträge	91	239	141	147	169
OPERATIVE ERTRÄGE	**5812**	**6558**	**6930**	**3977**	**6492**
Personalaufwand	– 1819	– 1756	– 1822	– 1961	– 2067
Andere Verwaltungsaufwendungen	– 1593	– 1459	– 1418	– 1281	– 1250
Abschreibungen und Wertberichtigungen					
auf immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen	– 199	– 218	– 222	– 253	– 259
Verwaltungsaufwand	**– 3611**	**– 3433**	**– 3462**	**– 3495**	**– 3576**
OPERATIVES ERGEBNIS	**2201**	**3125**	**3468**	**482**	**2916**
Kreditrisikovorsorge	– 266	– 632	– 1601	– 760	– 536
OPERATIVES ERGEBNIS NACH KREDITRISIKOVORSORGE	**1935**	**2493**	**1867**	**–278**	**2380**
Zuführungen zu Rückstellungen	– 251	– 442	– 151	– 6	– 161
Aufwendungen für Restrukturierungen	– 108	– 37	– 170	– 26	13
Finanzanlageergebnis	39	– 132	– 280	– 285	730
ERGEBNIS VOR STEUERN	**1615**	**1882**	**1266**	**– 595**	**2962**
Ertragsteuern	– 640	– 154	– 382	– 54	– 794
ERGEBNIS NACH STEUERN	**975**	**1728**	**884**	**–649**	**2168**
Abschreibungen auf Geschäfts- oder Firmenwerte	– 4	—	—	—	—
KONZERNÜBERSCHUSS/-FEHLBETRAG	**971**	**1728**	**884**	**– 649**	**2168**
auf die Anteilseigner der UniCredit Bank AG entfallend	931	1703	819	– 671	2050
auf Anteile in Fremdbesitz entfallend	40	25	65	22	118
Cost-Income-Ratio in % (gemessen an den operativen Erträgen)	62,1	52,3	50,0	87,9	55,1
Ergebnis je Aktie in € (bereinigt)[1]	—	—	1,18	– 0,80	2,03
Ergebnis je Aktie in €	1,16	2,12	1,02	– 0,84	2,60
KONZERNJAHRESÜBERSCHUSS/-FEHLBETRAG DER HVB GROUP,					
auf die Anteilseigner der UniCredit Bank AG entfallend	**931**	**1703**	**819**	**– 671**	**2050**
Konzernjahresüberschuss der aufgegebenen Geschäftsbereiche	—	—	—	—	3698
Fremdanteile am Konzernjahresüberschuss der aufgegebenen Geschäftsbereiche	—	—	—	—	—
KONZERNJAHRESÜBERSCHUSS/-FEHLBETRAG DER HVB GROUP					
inklusive aufgegebener Geschäftsbereiche,					
auf die Anteilseigner der UniCredit Bank AG entfallend	**931**	**1703**	**819**	**– 671**	**5748**

1 2009 und 2008 bereinigt um Aufwendungen für Restrukturierungen.
2007 bereinigt um den Effekt aus der Verzinsung des Kaufpreises bezüglich der Veräußerung aufgegebener Geschäftsbereiche, um die Veräußerungsgewinne Indexchange, Münchener Rück und FMS Bank, um Aufwendungen für Restrukturierungen sowie um Steuerbelastungen im Rahmen der Unternehmensteuerreform.

HVB Group[1]

	2011	2010	2009	2008	2007
Bilanzzahlen (in Mrd €)					
Bilanzsumme	385,5	371,9	363,4	458,6	422,1
Bilanzielles Eigenkapital	23,3	23,7	23,6	23,0	24,0
Bankaufsichtsrechtliche Kennzahlen	**nach Basel II**	**nach Basel II**	**nach Basel II**	**nach Basel II**	**nach Basel II**
Kernkapital in Mrd €	20,6	20,6	20,4	21,2	23,6[2]
Risikoaktiva in Mrd € (inklusive Äquivalente					
für das Marktrisiko bzw. operationelle Risiko)	127,4	124,5	115,1	148,2	145,5
Kernkapitalquote in %					
(berechnet auf der Basis von Risikoaktiva inklusive					
Äquivalente für das Marktrisiko bzw. operationelle Risiko)	16,2	16,6	17,8	14,3	16,2[2]
Mitarbeiter	19.442[3]	19.146[3]	18.874[3]	24.638	24.784
Geschäftsstellen	934	927	852	852	846

1 Ohne aufgegebene Geschäftsbereiche.
2 Pro-forma: Auf der Basis festgestellter Jahresabschlüsse inklusive der durch die Hauptversammlung am 30. Juli 2008 beschlossenen Rücklagenzuführung in Höhe von 3,7 Mrd €.
3 Auf Vollzeitkräfte umgerechnet.

Wir prämieren talentierte Jungunternehmer.

Da die Zukunft Italiens von den jungen Talenten des Landes abhängt, stellt der *„Talent-Wettbewerb der Ideen“*, der in Zusammenarbeit von UniCredit und der Young Entrepreneurs Association ausgerichtet wird, eine lohnende Initiative dar. Der Wettbewerb richtet sich an Unternehmer zwischen 18 und 40 Jahren; er bewertet und prämiert Geschäftsideen hinsichtlich ihrer Durchführbarkeit und Innovationskraft. Die Teilnehmer mit den drei besten Ideen erhalten eine finanzielle Förderung, unternehmerisches Training, werden potenziellen Investoren vorgestellt und durch UniCredit gefördert. Auf nationaler Ebene werden Preisgelder verliehen. Ein konkretes Beispiel dafür, wie UniCredit auf ein echtes Bedürfnis eine klare Antwort findet.

Anhang

UniCredit Gruppe Unternehmensprofil

Highlights 262

Fokus 264

Geschäftsmodell 266

Der UniCredit Strategieplan 267

Highlights

UniCredit ist in 22 europäischen Ländern mit über 160 000 Mitarbeitern und rund 9 500 Filialen operativ tätig.

UniCredit kann sich auf eine starke europäische Identität, ein ausgedehntes internationales Netzwerk und eine breite Kundenbasis stützen.

Auf Grund des strategischen Schwerpunkts in West- und Osteuropa verfügt unsere Bankengruppe in diesen Regionen über einen der höchsten Marktanteile.

MITARBEITER[1]
über 160 000

FILIALEN[2]
rund 9 500

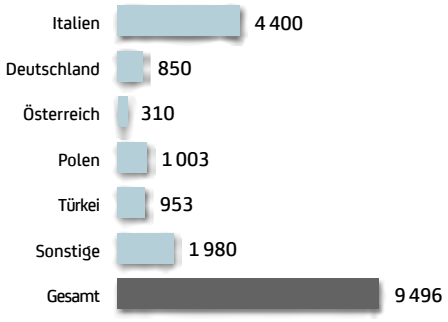
1 Stand: 31. Dezember 2011. „Full time equivalent" (FTE) = Personenjahre des Vollkonsolidierungskreises einschließlich Auszubildende. Einschließlich aller Mitarbeiter quotenkonsolidierter Gesellschaften, z. B. Koç Financial Services.

2 Einschließlich aller Filialen quotenkonsolidierter Gesellschaften, z. B. Koç Financial Services.

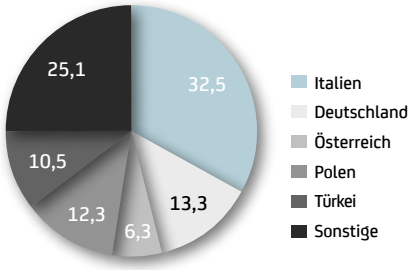
SIE FINDEN UNS IN

ASERBAIDSCHAN
BOSNIEN UND HERZEGOWINA
BULGARIEN
DEUTSCHLAND
ESTLAND
ITALIEN
KASACHSTAN
KIRGISTAN
KROATIEN
LETTLAND
LITAUEN
ÖSTERREICH
POLEN
RUMÄNIEN
RUSSLAND
SERBIEN
SLOWAKEI
SLOWENIEN
TSCHECHISCHE REPUBLIK
TÜRKEI
UKRAINE
UNGARN

FILIALEN NACH LÄNDERN[2]



MITARBEITER NACH LÄNDERN[1] (%)



Fokus

DEUTSCHLAND, ÖSTERREICH UND ITALIEN

Für UniCredit sind Deutschland, Österreich und Italien strategisch wichtige Märkte. Auf diese drei Länder entfällt mehr als ein Drittel der Wirtschaftsleistung in der Europäischen Union. Gemeinsam bilden sie eine der reichsten Regionen in ganz Europa.

In jedem der drei Länder liegt das pro Kopf erwirtschaftete Bruttoinlandsprodukt (BIP) über dem EU-Durchschnitt. Unter den vier größten EU-Volkswirtschaften liegt Deutschland hinsichtlich BIP pro Kopf vor Frankreich, Großbritannien und Italien an der Spitze.

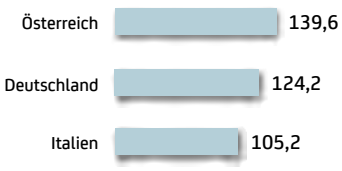
UniCredit unterhält mit 850 Filialen in Deutschland, 310 Filialen in Österreich und 4 400 Filialen in Italien eines der ausgedehntesten Banknetze in den drei westeuropäischen Kernländern. Jedes dieser Länder ist eng mit den Wachstumsmärkten in Zentral- und Osteuropa (CEE) verbunden.

Unsere westeuropäische Kernregion verzeichnete 2011 erneut ein moderates Wirtschaftswachstum. In der ersten Jahreshälfte sorgte die robuste globale Nachfrage für eine kräftige Wachstumsbeschleunigung. In der zweiten Jahreshälfte verlangsamte sich das Wachstum infolge der europäischen Staatsschuldenkrise deutlich. An den Finanzmärkten wirkte insbesondere die Neubewertung der Risikoprämien für italienische Staatsanleihen belastend. Dahinter standen Bedenken der Investoren hinsichtlich der Tragbarkeit der hohen Staatsverschuldung vor dem Hintergrund des strukturbedingt niedrigen BIP-Wachstums. Die Anstrengungen der italienischen Regierung zur Haushaltskonsolidierung waren beeindruckend, dürften aber zumindest kurzfristig zur Verlangsamung der Wachstumsaussichten beigetragen haben. Deutschland gegenüber blieb die Marktstimmung dank der offensichtlichen Wirtschaftskraft aber äußerst positiv.

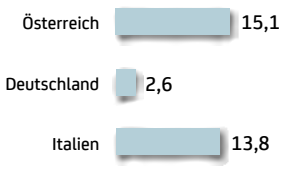
Unsere drei Kernmärkte stehen in den nächsten zwei Jahren vor großen Herausforderungen. Dies trifft vor allem auf Italien zu. Dennoch werden diese drei Länder mit ihrem ausgewogenen Wachstumsmodell, einer vergleichsweise niedrigen Verschuldung des privaten Sektors und der umsichtigen Handhabung der Staatsfinanzen auch weiterhin durch ihre Wettbewerbsfähigkeit im Vergleich zu den Ländern Südeuropas überzeugen. Deutschland und Italien verfügen über die größte Produktionsbasis im Euroraum und erwirtschaften hier zusammen mehr als 50% der nominalen Wertschöpfung.

Für den Zeitraum 2011 bis 2015 prognostizieren wir ein reales Wirtschaftswachstum von durchschnittlich etwa 2% jährlich für Deutschland und Österreich sowie von knapp 0,5% für Italien. Diese Prognosewerte liegen über der durchschnittlichen Wachstumsrate der vorangegangenen Fünfjahresperiode. Während der Export sicherlich von großer Bedeutung für die anhaltende Erholung sein wird, wirkt sich auch der Anstieg der Inlandsnachfrage außerordentlich günstig aus. Letztere wird zunehmend zu einem wichtigen Motor für die wirtschaftliche Entwicklung in dieser Region. Hauptsächlich in Deutschland erwarten wir deshalb ein nachhaltigeres und somit weniger exportlastiges Wachstumsprofil.

BRUTTOINLANDSPRODUKT PRO KOPF[1]



MARKTANTEILE[2] (%)



1 Nominales BIP pro Kopf zum 31. Dezember 2010 (EU-27=100). Schätzwerte zum nominalen BIP pro Kopf innerhalb EU-27 zum 31. Dezember 2010.

2 Marktanteil am Gesamtkreditgeschäft zum 31. Dezember 2011.

Quelle: Eurostat und UniCredit Research.

ZENTRAL- UND OSTEUROPA

UniCredit ist Marktführer in Zentral- und Osteuropa (CEE) und dort mit einem Netzwerk aus rund 3 900 Filialen vertreten.

Wir sind in insgesamt 19 CEE-Ländern operativ tätig, was unsere breite regionale Marktposition unterstreicht. In 11 dieser Länder rangieren wir unter den Top Five der führenden Finanzinstitute. Der Anteil der CEE-Region an den Erträgen unserer Gruppe beträgt derzeit 18%.

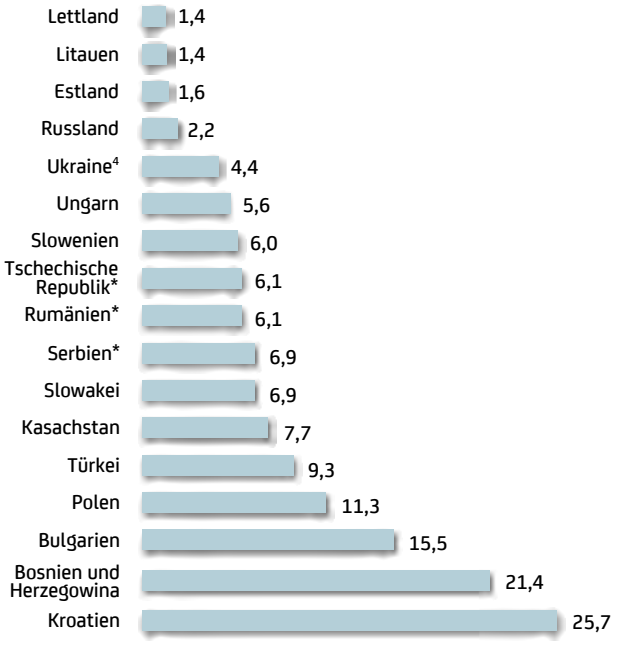
In dieser dynamischen Region verfügt UniCredit über langjährige Erfahrung. Nahezu die Hälfte aller unserer Mitarbeiter sind in Zentral- und Osteuropa tätig. Wir sind daher gut aufgestellt, um den Prozess der ökonomischen Konvergenz zu begleiten, der den Lebensstandard in diesen Ländern bereits erhöht und das Wirtschaftsumfeld verbessert hat.

Die effektive Nutzung von Best Practice, bedeutende Skaleneffekte, der Zugang zu internationalen Märkten über unser flächendeckendes Netzwerk sowie die hohe Markenbekanntheit unserer Gruppe verschaffen unseren CEE-Einheiten vor Ort erhebliche Wettbewerbsvorteile. Darüber hinaus ermöglicht unser breit diversifiziertes Engagement ein modulares Wachstum in dieser Region und höhere Marktdurchdringung unserer globalen Produktlinien.

In den ersten drei Quartalen 2011 verzeichneten die meisten Länder in Zentral- und Osteuropa ein starkes Wirtschaftswachstum, gestützt auf eine kräftige Auslandsnachfrage, günstige Bedingungen für die Landwirtschaft und in einigen Fällen auch eine robuste Inlandsnachfrage. Die derzeit verfügbaren Daten weisen auf eine Konjunkturverlangsamung im vierten Quartal hin, teilweise bedingt durch eine schwächere Auslands- und Industrienachfrage. Dennoch erwies sich die Region insgesamt gegenüber den Herausforderungen der EWU als relativ widerstandsfähig. Wenn mit der UniCredit Erwartung eines BIP-Wachstums von 4,7% für CEE ein Schätzrisiko verbunden ist, dann eher nach oben.**

Für das Jahr 2012 wird ein Wachstum von 3,3% prognostiziert, wobei die Wirtschaftsleistung Zentral- und Osteuropas im ersten Halbjahr nahezu unverändert bleiben dürfte, gefolgt von einer stärkeren zweiten Jahreshälfte. Mit einem Prognosewert von fast 4% dürfte Russland unter den größten Volkswirtschaften in dieser Region an der Spitze liegen, für die Türkei und Polen erwarten wir einen Anstieg des Bruttoinlandsprodukts von etwa 3%. In diesen Ländern schlagen die geringere Staatsverschuldung sowie die im Vergleich zum Euroraum frühzeitig eingeleiteten Konsolidierungsmaßnahmen positiv zu Buche. Anderen Volkswirtschaften in dieser Region, darunter Kroatien, Slowenien und Ungarn, dürfte es hingegen schwerfallen, ihre Wirtschaftsleistung zu steigern.

MARKTANTEILE[3] (%)



* Stand September 2011.

** BIP-Angaben 2011 noch vorläufig.

3 Marktanteil gemessen an der Bilanzsumme per 31. Dezember 2011. Marktanteile für Aserbaidschan und Kirgistan nicht verfügbar.

4 Pro forma (Ukrsotsbank + UniCredit Bank Ukraine).

Quelle: UniCredit Research, UniCredit CEE Strategic Analysis.

Geschäftsmodell

Unser Geschäftsmodell fußt auf vier Grundpfeilern:

Kundenorientierung

Unsere Kunden stehen im Mittelpunkt unserer Aktivitäten in den Divisionen *Privatkunden – Kleine und mittlere Unternehmen, Corporate & Investment Banking, Private Banking sowie Zentral- und Osteuropa (CEE).* Mithilfe einer breiten Palette an hoch spezialisierten Produkten und Serviceleistungen bieten die Divisionen allen Kundensegmenten klare und nachvollziehbare Lösungen und maximieren auf diesem Weg sowohl die langfristige Wertschöpfung als auch die Kundenzufriedenheit.

Multilokaler Ansatz

UniCredit vereint ein engmaschiges internationales Vertriebsnetz mit lokaler Verwurzelung und engen Kundenbeziehungen. Hierbei stützen wir uns auf die globalen Produktlinien, wie z. B. Leasing und Factoring, auf die Servicelinien sowie auf die lokale Marktkenntnis der UniCredit Mitarbeiter vor Ort.

Globale Produktlinien

Jede Produktlinie verantwortet die zentralisierte Entwicklung eines vollständigen Portfolios aus Finanzprodukten und Services, die den unterschiedlichen Kundenbedürfnissen angepasst sind. Diese Produktlinien schaffen einen Mehrwert für die Kundensegmente in allen Ländern und Regionen, indem sie auch die besonderen Fähigkeiten sowie die Expertise unserer Banken/Unternehmen (z. B. Fineco Bank) gezielt in Anspruch nehmen.

Globale Servicelinien

Die globalen Servicelinien unterstützen die Vertriebseinheiten und Produktlinien mit speziellen Dienstleistungen wie Informationstechnologie, Abwicklung und Back Office, Personalverwaltung, Forderungseinzug, Einkauf und Immobilien.

Organisationsstruktur

In der Organisationsstruktur spiegeln sich das divisionale Geschäftsmodell und die geografische Reichweite der Gruppe wider. Um dem unterschiedlichen Kundenbedarf zu entsprechen, ist UniCredit in **spezialisierte Kundengeschäftsfelder** (Business Divisions) gegliedert:

- *Privatkunden – Kleine und mittlere Unternehmen, Corporate & Investment Banking, Private Banking.* Diese drei Divisionen verantworten sämtliche Aktivitäten in den ihnen zugeordneten Kundensegmenten. Hierzu gehören der Marketingbereich, die Entwicklung von Servicemodellen und Produkten sowie die Koordination und Steuerung von speziellen Geschäftszweigen.
- Die für Zentral- und Osteuropa zuständige CEE-Division hat die Aufgabe, die Aktivitäten in 19 Ländern auf eine einzige gemeinsame Geschäftspolitik auszurichten.

In Einklang mit unserem multilokalen Ansatz haben wir für einzelne Länder neue Leitungsfunktionen geschaffen: Für unsere vier Kernmärkte Deutschland, Österreich, Italien und Polen ist jeweils der Country Chairman, für die sechs divisionalisierten CEE-Länder der Country CEO zuständig. Ihre besondere Aufgabe besteht darin, die strategische Vision unserer Bankengruppe durch die länderspezifische Perspektive zu unterlegen und zum Erfolg zu führen.

Eine Reihe von Support- und Kontrollfunktionen, die wir als **Kompetenzlinien** (Competence Lines) bezeichnen, orientieren, koordinieren und steuern das Geschäft von UniCredit und managen die damit verbundenen Risiken. Dazu zählen Planning, Finance & Administration, Risk Management, Legal & Compliance, Internal Audit, Human Resources, Organisation und Identity & Communications.

Der UniCredit Strategieplan

Klare Ziele, spezifische Maßnahmen sowie eine langfristige Vision sind die zentralen Komponenten des UniCredit Strategieplans, den wir bis zum Jahr 2015 umsetzen werden. Die Strategieziele beziehen sich auf das kommerzielle Kundengeschäft, wo wir mit gezielten Lösungen, einer starken Eigenkapitalausstattung, betrieblicher Effizienz, Rentabilität und der Fokussierung auf Europa konkrete Bedürfnisse erfüllen.

Kommerzielles Kundengeschäft. Indem wir unseren geschäftlichen Schwerpunkt wieder verstärkt auf das kommerzielle Kundengeschäft lenken, stellen wir uns mitten in die Realwirtschaft. Unsere Kunden gehen auf UniCredit vorrangig im Kredit- und Einlagengeschäft zu. Die Rückbesinnung auf die Grundsätze des traditionellen Bankgeschäfts bedeutet, dass wir zu allererst für diese Bedürfnisse passgenaue Lösungen bereithalten.

Kapitalkraft. UniCredit wurde als eine der 29 global systemrelevanten Finanzinstitute (G-SIFI) eingestuft und gilt damit auch als eine der sichersten Banken weltweit. Dessen ungeachtet haben die Verbesserung von Kapitalausstattung, Liquidität und Refinanzierungsmöglichkeiten weiterhin hohe Priorität.

Betriebliche Effizienz. Um sich auch in den nächsten Jahren eine wettbewerbsfähige Position zu sichern, braucht UniCredit eine einfachere Struktur, die stärker kundenorientiert, effektiver, kostenbewusster und hinsichtlich der zentralen Funktionen straff aufgestellt ist.

Rentabilität. Gewinne müssen nachhaltig sein. Die Erzielung nachhaltiger Gewinne sowie einer Eigenkapitalrentabilität, die deutlich über den Kapitalkosten liegt, ist nur mit einem stabilen, traditionellen und risikoarmen Geschäftsmodell möglich.

Europa im Fokus. Die Aktivitäten von UniCredit sind auf Europa ausgerichtet. Die geografische Vielfalt ist unbestritten ein wertvoller Vorteil, von dem die Gruppe auch in Zukunft profitieren wird. Die starke Präsenz von UniCredit in Westeuropa sowie in den wachstumsstarken Ländern Zentral- und Osteuropas vertieft unsere Geschäftsbeziehungen mit strategischen Kunden in aller Welt.

Die im UniCredit Strategieplan beschriebenen Schritte zur Erreichung der Ziele konzentrieren sich auf vier zentrale Maßnahmenbereiche: Kapitaleinsatz, Kostenkontrolle und Prozessvereinfachung, neue Schwerpunkte im CEE- und CIB-Geschäft, Belebung des Geschäfts in Italien.

Kapitaleinsatz. Es handelt sich hier um ein sensibles Thema. Als global systemrelevantes Institut (G-SIFI) zählt UniCredit zu den 29 sichersten Banken weltweit, unterliegt damit aber auch einer besonders strengen Regulierung. Das gilt insbesondere für Kapitalausstattung und Risikoprofil. Die erfolgreich abgeschlossene Kapitalerhöhung von 7,5 Mrd € war der erste Schritt zur Stärkung der Position von UniCredit. Dadurch konnte die Bank im Jahr 2012 eine harte Kernkapitalquote (Common Equity Tier 1 Ratio) von über 9% gemäß Basel III vorhalten. UniCredit verfolgt das Ziel, bis 2015 die Marke von 10% zu überschreiten. Die Verbesserung des Risikoprofils erfordert zum einen den Verkauf von nicht-strategischen Vermögenswerten im Volumen von 48 Mrd €. Zum anderen müssen wir im Kreditgeschäft deutlich selektiver vorgehen, als dies in der Vergangenheit der Fall war. Mit diesen Maßnahmen kann sich UniCredit stärker auf das traditionelle Bankgeschäft, d. h. die Mittelaufnahme und Kreditvergabe zu attraktiven Konditionen, konzentrieren.

Kostenkontrolle und Prozessvereinfachung. UniCredit strebt effiziente, straffe, rasche und einheitliche Abläufe an. Um dieses Ziel so schnell wie möglich zu erreichen und 2012 mit dessen Umsetzung zu beginnen, sind im Rahmen des Strategieplans schwierige Entscheidungen zu treffen, die mit der Vergangenheit brechen. Das Organisationsmodell von UniCredit sowie eine Reihe anderer Komponenten werden mit Blick auf die Kundenbedürfnisse geändert. In diesem Zusammenhang werden einige Supportfunktionen reduziert bzw. auf zentrale Bereiche übertragen. Gleichzeitig werden wir unsere Aufwendungen auf den Prüfstand stellen, um so unser Einsparziel von 440 Mio € zu erreichen.

Neue Schwerpunkte im CEE- und CIB-Geschäft. Beide Geschäftsbereiche werden einer gründlichen Überprüfung unterzogen. Einerseits werden wir uns künftig verstärkt auf die Länder mit dem größten Wachstumspotenzial konzentrieren – d. h. vor allem auf jene, in denen UniCredit hinsichtlich Risiko und Rendite gut positioniert ist (Tschechische Republik, Polen, Russland und Türkei). Andererseits werden wir im Kreditgeschäft expandieren, indem wir Kredite schwerpunktmäßig an strategisch wichtige Kunden ausreichen.

Belebung des Geschäfts in Italien. Während das Italien-Geschäft innerhalb von UniCredit die Nummer eins bei Erträgen und Krediten ist, liegt es gemessen an der Rentabilität zurück. Um dieses Geschäft künftig profitabler zu gestalten, werden wir das Risikoprofil unseres Kreditportfolios anpassen. So wird UniCredit höheren Kreditratings den Vorzug geben, die Effizienzlücke zu den wichtigsten Wettbewerbern verringern und bei der Kreditvergabe selektiver vorgehen. Im Ergebnis bedeuten diese Maßnahmen, dass UniCredit neue mittel- und langfristige Kreditlinien im Volumen von 33 Mrd € für Privatkunden – Kleine und mittlere Unternehmen bereithält sowie zusätzliche Kredite in Höhe von über 39 Mrd € an private Haushalte vergeben kann.

Herausgeber
UniCredit Bank AG
Sitz München
80311 München
www.hvb.de
Registergericht: München HRB 421 48
Trennseiten: UniCredit
Gestaltungskonzept: Marco Ferri
Layoutkonzept und -umsetzung:
MERCURIO GP© – Milan
Satz: Layoutsatz 2000 GmbH & Co. KG, München
Druck: druckpruskil.gmbh
Druckfreigabe: 27. 3. 2012
Auslieferung: 16. 4. 2012
Printed in Germany

Das Papier, aus dem dieser Geschäftsbericht besteht, ist nach den Kriterien des Forest Stewardship Councils (FSC) zertifiziert worden.
Der FSC hat strikte sozioökologische Maßstäbe für die Waldbewirtschaftung vorgeschrieben.
Sie betreffen unkontrollierte Abholzung, die sonstige Belastung der Umwelt und dienen auch dem Schutz der Menschenrechte.
Alle Produkte mit FSC-Siegel durchlaufen mehrere Stufen des Handels und der Verarbeitung.
Somit werden auch Papierverarbeiter wie Druckereien nach den Regeln des FSC zertifiziert.

50061829